BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abraham, a Sancta Clara, 1644-1709

Geistlicher Kramer-Laden, Voller Apostolischen Wahren, Und Wahrheiten Das ist: Ein reicher Vorrath allerley Predigen, Welche an vielen Orten, meistens aber zu Wienn in Oesterreich gehalten worden
Bd.: Dritten Theil

[Nürnberg] An. 1719

4 Hom. 21-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363261-5
VD18 80220126

<36615346460017

<36615346460017

Bayer. Staatsbibliothek

Abraham

4° Hom.

21/3

יהוה

Geistlicher

Kramer-Laden

voller

Apostolischen Waaren

und

Warheiten/

Ein reicher und ausbündiger Vorrath mit besonderm

Fleiß ausgearbeiteter solennen Reden und Predigten/

welche/

An mancherley Orten/von vielen vor andern beredten gelehrt- und geistreichen Männern gehalten/

in diesem

Dritten Theil

Mit grosser Sorgfalt auserlesen / und als ein überaus nutzlicher Schatz zusammen getragen

von

P. Abraham à S. Clara, Augustiner-Barfüsser-Ordens

Provinciæ Definitore und Kayserl. Prediger;

Anjetzo aber/nach dessen Tod/in ein Werck zusammen gedruckt und verlegt/

durch

Christoph Weigel/

Kupfferstechern und Kunst-Händlern in Nürnberg.

Würtzburg / gedruckt bey Johann Martin Frantz-Hertzen / An. 1719.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Nach Standes- Gebühr geehrtest- und geehrter Leser.

Bücher und Schrifften gelehrter Leute einsammlen / heißt einen Schatz zusammen tragen / wodurch das Gemüt nicht allein an Erkenntnus reich gemacht / sondern auch wider alle Schwachheiten / bey zustossenden widerwärtigen Fällen der veränderlichen Zeit / gestärcket wird; daher hat der Egyptische König Osymanduas nicht umsonst über seine Bücher-Kammer schreiben lassen : ψυχῆς ἰατρεῖον, Gemüts Apothecke. Dieses war auch der beste Schatz und die annehmlichste Belustigung des berühmten Corasii, welcher (Ep. quæst. 28.) also schreibet: Mir sind die Bücher die gröste Belustigung in diesem Leben / und wer mich der „ Bücher / meiner alten Freunde beraubt / der benimmt mir das Verlangen / länger „ in dieser Welt zu verbleiben. „

Gewis / wer seine Freude unter guten Büchern hat / den werden die sündliche Freuden nicht so leicht einnehmen / und die darin enthaltene gute Tugend-Lehren stärcken ihn entweder in der Vergnügung seiner freudigen Einsamkeit / oder widerstehen dem Schwindel der Eitelkeit / wenn solcher sein Gemüt einnehmen wolte. Andere mögen in ihren verfinsterten Sinn demjenigen nachjagen / wozu sie ihre Begierde treibet : Das Herz / welches in dem Licht der Weisheit wandelt / und durch Lesung geistreicher Schrifften noch mehr beleuchtet wird / mag nichts / als was unvergänglich ist / und ewig bleibet. Die Laster gewinnen nichts an dem / der sich selbst besiegen gelernet / welche Art und Weise solches zu erlangen / von gelehrten Federn ihm vorgeschrieben worden.

Welches ist auch nutzlicher und einem Christen anständiger geistliche Bücher / oder solche zu lesen / woraus der Welt-Geist redet? Origenes hat dergleichen Bücher gar wol den Egyptischen Fröschen verglichen : Denn wie diese / wo sie hinhupfften / alles verderbten ; so bringen solche weltliche / mit subtilem Gifft der Aergernus angefüllte Bücher / nichts als Unreinigkeit in die Gemüter / welche sich sonst gantz der Erbarbeit ergeben hatten.

Welchen Trost und Ermunterung im Glauben findet offt ein betrübtes Gemüt / wenn es ansiehet und betrachtet die Exempel der Heiligen / wie sie in dem Kampff mit der Welt und allerhand Widerwärtigkeiten obgesieget / oder wunderbarlich von GOtt geführet und erhalten worden. Fragt einen gottseligen Reisenden / ob er mir nicht Beyfall geben werde / wann ich sage / ein stummes / von gelehrten Sachen handlendes / Buch ist eine angenehme Gesellschafft / gleichwie hingegen eine Plauder-Zunge / die den Zaum der Klugheit verloren / der eckelhaffteste Verdruß zu nennen.

Weil nun der selige P. Abraham à Sancta Clara, welcher wol gewußt / was an guten Büchern gelegen / nicht allein selbsten mit seinen angenehmen und Sinnreichen Schrifften die Buch-Läden ausschmücken helffen / und nicht wenig Seelen damit erbauet hat / sondern auch leß-würdige Sachen zusammen getragen / und solche nicht im Staub liegen lassen wollen ; als bin ich / nach dieses werthen Mannes Verlangen / weil ich unterschiedliche Predigt- und Schrifften anderer gelehrten Leute / als einen von Ihm mir hinterlassenen Schatz noch in Händen gehabt / und solche in dem Andern Theil des geistlichen Kramer-Ladens / nicht alle mehr Platz gefunden / bewogen worden / dergleichen des hoch-geschätzten Herren Patris zierlich- und zur Tugend ermuntrenden Gedancken mit beyzufügen / und also den dritten Theil gemeldten geistlichen Kramer-Ladens heraus zu geben / zugleich aber auch des selig verstorbenen Geistlichen wolbedachten Verordnung Gehorsam zu leisten.

Wer den berühmten P. Abraham gekannt / wird hiebey zwo sonderliche Tugenden / womit selbiger / nebst vielen andern geziert gewesen / anmercken: denn daß Er neben seinen Schrifften / auch anderer gelehrten Männer ihre gedruckt haben wolte / zeuget von seiner Bescheidenheit und von allem Neid befreyeten Demut / welche GOtt nicht allein für die empfangene Gnaden-Gaben lobt / sondern auch Ihn für diejenigen preißt / welche Er in andere gelegt hat. Daß er aber gelehrte Predigten ausgesondert / gibt seine Liebe zur Warheit zu erkennen / welche mit dem Liljen-Stengel aufrichtiger Herzens-Meinung pranget / Fuchs-Schwäntze und Masquen aber mit Füssen tritt.

Wird der dritte Theil mehr-besagten Kramer-Ladens die Gunst der geneigten Leser spühren / und Käuffer in meinen Buch- und Kunst-Laden führen; so dörffte wol noch der vierdte Theil nachfolgen: da inmittelst / unter Empfehlung in göttliche Gnade / beständig verbleibe

Meines geehrtest- und geehrten Lesers

dienstergebenster

Christoph Weigel.

P. Fr.

P. Fr. Abraham à S. Clara,

Augustiner Barfüsser-Ordens / Kayserl. Predigers

Kurze

Sonntags- und Fest-Bedancken.

Dominica I. Adventus.

Arescentibus hominibus præ timore. Luc. 21.

De Eleemosyna.

DEm starcken und heldenmüthigen Samson will ich heut / soll ich heut / und muß ich heut nachfolgen. Tausend Philister und bewaffnete Männer mit einem Esels-Kinbacken / mit einem so schlechten beinernen Dusacken erschlagen / erlegen / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. Dreyhundert Füchs fangen / und deren Schweif mit brennenden Fackeln zusammen knüpffen / wordurch die Philistäische Traid-Felder in die Aschen gelegt wor-

worden / das ist viel / das hat gethan Samson / aber ich nicht. Einen brüllenden Löwen wie ein kleines Polster-Hündlein erwürgen / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. Eine gantze grosse Stadt-Pforten aus dem Angel zu heben / und auf den Achseln darvon tragen / wie einen geringen Banck-Laden / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. Auf einmal ein grosses Gebäu umzustürtzen / und dreytausend Menschen hierdurch zu begraben / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. In wem will ich dann heut / und muß ich dann dem Samson nachfolgen ? in wem ? in dem. Samson hat auf eine Zeit bey einem kostbaren Banquet seinen Gästen ein Rätzel vorgetragen / mit der Verheissung / daß er dreyssig Ober- und Unter-Kleider wolle spendiren demselbigen / welcher dieses Rätzel werde auflösen. Das Rätzel war dieses Inhalts : De comedente exivit cibus, & de forte egressa est dulcedo : Von dem Essenden ist eine Speiß ausgangen / und von dem Starcken ist eine Süssigkeit ausgangen. Die Gäst trachteten nach / sinneten nach / dachten nach / gründeten nach / aber umsonst. Das Rätzel ware dieser Auslegung : kurtz vorhero hat er bey dem Wein-Gebürg einen Löwen erwürget / nachmahls aber in der Ruckkehr / in des todten Löwens Rachen einen Bienen-Schwarm angetroffen / welcher den besten Hönig-Fladen darin versammlet / von dem Samson gekostet / und also wol hat können sagen : Aus dem Essenden ist eine Speiß ausgangen / massen aus dem Maul dieses Thiers die süsse Speise kommen. In diesem Fall folge ich dem Samson nach / und sage / und trage ebenfalls denen heutigen Zuhörern / als meinen eingeladenen Gästen / ein Rätzel vor / dieses Inhalts : Wer den Teuffel lieb hat / der kommt nicht zum Teuffel / wer

aber

aber nicht den Teuffel lieb hat/ der kommt zum Teuffel. Rathet ? ich sehe/ ich muß es selbsten auflösen. Insgemein pflegt man einen armen / bedürfftigen / elenden Tropffen und Bettler einen armen Teuffel zu nennen. Er ist wol ein armer Teuffel/ꝛc. Wer solchen Teuffel lieb hat/ der kommt nicht zum Teuffel. *De Eleemosyna vide Conc. S. Georgii, num. 3.* Item/ auf/ auf/ *num. 42. Concio S. Leopoldi num. 6.* Potest demonstrari hac die horror extremi judicii, & rigor supremi Judicis, ubi homines arescent præ timore, &c. Econtra verò erit hæc dies consolatoria omnibus iis, qui misericordes erga pauperes extitêre, juxta illud: Venite, esurivi & dedisti mihi manducare, &c. Si vis esse mercator bonus, fœnerator egregius, da, quod non potes retinere, ut retineas, quod non potes amittere. *S. P. August. in Epist.*

Dominica II. Adventus.

Quid existis in desertum videre arundinem vento agitatam?
Matth. 11.

De Perseverantia.

DEr glorreiche / lehrreiche und lobreiche Augustinus hat in allweg diesen seinen Spruch wol in Obacht genommen/ daß man zu drey M. M. M. nicht leichtlich soll einrathen/ nemlich Militiam, Monasterium, Matrimonium, das ist/ zum Soldaten-Stand/ Geistlichen-Stand und Ehe-Stand. Absonderlich zu dem Ehe-Stand ist gar schwer einzurathen/ um weilen selbiger gar selten wol gelingen thut/ dahero sagt der Poet:

Ein Glück über alles Glück ist/
Wann du nicht verbunden bist/

worden / das ist viel / das hat gethan Samson / aber ich nicht. Einen brüllenden Löwen wie ein kleines Polster-Hündlein erwürgen / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. Eine gantze grosse Stadt-Pforten aus dem Angel zu heben / und auf den Achseln darvon tragen / wie einen geringen Banck-Laden / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. Auf einmal ein grosses Gebäu umzustürtzen / und dreytausend Menschen hierdurch zu begraben / das ist viel / das hat gethan Samson / das kan ich aber nicht. In wem will ich dann heut / und muß ich dann dem Samson nachfolgen ? in wem ? in dem. Samson hat auf eine Zeit bey einem kostbaren Banquet seinen Gästen ein Rätzel vorgetragen / mit der Verheissung / daß er dreyssig Ober- und Unter-Kleider wolle spendiren demselbigen / welcher dieses Rätzel werde auflösen. Das Rätzel war dieses Inhalts : De comedente exivit cibus, & de forte egressa est dulcedo : Von dem Essenden ist eine Speiß ausgangen / und von dem Starcken ist eine Süssigkeit ausgangen. Die Gäst trachteten nach / sinneten nach / dachten nach / gründeten nach / aber umsonst. Das Rätzel ware dieser Auslegung : kurtz vorhero hat er bey dem Wein-Gebürg einen Löwen erwürget / nachmahls aber in der Ruckkehr / in des todten Löwens Rachen einen Bienen-Schwarm angetroffen / welcher den besten Hönig-Fladen darin versammlet / von dem Samson gekostet / und also wol hat können sagen : Aus dem Essenden ist eine Speiß ausgangen / massen aus dem Maul dieses Thiers die süsse Speise kommen. In diesem Fall folge ich dem Samson nach / und sage / und trage ebenfalls denen heutigen Zuhörern / als meinen eingeladenen Gästen / ein Rätzel vor / dieses Inhalts : Wer den Teuffel lieb hat / der kommt nicht zum Teuffel / wer

aber

aber nicht den Teuffel lieb hat/ der kommt zum Teuffel. Rathet ? ich sehe/ ich muß es selbsten auflösen. Insgemein pflegt man einen armen / bedürfftigen / elenden Tropffen und Bettler einen armen Teuffel zu nennen. Er ist wol ein armer Teuffel/ꝛc. Wer solchen Teuffel lieb hat/ der kommt nicht zum Teuffel. *De Eleemosyna vide Conc. S. Georgii, num. 3.* Item / auf / auf / *num. 42. Concio S. Leopoldi num. 6.* Potest demonstrari hac die horror extremi judicii, & rigor supremi Judicis, ubi hominès arescent præ timore, &c. Econtra verò erit hæc dies consolatoria omnibus iis, qui misericordes erga pauperes extitêre, juxta illud: Venite, esurivi & dedisti mihi manducare, &c. Si vis esse mercator bonus, fœnerator egregius, da, quod non potes retinere, ut retineas, quod non potes amittere. *S. P. August. in Epist.*

Dominica II. Adventus.

Quid existis in desertum videre arundinem vento agitatam?
Matth. 11.

De Perseverantia.

DEr glorreiche / lehrreiche und lobreiche Augustinus hat in allweg diesen seinen Spruch wol in Obacht genommen / daß man zu drey M. M. M. nicht leichtlich soll einrathen / nemlich Militiam, Monasterium, Matrimonium, das ist / zum Soldaten-Stand / Geistlichen-Stand und Ehe-Stand. Absonderlich zu dem Ehe-Stand ist gar schwer einzurathen / um weilen selbiger gar selten wol gelingen thut / dahero sagt der Poet:

Ein Glück über alles Glück ist/
Wann du nicht verbunden bist/

Eh-loß / frey und ungebunden seyn/
Bringt dir weder Schmertz noch Pein/
Wann du aber nimmst ein Weib/
Mit Leid'n und Creutz die Zeit vertreib.

Unangesehen diß / unterfange ich mich gleichwol heut einem jeden eine zu verheyrathen / und wird mir diese Kupplerey hoffentlich nicht für ungut aufgenommen werden / zumalen es gar eine schöne / fromme und wolgeschaffene Jungfrau. Es ist keine vorwitzige / nicht wie des Loths sein Weib ; es ist keine zänckische / nicht wie des Jobs sein Weib ; es ist keine leichtfertige / nicht wie des Putiphars sein Weib ; es ist keine murrische / nicht wie des Davids sein Weib / sondern es ist gar eine schöne und adeliche Jungfrau / die heist Stäntzel oder Constantia, so auf Teutsch verdolmetschet wird / die Beständigkeit. Die Beständigkeit in dem Guten ist eine Tochter des Himmels / ist eine Kron der Tugenden / ist ein Grund und Eck-Stein der Seligkeit. Non quæruntur in Christianis initia, sed finis perseverantia. *S. Hieronymus libro 1. contra Jovinianum.*

Dominica III. Adventus.

Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis. Joan. 1.

De præsentia DEI.

AVicenna, Hypocrates, Galenus, Plato, und dergleichen weltweise und weltwitzige Leute wollen kurtzum behaupten / daß man den Menschen und des Menschen Sitten und Neigungen könne aus denen Augen / als aus einem lebendigen Spiegel / ersehen. Zum Exempel / grosse

se aufgebäumte / bleyfarbe Augen bedeuten ein Ochsen-Hirn / wie auch einen leichtsinnigen Aufschneider / der Ja und Nein an einem Spieß bratet. Augen / die da mittelmässiger Grösse / und Farb halber gegen Himmel-Blau gleichen / bedeuten einen witzigen Kopff / aus dem man ohne viel Schaiten einen Doctor schnitzeln kan. Augen / welche scharff und schnell in der Bewegung / bedeuten einen betrogenen Gesellen / der einen guten Constabler abgibt / aber nur dorten / wo man Schelmen-Stück loßbrennet. Augen / die hin und wieder schiessen / auch welche schwartz seyn / und in der Mitte mit rothen Tipffeln besprenget / bedeuten einen verlöffelten Menschen / der sich in die Zucht schicket / wie eine Sichel in eine Messer-Scheid. Augen / welche scharffsichtig seynd / bedeuten einen warhafften Menschen / bey deme Halten und Versprechen in gleichem Gewicht / und graust solchem ob keiner Speiß mehrer / als ob faulen Fischen. Anjetzo schaue gleichwol ein jeder im Spiegel / was er für Augen habe / nachmalens kan er glauben / was er will / wie er will / wo er will / ꝛc. zumalen dieses nur der alten Philosophorum Aussage ist. Mich aber treibt ein frommer Vorwitz / zu wissen / was dann GOtt für Augen habe ; finde aber gleich / daß Er die scharffeste Augen habe / dergestalten / daß nichts oben / nichts unten / nichts in der Mitten / welches Er nicht siehet / nichts also verhüllt / verdeckt / vertuscht / vermäntelt / versteckt / versperrt / vermauert / verriegelt / verborgen / welches seine göttliche Augen nicht sehen. DEUS totus oculus est, quia omnia videt ; totus manus est, quia omnia operatur ; totus pes est, quia ubique est. *S. P. August. Epist. 30.*

Dominica IV. Adventus.

Omnis mons & collis humiliabitur. Luc. 3.

De Superbia.

NAchdem der Sohn GOttes durch den Schuld-Brief des Adams ein Creutz gemacht; nachdem der Welt Heyland auf dem Berg Calvariæ das Jammerthal der Welt erlediget; nachdem der Göttliche Messias mit Holtz bezahlet/ was am Holtz verschuldet worden; nachdem Christus der HErr unser eignes/ und einiges Glück am Nagel gehängt/ verstehe an die drey Nägel des Creutzes; nachdeme JEsus von Nazareth/ eines Zimmermanns Sohn/ wie Ihn die Hebräer nenneten/ uns mit dem Creutz eine Leiter gegen den Himmel gemacht; nachdeme GOttes Sohn für uns/ als ein Hirt für seine Schäflein gestorben/ ist Er am dritten Tag wiederum auferstanden/ und Magdalenæ erschienen/ in Gestalt eines Gärtners/ mit einem Stroh-Hut auf dem Kopff/ mit einer Schauffel über die Achsel. Warum zeiget Er sich in Gestalt eines Gärtnes/ und nicht in Gestalt eines Schlossers? ist Er doch derjenige gewest/ welcher uns die versperrte Himmels-Thür eröffnet hat. Warum nicht in Gestalt eines Soldatens? ist Er doch derjenige gewest/ welcher den höllischen Feind sieghafft überwunden. Warum nicht in der Gestalt eines Baumeisters? ist Er doch derjenige gewest/ welcher das Gebäu der Catholischen Kirchen auf einen festen Felsen gegründet hat. Warum erscheint er gleich in der Gestalt eines Gärtnes Magdalenæ? Ich lasse in dem Fall aller Lehrer ihre sinnreiche Auslegung im grösten Preiß/ und spreche/ daß GOtt zu allen Zeiten habe einen Gärtner abgeben/ einen Gärtner noch abgebe/ und werde bis auf den jüngsten Tag einen Gärtner abgeben. Die Welt wird ausgetheilt in vier Theil: benannt-

nanntlich Africa, America, Asia, Europa. In Europa gibt GOtt einen Gärtner ab: In Asia gibt GOtt einen Gärtner ab: In America gibt GOtt einen Gärtner ab: In Africa gibt GOtt einen Gärtner ab: Wie das? Ein Gärtner hat eine grosse Scheer/ mit welcher er pfleget den Buxbaum zu stutzen/ wann er zu hoch wächset; also thut GOtt in allweg diejenige stutzen/ die zu hochmüthig werden.

Cùm fæx, cùm fimus, cùm res vilissima simus.
Unde superbim us, nescimus, quando perimus.

Vide Conc. S. Leopold. num. 3. Item Conc. S. Thomæ Aquin. num. 9.

Dominica infra Octavam Nativitatis Domini.

Et in signum, cui contradicetur. Luc. 2.

De Lingua.

ES ist ein Wörtlein mit 4. Buchstaben/ raht/ was es thut in sich haben? Dasselbe hat dem allerweisesten Salomon den Verstand verrückt; dasselbe hat die 2. alte Limmel und Schimmel zu der Susanna geführet: Dasselbe hat dem David auf der Altana das Hertz entzündet; es ist/ es ist das Wörtlein Lieb. Es ist ein Wörtlein mit 4. Buchstaben/ raht was thut es in sich haben? dasselbe thut der Unschuld eine Nasen reiben/ dasselbe thut die Gerechtigkeit bey der Nasen ziehen/ dasselbe gibt der Treu einen Nasenschneller/ dasselbe macht manchen Nasenwitzig: es ist/ es ist/ es ist das Wörtlein Gelt. Es ist ein Wörtlein mit 4. Buchstaben/ raht/ was es thut in sich haben? Dasselbe hat den Herodes zu einem halben Narren gemacht/ dasselbe hat den Ammon zu einem gantzen Narren gemacht/ dasselbe hat den Samson zu einem doppelten Narren gemacht/ dasselbe hat den

Holo-

Holofernes zu einem dreyfachen Narren gemacht: es ist/ es ist das Wörtlein Weib. Es ist ein Wörtlein mit 4. Buchstaben/ raht/ was es thut in sich haben? Dasselbe macht lieb/ und trüb/ dasselbige macht Böck und Blöck/ dasselbige macht warm/ und arm/ dasselbe macht kranck und Zanck/ dasselbe macht Noth und Todt; es ist/ es ist das Wörtlein Wein. Es ist endlich ein anders Wörtlein mit 4. Buchstaben/ raht/ was thut es in sich haben? dieses macht den Himmel leer/ dieses macht die Hölle voll/ dieses verlegt den Paß in der Glory/ dieses bahnt den Weg zum Verderben/ dieses beleidiget GOtt und den Nechsten; es ist/ es ist das Wörtel Jung mit vier Buchstaben/ aber nicht nur 4. Ubel/ nicht nur 40. Ubel/ nicht nur 400. Ubel/ sondern unzahlbare Ubel entstehen von der Zungen. *Sermo facile volat. sed graviter violat. S. Bernard. in quad. Serm.*

Dominica I. post Epiphaniam.

Et erat subditus illis. Luc. 2.

De obedientia Filiorum.

ICh bin unlängst über einen Korb kommen/ und geraThen/ welcher angefüllet war/ mit unterschiedlichen Säcklein/ worinnen allerley Garten-Saamen. Mich/ muß bekennen/ hat der Vorwitz veranlasset/ daß ich es hab wollen probiren/ was doch aus diesen Saamen mögte wachsen. Eröffne demnach das erste Säckel/ nimme den Saamen heraus/ säe ihn auf ein gewisses Garten-Bettel/ zu Morgens hab ich ihn schon wahrgenommen/ daß es allerley Obrigkeiten-Gewächs Priores, Quardian, &c. verwundere mich erstlich/ unwissend was das für ein Saamen/ so finde ich in gedachtem Säckel einen Zettel/ darauf geschrieben stunde Wacht-saam. Ich

eröffnete

eröffnete ein anders Säckel/ und säete dessen Saamen in ein anders Garten-Stückel/ da siehe Wunder; des andern Tages seynd lauter wolgeschaffene junge Töchter gewachsen/ finde nachmals daß dieser Saamen seye gewest Ehr-saam/ und Sitt-saam. Ich mache mich über das dritte Säckel/ und habe mich vercreutziget/ daß selbiger Saamen so seltzam ist aufgangen/ und weilen lauter Zimmer-Leut daraus gewachsen/ es war aber der Saamen Lang-saam. Der Saamen des vierten Säckels ist gar schütter aufgangen/ wie der armen Leut ihr Getraid/ und seynd hervor gewachsen lauter Ehe-Leut/ der Saamen hat geheissen Fried-saam. Mehr hat mir ein anderer Saamen nicht mißlungen/ dann ich den andern frühen Morgen ein gantz Garten-Bettel voller alter Weiber und alter Männer angetroffen/ gedencke nur/ dieser Saamen ware Bedacht-saam. Endlich gerathe ich über das letztere Säckel/ und habe dasselbige an mehristen Theil ausgeseckelt/ und ausgesäet/ in der Hoffnung/ es werde mir etwas Gutes wachsen/ wie es dann die Warheit an Tag gegeben/ dann die schönste Knaben und Mägdlein/ die züchtigste Kinder gewachsen seynd/ dieser treffliche Saamen ware Gehor-saam. Et erat subditus illis.

Dominica II. post Epiphaniam.

Omnis homo primum bonum vinum ponit, tu autem servasti bonum vinum usque adhuc. Jo. 2.

De Patientia.

Es ist zu verwunderen/ wie Moyses dieser grosse Mann GOttes/ aus einem harten Felsen das Wasser gelocket hat: Zu verwundern/ wie er mit der Ruthen das

grosse Meer voneinander zertheilet/ daß es beyderseits wie zwey Crystallene Mauren gestanden: Zu verwunderen/ wie er mit einem Holtz ein gantz bitteres Wasser versüst hat; Zu verwunderen/ wie er den Himmel eröffnet hat/ und von dannen das häuffige Himmel-Brod erhalten: Zu verwunderen/ wie er ein unzahlbare Menge der Wachtlen den murrischen Israelitischen Galgenvöglen zugeschickt; Aber noch eines ist über alles zu verwunderen/ wie folget. *Deut. 34.* stehen diese Wort: Und Moyses/ der Knecht des HErrn/ starb alda im Land Moab/ auf des HErrn Befelch/ und Er begrub ihn im Thal des Lands Moab gegen Phogor/ und kein Mensch hat sein Grab gewust biß auf den heutigen Tag/ und Moyses war hundert und zwantzig Jahr alt/ da er starb/ seine Augen seynd nie verdunckelt/ und seine Zähn nie beweget. Das Letzte/ das Letzte ist zu verwundern. Moyses hundert und zwantzig Jahr alt/ nec dentes, moti sunt, und ist ihme kein Zahn ausgefallen. Der muß gute Zähn haben gehabt. Ach! sagt einer zu mir in die Ohren/ hätte ich halt auch so gute Zähn! Warum? ich brauchte sie wol/ dann die Frau Mutter des H. Laurentii, Patientia mit Namen/ hat mich zu Gast geladen/ und mir nichts anders aufgesetzt/ als lauter Nuß/ verstehe Verfolg-nuß/ Kummer-nuß/ Betrüb-nuß/ &c. Getrost/ sage ich/ mein lieber Freund/ sey nur wol auf! beisse darein im Namen GOttes/ wann es dich schon hart ankommet/ du must wissen/ wann man Nüß aufbeist/ kommt es freylich wol nicht gar gering an/ aber hernach hast du den süssen Kern: also wann du einige Betrüb-nuß/ so dir GOtt zuschicket/ mit resignirtem Willen aufbeissest/ schickt und schenckt dir GOtt nachmals den süssen Kern eines Trosts/ und Göttlicher Hülff. Dann solche Manier hat Er/ daß Er jedesmal

den

den sauren Wein auffetzet / nachmals erst den guten. Mortificat, gehet vor / Vivificat, gehet nacher. Plerumque enim hoc Deus in Sanctis suis facere consueſcit, quibus bonos dies in alteram vitam differt. Universum vitæ nostræ tempus quædam est vigilia solemnitatis æternæ, Vigilia utique non est tempus deliciarum, sed fletus. *S. Laurent. Justin. in lig. Vit. l. 3. Vide Conc. funebr. Abbat. Anselmi, num. 8.*

Dominica III. post Epiphaniam.

Vade, ostende te Sacerdoti. Matth. 8.

De Confessione.

NOë der rechte / und gerechte Alt-Vatter / hat drey Söhne mit sich aus der Archen geführt / nemlich den Sem, Cham und Japhet. Japhet erzeugte nachmalens einen anderen Sohn / Namens Thuisto, welcher in das Land Chanaam sich begeben / von dannen ist er mit etlichen Riesen in die mitternächtige Länder gereist und von diesem Thuisto haben die Teutschen / so Anfangs Thuisten genannt worden / ihren Anfang; nachmals seynd solche Teutsche Germani, das ist / gar Männer; item Allemanni, das ist / alle Männer benamset worden / wegen ihrer unüberwindlichen Stärcke / und heroischem Gemüth. Dahero als Alexander Magnus, der fast die gantze Welt unter seine Bothmässigkeit gebracht / die Teutschen einstens befragt / wen sie förchteten / was sie förchteten? worüber die wackere / und redliche Teutschen geantwortet / wie daß sie gar nichts förchteten / gar nichts / ausser der Himmel mögte einfallen / und sie erschlagen. Die Teutsche seynd die lob- und liebwertheste Leut / nichts desto weniger gibt es etliche Nationes, welche wie die Fleder-Mäuse das Licht hassen / und der Teutschen Glory gar zu

auffsätzig / wessenthalben sie uns nur die Teutschen Hund nennen / vielleicht darum / weilen wir sie schon offt in die Füsse gebissen. Ungeachtet alles dieses wäre zu wünschen / daß nicht allein ein jeder aus uns den Namen eines Hunds / sondern gar die That hätte. Wie da? warum? woher? wessentwegen? was gestalten? dergestalten / dessentwegen / daher / darum sage ich. Ein Hund / wann er verwundt wird / so heilet er sich mit der Zungen; also / wann wir Wunden / und gar offt tödtliche Wunden an der Seel haben / so solten wir uns heilen mit der Zungen / will sagen / mit einer rechten bußfertigen und mündlichen Beicht. Quando homo detegit. DEUS tegit. Cum homo celat, DEUS nudat. Cum homo agnoscit, DEUS ignoscit. *S. P. August. supra Psalm.*

Dominica IV. post Epiphaniam.

Quid timidi estis, modicæ fidei? Matth. 8.

De Fiducia in DEUM.

DAs Wertlein Närrisch stehet siebenmal geschrieben in der heiligen Schrifft / siebenmal: Das Wort Narrheit stehet 47. mal geschrieben in der heiligen Bibel / 47. mal; Das Wörtlein Narr stehet 143. mal geschrieben in der heiligen Schrifft / 143. mal; unter andern Eccles. am ersten Capitel stehen diese Wort: Stultorum infinitus est numerus. Der Narren ist eine unendliche Zahl. Es gibt Wein-Narren / und ein solcher ist gewest der reiche Prasser: Es gibt Weiber-Narren / und ein solcher ist gewest der Herodes: Es gibt stoltze Narren / und ein solcher ist gewest der König Nabuchodonosor: Es gibt grobe Narren / und ein solcher ist gewest Nabal: Es gibt Sau-Narren / und ein solcher ist gewesen der verlohrne Sohn / welcher mit den Schweinen ist in die Kost gangen:

gen:

gen: Es gibt Freß-Narren / und ein solcher ist gewest der Esau. Es gibt Geld-Narren / und ein solcher ist gewest der Balaam. Es gibt Rauff-Narren / und ein solcher ist gewest der Goliath: Es gibt verbeinte Narren / und ein solcher ist gewest Pharao: Es gibt schöne Narren / und ein solcher ist gewest Absalon: Es gibt Gold-Narren / und ein solcher ist gewest der Achan: Es gibt unverschämte Narren / und ein solcher ist gewest der Cham: Es gibt verliebte Narren / und ein solcher ist gewest der Ammon: Es gibt seltzame Narren / und ein solcher ist gewest der Abimelech. Wer will endlich alle Narren zehlen? Jetzt entstehet allein die Frag: Welche die verdrießlichsten Narren seynd / die grosse oder die kleine? Meinerseits verdriessen mich die kleine Narren zum mehresten / verstehe die kleinmüthigen Narren / welche in allen übeln Zuständen gleich hinter den Ohren kratzen / und wollen verzweiffeln / trauen so gar nicht / schauen so gar nicht / bauen so gar nicht auf die göttliche Hülff. Ihr kleinmüthige Tropffen / wann ihr täglich das Vatter Unser betet / glaubt ihr dann / daß der Vatter seine Kinder verlassen werde? Niemalen / niemalen / niemalen / wann ihr nur ein festes Vertrauen auf GOtt setzet. Ibi plus est auxilii, ubi plus est periculi, quia DEUS est adjutor in opportunitatibus, in tribulatione. *S. Ambros. lib. de Joseph. cap. 5. Vid. Opusc.* Auf / auf / *num. 23. Item num. 20.*

Dominica V. post Epiphaniam.

Allegate ea in fasciculos ad comburendum. Matth. 13.

De vitando inferno.

DAß das Feuer heiß mache / und brenne / läugnet keiner / er seye dann angebrennt. Ein jedes Element hat seine Krafft / die ihme niemand / als jemand / das ist

GOtt / nehmen kan. Wie die Lufft ist / hab ich erfahren / sagt Absalon; wie das Wasser ist / hab ich erfahren / sagt Pharao; wie das Feuer ist / hab ich erfahren / sagt jederman zu Sodoma; Wie die Erden ist / hab ich erfahren / sagt Dathan / ꝛc. Mein heiliger Petre / du Haupt und Oberhaupt der Apostelen / du Pörtner des Himmels / du Verwalter und Statthalter der Kirchen / damalens / als du von einem Weib bist angeredt worden / bist überredet worden / und denselbigen verläugnet / den alle Geschöpffe und Schöpffe loben und lieben; Damalens / als der Hahn gekrähet / und mit seinem Gigerligi deine Unbeständigkeit ausgelachet / damalens / wo bist du gewest? wo? antworte: Ich bin bey dem Feuer gestanden; was gethan? ich habe mich gewärmet; so macht dann das Feuer warm? ja warm: Heut aber zeige ich meinen Zuhörern ein Feuer / das macht nicht warm / sondern gefrohren. Die Welt pflegt zu sagen / wann einer Schuß-frey / Stich-frey / Hieb-frey / und weder Gabel noch Sabel eingehet / er seye gefrohren; was ist schärffer als das Schwerdt der göttlichen Justitz und Gerechtigkeit? Nichts destoweniger getrau ich mir einen gefrohren zu machen mit einem Feuer / daß ihn solches Schwerdt nicht kan verwunden / das Feuer aber ist nichts anders / als die Liebe zu dem Nechsten. Ignem veni mittere in terram, wer die Liebe hat zu dem Nechsten / den wird nimmermehr das Schwerdt der göttlichen Justitz verwunden. Qui diligit proximum, legem implevit. *Ad Rom. 15.*

Dominica VI. post Epiphaniam.

Et fit arbor. Matth. 13.

In via DEI semper crescendum.

ES ist eine Evangelische Warheit / es ist ein Decret GOttes / es ist eine Aussag aller Lehrer / es ist ein Begriff

griff aller Bücher / es ist eine unfehlbare Warheit / es ist so wahr als wahr ist / daß ein Pfund Bley schwerer ist / als eine Feder: Es ist so wahr / als es wahr ist / daß der Berg Olympus grösser ist als ein Bisem-Knopff. Was ist dann so wahr? Dieser Ausspruch: Wer nicht ist wie der Himmel / den holt der Teuffel auf dem Schimmel. Soll das Ding wahr seyn? Ja / ja / ja / ja / ja / ja; O sagt mancher Luder-Bruder / das kan gar leicht seyn. Wann ich auf Frantzösisch trinck / Vin d' Orleans, oder auf Spanisch trinck / Vin de Cornari, oder auf Welsch trinck / Vin di lagrime, oder auf Teutsch trinck gute Elsässer / Rinckauer / Oesterreicher / Luthenberger / absonderlich Rhein-Wein / von deme der Poet spricht:

Vinum Rhenense, laus est, & gloria mensæ.

Der edle gute Wein vom Rhein /
Ist aller Mahlzeit'n Ehr und Schein.

Wann ich dergleichen trincke / bis ich Stern voll bin / alsdann bin ich dem Himmel gleich / dann der Himmel auch Stern voll / wie man ihn bey der Nacht sihet. Mit dergleichen Schwanck-Reden mögte wol mancher Stürtzen-Becher mir begegnen; aber still! es hat alles eine andere Auslegung; und bleibe ich noch bey der Aussage: Wer nicht ist wie der Himmel / den holt der Teuffel auf seinem Schimmel. Verstehe es also / die Himmel stehen nie still / sondern werden fort und fort beweget / motu Circulari, und diejenige / so es bewegen / sollen nach gegründeter Lehre des Englischen Doctors seyn / gewisse von GOtt hierzu befehligte Englische Geister. Und wann ein Himmel soll nur einmal stille stehen / so müste die gantze Welt zu Grunde gehen. Semper in motu. Ein rechter Catholischer Christ der muß immerzu wachsen / von einer Tugend zu der andern schreiten / nimmermehr still stehen /

sonst

sonst spricht der grosse Augustinus: In via DEI non progredi, regredi est. Auf dem Weg GOttes nicht fortgehen/ ist zurück gehen. Justorum semita quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectam diem. *Prov. 4. v. 18.*

Dominica in Septuagesima.

Quid hîc statis tota die otiosi? Matth. 20.

De Otio.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. SIeben Sacramenta seynd in der Catholischen Kirchen / das siebende heist die Ehe / das sechste die Priesterweyh / das fünffte die letzte Oelung / das vierte die Buß / das dritte der Fronleichnam Christi JEsu / das andere die Firmung/ das erste die Tauff. Ohne der Ehe kan man in den Himmel kommen / ohne der Priesterweyh kan man in den Himmel kommen / ohne der letzten Oelung kan man in den Himmel kommen / ohne der Buß / ohne den Fronleichnam / und ohne die Firmung kan man in den Himmel kommen/ dann alle diese hat ein Kind nicht/ wann es stirbt/ aber ohne der Tauff kan man nicht in den Himmel kommen. Die heilige Tauff ist ein Ornament der Seelen/ ist ein Levament der Erbsünd/ ist ein Fundament des Glaubens / ist ein Sacrament der Seligkeit. Dahero alle heilige Ceremonien / welche in der heiligen Tauff mit gewöhnlicher Solemnität beobachtet werden / seynd nicht ohne sonderbare Geheimnüssen. Unter andern mögtest du gern wissen / was doch bedeute / daß der Priester einem Kind Saltz ins Maul streiche? Vielleicht will er hierdurch andeuten / weil ein Kind dazumal noch ein Feind GOttes ist / daß es kein Saltz habe / sondern seye allerabge-

abgeschmackt; dann warhafftig ein abgeschmäcker Mensch ist derjenige / welcher es nicht mit GOtt haltet / nichts auf GOtt haltet / sich nicht an GOtt haltet. Es seynd zwar andere Ausdeutungen dieser Einsaltzung / jedoch wird mirs niemand für ungut aufnehmen / wann ich die meinige auch hierzu schlage. So ich einen Koch frage / warum er das Fleisch einsaltze? Wird er mir zur Antwort geben / damit es nicht stinckend oder faul werde. Vielleicht saltzt auch der Priester das Kind vor dem Tauff / damit es nicht soll stinckend faul werden / damit es den Müssiggang meide / welcher ein Ursach ist alles Ubels. Dann

Faule Aepffel / faule Biern /
Faule Menschen / faule Diern /
Faule Rettig / faule Ruben /
Faule Knaben / faule Buben /
Fauler Köhl / faules Kraut /
Faules Fell / faule Haut /
Faules Fleisch / fauler Zahn /
Fauler G'sell / fauler G'spahn /
Faule Aas / faule Leiber /
Faule Frauen / faule Weiber /
Faule Eich / faule Dann /
Fauler Wirth / fauler Mann /
Faule Hund / faule Leut /
Seynd nichts nutz zu aller Zeit.

Nunquam qui Civis Cœlorum, qui otiositatem amaverit.
S. P. Augustinus serm. 16.

Dominica in Sexagesima.

Aliud cecidit inter Spinas. Luc. 8.

De mala & spinola Conscientia.

GUfrida ist eine Heilige / Gottfried ist ein Heiliger / Friderich ist ein Heiliger / Fridolinus ist ein Heiliger /

ger / Seyfriedus ist ein Heiliger / Wilfriedus ist ein Heiliger / Walfriedus ist ein Heiliger / Sigefriedus ist ein Heiliger / Isßfriedus ist ein Heiliger / Egenfriedus ist ein Heiliger / Ratfriedus ist ein Heiliger / Fridianus ist ein Heiliger / Frideswina ist eine Heilige / aus allen diesen Heiligen hat der Sünder mit dem bösen Gewissen keinen eintzigen Patron / aber noch eine Heilige ist / selbige ist seine Patronin. In Cambria, schreibt Sutius 3. Novembr. ist eine Heil. Jungfrau mit Namen Wenefrida / welche von Cadoco, des Königs Alani Sohn / ob ihrer Jungfräulichen Reinigkeit enthauptet worden / und wo das heilige Haupt hingefallen / allda ist ein wunderseltzamer Brunn entsprungen. Diese Wenefrida ist eine Patronin aller derenjenigen / welche mit bösem Gewissen behafft seynd. Dann wo sie seynd / wie sie seynd / wann sie seynd / so haben sie wenig Fried. Bey dem Tag wenig Fried / bey der Nacht wenig Fried / im Haus wenig Fried / ausser Haus wenig Fried / sie tragen allemal spitzige / stechende Dörner im Busen. Rathet was ist das?

Ein trutziger Mann von stoltzer Art/
Hat einen rothen Judas-Bart/
Und doch kein Härl um das Maul/
Ist unerschrocken und nicht faul/
Er trägt ein Krönlein ohne Scheu/
Und hat kein Königreich darbey/
Ziecht man ihm seine Kleider aus/
So wird ein g'schundner *Plato* draus.'

Was ist das? was? es ist ein Hahn / ein Gockel-Hahn / einen solchen hat der Sünder stets im Busen / welcher immerdar krähen thut / und den Sünder ermahnt seiner wider GOtt geübten Unthat. O wol

ein elender Stand eines Sünders! Inter omnes tribulationes humanæ animæ nulla eſt major tribulatio, quàm conſcientia delictorum. *S. P. Aug. in Pſal. 45.*

Dominica in Quinquageſima.

Et illudetur. Luc. 12.

De patientia in tolerandis injuriis.

ANno 1546. haben drey Muſicanten zu Wien 42. Viertel Wein in einer Zech ausgeſoffen / das ſeynd Magen! Anno 1517. ſchreibt Theodoretus, hat ein beſeſſener Mann in einem Tag 32. Capauner geſſen / und ſich noch beklagt / wie daß ſein Magen ſo blöd ſeye / und der Appetit noch nicht erſättiget. Anno 1511. als Käyſer Maximilianus zu Augſpurg einen Reichs-Tag gehalten / iſt ihm einer vorgeſtellt worden / welcher in Gegenwart des Kayſers ein gantzes rohes Kalb ſamt der Haut aufgezehret / und trauete ihm noch wohl ein gantzes Lämle an ſtatt des Confects zu eſſen. Surius. Das ſeynd Magen: Sabellicus ſchreibt / daß Kayſer Maximinus ſeye ein ſolcher Wampen-Vogt geweſt / daß er öffters in einem Tag ſo viel Pfund Fleiſch geſſen / und den Wein ſo unmäſſig genoſſen / und darzu geſoffen / daß er dergeſtalten geſchwitzet / daß man den Schweiß mit einer güldenen Schalen muſte auffangen / und er auf einmal über 6. Seidel geſchwitzet. Das ſeynd Magen. Flavius Vopiſcus ſchreibt / daß Aurelianus habe einen Hof-Schmarotzer gehabt / deſſen Namen ware Phago, der hat bey der Tafel des Kayſers auf einmal ein gantzes groſſes wildes Schwein / und hundert Semmel geſſen / und ſeynd ihm durch einen Trichter drey Eymer Wein eingoſſen worden. Das iſt gar ein General Sau-Magen. Wir haben ei-

nen Heiligen in unſerm H. Orden / der da genennet wird der H. Guilielmus, dieſer / als er noch ein Hertzog in Aquitania, und Graf in Pictavia ware / hat er auf einmal mehreſter Zeit 5. Capauner / 5. Bändel Vögel / 5. Pfund Rindfleiſch / ſamt andern Zugemüß verzehret / und darzu 9. bißweilen auch gar 10. Viertel Wein getruncken. Das ſeynd Magen. Behüt mich GOtt für ſolchen Gäſten. Viel gute Magen / viel geſunde Magen / viel ſtarcke Magen / viel kräfftige Magen hat man allzeit gefunden / und findet man noch. Entgegen findet man wenig Magen / welche die geringſte Unbild / das wintzigſte / ungeſchaffene Wörtlein / die allerkleineſte Injuri können verkochen / ſondern es heiſt gleich Feur im Dach / Burſch ins Gewehr / ꝛc. Aber ſeyd ihr Chriſten? Das hab ich noch nie geglaubet / glaube es auch noch nicht / und werde es nicht glauben / allermaſſen Chriſtus alle höniſche Spott-Wörter ſo gedultig übertragen. Si non dimittiis injuriam, quæ tibi facta eſt, non orationem pro te facis, ſed maledictionem ſuper te inducis, cùm dicis, dimitte nobis debita noſtra, ſicut & nos dimittimus. *S. Anaſtaſius.*

Dominica I. Quadrageſimæ.

Angelis ſuis mandavit de te. Matth. 4.

De Angelorum Cuſtodia.

ICh nicht / ich nicht / wie ich ſag / ich nicht; der Saul / laut Göttl. H. Schrifft / hat ſeines Vatters Eſelin geſucht / und gefunden / ich nicht. Das Weib in dem Evangelio hat den verlohrnen Groſchen geſucht / und gefunden / ich nicht. Maria und Joſeph haben den zwölff-jährigen JEſum geſucht / und gefunden / ich nicht.

Der

Der Joſeph im alten Teſtament hat ſeine ſaubere Brüder geſucht / und gefunden / ich nicht. Ich habe lang/ und aber lang einen guten / redlichen / treuen / und beſtändigen Freund geſucht / aber nicht gefunden. Ich habe erſtlich im Teutſchland um einen guten / treuen/ rechten und gerechten Freund nachgefraget / ſo ſagt mir aber ein alter Vatter / welcher den Schnee ſchon auf dem Kopff / gleichwol mit einem kühlen Reim / wie folgt:

Weiſt warum der Teutſchen Treu verlohrn?
Sie flohe einsmahls in ein Jäger-Horn/
Der Jäger blaſte ſie in Wind/
Darum man ſie jetzt nirgends find.

Danck dir GOtt / und behüte dich GOtt mein Alter / ſagte ich / du biſt weiß und weiſe / und ſagſt mir auch Candide die Warheit. Ich hab mich von Teutſchland nacher Italien begeben / daſelbſten einen guten Freund zu erfragen; habe aber bald hören müſſen / daß meine Reis umſonſt / und daß die mehreſten Freund nur zu Placenza wohnen / nicht aber zu Verona. Ja ein altes Weib zohe mich auf die Seiten / und plauderte mir in ihrer Sprach dieſen Reim / auf Teutſch alſo:

Ein manche arme Haut
Auf gute G'ſellen und Freund vertraut/
Und alles auf ſie baut.
Rath du/ was iſt das?
Trauen / Hoffen / Harren/
Machen manchen Narren/
Ein Elen-lange Nas.

A Dio meine Mutter! Mein Weg iſt weiter / begib mich auf das Meer / und fahre von Meſſina nacher Spanien / ſuche alldar einen guten Freund / aber mehr

umſonſt / der Wirth ſchreibt mir auf eine ſchwartze Tafel folgende Wort:

Ein guter Freund iſt über Silber und Gold/
Dem man ſeyn ſolt von Grund des Hertzens hold/
Aber verlaß dich nicht auf Schertzen/Gunſt/
Dann wird dein Hoffnung alls umſonſt.

Ich verweilte mich nicht lang in dieſem heiſſen Königreich / ſondern nim den geraden Weg nacher Franckreich / in beſter Meynung / daſelbſt einen guten Freund zu ertappen. Monſieur, ſagt mir ein Foraſtier, Lyon ligt in Franckreich / zu Lyon macht man falſches Silber/ und alſo ſeynd die Freund gleichmäſſig Lyoniſch. Was mehr?

Trau keinem Juden bey ſeinem Eyd/
Und keinem Wolff auf grüner Heyd/
Und keinem Freund bey ſeinem Gewiſſen/
Sonſt wirſt du von allen dreyen betrogen.

Ich habe ſolcher geſtalten ſchier verzweiffelt / einen guten / rechten treuen Freund zu bekommen / bis mir endlich einfällt / ich ſoll ihn in Engeland ſuchen / und ſihe warhafftig daſelbſt habe ich ihn gefunden. Ich verſtehe aber das obere Engelland / und alldorten die liebe Engel / welche die getreueſte Freund dem Menſchen abgeben / von Anfang ſeines Lebens bis in den Tod. Magna ſunt beneficia tua Domine, quibus nos honoraſti, dans nobis Angelos tuos in miniſteria noſtrorum. *S. P. Auguſt. in Soliloq. cap. 27.*

Dominica II. Quadrageſimæ.

Veſtimenta autem ejus facta ſunt alba ſicut nix. Matth. 7.

De Luxu Veſtium.

DEr wunderbarliche GOtt hat faſt nichts als Wunder den ſo wunderſeltzamen Iſraelitern erwieſen in der Wüſten. Dieſen hat Er einen Stein zu einem Mundſchenck geſtellt / das iſt ja ein Wunder! Dieſen hat Er in Spendirung des Manna den Himmel ſelbſt zu einem Mund-Becken gemacht / das iſt ja ein Wunder! Dieſen hat Er bey nächtlicher Weil die Wolcken zu Fackelträger gemacht / das iſt ja ein Wunder! Dieſen hat Er die Lufft zu einem Contralor geſetzt / als der ihre Kuchel mit ſo fetten Wachteln verſehen / das iſt ja ein Wunder! Dieſen hat Er einen freyen Paß durch das tieffe Meer gemacht / daß ſie gar keinen Fuß benetzet / die ſonſt das Kopffwaſchen wol verdienet / das iſt ja ein Wunder! Neben andern Wumdern iſt das folgende nicht das geringſte / daß ſie 40. gantzer Jahr keinen Faden an ihren Kleidern zerriſſen / ja ſo gar ſeynd die Kleider mit ihnen aufgewachſen / das iſt ein groſſes Wunder! O glückſelige Zeiten! 40. gantzer Jahr keinen Schneider brauchen / in 40. Jahren keinen Knopff einſetzen / in 40. Jahren keinen Bändel anhefften / in 40. Jahren kein Kleid anmeſſen. O wie weit ſeynd unſere Zeiten von dieſen! jetzt braucht mancher / oder manche in einem Jahr 40. Schneider / jetzt braucht mancher viertzigerley Mode-Schneider / jetzt braucht manche Mode viertzigerley Materie. Jener Bauersmann / als er in der Predigt vernommen / wie daß einer mit Namen Athlas die gantze Welt habe getragen / ſagte ſehr ſpitzfindig / wie daß er ſolches Poeten-Gedicht ſchier glaube / aus Urſachen / ſeine Edel-

Frau

Frau trage auch 3. Dörffer auf ihrem Rücken / wolte hierdurch andeuten ihre koſtbare Kleider / die gar wol 3. Dörffer werth ſeynd. Die Kleider Chriſti / in heutiger Verklärung auf dem Berg Thabor / haben geſchienen wie der Schnee / ſicut nix, das war eine Farb der Unſchuld / aber jetziger Welt Pracht und Kleider-Tracht trägt ein Farb der Schuld und Übermuth / ꝛc. Conviviorum luxuria, & veſtium, ægræ Civitatis indicia ſunt. *Seneca Epiſt. 115. Vide Opuſc.* **Mercks Wien.** *num. 17.*

Dominica III. Quadrageſimæ.

Erat Jeſus ejiciens Dæmonium. Lucæ 12.

De Imprecatione Dæmonum.

ANno 1522. hat Solyman dieſer Türckiſche Blut-Igel in ſeine rauberiſche Klauen bekommen die ſchöne Königliche Inſul und Stadt Rhodis, unter andern reichen Raub hat dieſer Ottomanniſche Tyger auch daſelbſt erhalten eines aus den ſieben Wunderwercken der Welt / benantlich die groſſe köſtliche / und künſtliche Sonnen-Bildnus Coloſſum Solis. Dieſe Bildnus ware ſo groß / daß man 12. Jahr daran gearbeitet / ſo groß / daß ein eintziger Finger eine ſolche Dicke gehabt / daß man ihn kaum mit beyden Armen hat können umfangen. Die Schultern dieſer Bildnus gedünckten einem gleichſam ein Berg zu ſeyn / das Hertz oder Bruſt dieſer Statuen war dermaſſen breit / daß gar leicht ein Wagen konte darauf umkehren / dieſes Bild hielte in der rechten Hand eine ſolche groſſe Fackel / daß bey nächtlicher Weil auf weit herum der helle Tag ſcheinte. Und welches das wunderbarlichſte iſt / dieſe großmächtige Bildnus ware von lauter Ertz / von lauter Ertz. Alſo zwar / daß Solyman

lyman ſolches Metall und Ertz mit ſich genommen / und darmit 900 Cameel beladen. Wer hat einmal mehrer Ertz geſehen? ich weiß aber noch mehrer Ertz / und zwar in der Höllen: Dann ſo viel tauſend / tauſend / und abermal tauſend hölliſche Larven / welche in dieſem verdammten Kercker verhafft / ſeynd lauter Ertz / Ertz / Ertz-Schelmen / welche nicht anderſt geſittet und geſinnet ſeynd / als eintzig und allein dem Menſchen zu ſchaden. Dannenhero bey den Menſchen ein höchſtſchädliche Gewonheit / daß ſie dieſen ohne das uns auffsätzigen Hunden öffters Lad-Schreiben zuſchicken. Und wird bald nichts mehrer geredet / der Teuffel hol mich / muß darbey ſeyn. Non eſt ſuper terram poteſtas, quæ comparetur ei. *Job. 41. Vide opuſc.* Auf / auf / *num. 34.*

Dominica IV. Quadrageſimæ.

Accepit JESUS panes, & diſtribuit diſcumbentibus. Joan. 6.

De Bonitate DEI.

DJe Frucht zeiget / wer der Baum iſt / und wie der Baum iſt; die Prob zeiget / wer das Silber iſt / und wie das Silber iſt; die Federn zeigen / wer der Vogel iſt / und wie der Vogel iſt: der Schild zeiget / wer das Haus iſt / und wie das Haus iſt; alſo auch zeigt gar offt der Namen / wer der Menſch iſt / und wie der Menſch iſt. Conſtantinus der Kayſer trug den Zunamen Magnus, der Groſſe / nicht ohne Urſach / dann er gantz Italiam, Africam, Luciniam an das Römiſche Reich gebracht. Antoninus der Kayſer hatte den Zunamen Pius, der Fromme / nicht ohne Urſach / dann er allen denjenigen das Leben geſchenckt / welche ſeinen Vorfahrer Adrianum zum Tod verurtheilet. Joannes / Patriarch zu Conſtantinopel /

truge den Zunamen Chryſoſtomus, das iſt / mit dem güldenen Mund / nicht ohne Urſach / dann er jeden Mann mit ſeiner Wolredenheit konte einnehmen. Carolus / der Kayſer / hatte den Namen Craſſus, der Dicke / nicht ohne Urſach / dann er eine ungewöhnliche Leibs-Gröſſe gehabt. Carolus / Ludovici des Königs in Franckreich Sohn / hatte den Zunamen Calvus, der Kahle / nicht ohne Urſach / dann ihm dem erſten Tag / als er die Kron empfangen / alle Haar ſeynd ausgefallen. Fridericus / der Kayſer / trug den Zunamen Barbaroſſa, nicht ohne Urſach / dann er einen rothen Bart hatte / weſſentwegen die Italiäner ihm den Namen von der Farb geſchöpffet. Laß aber ſehen / ob man auch GOtt könne erkennen aus ſeinem Namen. Bey den Hebräern wurde GOtt genennet / El, Eloa, Eloim, Sabaoth, Elion, Adonai, Jeopha, Saddai, &c. Aber keinen ſchönern Namen hat Er als von uns Teutſchen / dann von uns wird Er genennet GOtt / und haben die erſte Teutſche Ihn deſſentwegen alſo genennet / als wolten ſie ſagen / GOtt / Gut / dann wann ſie einem Menſchen wolten das Lob geben / er ſey gut / ſo pflegten ſie zu ſagen / der Menſch iſt Gott. Ware alſo GOtt und Gut / Gut und GOtt eines. O wie wahr iſt es / daß GOtt Gut iſt! zumalen dieſer Vatter / uns ſeine auch unbündige und meineydige Kinder ſo wunderbarlich erhält / erzieht / ernehret / verſorget / und uns ſo mildhertzig die Sünden verzeihet / ꝛc. Si ego perdidi, quod erat filii, ille quod Patris eſt, non amiſit. *Joan. Chryſoſtom. Serm. de filio prodigo. Vide Opuſc.* Mercks Wien *num. 60.*

(†)

Domi-

Dominica Passionis.

Abraham mortuus est, Joan. 8.

De Morte.

WAnn zwölff Tauben auf einem Dach sitzen / und du zielest mit deiner gespannten Flinten oder Rohr auf diese / und schiessest vier herunter / wie viel bleiben sitzen? Der Einfältige sagt / acht bleiben; aber der Witzige sagt / daß keine sitzen bleibe / aus Ursachen / weilen sie / von dem Schuß erschreckt / davon fliegen : also wann du aus 12. Tauben 4. herunter schiest / bleibet keine.

Der grimm'ge Tod mit seinem Pfeil
Thut nach dem Leben zielen /
Er scheust den Bogen ab in Eil /
Und läst mit sich nicht spielen.

Dieser zaundürre Schütz schiest die gantze Zeit unter uns Menschen / und fällt jetzt da / bald dort einer ins Grab / gleichwol seynd wird sorglose Adams-Kinder so unbedachtsam / daß wir uns nicht förchten. Wir seynd kein Jahr versichert / hat sich wol Jahr; wir seynd kein Monat vergewist / hat sich wol Monat: wir seynd keine Wochen versichert / hat sich wol Wochen; wir seynd keinen Tag versichert / hat sich wol Tag; wir seynd keine Stund versichert / hat sich wol Stund: wir seynd keinen Augenblick sicher für dem Pfeil dieses Schützens! und leben dannoch / als müsten wir nicht sterben. O GOtt! O GOtt! *Vide plura de hac materia* in Mercks Wien. Later ultimus dies, ut observentur omnes dies, serò parantur remedia, cum mortis imminent pericula. *S. P. August. serm. de Disci.*

Dominica Palmarum.

Invenietis Asinam alligatam & pullum cum ea, solvite, &c.
Matth. 21.

De parvis peccatis fugiendis.

HEut schencke ich euch ein paar Esel/ das ist ja eine ehrliche Schenckung. Der heilige Regulus hat einest aus einer besessenen Person einen Teuffel ausgetrieben/ worüber dieser höllische Gast also ergrimmet/ daß er gleich hat wollen in den Esel des heiligen Reguli fahren/ der Esel aber hat alsobald mit dem Fuß ein Creutz auf die Erden gemacht/ und solchergestalten den Satan vertrieben. Von diesem Esels-Kopff sollen wir lernen/ wie wir in der Noth unsere Zuflucht sollen zu GOtt nehmen. *Vincent. in Spec. Exempl. l. 10.* Cantipratanus schreibt *l. 2.* daß in einer Stadt in Niederland seye ein Wucherer gestorben/ welcher auf keine Weiß hat können in geweyhter Erden begraben werden. Ist derentwegen beschlossen worden/ den Cörper auf einen Esel zu laden/ und wo dieser ihn wurde hintragen/ allda solle sein Begräbnus seyn. Sihe! der Esel laufft schnell eyffrig dem Galgen zu/ und schüttelt daselbsten den verdammten Cörper vom Rücken herab. Von diesem Esels-Kopff können wir lernen/ wie abscheulich vor den Augen GOttes seye das Wuchern. Der heilige Antonius Paduanus hat einen Esel etliche Tag nicht füttern lassen/ sondern denselben gantz ausgehungert. Nach etlich-verflossenen Tagen trägt er dem Esel ein Futer vor/ und beynebens das allerheiligste Sacrament des Altars. Worauf der Esel/ ungeacht des grossen Lusts zu den Habern/ alsobald auf seine 2. vordere Füß niedergefallen/ und diesen verhüllten GOtt also kniend verehrt/ welches einem Ketzer eine sattsame Doctrin war seines Irrthums. Von diesem Esels-Kopff können wir lernen/ wie das al-

lerheiligste Altar-Geheimnus seye zu verehren. Heutiges Tags befiehlt der gebenedeyte JEsus seinen Aposteln/ sie sollen die Eselin samt dem Füllin ablösen / und zu Ihm führen. Diese zwey Esel schenck ich euch heut / und von diesen zwey Esels-Köpffen könnet ihr lernen. Was? Das; Gleichwie nicht allein die grosse Eselin ist loß gemacht worden / sondern auch das kleine Eselin. Also sollen wir uns frey und ledig machen nicht allein von grossen Sünden / sondern auch von kleinen läßlichen Sünden / zumalen diese kleine Funcken seynd / aus welchen grosse Brunsten entstehen / und pflegt auch der gerechte Richter solche in jener Welt auf das schärffeste zu straffen im Fegfeuer. Fugiamus modica mala, magna siquidem ab illis nascuntur. *S. Chrysost. in art. 7. ad Rom. Vide Opusc.* Lösch Wien / *num. 4. usque ad 6.*

Dominica Resurrectionis.

Surrexit, non est hic. Marc. 16.

De glorioſa victoria Christi.

STarck ist gewesen Milo Crotoniates, der einen fetten Ochsen / so weit ein Roß lauffen mag / getragen auf seinen Achseln / und solchen nachmahls mit einem Streich niedergeschlagen. (a) Was wolt aber das seyn! Starck ist gewest jener Riß / unter dem Kayser Carl / mit dem Zunahmen dem Grossen / welcher die Leut wie ein Mäder mit einer Sensen das Gras niederhauet / ja so gar 3. oder 4. Männer an seinem grossen Spieß wie die Hasen daher getragen. (b) Was wolt aber das seyn! Starck ist gewest jener Türck / welcher Anno 1582. als dazumal den 7. Brachmonat des Türckischen Kaysers Mahomets Sohn beschnitten wurde / mit einem

(a) Theat. V. H. lit. f. (b) Zeiler. tom. 2. fol. 72.

grossen Amboß sich sehen lassen / diesen hielte er mit beyden Händen über seinem Kopff so lang / biß zwey starcke Schmids-Gesellen mit grösten Hämmeren ein Huff-Eisen geschmidet haben / nach vollbrachter Arbeit schützte er den Ambos in die Höhe / und fangte ihn wieder wie einen Ballen / das muß eine Stärcke seyn! Was wolt aber das seyn! Ibid. Anno 1116. war ein scharffer Krieg zwischen den Hungarn und Böhmen / (c) und ware die Schlacht also grausam / daß bereits die Böhmen sich in die Flucht begaben / solche aber hat wieder zurück getrieben und zum fechten angefrischet ein eintziger Böhmischer Müller / Namens Georg Danpova / welcher also tapffer gefochten / daß er mehrmalen einen Mann in einem Streich mitten von einander gespalten. Weilen nun durch seinen Ritterlichen Muth die Victori erhalten worden / wolte ihm dessenthalben der Kriegs-Fürst Uladislaus dancken / und da er ihm die Hand darreichte / wolte der tapffere Georg seine blutige Hand vorhero abwischen: fähret demnach über seinen weissen Müller-Rock / und macht drey rothe Strich mit seinen blutigen Fingern / welche ihm nachmals / und allen den Seinigen / neben Ertheilung des Adels / im Schild zu führen / erlaubt worden. Das ist eine Stärcke! Was wolt aber das seyn! Starck und siegreich ist gewest Hannibal, Pompejus, ist gewest Scipio, ist gewest Xerxes, ist gewest Alexander, was wolt aber dis seyn! Es ist kaum ein Schatten gegen der Stärck und Victori, welche heut Christus JEsus wider den Tod erhalten. Vicit Leo de Tribu Juda, Radix David. Poterit hic ingeniosus Præco Christo victorioso Currum triumphalem instruere: in quatuor totis hujus currus apponat quatuor mystica symbola Resurtectionis, E. G. de Jona, de Aquila, de Phænice, de terra, &c. jungat pariter huic deaurato currui sex velocissimos equos, videlicet sex mille

(c) P. Jorda fol. 86.

annos

annos mundi, inveniet in quovis millenario aptam figuram Christi resurgentis. *Mortem, non mortuum devorat hoc sepulchrum, domus mortis, mansio fit vitalis. Uteri nova forma mortuum concepit, parit vivum. S. Chrysost. serm. 74.*

Dominica in Albis.

Hæc autem scripta sunt, ut credatis. Joan. 20.

De Fide.

GOtt der Allmächtige hat wunderbarlicher Weiß die Welt erschaffen. GOtt der Allmächtige hat wunderbarlicher Weiß in der Welt den Menschen erschaffen. GOtt der Allmächtige hat wunderbarlicher Weiß in dem Menschen die fünff Sinn erschaffen. Auch hat GOtt wunderbarlicher Weiß mit seiner Menschheit der Welt geholffen; Auch hat GOtt wunderbarlicher Weiß mit seiner Menschheit den fünff Sinnen des Menschen geholffen. Die fünff Sinn des Menschens seynd nach männiglicher Wissenschafft / das Gesicht / das Gehör / der Geruch / der Geschmack / die Fühlung. Das Gesicht bestehet in den Augen; das Gehör in den Ohren; der Geruch in der Nasen / der Geschmack in der Zungen / die Fühlung mehrist in den Händen. Allen diesen hat Christus der HErr / als Er auf Erden wanderte und wandelte / geholffen; die Augen hat Er curirt jenem blinden Tropffen / Joan. 9. nachdem Er ein Pflaster von Speichel und Erden aufgelegt. Das Gehör hat Er curirt / wie Er zu dem armen tauben Menschen dasjenige Wort Ephpheta geredt hat. Marc. 7. Die Zung hat Er curirt wie Er Zachariam, den Vatter Joannis, aus einem Stummen wieder redend gemacht. Luc. 1. Die Händ hat Er curirt jenem mühseligen Menschen am Sabbath mit den Worten: Extende manum tuam, Matth. 12. Aber nie weiß man / daß Er einmal die Nasen curiret. Denen

nen Augen hat Er geholffen / aber der Nasen nicht; der Zungen hat Er geholffen / aber der Nasen nicht; denen Händen hat Er geholffen / aber der Nasen nicht; die arme Nasen / die verworffene Nasen / die trostlose Nasen / hat nie die Ehr gehabt / nie die Gnad / nie die Hülff von Christo gehabt. Warum? Antwort / vielleicht ist nie kein geschädigte Nasen vorkommen? Das ist die Ursach: also muß man nicht glauben / daß der HErr ein Feind der Nasen seye gewest; aber das ist wahr / und dieses ist wahr / und dieses und das bleibt wahr / unser lieber HErr ist ein Feind der Nasenwitzigen; dererjenigen Nasenwitzigen / welche die höchste Göttliche Geheimnus wollen ergründen / durchgrüblen / nachforschen / und die Glaubens-Articul mit doppelten Brillen anschauen. O ihr armselige Erd-Würmlein / wißt ihr / warum das Feuer die Erde hart macht / und das Wachs lind? Nein. Wißt ihr / warum das Feuer einen Stein weiß brennt / und ein Holtz schwärtzet? Nein. Wißt ihr / warum das Wasser Feuer löschet / und doch im Kalck Feuer anzündet? Nein. Wißt ihr / warum ein Magnet ein Eisen ziehet / und kein Holtz / so doch viel leichter? Nein. Wann dann ihr nicht wißt die natürliche Dinge / was wollet ihr euren Witz in das übernatürliche vertieffen! Umsonst! Umsonst! Der den Glauben recht sehen will / der muß die Augen zudrucken. Noli intelligere, ut credas, sed crede, ut intelligas, intellectus merces fidei est. *S. P. Augustin. in lib. de Ovib.*

Dominica II. post Pascha.

Lupus rapit & dispergit Oves. Joan 10.

De Paucitate Salvandorum.

MEin! Mein! Mein! Man macht GOTT gar zu schwürig / man macht die Sünde gar zu schwehr / man

man macht den Teuffel gar zu schwartz. Mein! Mein! Mein! Der Himmel ist nicht für die Gänse gebauet / der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet. Das ist wahr. Er ist aber auch nicht gebauet für die Wölff. Wölff seynd diejenigen / welche Freß-Täg für Fest-Täg halten / und nur die Wampen von Schlampampen abwarten. Der Himmel ist nicht für die Gänse gebauet. Das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Pfauen. Pfauen seynd diejenigen / welche ihr nichtiges Herkommen von der Erd-Schrollen vergessen / und sich also stoltzmüthig übernehmen. Der Himmel ist nicht für die Gänse gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebaut für die Böcke. Böck seynd diejenige / welche immer nach den stinckenden Wollüsten geilsichtig gemecketzen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebaut für die Raben. Raben seynd alle diejenigen / welche ihrem Nechsten das Seinige unrechter Weise abstehlen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht für die Bären gebaut. Bären seynd alle diejenige / so immer auf der Bärnhaut liegen / und die güldene Zeit mit Müssiggang vertäntlen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebaut für die Hund. Hund seyn alle diejenige / welche den Nechsten um das Seine beneiden. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht für die Gold-Kefer gebaut. Gold-Kefer seynd alle diejenige / welche überhäuffiges Silber und Gold besitzen / und entzwischen den armen Lazarum lassen vor der Thür Hunger leiden. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr und klar / gantz und gar / immerdar / ohne Gefahr / fehlt nicht ein Haar / sondern er ist gebaut für die rechte fromme Christen / welche Christo nachfolgen.

Jetzt besinne dich / wie viel Christo nachfolgen? Wie viel? Du wirst sehen / und bestehen / du wirst finden und ergründen / du wirst sagen und klagen: Pauci, pauci, &c. Multi vocati, pauci electi. Pauper est Christus, qui paucas oves habet; dives est diabolus, qui habet oves & boves, insuper & pecora campi. *S. Bonav. serm. 14. Dom. 4. Quadrag.*

Dominica III. post Pascha.

Modicum. Joan. 16.

De Vanitate Mundi.

AUf eine Zeit hatte ein junges Bürschel / welches unlängst durch den zeitlichen Tod Vatter und Mutter verlohren / ein sehr kostbares Hochzeit-Mahl / worbey Kandel und Andel / Becher und Zecher / Schüssel und Bissel in der Menge zu sehen waren. Wie es nun aber an vielen Orten die Gewohnheit ist / dem Braut-Volck etwas zu schencken; also war auch hierinfals kein Abgang. Unter andern verehrte einer eine grosse Schüssel voll stattliches Zucker-Confect / und mitten darinnen einen grossen eisernen Nagel. Der Herr Bräutigam konte sich über solches spitzige und spitzfindige Præsent nicht sattsam verwundern. Fragte endlich / was er doch wolle durch diesen Nagel verstanden haben. Worauf er ihme die Antwort gegeben: Es sey dessenthalben ihme dieser grosse Nagel gespendiret worden / auf daß er darmit das Glück starck anheffte / dann er habe eine zeithero wahrgenommen / wie er sich so glückselig befinde / dahero wol vonnöthen / das Glück mit einem starcken Nagel zu befestigen. Es war so viel gesagt / daß sich niemand solle auf etwas verlassen in der Welt / zumalen alles mit der Unbeständigkeit versieglet wird. Wann durch Göttliche Zulassung da/

da / da in dieser Kirchen solte ein Alexander der Grosse / ein Pompejus der Grosse / ein Augustus der Grosse auferstehen von den Todten / und uns eins in Gegenwart predigen / ich wolte gern still schweigen / bin vergewist / er würde nichts anders schreyen / seufzen / oder (besser geredt) klagen / als diese Wort : Vanitas vanitatum , & omnia vanitas.

Ich hab gefunden / was auch ein Wunder /
Das *Lirum Larum* sey lauter Plunder /
Daß aller Muth und alle Freud /
Sey nur ein nichtige Eitelkeit.

Mundus transit, & concupiscentia ejus. Quid vis? utrùm amare temporalia, & transite cum tempore? an Christum amare, & in æternum vivere? *S. P. August. super Epist. Joan. Vide Conc. S. Thomæ Aquinatis, n. 2. Item Conc. S. Gregorii, n. 7. Item totum Opusculum*, Mercks Wien.

Dominica IV. post Pascha.

Arguet mundum de Peccato, & Justitia. Joan. 16.

De Timore Justitiæ Divinæ.

NIcht allein Stratonici, Platonici, Strabonici, Weltweisen haben viel auf die Music gehalten. Nicht allein ist Mercurius ein guter Leyrer gewest; Apollo ein guter Schwegel-Pfeiffer; Marsyas ein guter Sackpfeiffer; Tubal ein guter Singer; Sondern es gibt auch heilige Musicanten. David ein Heiliger / und darneben ein guter Harpffen-Schlager. Cäcilia eine Heilige / und darneben eine gute Organistin ; Gregorius ein Heiliger / und darneben ein guter Singer / ꝛc. Die Music ist zu allen Zeiten in grossem Preiß gewest. Der heilige Gregorius Nyssenus vermerckt / daß der grosse Patriarch Abraham

habe unter einem Eich-Baum seinen Tabernackel aufgerichtet / und darunter gewohnet / bloß der Ursachen halben / weilen auf dem Eich-Baum die lustige Wald-Vögelein musiciren / und auf den grünen Aesten und Zweiglein einen annehmlichen Chor formirten. Avium Canatricum erant Officinæ. Worvon er innerlich angemuthet worden / auch seinen GOtt zu loben. Es gefalleten dem Himmel der Musicanten ihre Noten dermassen wol / daß auch der grosse heilige Joannes Baptista will dardurch gepriesen werden. Wie aus diesem Hymno erhellet:

Ut queant laxis
Re sonare fibris
Mi ra gestorum
Fa muli tuorum
Sol ve polluti
La bii reatum,
Sancte Joannes.

In der Music aber und musicalischen Instrumenten ist überaus zu loben die Cythar. Also zwar / daß / wann der Himmel / wie man sagt / voller Geigen hanget / so soll die Welt voller Cytharen seyn. Ich / wann es euch beliebig ist / ich will euch in einer halben Stunde lernen auf der Cytharen schlagen. Erhebt nur eure Augen gegen dem Himmel / betrachtet wol den gestrengen göttlichen Richter / wie Er richten wird die Lebendige und die Todte. Erwäget das schneidende Schwerdt in seiner Hand; betrachtet das unwiderrufliche Urtheil / so könnet ihr nicht anders / als mit dem David auffschreyen: Timor & tremor venerunt super me. Schrecken und Zittern ist über mich kommen. *Ps. 54. v. 6.* Ille Judex nec gratia prævenitur, nec misericordia flectitur, nec pecunia corrumpitur, nec pœnitentia, vel satisfactione mitigatur. Hîc, dum tem-

pus

pus habet, agat anima pro ſe, quamdiù locus eſt miſericordiæ, quia ibi erit locus Juſtitiæ. *S. P. Auguſt. lib. 3. de Symb.*

Dominica V. poſt Paſcha.

Petite & accipietis. Joan. 16.

De Oratione.

CArolus / mit dem Zunamen Magnus, der Groſſe / erfüllte faſt die gantze Welt mit Lob / mit Ehr / mit Lehr / mit Nutz / mit Schutz / mit Fried / mit Freud / daß ihme alſo ein Pompejus nicht gleichte / und neben ſeiner ein Macedoniſcher Alexander den Namen verlierte. Dieſer Carolus ware gleichwol wie ein Haus / welches ſelten ohne Winckel. Wie ein Baum / welcher ſelten ohne wurmſtichige Frucht : Wie ein Garten / welcher ſelten ohne gäntzliches Unkraut. Dieſer Carolus verliebte ſich dergeſtalten in ein gewiſſes Weibsbild / daß er auch mit Hintanſetzung höchſter Geſchäffte / dieſem ſeinem Schlepp-Sack / nicht ohne mercklichen Schaden ſeiner Kron / eintzig und allein thäte beywohnen. Die gantze Hof-Statt rumpffte hierüber die Naſen / und ſcheuete ſich nicht / auch öffentlich wider dieſe Aergernus zu murren. Endlich / durch göttliche Verhängnus / ſtirbt dieſe glatte Miſt-Butten ; aber es ſtarbe nicht die Lieb dieſes groſſen Monarchen / ſondern er ließ mit gröſten Unkoſten dieſen Cörper balſamiren / mit koſtbaren Kleinodien überſchmücken / und ware kein Tag / keine Stund / an welcher Carolus dieſe ſeine muffende Liebſte unterlaſſen zu beſuchen / auch unterſchiedliche Liebs-Diſcurs mit dieſem Aas zu führen / welches ſo lang gewähret / bis einmal der Ertz-Biſchoff von Cöln angelangt / welcher dieſer todten Helena in das Maul griffen / unter der Zung einen Ring heraus gezo-

gen / worauf Carolus der Grosse / alsobalden das gröste Abscheuen / über diese gefast / und ferners seine Lieb zu demjenigen gesetzt / der von der Höhe unser Heil liebet. *Petrar. lib. 1. Epist. 3.* Dieser Ring war ungezweiffelt ein Zauber-Ring / welcher die Liebe bezwungen. Mit einem solchen Ring dörffte ich nicht umgehen / vielweniger euch einen solchen einrathen. Nichts destoweniger gebe ich euch einen güldenen Ring / so ihr selbsten auf der Zung haltet / so könnet ihr GOtt selbsten zu euerer Lieb locken / das ist viel / viel ist das. Dieser Ring ist der Buchstab O. und verstehe hierdurch das Wort Oratio, das Gebet / mit welchem der Mensch auf seiner Zung den allmächtigen GOtt auf seine Seiten und Lieb lenden und wenden kan. Oratio justi, clavis est cœli, ascendit precatio & descendit DEI miseratio. Licet alta sit terra, altum cœlum, audit tamen DEUS hominis linguam; si mundam habeat conscientiam. *S. P. August. serm. 226. Vide opusc.* Auf / auf / *n. 45. usque 102. Item Conc.* Danck- und Denck-Zahl / &c. *num. 3.*

Dominica VI. post Pascha.

Hæc locutus sum vobis, ut non scandalizemini. Joan. 15.

De Scandalo.

ES seynd Alte vorhanden / es seynd Junge vorhanden / es seynd Gelehrte vorhanden / es seynd Witzige vorhanden / ich zweiffle aber / ob einer aus ihnen weiß / was der Teuffel auf seiner Tafel für ein Confect habe. Semel, Bis, Ter, des Satans Confect seynd Nuß: Nemlich Ergen-nuß. Sie vernehmen eine wunderliche Geschicht / wie einsmal eine Vestung ist erobert worden mit Krieas-List / dann Ars und Mars haben gar offt ihre Geschäffte miteinander. Der Feind kame in Bauren-Klei-

der /

dern mit etlichen Wägen Nuß vor das Thor / (a) und als er unter dem Thor bereits ware / ließ er mit allem Fleiß einen Sack mit Nüssen auf / worvon geschehen / daß die Nüsse Hauffen-weiß heraus gefallen. Und als die Soldaten bey der Wacht theils aus Hunger / theils aus Muthwillen sich auf das Nuß-Aufklauben starck begeben / haben unterdessen die in Bauren-Kleidern versteckte Soldaten zum Gewehr gegriffen / die Wacht tapffer niedergehauet / und mit dem gleich nachfolgenden Succurs die Vestung erobert. Bey den Inwohnern dieser Vestung hat man keine andere Lamentation und Klag gehört / als nur wegen der Nuß. O höllische Nuß! so jemand erlaubet wäre / in den Abgrund der Höllen zu steigen / in diesen verdammten Kercker / so würde er in diesem schmertzlichen Schwefel-Teich auch fast nichts mehrers hören / als das Klagen über die Nuß / über die Erger-nuß. Dann in aller Warheit unzahlbar viel in dem höllischen Rachen brennen und braten / weilen sie auf der Welt so grosse Erger-nuß geben / &c. Non tibi videtur graviorem ab eo Christus sustinere persecutionem, qui scandali occasione pervertit Animas, quas redemit, quam à Judæo, qui sanguinem suum fudit. *S. Bern. in serm. 56.*

Dominica Pentecosten.

Si quis diligit me. Joan. 14.

De Dilectione Dei.

DJe Heldenmüthige Martyrin und Jungfrau Catharina wird vorgestellet mit einem Rad / weilen ein Rad ein Abbildung ist einer Mauth; also ist es ein Zeichen / sie habe Mauth frey ihr Jungfräuliche Reinigkeit getra-

(a) Stengel, in Phaet.

getragen in das obere Jerusalem. Die streitbare Heldin und Jungfrau Apollonia wird fürgestellet mit einer Zangen samt einem Zahn / ist ein Zeichen / daß ihr die Zähn allein gewässert haben nach dem Himmlischen und nicht nach dem Irrdischen. Die H. Barbara wird vorgestellet mit einem Thurn / ist ein Zeichen / daß sie ihre Jungfräuliche Ehr nicht habe geschlagen in Schantz / sondern im Thurn wol verwahret. Die H. Lucia wird vorgestellet mit zwey Augen auf einer Schalen / ist ein Zeichen / daß ihr einiger Aug-Apffel seye gewest JEsus der Heyland. Die H. Cäcilia wird gemahlt mit einer Orgel / ist ein Zeichen / daß sie die Music lieber gehabt / als die Musicanten. Die H. Dorothea wird vorgestellet mit einem Körbel / ist ein Zeichen / daß sie der Liebkosenden Welt allzeit habe ein Körbel geben. Die H. Agnes wird vorgestellet mit einem Lämbel / ist ein Zeichen / daß sie gehört habe unter jenen Hirten / der ihme selbst das Lob gibt: Ego sum Pastor bonus. Aber die fünff weise Jungfrauen werden vorgestellet / mit fünff brennenden Amplen / das ist ein Zeichen / daß keiner in den Himmel komme / es sey dann er bringe Schmiralien mit sich. Munera, crede mihi, placant hominesque, Deosque, spricht der Poet: Und GOtt der HErr ist in dem Fall geartet wie ein Kind. Wann man diesem einen gantzen Sack voll Diamanten und Ducaten vorlegte / beynebens auch einen rothen Apffel; so wird Er das kostbare weigeren / und nach dem rothen Apffel trachten / greiffen. Desgleichen ist GOtt dem Allmächtigen nichts angenehmers als ein rother Apffel / ein rothes Hertz des Menschen / und in diesem die entzündte Lieb gegen GOtt / &c. Charitas est igitur, quæ nos superioribus nectit, cœloque inserit. *S. Ambros. lib. 3. Hexa. Vid. Conc. S. Bern. num. 4. S. Georg. num. 11. S. Thomæ Aquin. n. 12.*

NB. Pro

NB. Pro sequenti Dominica, scilicet Dominica SS. Trinitatis possunt haberi binæ Conciones in hoc opere contentæ.

Dominica I. post Pentecosten.

Nolite judicare. Luc. 6.

De temerario Judicio.

WAnn ich sehe auf einem Jahrmarckt / daß ein Kauffmann seinem Diener Fünff-Finger-Kraut auf das Maul leget / und reimt sich wie eine Faust auf ein Aug / so verwundere ich mich; der Kauffmann gibt mir aber höflich zu verstehen / ich soll mich dessenthalben nicht verwundern / dann auf solche Nasen gehören solche Brillen / auf einen solchen Kopff gehöret ein solche Laugen / auf einen solchen Thurn gehöret ein solcher Knopff / auf ein solches Bret gehört ein solcher Hobel / auf einen solchen Ambos gehört ein solcher Hammer / auf ein solches Licht gehört ein solcher Butzer / auf ein solches Schloß gehört ein solcher Schlüssel / und sagt weiter / die Dienstboten thun kein gut mehr. Wie dann etliche der Meynung; weil der Wein zu Cana in Galiläa auf der Hochzeit so bald gemangelt / als haben ihn auf der Seiten die Dienstboten ausgesoffen. Viel seynd fürwar also beschaffen / wie es der Poet beschreibt:

Sudant, quando vorant, frigescunt quando laborant.

Sie essen / daß sie schwitzen / in der Arbeit aber thun sie sich nicht erhitzen. Der Cardinal Angelotus pflegte in seinem Palast mit einer Glocken die Diener allezeit zum Aufwarten zu ruffen / und da er öffters vermercket / daß sie sehr saumselig wären / und sich mehrist entschuldigten / wie daß sie die Glocken überhöret; als hat er einmahl befoh-

len / man solle die Eß-Glocken nicht läuten / sondern mit einem Fuchs-Schweiff daran schlagen. Und da er wahrgenomen/daß einer nach dem andern zu der Tafel eilet/so sagte er; er verwundere sich / daß sie so artliche Ohren hätten/ wanns Zeit zum Essen ist/so hören sie so gar mit dem Fuchs-Schweiff darzu läuten / und wanns Zeit zum Dienst ist/so hören sie so gar nicht mit einem eisernen Klüppel darzu läuten: Es ist halt zum öfftern wahr/famulus mulus. Nun aber mögte ich gern wissen / warum der Kauffmann den Diener also abgeschmieret / er gibt mir aber die Ursach: Darum! darum ! darum! Der schlimme Vogel hat die Wahr übel ausgeleget. Darum ! darum. Wir alle Catholische Christen geben vor / wir seynd Diener GOttes/und nicht unrecht; Wann wir aber die Wahr übel auslegen/ wann wir unsers Nechsten Thun und Lassen übel auslegen / und freventlich urtheilen / so ist es die gewisse Warheit und die wahre Gewißheit / daß GOTT dieses üble Auslegen unfehlbar straffen werde. Quàm durum est, ut qui nescit tenere moderamina vitæ suæ, Judex vitæ alienæ sit. *S. Greg. sup. Eccl. 7.*

Dominica II. post Pentecosten.

Homo quidam fecit Cœnam magnam. Lucæ 14.

De Eucharistia.

ES ist viel/ es ist warhafftig viel. Ich trau/ ich glaub/ich hoff/ich meyn/ich schätz/ ich werde anheut ein Ehr aufheben mit meiner Verehrung. Ich verehre euch heut gar viel.

Alte Weiber und junge Madl/
Baurn-Leut und gut vom Adl/
Kayser / König / Welt-Regenten/
Doctor / Schüler und Studenten/

Für-

Fürsten / Herren / Potentaten /
Münich / Bettler / und Soldaten /
Junges / Altes / Klein und Groß /
Hat diß Ding in seiner Schoß.
Was ich euch verehre / das ist ja viel / ist warhafftig viel.
Alle Berg und alle Hügl /
Alle Steeg und alle Stügl /
Alle G'wächs und alle Pflantzen /
Alle Säck und alle Rantzen /
Alles Geld und alle Mittl /
Alle Röck und alle Küttl /
Alle Städt und alle Flecken /
Alle Bäum und alle Hecken /
Alle Schön und alle Gstalt /
Hat diß Ding in seinem Gwalt.
Was ich euch verehre / das ist ja viel / ist warhafftig viel.
Alle Thier so quackitzen /
Alle Thier so gackitzen /
Alle Thier so blerren /
Alle Thier so röhren /
Alle Thier so gmanckitzen /
Alle Thier so graunckitzen /
Alle Thier so murren /
Alle Thier so kurren /
Alle Thier so pfeiffen /
Thut das Ding begreiffen.

Was ich schenck / das ist ja viel. Der Lufft die grosse Krufft / die Erden diese grosse Beschwerden / das Feuer dieses grosses Ungeheuer / das Wasser dieser grosse Prasser / alle vier Elementen / hat diß Ding in seinen Händen. Das ist ein Spiegel. In einem kleinen runden Spiegel kan ich die gröste Berg sehen. Himmel und Erden darinnen sehen / ja alles ! Ein kleiner / runder / sauberer / un-

bemähligter Spiegel ist die allerheiligste Hostien des Altars / in welchem kleinen Circul der grosse unermessene GOtt ist mit seiner Gottheit und Menschheit / und gleichwie in einem zertrümmerten Spiegel in allen kleinen Stücklein ein Bildnus zu sehen / also auch in dem allerwenigsten Particul und Bröslein einer H. Hostien ist der wahre JEsus mit Leib und Seel. Hostia est Speculum, & totum Corpus Christi est in Hostia, sicut imago in speculo. Ideo de ista Hostia consecrata potest dici. Candor lucis æternæ & speculum sine macula. *S. Vincent. Ferr. in fest. Corp. Dom. serm. 1. Vide opusc.* Mercks Wien / *n. 58. opusc.* Lösch Wien / *n. 10.*

Dominica III. post Pentecosten.

Manducat cum illis. Lucæ 15.

De Recreatione honesta.

AMbrosius verdient den Namen eines liebreichen Lehrers; Bernardus verdient den Namen eines Honigsüssen Lehrers: Bonaventura verdient den Namen eines Seraphischen Lehres: Chrysostomus verdienet den Namen eines güldenen Lehrers: Thomas von Aquin verdient den Namen eines Englischen Lehrers; Thomas von Aquin, was er geschrieben / das hat ihm dictirt der Heilige Geist; was er hat gelehrt / das hat ihm GOtt eingeben; was er geprediget / das hat er geschöpfft von dem Himmel. Thomas von Aquin konte 2. Arbeit auf einmal verrichten / dann er zugleich geschlaffen und zugleich einem Schreiber dictiret. Thomas von Aquin, der Englische Mensch und menschliche Engel / hat so gar von JEsu Christo die Gutheissung und Approbation seiner Schrifften. Dann als er einsmahls vor einem Crucifix andächtig gebeten / hat der Gecreutzigte mit lauter Stimme ihn angeredt: (a) Benè

(a) In Vit. scripsi-

scripsisti de me Thoma! Thomas / du hast wohl von mir geschrieben. So ist dann die Lehr Thomä von GOtt selbsten censurirt, approbirt / confirmirt / ratificirt / legitimirt; gut; gut; unter andern hat dieser Englische Lehrer geschrieben / 2. 2. 168. q. 4. Sapientes decet interdum remittere aciem rebus agendis intentam. Fragst du / ob es erlaubt sey / und man mit gutem Gewissen könne einen ehrlichen Spaß zulassen? So antwortet dieser Englische Doctor, ja / ja / ja. Eine ehrliche Recreation gehet hin. Fasching oder Fastnacht halten in Ehren / wer wills wehren? Aber in Ehren / mercks wol.

Dominica IV. post Pentecosten.

Per totam noctem laborantes nihil cepimus. Luc. 5.

Pluris constat infernus, quam cœlum.

Es ist zwischen dem weissen und dem schwartzen / zwischen dem Esau und dem Jacob / zwischen dem kleinen Städtel Hai / und der grossen Stadt Jericho / zwischen dem Egyptischen Knobloch und dem süssen Manna / zwischen dem David und dem Goliath kein so grosser Unterschied / als zwischen dem Himmel und der Höll. Im Himmel ist lauter Freud / in der Höll lauter Leid: Im Himmel ist lauter Lust / in der Höll lauter Dißgunst: Im Himmel ist lauter süß / in der Höll ist lauter Spieß: Im Himmel ist lauter Schatten / in der Höll lauter Braten: Der Himmel ist ein Wohnplatz der Auserwehlten / ist ein Haus der Belohnung / ist ein Thron der göttlichen Majestät / ist ein Losament der Heiligen / ist ein Tempel des Lichts / ist ein Paradeis der Freuden / ist eine Herberg der Seligkeit / ꝛc. Die Höll hingegen ist ein Folter-Banck der Verdammten / ist ein Kercker der Ewigkeit / ist eine Sench-Gruben des Unflats / ist ein Ort der Finsternus / ist ein

Quartier der bösen Geister / ist ein Inhalt alles Elends. Im Himmel ist alles / alles / alles gutes; In der Höll ist alles / alles / alles Ubels / und dannoch ist der Teuffel theurer mit der Höllen / als GOtt mit dem Himmel. Und dannoch kommts schwerer an in die Höll zu kommen / als in den Himmel. Wann ein Häsl könte reden / wie des Balaams seine Eselin / so würde es sagen / daß viel leichter seye Berg hinauf zu lauffen / als herab / also sage ich gleichmässig / viel leichter / und mit geringerer Mühe kommt man in den Himmel / als in die Höll. Wann ich solte sagen von dem Ehrgeitzigen / was er leide / von dem verliebten Welt-Affen / was er ausstehe / von dem Zornigen / wie er sich martere / von dem Schlemmer und Sauffer / wie er freywillig alle Kranckheiten ihm selber auf den Buckel lade / und gleichwol darmit zum Teuffel fahre / so würde man handgreifflich spühren / und vernehmen / daß die Höll mehrer Mühe und Arbeit koste / als der Himmel. Mundus clamat, ego deficiam, caro clamat, ego inficiam. Diabolus clamat, ego decipiam, Christus verò dicit, ego reficiam. Et magis tamen superba mens sequi vult deficientem, quàm reficientem. *S. Bern. in Epist. 8. Vide* Auf / auf / *num. 35.*

Dominica V. post Pentecosten.

Fatue! Matth. 5.

De Avaritia.

CHristus unser HErr und Heiland hat einsmals einen Wassersüchtigen curirt: Ich / unsers HErrn sein Diener / unterstehe mich heutiges Tags einen Wassersüchtigen zu entwerffen / und zu beschreiben: Erstlich hat der liebste Heiland zu Cana Wasser in Wein verkehrt / dieser

krancke Tropff aber verwandelt den Wein in das Wasser. Es steigt dem armen Gesellen der Leib in die Höhe / daß schier eiserne Reiff vonnöthen / dieses Wasser-Vaß zu binden. Die Füß ligen in dem Bett / wie zwey fleischerne Rühr-Kiebel / daß schier dieselbe zu überziehen Müller-Säck an statt der Strümpff dienen müssen. Der Athem erhallet aus diesem weiten Gebürg durch ein so engen Paß / daß ihm schier die Red verarrestiret wird. Dem Adam hat GOtt aufgebunden / daß er im Schweiß seines Angesichts soll sein Brod gewinnen / dieser arme Narr schwitzet s. v. am gantzen Leib / und gewinnet doch kein Brod. Auf Stülen und Stollen / auf Küsten und Kästen / auf Tisch und Tafel sicht man einen gantzen Glas-Marck mit Medicin angefüllet / worinnen die weisse / die rothe / die blaue / die gelbe colorirte Wasser fast einen Regen-Bogen vorstellen / welcher aber einen künfftigen Regen aus den Augen verkündet. Auf der Seiten sitzt der Doctor mit halb applicirtem Hut / wie die Bauren / wann sie Weitzen verkauffen / und füllt bald einen halben Regal-Bogen an mit Recept, Concept, Præcept, &c. Dieser elende Wasser-Bürger wird zwar von seinen guten Freunden heimgesucht / denen er aber nichts mehr klaget / als den Durst / trincken / trincken. Ertappet er einen Krügel / so haltet ers fester als ein Scherg einen Marckt-Dieb / setzet es an den Mund / und sauffts aus bis auf den Grund. Wann dieser leer ist / so seufzet er schon wiederum eine neue Zech. Mich wundert / daß er in Wassers-Noth also nach Wasser trachtet / wanns ein Feuers-Noth wäre / giengs hin. Er schreyet nur trincken / trincken / er denckt nur ans Trincken / Trincken / und ist seines Dursts fast kein Ziel. Ein Egel trinckt bis er voll ist: Ein Bad-Schwamm trinckt bis er voll ist; aber dieser / wanns möglich wäre / söffe den gantzen Meer-Haven zu Messina aus / ꝛc.

Quo

Quo plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

Also ist ein Geitziger/je mehr er hat/je mehrer sucht er; je mehr er sucht/je mehrer findt er; je mehr er findt/ je mehrer will er; je mehr er will/je weniger hat er; je weniger er hat/je mehrer will er haben. O elender Tropff! Avarus vir inferno similis est, Infernus enim quantoscunque devoraverit, nunquam dicit: Satis est. *S. P. August. in Epist. ad Com. Vide Opusc.* Merck's Wien *num. 32. Item opusc.* Auf/auf/ *num. 21. item num. 42. item num. 43.*

Dominica VI. post Pentecosten.

Gratias agens fregit. Marc. 8.

De Gratitudine.

UT Re Mi Fa So La, La Sol Fa Mi Re Ut, also werden die auf- und absteigende Noten in der Music genennet. Nun ist eine Frag/welche Noten zum öfftesten gesungen werden. Meines Erachtens Sol Mi. Zu Wien/und zweifelsohne auch anderstwo/singt man zum neuen Jahr fast bey einem jedwedern Haus/und bey einer jeden Haus-Thür/und bey eines jeden Haus-Thür-Herrn und Innwohner diese zwey Noten Sol, Mi. Dann dazumal/wie es dann auch öffters geschicht im Jahr/pflegt man viel tausend und tausend Auszügel herum zu tragen/in welchem ein Kauffmañ/ein Schneider/Schuster/Schlosser/Schmid/&c. sich der Noten gebraucht. Nemlichen Herr N. Sol Mier: Frau N. Sol Mier: Ihr Gnaden N. Sol Mier: Ihr Gestreng N. Sol Mier um die verfertigte Arbeit/so und so viel geben. Diese zwo Noten Sol Mier/seynd bey vielen eine abgeschmackte Music. Der allmächtige/allwissende/allgütigste GOtt zeigt auch dem Menschen nicht nur alle Jahr/Jahr und Monat/Monat und Tag ein solches Auszügel/

gel / oder fast alle Stund / worinnen verzeichnet stehen die Gnaden / welche Er dem Menschen erweiset / dafür Sol Mier der Mensch dancken / spricht Er: Daß Ich ihn nicht hab lassen vom Donner zu todt schagen / wie den Æsculapium, darfür Sol Mier / ꝛc. Daß Ich ihn nicht habe lassen von der Erd verschlucken / wie Torquatum, darfür Sol Mier / ꝛc. Daß Ich ihn nicht habe lassen von einer Schlangen zu todt beissen / wie Orestem, dafür Sol Mier / ꝛc. Daß Ich ihn nicht habe lassen augenblicklich durch seinen Feind den Hals brechen / dafür Sol Mier / ꝛc. Daß ich ihn nicht hab lassen des jähen Tods sterben / dafür Sol Mier / ꝛc. Daß Ich ihn hab diese Stunde erhalten / darfür Sol Mier der Mensch dancken. Ja in dem Fall ist fast der Gnaden kein Ziel noch Zahl / die wir von GOtt empfangen. Also sollen wir auch unaufhörlich GOtt dancken / das DEO Gratias zum öfftern wiederholen. Omni momento me tibi Domine obligas, dum omni momento mihi tua magna beneficia præstas. *S. P. August. Tom. 2. l. 4. c. 3.*

Dominica VII. post Pentecosten.

Non omnis, qui dicit mihi, Domine, Domine, sed qui facit.
Matth. 7.

Fidem debent comitari bona opera.

Ich möcht gern wissen wie der hieß /
Der sich vom Weib nicht narren ließ.

SAgt einmahl ein einfältiger Gispel. Ein solcher muß wissen / daß auch viel wackere / ehrliche / ehrbare Weiber gefunden werden / Camillä / Sibillä / Sabinä / Reginä / Eleonorä / Theodorä / Brigittä / Margarithä / Joanne / Susannä / Josephä / Genofevä / Mechtildes / Bathildes / und unzehlbar viel dergleichen werden gezehlt / welche Weise und weise / welche eheliche und ehrliche / welche

che als holdselige und gottselige Weiber commendiret/ veneriret und celebriret werden. Auch so gar ware deren kein Mangel in dem alten Testament/ dergleichen Debora/ dergleichen Sara/ dergleichen Judith/ dergleichen Abigail/ dergleichen Ruth/ dergleichen Esther/ absonderlich aber wird berühmet die Rebecca/ eine Frau Gemahlin des Isaacs/ eine Frau Mutter des Jacobs / eine Frau Schnur des Abrahams / von dieser wird neben andern denckwürdigen Sachen auch das verzeichnet / daß / wie sie Eliezer für des Isaacs Braut erkläret/ er ihr sehr kostbare Ohren-Behäng habe überreichet / samt überaus stattlichen Arm-Bändern. Ambrosius, mit Ambrosio Cyprianus, mit Cypriano Thomas Aquin sprechen / daß diese schöne Rebecca seye gewest eine Figur einer menschlichen Seel / welche ein jeder solle zieren mit schönen Ohren-Behäng / das ist/ mit dem wahren Catholischen Glauben. Fides ex auditu. Es ist aber solcher Geschmuck noch nicht genug für diese Rebecca / sondern es müssen auch schöne Arm-Bänder darbey seyn / das ist / gute Werck. Quid proderit Fratres mei, si fidem quis dicat se habere, opera autem non habeat? nunquid poterit Fides salvare eum? *S. Jac. c. 2. v. 14.*

Dominica VIII. post Pentecosten.

Diffamatus est. Luc. 16.

De Detractione.

ICh lasse die Fechter gute Leut seyn / aber dieselbigen seynd nichts nutz / die über die Schnur hauen. Ich laß die Fischer gute Leut seyn/ aber dieselbigen seynd nichts nutz / welche mit faulen Fischen umgehen. Ich laß die Kauffleut gute Leut seyn / aber dieselbigen seynd nichts

nutz/

nutz / die mehr mit Waar als mit Warheit umgehen. Ich laß die Drechsler gute Leut seyn / aber dieselbigen seynd nichts nutz / die einem suchen eine lange Nasen zu drehen. Ich laß die Hüter gute Leut seyn / aber dieselbigen seynd nichts nutz / die unter dem Hütel spielen. Ich laß die Bildhauer gute Leute seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einem nur das Maul machen. Ich laß die Musicanten gute Leut seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einen begehren nur zu stimmen. Ich laß die Köch gute Leut seyn / aber diejenige seynd nichts nutz / die einem bey andern die Suppen versaltzen. Ich laß die Schlosser gute Leut seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einem in allen Guten einen Riegel schiessen. Ich laß die Mahler gute Leut seyn / aber diejenige seynd nichts nutz / die einem ein Blaues vor die Augen machen. Ich laß die Gärtner gute Leut seyn / aber diejenige seynd nichts nutz / die alle Schelmen-Stuck wissen zu verblümlen. Ich laß die Uhrmacher gute Leut seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die lauter Unruhe machen. Ich laß die Barbierer gute Leut seyn / allein dieselbige seynd nichts nutz / die einem das Ziech-Pflaster an dem Geld-Beutel auflegen. Ich laß die Fuhrleut gute Leut seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einen hinder das Licht führen. Endlich und endlich / laß ich die Schneider gar gute und ehrliche Leut seyn / gut von Nadel; aber dieselbige seynd nichts nutz / im Boden hinein nichts nutz / welche Ehrabschneider abgeben. Leichter kan einer das Ohrabschneiden verschmertzen / als das Ehrabschneiden / dann jenes kan man noch mit einer Perruque vertuschen.

Qui detractioni studet, Diabolo servit, grave malum, turbulentus Dæmon est detractio. *S. Jo. Chrysost. in Ps. 100.*

Dominica IX. post Pentecosten.

Circumdabunt te inimici vallo. Luc. 19.

De Potestate Dæmonis in Agone.

NEue Zeitung; aber leider GOtt erbarms / nicht viel Guts. Ich werde bald eine Belägerung einer vornehmen Stadt erfahren / und zwar mit solcher Macht und Grausamkeit / daß es nicht durch die Feder eines grossen Augustini / nicht durch den Mund eines Chrysostomi / nicht durch die Zung eines Ambrosii kan satt- und gnugsam entworffen werden. Die jüngsthin geschehene Belägerung der Haupt-Stadt Wien von dem Ottomanischen Säbel / ist wie ein Sand-Körnlein gegen dem Berg Olympo. O GOtt! O GOtt! wer hat einmalen können hören oder lesen mit trockenen Augen von der Belägerung Hierusalem / welche durch gerechtes Urtheil GOttes / 73. Jahr nach Christi Geburt / den 14. April / von den Römern geschehen. In solcher währender Belägerung seynd von den ausfallenden Juden gefangen worden 97100. aus welchen die mehreste seynd zu Sclaven verkaufft worden / so spottwolfeil / daß man 30. um ein Silberling hat erkauffen können. Aus denen / welche die Flucht genommen haben aus der Stadt / seynd viel tausend lebendig aufgeschnitten worden von denen Arabiern. Der Römische Titus hat alle Tage 500. Juden an die Bäume lassen aufhencken / daß endlich gantze Wälder seynd hierzu vonnöthen gewesen. In der belägerten Stadt ware eine solche Hungers-Noth / daß die Inwohner s. v. den Mist aus den Ställen für eine Speiß genossen / so gar die Mütter ihre eigene Kinder kochten / ihr Leben damit zu fristen. Es seynd Scribenten / welche aus Philo Hebræo bekennen / daß unter währender Belägerung in die zehenmal hundert tausend Juden zu Grund gangen / auch

nach

nach eroberter Stadt ware ein solches Blutvergiessen/ daß man die an allen Orten angezündte Stadt leichter mit Blut als mit Wasser löschen konte. O GOtt! Joseph. *lib. de bello Juda.* Nichts destoweniger werden sie bald erfahren noch eine härtere Belägerung einer vornehmen Stadt/ und diese Stadt ist die Seel eines Menschen/ welche in dem Tod-Bett von dem allegemeinen Erb-Feind unglaublich starck belägert wird/ ich halte mich der Wort des gelehrten Lyt. *c. 19. in Luc.* Ista Civitas est anima peccatoris, quæ vallatur in morte, & augustiatur à spiritibus malignis. Quantus erit tibi pavor ô anima misera! cum dimissis omnibus, quorum tam jucunda præsentia, tam gratus aspectus, tam familiaris habitatio, alienam penitus regionem ingrediens catervatim infinita Dæmonia ad te venire videbis! *S. Anton. Flor. p. p. tit. 5. c. 2. Vide Opusc.* Mercks Wien *n. 55.*

Dominica X. post Pentecosten.

Raptores. Luc. 18.

De Restitutione.

EIn seltzamen Traum hab ich gehabt/ meine Zuhörer. Es hat mich getraumet/ als habe ich einen reichen Herrn in Himmel getragen/ unter Wegs aber bey den 12. Himmels Zeichen eingekehret/ und zwar erstlich hab ich mit dieser podagraischen Bürde gerastet bey dem Löwen/ der reiche Gesell wolte kurtzum trincken/ dann er vermeinte/ es seye das Wirthshaus bey dem gülden Löwen/ aber seine Meynung gieng auf Steltzen; ich nehme ihn mehrmalen auf meine Achseln/ trag ihn weiter/ bis wir bereits gelangt seyn zum Wassermann/ da wolt ich/ als ich in etwas abgemattet/ wiederum rasten/ er aber weigerte sich/ mit dem Verlaut/ daß er nicht gern bey dem Wassermann einkehre; ich muste mit meinem

Last weiter fort / und bin endlich kommen zu dem Krebs/ da wolte der krumme Haspel mehrmalen nicht einkehren/ mit dem Vorwandt / der Krebs mögte ihn scheeren mit seinen Scheeren / und die Zech zu hoch steigern. Ey gedachte ich / du alter Dieb / bist noch auf dem Weg gen Himmel so geitzig ; ich habe nun diesen hinckenden Tropffen fast durch alle Zeichen gebracht / wie ich aber kame zum Widder / ließ ich ihn allda sitzen bey diesem Zeichen / und hab mich in etwas von ihm entfernet / da sihe / ist der Widder über ihn ergrimmet / gehet in etwas zurück / nimmt ihm einen Anrand / und ungeachtet meines grossen Geschrey / stost er den Gesellen über und über/ daß er wieder vom Himmel herunter gefallen. Hierüber bin ich erwacht / und gedacht hinter diesem Traum ist eine Warheit / wie ein Bild hinter dem Fürhang verborgen. Dann warhafftig/ offt mancher Beicht-Vatter mit seiner eiffrigen Ermahnung bringt manchen Sünder gegen Himmel / so er ihm aber das wiedergeben / wiedererstatten / wiederbezahlen das gestohlne Gut/ einrathet/ so stöst ihn solcher Widder mehrmalen von dem Himmel herab / zumalen zu keiner Sach sich der Sünder weniger bequemen kan / als zum Wiedergeben und Restitution. Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. *S. P. Aug. Ser. 6. Vide Conc. S. Georgii, n. 9. Opusc.* auf / auf / *Item n. 36.*

Dominica XI. post Pentecosten.

Apprehendens cum de turba. Marc. 7.

De fugiendo malo consortio.

GEld her ! Christus JEsus hat seinen Apsteln einen Befehl geben / wie Er sie zu Predigern gemacht/ daß sie sollen in alle Welt ausgehen und predigen ; aber es soll keiner einen Beutel/ vielweniger Geld mit sich tragen. Ungeachtet dieses/ will ich heut gleichwol Geld haben. Geld

her

her! Der nicht Geld gibt/ der ist werth/ daß ihn das Feuer des Bergs Aetnä verzehre: Der nicht Geld gibt/ der ist werth/ daß ihn die Erd verschlicke/ wie den Dathan. Wer nicht Geld gibt/ der ist werth/ daß er in dem Wasser wie ein Pharao ersauffe. Wer nicht Geld gibt/ der ist werth/ daß er wie ein Judas im Lufft ersticke. Geld! wann schon das Geld genennet wird ein Angel des Teufels/ ein Fallstrick der Seelen/ eine Verhindernus des Heils/ eine Verwirrung des Gewissens/ so will ich dannoch Geld haben. Geld her! aber kein solches Geld/ wie Judas im Säckel gehabt; kein solches Geld/ wie Matthäus bey dem Zollbret gezehlet; Kein solches Geld/ wie Zachäus im Kasten gehabt/ es ist ein anders Geld/ nemlich Fersen-Geld/ das verlange ich/ das begehre ich/ das wünsche ich. Fersen-Geld/ wann jemand Gelegenheit hat Böses zu thun: dann Gelegenheit macht Dieb/ Gelegenheit macht lieb/ Gelegenheit macht trüb/ absonderlich das Gewissen/ dahero nichts rathsamers/ als das Fersen-Geld geben/ und darvon lauffen. Nemo enim diu tutus in periculo vivit. *S. Dam. Serm. 14.*

Dominica XII. post Pentecosten.

Accidit autem, ut Sacerdos quidam descenderet. Luc. 14.

De Respectu Status Sacerdotalis.

LIebste Zuhörer/ es ist etwas verlohren worden/ welcher solches findet/ der bringe es in die Sacristey/ wird ein gutes Trinckgeld davon tragen. Was ist dann verlohren worden? Etwan ein kostbares Kleinod/ wie Eliezer der Rebeccä überreichet? Nein. Etwann Silber und Gold/ wie der diebische Achan in Eroberung der Stadt Jericho entfremdt? Nein. Etwan Lämmlein/ oder Schaaf/ wie der Sata den Job weggetrie-

trieben? Nein / nein / es ist verlohren worden der gebührende Respect der Priester und Geistlichkeit. Bey dem Evangelisten Luca am 10. Cap. lesen wir / daß einer von Jericho nacher Jerusalem gereist seye / unter Wegs aber in das Unglück gerathen / daß die Petroffsky und Strassen-Räuber ihn ertappet / alles das Seinige / was er im Ranzen und Sack tragte / gewaltthätig hinweg genommen / und den armen Tropffen noch dergestalten verwundet / daß er halb-todt da gelegen. Was geschicht? Gleich nach ihm reißt ein Levit / und nach diesem ein Priester / und beyde seynd ohne einigen Schaden unverletzt durchpassiret. Warum daß diese Strassen-Räuber auch diese Geistliche nicht haben angetastet? Etwan seynd sie der Meynung gewest / als habens kein Geld; das nicht / dann sie waren keine Mendicanten / sondern bey guten Mitteln. Ihre Beutel waren nicht eitel / da hätten sie weit einen bessern Rogen gezogen / als bey dem vorigen. Derselbe ware etwan ein Handwercks-Bürschlein / vielleicht ein Nadelmacher-Gesell / welches Handwerck zwar spitzfindig / aber nicht reich. Die Ursach setzet Vener. Beda: Honorabant statum sacerdoralem, &c. Es waren diese rechte Banditen / gottlose Strassen-Räuber / gleichwol haben sie die Händ nicht angelegt an diese zwey / deren einer ein Priester / der ander ein Levit / dadurch die Geistlichkeit zu respectiren. Haben diese verehret den Priester in dem alten Testament / welcher mehr einen Fleischhacker muste abgeben in Erwürgung der Schlacht-Opffer! Wie soll dann erst verehret werden ein Priester im neuen Testament / welcher täglich aufwandelt den wahren Leib Christi JEsu / GOttes Sohns. Verè veneranda Sacerdotum dignitas, in quorum manibus Dei Filius velut in utero matris incarnatur. *S. P. Aug. hom. 7. in Ps. 57. Vide Opus.* Mercks Wien / *num. 10. usque 11.*

Dominica XIII. post Pentecosten.

Levaverunt vocem. Luc. 17.

Tribulationes ducunt ad Deum.

ANno 1556. von Erschaffung der Welt / als der gerechte Alt-Vatter Noe 600. Jahr alt war / den 17. May / an einem Sonntag / nach Cedreni Aussag / brachen auf alle Brunnen des grossen Abgrunds / und wurden die Fenster des Himmels eröffnet / und es kam ein Regen auf die Erden 40. Täg und 40. Nächt / dieser überschwemmte den gantzen Erdboden.

Berg und Bühel / was da stehet /
Zahm und wildes / was da gehet /
Was da schwebet / was da kriechet /
Was da wächset / was da riechet /
Alles / alles / was auf Erden /
Must vom Wasser bedeckt werden.

Und solche grosse / harte / scharffe / strenge Straffe hat die allgemeine Sünde verdienet. Omnis caro corruperat viam suam. *Genes. 6.* Die alte Leute waren wie der Aschen / der zwar äusserlich grau / aber inwendig gluende Kohlen verhüllet. Die junge Leute waren wie Roß ohne Zaum / wie ein Spiegel ohne Rahm. Die Manns-Personen hatten eine Farb gar zu starck / dann sie machten es gar zu braun; Die Weibs-Personen hatten eine Farb gar zu wenig / dann sie wurden gar nicht mehr schamroth. Sie thäten nichts als essen / essen und viel essen / macht vermessen. Sie thäten nichts als trincken / trincken / und viel trincken / macht hinckend ; sie thäten nichts als faullentzen und schlentzen / und viel schlentzen macht üble Consequenzen. Derowegen hat der gerechte GOtt den gantzen Erdboden mit Wasser überschwemmet. Es ist aber

diß wol in acht zu nehmen / daß / jemehr das Wasser gewachsen / jemehr ist die Archen in die Höhe gestiegen. Multiplicatæ sunt aquæ, & elevaverunt arcam in sublime. In göttlicher Schrifft werden öffters die Trübsalen dem Wasser verglichen: gleichwie nun das Wasser ein Schiff / oder die Archen in die Höhe hebet: also machen es auch die von GOtt uns zugeschickte Trübsalen / daß wir uns zu GOtt wenden / und nähender gegen Himmel kommen: Mala, quæ nos hic premunt, ad DEUM ire compellunt. *S. Chrys. Serm. 21. Vide Conc. S. Georg. num. 6. Item num. 10. Conc. S Xaverii, num. 5. Conc. Abbat. Anselm. num. 4. & 8.*

Dominica XIV. post Pentecosten.

Scit Pater vester. Luc. 14.

Creatori, non Creaturæ fidendum est.

WAhr / wahr / und abermahl wahr / und hundertmal wahr ist es / was der Poet sagt:

Freund in der Noth /
Gehen sieb'n und sieb'nzig auf ein Loth.

Wahr / wahr / und abermal wahr / und tausendmal wahr ist es / was das Sprichwort sagt:

Vor Zeiten / was die Alten
Geredt hab'n / wurd' gehalten /
Aber jetzt bey Jungen
Lüg'n gar offt die Zungen.

Wahr / wahr / und abermal wahr / und hunderttausendmal wahr ist es / was die Lateiner sprechen:

Mille annis jam peractis,
Nulla fides est in pactis,
Mel in ore, verba lactis,
Fel in corde, fraus in factis.

Lach

Lach mich an / und gib mich hin/
Das ist jetzt der Welt ihr Sinn.

Ein alter Platonischer Kopff pflegte zu sagen / man solle keinem Freund trauen / man habe dann mit ihm zuvor eine gantze Saltz-Scheiben ausgeschlecket: das laut so viel / man soll so bald einem Menschen nicht trauen. Verlaß sich ein Vatter auf seinen Sohn / hat nicht Cham seinen Vatter Noe verhönet und verspottet ? Hat nicht Absalon der Krauß-Kopff seinen Vatter David wollen vom Thron stürtzen ? Hat nicht Nero der Blut-Egel seine eigene Mutter ermordet ? Verlaß sich ein Bruder auf seinen Bruder : Hat nicht Cain seinen leiblichen Bruder umgebracht ? Haben nicht die Brüder ihren Joseph verkaufft? Verlaß sich ein Buhler auf seine Liebste : Hat nicht Delila den Samson seinen Feinden übergeben ? Verlaß sich ein Kind auf seinen Vatter ; Hat nicht Herodes sein eigenes Kind mit dem Schwerdt ermordet ? Verlaß sich ein Herr auf seinen Diener : Hat nicht Judas seinen eigenen HErrn verrathen ? Verlaß sich ein Diener auf seine Herrschafft : Hat nicht Putiphar seinen eigenen Diener in die Keiche gebracht? Verlaß sich ein Freund auf seinen Freund : Hat nicht Alexander seinen besten Freund/den Hephestion mit eigenen Händen erwürget ? Wer will auf solche Weiß trauen / und bauen auf die Welt ? Ist der ein Narr / der ein Haus im Lufft bauet ; ist der ein Simpel / der ein Thurn auf den Sand bauet ; ist der ein Einfalt / der den Saamen auf den Felsen säet; so ist der auch unter die Lappen zu zehlen / welcher sich auf Menschen verläst. Wol aber auf GOtt soll der Mensch trauen / bauen und schauen. Dann niemand / der recht auf GOTT trauet / ist verlassen worden.

Sic ubi Christus adest nobis, est aranea murus,
At cui Christus abest, & murus aranea fiet. S. Paulinus.

Vid. Opusc. **Mercks Wien** */num. 32. Opusc.* **Lösch Wien** */num. 7. Opusc.* **Auf/auf/** *num. 17. usque 23. Item Conc. SS. Trin. num. 3. S. Leopold. num. 5. Abbat. Anselm. n. 5.*

Dominica XV. post Pentecosten.

Ecce defunctus efferebatur. Luc. 14.

De Animabus in Purgatorio.

DJe hochverständige Königin Saba ist von dem grossen Ruff und unglaubigem Ruhm des Salomons dahin gezogen worden/daß sie von freyen Stücken/samt einer grossen Hofstatt/ auf eine weite Reise sich begeben/den König Salomon zu sehen / und den Augenschein seiner allenthalben erschallenden Weisheit einzunehmen ; Als sie nun daselbst angelanget / hat sie dem Salomon zwey Kinder vorgestellt/ welche nicht nur allein gleich gekleidet waren/sondern sie waren in dem Angesicht und aller Leibs-Gestalt dergestalten einander gleich und ähnlich / daß es kein Mensch konte errathen / welches ein Knäblein oder ein Mägdlein ware / das Urtheil wolle sie auch dem Salomon überlassen. Dieser läst alsobalden in einer silbernen Schalen ein frisches Brunnen-Quell herbey bringen / mit dem Befehl / daß sich beyde Kinder sollen waschen. Wie er nun wahrgenommen / daß eines kaum die Finger eingedruncket/ gantz heicklich wie die Katzen/wann sie fischen wollen / das andere mit beyden Händen aber frisch in das Wasser griffen: Allo/ sagt er/ diß ist ein Bübelein/das andere ein Töchterlein. Ich / nach dem Exempel der Königin Saba/führe heut für meine Zuhörer nicht zwey Kinder / sondern vier Wörter / welche einander so

gleich und ähnlich seynd / daß ungezweiffelt auch viel unter den Zuhörern keinen Unterschied deren können finden. Diese vier Wörter seynd folgende / Loß / Loß / Loß / Loß. Es ist eines wie das andere in der Aussprach / und dannoch ereignet sich ein grosser Unterscheid darunter. Das erste Loß heist so viel als höre. Das andere Loß heist so viel als frey. Das dritte Loß heist so viel als Glück / oder ein Mahl. Das vierdte Loß bedeut so viel als schlimm und böß. Ich rede demnach einen vergessenen / undanckbaren Menschen heut also an : Loß mein Mensch / mache loß die arme Seelen in dem Fegfeuer / und siehe / daß dieses Loß auf deine nechste Verwandte fället / sonst bist du loß und gottloß. O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus. *Thren. c. 1. v. 12. Vide plura in Opusculo* Lösch Wien.

Dominica XVI. post Pentecosten.

Ipsi observabant eum. Luc. 14.

De bono Exempło.

NIcht alles was gläntzet ist Gold : Nicht alles was lange Messer trägt ist ein Koch : Nicht alles was pfeifft ist ein Vogel : Nicht alles was süß ist / ist ein Zucker : Nicht alles was ein Kappen trägt ist ein Münch ; also ist auch nicht alles / was übernatürlich scheinet / übernatürlich. Man kan ein Oel machen von einem Weinstock / so man in dieses Oel ein Dacht stecket / und in einem Zimmer anzündet / alsdann wird das gantze Zimmer wie ein Weinberg mit Trauben versetzt vorkommen / und diß ist natürlich. Man kan Saiten machen / wann solche auf eine Geige gezogen und nachmalen von dem Fidelbogen berühret werden / so lauffen alle Hennen dar-

und dis ist natürlich/ dann man macht solche Saiten aus dem Gedärm eines Fuchsens. Man kan eine Trummel machen aus einer Wolffshaut / und eine aus einer Schaaf-Haut/ so man beyde wird zugleich schlagen / wird die erste einen Hall von sich geben/ aber die andere gantz still schweigen/ und das ist natürlich. Wann man ein frisches Blut von einem hat / und schliest dasselbe in einem neugebackenen Laib Brod / und legt es an ein gewisses Ort / welches ich mit Fleiß verschweige / so kan man ihm den grösten Schmertzen verursachen / und diß ist natürlich: Dergleichen wunderseltzame natürliche Würckungen seynd gleichsam ohne Zahl / ꝛc. Nichts aber scheint wunderbarer als die Krafft des Magnets / also zwar / daß sich auch hierüber der H. Vatter Augustinus verwundert/ wie er schreibt *de Civit. DEI c. 14.* Magnetem lapidem novimus mirabilem, ferri esse raptorem, quod cùm primum vidi, vehementer inhorrui. Man kan sich nicht gnugsam vergaffen / wann man siehet / daß der Magnet das Eisen also zu sich ziehet. Ja in Indien seynd gantze Berge von Magnet / wessentwegen die Schiffleut gar keine eiserne Nägel in ihren grossen Schiffen haben dörffen/ weilen mehrmalen dergleichen mit Eisen beschlagene Schiff von gedachtem Magnet-Berg seynd gezogen/ und gleichsam arrestirt worden. Ein solcher Magnet ist ein gutes Exempel. Magnates sunt magnetes. Ein gutes Exempel der grossen Herren ist ein Magnet / welcher ziecht die Unterthanen. Ein gutes Exempel der Eltern ist ein Magnet / welcher ziecht die Kinder. Ein gutes Exempel der Præceptoren ist ein Magnet / welcher da ziecht den Discipul. Illa vox libentius auditorum corda penetrat, quàm dicentis vita commendat. *S. Greg. Pap. 2. Past. ult. Vide Conc. Abb. Anselm. num. 4.*

Domi-

Dominica XVII. post Pentecosten.

Cujus Filius est? Matth. 22.

De filiis benè instruendis.

Auf den hohen Bergen / wie auch in den tieffen Thälern / wie auch auf dem ebenen Land / wie auch in der Gegend der Wasserström / findet man Stein gnug / der gemeine Bauer hat gnug / der Bettler hat gnug / Stein seynd allenthalben fast gnug / wann aber das Wörtlein Edel darzu kommt / so heist es Edelstein / deren seynd gar wenig / solche findet man nicht in den Dörffern / nicht in Stroh-Hütten / nicht auf freyen Strassen / sondern in den Schatz-Truhen der Reichen und in den Palästen der grossen Potentaten; dergleichen hatte die verschwenderische Cleopatra an ihren Ohren getragen / so in 30000. Cronen ist geschätzt worden. Mir gefällt jener nicht übel / der in Gegenwart einer Adelichen Gesellschafft / welche damahlen von kostbaren Edelgesteinen thäte reden / gantz frey und ungescheuen vorgebracht / wie daß er einen Edelgestein habe / etlich Centner schwehr; über welches etliche die Mäuler spitzeten / und angefangen auf dem Flötel zu spielen. Dieser aber verharrete auf seiner Red / und als es zu einer Prob kommen / zeigte er seinen Mühl Stein / mit dem Zusatz / dieser seye sein Edelgestein / zudeme er ihme nun schon etlich tausend Gulden genutzet habe. Ungeachtet dieses / so seynd doch und bleiben doch die Edelgestein in grossem Preiß / und prangen auch mit denselben Kron / Thron und Scepter der höchsten Monarchen. Diesen und dergleichen Edelgestein pfleget man Kleinodien zu nennen. Jetzt entstehet die Frag / welche die beste und stattlichste Kleinodien? Antwort / die kleine / die edelste Kleinodien seynd die

kleine

kleine Kinder / wann sie recht und wohl von ihren Eltern auferzogen werden. Also hat es andern Adelichen Frauenzimmer / welche so sehr ihre Kleinodien hervorgestrichen / die Römische Cornelia zu verstehen geben / indeme sie hoch betheuret / daß sie weit grössere Kleinodien habe / als der gantze Römische Adel / und zeigte hierüber auf ihre wohl erzogene Kinder / so dazumal aus der Schul gangen. Si jucundum est, videre arborem, quæ habet novam plantam è radice sua exsurgentem, multò magis jucundum est, videre hominem omni olea amœniorem à radice sua filium habere astantem. *S. Joan. Chrysost. Tom. 1. num. 69. Vide Opusc.* **Mercks Wien** / *num. 38. Conc. S. Bernard. num. 2. Item num. 8.*

Dominica XVIII. post Pentecosten.

Surge. Matth. 9.

De non procrastinanda pœnitentia.

RAthet / rathet. Last sehen ob ihrs errathen werdet / was für Lands-Leut die mehriste in der Hölle sitzen und hitzen und schwitzen? Rathet. Frießländer seynd viel in der Höll / doch nicht die mehriste / ein solcher ist gewest der reiche Prasser! Epulabatur quotidiè splendide. Irrländer seynd viel in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Simon Magus. Lappländer seynd viel in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest der Esau. Oberländer seynd viel in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Herodes. Ich glaub / ich schätz / ich halt für gewiß / daß die mehristen Morgenländer in der Höllen seynd / verstehe diejenigen / welche allezeit ihre Buß und Besserung auf Morgen aufschieben. Wann wilst du mit Magdalena deine

Augen

Augen ins Bad führen? Morgen. Wann wilst du mit Petro deine Fehler bereuen? Morgen. Wann wilst du mit Zachäo deine Pratiquen verlassen? Morgen. Wann wilst du mit den Niniviten in einen härinen Sack schliefen? Morgen. Ey so morgen! Wann wilst du zum Teufel fahren? Auch morgen? Der morgige Tag gehöret nicht dir zu / die halbe Stund / welche anjetzo folgt / die gehört dir nicht zu / wie kanst du dann mit einer ungewissen Sache disponiren? Wie wärs / wann dich GOtt jetzt / jetzt / da ich solches rede / thäte augenblicklich vor das Gericht ruffen. Deus Conversioni tuæ indulgentiam promisit, sed dilationi tuæ crastinum diem non promisit. *S. P. August. sub Ps. 144. Vide opusc.* Mercks Wien / *n. 52. Item* Todten-Brüderschafft / *n. 7. & 12.*

Dominica XIX. post Pentecosten.

Abierunt, unus in villam suam, alius verò ad negotiationem suam.
Matth. 22.

De mala consuetudine.

VIel Krafft / viel Safft / viel Würckungen / viel Eigenschafften / viel Heil / viel Medicin findt man in denen Kräutern und Wurtzeln / welche GOtt erschaffen. Es ist eine Wurtzel / die heist Süß-Wurtzel / diese ist gut für die Husten / Cathár und Heischerkeit. Es ist eine Wurtzel / die heist Rhabarbara / diese Wurtzel ist gut für die Gall. Es ist eine Wurtzel / die heist die Natter-Wurtzel / diese ist gut für das unzeitige Gebähren. Es ist eine Wurtzel / die heist Angelica / diese ist gut für Gifft und Pestilentz. Es ist eine Wurtzel / die heist Braun-Wurtzel / diese ist gut für den Krebs und fressende Wunden. Es ist eine Wurtzel / die heist Flegel-Wurtzel / diese ist gut

für die Wassersucht. Holtz-Wurtzel/Galgand-Wurtzel/ Wahl-Wurtzel / Meister-Wurtzel. Tausenderley Wurtzel / haben tausenderley Krafft / und Würckung / und Heil / und Hülff / ausgenommen eine eintzige Wurtzel/ die ist nichts nutz / die ist höchst-schädlich. Salamon hat alle Wurtzeln gelobt / welche laut H. Schrifft / von allen natürlichen Dingen disputiret und geredt von dem Cederbaum bis auf den Hisop / der aus der Mauer kriecht / aber diese Wurtzel hat er nicht können loben. Der Parther König / mit Namen Methridates / hat aller Wurtzel fast ihre stattliche Würckung erkennet / dahero eine kostbare Latwergen gemacht / daß sie von ihm den Namen hat Methridat. Aber solche Wurtzel hat er auch verworffen; Dann es ist eine verruchte Wurtzel / die da nicht heil / sondern heilloß machet. Es ist die Wurtzel Davids/ein jedwederer weiß/die Wurtzel ist es. Wann eine Untugend bey jemand einwurtzelt / und folgends daraus ein Gewonheit wird / das ist eine schädliche Wurtzel. Nihil tam firmum est in rebus humanis, quàm veteris consuetudinis tyrannis. *S. Chrys. serm. 25. Vide Opusc.* Auf / auf / *num. 39. Item* Toden-Bruderschafft *num. 3.*

Dominica XX. post Pentecosten.

Incipiebat enim mori. Joan. 4.

De Tribulationibus.

ES ist ein Ding / welches weder GOtt / noch ein Engel / noch ein Heiliger / noch der Himmel / noch die Höll / noch Weib / noch Mann / und dannoch trägts ein jeder auf seinen Axeln. Diß Ding ist in gantz Teutschland nicht zu finden / wol aber mitten in Saxen. In Hungarn ist es nicht / und dannoch habens alle Ungarische Oxen:

Magda-

Magdalena die grosse Büsserin hat es nicht / aber wol ihr Alabaster-Bixen / worinnen sie so kostbare Salben hatte. Der Römische Pabst hats niemals gehabt / wirds nicht haben / aber Sixtus / Xystus / Felix / die drey habens gehabt. Ein eheliches Weib hat es nicht / aber eine jede Hex hats. Und was das wunderbarlichste ist / der dieses nicht hat / der hat eine geringe Hoffnung zur Seligkeit. Dieses ist nichts anders / als der Buchstab X. diesen Buchstaben hat ja das Wörtlein GOtt nicht / noch das Wort Engel / noch das Wort Heiliger / wol aber trägts ein jedweder auf den Axelen. Dieser Buchstab ist ja nicht in dem Wort Teutschland / wol aber in SaXen. Diesen Buchstaben hat ja nicht das Wort oder Namen Magdalena / wol aber ihre Alabaster-BiXen. Und folgsam ist es von andern also auszulegen. Der diß Ding nicht hat / kommt nicht in Himmel / und dannoch hats eine jede HeX. Ich will sagen / daß es fast ein jeder Schülers-Bub weiß / wie man den Buchstaben X. schreibe / nemlich wie ein Creutz / und der kein Creutz hat / der kein Leiden hat / hat zugleich eine schlechte Hoffnung zur Seligkeit: dann Creutz und Leiden hier auf Erden / ist ein Zeichen selig zu werden. Si putas te nondum habere tribulationes, nondum cepisti esse Christianus. *S. P. August. in Ps.* 55.

Dominica XXI. post Pentecosten.

Patientiam habe. Matth. 18.

De Conformitate voluntatis humanæ cum divina.

ICh lade hiermit gantz freundlich meine gegenwärtige Zuhörer / weß Wandels und Handels sie immer seynd /

zu einem Tantz. Es ist zwar denen Geistlichen das Tantzen verbotten / und schreibt Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Chronick/daß Anno 1368. zu Bilgram/ in Böheim/ein Pfarr-Herr habe getantzet auf einer Hochzeit / seye aber bey dem Tantz umgefallen / und des gähen Tods gestorben / welchen der Ertz-Bischoff von Prag nicht verwilliget in eine geweihte Erden zu begraben/ sondern in freyem Feld auf einen Weg-Scheid. Auch hat er allen Geistlichen unter der Straff der Excommunication oder Banns / das Tantzen verbotten ; Ungeachtet alles dieses / so lade ich gleichwol auf einen Tantz. Wann schon der beredte Cicero gesagt hat / es tantze keiner / er seye dann unsinnig. Wann schon Kayser Friderich der Vierte gesagt hat / er wolle lieber das Fieber haben/als tantzen. Wann man schon sagt / der Tantz seye ein Kreiß/ dessen Mittel-Punct der Satan. Ungeacht alles diß/ so seyet gleichwol eingeladen zu einem Tantz / aber zu keinem Passameto, zu keinem Saltatello, zu keinem Ballo de Capello, zu keinem Bergamasca : sondern ihr müst tantzen/ wie euch GOtt pfeifft / wie GOtt will. Ihr müst tragen / was euch GOtt auferleget / und euren Willen unterwerffen. Wann ihr dergestalten werdet tantzen / wie euch GOTT vorpfeifft / so werdet ihr unfehlbar einen Sprung in Himmel thun. Illi sunt recti cordis, qui sequuntur in hac vita voluntatem DEI. Voluntas DEI aliquando est, ut sanus sis, aliquando ut ægrotes. *S. P. Augustin. Ps. 35.*

Dominica XXII. post Pentecosten.

Magister, scimus, quia verax es. Matth. 22.

De Mendacio.

Nicephorus Callist. *lib. 10. c. 31.* schreibt / daß in Thebaide noch ein Baum stehe bey der Stadt Hermopolis/

lis / dessen Blätter / Rinden und Obst / wunderbarlich die Kranckheiten curiren. Von diesem Baum ist ein allgemeiner Glaub / daß er sich bis auf die Erden habe gebogen / als Maria und Joseph mit dem kleinen Jesulo in der Flucht nacher Egypten sind vorbey gangen / das ist ein grosses Wunder! *In Hist. Transl. Dom. Laurent.* wird registriret / wie das heilige Haus durch der Engeln Händ ist in den Recanatischen Wald getragen worden / welcher zugehörig einer edlen Frauen / Namens Laureta / so haben sich alda die mehreste Bäum gebogen / und die dickeste Eichen geneigt / auch viel Jahr also gebogener verharret / das ist ein grosses Wunder! Seraphin. Bertholin. *in Vit. S. Rosæ c. 12.* schreibt / daß die heilige Rosa alle Tage gantz früh in den Garten gangen / daselbst ihr inbrünstiges Gebet zu verrichten. Nun habe sie öffters die Bäume angesprochen / sie sollen ihr helffen GOtt loben / mit diesen Worten: Benedicite universa germinantia in terra Domino. Worauf gar offt geschehen / daß sich die Bäume geneigt / und sich bis auf die Erden gebogen / das ist ja ein grosses Wunder! Ja / dergleichen Wunder findet man bey diesen Zeiten nicht / aber das wol / lügen und aufschneiden thut man bey jetzigen Zeiten dermassen / daß kein Wunder wäre / die Bäume mögten sich biegen. Hat vor diesem der Prophet Oseas geschryen: Non est veritas in terra, *c. 4. v. 1.* Es seye keine Warheit auf Erden / was würde er jetzt sagen / wann er solte hören also unverschämt allerseits lügen und aufschneiden? Wir wollen gleichwol Christen seyn / Christen leben / Christen heissen / da doch Christus die Warheit selbsten ware! Scimus, quia verax es, Omnes qui amant mendacium, filii sunt diaboli. *S. P. August. Serm. de Abrah. Vide Conc. S. Georg. num. 3.*

Dominica XXIII. post Pentecosten.

Adorabat eum. Matth. 9.

De Reverentia Templi.

Es ist ein hoher Berg in Kärndten der heist der Dietzberg / woher dieser Namen / daß weiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Steyermarckt / der heist der Schöckel / woher dieser Nam / das weiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg im Saltzburger-Land / der heist Kasteiner / woher dieser Namen / das weiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Bäyern / der heist der Caravancas, woher dieser Namen / das weiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Böheimb / der heist der Fichtel-Berg / woher dieser Nam / das weiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Palästina oder Judäa / der heist Dominus videt, der HERR sichts / woher dieser Nam / das weiß ich Als Abraham seinen einigen Sohn Isaac auf diesem Berg wolte aufopffern / und nachmals an statt dessen einen Widder / den er in der Hecken hangend angetroffen / geschlachtet / hat er von freyen Stucken dem Berg seinen Namen verändert / und ihn genennet Dominus videt: Der HErr sichts. Als habe GOTT absonderlich seine offne Augen auf diesen Berg. *Gen. 22.* Abraham nennet denselben Berg / wo GOtt das Opffer geschehen / Dominus videt: Der HErr sichts. Ich nenne eine jede Kirch / auch diese gegenwärtige / allwo wir versamlet seynd / nnd wo nicht ein Widder / sondern das wahre Lamm GOttes aufgeopffert wird / Dominus videt: Der HErr sichts. Es sichts zwar der allmächtige / allwissende GOtt alles / absonderlich aber schaut Er gar genau in seiner Kirchen auf. Es hat der Prophet Zacharias / c. 3. einen Stein gesehen / auf dem sieben Augen / & septem oculi super lapidem unum. Also müssen wir uns einbilden / alle diese

Stein /

Stein / alles dieses Gemäuer seye voller Augen / welche auf uns Achtung geben / wie wir uns in dem Hauß GOttes halten. Wie getraust du dir dann in denen Augen GOttes zu schwätzen / lachen / löfflen / mit einem Knie die Erden berühren / als woltest Haasen schiessen. Nimm ein Exempel von dem heutigen Fürsten / der fein niederkniet auf die Erden und JEsum verehret. Adorabat eum. Quid facis homo, mulierum speciem curiosus inEcclesia perscrutaris? nec horrescis tanta templum Dei afficiens contumelia. Prostibulum tibi videtur Ecclesia & foro ignobilior. *S. Chrys. hom. 47. in Matth. Vide Opusc.* Auf / auf / *num. 40.*

Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium hominis venientem. Matth. 24.

De extremo Judicio.

EInen guten Tag geb euch GOtt / meine liebe Zuhörer / bona Dies, ich wünsche euch einen guten Tag / und zwar den jüngsten Tag wünsche ich euch gut. O ein erschrecklicher Tag! wann vorhero die Himmel (das ist / die obere Revier der Lufft /) werden mit grossem Gewalt zergehen / wann die untere Elementen für Hitz werden zerschmeltzen / wann alles sich durch das Feuer einäschert. Wann die Sterne / wie die funckende Licht-Butzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie eine Granat-Kugel sich wird zertrümmern. Wann alles Wasser und Flüß in warmes dünstiges Blut werden verwandelt werden. Wann Donner und Hagel / alle Berg und Felsen wie ein gläsernes Geschirr werden zerschmettern / nachdem wird der Tag kommen / an dem JEsus Christus richten wird die Lebendige und Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch!

die

die Haar nicht gen Berg/ wann du dieses höreſt und glaubeſt? Jetzt läſt ſich etwas vertuſchen / verhüllen / verdecken / vermänteln / verſperren / verbergen / verläugnen/ aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erſchrecklicher Tag / wie die Jüdiſche Scherganten und Lotters-Knecht den HErrn JEſum im Garten mit groſſem Gewalt angefallen / hat Er ſie mit einem eintzigen Augenblick dermaſſen erſchreckt / daß ſie alle zu Boden gefallen / als wären ſie von einem ſtarcken Donner-Keil getroffen worden. O GOtt! O GOtt! hat damalen JEſus einen ſolchen Schrecken können einjagen / da Er ſelbſt zum Gericht gangen / was wird Er erſt nicht thun / wann Er ſelbſten richten wird? Quid judicaturus facit, ſi judicandus hoc fecit ? *S. P. Auguſt. Serm. 30. de tempore.* Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling von achtzehen Jahren in einer Nacht eisgrau worden / als Er das jüngſte Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. *Vitalis Andriaſi, fol. 50.* Dieſer Tag wird gut ſeyn dem Gerechten / darum wünſche ich euch einen guten Tag. Ubel wird Er ſeyn dem Sünder: Nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala, in ignem æternum, &c. *Symb. S. Athan.* In quo quemque invenerit noviſſimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies noviſſimus. Quoniam qualis in die iſto moritur, talis in die iſto judicabitur. *S. P. Auguſt. ad Dioſcor. Vide* Todten-Bruderſchafft / *num. 9. Conc. S. Bern. n. 4.*

Die

Die heilige Hof-Art/ oder Lob-Rede

von dem grossen wunderthätigen Indianer-Apostel

FRANCISCO XAVERIO

vorgestellet

von

P. Fr. Abraham à S. Clara, &c. &c.

Euge serve bone fidelis. Matth. 25. v. 21.
Ey du frommer und getreuer Knecht.

O meine lobreiche und liebreiche Societät JESU! Ich erkenne dich so weit aus deiner Stimm / sinite parvulos venire ad me: Daß du bist eine wachtsame Brut-Henne / und immer und immer um die zarte Jugend sorgest / dero Zucht und Frucht dir lässest emsigst angelegen seyn: Ich kenn dich so weit / Daß du bist in der Catholischen Kir-

Kirchen zu den Letzten (hätt bald gesagt) letztisten Zeiten der Welt eine Gunst / ja Kunst-verfertigte Glocken. In omnem terram exivit sonus ejus: Dero laute und wol lautende Schall/das trübe Wetter/so manchen erhobenen Irrthum vertrieben. Ich kenn Dich so weit / daß Du bist in dem Garten der Catholischen Kirchen/ ein heilsamer Brunn / aus dem fast der jetzige Welt-Stand sein gäntzliches Wissen und Gewissen schöpffet. So weit kenn ich Dich wol / allein stehe ich im Zweiffel wie ich soll diejenige nennen? Soll ich sie nennen Angel oder Engel? Engel darum: dann gleichwie diejenige Engel der Pro-
(a) 11. 6. phet Isaias gesehen / (a) daß sie mit ihren Flügeln und Federn GOtt bedecket und verhüllt; also diejenige mit ihren Federn / mit denen sie so manche sinnreiche Bücher verfast/ stets GOtt und GOttes Ehr und GOttes Lehr defendiren: Angel / deswegen können sie genennet werden / weil sie mit dem Räder des Worts GOttes so unzehlbar viel Seelen gezogen und noch ziehen aus dem Teich des Verderbens. Oder soll ich sie nennen geistliche Bauers-Leut / oder Bau-Leut? Bau-Leut darum/ weil Luther / dessen Namen in einem Buchstaben-Wechsel Hutler lautet; weilen / sprich ich / dieser einen merklichen Schaden dem Gebäu der Christlichen Kirchen ersetzt; dis aber deine Ignatianische Bunds-Genossen wieder ansehnlich ersetzt. Geistliche Bauers-Leut darum könten sie genennet werden / weilen sie allenthalben mit unerlöschlichem Eyfer den Samen des Göttlichen Worts auch in fernen und bishero unbekannten Orten auswerffen. Oder soll ich sie nennen Schnitzer oder Schneiter; Schneiter darum / weil durch dero Bescheide und bescheidene Obsicht manches ungeschlachtetes Höltzel also geschnitten wird / daß es vorhero tüglich zu einem Sautrog / nachmals aber ein feiner Mercurius daraus wird.

Schnit-

Schnitter darum könten sie genennet werden / weil sich Christus der HErr einest beklagte / daß die Erndt groß seye / (a) aber wenig Arbeiter; also hat Ignatius die Seinige gesandt / damit sie den Seelen-Schnitt sollen abwarten. Könten demnach wol Schnitter und Schneiter / Schneiter und Schnitter / Bau-Leut und Bauers-Leut / Bauers-Leut und Bau-Leut / Engel und Angel / Angel und Engel genennet und erkennet werden. Aber wie soll ich dich Indianer-Apostel / dich Japonensischen Vice-Salvator, dich Ignatianische Glori / dich Francisce Xaveri nennen. Mein wo bin ich? Zu Wien bey den P. P. Jesuitern auf dem Hof / auf dem Hof; gut: Wann man kan die Patres Minoriten allhier nennen von dem Ort die Landhauser / wann man kan die P. P. Augustiner vor der Stadt von ihrem Ort nennen die Landstrasser; die P. P. Benedictiner die Schottner / warum nicht die Wohl-Ehrwürdige Patres allda auf dem Hof / die Hof-Leut? Aber unsers HErrn seine Hof-Leut / von dem sie dann benamset werden Jesuitæ. Gestaltermassen ich dich glorreicher Beichtiger Xaveri nenne einen H. dienstbeflissenen Hof-Mann Jesu Nazareni des Königs nicht allein der Juden / sondern des Himmels und der Erden.

(a) Matth. c. 9.

Das erste / was erfordert wird zu einem rechtschaffenen Hoffmann ist / daß er möglichster Weiß nachahme und nacharte den Sitten seines Fürstens. Man weiß / wie Abraham samt seiner Frau Gemahlin Sara in Egypten angelangt / (b) unverzüglich die Hof-Herrn mit günendem Maul zu dem König hinein platzt / und ihme diese neue Post vorplapperten / daß mehr eine schöne Dame, ein holdseliges Muster ankommen / & laudaverunt eam apud illum. Ihr. Majest. könnens nicht glauben / was für ein hertziger Engel! Daß dich potz tausend; ist das Ding wahr? daß diese Hof-Leut dem König so geschwind

(b) Genes. 12.

schwind mit solcher neuen Zeitung die Ohren kützelt / ist die Ursach / sie haben schon gewust wie er beschaffen / daß er ein lauterer Weiber-Vogt / wolten deswegen sich strecken nach solcher Decken. Es ist wol einmal ein groß Geschrey kommen in den Hof des Königs Herodis terrarchæ von JEsu dem Nazarener / (a) aber man findt nicht / daß ein Hof-Herr sich viel um solchen neuen Prediger hätt angenommen / darum / weil der König auch schlechten Appetit hatte zu solchem Geistlichen Confect. So müssen dann die Hof-Leut seyn gericht nach dem Gesicht / und geschnitten nach den Sitten / und gebildet nach dem Schild des Königs.

(a) Matth. c. 14.

Frage ich JEsum den Sohn GOttes / wie Er sey gesinnt / so höre ich bald die Antwort: (b) Mitis sum & humilis corde, ich bin sanfftmüthig und demüthig; siehest du es dann nicht? spricht Er / daß ich auf dem Creutz-Stamm mein Haupt neige / weil ob meiner die Hebräische Cantzley einen Königlichen Titul aufgesetzt / JEsus Nazarenus Rex Judæorum, JEsus von Nazareth ein König der Juden. Ich wende mich deßwegen ab von solchem prächtigen Titul / dann demüthig will ich seyn / Demuth ist mir lieb / wer mirs stielt der ist ein Dieb / Teuffel / gelt du bist ein Dieb?

(b) Matth. 11.

Franciscus Xaverius herstammend vom Königlichen Geblüt Navarræ wird ein Hof-Mann unsers HErrn JEsu / wird ein Jesuiter; es ist diß schon gnug geredt: Mit einem Wort viel sagen ist viel / als wann ich sag Presel / mit diesem Wort begreiff ich weiß nicht wie viel Presel / das P. hinweg / so heists Resel / das R. hinweg so heists Esel / das E. hinweg / so heists Sel / das S. hinweg / heist es alsdann El: Ist also Presel / Esel / Sel / El / in einem Wort begriffen. Ist gewiß viel / mit einem Wort viel ausdeuten. So man nun höret / Xaverius ist worden

den ein Jesuiter / so muß man alles diß verstehen / nemlich / wann er von Ignacio den einigen Buchstaben I. hat vernommen / so ist er eylfertig gangen / wohin ihn der Gehorsam deutet: wann er hat gehört das einige O, so ist er wie eine unbeseelte Marmorsteinene Seul gestanden; wann er hat gehört SS. ein geschlechtes ohngeschmaltzenes Kraut / so hat er / der vorhero seinen Hunden bessere Tafel gehalten / mit demüthigsten Contento gessen; wann ihme nur gesagt worden W. W. mit einer Disciplin auf den Rücken / so hat er mehr als gern solche aus unschuldiger Schuld angenommen / deme doch vorhero die Pflaum-Feder hart duncketen. Als wann er nicht wüste / warum die Schlange / so damals ein Futeral des bösen Feinds im Paradis / mit diesem vorgelegten Holtz (besser geredt) Stoltz-Aepffeln / eritis sicut Dii, ihr werdet wie die Götter seyn / (Götter ja Götter /) die Eva versucht; Holla Schlang / warum sagst du diß nicht dem Adam? Darum / daß du es wissest / antwortet die Schlang / der Adam ist von schlechten Herkommen / die Laim-Gruben ist sein Stamm-Haus / und solche kützeln die Gedancken der Hoffart nicht so geschwind dero Stammen-Baum mit dem Kerschen-Baum verwandt; Aber Eva / die ist eine Königliche Princessin / dann sie ist von dem Adam damals formirt worden / wie er schon würcklich ein allgemeiner Welt-Pfleger und Welt-Regent war? Weßwegen sie dann mir ehender an diesem mit Ehr verkehrten Angel wird anbeissen; Die Schlange hat es errathen / es ist wahr; Ein adeliches Blut befärbt gar gern offt der Hochmuth. Aber nicht in Xaverio / dieser stammete vom Königlichen Geblüt / und wird dennoch ein Jesuiter / das ist ein demüthiger Hof-Mann JEsu; der vorhero mehr als ihr Gnaden könte gescholten werden / wolt andern zu Gnade leben; der vorhero könte herrschen / wolt

geherrscht werden; der vorhero könte hoch seyn / wolte freymüthig niedrig seyn; der vorhero wie ein Ritter-Sporn könte aufsteigen / wolte wie ein demüthiges Veilgen auf der Erden kriechen; Also / daß man ihn öffters gesehen vor Ignatio knien / als stehen / daß fast seine gantze Autorität in Duodec eingebunden: Laß mir das einen demüthigen Hof-Mann seyn des demüthigen JEsu.

Augspurg schöpfet solchen Namen dahero / weilen Kayser Augustus allda seine Burg solle gehabt haben; Wien hat den Namen von dem kleinen Wässerl / so bey dieser Residentz-Stadt vorbey rinnt; Saltzburg hat diesen Namen von dem Saltz / welches der heilige Rupertus mit göttlicher Beyhülffe erfunden; München behält den Namen von den geistlichen Ordens-Leuten / so an selben Ort glaublich vorher wohneten / ꝛc. Die prächtige Stadt Venedig hat seinen Namen Veneciæ her von dem Lateinischen Wort veni etiam, das ist / kommt zu mir / wunderschöne Raritäten zu sehen: Was da? etwan dein weltkündiges Arsenal, alwo der Kriegs-Gott Mars selbst mit Verwunderung seine Augen könte weiden / und unter den unzahlbaren Soldaten Xerxis könte einem jeden aus dieser Rüst-Kammer ein eisernes Wammes / ohne mercklichen Abgang / ertheilt werden / ꝛc. Das ist aber nichts Neues mehr. Venetiæ veni etiam! etwan ist in dir Venedig zu sehen das wunderschöne / bey einem Haar hatte ich bald gesagt blunderschöne / Frauenzimmer / so auf höltzernen Steltzen daher pranget; Es ist aber diß nichts Neues mehr / gehet doch die gantze Welt auf Steltzen. Venetiæ, veni etiam! etwan seynd in dir / Venedig / zu sehen stets neu-erhobene kostbarliche Palläst / und auf dem Wasser / dessen crystallenen Grund gleichsam verfestigte Gebäu. Ist aber auch diß so neu nicht. Dann zur Zeit des Propheten Elisäi ist gar das Eisen auf dem Wasser geschwum-

schwummen. Venetiæ, veni etiam, kommt her / sagt Venedig / ich zeuge dir etwas Neues: Franciscus Xaverius demüthiget sich alhier dergestalt / daß er den armen Krancken dienet und aufwartet / ist noch nicht genug; er küst und büst auch solche preßhaffte Tropffen / ist noch nicht genug; er saugt und sutzelt auch aus dero abscheulichen Geschwären das Eyter heraus. Jetzt schweige still.

Der süsse Heiland / in Beschreibung des reichen Prassers und Pressers und des armen Lazari vor der Thür / gibt insonderheit den Hunden das Lob sed & canes veniebant & lingebant ulcera ejus, die Hund kamen / und leckten ihm seine Geschwär; verdienen die Hund deswegen ein Lob von GOtt und bey GOtt: und was erst ein Mensch? was erst Franciscus Xaverius / einer von dem Königlichen Geblüt? das that er abermal darum / damit er allen Hochmuth mögte dämpffen. Das dachte Xaverius / Esau habe eine grosse Sau aufgehebt / daß er die Linsen genascht / und um solche die Primogenitur vertändelt / und nachgehends nimmermehr recht bey GOtt zu Gnaden kommen / etwan darum / weil / nach der Medicorum Aussage / die Linsen-Speiß flatulent ist / und aufblaset; seye wie es wolle / aufgeblasene Leute gefallen GOtt nicht; weßwegen Xaverius wolte keineswegs den Alt singen / sondern lieber den tieffen Baß der Demuth / und also eines demüthigen JEsu seyn ein demüthiger Jesuiter.

Salomon neben andern seinen sinnreichen Sprüchen / verfast mit kurtzen Worten / wie ein Hof-Mann eigenthümlich solle beschaffen seyn: Vidisti virum, spricht er / velocem in opere suo, coram Regibus stabit: Hast du einen Mann gesehen / der fertig in seinem Werck / der wird vor dem König stehen / er wird ein Hof-Mann oder Hof Herr seyn. (a) Solche Hof-Leute seynd folgende gewest. Da- (a) Prov. 22.

vid

vid befande sich einmal in seinem Feld-Läger gantz abgematt von der übermässigen Hitz / (a) nicht ein Baum ware so Cortes, der mit seinen schattenreichen Aesten diß Königliche Haupt hätte überschattet / sondern die stets stechende Sonnen-Strahlen ängstigten ihn dermassen / daß die Schweiß-Tropffen seine martialische Stirn häuffig benetzten / weßwegen es nicht anders hat seyn können / als daß er mit einem ohnglaublichen Durst ist überfallen worden. Ach wie durst mich! sagt dieser gekrönte Held / O wie gern wolt ich einen bescheid thun / so mir einer eins brächte / aus der kühlen Küstern zu Bethlehem: das haben vernommen drey Hof-Herren / so ohnfehr vor Ihro Majestät stunden / welche dann geschwind wie der Wind / weil sie durstig ohne das waren der Königlichen Gnad / sich behertzthafft gewagt / ungeacht / daß der trutzige Feind vor ihnen stunde; ohngeacht daß die erhöhte feindliche Piquen einen bewaffneten Wald ihnen vorstellten; ohngeacht daß der schimmerende Gegenschein der feindlichen Küris ihnen die Augen blendete; ohngeacht alles diß / wagten sie sich mit Ritterlicher Courage durch den Feind / kommen / suchen / finden / schöpffen / tragen / bringen dem König einen frischen Trunck / seinen Durst zu löschen. O tapffere Hof-Leute!

(a) 1. Paral. cap. 11.

Der Welt Heyland JEsus / da Er würcklich an dem Creutz hangte / und als derjenige hangte / an dem alles hangt / hat unter andern noch mit krafftloser Zung ausgeschrien: Sitio: Es durst mich! Dieser Durst ware nicht nach einem frischen Brunnquell / sonst hätten ohngezweiffelt die lieben Engel gantz schnellfertig auf einer güldenen Schalen den Göttlichen Leffzen einen frischen Trunck dargereicht; sondern dieser Durst Christi war ein Seelen-Durst. (b) Sitit salutem animarum: Nach Seelen dürstet Ihn: So ich damals wäre gegenwärtig gewest /

(b) Simon de Cass. 13. c. de Pass.

weſt / ſo hätte ich dieſem meinem gebenedeyeten Heiland mit ausgeſtreckten Händen verſprochen / daß nach vierzehen hundert Jahren ohngefehr würde ein Orden kommen / eine Societät / die würd ihm ſeyn eine Satietät / die werde ihm den Seelen-Durſt löſchen / und ſolche Davidiſche Hof-Leut abgeben. Forderſt war ein ſolcher Franciſcus Xaverius, der nichts anders gedacht / nichts anders redte / nichts anders ſucht als Seelen Heil / wie er dann würcklich etlich hundert tauſend bekehrt: Gantze Länder / Länder und Provinzien / Provinzien und Reich / Reich ſamt den Königen / Provinzẽ ſamt den Fürſten / Länder ſamt dero Regenten bekehret / Chineſer / Japoneſer / Portugeſer / Indianer / Goaner / Brachmaner / Layer / Manaſer / Mindanier bekehrt: Xaverius innerhalb 10. Jahr über hundert tauſend Meil hin und her gereiſt / (beſſer geredt) hin und her gerennt / und alſo Xaverius ſchier gleicher einem Renn-Thier / als einem Menſchen. Was hat ihn alſo trieben? Was treibet eine Raquete / daß ſelbige von freyen Stucken mit ſeinem höltzernen Appendice fliegt in die Höhe / und allda Knallen und Schallen hören läſt? das Feuer treibt es: Eben dieſen Wundermann hat getrieben das Feuer der Lieb zu den Seelen / daß er allenthalben geprediget / auf dem Meer in den Schiffen / in der Kirchen auf der Cantzel / in den Städten auf der Gaſſen / in den Feldern auf den Hügeln / in den Gärten auf den Flügeln / und geprediget mit unglaublichem Eyffer. Ein rechter Prediger ſoll / glaub ich / ſeyn / wie der Agtſtein / welcher damals erſt Stroh und dergleichen zu ſich ziehet / wann er hitzig iſt / trahit dum calet. Ich laß rathen / ob nicht ein ſolcher geweſt iſt Xaverius, als er zum öfftern gantz entzündt geſehen worden / als hätt er einen feurigen Bruſtfleck; und eben darum zu weilen innerhalb eines viertel Jahrs zu vierhundert / zu viertauſend / zu

vierzehen tausend / zu viertzig tausend bekehrt / und zu dem Joch Christi gezogen. Ein rechter Prediger soll/ glaub ich/seyn als wie der metalline Ochs Perilli, den dieses tyrannische Hirn also ausgebrüt/daß er inwendig hol/und also / wann man einen armen Menschen darein gesperrt/ und nachgehends unter solchen Metallinen Ochsen ein Feur angezündt / hat der elende Tropff/ Hitz halber/ jämmerlich geschrien / welches Geschrey zu dem Maul dieses Ochsens ausgangen / und es wunderlich scheinte / als schrie dieser lebenlose Ochs/ so aber doch war eine Stimme eines andern : Voce mugit alienâ ; also solle ein Prediger geart seyn / aus dessen Mund nicht seine Stimm/ sondern vielmehr die Stimm desjenigen erschalle / der wie eine feurige Zung über die Apostel kommen / (a) non enim vos estis . qui loquimini , sed Spiritus Patris vestri qui in Cœlis est. Ob ein solcher gewest Xaverius , laß ich rathen / zumalen er unterschiedlichen Barbarischen Oertern geprediget / seine Mutter-Sprach geredt / und doch von allen Nationen und Völckern/als rede er dero eigenthümliche Sprach / verstanden worden. Woraus erhellet/ daß es nicht seine Stimm / sondern die Stimm des göttlichen Geists gewest ist. Ein rechter Prediger soll/ glaub ich / seyn / wie eine Glocken / dieselbe lautet und erschallet darum so gut / weil sie nichts anrühret / allein obenher hanget sie / dum nil adhæret ; also die Apostolische Stimm eines Predigers erhöht desto besser / wann er nichten anhängig ist / als allein GOtt obenher ; Ich laß rathen ob ein solcher gewest Franciscus Xaverius , den einer und der andere Barbarische König mit grosser Geld-Summa wolte beschencken / er aber solches gelbzipffete Metall rund abgeschlagen / mit dem Verlaut / daß er nichts anders suche als die Seelen. Nichts hatte er / als einen Sack / in welchem er die Priesterliche Nothwendigkeiten

(a) Matth. 10, v. 20.

keiten für den Altar etliche 100. Meil mit ſich tragte/das ware der Sack und Pack Xaverii, und eben darum hat er in kurtzer Zeit mit ſeiner Apoſtoliſchen Stimm gantze Inſuln erleucht und bekehrt. Ein Prediger ſoll ſeyn/glaub ich / wie ein Eiſen / diß druckt keinem Geſchirr ein Zeichen ein / es ſey dann glüend; format ignitum, alſo/der andern will die Liebe GOttes eindrücken/ muß ſelbſt entzündt ſeyn und inbrünſtig. Ob ein ſolcher geweſt Franciſcus / laß ich rathen / als der nicht nur einmal hundert tauſend / wär das genug / nicht nur zweymal hundert tauſend / wär das viel / nicht nur dreymal hundert tauſend / wäre das verwunderlich/ſondern viel hundert tauſend bekehrt / die nichts als JEſum liebten / JEſum lobten / JEſum mit Mund und Hertzen kennten und erkennten.

Wer weiß nicht das Buch der Geburt des Antechriſti? Dieſes lautet alſo : Das iſt das Buch der Geburt des zukünfftigen Antechriſti / des Sohns des Teuffels/ des Sohns Lucifer / Lucifer gebahr Hoffart / die Hoffart gebahr den Eigenwillen / der Eigenwill gebahr Ketzerey/ die Ketzerey aber gebahr die Verſtockung und Verzweifflung / Verzweifflung gebahr den Judam Iſcharioth/ durch die Verrätherey ſeines eigenen HErrn/ Iſcharioth aber gebahr Simeonem dem Zauberer / dieſer Zauberer gebahr Menanorum / Hymeneum und Philetum ſeine Brüder / Hymeneus gebahr Cerinthum / Cerinthus gebahr Ebionem/ Ebion gebahr die Nicolaiter / die Nicolaiter gebahr den Baſilidem / Baſilides gebahr den Valentinum / Cerdonem und Martionem. Valentinus gebahr Montanum und Apellem. Montanus gebahr Tatianum/ Tatianus gebar dē Hieraches und den Novatianum/ Novatianus aber gebahr den Sabellium/ Sabellius aber gebahr den Samoſatenum/ Samoſatenus gebahr den Marcionem/

cionem/ Marcio aber gebahr die Manicheer / die Manicheer gebaren den Arium / Arius aber der Ertz-Ketzer gebahre vielfältigen und jämmerlichen Abfall vom Christlichen Glauben: dieser Abfall gebahr den Donatum/ Donatus der Ketzer gebahr Macedonum / Macedonus aber gebahr den Luciferum / Lucifer gebahr den Eunomium/ Eunomius aber gebahr den Aërium / Aërius gebahr den Jovianum den Abtrünnigen / Jovianus gebahr den Helvidium / Helvidius gebahr Vigilantium/ Vigilantius gebahr Priscillianum/ Priscillianus gebahr den Pelagium/ Pelagius aber gebahr die Anthropomorphiten / die Anthropomorphiten gebahren den Julianum / Julianus gebahr Nestorium / Nestorius gebahr den Eutichen / Eutiches gebahr die Acephalos / die Acephali gebahren Achatium / Achatius gebahr die Monotelitas/ die Monoteliten gebahren den Mahomet / der Mahomet gebahr die Türcken. Dieser Zeit entstund ein Ketzer / Gottsschalck genannt / und Macharius / Macharius aber gebahr Berengarium/ Berengarius gebahr die Waldenser/ die Waldenser gebaren Almaricum / Almaricus gebahr die Flagellantes (oder Flegellantes /) die Flegellantes gebaren den Petrum von Arragonia/ dieser Ketzer gebahr die nackenden Adamiten / die Adamiten gebahren den Hans Wickleff / Wickleff gebahr die Taboriter / die Taboriter gebahren den Hans Huß und Hieronymum von Prag/ der Huß gebahr Martinum Lutherum / mit seiner Babylonischen Gefängnus / und nach der Babylonischen Gefängnus aber gebahr Martin Luther / diese jetzigen vielfältigen erschrecklichen Spaltung des Glaubens und schädliche Secten / alle seine Brüder / als das da seynd die Carlstdaianer / die Stebler / die Sabater / die Clanculanier / die Manifestarier / die Demonischen / die beyschläferischen Wiedertauffer und Winseler / die Davidischen/

schen / die Menonisten / die Viel-Weibler / die Sacramentirer / die Significativos, die Metamorphisten / Iscarioti-sten / die Neutrales / die Bild-Stürmer / die Neusamosetaner / die Höllischen / die Amts-Dörffer / die Händ-Aufleger / die zwey Sacramentirer / die Unsichtbaren / die Biblischen / die drey Sacramentirer / die vier Sacramentirer / die halb Osiandrischen / die Neu-Pelagianer / die Pœnitentiarii, die Müntzerischen / die Schwenckfelder / die Illyrischen / die Vergetianer / die Schwermer ? die Antimonisten / die Confessionisten / die Majoristen / die Tropisten / die Adiaphoristen / die Anti-Adiaphoristen / die Secretisten / die Lasconiter / die Energisos / die Arrabonarios / die Calvinianer / die Osiandrimer / die Antiosiandriner / die Stanckarianer / die Anti-Stanckarianer / ꝛc.

O es Sch es Mammelucken / es Lumpen-Hund ! pfui schämt euch alle miteinander / ihr seyd Heiter gewest / und Xaverius ist ein Hüter gewest : und doch dieser Hüter hat mehr bekehrt und aufgericht / als ihr Heiter mit eurer falschen Lehr habt verkehrt / und zu Grund gericht? Schämt euch / ihr alle seyd JEsu Wider / und Xaverius ein Jesuiter / und doch dieser Jesuiter hat mehr GOtt gewunnen / als ihr JEsu Wider GOtt abgewonnen : schämt euch / ihr seyd falsche Verführer / und Xaverius ein Führer / und doch dieser Führer hat mehr Schaf in den Schaf-Stall GOttes eingetrieben / als ihr Verführer hinweg trieben : (a) Unus Xaverius plures Christo aggregavit Ethnicos è Christi cultu alienos, quam suos ad errores deduxerunt hæretici universi à Servatore passo usque ad nostra tempora.

(a) Bzovius 16. de fin.

Gesegne euchs GOtt / meine Apostel / GOtt gesegne euch diesen Bissen. Was für einen ? Unser allersüssester Heyland gienge einsmals über besäete Aecker mit seinen Aposteln / diese aber waren sehr hungrig / also zwar /

daß sie für Hunger die Aehren vom Korn abrupfften und
(a) Luc. 6. v. 1. assen. (a) Eine artliche Speiß ist dis/ Aehren essen/ aber verwundere sich nicht niemand / diese Speiß ist gantz gemein der Societät / dann wenn man dieser Hochlöblichen Gesellschafft ihre Collegi-Thüren und Behausungen anschaut / ; so steht es obenher geschrieben : Korn-Aehr seynd ihre Speiß. Nein/ nein / anderst : Omnia ad majorem DEI gloriam : Alles zu grösserer Ehr GOttes/ die Ehr GOttes ist ihr Brod ; nichts lassen sie ihnen also angelegen seyn / als die Ehr GOttes / deswegen nicht unrecht aus dem Wort JEsuiter / JEsu iter heraus kommt durch Buchstaben-Wechsel. Forderist aber ist gewest der Apostolische Xaverius ein solcher treuer Hofmann/ servus bonus & fidelis, dessen einiges Ziel und Will ware die Ehre GOttes zu befördern. Sechs und sechtzig Länder bekehren / und machen / daß wo vorhero der böse Feind regiert und residirt / nachmals der Nam des lebendigen GOttes erwiesen und gepriesen worden : Ist das nicht zu grösserer Ehr GOttes ? Das hat gethan Franciscus Xaverius, in einem Tag allein mit eignen Händen zehen tausend Menschen tauffen / und solcher schönen Anzahl die Göttliche Liebere y anlegen/ ist das nicht zu grösserer Ehr GOttes? Ja nun das hat gethan Franciscus Xaverius. Zwölffmal hundert tausend Menschen zu tauffen/ zu Christum und Christi Kirchen zu bringen / ist das nicht zu grösserer Ehr GOttes ; ja / das hat gethan Franciscus Xaverius. Hat doch der Israelitische Führer nicht so viel durch das Wasser des Meers begleitet / als Xaverius durch das Wasser des Tauffs / aus einer so grossen Anzahl waren tausend Kinder : die urplötzlich nach dem Tauff von der Welt das Valet genommen / und dem Himmel zugeeilet / welches ihm höchster massen erfreuet/ in Erwegung / daß er GOtt dem Allmächtigen so fein

nach

nach künstelt: Dann wie dieser anfänglich aus dem Wasser die Vögel erschaffen. Poducant aquæ volatile super terram, &c. Also Xaverius diese Kinder-Zahl solcher Gestalten aus dem Tauff-Wasser erhoben / daß sie wie die Vögel den geraden Weg gen Himmel hinauf gefladert. Er hats gemacht / wie die Zucker-Backer / welche pflegen die unzeitige Früchte / als da sind die Nüsse / Lemoni / Feigen / Zwespen / ꝛc. abbrechen / mit süssen Zucker überkleiden / grosser Herrn Tafel mit dergleichen Schleckerbissel auf das beste zu spicken; also hat Xaverius solche kleine unzeitige Kinder gleich nach dem Tauff / als das angenehmste Confect GOtt dem HErrn überschickt.

Den Aposteln hat Christus der HErr den Titul zugeeignet / (a) Vos estis sal terræ, ihr seyd ein Saltz der Erden / ihr Apostel / ihr Jesuiter / ꝛc. Laß sehen dem Teufel die Schuppen versaltzen / und über die viertzig tausend Götzen-Bilder vertilgen / ist ja diß zu grösserer Ehr GOttes; ja / das hat gethan Xaverius. Nichts war in ihm / als der einige Eyffer der Ehr GOttes; dahero seine Gedancken / seine Wort / seine Werck / seine Augen auch / seine Ohren auch / sein Hertz forderst / zielt nur wie er mögte Seelen gewinnen. Nichts anders verlangte er / als was der König zu Sodoma von Abraham / (b) da mihi animas, Cætera tolle tibi. Jacob berühmte sich nicht nur einmal / daß er so emsig dem Laban die Schaf gehüt: Jedoch kan ers auch nicht laugnen / daß er nicht obbesagten Laban dazumal klug und arglistig übervortheilet / wie er ihm auf eine so lustige und listige Weis die geschreckigten Lämml hat abgewonnen / worüber er sich zu geschreckigt mögte lachen. Es kan sich aber noch füglicher berühmen Xaverius der den Schaafstall Christi mit so viel hundert tausend Schäfel bereichert; ja / so ich ein Jesuiter wäre / so liesse ich mit möglichen Unkosten einen

(a) Matth. 5. v. 13.

(b) Genes. 14.

Altar

Altar aufrichten / in dessen Mittel-Blat liesse ich mahlen den wahren Heyland unter einer Heerd Schaf / mit einem Lämml um die Achsel / samt der beygefügten Schrifft: Ego sum pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt. Neben diesen JEsum stellte ich diesen Xaverium auch unter einer gleichförmigen Heerd samt einem Lämmlein auf der Achsel / mit beygefügten kurtzen Worten: Et ego, und ich auch: Franciscus Xaverius auch ein guter Hirt / der besser als ein hundert-äugiger Argus die Schäfl GOttes gesucht / gehütt / geweidet / geweidet mit Lieblichkeit / gehüt mit Wachtsamkeit / gesucht mit Sorgfältigkeit / sorgfältig in dem Hertzen / wachtsam in den Augen / liebreich in den Worten. Seine Wörter waren Schwerdter / die manches hartes Gemüth durchdrungen. Seine Augen waren voller Laugen / verstehe voller Thränen / mit denen er manchen Sünder gezwagen. Sein Hertz war ein Kertz / so stets thät brennen / mit Lieb zu den Seelen. Vanozius vermuthmasset / (a) weil das Wörtel Hof auf Italiänisch Corte heist / so wolle man dadurch andeuten / daß ein Hof-Mann oder Hof-Herr müsse etwas dulten und leiden / ogni Cosa buona in Corte é Corta: Auf Teutsch also:

(a) In Aresi de Cort. Menoch. Pa. 6. fol. 246.

Hof-Brey essen und das Maul verbrennen /
Seynd beysammen wie Hahn und Hennen.

Ein Hof-Mann muß etwas ausstehen / Franciscus Xaverius, ein Hof-Mann unsers HErrn hat nicht umsonst den ersten Buchstaben in seinem Zunamen das X. welches man wie ein Creutz pflegt zu schreiben: Massen er ein immerwährendes Creutz auf dem Rucken trägt. Es ist nicht ein ohnvergebliche Frag / warum man vor Zeiten keine Messer brauchte das liebe Brod zu schneiden / sondern dasselbige wurd allemal nur gebrochen / wie dann solches in Göttlicher Schrifft von vielen / insonderheit

von

von Christo dem HErrn selbst beobachtet wird / fregit panem, &c. Ich weiß aber dessen rechtmässige Ursach? Vor alten Zeiten ware die Gewonheit / keine solche Laib-Brod zu backen / wie anjetzo pflegt zu geschehen / sondern man machte mehristen theils dünne Zelten / auf welchen Taig mit einem schneidenden Instrument etliche Creutz-Zeichen gedruckt worden / worvon man nachmals gar füglich solches backene Brod konte nach Belieben brechen. Zur selben Zeit haben sich dann die Leut mit solcher Creutz-Speiß erhalten. Besser aber kan ich solches betheuren von dem glorreichen Xaverio, daß sein tägliches Brod nichts anders gewest sey / als das stete Creutz und Leiden: Und aber alles diß litte er mit lachendem Mund. Ich lasse andere seyn wie ein Orgel / wann man ein wenig nur an ihr rühret / und dupfft / erhebt sich das Geschrey. Nicht also Xaverius, sondern dieser war in dem Leiden ein Nimmersatt / und gleichwie Samson in einem todten Löwen ein süsses Hönig-Fladen gefunden; also fande Xaverius in einem mortificirten und abgetödten Leben sein einige Süssigkeit. Ich lasse andere seyn / wie ein heisses Eisen / wann selbiges nur mit einem Tröpfel Wasser angespritzt wird / so puffert es: Nicht also Xaverius / sondern er hielte noch die Hand gen Himmel / bat um mehrers Leiden. Ich laß andere seyn / wie ein geladenes Feld-Stück / wann man solches nur ein wenig mit dem brennenden Lunten kitzlet / so kracht es: Nicht also Xaverius / sondern ihm war ein Creutz / wann er kein Creutz hätte / er schätzte sich dazumalen am allerglückseligsten / wann er unglückselig war / und ihm war zum Besten / wann es ihm zum schlimmesten gangen. Natürlich war er wie ein brennende Kertzen / so man diese butzt / so scheinet sie nur desto heller. In sechs und sechtzig Länder reisen / und reisen zu unbekannten Barbari-

schen Leuten / und reisen gantz Bettel-arm / und reisen einen neuen Glauben zu pflantzen / ich lasse einen reifflich erwegen / wie viel tausendmal er werde versetzt seyn worden: Jedoch nach seinem schimpfflichen Verbutzen brannte er wie ein Kertzen nur schöner und scheinender: Machte desto süssers Angesichte / je saurer man ihn angeschaut; es seynd ihme die Schmach-Wörter gantz werth gewest: Und gleichwie die Kieselstein dem Heil. Ertz-Martyrer Stephano nit seynd gewest Kieselstein / sonder Kützelstein: Und gleichwie der feurige Rost den Ritterlichen Blut-Zeugen Laurentio nicht ist gewest ein Rost / sondern ein Rast / und gleichwie das Feuer der Heil. Apolloniä nit ist gewest ein Feur / sondern ein Feyertag; also ist dem Heil. Xaverio ein jede Schmach nie kein Schmach gewest / sondern ein Geschmack / so ihn ergötzte: Nicht ungleich den Bienen / so aus dem bittern Pfudy-Wermuth das süsse Honig heraus sutzlen; Also er in den bittersten Widerwärtigkeiten die süsseste Begnügung empfunden / und hat sich glückselig geacht. Pro nomine JESU contumeliam pati, so er konte um des Namen JEsu willen etwas ausstehen: Wessentwegen solche ohnüberwindliche Gedult vielen den Concept verruckt / daß sie diesen nicht als einen puren Menschen / sondern einen GOTT achteten.

Wie Jonas der Prophet aus seinem schwimmenden Stock-Haus und Arrest loß und frey worden / (a) ist er den rechten Weg nach der ungerechten Stadt Ninive gelossen / alldort mit einem entzündten Eyffer gepredigt / mit solchem ersprießlichen Nutzen / daß er von dem Höchsten bis auf den Niedersten / von dem Bettler bis auf den König bekehrt / und solche all ihr Heyl in Säcken gefunden / verstehe in härinnen Säcken: Keiner aus allen Propheten hat so viel ausgericht als Jonas: Isaias

(a) Cap. 3. v. 5.

der

der erschreyte sich / daß ihm möchten die Zähn wacklen/ und richtet doch wenig aus / aber Jonas unter allen/alles : Ich weiß aber die Ursach aus Zenone (a) præferebat imaginem Dominici Sacramenti: Weil Jonas ein Abbildung JEsu ware / theils / weil er den dreytägigen Christum vorbildete in dem Grab / theils darum / als er drey Tag in den Wallfisch verschlossen / hat er mit ausgestreckten Händen in dieser kalten Herberg sich drey ganzer Tag angehalten / worvon es geschehen / daß ihme die Arm etwas erstarrt / und also nachgehends Creutzweiß ausgestreckt behalten / und weil er ohne das bleich und todtenfärbig ausgesehen; also hat er ein Gestalt gehabt / wie ein Crucifix / deßwegen hat er so viel bekehrt. Ich weiß auch die Ursach / warum Xaverius mehr und mehr / und unzahlbar mehr Seelen gewonnen / als andere / (ich rede solches ihnen nicht zu einem schimpfflichen Nachtheil /) darum / er tragte nicht allein den Namen JEsus als ein Jesuiter / sondern er ware schier ein rechter Abriß JEsu des Gecreutzigten : Ja ich setze es im Zweiffel / ob er nicht Christi Blut halber befreundt gewest / ist viel geredt : Man vernehme das Wunder / so sich in dem Schloß Xaverio / allwo Francisci Herr Vatter wohnhafft / als in seinem Stammen-Haus / hat zugetragen: alldort war ein Crucifix / so annoch in grösten Ehren / welches auf eine wunderbarliche Weiß / so offt hat häuffig Blut geschwitzt / wie offt Xaverius in den weit entfernten Indien hat einige Widerwärtigkeit ausgestanden. Das verursacht mir billich wunderseltzame Gedancken ! ihr Philosophi, blättert ein wenig nach / woher es doch komme / so jemand ein Geschwistrigen hat über hundert Meil / und derselbe etwas leidet / auch dieser / so hundert Meil von ihm entlegen / in seinem Geblüt eine schmertzliche Veränderung empfindet / und ihme / wie offt pflegt zu geschehen /

(a) Serm. de Jona.

schehen / gelbe Flecken in den Händen auffahren / oder die Nasen schweisset / ꝛc. ist es nit wahr / sagt ihr / daß das Brüderliche Geblüt sagt und schlagt zusammen: Indem dann das Crucifix Blut geschwitzt / so offt dem Francisco Xaverio ein widerwärtige Verfolgung zugefallen / wo kommt dieses her? Weil ich nicht darff sagen / daß Christus Francisco / und Franciscus Christo Blut halber befreundt und verbrüdert / so sag ich aufs wenigst: Christus habe Xaverium geliebt / wie seinen leiblichen Bruder; mehristen darum / weilen dieser wunderthätige Mann nur suchte / was andere fliehen / nemlich das Leiden: und so ich dieses berühmte Vatterland nicht wuste / so schätzte ich ihn ohnfehlbar gebürtig von Leiden. Job / du hast sonst das Lob / daß du viel gelitten: Paule / du Tarsenischer Prediger / hast dich selbst berühmt / jedoch ohne eitele Ehr / daß du viel ausgestanden / so gar auch à falsis Fratribus, und dir ist mancher Frater ein Verräther gewest: sofern ihr aber euer Leiden würdet legen auf die Waag-Schüssel / und Xaverius auch die seinige / so weiß ich nicht / ob ihr nit ein Zuwag brauchet / ich weiß nicht. Dann ist ein Schmach gewest / die Xaverius nicht gelitten? Es ist keine gewest. Ist ein Element gewest / von dem Xaverius nicht gelitten? Es ist keines gewest. Ist eine Zeit gewest / zu dero Xaverus nicht gelitten? Es ist keine gewest. Ist eine Verfolgung gewest / die Xaverius nicht gelitten? Es ist keine gewest / und alles diß litte er gern und gern / wie ein Ballen / so man denselben schlägt / nur saust / nur singt / und nur jauchzet durch den Lufft / also dieser Apostel / dieser Apostolische Lehrer / dieser lehrreiche Hof-Mann Christi zu allen Verfolgungen / Leiden / Schmertzen / ꝛc. Nur frolocket / und das Jobische Liedl gesungen: Sit nomen Domini benedictum.

Ein Hof-Mann hat seiner treugeleisten Dienste halben feste und beste Hoffnung / daß er von seinem König auf sattsame Weiß belohnet werde: so war Mardochäus ein Hof-Mann bey dem König Asverum / von dem er höchstermassen beschencket worden / also zwar / daß solchem der neidige Aman selbst das Ehren-Concept aufsetzte: Sic honorabitur quem Rex honorare cupit. Wie reichlich dieser treueste Hof-Mann Xaverius von GOtt dem HErrn in der triumphirenden Glori belohnt worden / weiß ich nicht / und muß dißfals meinen Reden den Paß verrieglen: Ich weiß mich zu entsinnen / daß ich mit eignen Ohren zwey schimpffende Ketzer gehört / als zweyen Patres aus der Societät vorüber gangen / sagte einer dem andern diese hönische Wort; Bruder / nimm den Mantel um / es geht schon schwartz auf / es wird regnen / ꝛc. Ey du böser Schalck / ey du guter Prophet / wider deinen Willen hast du die Warheit plappert / freylich wol / wo diese aufgehen / so regnet es / aber lauter solches Wasser / wie da Christus der Samaritanin hat anerbotten / nemlich Wasser des Heils. Mein Elias / du hast einmal gesehen ein kleines Wölckel aus dem Meer aufsteigen / je höher dasselbe kommen / je mehr hat es sich ausgebreit / bis es sich endlich in einen gewünschten Land-Regen hat ausgossen. Weist es / was diß Wölck bedeut hat? Es ist eine Figur und Vorbedeutung gewest der Societät JEsu. Damals / als es zur Zeit des H. Ignatii schwartz aufgangen / ist bald ein Regen entstanden / in Indien / Japonien / ꝛc. Um Bericht: Allwo zwölffmal hundert tausend Menschen seynd naß worden von dem Tauff-Wasser / so ihnen der wunderthätige Mann Xaverius aufgossen. Wie wird dann nicht der Allerhöchste diß Wasser belohnt haben / der auch versprochen einen kalten Trunck Wasser nicht unvergolten zu lassen? Ich befinde das nicht

ungleich/Franciſcus Xaverius und Franciſcus Seraphicus ſeynd von dem Himmel beſchenckt worden / dann Chriſtus der HErr hat Franciſco von Aſſis eingedruckt die Wunden/ und eben dieſer Göttliche HErr hat Franciſco Xaverio eintruckt die Wunder / Wunder über Wunder in allen Elementen: Gelt Lufft / du biſt ein Wagen der Wolcken/ du biſt ein Quartier der gantzen geflügelten und gefiderten Armee; ja du biſt ein allgemeiner Lebens-Athem des gantzen Welt Corpo; ja du biſt auch diejenige unſichtbare Caroſſen / auf dero die Peſtilentziſche Seuch hin und her wandlet / aber trutz; dir hat nicht nur einmal / ſondern öffter das O ha! zugeſchryen Xaverius alſo / daß wo er nur thäte einkehren/ du eylfertig haſt müſſen den Kehraus ſingen. Wunder über Wunder in allen Elementen? Gelt du Erden; ich mein du haſt ein rechten Wolffs-Magen / es wäſſern dir die Zähn noch alleweil nach den Menſchen / friſt du doch / daß dir die Backen geſchwollen / ſchau einer nur auf die Freythöf/ wie ſie in die Höh ſteigen / als wären ſie geſchwollen? Aber trutz / Franciſcus Xaverius kan dir die Zähn zieren / allermaſſen funfftzig Todte dieſer auferweckt / auch ſolche die ſchon würcklich begraben / muſte die Erd wiedergeben. Wunder über Wunder in allen Elementen! Gelt Feur / wer will deiner Stärck widerſtreben; niemand / wer will dir die Flügel ſtutzen? Niemand: Wer will dir die Händ binden? Niemand: Iſt nit wahr / Franciſcus Xaverius der hats gethan / bey dem muſte das Feur feyren / und wider ſein Natur die freßgierige Flammen innen halten / wann dieſer Heilige nur das Creutz drüber machte. Wunder über Wunder in allen Elementen? Gelt du Waſſer / nit alle deine Anſchläge werden zu Waſſer / du haſt ſchon manchen den Kopff gewaſchen / daß er mit dem Leben nit darvon kommen / wie viel hundert tauſend haſt du ertränckt

tränckt und versenckt / aber trutz ! wie offt gantze grosse Schiff ; hat dir Franciscus Xaverius den Gewalt genommen / und dich wo nit safftlos wenigst krafftlos gemacht. Noch eins im Wasser ; Xaverius verliert einmal ein Creutz / so ihme ohngefehr in das Wasser gefallen / welches Creutz ihme nicht ein geringes Creutz verursachet? Franciscus steigt derohalben gantz traurig aus dem Schiff / gehet eine gantze Welsche Meil fort / sehr bestürtzt ob dem Verlust dieses Christlichen Sieg-Zeichen. Aber sehe mir einer da eine artliche umkehrte Procession, allwo der Priester vor dem Creutz geht / (ich hätt schier gesagt mit der Kirchen um das Creutz) als dieser wunderthätige H. Vatter umgeschaut / so sihet er / daß ihm ein Mutter-Krebs nachfolgt / und in der rechten Scheer das verlohrne Creutz trägt. Das ist viel : So jemand in dem Calender das bekannte Laßmännl beschnarcht / so wird er finden / daß es im Krebsen mittelmässig / aber in solchem Xaverianischen Krebsen ist zum Besten gewest ; ist ja viel / daß einer mit der Scheer so scrupulos, & si honorabatur, quem Rex honorare desiderabat, und also wurde dieser Christliche Hof-Mann von seinem GOtt mit unzahlbaren Wundern verehrt / daß solchergestalten Franciscus Seraphicus auf Erden hat können prangen mit Wunden / Franciscus Xaverius aber mit Wundern / wie er aber von GOtt im Himmel verehrt worden / weiß ich nit / und muß in solchem Fall gezwungen den Schrancken für die Zung ziehen. Dann hat GOtt der HErr so sehr belohnt das fromme Schmieren der H. Magdalenä / dero Salben gut war. Was Cron / was Thron wird Er nicht geben haben Xaverio um so viel hundert tausend Seelen. Petrus und Paulus haben untereinander eine gottliebende Theilung / indem Petrus geblieben zu Rom / und alldort der Catholischen Kirchen wachtsam vorgestanden /

den / Paulus aber sich in die Weite gewagt / und die Heyden gesucht und bekehrt. Ignatius und Xaverius haben Rom gleichförmig getheilt / und weilen das Wort Rom zurück Mor heist / also ist Ignatius zu Rom verharrt / allda den Seelen-Schnitt wie auch dem Ordens-Guberno emsig abgewartet. Xaverio aber ware stets im Sinn der Mor / wie es ihm dann einmal nächtlicher Weil getraumet / als trage er einen Mohren auf den Rücken / einen Indianer / ꝛc. weswegen er in entfernte Länder sich begeben / solches schwartze Wildprät zu fangen / und dem gütigen GOtt überreichen / da er dann mit seiner eiffrigen Spuhr viel tausend und tausend erhäsche / was ihm GOtt vor eine Cron dafür im Himmel ertheilet / kan ich nicht wissen. Samson hat sich zu berühmen / daß er aus einem Esels-Kinbacken hat Wasser gelockt / ist viel; aber daß Franciscus aus viel tausend Esels-Köpffen und hartnäckigen Sündern Buß-volle Thränen gelockt / ist noch mehr / und was thut GOtt für diß dort oben erweisen / kan ich nicht entwerffen. Luc. 19. ist die Gleichnus von einem vornehmen reichen Herrn / welcher in ferners Land gereist / bevor aber seinen Knechten einen jeden ein Pfund Geld eingehändigt / mit dem Geding / daß er damit handele / (nicht schachere.) Als er nun von der Reiß wiederkehrte / befragte er einen jeden Knecht / was er gehandelt? Der erste sagt: Herr / mit dem Pfund hab ich zehen gewunnen. Ey du braver und frommer Knecht / ꝛc. Der Ander sagt: Mein Herr / mit dem Pfund / so du mir anvertraut / hab ich fünff andere gewirthschafftet. Ey du steiffer Diener / ꝛc. Der Dritte kommt / sprechend: Herr / da hast du das Talent / welches du mir geben / ich hab es in das Schweiß-Tuch eingewickelt und aufbehalten / ꝛc.

Ey du Schlüssel/ bist du nicht ein Büssel? Hättest sollen sagen / das gegebene Talent hab ich angewendt im Schweiß / nicht im Schweiß-Tuch. Also hat es auch gethan der wunderthätige Xavetius, der in den hitzigen Ländern so viel tausend Meil in dem Schweiß seines Angesichtes geloffen / den Saamen des Göttlichen Worts ausgesäet und so viel tausendmal tausend Seelen bekehrt/ und in Himmel gebracht / also/ daß sofern ich nicht wüst/ daß der Himmel so groß / ich mit dem H. Xaverio schier nit zufrieden / indem es scheinte / als habe er solche obere Scheure mit dem häuffigen Seelen-Schnitt gantz eingefüllt/und fast einen andern kein Ort übrig gelassen. Aber förchte sich dessen niemand / in Domo Patris mei mansiones multæ sunt, &c. In dem Haus meines Vatters/ spricht der Heiland / seynd viel Wohnungen/ &c.

Xaverius verdient den Namen des Heil. Joannes Baptistä / mit diesem geringen Unterschied / daß Joannes ein Tauffer und ein Vorlauffer genennet wird / Xaverius aber ein Tauffer und Nachlauffer / sintemalen er also mit einem unbeschreiblichen Eiffer hin und hergelossen / ein rechter Himmels-Bot / was ihm aber in der Glori GOtt für ein Boten-Lohn ertheilt / das weiß ich nit. Wende mich demnach wieder zu dir / du mein lobreiche Societét, grüsse mehrmalen dich mit gebührender Höfflichkeit wegen dieses deinem Christlichen Hof-Mann Xaverium; sey gegrüst du Eiffer-volle Societét, der HErr ist mit dir / bald in zweyhundert Jahr / du bist gebenedeyet unter den Orden / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Jesuita, Franciscus, Franciscus Mastrillus, auch dieser gebenedeyet / dieser dein gottseeliger Mann Franciscus Paulus/ auch dieser gebenedeyet / dieser dein glorreicher Martyrer in Japonien/ Franciscus Piciäcus/ auch dieser gebenedeyet / dieser dein unüberwindlicher Blut-

Zeug: Franciscus Lopez / auch dieser gebenedeyet / dieser dein ritterlicher Verfechter der Catholischen Kirchen: Franciscus Ariagna / auch dieser gebenedeyet dieser streitbare Held um Christi Ehr und Lehr Franciscus Turranus / auch dieser gebenedeyet / dieser dein Apostolischer Prediger: Franciscus Toletus / auch dieser gebenedeyet / dieser dein erleuchter Scribent Franc. Suarez. auch dieser gebenedeyet / dieser dein weltkündiger Lehrer Franc. Ribera / auch dieser gebenedeyet / dieser dein Salomonischer Doctor, Franciscus Borgias / auch dieser insonderheit gebenedeyet / dieser heilige GOttes / forderist aber gebenedeyet Franciscus Xaverius dieser grosse wunderthätige Heil. Vatter / gebenedeyet von GOtt / der ihn als einen Indianer Apostel der Welt geschenckt; gebenedeyt von der Welt / die ihn nit allein in Indien / sondern allenthalben / auch in dem lieben Teutschland / als einen gnadenreichen Schutz-Herrn und Patron verehret; gebenedeyt von mir / der ich ihn einen Heil. Hof-Mann unsers HErrn / mit zwar unfügiger Zung habe gerühmt. Er ist ein Hof-Mañ / ich aber ein Hoff-Mann / hoffe / es werde dieser glorreiche Indianer-Apostel Xaverius / gleichwie er in Indien in Gegenwart unzahlbarer Engel mit seinem seligen Absterben / so mehr Liebs- als Leibs-Fieber halber geschehen / ein alte offne / durchlöcheriche / und also zu reden Durchleuchtige Hütten begnadet / also werde er dem Durchleuchtigen Ertz-Haus sonders geneigt seyn / ihme heilwürckender Schutz-Herr verbleiben / und alle tausend gewünschte Prosperität ihme und uns allen erlangen von GOtt dem Vatter / Sohn / und Heil. Geist / Amen.

(†)

Ehren-Capitl/
oder
Lob-Predig/
von dem Heiligen Beichtiger
ROCHO
verfertigt
durch
P. ALIPIUM à S. BARTHOLOMÆO,
Augustiner Baarfüsser-Ordens Ordinari Predigern bey St. Anna in Müntzgraben.

Capitulum, super ea, quæ dicuntur.
Ein Capitl/ oder Hauptstuck der Dinge/ darvon geredet wird. Ad Hebr. 8. Cap.

ICh gib/ich gib; aber was? aber wem? GOtt der Allmächtige *Genes.* am ersten hat unseren ersten Eltern/ dem Adam/ und der Eva gegeben/ aber was? Alles Kraut/ das sich besaamet auf der Erden/ und alle Bäume nach ihrer Art/ auf daß sie ihnen zur Speiß seyn sollen. Was GOtt gibet/ das gibe ich nicht/ in den Gaben muß sich der Knecht gegen seinen Herrn nicht gleichförmig anmassen.

Ich gib/ ich gib; aber was? aber wem? *Genes.* am dritten hat Eva gesehen/ daß der Baum gut ware/ schön vor den Augen/ lustig anzuschauen/ nahme von seiner

Frucht; comedit, deditquè viro ſuo, aſſe zuvor darvon/ nachmals gab ſie es ihrem Mann. Ein ſolche Gab gibe ich nicht; es iſt wider die Grammatica der Höflichkeit/ an einer Speiß die Zähn abwaſchen/ das Maul abtrücknen/ den Safft abſutzlen/ und folgends erſt einem anderen zu einem Speiß-Præſent übergeben/ überlaſſen.

Ich gib/ ich gib; aber was? aber wem? *Geneſ.* am 24. wurde der Knecht des Abrahams nach Meſopotamia/ als ein Braut-Stiffter für dem Iſaac/ ausgeſandt. Die Rebecca hat das ſonſt Seuffzer-volle Braut-Glück getroffen/ welcher zu einen Pfandt/ als einer auserwählten Braut Iſaacs ſilberne/ und guldene Kleinodien/ auch Kleider verehret worden. Ich gib keine Kleinodien/ ich gib keine Kleider; dann ich weiß um keinen Iſaac/ um keine Rebecca/ um keine Braut.

Ich gib/ ich gib; aber was? aber wem? *Exodi* am 32. name Moyſes das von denen Iſraeliten gemachte guldene Kalb/ verbrannte/ zermalmete es zu Pulver/ ſtreuete ſelbiges in das Waſſer/ dedit potum ex eo filiis Iſraël, und gabe den Kindern Iſrael darvon zu trincken. Gſeng GOtt dieſes Aurum potabile. Ich meinerſeits gib kein ſolches guldenes Pulver-Waſſer/ es iſt noch zu fruhe/ auch ein dergleichen guldener Waſſer-Trunck dörffte ſchädlich ſeyn.

Ich gib/ ich gib/ aber was? aber wem? *3. Reg. 10.* die Königin von Saba hat dem Salomon gegeben hundert und zwantzig Centner Golds. Das iſt ein Königliches Præſent, alſo ich gibe es nicht: komme zwar aus dem Müntz-Graben/ beſſer zu reden/ wo die Müntz vergraben/ wie ein Abgeſtorbener; wo die Müntz den Welt-Credit verlohren; Bekenne dahero mit Petro *Actor. 3.* Gold und Silber habe ich nicht/ quod autem habeo, hoc tibi do, was ich aber habe/ das giebe ich dir. Aber wem?

dem

dem H. Beichtiger Rocho: aber was? an statt der verdienten Lob- und Ehren-Predig 1. 2. 3. offentliche Capitel: und zwar / Capitulum super ea, quæ dicuntur, ein Capitl über dasjenige / was wird angebracht werden.

Das erste Capitl / welches ich dem H. Rocho gibe / ist das erste Capitl Lucæ, allwo Meldung geschicht von der wundersamen Geburt Joannis des Tauffers: theils / daß der Vatter / und die Mutter in Einsetzung des Kinds-Namen wunderbarlicher Weiß übereingestimmet: theils / daß der stumme Vatter ob der Geburt des Kinds seye redend worden: theils auch / daß solche Alters halber gehaltene erwelckte Bäume ein so edle Leibs-Frucht überkommen haben. Ob diesen / und dergleichen mehrer Wunder-Geschichten entstunde ein nicht ungemeine Ruff-Stimm; quis putas, puer iste erit? was vermeinst du / wird aus diesem Kind werden? auch meine Frag ist diese von dem H. Rocho, nach dessen Geburt auf seiner Brust ein rothes Creutz gleichsam eingeschmeltzter befunden worden: quis putas puer iste erit? Was vermeinen wir / wird aus diesem Kind werden / welcher mit dem Creutz / als mit dem Pfand der Menschlichen Erlösung / von GOTT ist begnadet / gezeichnet worden.

Ludovicus, diß Namens der Zwölffte / König in Franckreich / begehrte in Antrettung seiner Regierung alle Namen seiner Hof-Herren / und anderen Hof-Beamten. Als er sich in dem Namens-Register ersehen / waren ungefehr zween vornehme Ministri abwesend / dero Namen Ludovicus mit einem Creutzl zeichnete / und liesse die Namen auf dem Tisch liegen. Alle Anwesende stutzeten darob / unwissend / was diese Creutzl-Zeichen bedeuten sollen. Zu fragen traueten sie nicht / dann es wäre eine Vermessenheit / welche mit einer sauren Ant-

wort von dem König dörffte abgewiesen werden. Berichten hiemit in aller Geheimb jene zwey Hof-Herren/ welche / ob sie schon sich nicht des geringsten Verbrechens schuldig befanden/erinnerten sich jedannoch/daß bey Hof das Glück / und der Hof-Gunst auf den Steltzen callopire / und dahero derjenige unversehens in die höchste Ungnad falle / welcher nicht Nagelbreit von den getreuen Diensten abgewichen. Seye demnach rathsamer beyzeiten aus dem Land sich fortzumachen / und anderwertig des Ausgangs zu erwarten. Wie Ludovicus dessen berichtet worden/ soll er lachend gesprochen haben: diese beede haben sich weit geirret / als Unkündige des A.B.C. Christi/ welcher seine Gnaden-Austheilung von dem Creutz anfanget. Ihre Namen habe ich derentwegen mit dem Creutz gemercket / quia volo eos, præcipuis dignitatum titulis insignire, weilen ich sie zu grösseren Ehren / und Würden erheben will. Diese Geschicht ist ein Vorspiel des H. Rochi. Indem ihm GOtt mit einem Creutz gezeichnet / war diß ein Zeichen / daß GOtt Rochum auf dieser Welt/ als in dem irrdischen Hof seiner Göttlichen Majestät / hat besonders groß gemacht : War diß ein Zeichen / daß GOTT Rochum zu einen vollmächtigen Schutz-Patron der Welt / dieser unteren Landschafft GOttes zur Zeit der Lebens-gefräßigen Pest-Sucht auserwählt / erkohren hat: war dieses ein Zeichen / daß GOtt aus ungemeiner Liebs-Begnadigung die Ehren-Staffl des H. Rochi hat ermehren/erhöhen/erheben wollen: war diß ein Zeichen / wie daß GOtt Rochum in erstem Eintritt in die Welt dergestalten beherzlichet/ auf daß er gleich in der Geburts-Stund zu einen Welt-Wunder werde : War diß ein Zeichen / daß / gleichwie man vernünfftiglich urtheilet / wann die Sonne mit dem Vor-Troupen der hoch-rothen Aurora-Farb auffahret / es

werde

werde ein hell-heiterer Sonnen-Tag erfolgen / und indem Rochus mit dem rothen Creutz seinen Auf- oder Eingang in die Welt genommen / will diß ein Vorbot seyn / er werde als ein Sonne wundersamer Heiligkeit erstrahlen : war dieses ein Zeichen / daß Rochus ein so werth gehaltener Favorit GOttes seye / welchen der König der Ewigkeit mit diesen Gnaden-vollen Denck-Zeichen vorkommen ist / zu beehren / ehender Rochus ein selbst mündlichen Deo gratias dargegen erwiederen könte : war diß ein Zeichen / mit was zarten / ja gleichsam unruhesamen Liebes-Inbrunst GOtt dem Heil. Rocho zugethan / ergeben ware / indem GOtt die Vorwag / die Præcedenz der Verdienste Rochi nicht erwartet / sondern / als er noch in der Finsternuß des Mutter-Leibs verarrestirter gelegen / das Tag-Licht noch nicht erblicket / das Zungen-Band noch nicht gelöset / die Danck-Red noch nicht verstanden / mit der glorreichen Creutz-Wappen zu ewiger Gedächtnus begnadet hat. Und dieses will bekräfftigen die Wort Ludovici, quia volo eum præcipuis dignitatum titulis insignire, GOTT habe Rochum durch das Creutz zu den Güpffl besonderer Glory erhebet.

Vom Juda gibet Bericht *Matth 26.* als er wegen der dreyssig Sillerling mit denen hohen Priesteren übereins kommen : Dedit eis signum dicens, quemcunqué osculatus fuero, ipse est, tenete eum ; Judas gabe ihnen ein Zeichen / und sprach / den ich küssen werde / derselbe ist der rechte / den greiffet an. O verfluchtes rothes Zeichen / wann doch Judas ein Bruder Roth-Bart gewesen ! O verfluchtes Kuß-Zeichen / welches Lucifer in seinem Syntax erfunden ! Noch dato mistet / ziglet dergleichen Judas Brut auf der Welt / dann

Freundlich vom Mund / falsch vom Hertzen
Pflegt die Welt insgemein zu schertzen.

Dedit

Dedit signum, die Welt gibt ein Ehren-Zeichen; aber wie? Einerseits suchet sie einen kupffernen Ducaten-Groschen durch die gesuchte Promotion zu vergolden / und zugleich schon anderseits an statt des Senats die Esels-Banck abzustauben.

Dedit signum, die Welt gibt ein Respect-Zeichen; aber wie? Den sie anheut wie ein Ablaß-Capellen mit gebogenen Knien / und Creutz-weiß stampffender Fuß-Reverentz verehret / ja / gegen welchen aller Fuß auf der Schleiff-Mühl gewesen / eben diesen wird sie vielleicht schon Morgen zu dem Job auf den Misthauffen setzen.

Dedit signum, die Welt gibet ein Versprech-Zeichen! aber wie? Sie speiset manchen mit dem Lateinischen ita, ita, mit dem Wällischen Signor si, fiat, wie begehrt / daß man nicht anderst vermeinte / als Fortuna schaue in den Spiegl der Warheit: Wanns nun zu den Auskehren kommet / so ist die Prob der Lateinisch / und Wällisch gegebenen Parola an einem teutschen Catharr ersticket.

Dedit signum, die Welt gibt ein Glücks-Zeichen; aber wie? Den sie mit lauffendem Tact in sesqui altro tripl zu den mit Batzen und batzeten Donari und denari bezahlten Gloria hat hinfür geschoben / hat hervor gezogen / den thut sie unversehens mit dem Kehraus des Kinderspots abfertigen.

Dedit signum, die Welt giebt ein Liebs-Zeichen; aber wie? Bau / bau! die Lieb ist vermummt mit einer Faschings-Larven / ihr Gsicht innerlich ist anderst als äusserlich: Bau / bau! die Lieb geht im April / und wem sie anjetzo wie ein Wiegen-Kind den Zucker-Sutzl anlächlet / den wird sie nach wenig Stunden wie ein haiß-hungeriger Spital-Bruder ein lare Quatember-Suppen finster anschauen: Bau / bau! die Lieb ist in der Waag / und wäget falsch aus / einem weniger / dem andern mehrer /

mehrer / einem geringer / dem andern schwerer: Ist in dem Widder / und stosset / verstosset: Ist in dem Wassermann / wird bald zu Wasser / nimmt Urlaub mit wässerigen Augen.

Dedit signum, die Welt gibt ein Freundschaffts-Zeichen; aber wie? und auf wie lang?

Wie lang das Faß nicht läer / nicht hol.
Wie lang die Wein-Krüg alle voll:
Wie lang der Brat-Spieß sich umkehrt:
Wie lang das Essen / Trincken g'wehrt:
Wie lang der Braten ligt in der Schüßl:
Wie lang die Kuchl schwitzt gute Bißl:
Wie lang der Tisch faist / g'schmiert / bedeckt:
Wie lang ein Kreutzer im Beutl steckt:
Wie lang der Sauff-aus / Friß-auf lockt:
Wie lang das Maul gut Sach einbrockt:
Wie lang der Trag-auf / Zeht nicht geht:
So lang der Welt ihr Freundschafft b'steht:
Hat d'Kuchel nichts / der Keller tracken:
All Freund damals spendirt den Rucken.

Probatum est.

O Zeichen gäntzlicher Falschheit! O Zeichen angesteckt / angestenckt mit lauter Betrug / gleich dem Judæ, der durch das Zeichen eines freundlichen Kuß seinen HErrn und Meister verrathen / treuloß worden. Auf ein andere Mode von dem H. Rocho zu reden; Dedit signum, welchem GOtt ein Zeichen des rothen Creutz gegeben. Ist nun das Creutz ein Siegs-Fahn Christi / ein Tod der Unglaubigen / ein Leben der Gerechten / ein Hertz-Stärck und Seelen-Krafft der Kleinmüthigen / ein Haubt-Schlüssel der Himmels-Porten / ein Schrecken-Gast des Teuffels / ein Schuß- und Schluß-Gatter der Höllen / ein Eröffnung des Himmelreichs; so hat GOtt Rochum

mit dem Creutz-Zeichen besonders Groß-würdig gemacht.

Ist das Creutz ein Ablaß und Nachlaß der Sünden/ ein Capital der Verdienste / ein Intereſſe der Tugend-Werck / ein Recipe der Erkranckten / ein Labung der Erschwächten / ein Stärcke des Geists / ein Præservativ der Gesunden / ein Port der Sicherheit / ein Trost-Fundament der Hoffnung / ein Schatz der Göttlichen Liebe/ ein Reichthum unserer Erlösung / ein Grundvestes Glück der Unglückseligen ; so hat GOtt durch das Zeichen des Creutzes Rochum absonderlich beherzlichet.

Ist das Creutz ein Altar / auf welchen der Sohn GOttes zur Versöhnung/ Verschonung / und Gnadens-Aufnehmung der elenden Kinder Evæ sich seinem Himmlischen Vatter aufgeopffert : Ist das Creutz ein Schau-Bühne / allwo Christus dem sämmtlichen menschlichen Geschlecht das Jubel-volle / erfreuliche Schau-Spiel der unendlich mit bittern Thränen erseuffzten Erlösung vollbracht : Ist das Creutz ein Baum / von dessen Aesten und Zweigen uns Christus einen Krantz des unsterblichen Lebens geflochten : Ist das Creutz einen Pforte zu der unermeßlich-grossen Lust-Stadt GOttes : Ein Versicherung-Strassen von dieser znichtigen / nichtigen/ flüchtigen / unrichtigen Welt in das Land der Ewigkeit : Ein Gnaden-Gab unserer Seligkeit : Ein Friedens-Patent der Freundschafft / und ewiger Verbindnuß mit GOtt ; Dedit signum, so hat GOtt dem H. Rocho derentwegen das Creutz-Zeichen an seine Brust eingedrucket / dadurch sein Groß-Vermögen bey GOtt Weltkündig zu machen.

Thomas von Aquin, als er die Wort *Joannis* am 3. überlegte : Exaltari oportet Filium hominis, der Sohn des Menschen muß erhöhet werden / macht selber die Frag

über

über erstgenannten Text, warum Christus nicht sterben wolte auf der Erden/nicht in einem Thal/oder in einer Niedere/ zudem Er sich bis in dem Tod durch die Demuth erniedriget hat/ sondern in der Höhe/ in dem Lufft/ gegen den Himmel? und gibet die Antwort: Christus der HErr hat gereiniget das Element die Erden durch sein Ankunfft auf die Welt/ als Er auf der Erden ist Mensch worden/ und zugleich als ein vermenschter GOtt aus Maria der Jungfrauen gebohren worden: Christus hat gereiniget das Element das Wasser/ als Er in dem Fluß Jordan sich gewürdiget von Joanne getaufft zu werden: so hat auch Christus gereiniget das Element das Feuer/ mit dem Feuer seiner göttlichen Lieb/ mit welchem sein Hertz unerlöschlich bis in den letzten Lebens-Schöpfer gegen uns Menschen gebrunnen hat. Das eintzige Element der Lufft war noch entübriget/welcher von dem Gifft der Sünden angesteckt war/ wolt demnach/der gebenedeyte Heiland in die Höhe des Luffts auf dem Stammen des Creutzes angeheffter erhebt werden/ auf daß ingleichen das vierdte Element/ der Lufft nemlich/ durch die Krafft des Creutzes gereiniget werde. Anjetzo bin ich ausser aller Frag/ um was Ursach willen der allerfürsichtigste GOtt den Heil. Rochum mit keinem anderen Gnaden-Zeichen als mit dem Creutz hat beehren wollen: mit einer Grund-Ursach dieses zu vermelden; auf daß/ wann der Lufft/ theils durch die göttliche verschuldte Straffs-Verhängnus; theils auch durch die widrige Vergsellschafft und Vermischung der Planeten; theils endlichen wegen anderen Umständen der ungnädigen Einfluß der Himmels-Gestirn/ wann/ sprich ich/ bey solcher schmertzhaffter Begebenheit der Lufft sich verunreiniget/ vergifftet/ daß der ohne das für dem Tod nirgends versicherte Mensch wie ein nächtlicher Stern-Reisperu ur-

plötzlich hinfallet / wie ein schwaches Ampl-Licht auslöschet / wie ein Kohl-Funcken gäh vergeisteret / wie ein Abend-Schatten sich verlieret / wie ein Blitz-Strahl geschwind verfeueret ; so seye ein trost- und hülffreiche Ermittlung der mit dem Creutz bezeichnete Rochus / welcher durch Krafft seiner Creutz-Macht bey GOtt dem allzu frey-wütigen Pest-Tod ein Stillstand erbittet / wormit das bekümmerliche Menschen-Leben mit der Salva Guardia seines Vorschutzes erfreuet wird. Und so David in dem 92. von Christo auf dem Creutz psalliret: Dominus regnavit, decorem indutus est, der HErr regieret / und hat sich mit Zierde bekleidet. Ist nun das Creutz Christo ein Zierde / um weilen es sein Sieg- und Triumph-Wagen ist / auf welchem Er als ein Besieger der Sünd / der Höllen / und des Tods in seine Residentz der glorreichen Ewigkeit eingefahren : Ist das Creutz Christo ein Zierde / dieweil es ein Königlicher Thron / wo Er als ein König erkennet / verehret / angebetet wird ; vor dem sich alle Knie biegen / deren / die im Himmel / und auf der Erden / und unter der Erden seynd : Ist das Creutz Christo ein Zierde / immassen es ein hohe Schul / allwo Christus der göttliche Lehr-Meister den groben Fehler corrigiret / vermittlet hat / welchen Adam wider das Argument des ergangenen Verbotts (de ligno scientiæ boni, & mali, ne comedas; *Genes. 2.*) verwürcket / und darum aus dem Paradeis / aus diesem Wollust-Garten excludiret / verstossen / ausgeschlossen worden : Ein hohe Schul / wo Christus unser Præceptor durch seinen Tod uns das Præmium des ewigen Lebens gewonnen / und die Alt-Vätter (welche pro ascensu aus der Vorhöll mit Seuffzeren / wo nicht geschrieben / jedannoch geschryen haben /) mit dem Endschluß seines Passions auf dem Creutz erfreuet / mit der Erlösung beglücket hat ; So will hierdurch abermalen

malen erfolgen: Daß alle Vortrefflichkeiten / und Prærogativ des Creutzes auch dem Heil. Rocho angetheilet werden / indem ihn GOtt mit dem Creutz zur besonderer Glori bezeichnet hat. Ist mir hiemit unnöthig weiten zu fragen / quis putas, puer iste erit? Was vermeinen wir / soll aus diesem Kind werden / welches ihme GOtt zu einem Creutz-Herrn auserkohren / auserwehlet hat.

Ich gib / ich gib; Aber wem? Dem Heil. Rocho: Aber was? Das andere Capitel / und zwar ein Apostolisches Capitel; Nemlich das fünffte Capitel *Lucæ*, darinnen erinnert wird von denen Aposteln / subductis ad terram navibus, relictis omnibus secuti sunt eum, sie führeten die Schiff zu Land / verliessen alles / und folgeten Ihm nach. Diese Apostolische Manier war ein Werck des Heil. Rochi / welcher / nach Ableibung seiner Eltern / von seiner Erbschafft / wie viel sich thun liesse / verkauffet / und denen Armen zu einem Tribut ergeben. O preiß- und höchst-lobwürdiger Wechsl! Sich selbst erarmen / damit der Arme bereichet werde / wie Rochus; Ist dieses ein Rarität auf der Welt / dann der Zeit suchet der Reiche / daß der arme Pfennig-Sammler ihm solte mit Groschen zu Opffer gehen. O wunderwerther Wechsl! Das Capital des Haab und Guts aus Lieb der freywilligen Armut ihme selbsten aufkünden / und solches den Nothdürfftigen auf das Interresse ihrer Bezahlungs-freyen Armut ergeben / wie Rochus; Ist dieses ein Miracul auf der Welt / dann man scheeret das Lämml / so lang ein Woll verhanden. O edl-schöner Wechsl! Was Rochus durch die erbliche Verlassenschafft zu Eigenthum überkommen / des mehresten dessen hat er den Gassen-Strassen- und Haus-Bettler bey lebendigem Leib zu einem Erben gemacht; Dieses ist auf der Welt ein Wunder über Wunder / dann der Dativus ligt im Arrest / und der Ablativus ist worden zu ei-

nem Edlmann. O ruhmwürdigster Wechsl! Die Schatz-Beutl erläret / damit das Pfenning-truckene Noth-Säckl des Armen erfüllet werde: Die Geld- und Gold-Müntz zerschmeltzen durch Ubergab in die Schos der Armen / und dafür keinen andern Echo, als den Deo Gratias empfangen / wie Rochus; Ist dieses auf der jetzigen Welt ein unerhörte Zeitung / dann der Gaber und der Geber / wie man vorgibet / hat die schwartze Kunst erlernet / und thut sich allweg unsichtbar machen. Es hat Rochus sein reiches Erbgut reichlich ausgesäet in die Bettler-Erden. Seine Reichthumen waren der Armen Schatz-Geld / welches bey seinen Eltern verborgen / und gleichsam in einem Versatz aufbehaltener gelegen / endlichen nach ihrem Tod durch Rochi mildreiche Händ eingelieffert worden: Waren der Armen Kost-Geld / mit dem sie als strenge Hungerleider ihrer Anliegenheit aufgeholffen: Waren der Armen Denck-Pfenning / welchen er ihnen aus Welt-fremder Schuld / aus mitleidiger Freygebigkeit verehret hat: Waren der Armen Kauff-Schilling / mit welchen sie ihren Miserere ein sättiges Maul-Futter / ein schoppendes Magen-Recipe, ein vergnügendes Hunger-Confect verschaffet haben: Waren der Armen Freygut; Einem jeden / den der Beutl lär und eitl gedrucket / war es frey ein Mit-Portion zu begehren / und der Empfang war in Numero plurali vertröstet worden: Waren der Armen ein unverzwicktes Erbtheil / vermög dessen sie nicht nur allein ihren Fetzen-Küttl mit Zwickl-Futter unterfahren / sondern auch in ihren Elend-Stand beglücket / erfreuet worden: Die Reichthumen Rochi waren Reichthumen der Armen / deren er ein solcher unverhaltener Dispensator gewesen / relictis omnibus, daß ihme nichts entübriget verblieben.

Zu Christo dem HErrn *Matth. 19.* kame ein Jüngling mit feurigem Andachts-Eyffer / und sprach: Guter Meister / was solle ich Guts thun / damit ich das ewige Leben habe? Christus braucht weiter keine umschweiffige Höflichkeits-Ceremonien / sondern antwortet: Wilst du vollkommen seyn? vade, vende, quæ habes, & da pauperibus, so gehe hin / verkauffe alles / was du hast / und gib es denen Armen. Wie dis Wort der Jüngling gehöret / abiit tristis, erat enim habens multas possessiones, er gienge traurig hinweg / dann er hatte viel Güter. Diese kurtze Antwort Christi / als ein heilsame Lection, ob gleich wenig und gut / wolte diesem Jüngling durchaus nicht in Kopff gehen; sondern gedachte / vende, vade, da, gehe hin / verkauff / und gib / seynd zwar drey kleine Wörtl / machen kaum ein halb Maul-voll / seynd aber gesaltzen / gepfeffert genug. Vende, was? Ich soll verkauffen / was ich hab / welches mich zu einen Herrn macht / und mir das Gloria tibi Domine allenthalben mit doppelten Intresse einkrammet: Vende, was? Ich solle alles verkauffen / ich soll von allen meinem Gut / wie ein abgedanckter Bettler mit dem ordinari helff dir GOtt! abziehen: Vende, was? Ich soll alles verkauffen / und alsdenn müste ich wie ein zur Übergab erzwungener Soldat ohne Gewehr / ohne Degen / diesem Lebens-Erfechter / mit ausgelöschtem Lunten / und dahero mit einer Hand voll Nichts / mit einem knoperten Nuß-Klopffer / mit einem Lufft-vollen Wanderrantzen abmarschiren: Vende, was? Ich solle alles verkauffen / allen Keller-Safft / allen Kuchel-Zehet / allen Aecker-Tribut, all Feld-Bau-Opffer / alle Stuben-Zierde / allen Haus-Reichthum / allen Kleider-Pomp / allen Kästen-Schatz / alle Güter-Freud / alle Herrschaffts-Titul. Dieses ist mir ein Trunck / dem ich nicht kan

Bescheid thun / er ist mir zu sauer. Und noch was mehrer ist / da pauperibus, dieses zu Geld gemachte Gut solle ich den Armen geben / das ist meiner seits / für mein Person / für mein Leibs-Gelegenheit / für meinem Nutzen ein Wirthschafft auf der Krebsen-Post: Da, ich solle es denen Armen geben / und was habe ich / was trage ich darvon / als ein Klaffter-langen vergelts GOtt anstatt des Interesse: Da, ich solls denen Armen geben / und soll selbst arm werden / und als ein Armer das ora pro nobis seuffzen; Diese Mode stunde mir gar nicht wol an / die Welt wurde mich auslachen. Da, ich solle es denen Armen geben / also mit der Zeit müste ich mich gleich dem verlohrnen Sohn zu der Säuischen Frey-Tafel zu Gast laden / und das ist von Natur meinem Magen zu wider. Hat ihme hiemit dieser mit dergleichen Gedancken verwirrte Jüngling aus den drey Wörtlein / vade, vende, da, das vade (gehe hin) erwählet; Sintemahlen abiit tristis, er ist traurig darvon gangen / hat auf einmahl in der Schul des Göttlichen Lehrmeisters ausgelernet / abiit, dann er hat seinen Weg weiter gesuchet. Die Grund-Ursach ist diese / erat enim habens multas possiones, weilen er viel Güter hatte.

Umkehrt zu Lob / und Ehr des H. Rochi zu reden / will sagen / in einem andern Verstand / welcher diesen Göttlichen Lehr-Punct / vende, da, verkauffe / und gib / mit wundersam freudigem Gemüt vollzogen hat. Es war alles denen Armen zu gehorsamen Diensten: Es war alles denen Armen gleich einer zugerichten Frey-Tafel / den Hunger der Armuth zu ersättigen. Rochus war gleich einem Weinstock / non mihi, sed aliis, der die Frucht / die Trauben nicht ihme zu Nutzen traget / sondern für andere zu einer Labnuß / für andere zu einer Gurgel-Wäsch / für andere zu einem Maul-Safft / für

andere zu einer Durſts-Artzney / für andere zu einen vollmächtigen Rauchs-Patron: Er war gleich einem Granat-Apffel/ quod habeo, largior, was / und wie ichs hab/ das thue ich geben.

Sonſt ſeynd viel Güter/viel Magnet/welche dem Menſchen von dem Weg der Vollkommenheit zuruck ziehen; Nicht aber Rochum.

Viel Güter ſeynd viel Strick/welche die Händ der Freygebigkeit zuſamm binden/ und verknüpffen; Nicht aber die Händ Rochi.

Viel Güter ſeynd viel Riegel / welche die Schatz-Käſten / die Schatz-Truhen gegen den elenden Kruckē-Steiger verſperren / und dem bey GOtt allgültigen da da einen harten Riegel ſchieſſen; Nicht aber bey Rocho.

Viel Güter ſeynd viel Netz / welche das menſchliche dem ſchwindlichen Gut und Geld-Geitz ergebene Hertz einverſtrickter gefangener halten; Nicht aber das Hertz Rochi.

Viel Güter ſeynd viel Schloß / zu welchen Gebhardus, was manierlicher zu reden / der Gib-Hart hat den Schlüſſel verlohren; Nicht aber Rochus. Dann bey ihm waren

Viel Güter viel Flüß / welche zur Noth-Hülff mit völligem Schwall denen Armen ſeynd zugefloſſen.

Waren viel Güter viel Feind / die er durch die Verachtung überwunden / und als einen Sieg-Beut denen Armen gegeben.

Waren viel Güter viel meum, tuum, denen Armen/ was mein iſt dein / um welches meum, tuum, die Welt ſonſt zancket / bis letztlichen das Maul faimet / wie ein Kraut-Suppen; Die Welt ſtreitet / daß alle Gerichts-Häuſer mögten thöriſch / aber gleichwohl nicht thor-

recht werden: Die Welt sorget / daß auch die Perruque auf ihrem höltzernen Drechsler-Kopff erschimmlen mögte.

Waren viel Güter viel Bona dies denen Armen. O Bona dies, ein guter Tag dem Armen / wann seine Runtzel-Händ mit dem gebräckten Silber-Glet beleget werden: Bona dies, ein guter Tag dem Armen / wann der Geld ich hab dich lieb auch in ihrem nihil Intus-Beutl eingekehret: Bona dies, ein guter Tag den Armen / wann ihre Augen-Flüß / welche die Mittl-Noth erpresset / durch den Silber-Klang abgetrücknet werden / wie durch Rochum.

Waren viel Güter viel Glücks-Häffen der Armen / wo sie keine NumeroNulla-Zetl / sondern was / und wie sie es erwünschen / mit Zäher-flüssigen Hertzens-Trost erhebet haben.

Relictis omnibus, hat hiemit Rochus ein Apostolische Vollkommenheit mit unsterblichem Ruhm verübet / indem er das zeitliche Gut abgetretten / verlassen in der Schos der Armen / und Christo gefolget. Dann seynd die Reichthumen ein Baum / welchen die häuffige Frücht durch ihr Schwäre zerreissen: Seynd sie ein Queckssilber / oder gehe weg Silber / indem es in dem Feuer verrauchet und zu nichten wird: Seynd sie ein Fackl / welche je hefftiger es erflammet / desto mehrer es ihr selbsten schadet / und ehender verkürtzet: Seynd sie ein Würffl / der sich von der höchsten Zahl auf die geringste verdräht: Seynd sie ein Schiff / welches zu schwer beladen den Schiff-Patron versencket: Seynd sie ein Regen-Bogen von vielen schönen Farben / und darhinder nichts als ein Augen-Betrug: So entschlosse Rochus hinweg mit den Reichthumen; Wer dem Dieb trauet / der wird betrogen. Seynd die Reichthumen ein Gut / welches den Besitzer gleichsam vergötteret / das Flectamus genua abcircklet / den Respect multipliciret; Jedannoch / und viel-

vielleicht noch ehender / als die Sonne wiederum einen guten Morgen wünschet / das scheperte Gloria gar zertrümmeret / in ein laut-mauligen Welt-Spott verwechslet: Ein Gut / welches viel Augen-Diener zum Aufwarten / viel Tisch-Freund zum Schmarotzen / viel Spiel-Brüder zum Zeit-vertreiben / viel Ohren-Blaser der Haus-und Winckel-Geschichten/viel Zeitungs-Krammer der Städt- und Gassen-Händl / viel Complimenten-Schneider der Höflichkeit/viel Kundschaffter der Schwäz-maul-Krillen / viel Ja-Herrn des graden / krummen/ gescheiden / plumpen Procedere, viel Visiten-Tröster in der Einsamkeit / viel Zimmer / Stuben und Kammer-Boten zu allen Willen / zu Befelch / nach Belieben erwerbet/zur Lebens-Zeit ein Hertz-rieglendes Lætare zukuplet / und gleichwol in dem Tod mit einer Traur-Klag das Gemüth beziehet: Relictis omnibus, so wolte Rochus alles verlassen/ dann wer der Untreu dienet / wird mit Untreu belohnet.

Seynd die Reichthumen nichts anderes/ als ein weisser / oder gelber Erd-Brocken / ein Nimmersatt der Geitzigen / ein Bräutigam der Hoffart / ein Kuppler der Untreu / ein Ammel der Faulkeit / ein Blinds vor die Augen der Gerechtigkeit / ein Opffer-Stock des Wuchers / ein Bescheid-Essen der Flüchr- und Nichtigkeit / ein Raub des Gewissens / ein Angl-Köder des Lucifers / ein Gerhab des Neidhards / ein Abgott des Geitzhals / ein reiche Armuth / ein reiches Nichts ; Relictis omnibus, in Erwegung und Uberlegung dessen hat Rochus solche von sich hinweg / und denen Armen zu einem Erb-Capital zugeschoben / auf daß ihme das Interesse der göttlichen Gnaden desto sicherer erfolge.

Ich gib/ ich gib ; Aber wem? Dem Heil. Rocho: Aber was? Abermal ein Capitl: Um dieser Ursach willen; Wie

Rochus aus fremden Landen wieder zuruck in das Vaterland angelanget / und mit einem abgeschabenen / zerrissenen Wandermanns-Küttl erschienen / wurde er dessentwegen für ein feindlichen Kundschaffter / und darum in die Gefängnus geworffen. Ob diesen gibe ich dem Heil. Rocho das dritte / das letzte Capitl / nemlichen das Capitl *Matth. 22.* welches berichtet von einem König / der seinem Sohn eine Mahlzeit machte / unter andern gienge er seine Gäst zu besehen / traf einen Menschen an / bey dem das hochzeitliche Kleid ermanglete ; Wurde zwar dessentwegen befraget / quomodò huc intrasti, wie bist du herein kommen ? Der Armselige erstummete / theils aus Schrecken / daß ihn der König selbst angeredet / theils auch aus Schamhafftigkeit / daß sein Aufzug gegen der andern Kleider-Tracht ein Schatten gegen den Licht seye. Darüber ergienge Befehl / ligatis manibus, & pedibus, mittite eum in tenebras exteriores, bindet ihn seine Händ und Füß / und werffet ihn in die äusserste Finsternuß. O armer Tropff! Weilen er nicht schön bekleidet war / wie ein Bräutigam aus Lapland / sondern mit einem zerrissenen / und darum auch durchleuchtigen Wetter-Mantel erschienen / so wurde er von der Mahlzeit mit Gewalt hinweggezogen / und in die äusserste Finsternus gestossen. So höre ich wol / wann er wäre in der Gestalt eines à la Mode, besser zu reden / eines Alle-Mode-Bruder aufgezogen / alsdann wäre ihm das Præ, die Præcedenz des Vorsitzes anerbotten worden : Alsdann wäre ihm der Salus und der Proficiat lincks und rechts zugeflogen : Alsdann wäre ihm ein jeder Bissen / ein jeder Brocken mit gröster Hof-Manier vorgerucket / vorgelegt worden : Alsdann wären die Teller-Wechsler / die Brätl-Schneider / die Gläser-Wäscherer / die Wein-Zutrager / die Schüßl-Rucker / die Aufwarter hinterrucks

ihme

ihme zu Diensten gestanden: Indem er aber / non habens vestem nuptialem, kein hochzeitliches Kleid hatte / in tenebras exteriores, muste er in die äusserste Finsternus abweichen. Ein nicht ungleiche Begebnus hat es mit dem Heil. Rocho / daß / weilen er aus der Fremde mit einem abgewetzten / abgefegten Reis-Kleid das Vatterland betretten / wurde er in die Gefängnis gezogen. A! wann Rochus wäre in sein Geburts-Stadt angelanget aufgeputzter / wie ein hocher Altar am Kirchweich-Fest / so hätte er den Ablaß des Respects gewunnen: Wann Rochus von Gold und Silber geschimmert hätte / wie ein Jubilier-Hütten im Ægidi-Marckt / so hätt man ihn gleich bey der ersten Einlaß-Porten mit Zucker-vollen Complimenten empfangen: Wann Rochus mit einem sammeten Doctors-Rock / oder mit einem Taffeten Sommer-Wammes / oder mit einem seidenen Spazier-Mantel / wie die Muhr gerauschet hätte / so wäre er mit Hütl-Rucken / mit Füßl-Zucken allenthalben begrüsset worden: Wann Rochus was ansehlicher / und ansehentlicher bekleidet / etwan wie ein hoch- und wolgebohrner Hochzeit-Lader zu Narbona sich gestellet hätte / so wären die zu Narbona kein Narr-gwohnische Phausisten gewesen / und ihn keineswegs für einen Verräther / Ausspäher gehalten / und angesehen / sondern vielmehr den freundlichen Willkomm mit einer Glocken-Stimm von allen Ort und Enden zugeruffen. Weilen aber Rochus / non habens vestem nuptialem, mit keinem Welt-geachten Pracht-Kleid dahin kommen / müste sein erste Nacht-Herberg / sein erstes Gast-Zimmer die Gefängnus seyn. O blinde Welt zu Narbona! welche das edle Perl Rochum um der schlechten Muschl willen / der Kleider nemlich / verworffen hat! O blinde Welt zu Narbona! Welche Rochum / als ein überreiche Monstrantzen der Heiligkeit wegen des un-

werthen Futeral der allzugeringen Kleider für nichtig geschätzet. O blinde Welt zu Narbona! Welche Rochum/ als ein kostbares Kleinod des Vatterlands für einem Feind/ oder für einem Ausspäher angesehen hat.

Lucæ am 16. stehen diese Wort: Homo quidam erat dives, qui induebatur Purpura, & Byſſo, & epulabatur quotidiè ſplendidè: Es war ein reicher Mann/ der kleidete sich mit Purpur/ und köstlicher Leinwand/ und hielte alle Tag herrliche Mahlzeit. Nun so weiß man/ daß ein allgemeiner Brauch der H. Schrifft seye/ dero nachfolgende Wort mit dem vorhergehenden Text ein Verknüpffung und Verstand haben: Also indem vorgehends gemeldet wird/ induebatur Purpura, & Byſſo, er habe sich mit Purpur und zarter Leinwand bekleidet/ und folgends erst berichtet/ epulabatur quotidiè ſplendidè, er habe alle Tag herrliche Mahlzeiten gehalten; So will aus diesem dieser Schluß erfolgen/ daß der Jenige/ welcher Kleider halber pranget/ wie ein aufgeharrnischter Comœdi-König/ derselbe iſſet pomposè, trincket gloriosè, und praſſet ſumptuosè: Hingegen der mit Fetzen-gelöcherten Kleidern aufziehet/ wie ein todter Mann auf dem Ruben-Acker/ der muß ſolenniter/ in peſſima forma Hunger leiden. Anjetzo will ich weiter nicht fragen/ warum ein Hund dem Heil. Rocho mehrmalen das Brod/ welches er allezeit seinem Herrn von dem Tisch entzogen/ von der Seithen hinweg genommen/ zugetragen hatte: Es war halt Rochus kein reicher Mann mehr/ induebatur Purpura, & Byſſo, der sich mit Sammet und Seiden thäte kleiden/ und darum auch von aller safftigen/ faist-brocketen Mahlzeit-Taffel ausgeschlossen unter einem Baum-Schatten ligend/ ruhend/ rastend erwartet/ bis der Hund mit dem Stuck Brod zugeloffen. Aber gleichwie GOtt den mühselig bekleideten Lazarum, welchem die von Tisch

abfallende Brosamen nicht seynd vergönnet worden / zu Spott / zu Schand des reichē Prassers glorreich gemacht / als Er zu seinem Trost die Hund zugeschicket / canes veniebant, & lingebant ulcera ejus, welche seine Wunden gelecket / die der Prasser mit schichlenden Augen angeschauet: auch Rochi groß Vermögen bey dem HErrn Himmels und der Erden wurde ruchtbar durch einen Hund / weilen für ihm der Hof-Koch kein Kuchl-Portion eingetheilet / für ihm die Herrn-Kuchl kein Brocken-Suppen gewürtzet / für ihm der Kuchl-Meister kein entübrigten Schmarotzer-Bissen angeschaffet / für ihm der Bratspieß kein Brätl-Schnitzl umgedrehet / für ihm die Prasser-Schüssel kein safftiges Maul-Opffer verehret / so bestellete GOtt einen Hund / welcher Rochum mit Brod-Proviant verpflege / der Welt durch ein Hunds-Nasen unter die Nasen zu reiben / in was geliebten Ansehen bey GOTT Rochus seye / welcher um der unwerthen Kleider willen ungeachtet / und Hülff-loß verlassen worden.

Abermahlen Lucæ am 24. geschicht Meldung von denen nacher Emaus gehenden zweyen Jüngern / in dero Gesellschafft sich Christus eingemischet / sie fragend / was seynd das für Reden / die ihr zwischen euch handlet / und seyet traurig? Darauf antwortet einer / mit Namen Cleophas: Tu solus peregrinus es in Jerusalem, & non cognovisti, quæ facta sunt in illa his diebus? Bist du allein ein Frembdling zu Jerusalem / und weist nicht / was in disen Tagen darinnen geschehen ist? Mein Cleopha, mit Erlaubnuß / anderst geredt; Dieser ist kein Frembdling / sondern euer HErr und Meister / welcher nunmehr von den Todten glorreich auferstanden ist: Oder zu fragen / aus was Ursach sie Christum für einem Frembdling angesehen / zu dem erst drey Tag verflossen / in welchen Er

sich

sich vor ihren Angesicht entzogen hat? Wie? wie? Sollen ihre Augen in so kurtzer Zeit dergestalten dunckl/ und tumpersichtig worden seyn / daß sie den Jenigen nicht mehr erkennet / welcher mit ihnen als ein vertrautester Freund mit Hertz und Mund bishero gehandlet/gewandlet hat? Wann man sich erinnern will auf die Tracht eines Frembdlings / so hat man die Antwort. Ein auf dem Weg / oder Reis begriffener Frembdling wird die schlechteren Kleider anziehen / und tragen / die bessere in seinem Guarda-Robba-Rantzen einsäcklen. Nun Christus der HErr ist diesen zwey Jüngern nicht in seinem vorigen Leib-Rock erschienen / sondern bekleidet nach Art der reisenden Frembdling / darum sie vermeinten / tu solus peregrinus es in Jerusalem, er seye ein Frembdling zu Jerusalem. War hiemit die Kleider-Verstellung / ein Ursach / daß die Jünger ihren Meister nicht erkennet / sondern für einem Frembdling angesehen. Und wann ich sage/ Rochus seye aus Ordre, aus Befehl seines Vetters in die Gefängnuß gezogen / verschlossen worden / wurd man sich destwegen billig verwundern. Die Entschuldigung ist zwar diese : Rochus sey nicht gekennt worden. Aber was? Wie? Ein Vetter soll den andern nicht kennen? Wie? Sollen dann beederseits die Hertzen / die Gemüther nicht wie zwey hell-blancke Stuben-Spiegel gleich zusamm geschauet haben? Wie? Soll dann Rochus so starck aus dem Gesicht gewachsen seyn/ daß alle Merck-Zeichen der Erkennung seiner Person entwichen? Wie? Soll dann nicht die Red/ die Sprach/ die Stimm Rochi ein Dollmetscher seinem Vettern gewesen seyn / es seye der Jenige / dessen Wort in Uebergab seines Adl- und Edlsitz er nur gar zu wol auf ein Buchstaben/ ohne Ohrensaussen verstanden hat? Ich gib die Antwort; Es ist dem H. Rocho, was Christo dem HErrn

von

von seinen Jüngern widerfahren / tu solus peregrinus es, &c. die was zu starck abgetragene / abgeschlissene Kleider / welche die sieben Schön von der ersten bis auf die letzte verlohren / haben vor die Augen seines Vetters einen dicken Herbst-Nebel vorgezogen / und unbekannt gemacht Rochum, welcher nicht nur für einem Frembdling / sondern in dieser Gestalt für einem verdeckten Lands-Verräther gehalten worden. O Kleyder! O Kleyder! Dero Bettlerisches Ansehen Rochum in den Kercker einquartiret / wo er in dem fünfften Jahr sein Leben beschlossen.

Jetzt gmach ein wenig. Was die Welt nicht erkennt / thut GOtt mit Wunder kundbahr machen: Was die Welt veracht / pfleget GOtt mit dem Ehren-Preiß zu vergrössern: Was die Welt in dem Leben verwirfft / thut GOtt in / und nach dem Todt mit Zeichen der Heiligkeit beherrlichen: Und was die Welt in die Finsternuß verdammet / thut GOtt mit wundersamen Glantz der Glory erleuchten: Also Rochum, bey dessen Haupt / und Füssen / als er das zeitliche Leben geendiget / seynd brinnende Lichter gesehen worden. Ob welchen setze ich die Frag: Warumben GOtt den heiligen Hintritt Rochi mit keinem andern Wunder-Werck / als durch die Liechter / zu unsterblicher Gedächtnuß hat Ruhm-würdig machen wollen. Warumb nicht durch ein Glocken-Schall der gantzen Stadt / ohne Anlegung einer menschlichen Hand / wie bey dem Todt des H. Antonij von Padua: Oder durch Verfinsterung der Mittag-Sonnen / wie bey den Todt des H. Bischoffen Modestini: Oder durch ein flammende Feuer-Säulen / wie bey dem Todt des H. Einsiedlers Joannicii: Oder durch Ergrünung eines erdorrten / erwelckten Baums / wie bey dem Todt der H. Jungfrauen Theresiæ: Oder durch Ersprossung

dreyer Lilien auf dem Haus-Dach zur Schnee-wüttrigen Winters-Zeit / wie bey dem Tod des H. Einsidlers Eusei: Oder durch eine Stimm aus dem Himmel / wie bey dem Tod Alphonsi des Königs in Gallæcien, oder durch andere ungewöhnliche Geschichten der Elementen? Ich meines Theils will der Göttlichen Disposition keinen Eingriff thun / sondern den darunter angedeuteten Willen GOttes durch diesen Gedancken / wie folget / anbringen: Weilen der Vetter Rochi, Rochum als seinen Bluts-Befreunden / und die übrige von Rocho begabte Nothleider / ihn / als ihren freygebigen Gutthäter nicht erkennet / so wolte GOtt durch die Lichter ihrer Augen beleuchten auf daß sie denjenigen in dem Tod erkennen / erkennend bereuen / bereuend verehren / den sie zur Lebens-Zeit für einem bestochenen Lands-Verräther angesehen. Auch nicht vergebens verhängte GOtt / daß die Lichter ein Theil bey dem Haupt / und ein Theil bey den Füssen abgetheilter sich erzeigeten / dadurch die zu Narbona zu berichten / daß Rochus, welchen sie wegen der schlechten Kleider-Zierde in die Gefängnuß verworffen / und darinnen ersterben lassen / werde von GOtt mit den Lichtern / als mit einem Licht-farben Ehren-Kleid von Fuß auf gekleidet / und seine Seel aufgenommen in das Land / wo die ewige Liechter leuchten. Alles dieses / was bishero beygebracht worden / macht den Schluß mit dem ersten gegebenen Capitel / quis putas puer iste erit? Zumalen bewiesen worden / was aus dem mit dem Creutz gezeichneten Kind Rocho worden seye / welchen GOtt in dem Leben / und nach dem Tod mit nicht seltenen Wunderthaten beherrlichet hat.

Nunmehr A. A. Z. Z. an statt des schuldigen Dancks / daß sie mich mit so lang geneigter Gedult angehöret / bin ich bereitwillig auch was zu geben. Aber was? Vor

Diß-

dißmahl habe ich nichts anders / als ein Capitl / aber ein Danck-erkanntliches Capitl / ein Capitl mit cento per cento-respect ; dieses ist das 51. Capitl Ecclesiastici: Confitebor nomini tuo, quoniam adjutor, & protector factus es mihi, & liberasti corpus meum à perditione. Heiliger Roche, deinem Namen thun wir Danck sagen / daß du unser Helffer und Schirmer worden seyest / und hast unsern Leib von dem Verderben erlöset. O Pest! O Verderber des Leibs! Des Leibs / in welchem die Pulß einen steten Trap gangen; Des Leibs / in welchem die Lebens-Geister einen reichen Wechßl der Gesundheit geführet; Des Leibs / in welchem das Hertz auf der Wacht des Frischauf / und Wohlauf gestanden; Des Leibs / in welchem die Magen-Kuchl kein Quatember erlitten; Des Leibs / welcher innerlicher Beschaffenheit halber einen Frey-Brief vor dem Tod hatte / unversehener aus der Zahl der Lebendigen ausgelöschet / sich den Augen entziehet / und unter die Erden eingelagert; Liberasti corpus meum à perditione, und vor diesem allzu ungnädigen Leibs-Verderber hat uns der Vorschutz des H. Rochi erlöset. O! Wann der Pest-Tod mit völligen Anmarsch die Welt bestreitet / und nichts per Accord annimmt / sondern alles auf Ungnad sich muß ergeben: Wann der Pest-Tod / wie die Steuer-Diener von einem jeden Haus / an statt des Jahrs-Zinß / den Hauß-Herrn bis auf dem Hauß-Knecht in das Grab abfordert: Wann der Pest-Tod wie ein Blitz-Feuer sowol ein hochrüstigen Herrn-Palast / als ein flanckete Kohlbrenner-Hütten durchfahret: Wie ein erbraßlender Schauer-Regen / sowol ein Scharlach-Rosen / als ein Heu-Blumen abstenglet: Wie ein anrauschender Sturm-Wind so wol Feuerflammende Nacht-Fackeln / als höltzerne Spain-Brenner-Lichter erlöschet: Wann der Pest-Tod wie ein Marckt-

Kramer so wol ein hochzeitliches Rock-Brehm/ als ein zwilchenes Joppen-Futter ohne Unterschied zusamm packet: Wie ein Mader oder Schnitter so wol ein Tausendgulden-Kraut/ als ein Petter-Bettler-Silgen von der Lebens-Wurtzl wegstreiffet: Wie ein grober Gast ohne Respect allenthalben zugreiffet/ und nicht erwartet/ bis man ihm/ und was man ihm vorleget: Zu solcher Schmertzen- und Trauer-Zeit/ adjutor, & protector factus es mihi, ist uns worden der Heil. Rochus durch sein Gnaden-Schutz unser Helffer/ unser Beschirmer. Dahero an statt des unsterblichen Dancks/ confitebor nomini tuo, thun wir dein Namen Zeit ewig loben/ unendlich preisen.

Endlich/ und endlich/ dieweil am End/ auf daß ich mir selbsten kein besonders mache/ zumalen ich nicht will besser seyn als andere/ so gib ich mir ebenfalls ein Capitl/ nemlich das anderte Capitl Pauli zu den Corinthern Epist. 1. Ego cum venissem ad vos, Fratres, veni non in sublimitate sermonis, aut sapientiæ - - - - - & sermo meus, & prædicatio mea non in persuasibilibus humanæ sapientiæ verbis, sed in ostensione Spiritus, & virtutis. Da ich zu euch kame/ so kommme ich nicht mit hoch-trabenden Reden/ weder mit hoher Weisheit/ so war auch mein Red und mein Predig nicht gerichtet durch menschliche Wolredenheit einen Ohren-Kützl/ noch gegründet durch geschmuckte Worts-Gepräng ein willfahrig-geneigtes Gehör zu gewinnen/ sondern in schlecht-verfaster Erweisung den Geist der weltkündigen Heiligkeit und wundersamen Tugend-Krafft des Heil. Rochi beybringen wollen. Capitulum super ea quæ dicuntur, und dieses ist das Capitl/ von welchen bishero geredet/ und abgehandelt worden. Amen.

Das

Das leib- und lebhaffte Oesterreichische Stammen-Hertz der Gerechtigkeit und Gottsforcht/ nemlich der hochheilige Marggraf LEOPOLDUS,

durch

P. Fr. Franciscum Caccia,
Ordinair Prediger bey S. Hieronymo Ordens der strengen Observanz S. Francisci.

Inveni virum juxta cor meum.
Ich hab gefunden einen Mann nach meinem Hertzen. Actor. 13. cap. v. 22.

ICh solte und wolte gar gern von fern / vermehren und ehren / erweisen und preisen/ mit Mund und Grund / mit Hände und Ende/ mit Macht und Pracht; Was da? Ein sonder und wunder / tugend- und jugendsames eifriges Glantz-volles Hertz. Nicht zwar das treue Hertz Beseel, (a) das Hertz Moyses, (b) das Hertz Salomonis, (c) das Hertz Samsonis, (d) das Hertz Esdræ, (e) das Hertz Danielis, (f) das Hertz Ezechielis, (g) das Hertz Jeremiæ, (h) das Hertz Jobi, (i) noch das Mackel-freye / ausbündige unbefleckte Hertz der himmlischen

(a) Exod. 36.
(b) Num. 16.
(c) 3. Reg. 3.
(d) Jud. 16.
(e) Esd. 7.
(f) Dan 10.
(g) Ezech. 43.
(h) Jer. 12.
(i) Iob. 29.

(a) Cant. 5. schen Braut / (a) sondern eben ein GOtt angenehmes / in dem Gehorsam eilfertiges / in dem Glauben beharrliches / in der Hoffnung unbewegliches / in der Lieb feuriges / in der Keuschheit Englisches / in der Andacht eyfriges / in der Demut niederträchtiges / und in der Beständigkeit unberuckliches weiß und rothes Oesterreisches Stammen Hertz LEOPOLDUM Sanctum & Pium, den Heiligen und Frommen / solte ich an heut mit höchst gefliessener / gepriesner Lob-Erschallung einer unsterblichen Ruhm-Nachsagung / als ein Hertz erhöhen und verewigen. Was ein Hertz? LEOPOLDUS digitus DEI est, LEOPOLDUS
(b) Exod. 8. ist ein Finger GOttes / (b) der dem Wind / dem Wasser / dem Feuer / der Erden / allen beweglichen und unbeweglichen / vernünfftigen und unvernünfftigen Creaturen geboten: Und hundert und neuntzig warhaffte Wunderwerck gewürcket. LEOPOLDUS ist eine Hand und Arm GOttes / welcher Stephanum / König in Hungarn / zweymal samt seiner gantzen Kriegs-Soldatesca aus Oesterreich geschlagen / und vil tausend Seelen von der ewigen Botmässigkeit erlöset hat / nam manus Domini erat cum eo. (c)
(c) Luc. 1. LEOPOEDUS ware ein Mund GOttes / zu welchen die
(d) Jerem. 15. unendliche Weißheit gleichwie zu einem andern Jeremiæ, (d) geredet hat: Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris: Wann du das köstlichste von dem geringen wirst bemitteln und entfernen / wirst du gleich meinem Mund werden. LEOPOLDUS ware eine Zung GOttes / also
(e) Ps. 38. der Königliche Prophet David / (e) der die höchste Lobspreisung mit unaussprechlicher Reverentz und Andacht ausgesprochen hat. LEOPOLDUS ware ein Aug der
(f) Iob 29. Blinden / wie er selbst bekennet und erkennet. (f) Oculus fui cæco. Ein Aug war ich dem Blinden. LEOPOLDUS ware ein Fuß / auf welchen sich die Römisch-Apostolisch ewig währende Kirch GOttes erneuert und

besteuret hat. LEOPOLDUS ware ein Schulter GOttes / dann weilen Oesterreich / nach wahrer Aussag der Astrologen / in dem Astronomischen Glücks-Zeichen in der Waag / situirt ist / hat dieser himmlische Atlas in der Waag / die Waag der Gerechtigkeit auf seinen Schultern getragen / trutz eines jedens Justiniani, Antonini und Comemni. LEOPOLDUS, sagt Polzmannus (a) in seiner Lebens-Beschreibung / in bonos clemens, in malos æquus fuit. Leopoldus ware gütig gegen den Frommen / gerecht und streng gegen den Bösen. Dessentwegen ich ihm wol diese zwey Chronographica zueignen kan:

(a) in vita S. Leopoldi.

Ipse IVstos, plè & sanCtè VIVentes In terra seMper DILeXIt,
Ideò,
Ipse VnXIt LeopoLDVM oLeo IVstItIæ, & pletatIs.

LEOPOLDUS hat die gerechten / frommen / und heilig-lebende Menschen auf der Erden jederzeit geliebet / deßtwegen: hat GOtt LEOPODUM mit dem Oel der Gerechtigkeit und Fromkeit gesalbet. Dann wie der Poët sagt:

Sanctè viventes, ut Justus semper amavit, (b)
Sic amor in similes, Justus ut ipse DEus.

(b) Poëta.

LEOPOLD der Gerecht / hat allzeit sehr geliebet
Die nach dem Tugend-Wandl streben:
Bey diesen gleich wie ein Gott der Lieb sich übet /
So allzeit heilig und fromm leben.

Mit einem Wort / LEOPOLDVS ware in Erweckung der Todten ein anderer Antonius von Padua, in Erledigung der Gefangenen ein anderer Leonardus, auf dem Meer ein anderer Petrus de Alcantara, in der Freygebigkeit ein anderer Joannes Eleemosynarius, in Erbauung der Kirchen ein anderer Constantinus, in der Sanfftmuth ein

ande-

anderer Bernardus, in der Demuth ein anderer Franciscus, in den Wunderwercken ein anderer Thaumaturgus, und in der Seraphischen Liebs-brennenden Feuers-Flammen ein anderer Augustinus, und eben deßwegen ein sonder und Wunder/ein Tugend und Jugend eyffriges Hertz.

Was ist dann das Hertz? Das Hertz / sagen die Astrologi, ist ein rechter leib- und lebhaffter Himmel: dann gleichwie der Himmel mit seinen Influenzen alles unter Geschöpff ernehret und erhaltet; also ernehret und erquicket alle Glieder das Hertz. Was ist das Hertz? Das Hertz / sagen die Philosophi und Philologi, ist ein lebendige Sonne; dann gleichwie die allverguldende Sonne mit ihren hitzigen Strahlen alles erwärmet und anfeuret / also werden die erloschene Lebens-Geister durch das Hertz angeflammet. Was ist das Hertz? Das Hertz / sagen die Geometrici, ist wie das Land Palæstina, dann gleichwie dieses in mitten der Erden bestehet / also bestehet das Hertz in mitten des Leibs: Dessentwegen sagt der heilige Vater Chrysologus serm. 13. von dem Hertzen / was David in seinem 37. Psalm von der Erden / operatus est salutem in medio terræ, (in medio cordis,) GOtt hat das Heil in mitten der Erden / (in mitten des Hertzens) gewürcket. Was ist das Hertz? Die Medici sagen: Cor est sedes animæ, das Hertz ist ein Sitz der Seelen / von welchem / und aus welchen alles Blut wallet. Was ist das Hertz? Die Juristen melden/das Hertz ist ein rechte Schnellwaag / in welcher da abgewogen werden die Laster / und die Tugenden / die Sünd und die Gnad. Was ist das Hertz? Die Academici sagen / das Hertz ist ein Burg / in welcher sich die Bluts-Regenten aufhalten / und ihr Quartier nehmen. Was ist das Hertz? Das Hertz / sagen die Poeten / ist ein Glücks-Geschirr Pandoræ, oder eine Amaltheische Cornu-

S. Chrysolog. Serm. 13.

Copey/

Copey / daß nichts als Fried und Freud verlanget / und beybringet. Was ist das Hertz? Die Grammatici sagen / das Wort Cor hat drey Element oder Buchstaben C. O. R. das ist C Cor, est Camera, O. Omnipotentis. R. Regis. das Hertz ist ein rechtes Cabinet oder Einlogirung GOttes. Was ist das Hertz? Die Theologi vergleichen es mit der Liebe / dann gleichwie ohne die Liebe alle andere Tugenden die Beseelung und den Göttlichen übernatürlichen Gnaden-Geist verlieren; nach Lehre des H. Apostels Pauli / (a) der also redet: Si linguis hominum loquar, & Angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æs sonans, aut cymbalum tinnicus: Wann ich mit Menschen- und Engels-Zungen redete / und die Liebe nicht hätte: wäre ich wie ein lautendes Ertz / oder klingende Schelle: also auch entstirbet mit dem Hertz das menschliche Leben / und ohne dem Hertz wäre der Mensch gleich wie ein Feur ohne Hitz / ein Degen ohne Spitz / ein Mensch ohne Witz; gleichwie ein Kayser ohne Thron / ein König ohne Cron / ein Fähndrich ohne Fahn / ein Soldat ohne Lohn / ein Weib ohne Mann / und ein Glocken ohne Klang; dann er könte mit Paulo sagen: nihil sum. Was ist das Hertz? Die heiligen Vätter / besonders der H. Paulinus Epistola 30. meldet: Cor est ager DEI, das Hertz ist ein Acker GOttes / auf welchen ein GOtt lobend und liebende Seel das fruchtbare Wort GOttes als einen heilsamen preißsamen Saamen aussprenget und einfeyret. Alles wahr / allein zu meinem Vorhaben mich noch mehrers anlachend / redet Thomas de Trusillo verbo Charitas also: Nihil in homine similius Deo est, quam Cor: Nichts ist in dem Menschen / welches GOtt gleicher ist / als das Hertz: dann ist GOtt in dem Megacosmo oder in der grossen Welt-Machine die erste Bewegung / primum mobile, so ist in dem Micro-

(a) 1. Corinth. 13.

S. Paul. Epist. 30.

Thom. de Trusillo verb charitas.

cosmo, in der kleinen Welt / in dem Menschen das Hertz die ursprüngliche Empfindnuß; Ist GOtt in der grossen Welt das ω und ω Principium, und Finis; so ist in der kleinen Welt in dem Menschen / das Hertz das ω. und ω. Principium und Finis; dann wie Aristoteles lib. 3. de anima sagt: Cor est primum vivens, & ultimum moriens. Ist GOtt in der grossen Welt in allen Geschöpffen das Leben / nach Lehr des Apostolischen Geschicht-Schreibers: (a) In ipso vivimus, movemur, & sumus: In dem wir leben / bewegt werden / und seyn: so ist in der kleinen Welt des Menschen das Hertz / von welchem alle Glieder das Leben des Lebens empfangen. Ist GOtt in der grossen Welt Dominus vitæ & mortis, ein HErr des Lebens und des Tods; so ist ein der kleinen Welt / in dem Menschen / das Hertz / die Frau des Lebens und des Tods. Ist endlich GOtt in der grossen Welt allwissend / allvermögend / unermeßlich / unendlich; so ist in der kleinen Welt in dem Menschen / das Hertz unsättlich / quia nunquam dicit sufficit, wie zu sehen in Alexandro dem Grossen / von welchem der Poët gesungen: (b)

Unus pellæo juveni non sufficit Orbis.
Ein kleiner Jüngling hält
Nicht gnugsam eine Welt.

Aristot. lib. 3. de anima.

(a) Luc. 17.

(b) Juvenalis Satyr. 10.

Weilen dann das Hertz in dem Menschen allein die Vereinigung und Correspondenz mit GOtt hat / und sich LEOPOLDUS in diesem zergänglichen Lebens-Lauff mit GOtt gantz vereiniget / und benachtbaret befunden: O so ist gar recht! daß ich LEOPOLDUM allein mit Innocentio dem Achten / als ein Hertz GOttes grüsse und belobsame / besonderlich weil Fridericus der Erste / Anno 1152. das Hertzogtum Oesterreich benamset hat ein Hertz des Römischen Reichs / *Austria est Cor Romani Imperii*; ist also in diesem Leopoldus ein Mann nach dem

Wunsch

Wunsch und Hertzen GOttes/ Vir juxta Cor DEI: dahero/ gleichwie die Theologi lehren/daß alle Wercke Christi göttliche Wercke seyn/ omnia Christi opera theantrica sunt, weil die Menschheit mit dem göttlichen Wort/ per unionem hypostaticam, gantz vereiniget ist worden; also ware auch das Hertz *Leopoldi* ein Hertz GOttes/weilen es mit einem übernatürlichen Hülffs-Licht des Heil. Geists berühret ist worden: dann sich Leopoldus mit seiner Gemüths-eigenen Union mit GOtt gantz verbunden/ waren auch seine Werck gleichsam gantz Göttlich: Göttlich die Gedancken/ Göttlich die Räth/Göttlich die Andacht/Göttlich der Eyfer/ Göttlich alle Tugends-Verübung/ nicht unbillig derowegen saget GOtt/ nach meinem Predig-Spruch (a): Inveni virum juxta Cor meum, ich hab *Leopoldum* einen Mann nach meinem Hertzen gefunden. (a) Actor. 13.

Der geistreiche Prophet Samuel (b) erkundiget/ daß ihme der höchste GOtt einesmals um einen Mann umgesehen habe/der da seyn solle nach seinem Hertzen/ Quæsivit sibi virum juxta Cor suum. Der heilige Lucas in seinen Apostolischen Geschicht-Schreibungen meldet eben in dem 13. Capitl/ in der Person GOttes: Inveni David filium Jesse, virum secundum Cor meum: (c) Wen ich gesucht/ den hab ich gefunden/ David den Sohn Jesse/ einen Mann nach meines Hertzens Wunsch: Warum nennet der allmächtige GOtt den David ein Hertz GOttes? Die heiligen Vätter legen dieses unterschiedlich aus/ der heilige Dionysius *epistola 8. ad Demophilum* meldet: Invenit David virum juxta cor suum, id est, juxta mentem & voluntatem suam; per Dei enim Cor intima ejus voluntas designatur: David war ein Mensch nach dem Wunsch und Hertzen GOttes/dieweilen er seinen Willen mit GOtt verbunden; dann durch das Hertz GOttes wird nichts entbildet/ als sein innerlicher Göttlicher Willen. (b) 1. Reg. 13. (c) Luc. 13. S. Dionys. epist. 8. ad Demophil.

S. Gregor. lib. 1. Dialog. c. 1.

S. Hilar. in Psal. 53.

Der sittliche Ausleger Gregorius *lib. 1. Dialog. cap. 1.* sagt: Homo Cor Dei per affectum magni amoris fit: Der Mensch/ der ein Hertz GOttes seyn will/der muß mit dem David in der Liebs-Qual ligen/ brennen/ und eyfferen. S. Hilarius *in Psalmum 53* vermeinet: David seye ein Mann nach dem Wunsch GOttes worden / wegen seiner grossen Gedult-Ausstehung; dann warum ist Abraham als ein

(a) Gen. 22.

S. Ambros. lib. 1. de Abraham.

liebhabendes Hertz von GOtt geliebet worden? (a) Der heilige Ambrosius *lib. 1. de Abraham*, gibt die Ursach: Tentavit Cor Abrahæ, & fidele invenit, GOtt hat versucht das Hertz Abrahä: und weilen Er es getreu befunden / liebete und erwählete er dieses. Warum hat man in dem Babylonischen Feuer-Ofen unter denen dreyen Knaben einen gesehen/der die Gleichheit GOttes gehabt hat? Die Ursach war ihr Martyr und Gedult. Warum hat sich GOTT mit dem Daniel gantz vereinbaret? Er

(b) Dan. 10.

selbst sagt: (b) Quia posuisti Cor tuum ad intelligendum, ut te affligeres in conspectu Dei tui, veni ad te: Mein Daniel/ weilen du dein Hertz darzu gewehnet/ daß es verstanden/ und dich vor deinem GOtt casteyet hast/ so bin ich zu dir kommen/ hab mich mit deinem Hertzen

S. Chrysost. homil. de David, & Goliath, Bernardus serm. 34.

verbunden. Der heilige Chrysostomus *Homil. de David & Goliath*, wie auch der gottselige Contemplant Bernardus *serm. 34.* melden also: Vir secundum Cor Dei erat, quia benevolus erga inimicos fuit: David ware ein Hertz GOttes/ dieweilen er sich jederzeit / auch so gar gegen seinen grösten Feinden / dem Saul und seinem rebellischen Sohn Absalon gütig/ lieb- und lobreich erzeiget hat. Dann als

(c) Gen. 32.

der fromme Jacob/ (c) seinen Bruder / den Esau/ auf dem Weg angeblicket / sagt er: Vidi faciem tuam quasi viderem vultum Dei: Ich hab dein Angesicht gesehen / als hätte ich GOttes Angesicht gesehen. Wie geschichts mein Esau / daß du als ein grober / wilder / rauher / zorniger

niger Mann solteſt GOtt gleich ſehen : der mehr nach den Sünden und Laſtern die Gleichheit des Teuffels an ſich gezogen ? Der heilige Text ſagt / daß Eſau ſeinen Zorn habe fallen laſſen / und den Jacob / als ſeinen vorigen Feind / freundlich bewillkommet / deswegen hat er ein göttliches Angeſicht an ſich geſogen : Nil enim facit Deo ita ſimilem, ſpricht der heilige Vatter Chryſoſtomus *hom. in cap. 18. Matth.* ſicut inimicis eſſe placabilem. Nichts machet GOtt gleicher / als wann man ſich mit denen Feinden verſöhnet. Endlichen ſagt der heilige Paulinus *Epiſt. 3. ad Sever.* Humilis corde Cor Chriſti eſt : Der Demütige iſt das Hertz Chriſti ſelbſten. Nun es ſeye David ein Mann nach dem Wunſch und Hertzen GOttes / dieweilen er ſeinen Willen mit dem göttlichen vereiniget / wie Dionyſius will: LEOPOLDUS vir juxta Cor Dei eſt, der eben ſeinen Willen mit dem Willen GOttes Zeit ewig vereiniget. Iſt David nach Lehr des H. Vatters Gregorii / wegen der groſſen Inbrunſt und Liebe ein Hertz GOttes ; nicht weniger Leopoldus / der in der Liebe GOttes und des Nächſten gantz entzündt gebrunnen. Iſt David ein Hertz GOttes wegen ſeiner groſſen Gedult / nach Ausſag des heiligen Hilarii. O ſo iſt Leopoldus ein Hertz GOttes wegen ſeiner groſſen Gedult ! Iſt David ein Hertz GOttes wegen ſeiner Gütigkeit und Feinds-Verſchonung / nicht weniger Leopoldus / der auch ſeinem höchſten Feind Stephano / König in Ungarn / verziehen. Iſt endlichen David / nach Paulino / ein Hertz GOttes wegen ſeiner Niederträchtigkeit ; wer ware demütiger als Leopoldus? wie billich dann kan ich dieſes Chronographicum, mit dero anjetzig-lauffenden Jahrs-Zahl Leopoldo zueignen:

S. Chryſoſt. in cap. 18. Matth.

S. Paulinus Epiſt. 3. ad Sever.

ECCe sanCtVs LeopoLDVs IVXta Cor
DeI eLeCtVS eſt:

Sehet Leopoldus der Heilige ist erwehlet worden nach dem Hertzen GOttes. Dann es sagt von ihm Polzmannus: (a) Quantus in *LEOPOLDO* divinus amor, quem inferiorem esse noluit Gregorio: Leopoldus ware in der Liebe GOttes so mächtig / als *Gregorius*: Von ihme schreibet Cuspinianus: (b) In *LEOPOLDO* erat Justitia, Misericordia, Benignitas, & præcipuus Religionis Cultus: In Leopoldo war die Gerechtigkeit / *Clemenz* und Freundlichkeit / wie auch der höchste Religions-Eyfer.

(a) in vita S. Leopoldi.

(b) de S. Leopoldi.

ECCe LeopoLDVs sanCtVS IVXta Cor
DeI eleCtVs est.

LEOPOLDUS ist ein Mann / und ein Hertz GOttes / von dem ich billig dieses Lemma aussprechen kan:

Igne ferventius.

Mehr das Hertz nach dem Himmel schwebt/
Als sich das Feuer empor hebt.

Oder:

Niemals hinunder / sondern allzeit hinauf/
Ist des Feurs flammen ihr Lauff.

Joannes, König in Engeland aber hatte unter seinen herzlichen Kunst-Gemählen ein ewig brennendes Vestalisches Feuer entwerffen lassen / mit folgender Beyschrifft:

Præluceo.

Mit Leuchten und Scheinen gehe ich vor/
Mit reinen hochsteigenden Flammen empor.

(c) de S. Leopoldi.

Conversatio enim ipsius, sagt Polzmannus (c) de S. *Leopoldo*, semper in cœlis erat. Die Gemeinschafft und Beywohnung Leopoldi war nicht auf Erden / sondern in dem

dem Himmel: wie er selbst mit erhobenen Augen erklärt hat:

Meas ad sydera tollo.
Zum Himmels-Revier/
Meine Gedancken ich führ.

Wer wird dann nicht sagen/ und mit mir bekennen?

ECCe sanCtVs LeopoLDVs IVXta Cor
Del eLeCtVs est.

Ich lasse nun zu/ daß alle Oesterreicherische *Leopoldi* zu lieben und zu loben seyn in dem Stammen und Namen/ nach dem Vers des Poëten:

Affectus movet Leopoldus promere nostros,
Quos fœcunda domus, Gloria progenuit.

Das Gemüt bewegt unsere Leopoldos zu loben/
So die Ehr des Haus/ also hat erhoben.

Dann zu loben und zu lieben ware Leopoldus Illustris, nach dem Stammen und Namen/ in diesem roth und weissen Oesterreichischen Leib/ als ein durchleuchtiges Aug durch das Anagramma:

Leopoldus Illustris.
Plus odori stellulis.

Der zu mehrerem Geruch der Sternen/ als ein Aug in Oesterreich geleuchtet.

Zu lieben und zu loben ist Leopoldus Fortis in Oesterreich/ als ein starcker Arm durch das Anagramma:

Leopoldus fortis,
O fors duos pellit!

Dann

Dann das Glück Leopoldi Secundi hat zwey überwunden / die Hunnen und Heyden / dessentwegen venerire ich ihn durch die anjetzo lauffende Jahrs-Zahl:

saLVe seCVnDVs In VIrtVte MagnVs.

Sey gegrüst / o Leopolde der Andere! In der Tugends-Starckheit Grosse: dann deine Macht war wundersam.

Zu loben und zu lieben ware Leopoldus Pulcher, in dem Namen und Stammen / als ein schönes anlachendes Angesicht des Oesterreichs / von welchem Ezechiel (a) ausgesprochen hat: Erat enim pulcherrimus in magnitudine sua: Er war der schönste in seiner Majestätischen Hochheit. Und der weise Ecclesiasticus: (b) Pulchritudinem candoris ejus admiratur orbis: Die gantze Welt verwundert sich dieser herrlichen Schönheit: Dann wie der Poët singt:

(a) cap. 31.

(b) cap. 43.

In pulchro pulchra est celebranda in corpore virtus.

Zu loben ist zwar ein schöner ausbündiger Leib: doch noch mehr ein tugendreicher Leib; destwegen rühmte er sich selbsten durch das Anagramma seiner Schönheit:

Leopoldus pulcher,
Per hoc plus duello.

Ich streite mehr mit meiner innerlichen und äusserlichen Schönheit / als Artaxerxes mit der Macht / Aristus mit dem Gewalt / Rotualdus mit dem Geld / und Severus mit der Strenge.

Man solte zwar lieben und loben Leopoldum der da genannt wird Leopoldus mitis, in dem Namen und Stammen in Oesterreich / als eine freygebige Hand: Dann als er vermerckt hat / daß das Volck in dem Glauben ver-

verschmachten und erdursten wolte: verändert und verwendet er durch eine kunstreiche Buchstaben-Wechslung klagend:

Leopoldus mitis.
Plus doleo sitim.

Es ist nichts mehrers was ich beschmertze / als den Durst der Seelen. Allein

LeopoLDVs MItIs In hIs IpsIs VIVa LeX erat.

Und warhafftig Leopoldus der Sanfftmütige / ware ihnen in diesem eine rechte Regul und Gesatzung / der ihnen den Irrthums-Durst durch seine Lehr und Exempel erlöschet.

Man solte zwar lieben und loben Leopoldum der da benahmset ist worden Virtuosus, in Oesterreich / in dem Stammen und Namen / als eine ritterliche Brust / der sich selbsten in der Buchstabens-Veränderung rühmet:

Leopoldus Virtuosus,
Uti ludo, solus supero.

Ich spiele nur mit meinem Feind / und eben da ich spiele / überwinde ich.

Man solle zwar lieben und loben in Oesterreich in dem Stammen und Namen Leopoldum Honorificum, als ein hoch-sinnreichen Verstand / durch das Anagramma:

Leopoldus Honorificus
Plus de loco honoris fui.

Ich bin eines höhern Verstands gewest als Menelaus und Agathocles, nichts desto minder als ein Verstand hab ich verstanden / daß viel besser ist sich zu erniedrigen / als zu erhöhen / nach Bezeugnuß Matthäi / (a) Lucä / (b) und wie der Poët meldet durch das Chronographicum:

(a) cap. 23.
(b) cap. 14.

DeVs VbIqVe hVMILes In ſpIrItV reſplCIt,
Reſpicit aſt Humiles altus ubique Deus.

Man ſolte zwar lieben und loben in dem Stammen und Namen Leopoldum juſtum in Oeſterreich / als einen wachenden Fuß / dann er ſtunde (nach Ausweiſung des Anagrammatis) wie ein Löw.

Leopoldus Juſtus,
Sto Leo pius ludus.
Oder:
Luſus Deo politus.

Ich ſtehe wie ein Löw / und bin in Oeſterreich wie ein fromme Lehr-Schul / oder wie ein wolgeziertes Spiel vor GOtt.

Man ſolte zwar lieben und loben in dem Stammen und Namen Leopoldum, der da genannt iſt worden Gloria militum, in Oeſterreich ein Haupt / durch das Anagramma:

Leopoldus Gloria militum,
Ut lilium, des gloriam polo.

Gleichwie die Lilien dem Garten / alſo giebſt du Leopolde dem Oeſterreichiſchen Himmel / und der gantzen Kriegs-Soldateſca, als ein heroiſches Helden-Gemüth die Zierde.

Erat Verè VIrtVosVs MILes, & CorDe pVrVs.

Man ſolte zwar lieben und loben in dem Namen und Stammen Leopoldum Splendidum in Oeſterreich / als eine feurige Zung / dann er brennte in ſeinen Namen durch die Buchſtabens-Wechslung gleich einer Sonnen:

Leo-

Leopoldus Splendidus,
Diu Sol duplo splendes.

Du scheinest in Oesterreich als wie eine klare Sonne doppelt in der Wissenschafft / und in der Stärcke.

Man solte zwar lieben und loben in dem Stammen und Namen Leopoldum Amabilem in Oesterreich / als einen freygebigen Hals / dann er selbsten sagt in dem Anagrammate:

Leopoldus amabilis,
Si alo pios ad bellum.

So ich die Frommen in dem Krieg ernehre / bin ich nicht lieb- und lobreich dem Vatterland?

Man solte zwar lieben und loben in dem Stammen und Namen Leopoldum Glorioſum in Oesterreich als ein Glücks-Stirn / durch das Anagramma:

Leopoldus Glorioſus
Pulſo, lego, ludo roſis

Ich streue aus / ich lese ein / und spiele mit denen Glücks-Rosen:

Man solte endlich lieben und loben in dem Stammen und Namen unsern allergnädigsten Lands-Fürsten LEOPOLDUM Augustum, dessen glückseligsten Namens-Tag wir anheut begehen in Oesterreich / als eine gantz zierliche fruchtbare Gedächtnuß / eben durch ein Anagramma:

LEOPOLDUS Augustus,
Tu duplo, solus auges;

Es haben zwar die obbenennte Leopoldi das Hochlöbliche Ertz-Hertzogtum Oesterreich in dem Stammen und Namen / als wachtsame Glieder in der Tugends-Ubung verstärcket; allein Tu duplo solus auges, du wirst

mit Gnaden GOttes / und durch die Fürbitt des heiligen Leopoldi Ertz-Patron in Oesterreich / Oesterreich doppelt vermehren in denen Stammes-Printzen / Tu duplo solus, du wirst Oesterreich doppelt vermehren in der Andacht / in den Reichtumen / in dem Adel / in dem Frieden / und allem Glück.

Was ist dann unter diesen Höchst-auferwachsenen Durchleuchtigsten Leopoldis / denen so wol die allkräfftige Groß-Mutter die Natur / als der großgünstige Himmel favorisiret und begnadet hat der heilige Leopoldus? O der glantz-glorwürdige Tag / und Gnad-volle Oesterreichische Marggraf LEOPOLDUS Pius & Sanctus, ist unter diesen zwölff Leopoldis / als unter zwölff Apostlen in dem Leben ein anderer Christus; Er ist unter diesen Oesterreicherischen Leopoldis als unter den zwölff Patriarchen ein Abraham; Er ist unter diesen Oesterreicherischen Leopoldis / als unter denen zwölff kleinen Propheten ein weissagender Zacharias; Er ist unter diesen zwölff Oesterreicherischen Leopoldis / als unter denen zwölff Bezeichneten ein Benjamin. Er ist unter diesen zwölff Oesterreichischen Leopoldis ein Aaron / der diese / besonderlich Leopoldum semper Augustum, dem anjetzo regierenden Lands-Fürsten Leopoldum an seiner Brust traget. Er ist unter diesen zwölff Oesterreicherischen Leopoldis / als unter zwölff köstlichen Steinern ein Diamant. Oder auf die Italiänische Sprach: Di-amante. Er ist unter diesen Oesterreichischen Leopoldis / als unter denen zwölff Tugenden / so Paulus (a) erzehlet / die Liebe / von welcher eben Paulus (b) also redet: Major harum est charitas: Major horum est LEOPOLDUS. Er ist endlich unter diesen zwölff Oesterreichischen Leopoldis / eine allvergüldende Gnaden-Sonne / die diese zwölff Oesterreicherische Gnadens-Zeichen in denen Jahrs-Mona-

(a) ad Galat. 5.
(b) 1. Corinth. 13.

Monaten mit Graden-Gang durchgewandert / und eben diesen thun anheut zwey Majestäten / Sonn und Mond / Leopoldus und Theresia, mit ihren eilff Provintzien / als ein andern getreuen Oesterreicherischen Josephum revenein und verehren. Alles wahr. Allein

Damit ich bey meinem Predig-Spruch verbleibe / sage und bekenne ich / daß Leopoldus unter denen Oesterreicherischen Leopoldis / als Oesterreicherischen Gliedern in dem roth und weissen sittlichen Leib des Hochlöbl. Haus von Oesterreich gewest ist ein sonder und wunder / ein Tugend und Jugend / lieb und lob / schutz- und schatzreiches Hertz / welcher noch heut zu Tag den Oesterreicherischen Leib regieret / reguliret / erwärmet / erquicket und erhalter / zumahlen er in dem continuo moru ist / als ein warhafftiges Schutz-Hertz / dem Hochlöbl. Haus von Oesterreich beyzuspringen und zu helffen.

Dann was hat seithero dieses Hochlöbliche Ertz-Hertzogthum unter so vielen Sturm-Winden der vielfältigen Verfolgungen erhalten? Leopoldus ein Hertz GOttes. Was hat dieses Haus Oesterreich in so gefährlichen Kriegs-Empörungen und blutigen Feld-Zügen / als Anno 1298. Anno 1314. Anno 1378. Anno 1438. Anno 1441. und damit ich wegen Kürtze andere gefährliche Kriegs-Jahr geschweige / von Anno 1273. biß auf diese nunmehr angebrochene Jahrs-Zeit des 1682. sieg-reich verfechtet / und beschützet? Leopoldus ein Hertz GOttes. Was hat gemacht / daß aus diesem Oesterreichischen Stammen-Hauß schon vierzehen Häuptermit der Römischen Kayserlichen Ehren-Cron seynd geziert und gekrönet worden: als Rudolphus Primus, der Oesterreichische Römer / und Römische Kayser der Erste von dem hochlöblichen Habspurgischen Stammen-Hauß. Albertus Primus, Fridericus Tertius, Albertus Quartus, Fri-

dericus Quartus, Maximilianus Primus, Carolus Quintus, Ferdinandus Primus, Maximilianus Secundus, Rudolphus Secundus, Matthias Primus, Ferdinandus Secundus, Ferdinandus Tertius, und Leopoldus Primus semper Augustus! Leopoldus das Hertz GOttes. Was hat gemacht/ daß Rudolphus Ottocarum den Böhmischen König / Albertus Primus Philippum König in Franckreich / Fridericus Tertius Carolum den Hertzog aus Burgund / Albertus Quartus Procopium den Marggrafen aus Mähren/ Fridericus Quartus den König in Ungarn / Matthiam, Carolus der Fünffte neben fünff und zwantzig glückseligen Schlachten Franciscum Primum in Franckreich / Ferdinandus Primus Solimanum, Maximilianus Secundus, Sultanum, Rudolphus Secundus Amuratem, Matthias die Saxen/ Ferdinandus Secundus und Tertius die Schweden/ und Leopoldus semper Augustus, unser allergnädigster regierender Kayser Anno 1664. so glücklich über den Türcken triumphiret hat? Leopoldus ein Hertz GOttes. Leopoldus enim Leopoldum non prodigit, sed protegit. Dann wann die Israeliter über die Madianiter triumphiret / indeme sie die zwey König Zebee und Salmann / samt ihren Kriegs-Armeen erlegt haben / (a) wegen des Gedeons; wann dreyhundert und achtzehen Männer die vier mächtige König überwunden wegen des Abrahams/ (b) wann Josue triumphiret hat wegen des Moysis / wie der heilige Text sagt: (c) Cumque levaret Moyses manus vincebat Israël, si autem paululùm remisisset superabat Amalech: Da Moyses seine Händ aufhebt / triumphirete Israel/ so bald er aber dise neigete / überwande Amalech. So kan ich wol sagen/ so lang *LEOPOLDUS* die Händ über Oesterreich wird aufheben: als ein Hertz in dem Oesterreichischen Leib wird einfliessen / wird Oesterreich in der Regierung und Krönung verhunderen: Dessentwe-

(a) Jud. 6.

(b) Gen. 14.

(c) Exod. 17. c.

gen

gen A.E.I.O.V. Aller Ehr Ist Oesterreich Voll/nit derowegen / weilen es mit zwey Königlichen Reichen Böhaimb/ und Hungarn besalbet ist ; nicht derowegen / weil Oesterreich ein Vormauer der gantzen Christenheit ist ; nicht deßwegen / weilen Wien per Anagramma Wein / mit so viel hundert tausend Eimer pranget / und wie man sagt/ daß in Wien mehr Wein / als Wasser ist ; nicht deßwegen / weilen Vienna per Anagramma den Trotz bietet allen Städten :

Vienna,
An ne vi.

Dann solte eine Stadt majestätischer seyn/als Wien? solte ein Stadt reicher seyn / als Wien ? solte ein Stadt beadleter seyn / als Wien ? Crackau / ein Haubtstadt in Poln ; Cassau/ ein Haubstadt in Ober-Ungarn ; Clausenburg ein Haubtstadt in Siebenbürgen ; Magdeburg/ ein Haubtstadt in Saxen ; Metz / ein Haubtstadt in Burgund ; Stettin/ ein Haubtstadt in Pommern ; Madrid/ ein Haubtstadt in Spanien : Rom / ein Haubtstadt in Welschland ; Londen / ein Haubtstadt in Engeland ; Amsterdam / in Haubtstadt in Holland ; Epheso / ein Haubtstatt in Asia ; Paris / ein Haubtstadt in Franckreich ; Adrianopel/ein Haubtstadt in Griechenland ; Constantinopel / anjetzo ein Haubtstadt (leider GOtt!) in Türckey ; seynd zwar gewaltreiche / volckreiche / adlreiche / sinnreiche / schatzreiche / schutzreiche / lobreiche / liebreiche Städt / allein gegen Wien durch die Buchstabens-Wechslung :

Vienna,
In vane.

Seynd alle diese Städt reichloß / gewaltloß / sinnloß und schatzloß. Nicht deßwegen weilen Oesterreich Cor

Roma-

Romani Imperii ist/ein Waag-Haus der Gerechtigkeit/ein Weg-Haus der Barmhertzigkeit / ein Recht-Haus und Richt-Haus der Tugenden / eine Schmitten der Scepter und Cronen/eine Archen der Scienz und Wissenschafft/sondern A. E. I. O. V. Aller Ehr ist Oesterreich voll wegen des Hertz GOttes LEOPOLDUM Dann A. E. I. O. V. A. Auxilium, E. Ejus, I. In, O. Omnes, V. Venit. LEOPOLDUS als ein Hertz / fliesset in alle Oesterreicherische Glieder ein / deßwegen A. E. I. O. V. A. Austriaci, E. Erunt, I. Imperatores, O. Omnium, U. Ultimi. Ist zu glauben und zu hoffen / daß Oestrerreich den letzten Stich gewinnen wird/ weilen LEOPOLDUS Hertz-Herzog in Oesterreich ist/ und dem Hertz-König der letzte Stich gebühret.

Eine vorwitzige / doch geistreiche Frag ist / wer den Menschen erschaffen hat? Der Göttliche Chronist Moyses sagt: Fecit Deus, formavit DEUS: creavit DEUS hominem. (a) GOtt hat gemacht / GOtt hat formirt/ GOtt hat erschaffen den Menschen. Der hoch-sinnreiche Benedictus Pererius de creatione hominis c. 2. fol. 130. bemittlet / und distinguiret diese Frag / sagend: Creavit hominem non executivè, sed imperativè: Nicht mit Eigenheit oder in der Person / sondern in dem Befelch/ und Anschaffen hat GOtt den Menschen erschaffen. Probiret solches aus der Schrifft / (b) allwo der heilige Text sagt: Misit Herodes Rex manus, ut affligeret quosdam de Ecclesia, occidit autem Jacobum fratrem Joannis gladio: Der König Herodes legte die Händ an etliche von der Kirchen zu peinigen / tödtete aber Jacobum / Johannis Bruder / mit dem Schwerdt. Item: (c) Apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit eum: Pilatus ergriffe JEsum und geißlete Ihn. Allein weder Herodes hat an Jacobum / noch Pilatus an JEsum die Händ angelegt / sondern ihre Ministri

(a) Gen. 1.

Benedictus Pererius de creat. hom. c. 2. fol. 130.

(b) Actor. 12.

(c) Joan. 19.

und

und Diener; Ideò imperativè Jacobus occisus, & JESUS flagellatus est. Also auch hat GOtt / sagt Benedictus, die Menschen aus nichts erschaffen / non executivè, sed imperativè; nicht mit Eigenheit / sondern mit Anschaffung. Wer waren dann diese / die den Menschen gestaltet haben? Der klugverständige Philo, (a) und mit ihm Abulensis, sagen / es seynd die Engel gewesen: Angeli formârunt hominem ex luto: Die Engel haben das Haupt / die Augen / die Ohren / die Wang / den Mund / ꝛc. aus der rothen Erden formirt / wie GOtt selbsten die Engel anredet: Faciamus hominem: Last uns den Menschen machen. Da sie aber zum Hertzen kommen / sagt GOtt: Haltet auf / das Hertz will ich allein machen / Finxit singillatim corda eorum, bekennet David an seinem 23. Pf. Warum dieses? Der gelehrte Agellius in seinem Quadragesimal. (b) gibt die Ursach / sagend: Seorsim formavit corda hominum nulla subministrantium, aut adjuvantium Angelorum adjumento, ut ille solus & unicus cordis humani DEUS esset, & Dominus. Besonders hat GOtt allein die Hertzen der Menschen formiret ohne alle Beyhülff der Engeln / auf daß Er eintzig und allein des menschlichen Hertzens ein GOtt und Beherrscher seye.

(a) Hebræus de creat. mundi.

Pfal. 32.

(b) fol. 155.

Wer hat nun von Anfang das Hertz Leopoldi besessen? Als Ignatius gestorben / hat man in seinem Hertzen gefunden das Wort JESUS verzeichnet; in dem Hertzen Teresiæ, die zwey kleine Wörtlein: Ecce homo; in Clara de monte Falco, drey Kügelein / eines ware nicht schwerer als zwey / und zwey nicht schwerer als eines: in meinem brinn-Englischen Vatter Francisco / sihet man annoch heut zu Tag die rosenfarbe eingedruckte fünff Wunden; Lutgardis vertauschete ihr Hertz mit Christo / dann wie Surius bezeuget 16. Junii: Inter Lutgardem, & Christum

Antonin.

Surius.

ſtum facta eſt permutatio cordium; und Antoninus meldet/ daß Chriſtus Catharinæ Senenſi gantz ſchön/ und glantzreich erſchinen mit einem rothen Hertz/ ſie alſo anredend: En filia mea Chariſſima, hic habes pro corde tuo cor meum, & ne putaretur phantaſma eſſe, permanſit cicatrix: Allerliebſte Tochter/ hiebey haſt du mein Hertz an ſtatt deines/ und damit diſes nicht als ein Einbildung/ oder Phantaſey angeſehen werde/ ſo wird in dir das Mahlzeichen erſcheinen. Dann kein liebers/ GOtt angenehmers/ und wolgefälligers Opffer unter allen pur lauteren erſchaffenen Dingen/ welche Jhn als einen Allmächtigen Schöpffer und Urheber aller ſeiner Creaturen können aufgetragen und aufgeopffert werden/ iſt/ dann das Hertz. Nihil, ſagt Hugo (a) humano corde ſublimius, nihil nobilius, nihilque Deo ſimilius reperitur: quapropter nihil aliud quærit niſi Cor tuum: Nichts iſt auf Erden höher/ adelicher/ GOTT gleicher/ als das menſchliche Hertz/ deſtwegen verlangt und begehrt Er nichts als dein Hertz. Aber/ ſag mir einer/ was hat man dann in dem Hertzen des hochheiligen Leopoldi verſpührt und vermercket? O die gantze geſamte allerheiligſte unzertheilte Dreyfaltigkeit! Der Vatter ware in Leopoldo durch den Verſtand/ der Sohn durch die Weißheit/ und der Heil. Geiſt durch die Wunder/ Seelig- und Heiligmachung. Dann wie der tiefſſinnige Theologus Caraſſus (b) meldet: Plures cauſæ morales poſſunt cauſalitate totali in eundem effectum influere: Mehr ſittliche Werck können mit ihrer gantz völligen Würckung in einen *Effect* einflieſſen. Wie zu ſehen in denen neugeweichten Prieſtern/ die mit dem Biſchoff die hochheilige Hoſtiam conſecriren/ dann diß hat ihr Würckung gantz von allen/ und inſonderheit von einem jedwedern. Sic, ſpricht Caraſſus (c) dependet eſſentia noſtra, ſalus noſtra, anima,

(a) Viet. lib. 3. de anima.

(b) Lib. 2. lect. 14.

(c) lib. 2. lect. 14.

ma, & cor noſtrum, totaliter ab omnibus tribus perſonis, & à quacunque in particulari : Alſo auch anliget unſer Natur / *Eſſenz*, Seel und Hertz gantz völlig von allen allerheiligſten drey Perſonen/und von einer jedwedern inſonderheit. Dann der eine reverenziret / anbetet und liebet / der liebet / anbetet und reverenziret auch die andere : Dahero gleich wie dieſe drey göttliche Perſonen/ in einer eintzigen *Eſſenz*, als in einem Hertz in Einigkeit der göttlichen Natur eines ſeyn / nach Bezeugnus Johannis/(a)alſo waren auch dieſe drey göttliche Perſonen eines in dem Hertzen des wunderthätigen Leopoldi. Der H. Vatter vereinigte ſich mit dem Verſtand Leopoldi : Urſach deſſen / hat der Verſtand Leopoldi durch ſeine klugverſtändige Räth / alle boßhaffte rebelliſche Conſilia vernichtet und verlachet ; der Sohn vereinigte ſich in dem Hertzen Leopoldi durch die Weisheit / Urſach deſſen hat Leopoldus viertzig gantzer Jahr mit höchſt-gefliſſener Weisheit gantz Oeſterreich beherrſchet und regieret/gleich einem andern Othoniel, von welchem mehrers das Buch der Richter. (b) Quadraginta annis, ſagt die Römiſche Kirch in Officio S. Leopoldi, Auſtriæ Principatum laudabiliter, & ſuaviter gubernavit. Endlich hat ſich der Heil. Geiſt mit dem Hertzen Leopoldi vereiniget / durch die Wunderwerck und groſſe Miracul/die Leopoldus zu Waſſer und zu Land glückſelig und heilig verübet / deren nur wiſſentliche hundert und neunzig ſeynd.

(a) 1. Joan. 5.

(b) Jud. 3.

Wie ſolte ich nun dieſes hochheilige / wunderthätige Hertz Leopoldum nennen und krönen ? Sagt der heilige Gregorius: (c) daß das Hertz ein Altar GOttes iſt/ Cor altare Dei eſt, in quo amoris ignis ſemper ardere jubetur, nach laut des göttlichen Texts. (d) Ignis in Altari ſemper ardebit : Das Feuer ſoll jederzeit brennen in dem Altar : O ſo iſt das Hertz Leopoldi ein lebendiger

(c) l. 25. moral.

(d) Lev. 16.

Altar / in welchem die Liebe GOttes und des Nächsten
(a) in Cant. geflammet : Sagt Theodoretus (a) daß das Hertz des
Menschen eine Vestung seye / wie der weise Mann be-
Eccles. glaubiget / sagend : Omni custodia serva cor tuum, quia
ex ipso vita procedit: Meine Seel / mit fleissiger Wacht
erhalte dein Hertz / dann von diesem entspringet das
Leben : O so ist das Hertz Leopoldi eine Jungfrau / so
die drey Haupt-Feind / die Welt / das Fleisch / und der
(b) in vita S. Malachiæ, Teuffel niemals eingenommen ; Sagt Lippomannus, (b)
daß das Hertz des Menschen ein guldenes Buch seye /
Volumen Charitatis : so ist das Hertz Leopoldi ein Po-
still / in welcher nichts geschrieben ware / als die göttli-
che Ehre / die marianische Andacht / und das Gesetz des
Höchsten. Lex Dei ejus in Corde ipsius, sagt David an seinem
(c) v. 31. 36. Psalm / (c) das Gesetz GOttes war eingeschrieben in
(d) Homil. 20, in Num. das Hertz Leopoldi ; Sagt der uralte Origines, (d) Cor
aula sancta est, in qua Rex regum regnat : Das Hertz ist
eine heilige Hofhaltung / in welchem der König aller
Könige herrschet : so ist das Hertz Leopoldi eine heili-
ge Hofhaltung / welche GOtt selbsten bewohnet / ad eum
veniemus, & mansionem apud eum faciemus : Spricht
(e) in lib. 3. Reg. c. 3. Hugo (e) daß das Hertz des Menschen eine rechte Mah-
lers-Tafel seye / auf welchem die schönsten Himmels-Ge-
mähl können verzeichnet und abgebildet werden : Cor
suum dabit in similitudinem picturæ, meldet Ecclesiasticus:
(f) Cap. 38. (f) Der Mensch wird sein Hertz dargeben in dem Gleich-
nus eines Gemähls : O so ist das Hertz Leopoldi eine
solche Tafel / auf welcher abcopiret ist worden der Glau-
be der Patriarchen / der Eyfer der Propheten / die Liebe
der Aposteln / die Beständigkeit der Martyrer / die An-
dacht der Beichtiger / die Reinigkeit der Jungfrauen / ja
das wahre Original des schmertzhafften JEsu hat er
durch seine tägliche Gedächtnis in seinem Hertzen abco-
piret.

piret. Crucis mortificationem in corpore ſuo portavit, ſchreibt Cuſpinianus im Leben Leopoldi. Mit einem Wort/ das Hertz Leopoldi war ein wunderſamer Stein Asbeſton/ von der urſprünglichen Geburt an / aber mit dieſer Beyſchrifft : Non extinguetur : Es wird nicht erlöſchen. Das Hertz Leopoldi war ein Adler/ mit dieſem Lemmate : Vehit ſuper æthera virtus : Gegen Himmel flieget die Tugend zu. Das Hertz Leopoldi war ein Lorber-Baum/nec fulmina terret, welches auch die ſchreckhaffte Feuers-Keil der verwölckten donnerenden Himmel nicht geſcheuet. Das Hertz Leopoldi war gleich dem Meer / quod nunquam exſiccatum eſt , das niemals in denen Tugenden iſt ausgeſchöpffet worden. Das Hertz Leopoldi iſt geweſen eine köſtliche Muſchel/ welche von dem Himmels-Thau göttlicher Vollkommenheit mit dem Gnaden-Perlein der Unſchuld iſt bereichert worden. Das Hertz Leopoldi iſt geweſen ein Indianiſcher Margranten-Baum / von welchen Plinius meldet: Quo annoſior, eo fructuoſior : wie älter in Tagen / je mehrer im Tragen. Das Hertz Leopoldi ware gleich jenem Wölcklein / ſo Eliſäus geſehen / (a) mit dieſen Lemmate : Je trüber / je lieber. Und was brauchts viel/ Leopoldi Hertz war ein verſchloſſener Sitz GOttes/ welchen GOtt mit dem Signacul der Liebe verſiegelt hat/wie Er ſelbſten erkennet und bekennet. (b) Pone me ut ſignaculum ſuper cor tuum. Als will GOtt ſagen / wie Philo Carpatius auslegt / divinum meum ſigillum accipe, penes te ſit annulus potentiæ meæ in corde, & in opere : quidquid corde cogitabis, quidquid voles, ſigillo meo imprime ; jube, conſtitue, fiet omninò, & ubicunque manum ad opus poſueris , tibi Omnipotentia mea præſto ſit. Nimme hin mein Göttliches Sigill / neben dir ſoll ſeyn der Ring meiner Allmacht in dem Hertzen / und in dem

(a) 4. Reg. 8.

(b) Cant. 8.

Philo Carp.

Werck: Alles was dein Hertz wird gedencken / alles was du wirst verlangen / verzeichne mit meinem Sigill: Befehle / bestelle / es wird alles geschehen / und wann du deine Hand zu dem Werck wirst setzen / so sollst du wissen / daß meine Allmögenheit dir gleich wird zu gegen und beyhanden kommen. Wilst du / daß das Feuer soll von Himmel kommen / wie zur Zeit Eliä? Jube, constitue, fiet omninò. Es soll geschehen. Wilst du / daß die harten Felsen solten Wasser geben? Jube, constitue, fiet omninò. Es soll geschehen. Wilst du die Todten auferwecken / und alle Kranckheiten heilen wie Petrus? Jube, constitue, fiet omninò. Es soll geschehen. Wilst du daß GOtt das gantze Land verschone / allen Sündern verzeihe / und den Feind schlage? Jube, constitue, fiet omninò; in summa, quidquid corde cogitabis, quidquid voles, fiet. Es wird alles geschehen. Wann ich anjetzo mit den Phariseern solte befragen: Cujus est hæc imago? So kunte ich warhafftig anderst nichts sagen / als: LEOPOLDUS Imago DEI, Vir DEI, Cor DEI est. Leopoldus ist ein Bildnuß GOttes / ein Mann GOttes / ein Hertz GOttes.

Nun möchte ich gerne wissen / warum dieser hochheilige Marggraff allhier zu Closter-Neuburg ruhet? Die Philosophi sagen: daß ein jedwederes Element / besonder das Feur / nach seinem Centro strebet / was ist dieses auf dem Berg erbaute Closter / welches ihm Leopoldus verdienstlich bewidmet / und auferbauet hat / als ein Centrum, damit er als ein Feuer sich zu dieser Höhe erschwinge. Ich kunte auch sagen / Leopoldus liege allhier begraben / wegen der allerseligsten unbefleckten Mutter GOttes / und Jungfrauen Maria: dann weilen er in seinem gantzen Lebens-Lauff Mariam als seinen Schatz veneriret / wolte er auch bey dem Schatz ligen / nach

Be-

Bezeugnuß Lucä. (a) Ubi enim thesaurus tuus, ibi erit & cor tuum. Wo dein Schatz ist / da ist auch das Hertz. (a) Cap. 12.
Ich kunte auch erörtern / daß Leopoldus allhier zu Closter-Neüburg auf dem Berg ruhet / damit er als von einer Basteyen über gantz Oesterreich sehe / und dieses beschütze / und von allen feindlichen Antastungen bewahre: Dann warum hat der gerechte Patriarch Jacob (b) nit in Ægypten zu Sichem wollen begraben werden / sondern er sagt: Dormiam cum patribus meis. Ich will bey meinen Vorvättern ruhen. Item / der heilige Apostl Jacobus / wolte in keinem andern Ort begraben werden / als in Hispania zu Compostel, warum dieses? Marcellus Pelingerus gibt von allen beyden die Ursach / und saget: Hostium telis non alia opposuit arma, quam Patriarchæ cineres. Den Pfeilen der Feinde hat er keine andere Waffen entgegen gesetzt / als des Patriarchen heilige Aschen. Von Jacob dem Apostel sagt er: Turcarum telis non alia opposuit arma, quam Divi Apostoli Jacobi ossa: Dem Türcken zu Trutz / hat GOtt nichts anderst wollen zuwider setzen / als die heilige Gebeiner des H. Jacobi: deswegen ist weder nach Sichem, weder nach Compostel einiger Feind ankommen. Warum ruhet Leopoldus zu Closter-Neüburg? Hostium vel Turcarum telis, non alia opposuit arma, quam Divi Leopoldi ossa: Es hat GOtt denen grausamen Türcken / und allen andern Feinden ihren Pfeilen keine andere Armatur und Wehr entgegen gesetzt / als eben die heilige Gebeiner des hochgepriesenen Leopoldi: Und deswegen vermeine ich / haben die Schweden Closter-Neüburg nit erreichen können / weilen Leopoldus hier den Fahn seines Schutz geschwungen. Ich kunte endlich auch sagen / daß Closter-Neuburg ihme Leopoldus erwählet habe / der in dem Prophetischen Geist vorgesehen / (b) Gen. 47. Marcellus Perling.

hen/ daß einmal eine glückselige gnadenvolle Zeit kommen wird/ nemlich 1682. daß eine von dem Hoch-Hertzoglichen Neüburgischen Stammen-Haus/ nemlichen von Teresia / der anjetzo regierenden Röm. Kayserin/ ein neuer Leopoldus solte gebohren werden / der da zu Closter-Neüburg / als ein Neubürger / Leopoldi Ehr/ als den Namens-Mitgenossen / vermehren und vergrössern wird; allein ich sage / daß Leopoldus hier zu Closter-Neuburg liege / damit das Hertz bey dem Hertzen ruhe / Leopoldus bey Augustino, und Augustinus bey Leopoldo: Dann wie die Philosophi sagen: Simile appetit sibi simile, das Wasser will bey dem Wasser / der Lufft bey dem Lufft / und das Feuer bey dem Feuer / die Lieb bey der Lieb / und das Hertz bey dem Hertzen liegen; dann weilen Hortulanus als ein keuscher Jüngling / auch nach dem Tod sein heiliges abgeschlagenes Haupt von keinem hat wollen berühren lassen / und Ursus und Victorinus samt ihren sechs und sechtzig Gesellen / nicht anderst ihr Ruhebett gestifft haben/ als bey denen Martyrern; dann wie Surius (a) meldet / als man diese heilige Leiber mit dero abgeschlagenen Häuptern in das Wasser geworffen / seynd sie nicht untergangen / sondern zum Land geschwummen / und da sie dieses erreicht / haben sie ihre Häupter genommen / zu einer grünen Wiesen sich verfüget / und so lang kniend verblieben / bis sie von denen Christen begraben seynd worden: so ist auch recht/ daß Leopoldus ein Hertz bey dem Hertzen schlaffe.

Metaphra-Aus.

(a) Tom. 5.

Nun ich beschliesse es / fragend: Mit was wird der erzürnte GOtt bemildet? S. Bernardus (b) sagt: Cordis munditia placatur Deus: Nichts besser / als durch ein gerechtfertiges reines Hertz / wie zu sehen / 2. Paralip. 11. zur Zeit Jeroboam / hat sich GOtt mit dem Volck nicht

(b) Serm. 5. de conscid.

ehen-

ehender versöhnen wollen / als durch Aufopfferung deren Hertz / dann wie das Chronographicum weiset:

sI IVstI plè CLaMaVerInt Ipse
eXaVDIet nos.

Wann die Gerechten andächtig zu GOTT ruffen werden / wird Er uns erhören. Clamaverunt Justi, & Dominus exaudivit eos: Es haben die Gerechten geschryen / und GOtt hat sie erhöret. (a) Dann das Hertz Moyses hat zu GOte geschryen / & exaudivit eum, (b) und GOtt hat ihn erhört. Das Hertz Samuelis schrye zu GOtt / und bate für das Volck / (c) & exaudivit eum, und GOtt erhörte ihn. Das Hertz Josaphat schrye zu GOtt / und bate für das Volck / (d) & auxiliatus est eum, und GOtt ist ihm beygestanden. In Summa / das Hertz Isaiæ schrye zu GOtt. (e) Das Hertz Jeremiæ. (f) Das Hertz Ezechielis. (g) Das Hertz Jonæ. (h) Das Hertz Judæ. (i) Allein alle diese hat erhöret der allmächtige GOtt / und dem Volck wegen ihrer verschont: Dann wie die Theologi melden / so erhöret GOtt das Seufftzen und die Fürbitt deren Heiligen / besonderlich der Stadt- und Lands-Patronen. Zu wem sollen dann wir Oesterreicher seufzen / als zu dem treuen / GOtt lobenden / liebenden Hertzen Leopoldum? Und warhafftig GOtt wird sich über uns arme Oesterreicher erbarmen; also zwar / daß / wann Oesterreich gewesen ist anjetzo ein unbeglücktes Firmament / in welchem zwey mißgünstige Cometen seynd verspührt worden; O so wird Leopoldus als ein Hertz / mit seinen Gnaden-Influenzen das Unglück in Glück / den Krieg in Frieden / die Traurigkeit in die Frölichkeit / den Tod in das Leben / die Gerechtigkeit in die Barmhertzigkeit / den Zorn in die Sanfftmuth verändern und verwenden. Wann Oesterreich bishero ge-

(a) Ps. 33.
(b) Exod. 8.
(c) 1. Reg. 7.
(d) 2. Paralip. 18.
(e) Isaiæ 30.
(f) Jerem. 22.
(g) Ezech. 9.
(h) Jonæ 2.
(i) Mach. 3.

west ist ein verlassenes Adler-Nest/aus welchem der allgemeine Menschen-Würger der grimmige Tod / mit seiner blutlosen Hands-Anrührung zwey regierende Majestätische Kayserin / wie auch etliche Ertz-Printzen und Princessinnen hat abgenommen / so wird LEOPOLDUS ein wachtsames Löwen-Hertz seyn / der unsern allergnädigsten Lands-Fürsten LEOPOLDUM, wie auch die regierende Kayserin Theresiam Magdalenam, unser Allerdurchleuchtigste Frau Frau / samt denen Erb-Printzen / und Printzessinen / für aller Gefahr und Kranckheiten verhüten wird: Cor enim vigilat, dann das Hertz Leopoldus wird diese verwachten. Wann endlichen Oesterreich ein rother und weisser Leib ist / deme bishero offt gefährliche Ohnmachten zugestrichen / so wird LEOPOLDUS ein Hertz seyn / der diesen rothen und weissen Leib wird regieren / reguliren / erwärmen / und erquicken.

Derowegen dann beschliesse ichs mit dem eigenen Namen Sanctus LEOPOLDUS, und sehet Wunder / da ich diese Buchstaben verwechsle / kommet heraus in einem Anagramma:

Sanctus LEOPOLDUS
Cludo, potens salus.

In Summa summarum / es bleibt darbey / *Leopoldus* ist in Oesterreich ein gewaltiges Heil: *Leopoldus* ist in Oesterreich ein warhafftes Hertz/so uns in dero Gnaden-Zeit ewig wird erhalten: Derohalben Vivat! Vivat! Vivat!

LEOPOLDUS in Cœlis Sanctus & Pius, & in terris LEOPOLDUS semper Augustus, & Pius, Amen.

MI-

MICROCOSMUS SANCTITATIS.

Eine kleine Welt der Heiligkeit/

ist der von Christo geliebte/ gelobte und gelabte

Evangelist und Apostel

JOANNES,

erwiesen/

durch

P. Fr. Franciscum Caccia,

Ord. S. Francisci der strengen Observanz und Oesterreichischen Provin; Actualem Diffinitorem, &c.

Vidit Discipulum quem diligebat JESUS. Joan. 21. cap.

Er hat gesehen den Jünger / welchen JEsus geliebt hat.

Unter den mit grün-reichen Blättern ausvertapezierten Auen zu seyn eine erfröliche Lust-Auen Ulyssis; unter den mit anmuthigen und vielfältigen Farben untermahlten Blumen-Garten zu seyn ein geschmuckter Kunst-und Gunst-Garten Floræ; unter den hochergipffelten/übersichtigen/blätterechtigten Bergen zu seyn ein stoltzer aufgeblasener / denen Himmeln gantz benachbarter Olympus; Unter den rau-

schenden / fliessenden Ertz-jesenden mineralischen Flüssen zu seyn ein Gold-beaderter Pactolus und Hermus, ist warhafftig viel. Dannoch erscheint noch mehr zu seyn das schöne Kind der Morgenröthe die unsterblich-brennende Ampel des Himmels/die allverguldende strahlreiche Sonne: die da ist eine Königin der Stern / eine Fürstin der Planeten / eine Frau des Glantzs / ein Hauptwerck des himmlischen Schwiebogens / eine Meisterin der Natur/ eine Mutter des Tags / eine Feindin der Finsternus / ein Ursprung des Lichts / eine Schatz-Verwalterin der Zeit/ eine Erweckerin der Todten / und ein Leben der Lebendigen: Sie untermahlet alle schöne Lust-Säul Jovis mit den rothbrüchtigen / lieblich-riechenden / zart-reinen Lilien und Rosen / die Wälder Zenophontis bekleidet sie mit schönen grünreichen Blättern / die Weinberge Bacchi verzuckert sie mit süssen Trauben / das hohe Gebürg Allyppi verguldet sie mit den klang-schallenden Metallen/ das Ertz-Haus Anthäi zieret sie mit Diamanten und Rubinen / die Wasser-Stadt Neptuni bereicht sie mit Morgenländischen kostbaren Margariten und Perlen: ja sie erfrischet und erneuert das innerste Ingeweid unserer uralten Mutter der Erden / aus welcher demnach alle ihre nutzbare Gewächs und Geschöpff erspriessen/ sie ist endlich / welche stärcket alles durch ihre Krafft / gebäret alles durch ihren Einfluß / und erhaltet alles durch ihre Tugends-Macht. Was da Orpheus ist unter den Thieren / Arion unter den Delphinen/ Apollo unter den freyen Künsten / die Rosen unter den Blumen / Olympus unter den Bergen / Pactolus unter den Flüssen / das Gold unter den Metallen / das Feuer unter den Elementen / die Sonne unter den Planeten / ja was das Hertz ist in den Vernunfft-mässigen Menschen / das ist unter allen Aposteln und Evangelisten der hertzallerliebste Discipul JEsu

Ja-

Joannes / ein Cantzler Christi / ein Chronist GOttes / ein Archiv der himmlischen Offenbarung / eine Zung des Heil. Geistes / ein innerlicher Secretarius des höchsten Kaysers / eine Richtschnur des Glaubens / eine Säul der Kirchen / ein Spiegel der Reinigkeit / eine Zierd der Welt / eine Glori der Menschen / eine Ehr der Engeln / ein geliebter Christi / gelobter von Christo / und gelabter auf Christo. Microcosmus Sanctitatis, sagt der heilige Bonaventura: Joannes ist eine kleine Welt der Heiligkeit / ein Inhalt und Ausbund aller Heiligen / bey Aller Heiligen genannt / in dem löblichen Jungfräulichen Ertz-Herzoglichen Stifft Ordinis S. Claræ, in Grätz / und diese soll heut mein Lob-Predig seyn.

Hic est Discipulus quem diligebat JESUS. Joan. 21, c.

Es ist ein uraltes / gemeines / feines Sprichwort: Nihil ex omni parte beatum. Keiner ist so glückselig in der Welt / daß ihm nicht was ermangle / dann Adalwaldus war demüthig / aber nicht keusch: Ariovaldus keusch / aber nicht demüthig. Grimoaldus zornig / aber nüchtern: Garibaldus versoffen / aber gantz sanfftmüthig. Cicero war ein Wolredner / aber kein Poet: Virgilius ein Poet / aber kein Wolredner. Crâsus war reich / aber nicht verständig: Solon war verständig / aber nicht reich. Alexander war mildreich. Darius ehrgeitzig. Trajanus liebreich. Adrianus feindselig. Gordianus hoffärtig. Gratianus gnadenreich. Ja / was brauchts viel / die Trauben Engaddi waren nicht einer Grösse. Die Lämmer Jacobs nicht einer Farb. Die Ceder Libani nicht einer Höhe / und wer kan sagen / daß ein Baum auf der Welt ist / der alle Früchte traget / bleibt also festgestellt das allgemeine Sprichwort: Nihil ex omni par- Fulgos. Marianus.

ce beatum. Nichts desto minder als der unerschaffene/ doch alles erschaffende GOTT / erschaffen hat die allerreinesten Geister / die Englische Natur/ hat Er diese zwar in neun Chör abgetheilt / in die Seraphin / Cherubin/ Thronen / Herrschafften / Gewalt-Habende / Kräfften/ Furstenthüme / Ertz-Engel und Engel / aller dieser Tugenden / Naturs-Gaben und Vollkommenheit aber hat GOtt zusammen gezogen / und alle sämtlich versetzt und eingegossen in den allerschönsten Engel Lucifero / wie es gar schön erweiset der heilige Thomas *1. p. q. 103. art. 3.* Dann wie GOtt selbsten bekräfftiget Ezech. 28. Tu signaculum similitudinis nostræ plenus sapientiâ, & decore. Du bist ein Signacul unserer Gleichnus/voll der Weisheit und Zierde. GOtt der Allmächtige gestaltet das Firmament / an dieses setzt Er das grosse Welt-Licht / die Sonne / und eben in diese / melden die Astrologi, absonderlich Pontanus de rebus Cœli, hat GOtt allen Glantz der himmlischen Lichter / Planeten und Sterne eingegossen. Endlich und endlichen erschaffet GOtt die Erden / und alles/ was darinnen gehet / stehet / wehet / in dem ersten Menschen aber verfast Er alle Gnaden und Gaben / Omnia subjeciſti sub pedibus ejus, sagt David an seinem 8. Psalm v. 7. GOtt hat den Menschen alles unterworffen / in welchem man auch als in einem Compendio, und in einem kurtzen Begriff alle Qualitäten / Eigenschafften und Vollkommenheiten einverleibter befindet / dann das Wesen hat Er mit den Steinen / das Wachsen und Zunehmen mit den Pflantzen / das Empfinden mit dem Vieh / das Discuriren und Verstehen mit den Engeln / dahero wird der Mensch gar recht von Epicteto Microcosmus perfectionis benamset eine kleine Welt der Vollkommenheit / und der heilige Gregorius Naziancenus *Orat. 2 in Pasch.* meldet/ in magno parvus consticuitur mundus, als eine kleine Welt

ist

ist der Mensch in die grosse Welt gesetzt worden / damit Er in dieser herrsche und regiere.

Der geistreiche Prophet Zacharias an seinem 8. cap. sagt: Fundata est domus Domini. GOtt hat nicht allein erschaffen den Himmel / die Sonn / die Erden / sondern auch das Haus des HErrn / das ist die Römische / Catholische / Florirende / Ewig-währende Kirchen GOttes / auf was für ein Fundament? Der H. Apostel Paulus ad Ephesios 2. v. 20. Super Fundamentum Apostolorum & Prophetarum. Er bauet diese auf den Grund der Aposteln und Propheten; dahero gleichwie der Grundgütige GOtt in einen Engel aller Engel und Ertz-Engel Eigenschafften / in eine Sonn allen Glantz der Planeten und Stern / in einen Menschen aller Menschen Vollkommenheit hat eingedruckt / eingegossen / und einverleibet; also hat auch die Weißheit GOttes in seinen Geistlichen Gebäu des Apostolats alle Gnaden und Gaben der Patriarchen / Propheten / Aposteln / Martyrer / Beichtiger / Lehrer und Jungfrauen in einen Apostel verschafft / und eingegossen / und dieser ware der liebhabende Discipul JEsu / Joannes / seyn nicht meine Wort / sondern die Wort des H. Hieronymi lib. 9. in cap. 28. Ezech. der also redet: Unus Joannes Evangelista, qui super pectus Domini in Cœna recubuit, de pectore Domini omnes Gratias Patriarcharum, Prophetarum, aliorumque Sanctorum hausit. Joannes der Evangelist / der auf der Brust Christi an dem Abendmahl geruhet / hat von der allerheiligsten Brust des HErrn heraus gesogen den Glauben der Patriarchen / die Hoffnung der Propheten / die Lieb der Aposteln / die Weißheit der Lehrer / die Unschuld der Beichtiger / die Reinigkeit der Jungfrauen / ja die Vollkommenheit aller Heiligen und der Hochsinnreiche Cæsarius Arelatensis dial. 32. nequè alius quisquam

quam incarnati DEI, & Verbi ausus est attingere illud formidabile pectus, super quo hic Joannes velut Filius super Patrem recubuit, inde de Verbo verbum hausit: Kein anderer hat das eingefleischte GOttes Wort dörffen anrühren / die erschreckliche Brust desselben / auf welcher doch Joannes gelegen / gleich als ein Sohn auf seinen Vatter / dahero hat er von dem Wort so gar das Wort geschöpfft / und der heilige Ertz-Bischoff Thomas de Villanova schreyet auf Serm. 1. de S. Joanne. O miram audaciam non audet Baptista sacrum Domini verticem contingere, Magdalena cum timore & tremore pedes tangit, Thomas nisi jussus, manum non mittit ad latus, Joannes dilectus non jussus, non petitâ veniâ confidenter recumbit suprà Domini pectus, ut hauriret omnes gratias & fluenta Sapientiæ DEI. O wunderbarliche Keckheit / Joannes Baptista dürffte die Haupt-Schädel Christi nicht berühren / Magdalena ergreifft die Mackel-freyen Füß mit Forcht und Zittern / Thomas legt seine Hand nicht in die Seiten / dann nach gegebenen Befelh geschaffter Massen / allein Joannes der Geliebte berührte ohne einiger Erlaubnuß-Begehrung gantz vertrauend die Brust des HErrn / aus welcher er / als aus einem Bächel der Weisheit alle Gnaden und Gaben erschöpffet / billig derowegen wird Joannes bey aller Heiligen benamset Microcosmus Sanctitatis: Ein Ausbund aller Heiligen.

Joan. 21. c. Ich will sagen Joannes ist unter den zwölff Aposteln als unter den zwölff Monaten der Jenner / Jenner. Quid autem hic? ein Janus, der mit zweyen Gesichtern vorgesehen / hat die Gottheit und Menschheit in Christo / da er Joan. 1. c. in seinem Evangelio anfänget / in Principio erat Verbum, & DEUS erat Verbum, & Verbum Caro factum est.

Im

Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und das Wort ist Fleisch worden.

Jenner der auf dem Berg Thabor Anagramma THABOR ROBATH, die Robath mit Petro und Jacobo verricht / und nach dieser die Erklärung / und Verklärung GOttes gesehen; Jenner der mit Christo gewest / da er das zwölff Jährige Töchterlein Jairi des Obristen von Todten erweckt. Jenner der mit Christo marchirt auf den Oelberg da Er Blut geschwitzt. Jenner der an den Abendmahl sich unterstanden hat zu fragen / HErr / wer ist der / der dich verrathen wird? Jenner der mit Christo unter dem Creutz gestanden / da Ihn alle Apostel verlassen. Jenner dem Christus an dem Creutz seine wertheste Mutter befohlen. Jenner der zu Rom in siedenden Oel gesotten worden. Jenner der vor dem Hohen-Priester Aristodemo das Gifft ohne Schaden getruncken. Jenner der eben vor Aristodemo zwey Todte auferweckt / nach seiner eigenen Namens-Verwechslung JOANNES Anagramma NEO-SANI. Die Joannes angeredt / NEO-SANI nun seyd ihr wiederum frisch und gesund / dancket und lobet GOtt. Jenner der Callimachum, Fortunatum, und Drusianam mit den verlornen Leben wiederum begabet / in deme er sie wol fragen hat können JOANNES Anagramma SANO-NE? I. Nicht wahr / ich heile euch / so gehet und bessert euer Leben. Jenner der in der Insul Pathmos die Himmlische Offenbarung geschrieben / und eben dieser ist unter allen Aposteln der Allerliebste. Joannes ist unter den 12. Aposteln als unter den 12. Himmlischen Zeichen Malchidael, Asmodel, Ambriel, Muriel, Verchiel, Hamaliel, Zuriel, Barchiel, Advachiel, Hanoel, Gambriel, Barchael, das ist unter dem Widder / Stier / Zwilling / Krebs / Löwen / Waag / Scorpion / Schütz / Steinbock / Wassermann /

Matth. 17.
Matth. 9. Marci 5. c. Luc. 8. c. Joan. 13. c. Matth. 26. Joan. 19. c. Eodem S. Hieron.
L. 1. contra Joviniamum ex Tertullian.
Abdias.
Apocal. 10.

mann / Fisch / ist Joannes die Jungfrau / Virgo in ævum
Ambros. permansit, sagt Ambrosius, Joannes ist allzeit eine Jungfrau verblieben.

Joannes ist unter den 12. Aposteln / als unter den 12. Göttlichen Bäumen / den Myrthen-Baum / Aichel-Baum / Apffel-Baum / Buchs-Baum / Korn-Baum / Cypreß-Baum / Palm-Baum / Feuchten-Baum / Blumen-Baum / Dorn-Rauten / Hasel-Stauden ein Lorbeer-Baum / mit welchen er ihm als ein Doctor der H. Schrifft eine unsterbliche Kron geflochten / von welcher da meldet der Weise Prov. 4. v. 2. Corona inclyta protege
Exod. 28. c. te, die Edle Kron der Weißheit wird dich beschirmen.

Joannes ist unter den 12. Steinen / den Sardier / Topazier / Smaragd / Saphir / Jaspis / Ligurier / Achat / Amethist / Hyacinth / Onych / Berill / der Karbunckel / mit der Beyschrifft: *Cunctis splendidior.* Joannes leuchtet über alle / oder wie Plinius will / Carbunculus â Carbone dicitur, inmassen Joannes eine glüende Kohlen war in der Lieb GOttes und des Nechsten. Joannes ware
Exod. 15. c. unter den 12. Apostolischen Brünnen / fons solis, von
Josuæ 15. welchem der weise Mann schreibt / Prov. 13. c. Lex Sapientis fons vitæ. Das Gesetz des Weisen / ist ein Brunn des Lebens.

Joannes ist unter den 12. Vögeln / die im alten Gesatz gebraucht seyn worden zur Weissagung / als die Nacht-Eul / Tauben / Hahn / Storch / Spatz / Gantz / Specht / Kräh / Reiger / Pfau / Schwane / der Adler / den er auch in seinem Evangelischen Wappen führt / mit dem Lemate *Volatu Memini.* Keinen giebt Joannes in dem Flug nach / der allein von der Gottheit hat ange-
Joan. 1. fangen zu schreiben in Principio &c. Joannes ist unter den 12. Apostolischen Schlacht-Thieren / keine Geiß / Bock / Stier / Hund / Hirsch / Schwein / Esel / Wolff / Schachtel / Löw /

Löw / Pferd / sondern ein Schaf / dann er schaffet man solle GOtt lieben und loben / er schafft / man solle den Glauben halten / er schafft man solle demüthig seyn / andächtig und barmhertzig / er schafft man solle Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. Er schaffet / man solle in den guten Wercken nicht lau seyn / endlich schafet er / daß man nicht sündigen / noch GOtt beleidigen solle. Num. 34 c. Joannes ist unter den 12. Kundschafftern / welche aus dem gelobten Land die besten Früchte gebracht / nicht ein Eleazar / Caleb / Samuel / Elidad / Bocci / Hanniel / Camuel / Elissaphan / Phaltiel / Achiud / noch ein Phedoci / sondern ein GOtt-liebender JOSUE anagramma, O JESU, ein liebhabender Discipul Jesu, quem diligebat Jesus. Joannes ist unter denen zwölff Salamonischen Amts-Leuten / 3. *Reg.* 4. kein Benhur / Bendecar / Benabinadab / Bana / Bengabar / Achinadab / Achimas / Baana / Josaphat / ja auch kein Semei noch Gaber / sondern Num. 10. ein Benesedh / ich kehre das Wort um / und sage SED BENE, zumalen er unter diesen der beste und liebreicheste Deut. 33. c. war. SED BENE der auch gar gut von der Gottheit und Menschheit geschrieben. Joannes ist unter denen zwölff Geschlechtern Israel kein Ruben / kein Simeon / kein Gad / kein Juda / kein Isaschar / kein Zabulon / kein Joseph / kein Manasse / kein Dan / kein Aser / kein Nephtalim / sondern ein wahrer Benjamin / das ist: Filius dextræ, wie es verdolmetscht wird / ein Sohn der Rechten / für welchen seine Frau Mutter gebetten / dic ut filii mei sedeant, unus Matth. 20. à dextris, & alter à sinistris. Benjamin Amantissimus Domini habitabit confidenter, in eo quasi in thalamo totâ die morabitur, & inter humeros illius requiescet. Benjamin der allerliebste des HErrn wird getrost in Ihm wohnen / alda wird er den gantzen Tag bleiben / wie in einer Schlaff-Kammer / und wird zwischen seiner ruhen / *Deut.* 33. welches cap.

ches alles in Joanne erfüllt ist worden. Erat recumbens unus ex Discipulis ejus, in sinu ejus Joan. 13. hic est Discipulus quem diligebat JESUS. Joan. 21. es war einer von seinen Jüngern / der sich gelehnet in die Schos JEsu / den JEsus lieb hatte.

Joannes ist unter den zwölff Propheten / als unter den Malachiam / Aggäum / Zachariam / Amos / Oseam / Michäam / Abdiam / Sophoniam / Nahum / Abacuc / Johel / ein vor das Volck sehr sorgfältiger Prophet Jonas / dann so ich zwey Anagrammata mache aus dem Wort JOANNES, so kommt heraus EN JASON, EN JONAS. In Summa ist Joannes unter allen zwölff Aposteln der liebste Discipul JEsu / Microcosmus Sanctitatis, eine kleine Welt / ein gantzer Inhalt und Ausbund aller Heiligen. Joannes sagt *Thomas de Villa nova Con. 1.* Joannes omnium dignitatum Titulos, omnes gratias & honores, quos per alios domus suæ amulos sparsim divisit DEUS, in hoc uno plenius accumulavit, hic enim Apostolus, Propheta, Evangelista, Martyr, Confessor, Doctor & Virgo est. Alle Titul der Würde / Gnaden und Ehren / die GOtt durch die Diener seines Haus hat ausgetheilet / die hat Er in Joanne häuffiger Weise vermehret; er ist ein Apostel / ein Prophet / ein Evangelist / ein Martyrer / ein Beichtiger / ein Lehrer / und eine reine Jungfrau.

Zu diesen tauget mir gar wol / was die Historici von dem berühmten Mahler Zeuxe schreiben / dieser kunst- und gunstreiche Mahler wolte einsmals die Göttin Junonem, als ein Formular aller Schönheit entwerffen / was thut er / er begab sich in die Stadt Girgend in Siciliam / allwo die allerschönsten Weibsbilder zu finden waren / da entnahme er von einer die schöne Corallen-rothe Leffzen / von der andern die elffenbeinerne Zähne / von einer die Crystallene Augen / von der andern entlehnet er die blüh-

weiß

weiß und rosenfarbe Wangen/ von einer nahme er ab ihr hocherhebtes spiegelglattes Gestirn/ von der andern ihr hold-und goldfarbes Haar/ nachdem er dann alle schöne angewehnte Minen / Zierd / Form und Gestalt der allerschönsten Frauen-Bilder abcopirt/ mahlete er endlich mit seinen kunstreichesten Pensel die holdseligste Göttin Junonem/ die da ein Meister-Stuck und Kunst-Werck war aller Schönheit/ aller Zierlichkeit. Item/ so erzehlt glaubenswürdig Stephanus à St. Paulo in seinem Alphabeto morali, *fol. 589.* von einem König/ der nach Obsieg-und Uberwindung seiner Feinde / allen seinen Generalen und Kriegs-Officiern/ die so heldenmüthig/ heroisch und martialisch wegen des Vatterlands gestritten und gekämpffet haben/ verspreche er eine sonderbare Gnade/ Recompens und Kleinod / doch mit dieser Bedüngnüsse/ daß ein jedweder seine herzliche Thaten und Kriegs-Operationen auf ein Schild verzeichnen solte/ damit also Justicia distributiva in dem geringsten nicht solte violirt werden ; einer derowegen ließ mahlen auf sein Schild eine blutige Schlacht ; ein anderer eine mit Sturm und gewaffneter Hand eingenommene Stadt ; einer ließ entwerffen auf sein Schild/ wie er einen gefangenen General in das Lager brachte; ein anderer/ wie er diesen Obristen von dem Pferd herabgeschossen. Endlich aber kam einer mit einem Schild / allwo alles verzeichnet war/ eingefallene Schlösser/ Feuer-verbrennte Städt/ blutige Schlachten / gantze Land-Verwüstungen und Beherrschung vieler Vestungen/ mit dieser Unterschrifft: IN ME OMNIA/ dieses alles ist in mir/ mit mir/ und durch mich eingenommen/ bezwungen/ und glückselig erobert worden; als wolte er sagen/ daß dieser und jener sich tapffer und heldenmüthig gehalten/ ist wahr/ doch nicht ohne meiner/ OMNIA IN ME, inmassen die gantze Kriegs-Opera-

tion durch meine fürsichtige Ordination und Rath geschehen ist. Als dieses der König vernommen / hat er sich gegen diesen seinem General gantz gnadenreich erzeigt / umarmet / umfangen und inbrünstig geliebkoset.

Daß in dem alten Gesetz unterschiedliche Heilige / geliebt und gelobt seyn worden / ist gewiß; es ist geliebt und gelobt worden Abraham wegen des Glaubens / Isaac wegen des Gehorsams / Jacob wegen der Weißheit / Joseph wegen der Keuschheit / Phinees wegen des Eyfers / Elias wegen der Inbrunst / Moyses wegen der Lieb / Samuel wegen der Andacht / Samson wegen der Stärcke / Salomon wegen der Klugheit / endlichen Noe wegen der Gerechtigkeit / Gen. 6. Noe Vir justus & perfectus fuit, Noe ware gerecht und vollkommen / aber nur in generationibus suis, setzt die Schrifft hinzu / unter sein Geschlechtern die nichts als Sünder waren / dann omnis terra corruperat viam suam. Und unter diesen ware Noe gerecht und heilig. Dieses aber ist kein so grosses Lob / dann wie Gregorius Nazianzenus meldet / non enim summæ est parvos præcedere Laudis. Unter den kleinen groß zu seyn ist keine Kunst / allein unter den Frommen der Frömmste / unter den Andächtigen der Andächtigste / unter den Keuschen der Keuscheste / das ist eine Ehr und Glori. Es führet zwar in seinem Schild Petrus zween Schlüssel / Andreas und Philippus das Creutz / Matthäus und Jacobus der Grössere das Schwerdt / Thomas die Lantzen / Bartholomäus das Messer / Jacobus der Kleinere / und Judas Thaddæus den Kolb / Matthias zween Stein / aber keiner führt den Kelch / der ein Symbolum ist des gantzen Passions und der grösten Marterschafft / als Joannes mit dieser Unterschrifft / *in me omnia.* Zumalen er mit Christo bis zum End seiner allerheiligsten Marter unter dem Creutz stehend verblieben.

Gen. 6.

Matth. 16. c. v. 3.

Breviar. Romanum.

ben. Wer wird dann nicht mit mir sagen: Joannes microcosmus Sanctitatis est, Joannes ist eine Zier und Geschirr der Reinigkeit / ein Glantz und Krantz der Weißheit / ein Schild und Bild aller Heiligkeit / dannenhero gleich wie Zeüxes alle Gnaden und Schönheit in Junone verfast; also hat der Göttliche Zeuxes in seinen liebhabenden Discipul Joanne alle Gaben und Gnaden der Heiligen einverleibet / daß er sich billig rühmen / und sagen kan / *in me omnia*, in mir ist alles. Er will sagen:

Es ist zwar viel / eine ewig reine und keusche Braut zu verbleiben / wie die Heilige Mutter Theresia / Clara / Agnes / Genoveva / Margaritha Constantia / Antonia / Mariana / Charitas und Seraphina &c. Dann wie der H. Anselmus sagt: Vivere in Carne præter Carnem, non humanum, sed Angelicum est: In dem Fleisch leben / ohne dem Fleisch / ist nicht menschlich / sondern Englisch / aber *in me omnia* kan sagen Joannes / dann wann das Christal rein ist / wann das Gold rein ist / wann der Schnee rein ist / wann der Brunnquell rein ist / wann der Spiegel rein ist / so ist Joanes noch reiner gewest in seiner Jungfräulichen Reinigkeit / und reinen Jungfrauschafft. Joannes sagt der H. Augustinus *Tract. Ult. in Evangelium Joan.* ab ineunte pueritia Castissimus fuit.

Es ist viel eine Wirthin Christi zu seyn / und eine lebendige Martyrin der Liebe / wie Joanna mit dem H. Creutz gewest / die Christum allezeit in ihren Hertzen einlogirt gehabt / und obwolen sie niemalen ohne Creutz und Leiden ware / erzeigete sie sich doch allezeit lustig / frölich und liebreich. Diese selige Joanna von dem H. Creutz / wie in ihren Leben zu lesen / kniete einmals nieder / mit festem Glauben / und demüthigem Hertzen / die Göttliche Majestät um die versprochene Vermählung bittend; sehet Wunder / gleich erzeiget sich persönlich

Luc. 10. c. v. 9.

Vita B. Joannæ.

ihr

ihr liebreicher Gesponß und Bräutigam JEsus / der sahe Joannam mit lieblichen und freundlichen Augen an / und sprach: es gefällt mir / liebste Tochter / daß Ich mich mit dir verheyrathe; streckte darauf alsbald seine mächtige Hand aus zum Zeichen der Vermählung / und ziehet sie zu Ihm. Item, als diese gottselige Jungfrau Joanna einesmals hörete das Glöckel zu der Wandlung läuten / ist sie von weiten auf die Knie niedergefallen / damit sie mit dem innerlichen Auge der Seelen sehen mögte / dasjenige so sie mit den leiblichen nicht sehen kunte / und indeme sie also kniete / öffnet sich die Mauer der Kirchen / und Joanna sahe ihren allerliebsten Bräutigam in der Sacramentalischen Hostien / nach diesem schliessete sich die Mauer wieder zusammen / der letzte Stein aber war gantz weiß / in der Figur eines Creutz / den man noch heutiges Tags sihet. So sahe auch Joanna die gnadenreiche Seiten JESu / aber *in me omnia*, sagt Joannes: dann er hat nicht allein den übernatürlichen Glantz auf den Berg Thabor der Gottheit gesehen / nicht allein an dem Abendmahl / da er auf der Brust CHRISTI JESU gerastet / wie er selbst bekannt: Vidimus Gloriam ejus, sondern auch als die H. Seiten JESU durch Longini Spieß ist eröffnet worden / sahe er diese zum ersten / wie zu lesen / Joan. 19.

Matth. 17.

Joan. 13.

Joan. 1.

Es ist viel zu seyn ein wahres Copey und Contrefait GOttes / wie mein Brünn-Englischer H. Vatter Franciscus, von welchem der H. Bonaventura sagt: Vidi Angelum habentem signum DEI vivi, der mit dem Gnaden-Zeichen der allerheiligsten fünff Wunden geziert ist worden / aber noch mehr und glorwürdiger ist zu seyn ein wahrer Bruder Christi und Sohn Mariä / dum JESUS Matri dixit, Mulier ecce Filius tuus, sagt Origenes, perindè est, ac si dixisset, ecce hic est frater meus, hic est JEsus

quem

quem genuisti. Als JEsus zu seiner Gnaden-reichen Mutter geredt hat / Weib / sihe an deinen Sohn! ist so viel / als wann Er gesagt hätte: siehe / da ist mein allerliebster Bruder / da ist JESUS den du gebohren hast; und sie selbsten sagt: Gen. 4. Posuit mihi Deus semen aliud pro Abel, quem occidit Cain. GOtt hat mir für dem unschuldigen Abel Christum / den die verfluchte Synagog gecreutziget / einen andern Sohn gegeben / der da ist ein Bruder Christi. Mortuus est Pater, sagt der weise Ecclesiastic. 30. Maria aber sagt: Frater ejus, & quasi non est mortuus, similem enim reliquit sibi post se. Sein Bruder ist gestorben / als wäre Er nicht gestorben / denn Er hat einen hinter sich verlassen / der Ihm gleich ist.

Es ist zwar viel zu seyn / ein auserwähltes Gefäß Christi / und ein grosser Lehrer der Heyden wie Paulus. Aber *in me omnia*, kan sagen Joannes / sintemalen er nicht allein gantz Asiam, Ephesum, sondern die gantze Welt durch seine Cherubinische Scienz und Wissenschafft erleuchtet hat / daß er also nicht allein ein Doctor der Heyden wie Paulns / sondern ein Englischer Doctor, der auch die Engel und Ertz-Engel gelernet hat. Angeli, sagt Chrysostomus *hom. 12. sup. Joann.* Angeli plurima Mysteria didicerunt à Joanne impletumque est illud Apostoli, ut innotescat Principibus, & Potestatibus per Ecclesiam multiformis Sapientia Dei. Die Engel haben viel Geheimnussen gelernet von Joanne / damit erfüllet werden solle der Spruch des Apostels / daß den Fürstenthümern und Kräfften solle bekannt werden durch die Kirchen GOttes / die Fülle der Weißheit GOttes. Act. 9.

Es ist endlichen viel zu seyn ein Statthalter Christi / wie Petrus / dem die gantze Kirchen ist anvertraut worden / mit diesen Worten: Tu es Petrus, tu es Cephas, pascc Oves meas, quæcunque ligaveris super terram &c. Dann Matth. 16. Joan. 1.

Cassiodorus & Varro.

wie Cassiodorus und Varro melden / nemo felicior quam cui Roma committitur. Keiner ist so glückselig als demdie Stadt Rom anvertrauet wird/aber *in me omnia*, kan sagen Joannes / indeme ihm nicht die Stadt Rom *ROMA* anagramma *AMOR*, sondern die wahre Lieb Maria ist anvertraut worden / als eine hochgebenedeyte Stadt GOttes / von welcher der Königliche Prophet David singt/ an sein Psalm 86. v. 2. Gloriosa dicta sunt de te Civitas DEI. Was ist aber mehr zu seyn/ ein Hirt über die Schaf/ wie Petrus / oder ein Besitzer jener / die da ist eine Königin über alle Engel und Ertz-Engeln / über alle Patriarchen und Propheten / über alle Aposteln / ja über alle Heiligen.

Rühmet sich nun die allerseligste Jungfrau und Mutter GOttes Maria bey Eccles. am 24. c. 25. v. in me gratia omnis viæ & Veritatis, in mir seyn alle Gnaden des Wegs / und der Warheit; so sagt das grosse Affricanische Kirchen-Licht Augustinus von Joanne: Joannes universam Creaturam transcendit superavitque omnia. Daß Joannes alle Craturen in der Gnade übergipffelt und überstiegen / also / daß wann die Theologi sagen / von dem ewigen Wort GOttes / Verbum incarnatum ideo faciat beatos, quia omnes perfectiones continet, das ewige Wort ersättiget alle Heilige / dieweilen es in sich einschliest alle Göttliche Vollkommenheiten; also kan ich von Joanne aussprechen / Joannes satiavit amorem Christi, quia omnium Sanctorum perfectiones in se continebat, Joannes hat ersättiget die Lieb Christi / dieweilen er alle menschliche Tugenden und Englische Vollkommenheit / so in Maria verfasset waren / in sich / ob schon anderst / verschlossener gehabt hat. Dann ist Maria eine Arche Noe gewesen/ durch welche das menschliche Geschlecht ist erhalten worden: so ist Joannes der gerechte Noe / dem diese mariaAugustinus Hom. 4.

nische

nische Archen unter dem Creutz von Christo ist anbefohlen worden zu bewahren / mit diesen Worten: Ecce Mater Joan. 19.
tua. Ist Maria ein gnadenreiches Buch / in welches durch Uberschattung des Heil. Geists / das ewige Wort ist eingeschrieben worden; so ist Joannes der gnadenvolle Protocolist, der dieses in seinem Heil. Evangelio Joan. 1. protocolirt hat / sagend / ET VERBUM CARO FACTUM EST, das Wort ist Fleisch worden. Ist Maria gewest ein geistlicher Rebenstock / an welchen die wahre Reben / die da sagt: Ego sum vitis vera, gewachsen / so alsdann Joan. 15.
auf der Preß des heiligen Creutzes für das gantze menschliche Geschlecht an den gantz mackelfreyen allerheiligsten Leib ist ausgepreßt worden; so ist unter dem Creutz Joannes der Hüter gewest. Ist Maria gantz gnadenvoll / indem der Engel sie also angeredet: Ave gratia plena; so Luc. 1.
ist Joannes auch gantz gnadenreich nach den eigenen Namen / Joannes Domini donum, oder wie andere wollen / Gratia interpretatur, Joannes wird verdolmetscht eine Gnade des HErrn. Sagt endlich Maria mit Eccles am 24. In plenitudine sanctorum detentio mea est, meine Wohnung ist in der Völle der Heiligen; so meldet von Joanne der Seraphische Lehrer Bonaventura, Joannes Microcosmus est Sanctitatis.

Der Englische Doctor Thomas *part 1. q. 2. art. 4.* fragt: ob GOtt allezeit das Beste liebe? schliest aber gleich / und sagt: DEUS semper diligit meliora, ja GOtt / als das höchste und beste Gut / liebet allezeit das beste und liebreicheste / ego diligentes me diligo, spricht Er selbsten *Proverb. 8.* Ich liebe die / die mich lieben / und der mich mehr liebet / der wird mehr von mir geliebt werden. Nun mögte ich gerne wissen: ob Christus mehrer Petrum als Joannem geliebt habe; ehe und bevor ich dieses erörtere / fällt mir bey der liebreiche Kampff Davids und Josuä /

1. Reg. 17. c. David der streitende mit dem unbändigen Philisteer/dem Goliath/ ego vadam & pugnabo contra Philistum, zuvor aber fragte er/ quid dabitur viro qui percusserit Philistæum hunc? Als aber die Fürsten des Reichs gemeldt/ Rex ditabit eum Divitiis magnis, & filiam suam dabit ei, der König wird ihn bereichern mit grossen Schätzen/ und wird ihm seine Tochter geben zu einer Braut/ &c. Pugnavit amore præmii, sagt der heilige Chrysostomus. David hat gestritten aus Liebe der versprochenen Schenckung/

Exod. 17. c. item Josuæ 3. c. Josua aber streitete allein aus Liebe/ wer ist nun unter diesen Liebwürdiger? David oder Josua/ Josua oder David? Zweiffelsohne Josua. GOtt ruffet Petrum bey dem Galliläischen Meer/ und sein Bruder Jacobum/ Venite, ladet er sie ein/ post me, & statim relictis retibus & Patre secuti sunt eum, gleich verlassen sie ihre Netz und den Vatter/ und folgten Ihm nach/ *Matth. 7.* aber was verspricht ihnen der HErr? der göttliche heilige Text sagt/ das höchste und beste/ faciam vos Piscatores hominum, ich will aus euch Menschen-Fischer machen/ Fürsten und Könige meines Reichs/ und deswegen seynd sie Ihm so geschwind nachgefolgt; Christus rufft auch Joannem zu sich/ was verspricht Er dann Joanni? die H. Schrifft

Matth. 20. sagt nichts/ dann als seine Frau Mutter gebetten/ dic ut sedeant hi duo filii mei unus ad dextram & alter ad sinistram, sagte er/ der Sitz zu der Rechten und Lincken in meinem Reich/ hänget nicht von meinem Willen; sedere à dextris non est meum dare, zudem war Joannes noch gantz jung/ Petrus gantz alt/ Joannes war reich/ Petrus arm/ Joannes war schön/ Petrus schon gantz kahlkopffet/ und gleichwol folgete Joannes Christo nach; wer ist nunmehr zu lieben/ ein jedwederer wird mit mir schliessen/ Joannes.

Dan-

Dannenhero / als Christus auferstanden / und zu seinen Aposteln kommen / hat Ihn keiner erkennet als Joannes / *Joan. 21.* Dixit Discipulus quem diligebat JESUS Petro Dominus est, warum hat Ihn nicht der heilige Petrus erkannt ? der heilige Vatter Chrysologus gibt die Ursach / und sagt : qui alios antecellit in amore, eos etiam superat in Scientia, & Salvatoris notitia, der da andere übertrifft in der Liebe / der übersteiget auch andere in der Wissenschafft und Erkänntnus des Heilands / denn der da mehrers liebet / der schauet / und gibt auf den Liebsten mehrers Achtung / als der / der nicht so mächtig liebet : dann wie Paulus Manutius sagt / ubi oculus ibi amor, wo das Aug ist / ist auch die Liebe / ex aspectu enim nascitur & noscitur amor. Aus dem Anschauen entspringt und erkennt man die Liebe. Amor & Scientia se invicem concomitantur, spricht Chrysologus. Die Liebe und die Wissenschafft empfangen einander / wie klar zu sehen / *Joan. 5.* allwo der heilige Text sagt / Pater diligit Filium, & omnia demonstrat ei quæ ipse fecit, der Vatter liebet seinen Sohn / und deswegen zeiget Er Ihm alles / was Er gewürckt hat / ac si amor esset Origo Scientiæ, sagt Cajetanus / als wann die Liebe eine Ursach wäre der Wissenschafft. Daß aber Joannes mehr geliebt hat Christum / erkennet und bekennet Petrus selbsten / *Joan. 21.* als ihn der liebhabende JEsus dreymal gefragt hat / Petre, diligis me plus his ? Petre / liebst du mich mehr als diese ? was sagt Petrus / tu scis Domine, quia amo te, und dieses repetirte Petrus dreymal / HErr / Du weist / daß ich Dich liebe. Warum gibt Petrus nicht eine cathegorische Antwort ? sagend : Ja HErr / ich liebe Dich mehr / als diese ; warum sagt er allein / HErr / Du weist / daß ich Dich liebe ; ideo non respondit, sagt ein gewisser Author, Petrus ad aliam interrogationis partem, non Respondit, quia vidit

Author innominatus,

vidit Discipulum quem diligebat Jesus Joannem, is enim interrogationis follibus non indigebat, quia continuò ut Seraphin amoris sui flammas manifestabat, deßwegen gabe Petrus zu den andern Theil der Anfragung Christi / plus his, keine Antwort / alldieweil er unter andern Apostuln erblickt hat den liebhabenden Discipul JEsu Joannem/ der da keine Anmahnung oder Anblasung gebraucht hat/ indeme er als ein rechter Seraphin allezeit die Liebes-Flammen erzeiget hat / und deßwegen wird er einig und allein in der Schrifft per Antonomasiam der liebhabende Discipul Christi genennt ; ich lasse nun zu / daß Salomon genannt ist worden der Allerweiseste / Absalon der Allerschönste / Josua der Hertzhaffte / Moyses der Wunderbarliche / Joseph der Keusche / Alexander der Grosse/ aber Joannes wird genennt der Liebste/ und dieses ist das vornehmste Prædicat, die allerhöchste Ehr.

Dann was für ein Prädicat hat der Allmächtige Vat-
Matth. 17. ter seinen Sohn geben / als hic est Filius meus *dilectus* in quo mihi bene complacui, hier ist mein liebster Sohn an deme ich ein Wolgefallen habe ; was für ein Lob hat die ewige Gesponß ihren Bräutigam geben/ die Schrifft sagt
Cant. 1. nichts als den Titul des Liebsten. Veni *dilecte* mi egre-
Ibid. 1. diamur in agrum. *Dilectus* meus candidus & rubicundus.
Ibid. 2. Quo abiit *dilectus* meus ? Tu pulcher es *dilecte* mi &c. Diesen Ehren-Titul geben auch die Monarchen einander/ dann Ihro Majestät der Kayser nennet die Kayserin/ alle gecrönte und Chur-Fürstl. Häupter / Ihr Liebden/ anzuzeigen / daß kein höherer Ehren-Titul zu finden ist/ als der Liebste / in welchem alle andere eingeschlossen seyn/ dahero Joannes billig genennet wird wegen der Liebe/ Microcosmus Sanctitatis, ein Ausbund aller Heiligkeit.

Ein wunderseltzames Werck der Liebe GOttes erzehlet der Göttliche Chronist Moyses/ hat sich zugetra-

gen in unsern ersten Vatter den Adam / Gen. 2. da meldet der Göttliche heilige Text: Immisit Dominus Soporem in Adam, GOtt sandte einen tieffen Schlaff auf Adam; Die Griechischen so wol / als Lateinische heilige Vätter / wie auch die 70. Tolmetscher / sagen / daß dieser kein natürlicher Schlaff gewest seye / sondern eine übernatürliche Verzuckung / immisit DEUS extasim in Adam, seyn ihre Wort / GOtt hat Adam zugeschickt eine himmlische Verzuckung; in dieser übernatürlichen Verzuckung aber waren alle äusserliche Empfindlichkeiten von ihrer Würckung verhindert / die Seelen-Kräfften aber verblieben gantz frey und unbeherrschet / sowol in der Vernunfft / Verstand / Willen / als in den Affecten und Begierden / Sopor quem DEUS immisit sagt Rupertus Abbas *Lib. 1. in Gen. c. 34.* non vigilias rationis claudere debuit, sed obturatis quinque sensibus Corporis, sensum mentis liberum reliquit. Der äusserliche sinnliche Schlaff den GOTT in Adamo hat eingegossen / der hat die innerliche Seelen-Kräfften nicht wollen in ihrer Wachsamkeit beunruhigen / weder in ihrer Würckung verhindern oder versperren / sondern da alle äusserliche Empfindlichkeiten ermatt und gleichsam erhartet / hat er doch die Verstands-Kräfften frey und unbeherrscht gelassen; und noch klarer Tertullianus *Lib. 9. 1. de anima C. 11.* Cecidit extasis super Adamum, Spiritus Sancti vis & operatrix, es ist eine übernatürliche Verzuckung über Adamum gefallen / die da verursachet hat die Macht und Würckung des H. Geists / welches ein sonderbares Werck der Liebe ist. 70. Interpretes.

Anjetzo erhebt sich eine geistliche / fürwitzige / doch reiffsinnige nutzliche Frag / unter den Englischen Lehrer Thoma / und meinen subtilen Doctor Scoto: an Angelus à principio suæ creationis habuerit notitiam naturalem distinctam Divinæ essentiæ? Ob die Engel von ihrer ursprünglichen D. Thom. & Scotus.

lichen Erschaffung her gehabt haben eine natürliche klare Wissenschafft der Göttlichen Essenz und Wesenheit. Der H. Thomas meldet/ *prima parte Quæst. 56. Art. 3.* sagend: daß die Englische Natur in einem Augenblick ihrer Erschaffung gleichsam gehabt eine gewisse natürliche Erkäntnuß des Erschaffers / nicht aus Hülff einer eingegossenen Eben-Bildnuß der Göttlichen Wesenheit / sondern aus Erkäntnuß ihrer eignen Englischen Natur in sich selbsten. Die Wort des H. Thomä seynd folgende: Ipsa enim essentia Angeli in hujusmodi cognitione vicem & Locum speciei intelligibilis etiam quin ipsa ut objectum cognoscatur. Die Englische Wesenheit selbst ersetzet den Abgang des verständlichen Eben-Bilds / mittels welcher die Göttliche Natur / als ein Gegenwurff erkennet wird/ folget also aus der Lehr des H. Thomä / daß die Engel nicht gehabt haben in ihrer Erschaffung Speciem impressam Divinæ Essentiæ, ein klares eingedrucktes Eben-Bild der Göttlichen Wesenheit.

Mein subtiler Doctor Scotus aber lernet gar fein und subtill *in 2 dist. 3. q. 9.* Angelum habuisse notitiam naturalem distinctam Divinæ essentiæ per speciem intelligibilem sibi impressam à principio suæ Conditionis. Die Englische Natur ist von dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung mit einer klaren eingedruckten Eben-Bildnuß der Göttlichen Essenz und Wesenheit begabt und bericht worden. Und so mir recht ist/ lernet dieses eben der H. Thomas / *2. Parte q. 59. art. 1.* indem er also redet: Verum est primum hominem altiori cognitione, quam nos per intelligibilem effectum cognovisse Deum. Der erste Mensch hat mit einer höhern Wissenschafft GOtt erkennet / als wir durch die mit Verstand verfaste Würckung/ welche Verstand-Würckung nach Lehr vieler hochverständigen Lehrer aus dem Apostolichen Dominicaner-Or-

D. Thom. non videtur contrarius Scoto, p. 2. q. 59. art. 1.

Hierony-

den/

den / selbsten der H. Thomas nichts verstehet zu seyn/ als diß verständige Ebenbild der Göttlichen Wesenheit/ mittels welcher Adam die Göttliche Essenz, obschon nicht in sich selbst klar erkennet. Schliest also sowol der Englische als subtile Doctor Englisch / und subtil / meldend/ daß Adam unser erster Vatter gehabt habe Speciem impressam Divinæ essentiæ, eine innerliche eingedruckte Eben-Bildnuß der Göttlichen Essenz und Wesenheit / mittels welcher er in seiner übernatürlichen Verzuckung Zweifels ohne gesehen wird haben unterschiedliche hochheilige Geheimnussen / wie auch die allerheiligste unzertheilte Dreyfaltigkeit / zumalen viel hochsinnreiche Lehrer lehren / daß die Seel / der Verstand / und der Willen unsers ersten Vatters Adæ transeunter geschwind vorübergehend / oder auf eine kurtze Zeit mittels des Göttlichen Ebenbilds in der Wissenschafft der Göttlichen Wesenheit sich hab aufgehalten/ welches gar schön probirt wird/ ab effectu ad causam, von der Würckung zu der würckenden Ursach. mo Clemente teste.

Inmassen viel klugverständige Theologi und heilige Vätter lehren / daß das auserwählte Gefäß / der heilige Apostel Paulus / da er bis in den dritten Himmel verzuckt worden / transeunter, oder auf eine kurtze Zeit die allerheiligste unzertheilte Dreyfaltigkeit gesehen habe / wie auch andere hochheilige Mysteria, wie er selbst bekennet/ 2. *ad Cor. 12.* Scio hominem raptum usque ad tertium Cœlum, & audivit arcana quæ non licet homini loqui, ich weiß daß ein Mensch bis in den dritten Himmel ist verzuckt worden / der hat verborgene Wort gehört / die keinen Menschen geziemen zu reden. Aus welchem klar erhellet / daß die kurtz verstreichende Anschauung GOttes in sich selbst ein verständliches Ebenbild ihrer selbst in

dem Verstand des heiligen Apostels Pauli verlassen hat/ mit welcher er nachdencken kunte / daß er die Göttliche Wesenheit einesmals in sich selbst von Angesicht zu Angesicht gesehen habe / also lernet Rada contra Cajetanum *Parte 1. controv. 10. Art. 1. concluſ. 3.*

Was da Rada erkundiget von dem H. Apostel Paulo / das bekräfftiget die Gloſſa ordinaria von unsern ersten Vatter Adam / durch folgende Wort: Extaſis intelligitur immiſſa, ut mens Adæ particeps Angelicæ Curiæ (ecce ſpeciem impreſſam) & intrans Sanctuarium Dei noviſſima intelligeret (ecce ſpeciem expreſſam.) Die Verzuckung Adæ ist eingeschickt worden / auf daß Adam mit der Englischen Natur durch die Theilhafftigkeit des Göttlichen Ebenbilds gleichförmig/und gleichsam durch die würckliche Verständnus des Göttlichen Abgrunds beschäfftiget wurde/ die von der Göttlichen Ebenbildnus als der Ursach herrührete.

Daß der liebhabende Diſcipul JESU / Joannes/ auf dem Göttlichen Polster der allerheiligsten Brust JESU geruhet und geschlaffen habe/ bekennet und erkennet die Göttliche Schrifft / Joan. 13. Erat ergo recumbens unus ex diſcipulis ejus in ſinu ejus quem diligebat JEſus. Einer aber von seinen Jüngern hat sich gelehnet in die Schoß JEsu / den JESUS lieb hatte / dieser hat in seiner himmlischen Verzuckung nicht allein wie Adam und der heilige Apostel Paulus / tranſeunter, kurtzvergehend / die Göttlichen Geheimnussen des ewigen Worts erblicket / ſed permanenter, sondern verbleiblich / fast gleich Chriſto qui ſimul fuit comprehenſor & viator, dann Christus ware noch in der Wanderschafft lebend beseeligt/ seyn nicht meine Wort / sondern des heiligen Vatters

Hugo-

Hugonis, *in Cap. Lucæ 11.* erat, continuationem significat. das Wort erat deutet an die Verharrung / und noch klärer der hochsinnreiche Ambrosius Catarinus *Cap. 2.* der also redt: Sicut Christus in primo instanti conceptionis habuit summam gratiam & gloriam, ita conveniebat Joanni dilecto Discipulo, ut haberet quid plus Adamo & Paulo ad similitudinem ejus qui comprehensor, & viator fuit Gleichwie Christus in dem ersten Augenblick seiner hochheiligen Empfängnuß die allerhöchste Glori und Gnad gehabt hat; also hat es geziemt dem liebhabenden Discipel JESU Joanni / daß er Adamum und Paulum in der Glori und Gnad übersteige / zumalen er in etwas gleichförmig gewest ist in dem Leben Christo / der noch in der Wanderschafft gantz beseeligt war. Adam, sagt Barthol. Pisanus *Lib. 3. fruct. 1.* Adam dormiendo stratum non habuit, pectus Dominicum sed bene Joannes. Adam hat zu seinen Ruhe-Bett nicht gehabt die Brust des HErrn / sondern Joannes. Paulus vero, meldt Origines *hom. 2. de diverf.* raptus est ad Paradisum, sed non est raptus super omne Cœlum, Joannes vero omne Cœlum conditum omnemque creatum Paradisum, id est omnem humanam Angelicamque transgreditur Creaturam. Dahero er in seinem Lebens-Lauff nicht einmal / sondern vielmal verzuckt ware / wie er selbsten bekennet in seiner Apocalip. aber nicht wie Adam und Paulus transeunter, sondern permanenter, dann ich glaube nicht / daß ein durstiger Hirsch also getrachtet hat nach den crystallinen Brunnquell / ein abgedruckter Pfeil nach seinem Zweck / ein abgewältzter Stein nach seinem Centro, als Joannes nach der Brust Christi: dann haben denen Israelitern wolgeschmeckt die gebratene Wachteln / Elia das schwartze Brod / Esau das Linsen-Koch / Danieli das Muß / Sisara die süsse Milch; so hat noch süsser geschmeckt Joanni

der süsse Schlaff auf der Brust Christi: dann der Lufft liebet nicht so hoch die Höhe/ die Erd die Niedere/ der Magnet das Eisen/ der Agtstein den Halm/ die Sonnen-Wänd die Sonnen/ Orestes den Pyladem/ David den Jonathan/ Romulus den Remum/ Etheocles Polynicem/ Bella/ Andream den Ungarischen König/ als Joannes den König aller Könige Christum/ dessen Leben nichts war als Lieben/ und sein Lieben das Leben JEsu/ deßwegen er auch aus der Brust JEsu alle Gnaden/ Scienz und Wissenschafften reichlich erschöpffet/ in pectore Jesus, sagt der Wol-Ehrwürdige Beda, bey Lodulfo 55. c. in pectore Jesu sunt omnes thesauri Sapientiæ & Scientiæ absconditi, merito super pectus ejus recubuit, quem majorem cæteris Sapientiæ & Scientiæ singularis munere donat, in der allerheiligsten Seiten JEsu seyn alle verborgene Schätze der Weisheit und Wissenschafft/ billig derowegen hat sich Joannes auf diese gelehnet/ den GOTT mehr als alle andere mit sonderbarer Scienz und Wissenschafft begabt hat/ dann wann Jacob gesehen hat in seinem Traum die Engel auf- und absteigen/ *Gen. 28.* so hat Joannes gesehen/ wie Er selbst sagt/ *Apocal. 6. c. v. 8.* Die Engel/ wie sie auf den vier Ecken der Erden hin und wider spatzierten. Hat Moyses gesehen einen feuerigen Dorn-Busch/ der doch von dem Feuer nicht verbrennt war/ *Exod. 3.* so hat Joannes gesehen den feuerigen Dorn-Busch Mariam, die so gar durch die Original-Sünd nicht
Gen. 37. c. verbrennt ist worden. Hat Joseph gesehen die Sonne/ so seine Brüder anbeteten; so sahe Joannes die Sonne der Gerechtigkeit/ die alle Menschen schuldig seyn anzubeten. Hat der Prophet Michäas/ *3. Reg. 22. item 2. Paral. 18.* GOtt den HErrn sitzen gesehen auf seinem Thron/ und alles himmlische Heer um sich stehen zur Rechten und Lincken; so sagt Joannes/ *Apocal. 20.* Vidi Thronum magnum.

gnum. und am 7. *Cap.* Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat ſtantes ante Thronum DEI. Ich habe geſehen einen groſſen Thron und eine groſſe Schaar/ die niemand zehlen kunte vor dem Thron GOttes. Hat David geſehen einen Engel zwiſchen Himmel und Erden ſtehen mit einem bloſſen Schwerdt/ *1. Paral. 21.* ſo ſagt *Joannnis* am *19. Cap.* Vidi Angelum & de ore ejus procedit gladius. Ich hab einen Engel geſehen/ aus deſſen Mund heraus gangen ein Schwerdt. Hat Iſaias geſehen die Seraphinen mit ſechs Flügeln/ *Iſaiæ 6.* So ſahe Joannes ſieben Engel/ die GOtt unaufhörlich lobten. Hat Jeremias geſehen alle Könige von Mitternacht zuſammen kommen/ *Jeremiæ 1.* So ſagt Joannes/ er habe die vier und zwantzig Aelteſten geſehen vor dem Thron GOttes auffſchreyen Alleluja/ Alleluja. Hat Daniel geſehen vier Thier aus dem Meer heraus kommen/ einen Löwen/ einen Bären/ einen Parder/ und das vierdte Thier hat zehen Hörner gehabt/ welches mit ſeinen Füſſen alles zertretten/ *Dan. 7.* ſo ſagt Joannis am 13. Vidi de mari beſtiam aſcendentem: Ich habe von dem Meer geſehen herausſteigen ein Thier/ das hätte eben zehen Hörner/ und ware gleich einem Parder/ die Füß waren gleich den Bären/ und ſein Maul den Löwen/ welches gleichfalls alles verwundet hat. Hat Ezechiel geſehen vier Thier/ eines war wie ein Menſch/ und ein jegliches hatte vier Flügel/ *Ezechiel. 1.* ſo ſahe Joannes vier Thier/ *Joan. c. 20.* die falleten auf ihre Knie nieder/ und beteten GOtt an. Hat Zacharias endlich geſehen einen Mann auf einem rothen Roß/ und unter ihm waren viel rothe/ weiſſe und vielfärbige Pferd/ *Zach. 1.* ſo ſagt Joannes an ſeinem 6. Cap. Vidi & ecce equus albus: Ich habe geſehen ein weiſſes Pferd/ und der darauf ſaſſe/ hatte einen Bogen/ und ihm ward eine Cron gegeben/ und er ziehet aus Apocal. 19.

zum Gewinnen / und den Sieg zu erhalten / und an dem 9. Capitel sagt er / vidi equos in visione, ich habe viel Pferde gesehen. Mit-einem Wort: Joannes sahe die drey persöhnliche Gottheit und unerschaffene Drey-Einigkeit / dann er hat gesprochen: In Principio erat Verbum, & Verbum erat apud DEUM, & DEUS erat Verbum. Durch welche Wort er klar andeutet die Heilige Dreyfaltigkeit. Joannes sahe das Buch des Lebens / welches das unschuldige Lamm eröffnet. Joannes sahe die göttliche Gnadenwahl / mittels welcher viel Million tausend gewürdigt seyn worden / die Klarheit GOttes zu sehen. Joannes sahe die Pein und Plag der Verdammten. Joannes sahe den Streit unter denen Engeln / da ihnen die Geheimnus der allerheiligsten Menschwerdung ist geoffenbaret worden. So sahe endlich Joannes die gantze / völlige / herzliche Stadt Jerusalem / und hat gehört von dem Thron eine grosse Stimme / daß der HErr mit uns wohnen wird. In speculanda summæ Divinitatis essentia præcedit Prophetas, supergreditur Patriarchas, & Apostolos superat, sagt Damascenus.

Joan. 1. c.

Apocalipsis variis in locis.

Bey dem Propheten Jeremiam / Jeremiä 31. rühmet sich GOTT selbsten / daß Er uns mit ewiger Lieb hat angesehen / in charitate perpetua dilexi te, spricht Er / in ewiger Liebe habe Ich dich geliebet / dann was für eine grössere Liebe kan erfunden werden / als daß das ewige Wort von dem hohen Himmel herunter gestiegen / sich unter unsere schwache Decken der menschlichen Natur begeben / und das menschliche Fleisch an sich genommen / & Verbum Caro factum est, wie es mit höchster Verwunderung Joannes selbsten bezeugt / Joan. 3. Sic Deus dilexit Mundum ut Filium suum unigenitum daret: Also hat GOtt die Welt geliebkoset / daß Er auch sei-

Joan. 1. c.

nen

nen eingebohrnen Sohn gesendet hat. Diese grosse Liebe ist 33. Jahr gewachsen / dann aus Liebe hat Er den Blinden das Gesicht / den Lahmen die geraden Glieder / den Tauben das Gehör / den Stummen die Rede / den Wassersüchtigen die Gesundheit / und den Todten das Leben geben.

Aus Lieb hat Er die Teuffel ausgetrieben / die Sünden verziehen / und so gar die Sünder zu sich beruffen / diese grosse unbeschreibliche Liebe hat Er auch erzeiget an seinem letzten End / da Er aus Lieb gegen uns Menschen gemartert worden / cum dilexisset suos in finem dilexit eos. Joan. 13. 6. Dann Er hat nicht allein seinen Jüngern aus Lieb die Füß gewaschen / sondern aus Lieb hat Er sich uns zu einer Speiß / und zu einen Tranck dargeben / caro mea Ibid. 6. 6. vere est cibus, & sanguis meus verè est potus, meldt Er Joan. 6. und fährt weiter fort / sagend: Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet, & ego in illo: Der mein Fleisch isset und mein Blut trincket / der bleibt in Mir / und Ich in ihm. Ach! was kan gröſſer und liebreicher seyn? Der heilige Augustinus sagt *de Eucharistia.* DEUS cum sit potentissimus, plus dare non potuit, cum sit Sapientissimus, plus dare non scivit, & cum sit ditissimus plus dare non habuit. GOtt ist der Allermächtigste / aber Er hat uns nicht mehrer können geben. GOTT ist der Allerweiseste / aber Er hat nicht mehrer gewust uns zu geben. GOTT ist der Allerreicheste / und hat nicht mehrer gehabt uns zu geben / als seinen allerheiligsten Leib und sein allerheiligstes Blut / dann wie der heilige Thomas meldt: *Opus 57.* Sacramentum hoc instituit Christus, Miraculorum ab ipso factorum maximum & singulare, dieses Sacrament hat Christus eingesetzt als ein Wunder / welches auch das gröste und sonderbareste ist.

Fast

Fast eben ein solches heiliges Werck der Liebe ist geschehen mit Joanne / seyn nicht meine Wort / sondern die Wort des heiligen Vatters Damiani *Serm. de S. Joan.* der also redet: Sicut dixit Matri, ecce Filius tuus, ita dixit discipulus hoc est Corpus meum, & tantum fuit in illis verbis effectus ut illicò panis, quem dabat Dominicum fieret corpus, ita ex quadam similitudine (si dicere audeamus) & beatus Joannes non solum potius Filii nomen, sed propter verba illa dominica, quoddam majus necessitudinis Sacramentum apud B. Virginem meruit obtinere. Gleichwie Christus zu der Mutter geredt hat diese Wort: Siehe / da ist dein Sohn; also hat Christus zu seinen Discipuln gesagt / dieses ist mein Leib. Diese Wort aber haben eine solche Würckung gehabt / daß aus dem Brod der allerheiligste Leib Christi worden / (also auch wann man reden dörffte) und ein Gleichnus machen / so ist Joannes aus den Worten: Siehe an deinen Sohn / ein wahrer Sohn Mariä worden; haben also diese herrliche Wort des HErrn ein höhers Sacrament der Nothwendigkeit und Freundschafft bey Maria der allerwerthesten Mutter GOttes verursachet / also / daß die Geheimnuß-volle Verwandlung Joannis in den Sohn Mariä / eines unter den grösten Werck der Liebe GOttes ist. Welches gar schön probirt der hochsinnreiche Hieronymus Cilento *fol. 330.* mit dieser Schluß-Rede. Die Erwählung Joannis zu einem Sohn Mariä ist nach dem heiligen Petro Damiano gleichförmig der Einsetzung des hochwürdigen Sacraments des Altars / diese Einsetzung aber ist / nach dem heiligen Thoma / unter allen Miraculn und Wercken der Liebe GOttes / das gröste; folget also / daß die Erwählung Joannis zu der Sohnschafft Mariä / eines unter den grösten Wercken der Liebe GOttes gewesen seye / daß also gar wol von Joanne gesagt wird / hic est discipulus quem diligebat JESUS.

Ein

Ein sonder und wundersames / erschröckliches Geschicht erzehlet der Babylonische Bischoff Abdias, es ware ein Jüngling Namens Callimachus, welcher da in der Liebe braunte gegen der keuschen schönen Drusiana, damit er doch diese zu seinen Willen bringen mögte / weilen aber die Götter den Faden ihres Lebens abgeschnitten / fället Callimachus in die allergröste Betrübnuß / kunte auch ihrer gantz nicht vergessen / also zwar / daß was er bey Leb-Zeiten nicht kunte vollbringen / wünschete er solches erschreckliche Laster nach dem Tod zu bewerckstelligen / zu welchen ihm auch angereitzt der heilose Fortunatus: diese zwey begaben sich / aus vermessener Weiß / zu dem Grab der gottseligen Drusianæ, eröffneten dieses / und Callimachus wolte seine fleischliche Begierden an ihro als schon todter / auslöschen. Aber / o JESU / so bald das Grab eröffnet war / und er die todte Person entblösen wolte / erschiene eine grosse und grausame Schlang / welche sowol Callimachum als Fortunatum vergifft / durchschossen und getödt / nachdem legte sie sich auf die Brust Callimachi / den dritten Tag kam der heilige Apostel Joannes zu dem Grab Drusianä / da sahe er bey dem Grab stehen einen holdseligen Jüngling / zu dem sprach Joannes / quâ causâ Domine venisti ? der schöne Jüngling antwortete: propter Drusianam, quam habes resuscitare, & propter illum qui propior Sepulchro ejus jacet exanimatus, qûi & honorificabit Deum, wegen Drusianam / die du zu erwecken hast / und wegen dessen / welcher zu nächst bey dem Grab todt hernieder ligt / dann er wird auch GOtt ehren. Nachdeme kam Andronicus / der erzehlte den gantzen Verlauff Joanni / der sich zugetragen hat mit Callimacho / und Fortunato wegen Drusiana.

Als diese traurige Geschicht vernommen Joannes / der liebhabende Discipul JEsu / begabe er sich aus Liebe des Nächsten zu der Schlangen / schreyet diese mit folgenden Worten an: Discede ab eo qui serviturus est DEO & Domino nostro JESU CHRISTO, weiche ab von diesem / der da dienen wird unserm HErrn JEsu Christo. Und sehet Wunder / gleich hat die Schlangen Joanni Befehl angenommen / und ist abgewichen / darauf stunde Callimachus auf / fället Joanni zu Füssen / und bate um Verzeihung seiner Sünden: Joannes erfreuet sich ob dieser so grossen Reu und Leid / nahme Callimachum bey der Hand / küssete ihn / sprechend: Gelobt sey GOtt der HErr und sein Sohn JEsus Christus / welcher sich deiner erbarmet / und dich von dem zeitlichen und ewigen Tod erlöst hat. Als Andronicus gesehen / daß Callimachus von Todten auferweckt ware / bate er den heiligen Joannem / daß er auch Drusianam erwecken wolte. Joannes der ergriffe Drusianam bey der Hand / und sprach: Drusiana, surge in nomine Domini nostri JESU CHRISTI, Drusiana / stehe auf in den Namen JEsu Christi unsers HErrn / welche auch aufgestanden / und Joannem für Fortunato gebetten / der auch Fortunatum auferweckt. Weil er aber GOtt

verspottete/ und an Christum nicht glauben wolte/ erschiene wieder die grausame Schlange/ welche den Fortunatum/ leider! zeitlich und ewig getödt hat/ Callimachus aber und Drusiana liebeten und lobeten GOtt mit Joanne dem liebhabenden Discipul JEsu: ist das nicht eine sonder- und wundersame Geschicht der Liebe?

Nun beschließ ich es. Von dem grossen Macedonischen Welt-Monarchen Alexandro wird gelesen/ daß er einsmals einen Oratori hat anbefohlen/ er solle mit höchster Wolredenheit und Eloquenz die Liebe und das Leben seines allerliebsten Freunds Ephestionis, den er geliebt/wie sich selbst/ mit unsterblichem Wort-Fluß und lobpreißlicher Beredenheit zieren und erhöhen / er gehet nach dem Majestätischen Befehl auf die Cantzel / redet aber nichts/ als diese vier Worte: De dilecto nunquam satis, von dem Liebsten kan man niemals genug Liebes reden. Ich habe zwar in meiner geringfügigen Predig Joannem genennt/ und benamet einen Cantzler des Himmels/ einen Chronisten GOttes/ ein Archiv der geheimen Offenbarungen/ einen innerlichen Secretarium und Referendarium des höchsten Kaysers / eine Zung des Heiligen Geists / eine Richtschnur des Glaubens / eine Säul der Kirchen/ ein Spiegel der Lieblichkeit/ eine Zier und Geschirr der Reinigkeit/ ein Krantz und Glantz der Heiligkeit/ ein Schild und Bild aller Vollkommenheit / ich hab gesagt Joannes ist unter denen 12. Monaten der Jenner / jenner der da ware ein Geliebter Christi / Gelobter von Christo/ und Gelabter auf Christo. Mit einem Wort unter denen 12. Bäumen / ware er der Lorbeer-Baum / unter 1. Joan. 21. cap.

denen 12. Steinern ware er der Carbunckel. Unter den
Exod. 28. cap. 12. Brünnen ware er Fons solis. Unter den 12. Vögeln der Adler / unter den 12. Apostolischen Schlacht-Thieren das Schaf / unter den 12. Kundschafftern / JOSUE,
Num. 13. c. Anagramma, ein anderer O JESU. Unter den Salomonischen Amtsleuten ein Benesed, ich lese zuruck / sed bene.
3. Reg. 2. c. Unter den 12. Geschlechten Israel ein Benjamin. Unter den 12. Propheten ein Jonas, JOANNES, Anagramma, ENJONAS. Und unter den 12. Aposteln der Liebste / quem diligebat JESUS. Endlichen unter allen Heiligen / bey aller Heiligen Microcosmus Sanctitatis, eine kleine Welt der Vollkommenheit / und ein Innhalt und Ausbund aller Heiligkeit. Aber de dilecto nunquam satis, deßwegen setze ich noch hinzu / Joannes ist ein liebes Halß-Uhrlein Christi / welches alle Stund fleissig geschlagen. I. Uhr hat es geschlagen an sein 7. C. v. 10. da er gesprochen / unus est, & alius nondum venit, einer ist derunds an den Stamm des H. Creutz erlöst hat / und kein anderer ist nicht kommen / und wird auch nicht komen. II. hat es geschlagen / da er die zwey Naturen die Göttliche und Menschliche in Christo / Joan. 1. zum ersten verkündiget / *& Verbum Caro factum est*, und das Wort ist Fleisch worden. III. hat es geschlagen / 1. Joan. 5. da er gesagt: *Tres* sunt, qui testimonium dant in Cœlo, *Pater, Verbum, & Spiritus Sanctus*, & hi Tres Unum sunt. Drey seynd die da Zeugnuß geben in dem Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist / und diese Drey sein Eins. IV. hat es geschlagen / Apoc. 5. dann er meldet: Vidi quatuor animalia: Ich hab vier Thier gesehen / und er selbsten war eines unter diesen Vieren / Apoc. 6. Unum ex *quatuor* animalibus. V. hat es geschlagen / Joan. 6. indem er bezeuget / daß Christus mit fünff Gersten-Brod 5000. Menschen gespeist hat.

VI. hat

VI. hat es geschlagen / Joan. 2. dann er meldet / daß Christus zu Cana in Galiläa in den sechs Wasser-Krügen das Wasser in Wein verwandelt hat. VII. hat es geschlagen / Apocalyps. 1. indem er sagt: Vidi SEPTEM Candelabra aurea: Ich habe sieben guldene Leuchter gesehen / welche da waren / nach Lehre des heiligen Augustini / eine Figur der heiligen sieben Sacramenten. VIII. hat es geschlagen / Joan. 20. Post dies OCTO meldet er / Venit JESUS januis clausis & stetit in medio & dixit pax vobis. Nach acht Tagen ist JESUS kommen durch die verschlossene Thür / stunde in der Mitten / und wünschet ihnen den Frieden. IX. hat es geschlagen / indem er die neun Chör der Engeln gesehen hat / Vidi ostium apertum. Apocalyps. 4. X. hat es geschlagen / Joan. 13. indem er mit der Zung geschlagen diese Worte: Vidi de Mari bestiam, & super cornua ejus DECEM diademata. Ich habe gesehen von dem Meer ein Thier / das hatte zehen Hörner / und auf seinen Hörnern waren zehen Kronen. XI. hat es geschlagen / Apocalyps. 21 indem er gesprochen: UNDECIMUM fundamentum Hyacinthus est, das eilffte Fundament der himmlischen Wohnung ist der Hyacinth. Endlich hat dieses allerliebste Hals-Uhrlein

XII. geschlagen / Apoc. 21. indeme er zwölff Himmlische Porten gezehlt / DUODECIM portæ, DUODECIM sunt Margaritæ, aber eben dieses ist zu wenig / dann DE DILECTO NUNQUAM SATIS, des Geliebsten Lob/ kan man niemals gnugsam loben / allein das ist genug von dem Liebsten geredt / was da Bernardinus Tom. 2. redet / eben mit 4. Worten: DILECTO, nunqum aliquid negatur, dem Liebsten / wird niemals nichts abgeschlagen/ dann Amicorum sunt omnia communia, amicus est alter ego.

Weilen dann der heilige Joannes der Liebste Christi; O so weiß ich / daß ihme nichts wird abgeschlagen werden. Dahero gleichwie Chri-
Joan. 19. c. stus an dem Creutz / als auf einer Cantzel / seine al-
Ibid. lerwerthe̊ste Mutter befohlen hat / ecce Mater tua, also weiß ich / daß Joannes / als ein Ausbund aller Heiligen / das Hoch-Löbliche Ertz-Hertzogliche Stifft / und Junafrau-Closter bey Aller-Heiligen wird ihme bestens anbefohlen haben / so weiß ich auch / daß Joannes Joannam dieses Hochlöblichen Ertzt-Hertzoglichen Stiffts würdigste Mutter und Aebtissin langwierige Zeit Gnaden-reich erhalten / und ihr als einer von Doren-

sperg/

sperg / die Dorn der zeitlichen Mühseligkeiten/ auf dem Berg der ewigen Glückseeligkeit/ in lauter Rosen immerwährender Freuden verkehren wird: dann so lang Joanna Joannem haben wird für ihren Patron / wird ihr das Gluck niemals eine Stieff-Mutter seyn. Solang Joanna Joannem haben wird für einen Secundanten / wird sie jederzeit die Victorie erhalten. Solang Joanna Joannem haben wird für ihren Schutz-Herrn/ wird sie in allen beschützt werden. Solang Joanna endlichen Joannem für ihren Vatter haben wird / wird er sie als eine Tochter beschützen. In Summa Summarum, was Moyses gewest ist den Israelitern / der Engel dem Isaac / der Habacuc dem Daniel / Joseph den Egyptiern / das ist / und wird uns allen seyn der liebste Discipul JESU/ Joannes/ unser Glück/ unser Hoffnung/ unser Heil / unser Fürsprecher / unser Patron und Beschützer. Dann DILECTO nunquam aliquid negatur, und wie Arnoldus sagt: de Verbis 7. per Joannem imus ad Matrem, per Matrem ad Filium, per Filium tandem ad Patrem: Durch Joannem kommt man zu der Mutter / von der Mutter zu dem Sohn / von dem Sohn zu dem ewigen Vatter / der aber die Gnad der Mutter hat / der hat die Lieb des Sohns/ der

die

die Liebe des Sohns hat / der hat die Gütigkeit des Vatters / der aber die Gütigkeit des Vatters hat / der hat alles: Ergo, der Joannem hat / den liebhabenden Discipul JESU / der hat alles / derowegen Vivat JOANNES Microcosmus Sanctitatis, ein Ausbund aller Heiligen / bey aller Heiligen / Amen.

O. A. M. D. G.

HOROSCOPUS
HERCULIS
PALATINI
PER VIRTUTES ET LABORES AD ASTRA TRANSLATI.

Das ist:

Tugend-
und
Lebens-Wandel
JOANNIS WILHELMI,

Pfaltz-Grafen bey Rhein/
Des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchsessen und Chur-
Fürsten / in Bayern / zu Gülich / Cleve und Berg Herzogen /
Fürsten zu Mörs / Grafen zu Veldentz / Sponheim / der
Marck und Ravensperg / Herrn zu Raven-
stein / ꝛc. ꝛc.
aufgesetzt und vorgetragen
in dessen höchst-traurigen / mit gröster Solemnität begangener
Leich-Begräbnuß ersten Tags /
Durch
R. P. FERDINANDUM ORBAN,
S. I.
Weiland der Chur-Fürstl. Durchleucht Beicht-Vattern / den 5.
Augusti Anno 1716. in der Residentz-Stadt
Düsseldorff.

THEMA.

Fecit quod placuit DEO, & fortiter ivit in via David: Spiritu magno vidit ultima, & consolatus est lugentes in Sion usque in sempiternum. Ecclesiast. 48, v. 25.

Das/ so GOtt gefallen/ hat er gethan/ und gienge starckmüthig in den Weg David: Mit grossem Geist sahe er an die letzten Dinge/ und hat getröst die Betrübte in Sion bis in Ewigkeit.

Ein kluger sinnreicher Philosophus/ noch weiser Theologus/ sondern ein schwacher Criticus/ kein subtiler in der Experienz erfahrner Statist oder Politicus/ sondern ein aberwitziger Beschnarcher Aristarchus/ kein von reiffem Verstand Censorius Cato, sondern wol gar ein Zoilus wird es seyn gewesen/ der dich/ O mondsinnige/ kritliche/ leichtglaubige eitle Welt so mannigfaltig beredt/ bethört mit jenem Horatianischen Klag-Lied:

Horat. Lib. 2. Epist. 1.

Ætas Parentum pejor avis, tulit
Nos nequiores, mox datura
Progeniem vitiosiorem.

Die

Die Eltern waren gut und recht/
Und tausendmalen frümmer/
Bey Vatters Zeit gieng ab diß G'schlecht/
Und wurd es immer schlimmer/
Nun sieht es noch weit ärger aus/
Und das so folgt von gröstem Graus.

Sintemalen gewiß das peripatetische Axioma: Idem manens idem, semper facit idem, so lang eine Wesenheit verbleibt in seiner Natur/ so operiret selbige immer gleichmässiger massen fort nach seinem Naturel; & modus operandi sequitur modum essendi: hypocondrische Grimassen seyn es/ nicht Jovialische oder Solarische Geister/ sondern Saturninische Humoristen: welche immer die alte Threnodiam intoniren. Aristot. de Princip.

Ad ferrum venistis ab auro,
Protinus erupit venæ pejoris in ævum,
Omne nefas; fugére fides, verúmque pudorque,
In quorum subiére locum fraudésque dolíque. Ovid. Metamorph. Lib. 1.

Die güldene Zeiten seyn längstens entwichen/
Von Erden und Eisen die böse eing'schlichen/
Allwo die Laster stehn empor;
Die Tugend aber in Malor.

Ja mit einem Wort recht eiffrig zu sprechen/ ex justo calore mit denen Juristen/ so ist es als unrecht zu benamsen/ als ein Calumnia und Injure auszustellen das immer anhaltende Seuffzen: heu mores! heu prisca fides! O tempora! ô mores! Ach der alt-verwesenen Treu! O Zeiten! O Sitten! wie auch die aller Orten angewachsene Lamentationes

Jerem. Thre. 4. Quomodo obſcuratum eſt aurum ! mutatus eſt color optimus, diſperſi ſunt lapides ſanctuarii,

Das Gold iſt verdunckelt / die beſte Farb abgeſchoſſen / die Stein der Heiligkeit zerſtöhret ! ein Irrwohn iſt es / eine Phantaſey nur der Bedachten und Alten / als welche in ihrer Jugend allzu diſtract und vagabund die eigentliche Beſchaffenheit der Sachen vernachläſſiget / oder nicht erkannt / nur in anwachſendem Alter erſt angefangen zu criticiren : Die Welt verſchlieſſe von Jahr zu Jahr / die Kräfften werden ſchwächer / das Firmament ſamt denen Sternen weichen ab / die gantze Natur ſeye gleichſam entkräfft / unfruchtbar / nicht mehr tüchtig zu erzeigen berühmte Helden- und ſtarckmüthige Hercules: in paradigmate von dergleichen zu ſprechen / ſo ſeyn dieſe Critici auch einestheils ähnlich Harpaſtæ der alten Schwieger-Mutter des weiſeſten Senecæ, welche ſich immer beklagte / das Haus werde dunckler / die Fenſter nicht geſäubert / alſo daß ſie benöthigt / einen Hand-Führer zu haben / incredibilem tibi narro rem, ſed veram, neſcit ſe cæcam, ſubinde pædagogum ſuum rogat, ut migret, ait domum tenebroſam eſſe.

Senec. Lib. 3. de ira.

Zur Prob dieſes Unfugs braucht es nicht mehr als den hierüber von der ewigen Warheit bey dem weiſeſten König Salomon abgefaſten Sententz: Ne dicas quod priora tempora meliora fuere quam nunc ſunt ; ſtulta eſt enim hujusmodi interrogatio : Nihil ſub Sole novum, nec valet quisquam dicere, ecce hoc recens eſt, jam enim præceſſit in ſæculis : Saget nicht / daß die vorhergehende Zeiten beſſer geweſen als dermalige / dann dis iſt eine thörichte Meynung / nichts unter der Sonnen iſt neu / und iſt keiner der mit Fug kan ſagen / ſehet das iſt eine Neuigkeit ; dann dergleichen waren ſchon in verſtrichenen Jahren : Es bedarff nicht mehr als ein kleines Erwegen das allgemeine Sprichwort

Eccleſ. 7.

Sicut it ire sinas, sic vult Deus optimus ire, Coimbric. Sallman.
Nam sicut nunc it, semper sic ibat & ibit.

Laß gehn wies gehn die Sachen/
Den Allerhöchsten machen;
Dann wie sie gehn dermahlen/
Von Anfang also waren/
Und werden so verharren.

Zur Bestättigung dessen hätte ich in der Hand den allgemeinen Schluß der Philosophischen Facultät / als welche behaupten / der Natur Eigenschafft seye es / sich immer mehr zu perfectioniren: Natura semper tendit ad perfectiora, aberrat si contingunt deteriora, Natura semper incipiens per minima, tendit ad maxima:

Ich hätte zur Handen dermaliger Zeiten gröste Helden/ Generalen und Kriegs-Fürsten/ vor welcher Großmüthigkeit/ von deren Ingenieur- und Waffen-Kunst/ auch wirde sich höchstens erstaunen duo fulmina belli Scipiades ein unüberwindlicher Alexander Macedo, ein grosser Pompejus, Iphicrates Epaminondas, Asdrubal und Hannibal. Ich könte aufführen Minervam, eine Præsidentin der Künste mit ihren neun Musis, welche / in Erwegung dermaliger Wissenschafften/ wird betheuren/ daß ihr gantzer Parnassus, Helicon und Hypocrene wären unvermögend nach Gebühr zu loben dermalige grosse Virtuosen, bevorab / weilen von sothanen war dero in Palm-Baum eingegrabenes Lemma:

Crescunt crescentibus Annis,
Wir erwachsen mit den Jahren/
Wie die gantze Welt erfahren:

Weilen gewiß das gemeine Sprichwort: In Künsten und Wissenschafften kommt alles auf das höchst.

Culmina summa petunt, culmina summa tenent,

Pallas mit den Musen in Divan grösten Rath/ Mavors in den Waffen stehn nun im höchsten Grad.

Begebe mich aber alles dessen / und ist mir genug Dieses zu comprobiren durch den an die Facciata angehefften Titel:

Horoscopus Herculis Palatini per Virtutes & Labores ad Astra relati. Das ist: Tugend- und Lebens-Wandel JOANNIS WILHELMI, des Pfältzischen Herculis, wegen seiner Tugend und Arbeit unter die Stern übersetzt. Unsers Weiland gnädigsten gebietenden Chur-Fürsten und Herrn Herrn nun glorwürdigster Gedächtnuß. Aus dessen Calculation und Explication solle seyn zu ersehen/ quia ab actu ad potentiam optima est argumentatio, daß keineswegs die Machin des Firmament verschliessen / die Stern aus dem Geleist gangen / die sieben Planeten wären foibles, sondern im Stand grosse Helden und Hercules zu erzeigen / daß die Natur nicht veraltet oder entkräfftet / Tugend-volle gottseligste Fürsten auf die Welt zu bringen/ sondern fruchtbar/gleichwie vor 2000. Jahren/als sie den heiligen Israelitischen König Ezechiam gebohren: Es solle erhellen / daß gleichwie Hercules überwunden die grausame Bestien, Hydras, Cerberum, Geryonem, Schlangen/ Höllen-Hund / wilde Ochsen / Bären und Löwen / dieser Unser Christlicher *Palatinischer Hercules* mit weit grösse-

ren

rein Sieg-Palmen geziert; indeme er die noch wildere Bestien / die grosse Sünden und Laster bestritten / die Bestrittene überwunden / die Uberwundene heldenmüthig erschlagen / welches Zweiffels ohne eine weit grössere Victorie, inmassen es auch in dem blinden Heydentum schönstens erkennt / Flumen Eloquentiæ, der weiseste Redner Marcus Tullius Cicero, Oratione in Marc. Marcell. Verum animum vincere, Iracundiam cohibere, victoriam temperare, ille qui faciat, non ego cum summis viris comparo, sed similem Deo judico. Sich selbsten überwinden / die Begierlichkeiten der Natur / passiones animi, die Zornmüthigkeit unterdrucken / den Hochmuth dämpffen / seynd jener Helden-Thaten / welche über die Menschen zu erheben / und denen Göttern zu vergleichen: es solle erhellen / daß Ihme gebührender massen beyzumessen das hohe Lob / welches einem gottseligsten König der heilige Geist in göttlicher Schrifft / Syrach an dem 48. Capitel / als ein Epicaphium zugeschrieben: Fecit quod placuit Deo, & fortiter ivit in via David: Spiritu magno vidit ultima, & consolatus est lugentes in Sion usque in sempiternum. Er hat gethan / das so GOtt gefallen / und gienge starckmüthig in den Weg David: Mit grossem Geist sahe er an die letzten Ding / und hat getröst die Betrübte in Sion bis in Ewigkeit. Wie vollkommentlich dis seye an Unserm Durchleuchtigsten gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn Herrn / höchstseligster Gedächtnuß verificirt zur Warheit worden / werde in gegenwärtiger hoher Leich-Begängnuß erweisen / ersten Theils / was gestalten Er in blühender Jugend und ersten Alter gethan / das / so dem Allerhöchsten gefallen / in dem anderen / starckmüthig gewandelt den Weg David / und drey Theil / durch gottseligstes heiliges Hinscheiden Himmel und Erden mit Freuden erfüllt / gleich einer himmlischen Constellation:

Cicero in Orat. in Mar. Marcel.

Eccles. cap. 48.

Exor-

Lemma. Exornaturus utrumque:

Die Erden und das Firmament,
Zu bestrahlen ohne End.

Euer Lieb und Andacht in Christo Versammlete/ heiteren aus um dieses zu vernehmen ihro mit hoher Trauer erfülltes Angesicht / halten in dero Hertzen immer auffwallende Seufftzer.

Der heilige Geist aber / welchen ich als die göttliche Majestät und ewige Weißheit in unterthänigster Reverenz anbetend ersuche: Veni, sancte Spiritus, & emitte cœlitus lucis tuæ radium; accende lumen sensibus, infunde amorem cordibus, Er wolle durch die Fürbitt der tausend seligsten Jungfrau und Mutter GOttes Mariä / seiner auserwehlten Gespons / mit seinen allmögenden Strahlen der göttlichen Gnaden mich erleuchten / die Hertzen Ewer Lieb und Andacht berühren / von welchen verhoffend die gewöhnliche Gedult / so mache den Anfang im Namen des Allerhöchsten.

Eccles. in hym.

PRæcise nur so lang / und nichts ferners ist befügt ihren Splendor, Pomp und Eclat anzurühmen / die angezündte / hell und grell-scheinende Flambeau, Fackel oder Tortzen / samt dem eigentlichen Lemma:

Lemma. Aliorum consumor in usum.

Mein gantzer Pomp und Pracht/
Ist andern nur zu Dienst gemacht.

Absolute nur bis dahin kan sich auffführen in ihrer Gala die wunder-schöne Aurora, seyn und verbleiben aurea Hora.

Ein

Ein güldene Zeit/
Zu mindern das Leid.

Phosphorus, obwolen er auch Hesphorus, der edle Planet/ wird nur solang an dem Firmament können herein prangen/ und wahr machen/

Afflictæ gaudia noctis,
Mein Zierath und Genuß/
Zum meisten ist in Finsternuß.

Bis daß sich über den Horizont erhebe Lumen majus, oder wie der weise Syrach bekennt: Vas admirabile opus Excelsi, Eccles. 43. das Wunder-Gefäß/ das schönste Werck/ der gröste Planet/ die güldene Sonn.

Höre es/ alleredelste Princessin aus den neun Musis, allerwehrteste Vrania, in so weit kan præcise passiren dein Excellenz in der Astrologia, dein dann und wann so scharffsinnig aufgesetzte Horoscopi, Nativität-Stellen und Planeten-Lesen in zuverlässiger Prognostic, bis daß ich dir zeige ober dem Firmament: Ens entium, principium, medium & finem omnium, per quem, ex quo, & in quo sunt omnia, die höchste Wesenheit/ aus dem/ von dem/ und in dem ist alles/ Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil. Trismegist. Actor. Jodan. 1.

Es ist zwar nicht ohne/ groß und ansehnlich seyn deine Prærogativen/ gewiß/ daß deine Constellationes von vielmögenden Kräfften/ indeme die göttliche Warheit es authentisirt/ solche erschaffen/ ut sint in signa, in tempora, & dies & annos, daß sie wären zur Vorbedeutung/ Erkantnuß der Zeiten in Tag und Nacht: es ist bekant/ nicht nur aus der Theoria, sondern auch dem Praxi, dann wer ist/ dem nicht bekant aus bewärthesten Scribenten/ was massen dein Scholar Spuria aus dem calculirten Horosco-

roscopo, Cajo Julio Cæsari, vorgesagt/ den Tag/ die Stund des blutigen Untergangs / ihn auch Fußfällig gebeten/ Idibus Martii, den 15. Tag Martii, das Unglück zu vermeiden/ sich zu Haus einzuhalten/ sonsten würde er im Rath ermordet werden/ wie auch geschehen durch 23. Wunden.

Wer ist / dem nicht bewust die Prognostic / auf welche Agryppina des Tyrannischen Kaysers Neronis Mutter so frech und ehrgeitzig geantwortet: Occidat dummodo imperat: Ich lasse mich ermorden / sofern diß von seiner Kayserlichen Hand oder Befehl erfolgt: Es ist bekannt aus den Römischen Geschicht-Schreibern / was begegnet Vitelio dem Kayser / indeme ihm von einem Astrologo die Zeit / Tag und Stunde seines grausamen Tods prognosticiret worden; es ist allerseits kundig / was jener Teutscher / nach Zeugnus Flavii Josephi, Herodi Agrippæ, als er von Tiberio wurde ins Gefängnus verschlossen/ ware vergesagt: daß er von Cajo Claudio würde seyn frey gelassen/ und zum Königlichen Thron erhebt: Es ist bekannt und weltkündig die wunderliche Historia Athenaidis, einige Tochter des Philosophi und Mathematici Leonis: Was massen / wie bezeugen die sämtliche Annalisten der Griechischen Monarchi / daß sie in dem väterlichen Testament gleichsam enterbt; alles müste sehen überlassen ihrem ungearteten und ausgelassenen Bruder / aus Ursach / weilen dero Vatter aus der Constellation vorgesehen / daß sie werde zur Königlichen Dignität gelangen; indem sie aber deßwegen malcontent an den Kayserlichen Hof zu Constantinopel bey Pulcheria der Regentin klagbar angelangt/ hatte sie sich durch vollkommene Conduite dermassen signalisirt / daß sie zur Ehe-Gemahl des Kayser Theodosii junioris erwählt worden/ benamset Eudoxia: Diese und dergleichen mehr stehet man dir zu aus den grossen Scribenten Plutarcho, Orosio, Appiano,

Flav. Joseph. in hist. Judæ.

Socrates Evagrius, Nicephorus & Cyrillus in vita Euthimi.

Plinius lib. 7. c. 55.

piano, Floro, Valerio Maximo, Plinio, hochgelehrteste Urania, ja so gar / daß du hierinnfalls seyest authentisirt von dem unvergleichlichen Theologo S. Thoma de Aquin: Hoc modo innotescit, quod, qui sciret virtutem signorum & stellarum in iis positarum, dum nascitur aliqua res, posset prognosticari de tota vita rei generatæ: Auf diese Weise erhellt / daß der / welcher wüste die Krafft der Zeichen und Sternen / darin die Sach wurde gebohren / könte vorbedeutlich wissen dero gantzen Lebens-Lauf. S. Thom. lib. 2. de generat & corrup.

Aber so vortrefflich / so hoch und bewährt sich immer befindet diese Wissenschafft / so ist es jedoch unstrittig / daß es seye eine Creatur / consequenter unendlich weniger / als dero Erschaffer / quia finiti ad infinitum nulla proportio, gewiß und ungezweiffelt / daß die allerhöchste göttliche Majestät hierüber der eintzige Souverainer gebietender Herr / dominium altum habens illimitatum, mit denen Juristen zu sprechen: Der eintzige Universal-Monarch, an dessen Fiat und Placet alles gelegen / also und dergestalten / daß durchaus wahr / das gemeine Sprichwort:

Astra regunt homines, sed regit astra DEUS.

Die Stern regieren Leut und Land /
GOtt aber hats in seiner Hand.

Wie es gesehen und beschrieben ein Apocalyptischer Adler S. Joannes, qui tenet septem stellas in dextra sua: alpha & omega, principium & finis, welcher in seiner Hand haltet die sieben Planeten / der Anfang und das End aller Sachen ist. Apocal. 2.

Diese ewige Warheit wuste und erkennte bestermassen Philippus Wilhelmus, dilectus DEO & hominibus, cujus memoria in benedictione est, der bey GOtt und den Menschen Geliebter / dessen Gedächtnuß allerseits gebenedeyt / Ecclef. 45.

Weiland Herzoglicher / nachmalen Chur-Fürstlicher Herr Vatter / unsers glorwürdigsten Pfältzischen Herculis JOANNIS WILHELMI, dahero auch bey allen Begebenheiten / sofern was wurde vermeldt von irrdischen Creaturen / allemalen / als ein Epiphonema beysetzte : Sciant
Sap. 13. quantò Dominator eorum speciosior, oder wie die Caldäische Paraphrasis will / potentior est, man muß wissen / daß der Erschaffener unendlich mächtiger sey / specialiter aber / als Anno 1658. den 19. April wurde gebohren Johann Wilhelm / aus sondern Gnaden GOttes / nach so vielen Seufftzen und Gebet / wegen in Gefahr stehender Succession, und unter vielen Aggratulanten einiger offerirte des gebohrnen Printzen calculirte Nativität / oder Horoscopum mit der Erklärung hieraus erfolgenden vielen Guts / in Demonstration, daß hierinn dominire Aldeboran, oculus tauri, ein Glück voller Stern / daß Jupiter wäre in exaltatione, Saturnus in detrimento, Mercurius in domo propria, Luna in perigæo, Mars, Venus, und die Sonn aber in der Eccliptica hexagon : befragte hierauf Phi ipp Wilhelm / insgemein wegen grosser Weisheit der Europæische Salomon genannt / ob er / als ein berühmter Astrologus auch wäre ein warhaffter Christ ? ob er auch glaubet / daß diese Prognostic in so vielem Glück seye souverain, und nicht unterworffen der Hand des Allerhöchsten? ob nicht dieser das Glück könnte verwenden in das Unglück / dieses aber zum besten gedeyen? Worauf / als die Antwort erfolgt mit Ja : Potestas ejus in Sæcula Sæculorum.

Astra regunt homines, sed regit astra DEUS.

Seuffzte hierüber der gottseligste Herzog / sagend : Wolan / so muß das Sicherste seyn / mich gäntzlich und alleinig an selbigen hängen ; verbleibe also in meinem Devis,

sciant

sciant quantò Dominator eorum potentior est, alle wissen/ daß deren Beherrscher weit mächtiger seye; Sap. 15.

Sors tua mortalis, non est mortale quod opto. Ovid. metam.

Unsterblich ist / nach dem ich tracht;
Dein Glück ist eitel: Gute Nacht.

Ach! der allerschönsten / vollkommensten Christlichen Gedancken / und Wort nicht allein in Gold / Leder / Marmor einzugraben / sondern in alle vätterliche Hertzen! O hohes gottseliges Concept / von dem Heil. Geist stylisirt / von Christo JEsu vidimirt / von allen Engelischen Choris in Ewigkeit zu loben! bevorab weilen erfolgt / dictum, factum, wie gesprochen / so gethan; dann man sahe allerseits den gröstẽ aufgewehnten Fleiß in vätterlicher Sorg den jungen Printzen vor allem auf das Christlichste zu erziehen / in allen Tugenden / gröstem Respect / Unterthänigkeit und Forcht des Allerhöchsten / gemäß der ersten Regel des Heil. Geistes: Principium sapientiæ, timor Domini, der Anfang aller Weisheit / ist die Forcht GOttes; gemäß der wahren Politic / indeme gewiß / aus Aristotele, principium quantitate minimum, potestate maximum, der Anfang ist zwar das kleinste Wesen / aber auch das mächtigste. Prov. 1.

Si parva est regula prima,
Omnia mendosè fieri atque distorta necesse est. Lucret. l. 4.

Die erste Abweichung von dem rechten Weg ist erstlich nur ein Tritt/
Erwachset aber mit der Zeit in zehentausend Schritt.

Dermassen Christlich und heilig ware diese Auferziehung durch gelehrteste und tugendsame Vorsteher / daß

hierdurch der freygebigste GOtt im Himmel wurde bewogen seinen allmögenden Segen reichlich mitzutheilen:
1. Reg. 2. gemäß dessen Parole / quicunque glorificaverit me, glorificabo eum, qui autem contemnunt me, erunt ignobiles: Alle / die mich preisen / werde ich ansehnlich machen / die mich vernachläßigen aber / verächtlich werden.

Wer ist in gantz Europa / ja Asia / Africa und America / der nicht weiß hierinnfalls / wie dieses zur Warheit
Psal. 127. worden: Uxor tua sicut vitis abundans: filiæ tuæ sicut novellæ olivarum in circuitu mensæ tuæ: Ecce sic benedicetur homo, qui timet Dominum. Dein Ehe-Gemahl wird seyn wie ein überflüssiger Rebenstock / deine Töchter wie des Oelbaums erste Gesproß / umgebend die Tafel: siehe / also wird seyn gebenedeyet der Gottsförchtende?

Wer ist / der nicht weiß / was gestalten dessen erste Princessin Eleonora Magdalena seye erhoben worden zum Kayserlichen Thron / vermählet Leopoldo dem ersten Römischen Kayser Anno 1676. Maria Sophia zur Königlichen Kron in Portugal Anno 1678. Maria Anna zur Königl. Kron in Spanien Anno 1690. Dorothea Sophia zur Herzoglichen Dignität in Parma Anno 1690. Hedwig Elisabeth zur Gemahlin Jacobi des Polnischen Königlichen Printzen Anno 1691. *Leopolinda* aber zu vielen Kronen designirt in blühender Jugend zu denen Ewigen verschieden?

Wer ist / der nicht weiß diese Benediction in so zahlreicher Schlaiß der liebsten Brüdern Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht / als nemlich *Wolffgangi Georgii* fast ungezweiffelter zukünfftiger Chur-Fürst zu Cölln / *Ludovicus Antonius* Hoch-Teutschmeister und Coadjutor zu Mayntz / von welchem gewiß: Consummati in brevi complerunt tempora multa: *Alexander Sigismundus*, Bischoff in Augspurg / *Franciscus Ludovicus*, nun Chur-Fürst zu Trier /

Fri-

Fridericus Wilhelmus und *Philippus Wilhelmus*, welche das Lob erworben pro patria & in patria mori præclarum est, daß sehr preißwürdig seye/ vor und in dem Vatterland sterben. Cicero.

JOANNI WILHELMO aber in selbigen einen Pfältzischen Herculem in Christlichen Tugenden und Arbeit zu agiren/ gemäß meines Thematis oder Vorspruchs/ fecit quod placuit Deo, das so GOTT gefallen/ hat Er gethan. Eccles. 48.

Dieses vortreffliche belvedere in seinem Anfang was genauers zu beobachten/ beliebe eure Lieb und Andacht nur ein kleines sich zu reflectiren/ anzusehen seine erste Jugend/ sie werden finden allda den unterthänigen Gehorsam gegen den Durchlauchtigsten Herrn Vatter und Frau Mutter/ in tieffer Reverentz/ in zartestem kindlichen Respect, dermassen/ daß die Zeit seines Lebens nicht das geringste Widriges hat können/ als wenigster defect ausgestellt werden/ dermassen das genug ware der wenigste Fingerzeig/ der kleinste Augenwinck/ oder angesinte Meynung seiner hertzliebsten Eltern/ gleich also haben sie gesehen jenen heiligen Samuel/ ecce ego, præsto sum, einen heilig willigen Isaac/ einen gehorsamen Tobiam/ vor allem beobachtend den Befelch des heiligen Geists/ gegeben durch den H. Paulum: Filii obedite Parentibus in omnibus, hoc enim placitum est Deo: Liebe Söhne/ gehorsamet euren Eltern in allen/ dann dis ist GOTT wolgefällig. Ein gleiches werden euer Lieb und Andacht zu Gesicht kommen in seinem Musæo, Studir-Zimer/ Palæstra und Gymnasio-Exercitiorum; wie williggehorsam Er sich erzeiget gegen seinen geistlichen Instructoribus, Præceptoribus, auch weltlichen Præfectis morum, Directoribus in allen adelichen/ einem so 1. Reg. 3. Col. 3.

grossen

grossen Printzen gebührenden Wissenschafften und Exercitiis, fecit quod placuit Deo; derohalben auch der treugütigste GOTT Ihn vätterlich gesegnet als seinem liebsten
Luc. 2. Sohn. Proficiebat Sapientiâ & Ætate & Gratiâ apud Deum & homines. Er machte grossen Progress in den Jahren / und in der Gnad bey GOtt und den Menschen; dergestalten und Massen / daß in allen Wissenschafften / als Rhetorica, Physica, Juris Prudentia, Geometria, Architectura, Mathematica, auch Musica, und Arte Medica, Chymica, Er alle seines gleichen übertroffen:

Lema. Stellas sicut inter Luna minores,
Gleichwie der Nacht Planet,
So allen Stern vorgeht.

Ein gleiches werden adjustiren alle Meister der Hoch-Adelichen Fürstlichen Exercitien / als Tourniren / Fechten / Jagen und Reiten / die Wissenschafft Architectura Militaris, wie auch aus mannigfaltigen Ursachen einen Printzen anständige Kunst / in Silber / Helffenbein und Holtz mit aller Erstaunung zu drechslen und zu künstlen / mit einem Wort: Ex utroque Cæsar, der allerseits gröste Meister.

Verlangen euer Lieb und Andacht noch ein mehrers? so verfügen sie sich nur ein wenig in das Cabinet zu seinem Bet-Stuhl / so werden sie Ihn finden / fecit quod placuit DEO, täglich / Morgens und Abends mit gebogenen Knien / mit aufgeregten Händen also beständig / daß Er Zeit seines Lebens niemalen diese höchst Christliche Andacht unterlassen / niemalen einigen Gottesdienst / Bet- oder Fest-Tag versaumet / niemalen die Zeit in Müssiggang / oder so noch ärger / mit Spielen verschländert / sondern in bester Occupation, durch Lesen / Zusammen-

menschreiben aus den besten Scribenten der nutzlichsten Sententzen / als devises, imprese, zum besten seiner Seelen.

Hievon nun en passant was weniges euer Lieb und Andacht mitzutheilen / so werden sie finden auf das nettiste geschrieben mit eigener Hand / auch illuminirt: Die Haupt-Regeln / prima principia æternæ veritatis, wie sie benamset der güldene Redner Chrysologus. Ach wie hertzinniglich und GOtt gefällig ist alda zu lesen: Der von Christo JEsu stylisirter Sententz: WILHELME, (also sprach er ihm selbsten täglich zu) quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero detrimentum patiatur? Was soll es dir helffen / so du auch die gantze Welt solltest gewinnen / an deiner Seelen aber verunglücken? Ach wie gottselig ist alda angeschrieben: WILHELME, non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam quæ revelabitur in nobis, der Himmel ist alles werth / ein Bagatelle das allhiesige Leiden / gegen den ewigen Freuden. Matth. 16. Ad Rom. c. 8.

Ach wie andächtig ist alda zu betrachten des heiligen Augustini Symbolum: Fecisti nos ad te, & irrequietum est cor nostrum, donec requiescat in te: WILHELME, wisse daß dein Hertz seye dreyeckig / und könne von keinem / als dem dreyeinigen GOtt erfüllet werden: O was amare dulcis, ist nicht die Bedenckung des Rythmi Jacoponi: S. Augustin. l. 1. c. 1.

Quo Cæsar abiit magnus imperio?
Quo dives Epulo totus in prandio?
Dic ubi Tullius grandis eloquio?
Vel Aristoteles summus ingenio?
Tot Mundi Principes, tanta potentia,
In ictu oculi clauduntur omnia.

Wo ist die höchste Macht?
Des Julii grosser Pracht?
Des Marci Tullii so grosse Eloquenz?
Des Aristotelis Verstand und Excellenz?
Ach GOtt! wie eitel schnödt/
Alles in der Welt vergeht.

O wie anmuthig ist nicht alda angeschrieben das von dem heilmässigen Cantzler Thoma Moro gefällte Urtheil über die böse Welt: Si decima pars studii, quod pro Inferno impenditur, pro cœlo haberent, certo isthoc obtinerent: Wann die Menschen den zehnden Theil der Arbeit / so sie anwenden für die Höll / thäten für den Himmel / würden sie selbigen sicher erwerben.

Vor allen anderen aber / welche wären in der Menge beyzubringen / ware sein Achilles und gleichsam unüberwindlicher Schild Turni, die Lehr des weisesten Sirach/ die Ermahnung St. Pauli: Radix omnium malorum est cupiditas: Nihil iniquius est, quam amare pecuniam, hic enim animam suam venalem habet: Die Wurtzel alles Ubels ist der Geitz und die Begierlichkeit / nichts schädlicher als ein Geld-begieriges Gemüth / dann diß verkaufft die eigene Seel. Von welchem Land-schädlichen verfluchten Laster auch nur zu hören ware Joanni Wilhelmo ein Grausen / eine angebohrne Antipathia; entgegen eine Simpathia zur Freygebigkeit; zu den heiligen Allmosen / zur Hülffe gegen denen Bedürfftigen / welche annoch in der Menge wissen zu contestiren / wie daß er deßwegen öffters von seinem Grand Maitre muste ein Reprimende und Correction übertragen; jedoch ohne Alteration, weilen er wuste / daß eben dieses sey: Fecit quod placuit DEO, ein Wohlgefallen GOttes/ daß Er hiedurch würde

Tim. 6.

de ein *Palatini*scher *Hercules*, von welchem bekannt / daß Er annoch in der Wiegen die vergiffte ihme nach dem Leben trachtende Schlangen und Natteren zerrissen: dieser aber die höllische / den verfluchten Geitz und Gewinn-Begierlichkeit / von welchem noch viel zwar wäre zu moralisiren aus dem weisesten König Salomon / ingreditur blande sed in novissimo mordebit ut coluber, daß diese Besty öffters zwar einschleiche unter dem Prætext der Oeconomie der Gesparsamkeit / aber endlich die Seel erwürget. Ich hätte zu gewarnen mit einem H. Ambrosio, avaritiæ malitia non est ex impetu naturæ, aut actu primo, sed ex intellectu perverso, & voluntate corrupta, daß dieses Laster desto gröſſer / weilen es nicht aus einer Ubereilung des Verstands / sondern mit Bedacht und bösen Willen wird vollzogen; wann nicht die Zeit es erforderte / mich zu begeben zu unserm auf der Abreis nach ausländischen Königreichen schon ausstaffirten Printzen / noch vielmehr aber mit heilsamsten vätterlichen Ermahnungen / ut placeat DEO, dem Allerhöchsten gefällig / und seinem Haus löblich sich aufzuführen / welches geschehen Anno 1674. den 18. Novembr. in einem höchst-ansehnlichen und gleichsam Königlichen Comitat, bey welchem à la Façon de la Cour nach Hof-Gebrauch / das erste muste seyn ein Devis oder Impresa zu erkiesen / wurde deßwegen in unterschiedlicher Meinung votirt / bey Joann Wilhelm aber schon beschlossen / kein anders / als das GOtt wolgefällige zu üben / fecit quod placuit DEO:

Prov. 10.

Ambrol. in hex.

Was erachten wol eure Lieb und Andacht / daß hieraus seye erfolgt / vielleicht seinem Herrn Vatter gemäß / ein Tandem? vielleicht mit Augusto Octaviano, festina-lentè? vielleicht mit Maximiliano Prima respice finem? oder mit Alphonso, König in Castella & Legione, pro lege & grege, zur Manutenenz des Gesetz und der Unterthanen?

vielleicht mit Justiniano dem Kayser / summa Justitia, summa injuria die strengste Gerechtigkeit ist eine Unbilligkeit? oder etwann von denen weisesten Stoicis, Peripateticis entlehntes Axioma? keines aus diesen / alles ware zu schlecht / allein beliebt die Warheit der göttlichen Schrifft / welche er andächtig eröffnet / und hieraus erkieset den 9. Vers aus dem 45. Psalm: Dominus Virtutum nobiscum; susceptor noster Deus, der HErr aller Tugenden seye mit uns / unser Erhalter der grosse GOtt.

Psal. 45.

In der Warheit die schönste Prob seines gottseligsten Gemüts / ex abundantia cordis os loquitur, dann von dem das Hertz voll / geht der Mund über; versicherlich ein herrliches Zeichen: Fecit quod placuit Deo, daß er gethan / das so GOtt gefällig; dahero auch der Allerhöchste ihn gesegnet / durchaus beglückt / über Land und Meer durch so viel Königreich und Länder / daß zu seiner und des gantzen Hertzoglichen Haus wahr worden: das Lemma der hell-glantzenden Sonne:

Lemma.

Terras quas visitat ornat:
Die Länder / so er visitirt /
Auch zugleich mit Strahlen ziert.

Ich hätte zwar allhier eine Menge zu vermelden / weilen aber die viele der Materi zu groß / und an mir wahr: Inopem me copia facit, auch wegen des Tugend-Eclat mir die Augen vergehen / bekenne es: Defecerunt oculi mei in eloquium tuum: schweige also still / und lasse sprechen hievon die sechzehen Provinzen des Königlichen und hochmögenden General-Staaten Niederlands: Ich lasse reden Groß-Britannien und dessen gekröntes Haupt Carolum II. wie er diesen jungen Herculem Palatinum beehrt / mehr als Königlich tractirt; ich lasse reden die allerseits berühmte Academi und Universität zu Oxonien, wie

Psal. 118.

sie

sie sich verwundert ob dessen viele Scientien und Wissenschafften / auch deswegen nicht pro famâ, sed ex condigno öffentlich nach scharffen Examen und Disputation einen Doctorem Juris prudentiæ creirt: Ich lasse singen hievon das Welt-bekannte Franckreich und dessen Monarchen, Ludovicum Magnum, wie er ihn nicht nur allein höchstens geschätzt / geliebt / geehrt und gelobt / sondern auch beschenckt mit einem kostbaren Degen von vielen tausend Reichs-Thalern an Werth / mit beygefügten Worten des Kayſers Trajani zu seinem Hof-Marschallen: Utere pro me, & si malè egero, contra me: Diesen brauche für mich / so ich aber solte verfallen in Missethat / wider mich: ich lasse auftretten das Königliche Herzogthum Savoyen / die Mayländische Stadt / die Republic Genua / das Groß-Herzogthum Toscana / das Königreich Neapolis / insonders das Haupt der Welt / die Stadt Rom und dessen heiligen Vatter / den Päbstlichen Stuhl: Diese / diese wird wissen zu berichten / wie liebreich er diesen JOANNEM, als ein Statthalter Christi / an sein Hertz gedruckt und embrassirt / seuffzend: Plutar. de Trajano.

Aspice vultus,
Ecce meos, utinam oculos in pectora posses
Inferere, & patrias intùs deprendere curas. Metam lib. 1.

Was gestalten er Ihn gesegnet zu himmlischen und zeitlichen Gedeyen: Det tibi Deus de rore cœli & pinguedine terræ; endlichen wird wissen hiervon zu referiren das Hertzogthum Mantua, mit Modena, Parma, mit der Königlichen Signoria Venedig bekennen: Terras quas visitat ornat. bestehen: Bene omnia fecit, Ihme das Lob abermalen beymessen: Non est visum tale opus in universa terra, daß dergleichen sie niemalen gesehen / indeme alles was immer von Regal oder Præsent Joanni Wilhelmo wur- Genes. 27. 2. Paral. 9.

de verehrt / durch dessen Liberalität wurde ausgetheilt unter die geistliche Ordens-Ständt und arme Bedrängte / als eintzige bestellte Anwalden des Heilands der
Matth. 25. Welt / durch die expresse Formalien: Quod uni ex minimis feciſtis, mihi feciſtis.

Sage allein was gestalten das höchste Haupt LEOPOLDUS I. Ihro Römische Kayserliche Majestät / diesen *Herculem Palatinum* erkennt / den Erkennten höchstens geschätzt / den Geschätzten Kayserlich empfangen / und dessen Meriten mit einem kostbarest-unschätzbaren eintzig noch übrigen Kleinodien beschencket.

Was vermeinen wohl euer Lieb und Andacht daß dieses seye gewest? Vielleicht das Vellus aureum, insgemein Toiſon benamset? Ach nein; dann mit sothanen ware Er schon vorhin ausgeziert: Pretium non vile laboris: Ein Lohn der Helden-That / so dieser Ritter hat? Vielleicht ware es ein Kayserlicher unschätzbarer Ring: Æterni pignus amoris, als ein Zeichen der ewigen Lieb? Ach nein / daß ware zu gering / es ware von höherem Valor, es ware ein Antheil des Kayserlichen Geblüts / es ware seine leibliche Schwester / Maria Anna / eine Ertz-Hertzogliche / Königliche / Kayserliche Princeſſin / mit welcher er wurde vermählet zu Wien / den 25. Oct. Anno 1678. eine warhaffte Pandora aller Tugenden / also daß ich hierüber erstaune / und alleinig hab zu sagen / was
S. Hieron. de vita S. Paulæ. ein heiliger Hieronymus geschrieben: Si omnia mea membra verterentur in linguas, & omnes mei artus humanâ voce loquerentur, nil dignum tamen ſancta Paulâ dicerem: Wann alle meine Glieder solten seyn beredtbare Zungen / und alle Nerven solten seyn wolklingende Saiten / so wäre doch alles unvermögend das gebührende Lob zu sprechen. An statt alles / solle seyn: Fecit quod placuit DEO, daß hierinnfals das wolgefälligste der Göttlichen

Maje-

Majestät erfolgt / wovon er selbsten bezeugt: In tribus placitum est Spiritui meo, quæ sunt probata coram Deo & hominibus, concordia fratrum, amor proximorum, & vir & mulier bene sibi consentientes: In dreyen Begebenheiten ist mein Wolgefallen: In Einigkeit der Brüder/ in Lieb des Nechstens / und Friedsamkeit der Vermählten / welche dermassen ware vollkommen / daß Zeit des gantzen Lebens nicht die geringste Differentz oder Mißverständnuß wurde vermerckt/ sondern daß Er sie durchaus seinen liebsten Engel intitulirt/ auch also tractirt. Dero mehreres Lob als besten Panegyrico dem Himmel überlasse; mich vergnüget / daß ich euer Lieb und Andacht den ersten Theil meines Thematis comprobirt: Fecit quod placuit DEO: Das/ so GOtt gefallen / hat Er gethan. Ferners dann auch also fortgeschritten / insonders als Er sich befand obligirt seiner Landen und Unterthanen zu wissen den theuren Verlust seiner ersten Ehe-Gemahlin zu ersetzen / sahe Er sich deswegen um in gantz Europa/ und weil Er viel gehört von denen güldenen Aepffeln in Hesperien / machte Er sich auf als ein Hercules, selbige zu erwerben / führet sich dermassen auf in seiner Conduite, daß Er so grossen Schatz / so hohe Kostbarkeit / vor allen Anwerbern erobert: Anno 1691. ich will sagen *ANNAM ALOISIAM*, Unsere gegenwärtige Durchl. Chur-Fürstin / gnädigste Frau / Frau einige Princessin / Ihro Königl. Hoheit des Groß-Hertzogs in Toscana, und hiemit auch erhalten die vollkomene Tugend / so an dem Valor noch höher als güldene Aepffel; Vilius argentum est auro, virtutibus aurum; also / daß Er glücklicher gewesen als Salomon / indeme Er gefunden eine starckmüthige Heldin / Mulierem fortem, und zugleich jene / welche als ein sonders grosses Præsent des Himmels der H. Geist benamset: Domus & divitiæ dantur a parentibus a Domino autem Ecclef. cap. 25. Prov. 19.

autem propriè uxor prudens, die Hoheit des Stammen/ und die Reichthum geben die Vätter / ein verständiges Weib aber eigentlich der Allerhöchste durch Special-Gnaden; wie und was gestalten auch hiebey seye verificirt worden / das gemeine Sprichwort ist bekannt:

Quæ ducenda tibi, teneat P. quinque puella,
Sit pia, sit prudens, pulchra, pudica, potens.

Ein mehrers so hievon wäre zu melden / erlaubet mir nicht dero grosse Eingezogenheit und Verachtung zeitlichen Lobs.

Verfüge mich also zu dem andern Absatz: Et fortiter ivit in Via David: Und gienge starckmüthig in den Weg David. Hievon Tropologicè mit denen Scripturisten Cornelio à Lapide, Alphonso, Tostato, Theophilo Rainacedo, Serrario, Scherlogo, Villalpando, S. Ruperto und Theodoreto zu sprechen: Ist via David nichts anders/ als sein Tugend-Wandel in der Andacht / in der Barmhertzigkeit / in der Treue / in der Freygebigkeit und Vermeidung aller Nachgierigkeit / wie zu lesen Mach. cap. 2. David in sua misericordia consecutus est fidem, David in seiner Mildigkeit hat erlangt den Glauben / Eccles. 47. In toto corde suo laudavit Dominum & dilexit Deum, qui fecit eum: In seinem gantzen Hertzen hat er gelobt den HErrn / und geliebet seinen GOtt / der ihn erschaffen/ und dergleichen in der Menge / welche in der Kürtze verfast der H. Text: Vir secundum cor DEI: Ein Mann nach dem Hertzen GOttes. Braucht also nicht mehr/ als anzusehen die Eigenschafften dieses göttlichen Gemüths / und was hier vor andern excellent. Es ist zwar hierinfals gewiß aus der gesamten Theologia, daß alle Attributa und Prædicata divina sich befinden im höchsten Grad / auch identificirt und unabsonderlich / jedoch aber auch gemäß der ewigen Warheit: Misericordia ejus

1. Mach. cap. 2.

Eccles. 47.

Pf. 144.

super

ſuper omnia opera ejus, daß ſeine Barmhertzigkeit über alle ſeine Wercke/ alſo daß zwar groß die gantze Welt/ aber ſechtzigmalen gröſſer die helle ſchöne Sonne/ ſiebenhundert und dreyſſigmalen gröſſer die Sterne in dem Zodiaco, als dieſer Planet/ Millionen-malen gröſſer das Firmament / und unausſprechlicher das von denen Philoſophis ſobenennte ſpatium imaginarium, aber jedoch nur ein Tröpfflein Waſſer gegen den Welt-bezirckenden Oceanus, nur ein Sand-Körnlein gegen dem Gebürg Caucaſus, nur ein Atomus gegen allen Elementen / wann ſie ſolten in ein Paralel geſetzt werden mit der Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes: Miſericordia ejus ſupra opera omnia ejus; Weilen jenes endlich/ dieſes aber ſich unendlich befindt: Tota die miſeretur & commodat, daß gleichſam ſeine tägliche meiſte Occupation ſich zu erbarmen/und Gnaden zu verleihen; Ferners undiſputirlich / daß je ähnlicher ein menſchliches Gemüth dieſer göttlichen Wiſſenſchafft ſich auffühlret/ je höher ſolches gelanget zur Vollkommenheit: geſtalten es auch erkennt der Heydniſche Fürſt: Clementiæ beneficio Reges ad DEI ſimilitudinem accedunt, durch die Mildigkeit und Clemenz, werden die Regenten zum meiſten gleich der Gottheit: Claudianus aber noch mehr/ da er ſein Sentiment in Verſen eingeſchniert: Themiſt. erat. 4.

Sis pius inprimis, nam cum vincamur ab omni
Munere, ſola Deos æquat clementia nobis. Claudi in 4. Conſul. Honor.

Sey fromm/ dann nur die Aehnlichkeit
Mit GOtt iſt die Barmhertzigkeit.

Einen kleinen Entwurff oder Diſegno hierinn zu geben/ was geſtalten Ihro Chur-Fürſtliche Durchleucht

höchstseliger Gedächtnus gewandelt in dem Weg David/ in seiner Mildigkeit / lasse ich an meiner Statt auftretten den allgemeinen Herold der Welt/Famam mit ihrer Trompet: diese / diese wird alle gute Hertzen und Ohren vergnügen / in süssen Klang vermelden / daß aller Ort- und Enden / bey Freund und Feind / bey Freud und Leid Joann Wilhelm das hohe Lob erworben / und gleichsam per antonomasiam wurde benamset: Der allerbeste Chur-Fürst / der gütigste / barmhertzigste / gnädigste Herr Herr / und weit mit besserem Fug: Deliciæ humani generis, wie jener Römischer Kayser Vespasianus / die Ergötzlichkeit des menschlichen Geschlechts. Ich überlasse allhier an meiner Statt das Lob zu sprechen dem gesammten Hof-Stab / allen Bedienten In- und Ausländischen / welche als lebendige Zeugen werden sagen / daß sie in dem Werck erfahren / was jener Römischer Monarch vermeldt: Non decet ut aliquis tristis à Cæsare abeat, es geziemt sich nicht / daß einer von unserer Majestät disconsolirt von dannen gehe; sie werden mit weinenden Augen bekennen / daß sie von ihme alterseits gnädigstens seyn angesehen worden / vätterlich getröst / und ohne Trost nicht entlassen / daß sie an ihme vermerckt jenes Apostolisches Hertz St. Pauli: Quis infirmatur & ego non infirmor, qui scandalizatur & ego non uror, wer ist bedrängt / daß ich nicht auch seye bedrängt? wer ist geärgert / daß ich deßwegen nicht ereyfere? Ubrigens bewerffe mich auf die öffentliche Æraria, Geld-Cassier / Proviant-Cammer / Zier-Garten / Apotheck und Medicamenta / daß unangesehen der Furberien so practicirt worden / jedoch solche offen- und freygestanden den Hülfflosen: Ihr werdet wissen diese Tugend zu loben / so viel tausend der Armen / welche jährlich so reichlich begabt worden / dermassen mildreich angehört / also / daß er alle euere Supplic allemalen eigen-

Suetonius de Cæsar.

2. Cor. 11.

händig

händig-gütigster massen aufgenommen / so gar / daß er in schwerester Unpäßlichkeit sich genesen zu seyn simulirt / auf daß er könte gegenwärtig denen Armen und Betrübten sich zu dero Trost erzeigen / insonders ihr gesammte Arme in dem neuen Hospital in der Residentz-Stadt Düsseldorff werdet diß erkennen / bezeugend / daß ihr in der Zahl bis gegen hundert vermehret / mit schönster Kirchen / bester Wohnung und aller Nothwendigkeit versehen / auch mit reicher Fundation und jährlichen Renten durch alle folgende Zeiten verpflegt zu werden : ihr werdet erzehlen / was gestalten ihr öffters mit Brod / Wein / Bier und Fleisch seyd tractirt / bekleidt / beschenckt / und durch Visites, geehrt worden : der Himmel aber wird / diese grosse Tugend zu belohnen / an dem jüngsten Tag / allwo die Unbarmhertzige werden seyn als Affter-Christen / zur lincken Hand stehend / vermaledicirt ; die Mildreiche aber zur rechten beruffen / mit denen höchsttröstlichen Formalien : Esurivi & dedistis mihi manducare, nudus eram & cooperuistis me, infirmus eram & visitastis me, venite benedicti Patris mei, possidere paratum vobis regnum à constitutione mundi. Ich war hungerig / ihr habt mich gespeist ; ich war bloß / ihr habt mich bekleidt ; ich war kranck / ihr habt mich besucht : kommt her ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch ist bereit von Anfang der Welt : eine Menge aber und unzahlbare Schaar der verlassenen Wittiben / Pupillen Waislein / hülfflose adeliche Kinder / welche waren mit Gnaden-Geldern angesehen / mit Pensionen unterhalten / in die Klöster reichlich ausgesteuret / oder als Pensionaires verpflegt / vor der gantzen Welt an jenem peremptorischen Gerichts-Tag sich bedancken / ihme zulegen das schönste Prædicatum, gleich einem Husitischen Fürsten Job : Pater pauperum, oculus fuit cæco, & pes claudo : quia ab infantia

Matth. cap. 25.

Iob cap. 29.

infantia crevit cum eo miseratio, daß er seye gewesen ein Vatter der Armen / das Aug dem Blinden / ein Fuß dem Lahmen / und daß von kindlichen Jahren an / mit ihme bis zur Perfection seye angewachsen die Barmhertzigkeit / und diß nicht nur Philosophice schöner Sitten oder leutseligen Temperament halber / sondern aus wahren motivis supernaturalibus übernatürlichen Bewegungen / wie er selbsten öffters pflegte zu sagen / daß diese wären / die von Christo JEsu angesetzte Vicarii seine eintzige Favoriten / daß von diesen zu erhoffen / die gröste Patronanz und das gröste Glück / ein seliges Ende zu nehmen / nach Lehre des heiligen Hieronymi : Legi relegi, non inveni mala morte mortuum, qui exercuit opera misericordiæ, ich habe viel gelesen / und abermalen gelesen / aber keinen gefunden / welcher wäre unselig gestorben / der zuvor die Wercke der Barmhertzigkeit hätte geübt : Sehr tröstlich ware zu vernehmen dessen Demonstration, was gestalten barmhertzig zu seyn / wäre eine höhere Dignität / als die Gnade / grosse Miracula zu thun ; indeme aus dem heiligen Chrysostomo bekannt : Per gratiam Miracula patrandi nos DEO obligamur, per datam Eleemosynam autem DEus nobis obligatur.

S. Hieron. in Epist.

Chrysost. super Matth.

En Detaille hievon zu sprechen / wäre viel zu sagen ; an statt aber solle seyn / was gestalten einem untüchtigen Bedienten einstens wurde angedeutet / daß er sein Fortun könte anderer Orten suchen / auch öffters / daß er wäre aller Pflicht entlassen / liesse dieser hierdurch sich nicht im geringsten verstöhren / fahrete fort in seinem Amt / und auf Befragen von Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht / gabe er gegenwärtig die Antwort : Ich erkenne von selbsten / gnädigster Herr / daß sie meiner / als untüchtig / nicht mehr nöthig / aber ich höchstens dero Hülffe und Gütigkeit / weilen nun sothane tausendmalen

grösser

gröſſer als alle meine Incapacität / getröſte mich deſſen in unterthänigſtem zu vertrauen; ja abſolutè zu ſprechen / ich wüſte in der gantzen Welt keinen beſſeren Herrn zu finden / verbleibe alſo gäntzlich in deſſen Dienſten ; Kaum war dieſes geſagt / gleich wurde er gnädigſtens angeſehen / und zum Hand-Kuß gelaſſen / mit lachendem Mund verſichert ; Wolan / ſo bleiben wir alſo beyſammen : eine Menge dergleichen wäre allhier beyzubringen; wann mich nicht avocirten andere Tugenden / ſo hieraus entſproſſen / nemlich die Königliche Princeſſin Liberalitas, oder noch eigentlicher Munificentia benamſet : dero Definition beſtermaſſen beſchrieben der Engliſche Doctor: Liberalitas eſt virtus diſpenſandi divitias in uſus bonos ſibi & ſuis : die Freygebigkeit iſt eine Tugend / die Reichthum auszutheilen zum guten Gebrauch ſeiner ſelbſt und der Seinigen. S. Thomas 2. 2. q. 117. art. 3.

Wie vortrefflich und unvergleichlich ſich hierinfalls aufgeführt unſer gnädiger Chur-Fürſt / wie ſtarckmüthig Er gewandelt den Weg David / fortiter ivit in via David, was geſtalten Er gleich geweſen einer Königlichen Fontain in der ſchönſten Tempe oder Luſt-Garten.

Spargit collecta per omnes,
Das verſammlet nur allein/
Soll andern zum Gedeyen ſeyn. Lemma.

Wie ungemein / ja höchſt wunderſchön dieſe Tugend ſeye geweſen / conteſtiren die vor Augen ſtehenden Kirchen / Clöſter / Schulen / und milde Stifftungen oder Fundationes. Man werffe nur die Augen auf das allhieſige Hochwürdige Cloſter Cœleſtinenſium Virginum und dero Kunſtreich ausgemahlten Kirchen / wie auch der Hochwürdigen Carmeliteſſerinnen, es braucht nicht mehr als anzuſehen die nächſt anliegende und fundirte Abtey der

Ciſtercienſer ſtrictioris obſervantiæ, die gezierte Kirchen St. Andreæ Societatis Jesu, zu geſchweigen des groſſen Kirchen- und Hoſpital-Gebäu / der Kirchen und Capellen Lauretana genannt / den gantz maſſiv ſilbernen Altar in der Hof-Capellen / inſonders aber den aufgerichten reichlich geſtifften Hoch-Adelichen Ritter-Orden St. Huberti, worinn mehr als 30. würcklich der Durchläuchtigſten Fürſten einverleibt / zu unſterblicher Ehre des Chur-Pfältziſchen Hauſes; Dann die erbaute groſſe Cazern, zu Verpflegung der Militz / und Minderung des Laſts der Bürgerſchafft. Beliebt was mehreres / ſo wende man die Augen auf entlegene Provinzien / man wird ſehen in Neuburg das prächtige wunderſchöne Cloſter der Hochwürdigen Frauen Urſulinerinnen, das neue Gymnaſium Patrum S. J. wie auch das Seminarium, in allen Kirchen aber eine Fürſtliche Freygebigkeit. Heidelberg / als eine Chur-Fürſtliche Reſidenz-Stadt / wird vor Augen ſtellen eine neu erbaute Academi, die R. R. P. P. Societatis Jeſu, eine Fundation zu mehrerer Subſiſtenz, die unter der Hand wachſende ſchönſte Kirch / ſamt dem Gymnaſio, und wohl ſalerirten 6. Academiſchen Profeſſoren, alle einmüthig wiederholen den Lobſpruch ſo einſtens Antonino wurde von dem Volck zugeruffen: Tu vere pius, tu vere bonus, tu vere maximus: Du biſt in der That gut / fromm / und hierinfals der Gröſte.

Beliebet noch ein mehreres von dieſem Davidiſchen Wandel zu ſehen / ſo verfüge man ſich in ausländiſche Gegend / alda wird eine Chur-Fürſtliche Hannoveriſche wie auch Wolffenbütliſ. Kirchen vorſtellen die von kunſtreichem Penſel koſtbareſte Gemähl / wie auch Elwang in Schwaben / Altenhoven im Jüliſchen Hertzogthum / Lüttig in Niederlanden / Syburg die freye Reichs-Abtey im Weſtphäliſchen Crais / und nicht wenig andere Oerter in Italien

lien und Holland; ja man wird finden auf ein neues renovirt zu seyn / was Alexandro Magno angemessen/

Unus Peleo juveni non sufficit orbis, Claudianus in Paneg:
So groß Gemüth könnt nimmer seyn/
In einer Welt geschlossen ein.

Auch Claudianus in paneg. Probi.

Hic non divitias, nigrantibus abdidit antris,
Nec tenebris damnavit opes, sed largior imbre,
Sueverat innumeras hominum ditare catervas.

Dann mir vor allen am besten bekannt / daß die Freygebigkeit sich erstreckt bis in Ost- und West-Indien; indeme alda so viele Missionarii, insonders die Chinesische reichlich beschenckt worden/ auch öffters nach der Evangelischen Regel: Nesciat sinistra tua, quid faciat dextra tua: Matth. 6. Deine lincke Hand solle nicht wissen / das so ausgibt die rechte; zu geschweigen diejenige / welche ohne Zahl/ insgemein für wenig offerirte Krautwerck / Früchten und Gemüß von wenigen Stüber / zwantzig auch dreyssig und mehr Rthlr. empfangen.

Werde ich allhier amusirt aufgehalten von einem grossen Passu- und Giganten-Schritt in dessen Davidischen Weg: Fortiter ivit in via David; Indeme ich sehe / daß dessen Mildig- und Freygebigkeit sich auch über seine Feind/ Beleidiger, reos læsæ Majestatis, erstreckt/ selbigen das Böse mit Gutem / die Beleidigung mit Wolthaten / den Haß mit Lieb vergolten / gleich dem Königlichen Psalmisten / welcher seinen Capital-Feind / Saul den Calumni- 1. Reg. 24. & 2. Reg. 18.

lumnianten / den Rebellen Absolon / geliebt / also hierdurch genehm gehalten die Lehr unsers Heilands: Si diligitis eos, qui vos diligunt, qualem mercedem habebitis, nonne & Publicani hoc faciunt: Ego autem dico vobis diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos.

Matth, 5. So fern ihr nur jene liebet/ so euch lieben/ was Belohnung werdet ihr haben / pflegen nicht diß auch die Publicani zu thun? Ich sage euch / liebet eure Feind/ und thut Guts/ denen so euch hassen.

O was grosses Spectacul hat sich nicht öffters in diesem Passu ereignet / ich zweiffle nicht / du / o grosses Aug der Natur / Zierd des Himmels / einiger Trost der Erden / hellgläntzende Sonn / werdest dich verwundert haben / der gantze Himmel aber in Frieden gelacht/ indeme du gesehen / was massen öffters die Capital-Feind / die hochst sträflich auf ein eintzig deprecor, auf ein eintziges obsecro, wurden erhört / mildigstens pardonirt / zu Gnaden aufgenommen / geliebt und beschenckt; ja so gar/ daß / wann die Maleficanten nicht konten oder wolten gegenwärtig erscheinen / muste man ihnen die Supplic stylisiren/ das Concept einrichten / auf daß diese Tugend destomehr sich konte aufführen:

Tacit. in Agrcol. vita, Omnia scire debere, nec tamen omnia persequi, nec pæna semper, sed pœnitentia contentum esse.

Ich zweiffle nicht / du / o allerhöchste göttlich grundgütigste Majestät! wirst das gröste Wolgefallen geschöpfft haben/ so offt du angehört das von dessen eigener Hand geschriebene täglich gesprochene Gebet / in welchem allen Feinden und Verfolgern wurde vergeben / deiner Gerechtigkeit nicht nur allein alle Rach anheimgestellt / sondern auch Christlicher massen zu Gnaden recommendirt/ welches Zweiffels ohne verdient das Lemma eines Glöcklein im Königlichen Cabinet:

Qui

Qui ferit intimus ille mihi.
Der innerſte ohne Pein/
Wird mir der grobe Schlengel ſeyn.

Es ereignete ſich zwar zu weilen / daß einiger Radamandus, Minos und Æacus, als gar zu ſcharffe Areopagi, Bluts-Richter dergleichen Gütigkeit als allzu viel taxirten / mit Vermelden aus dem Heil. Paulo: Non enim ſine causa gladium portat Vindex in iram DEI, ei qui malum egit: Der Fürſt träget das Schwerdt nicht vergebens / ſondern es iſt eine Straff des Göttlichen Zorns/ denen ſo böſes thun; es wäre auch kein angenehmers Schlacht-Opffer / als die von der Juſtitz werden hingericht: Non eſt magis grata victima, quam reus caſus à Juſticia? Erfolgte hierauf die ſchönſte Antwort: Es wäre nicht ohne / dieſes Schwerdt ſeye nöthig / aber niemalen ſchöner als in der Scheide; die Victimas betreffend/ wäre aus dem gemeinen Sprichwort bekannt: Sicuti Medico multa funera, ita Principi dedecori ſunt multa ſupplicia. Rom. cap. 13.

Der Medicorum Schand die viele Todten-Leicht/
Die viele Henckerey einer Durchleuchtigkeit.

Ubrigens hätten ſie zu leſen den codicem lege unica: Si quis Imperatori maledixerit, quoniam, ſi id ex levitate proceſſerit, contemnendum eſt, ſi ex inſania, miſeratione dignissimum, ſi ab injuria, remittendum. Sofern jemand betretten würde / als ein Läſterer Kayſerlicher Majeſtät/ müſte man vor allen erforſchen/ was Weiß ſich diß hätte ereignet / wäre es aus einer Uberſehung oder Unbeſonnenheit / müſte mans verachten / aus einer Unſinnigkeit gebühre ſich das Mittleiden / ſo es aber aus einer Injuri Lege unica: ſi quis Imperatori maledixerit tit. 7. l. 9.

oder Läſterung / ſollen es groſſe Herren genereus verzeihen. Paſſirte alſo fort in ſeinem Davidiſchen Weg der Chriſtlichſte *Palatini*ſcher *Hercules*, und trachtete immerfort noch mehr und mehr ſeine Tapfferkeit hierinn zu ſignaliſiren / inſonders bey jener ereignenden Gelengeheit / da vor etlichen Jahren zwey und zwantzig / als Spionen und Voleurs wurden gefänglich eingezogen / und würcklich durch die Juſtitz condemnirt zum Tod / war die erſte Sorg ſothane im Leben zu erhalten; beruffte alſo meine Wenigkeit / befragte eyfrig / wie hierinfals wäre zu procediren; worauf meine billige Antwort / daß ich meiner geiſtlichen Profeſſion gemäß wäre angehalten / allen dergleichen keineswegs nachtheilig / ſondern nach allem Vermögen verhüfflich zu ſeyn. Über das zu wiſſen / daß Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in einem anhaltenden Zweiffel / (welchen er von ſelbſten bekennte) nach aller Lehr der Theologen nicht könne procediren in ſo wichtigen Affaires, bevorab / weilen allen Juriſten gemäß in dieſe Malefi canten ſqualor diuturni carceris, das ſcharffe Urtheil unterbricht. Worauf die gnädigſte Antwort erfolgt: Liebſter Pater, diß und ein mehreres nicht hab ich verlanget / hertzlich getröſt um ein Mittel erdacht zu haben / dieſe Armſeelige bey dem Leben erhalten zu können / ſo auch gnädigſtens erfolgt / an die allzu eyfrige aber zur ſtrengſter Juſtitz / die recht Heil. allerchriſtlichſte Adhortation / man hätte in allen und vor allen zu erlernen / daß Chriſtus unſer Heiland niemalen beatificirt oder heilig geſprochen / die groſſe Könige / noch Hochgelehrte / viel minder die

Matth. 5. Reiche und Mächtige / ſondern allein vermeldt: Beati miſericordes, beati mites, beati pacifici: Selig die Barmhertzige / ſelig die Sanfftmüthige / ſelig ſeynd die Friedſame: In der Warheit abermalen nicht nur allein gottſeligſte / ſondern auch heiligmäſſige Epiphonemata, die eigen-

gentliche Frucht / von welchm der H. Text bezeugt: Mala aurea in lectis argenteis, qui loquitur verba in tempore suo: Prov. cap. 25.

Güldene Aepffel in silbernen Schaalen/ seynd die Wort/ welche zur rechter Zeit vorgebracht / auch das eigentliche Naturel eines großmüthigen Heroischen allerbesten Hertzen:

Quò major est animus, magis est placabilis ira, Ovid. Nos
Et faciles motus mens generosa capit.
Magnanimo satis est hostem protasse Leoni,
Pugna suum finem cum jacet hostis habet.

Je grösser das Gemüth / je milder es sich zeigt/
Der Löw gibt gleich Pardon / wann sich der Feind nur neigt.

Ein Temperament will ich sagen mit denen Physiologis des besten Humors, der schönsten Complexion, authentisirt von allgemeiner Facultät dermaligen Chymisten und Galenisten / welche durch die viele der Bücher Ephemeridis Eruditorum genannt / erweisen / daß die Säure / Dicke und Schärffe des Geblüts seye der Anfang aller Schwermüthigkeit und gefährlichsten Kranckheiten / insonders der so gemeinen Unpäßlichkeit morbi mesenderici, welche / dem Sprichwort nach / in nobilibus vocatur Hypocondria, in civilibus Melancholia, in plebeis stultitia: entgegen das süsse / reine / leichte und subtile Geblüt eine Ursach vollkommener Gesundheit / guter Constitution, wie durch die neu-erfundene Microscopia und transfusiones sanguinis, ad oculum demonstrirt / eine Ursach des allerbesten Gemüths / und hieraus erfolgender Aufrichtigkeit / Starckmüthigkeit und Andacht. Ephemerid. Eruditorum Gr liæ Angli & Germ.

Verlanget jemand hievon was Genauers von der Fidelität / Aufrichtigkeit zu observiren in actu exercito, so

sehe er an den Lebens-Lauff Joannis Wilhelmi, allda/al-
da wird er antreffen als einen Uberrest der alten Zeiten/
die wahre teutsche Aufrichtigkeit / Fidelitas genannt; Ach
allerschönste anmuthige Tugend/ wie dürrsichtig/ wie aus-
gemergelt/wie gelb oder gelbsüchtig sieht aus dermalen dei-
ne Gestalt! was Metamorphosis ist nicht allhie zu sehen / zu
Jerem. 2. lamentiren mit Jeremia: Omnes transeuntes per viam si-
bilaverunt, moverunt caput suum dicentes; hæccine est
perfecti decoris: alle Vorbeygehende lachten/ den Kopff
schüttelnd / und sprechend: Ist diß die berühmte Schön-
heit der Welt? ach was Jammer! indeme so gar dein
Titul und Namen ausgestrichen/ an statt Fidelitas, Sim-
plicitas angeschrieben; Iniquitates maximæ vocantur stylus
curiæ, enorme nunc mendacium, excellens est ingenium:
Furtum est praxis multiplex, Diabolus grandis Artifex: Er-
ror vocatur perplex & Furor exlex.

Jacobi Balde de Cent. 2. de Van. Mund.

Man siehet kaum ein' Löwen-Haut/
Ein Fuchs-Balg hangt darzwischen/
Man thut/wie das g'mein Sprichwort laut:
Wasser mit Wein vermischen/
Kalt / warm / weiß / schwartz/
Böß Wachs / gut Hartz/
Alles auf einem Hauffen;
Halb für gantz Loth/
Und diß Mäus-Koth
Vor Pfefferwerck verkauffen.

Entgegen/ O wie schön / O wie annehmlich / und gleichsam un beaute enchante alle Hertzen fascinirend tritt diese Tugend fidelitas, die getreue Aufrichtigkeit / herein:

Forti-

Fortiter in via David, mit unserm allergnädigsten Herrn/ Herrn glorwürdigster Gedächtnus: Ich umgehe allhier zu vermelden/ daß er gewesen Servus fidelis, quem constituit Dominus supra Familiam suam, der getreueste Pfaltz-Graf/ das ist in uralter teutscher Sprach/ ein Richter in Kayserlicher Burg; ich übertrage/ daß er gewesen des glorwürdigsten Haus Oesterreich/ ein ergebenster unveränderlicher Bluts-Befreundter/ dessen Haupt-Zier warhafftes Edelgestein/ und kein Duplet, daß er seye gewesen der rechte Israelit: Ecce verus Israelita, in quo dolus non est. Ein aufrichtiger getreuer Teutscher/ qui Scapham, Scapham vocant, welche der Sachen Beschaffenheit tractiren/ wie sie ist/ simpliciter ohne Hinterhalt: lasse an statt meiner sprechen das gesamte Heil. Römische Reich/ ja gantz Europa: Diese/ diese wird wissen zu rühmen fidelem servum David, wie er in diesem Weg starckmüthig gewandelt/ und niemalen aus dem Geleist gewichen; diese wird bekennen/ daß er weder in Bedrohung/ noch in Liebkosen könte seyn verleitet/ wie er lieber wolte ansehen/ öffters seine Chur-Pfältzische Residentz-Stadt Heidelberg verbrennt/ das gantze Land ausgeplündert/ das Herzogthum Neuburg durch Waffen eingenommen/ das Herzogthum Gülich und Berg öffters verwüstet/ verheert/ als nur einen Zoll breit abzuweichen von seiner Treu:

Matth. c. 24.

Joan. c. 1.

Tacitus de morib. Ger.

Ut stet dura silex, sicuti Marpesia cautes. Virgil.

Die Wellen zertrennt/
Von denen er brennt.
Spumantes dissipat iras. Lemnal.

Diese wird wissen Ihn zu respectiren und hochfeyerlich zu celebriren als einen wahren Herculem, welcher

zur Zeit des Interregni nach Absterben der Kayserlichen Majestät JOSEPHI I. als Vicarius Romani Imperii, nicht einen fabulosen Atlantem, sondern einen Warhafften vertretten / die Welt-Kugel unterstützt / ohne einigen Entgelt des Reichs / sondern mit freywilliger Aufwendung etlicher 100000. Florenen. Diese Fidelität und Treue werdest du wissen durch alle Jahr-Schrifften zu loben Heil. Apostolischer Römischer Stuhl / bekennend / daß Er gewesen jener auf den Felsen St. Petri gegründeter Pal-
Matth. c. 7. last: Venerunt flumina, & flaverunt venti & corruerunt in domum illam & non cecidit: Das zwar berennt / bestürmet ware dieses Haus durch Wasser-Fluten und Sturm-Wind / aber vergebens / allemalen fest in seiner bey dem H. Sacrament des Tauffs geschworner Glaubens-Pflicht / so gar / daß Er auch das allergeringste hierin widriges nicht konte anhören noch erdulden / daß in der Päbstlicher so famoser Constitution (Unigenitus inticulirt) wurde critisirt oder distinguirt / mit Vermelden:
2. Cor. 10. In captivitatem redigentes omnes in obsequium fidei. Einem Rechtglaubigen gebührt den Verstand gefangen geben zu Diensten des Glaubens; ja man hat öffters gehört die Seuffzer / daß Er wünschte Gelegenheit / und solte Ihme seyn der gröste Douceur und Plaisir diesen zu verfechten bis auf den letzten Tropffen Bluts. Der gantzen Gemein endlichen aller Orten wird seyn bekannt / wie getreu Er verblieben in Via David, wie starckmüthig Er fortgeschritten / als Ihme wurde offerirt / auch zugelassen die Neutralität anzunehmen / Ihm und seinen Landen zum Besten. Wie großmüthig Er sich aufgeführet / als Ihm von einem des grossen Ludovici XIV. Königs in Franckreich Envoye oder Passager wurden anerbotten etlich Tonnen Rthlr. als eine jährliche freywillige Pension, über das / die mächtige Defension aller sei-

ner

ner Landschafften wider alle feindliche Betastung / so fern er sich nur würde impartial verhalten. Höret und erstaunet ob der schönsten Antwort: Monsieur! Ich gratulire mir in Vernehmung / daß ein so weltkündiger Monarch / euer Herr / auf meine Länder und Person mache so gütige Reflexion, befinde mich auch deswegen obligirt: aber noch vielmehr meiner Pflicht / in welcher ich als ein Vasal mit Eyd und Schwur verbunden dem H. Römischen Reich / dem Ertz-Hertzoglichen Haus Oesterreich / aber so gar mit meinem Blut wegen so enger Sibschafft gäntzlich bericht / daß in gantz Africa keine grössere Bestia würde aufzusuchen seyn / als jene / welche von so schuldigen Engagement und Treue solte apostatiren. Ubrigens lebe der zuverlässigen Hoffnung / die Aller-Christlichste Majestät werden diese meine vor allemalen abgefasste Resolution und categorische Antwort billigen / und nicht im geringsten verdencken / sie aber Monsieur gegenwärtiges Præsent, mein Portrait, als ein Mnemnosynon der abgeredten Affairs annehmen.

Wie gesprochen / so gehalten / wie resolvirt also fortgeschritten: Fortiter ivit in via David: Mit höchstem Plaisir des Himmels / welcher deswegen diese Treu gratificirt / daß nicht nur einmal der Text / so meinem Thema einverleibt: In diebus ejus retroivit Sol; Jene symbolische Sonn; Par pluribus unus genannt / sondern öffters müste zuruck weichen / und seyn ecclipsirt; Johann Wilhelm aber deswegen mit dem grösten Donativ, so immer im Himmel ware zu finden / regalirt / gleich jenem Evangelischen Getreuen: Euge serve bone, quia supra pauca fecisti fidelis, supra multa te constituam: Intra in gaudium Domini tui. Wolan getreuer Diener / weilen du über weniges bist gewesen aufrichtig / werde ich dich über viel bestellen: Gehe ein in die Freude deines HErrn. Matth. 25. Luc. 19.

Ich

Ich zweiffle nicht/ Euer Liebe und Andacht haben in Anhörung dieses ein sehnliches Verlangen zu wissen/ was doch dis vor ein Prærogativ und Gnade von dem Allerhöchsten gewesen? Vielleicht eine Königliche Cron auf
Ps. 20. sein Haupt? Posuit in capite ejus Coronam de lapide pretioso? Ach nein/ das ware was irrdisch und zu schlecht; zumahlen bekannt/ daß dergleichen in dem Raßstättischen Friedens-Congress Ihme wurde angesinnt und offerirt/ aber nicht acceptirt/ vielmehr verlangend durch seinen Legaten die Herstellung des lieben Friedens/ auch mit Verminderung seiner erworbener Länder:

Annæus Lucanus l. 9. de Bello Phar.

- - - nil Jure belli popoſcit
Quæque dari voluit, voluit ſibi poſſe negari,
Prætulit arma togis, ſed pacem armatus amabat.

Wolt nicht durch Recht der Waffen/
Sondern durch Billigkeit/
Auch das was Er könt schaffen/
Enthähren mit Bescheid.
Und da er hatte Krieg geführt/
War nach Oliven sein Begierd.

Vieleicht war es gewesen Gratia Gratis data, nemlich Scientia infusa, die eingegossene Weißheit und Wissenschafften? Nein/ Er war schon vorhin ein Meister vortrefflich in der Theologia, Philosophia, ein Doctor Juris Prudentiæ, über das in arte medica excellent, ein unvergleichlicher Orator in Lateinischer/ Italiänischer/ Frantzösischer und Spanischer Sprach. Er wuste/ daß es rühmlicher seye/ was mit Meriten zu haben/ als ein grationair zu seyn:

Lætius est quoties magno sibi constat honestum. Libr. 9. idem

Vieleicht ware es die Ehr zu haben ein Adeptus zu seyn in Erfindung des Lapidis Philosophici, Ars Chrysopopœia genannt / eine sonst allgemeine Orexis vieler grossen Herren? Ach nein / an dessen hatte Er zwar ein Antheil / aber vielmehr zu einem Divertissement, und seye es gewesen/was es woll/ so kan hieraus erkennen seine grosse Gedancken/ und selbigen zu Ehren halte die Uberschrifft Phaetontis:

Quos si non tenuit, magnis tamen excidit ausis. Met. Lib. 2.

Es ware / ohne ferneren Aufenthalt zu machen / ein weit grösserer / höherer Schatz; nemlich die Gnade der wahren Andacht / oder mit mehrerer Expression der Teutschen zu sprechen / die allerchristlichste Gottseligkeit / es war ein göttlicher Schatz / von welchem der Heil. Geist meldet im Buch der Weisheit: Infinitus enim est thesaurus hominibus, quo qui benè usi sunt participes facti sunt amicitiæ Dei: Es ist geben denen Menschen ein unendlicher Schatz / wodurch die / so selbigen wol gebraucht/ seynd theilhafftig worden der Freundschafft GOttes. Diese / diese war die Special-Gnade von dem Allerhöchsten / dieses war das Prærogativ, und zwar vollkömmlich nach Beschreibung der Theologen: Devotio est voluntas prompta faciendi, quod ad Dei servitutem pertinet: die Andacht ist ein hurtiger Will/zu üben das / welches gehörig zu dem Dienst GOttes. Sap. 7. S. Thom. 2. secundæ q. 20. art. 1.

Allhie bekenne meine Schwachheit/ daß ich unvermögend diese grosse Tugend zu beschreiben / daß über meine Kräfften zu erzeigen / fortiter ivit in via Domini: wie starckmüthig er nachgeahmet einem heiligen David / überlasse denen hochheiligē Sacramenten der Eucharistiæ und Buß: ihr / ihr werdet wissen zu sagen / mit was ungemeinem

Eyfer / aller gröster Andacht / er euch bedient / niemalen anderst / als mit eyfriger Vorbereitung / mit gebogenen Knien / mit aufgereckten Händen / mit Seufzen und Zähren über eine gantze Glocken-Stund / und öffters noch viel länger ; Ihr wisset / wie andächtig er sich zur Erden geworffen vor dem Priester / ihme / als einen Richter / an statt GOttes / den Sessel bereit / die Abstraffung begehrt / auch / nach empfangener Absolution / die Hand geküst / und diß das gantze Jahr durch an allen hohen Solemnitäten Christi und seiner allerheiligsten göttlichen Mutter Mariä / dero Fest-Tag er allemalen samt dem gantzen Hof mit vorhergangenem Fasten geehrt ; an allen Patrociniis der Ordens-Festen und vielen Privat-Solemnitäten.

Ihr werdet wissen allda zu sprechen / GOtt-geweihte Kirchen und Capellen / wie andächtig er alle Tage beygewohnet dem Opffer der heiligen Meß / auch nicht erdult die geringste Ungebühr in Schwätzen oder Zeitung-Lesen / sondern dergleichen laue Christen durch seine Trabanten öffentlich zur Thür hinaus verwiesen / nach dem
Marc. 11. Exempel Christi / Marci an dem 11. Domus mea, Domus Orationis vocabitur: Ich will / daß diß Haus ein Audienz-Zimmer seye der göttlichen Majestät.

Ihr werdet wissen zu contestiren öffentliche Processiones bey hitzigem Sonnenschein / oder unfreundlicher Witterung : ihr das Jahr durch so viele angesetzte Jahrs-Täg oder Todten-Begängnüssen / Sonntägliche Vesper / quadragesimische Miserere, täglichen Litaneyen / gantze Octav-Begängnüssen und Ordinair-Predigen des Worts GOttes : ihr viel Stund lang sich erstreckende Kirchen-Ceremonien und Andachten der heiligen Char-Wochen / was grosser Eyfer und Inbrünstigkeit allda seye gewesen / gleich einem Seraphinischen Thuribuli oder Rauch-Gefäß.

Divi-

Divinum consumor in usum. Lemma.

Ich mich verzehr
Zu GOttes Ehr.

Luna testis in Cœlo fidelis, der helle Nacht-Planet/ der Mond/ wird es bezeugen/ daß unser andächtigster Chur-Fürst niemalen die Nacht-Ruhe betretten/ noch in aller Frühe selbige verlassen/ ohne sein ordinari langes Gebet/ welches sich Zeit einigen Jahren hero auch in hell-lauter Stimme bis über zwey gantze Stund erstreckt; diß bezeugen seine viele allerseits durch Gebrauch verschlossene Gebet-Bücher/ seine abgefretzte Bet-Schnür oder Rosenkräntz/ die an seinem Haus-Altar manchfältige Reliquiarien/ Ablaß-Pfenninge/ heiligen Bilder/ welche von Thränen und Küssen verschmutzt/ oder eigentlicher zu sprechen mit Edelgesteinen und Perlen dadurch emelirt und geziert/ dahero auch erfolgt ein Eyfer/ Begierd und Resolution, die gantze eitele Welt wegen so grosser Seelen-Gefährlichkeit zu verlassen/ um destomehr seinen GOtt in geistlicher Ruhe bedienen zu können/ und wer weiß/ was geschehen wäre/ wann nicht meinerseits wäre remonstrirt worden/ was massen die grosse Regenten und Fürsten wären beglückt/ hätten den Vortheil/ in einer Stunde mehr Gutes auszuwürcken/ durch Administration der heiligen Justitz/ durch Ausreutung der Laster/ Einführung der Tugenden/ Vorleuchtung mit gutem Exempel/ als ein in Thebaide/ Lauro/ oder Saba verborgener Eremith in 50. oder 60. Jahren erwerben/ weilen diese nur in Finsternus verborgene Sterne/ jene aber gleich einer Mittag-Sonne: Ps. 88.

Lux & Dux præest & prodest. Lemma.

So regieret mit Eclat,
Freud und tausend Nutzen macht.

Ferners / daß dergleichen Anmuthungen ohne reifliche / gründliche Erwegung könte seyn ein Ignis fatuus, Irrwisch / betrüglicher Schein / welcher nicht von einem guten Engel angezündt / sondern von jenem Bösen / der
2. Cor. 11. nach Zeugnuß St. Pauli : Transfigurat se in Angelum lucis, sich betrüglich vermasquirt.

Wohlgethan gedünckt mich alhier einen sprechend zu hören / aber nicht allerdings seye zu approbiren so langes vieles Beten / so viele Andächtlereyen / und noch vielweniger das häuffige Weinen und Zähren-vergiessen / unanständig grossen Fürstlichen Gemüthern / unfüglich mit dergleichen in einer Panegyri aufzutretten. Diese gleich also zu expediren / dient zur Antwort der Sententz des H.
1. Cor. 3. Geistes / 1. Cor. 3. Animalis autem homo non percipit ea, quæ sunt Spiritûs DEI : Der viehische Mensch begreiffet nicht das / so eigentlich dem göttlichen Geist / noch vielweniger kan er es verlangen / quia ignoti nulla cupido, weilen das so unbekannt / nicht kan verlangt werden.
Axioma Phil. nach dem gemeinen philosophischen Axioma; ferners / daß sie solten auffschlagen das Römische Missal, oder Meß-Buch / hieraus erlernen / daß eben dieses seye eine Tugend / ein special Gnad von GOTT öffters zuersuchen / auf daß Er die Hertzen berühre / die fliessende Zähr verleihe / zur wahrer Buß / zur Abwasch- und Auslöschung der Sünden / alwo die eigentliche Formalien lauten :
Missale Rom. Eccles. in Orat. Gratiam Spiritûs sancti Domine Deus cordibus nostris clementer infunde, quæ nos gemitibus lachrymarum efficiat, maculas nostrorum delere peccatorum, per Dominum nostrum Jesum Christum, &c. Und wie? Was solte es seyn unanständig das viele Beten / indeme ab inductione bekannt /

kannt / unstrittig / daß ein H. David / ein H. Ezechias / ein H. Josias / grosse Könige in Israel gewesen / Constantinus Magnus, Theodosius, Carolus Magnus, S. Henricus, großmächtige Helden und Kayser / glorwürdigste Regenten / ein H. Stephanus in Ungarn / ein H. Ludovicus in Franckreich / St. Ferdinandus in Spanien / St. Eduardus in Engeland / von denen jedoch bekannt / daß sie waren die Beflissenste und Ergebenste dem vielen langen Gebet: Und wer ist / der nicht weiß / daß eben dieses seye / nach Lehr der H. Vätter und Asceten / primum signum prædestinationis, das erste Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl? Wer ist / der nicht weiß aus der Theologi, daß die Gotteslästerung seye die gröste Sünd / auch in dem Rechten der Straff des Todes würdig. Atqui, das andächtige Beten ist ein Lob GOttes / ergò, so muß es seyn die gröste Tugend; nam contrariorum eadem est ratio, nach Lehr der Philosophen. Wer ist / der nicht weiß / daß Christus der Heyland das böse Exempel / die Ergernuß hat versentenzirt / mit an den Hals angehängtem Mühlstein / in die Tieffe des Meers versenckt zu werden: Expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo ejus & demergatur in profundum maris: atqui contrariorum eadem est ratio. Das viele öffentliche Gebet in denen Gottesdiensten ist ein gutes Exempel / höchst auferbaulich / ergo würdig; hat die Mericen mit güldenen Ketten geziert bis über das Firmament in den Himmel erhoben zu werden.

Joan. Nadasi. Rosetnal.

Matth. 18.

Ach wie weit anderst werden diese Critici einstens an jenem strengen Tag des Gerichts sprechen / und dann erst / aber zu spät / seufzen und weinen: Præ angustia spiritûs gementes: hi sunt, quos habuimus aliquando in derisum, ecce quomodo computati sunt inter filios DEI: Ergò erravimus à via veritatis: Ach leider! diese seynd es / welche wir ausgelacht / siehe wie sie werden aufgenommen unter

Sap. c. 5.

ter die Kinder GOttes / also / daß wir thöricht gewesen und den rechten Weg verfehlt.

Unterdessen wird dergleichen genug seyn die gottseligste Antwort / mit welcher Weiland dieser andächtigste Chur-Fürst solche Criticos expedirt: Lieber! sprechend: Was fügt euch doch an diese meine Conduite in dem Gebet? Wißt ihr dann nicht / das so gemeine Sprichwort / auch so gar der unglaubigen Heyden von dem Gebet:

Flectitur iratos voce precante DEUS:
Regnant, & in superos jus habet ipsa Deos.

Das Beten könn entwaffen/
Wann ausgestreckt zu straffen
Der grosse GOTT sein Hand/
Zu schlagen Leut und Land.

Er pflegte anmuthig zu bedauren / daß Er hierdurch hätte öffters / wo nicht Miracula, jedoch Divina Beneficia magna, grosse Wunder-Hülff von GOTT empfangen / seye gewesen seine Panacæon und universal Mittel / wider alles Unglück; gleich dem Weltbekanten Kayser Carolo V. welcher befragt von Francisco I. dem damaligen gefangenen König / woher seine so grosse Prosperität / Glückseligkeit rührete / ob es wäre ein Destine, ein Typhtera Jovis, oder eine Magia naturalis? Erfolgte zur Antwort: Es wäre seines Wissens keines dergleichen / sondern folgende Ursach / daß er gleich Anfangs des Tags die erste Stund wär lahm an Füssen und Händen / die andere stumm / die drey folgende blind / den übrigen Tag taub und gehörloß. Er wolte sagen / durch dieses Ænigma, die erste Stund läge er kniend mit aufgehobenen Händen zu GOtt in dem Gebet / die andere sitzend in Lesung der

Don Gelos Rios in Apoph.

Bü-

Bücher / die drey folgende in dem Rath und Conferentien / blind mit der Justiz, ohne Respect der Personen / die folgende gantze Zeit aber gehörloß zur Schmeichlerey und Ehr-Abschneidung / welches sonsten wie Tacitus spricht: Perpetuum malum principum, gleichsam eine angebohrne Mutter-Mahl grosser Herren.

Daß aber der Machiavellische und Pocaletische Einwurff ein Scomma ja ein Spuma Cerberi seye eines höllischen Hunds-Schaum / als wäre die grosse Andacht was nachtheilig der Heldenmüthigkeit / probirt sich durch die von gantzer Welt protocollirte / applaudirte wertheste Sententz:

Fortior est qui se quam qui fortissima vincit mœnia.
- - - - tunc omnia jura tenebis
Cum poteris Rex esse tui.

Das gröste Helden G'müth man findt
An dem / der sich selbst überwindt.

Aus 60. Begebenheiten nur jenes anzuziehen / wie heldenmüthig Ihro Chur-Fürstl. Durchl. fortiter ivit in via David, ja diesen gleichsam übertroffen in seinem Semai, war hertztringend und in gröster Erstaunung anzusehen / als vor wenig Jahren der gottselige Hercules erfahren / daß er einigen durch übereilten Sententz an der Ehre verletzt wust / war Ihme nicht genug die Ansinnung / daß diese Materie in Rationem eines Furti einschlüge / welche per indemnisationem, schadenloß zu machen / auch mediatè durch andere könte geschehen / sondern resolvirt sich zu seiner Uberwindung / und siehe Wunder: Eben in mitten der Nacht des hohen Fest der Geburt Christi / als 2. Reg. 16.

Er

Er vor der Kirchen die geistliche Religiosen versammlet sahe / hörte man diese Formalien: Ich wünsche Euer Wohl-Ehrwürden / als Obern dieser Geistlichen / und allen denen Gegenwärtigen / heilige Christ-Ferien, ferners aber bekenne / daß ich verwichener Tagen einen / dero Untergebenen / an seiner Ehre Schaden verursachet / consequenter unrecht gethan / revocire es also / und bitte als ein Sünder / nam homo sum, & nihil humanum à me alienum puto, um Verzeihung / und mich zur gäntzlicher meiner Besserung in ihren Sacrificis und Gebet / recommendirt zu haben.

Hiebey könte nicht anderst / als daß ich einem Trutz biete allen Chronologis, Historiographis der Chaldäischen / Persischen / Griechischen und alt Römischen Monarchie / ob sie jemahlen dergleichen Großmüthigkeit gehört oder gesehen in einem Ciro, Xerxe oder Dario, in Alexandro, Antiocho oder Ptolomæo, in einem Cajo Julio, Octaviano Augusto, Tiberio, oder allerbesten Antonio? Trutz allen Scribenten / der Sitten-Lehrer und Moralisten / ob jemalen dergestalt sich aufgeführt und in Tugenden signalisirt / auch der fast heilig benambste Socrates, der Göttliche Plato, der schier Christliche Epictetus und Seneca? Ja sie werden betheuren / vielmehr bekennen: Obstupui steteruntque comæ & vox faucibus hæsit, daß sie erstaunen / daß sie willig beypflichten dem Salomonischen Sentiment: Melior qui dominatur animo suo expugnatore urbium: daß weit grösser und stärcker seye ein Bezwinger seines Gemüths / als der befestigsten Städte; daß dieses ein Meisterstück der Heldenmüthigkeit / daß der Horoscopus seye perfect, mithin also die Critici als laue Christen expedirt:

Virgilius.

Prov. 36.

Ubrigens / daß auch dergleichen Aristarchis widerfahre / welche zwar zugeben / fecit quod placuit Deo, & fortiter ivit in via David, er hat gethan das / so GOtt angenehm /

nehm / und ſtarckmüthig gewandelt in dem Weg David: gleichwolen jedoch ſeye bey dieſem Horoſcopo zu obſerviren / einiger Defect, ein Aſpect, welcher nach Zwergſcheinet / von Mercurio als einem Præſidenten der freyen Künſten / ſo insgemein verurſachet einen Exceſs, allzugroſſe Affection zu denen Virtuoſen / inſonders Schildereyen / Mahlern / Statuariis und Muſicanten / dannen auch ehedeſſen allzu feſt verliebt in Dianam, eine Göttin der Jägerey / allwo öffters die Fauni und Satyri die Gebühr überſchreiten / ſich landſchädlich aufführen; ſeye alſo wahr das ſobekanntes

— — nihil eſt ex omni parte beatum, Virgil. Lib. 6. Æneid.
Quisque ſuos patimur manes,

Keiner kan ſich rühmen / daß er ſey perfect,
Die Sonne ſelbſt hat Mackeln / ein jeder ſein Defect.

In Refutation dieſer Cavillation werde vor allem gezwungen dieſe ungegründete Einſtrehung zu klagen dem lieben GOtt / als ſcrutatori Cordis, ein Erforſcher der Hertzen / werde gezwungen zu ſeufzen mit dem groſſen General Paulo Oliva: O perverſitas hujus ſæculi, quæ minimum defectum proximi ignoranter corripit, & plurima bona, quæ patent, videre negligit! O der Unbilligkeit dieſer verkehrten Welt / welche den mindeſten Defect des Nechſten unverſtändig betadelt / und die viele der Tugenden zu ermeſſen übergehet; gleich den Nacht-Raben oder Kautzen: Invideo, videoque nihil, welche nicht das Licht / ſondern die Finſternus lieben: klage es dem Himmel als einen Antheil dieſen Geni, welcher die / ſo er liebt / will durch viele Verfolgung und Tribulation zu ſich zie- Joan. Paulus Oliva in Coll. Trag.

Actor. 14. hen: Quia per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum cœlorum.

Directè aber hierauf zu dienen/ so befrage ich alle dergleichen Cavillanten/ was Concept sie führen/ was sie halten von denen bösen Sitten und groß ärgerlichem Spielen/ in Würffeln/ Karten und dergleichen? Was Meinung sie haben von vielen Banquet/ Schlämmereyen in Essen und Trincken/ in Tantzen und Springen/ durch die liebe gantze Nacht; durch den Tag hin aber in continuirlichen Assemblees? sie werden es Ohnezweiffel mißbilligen mit S. Gregorio bekennen: Cacoethes ludendi est Lerna malorum, mater avaritiæ, Pater iracundiæ, causa invidiæ & sæpè blasphemiæ: Daß die böse Gewonheit ist zu spielen eine Pfütz vieler Laster/ ein Vatter des Geitzes/ eine Mutter des Zorns/ eine Ursach des Haß/ und auch öffters der Gottslästerung; sie werden sagen mit einem heiligen Bernardo: Frequentia ludendi est scandalum multorum, depravatio temporis, prognosticon malæ indolis, damnum mentis & corporis: Die Ergebenheit des Spielens ist ein Aergernus des Nechsten/ eine Verderberin der Zeit/ ein Kennzeichen eines nicht guten Humeurs, ein Schaden des Gemüths und des Leibs/ und so gar/ wie Aristoteles will/ ein Zeichen nicht hohen Verstands: Ubi multum fortunæ, parum ingenii.

S. Gregor. in mor.

Aristoteles.

Hierauf argumentire von Hertzen und Freuden auffruffend mit dem heiligen Jeremia: Obstupescite cœli quæ loquor, & portæ ejus vehementer desolamini: verwundert euch/ O Himmel/ verlasset euere Pforten um anzuhören diß Wunder: JOANN WILHELM der Pfältzische Christliche HERCULES war Zeit seines Lebens ein Feind alles Spielens/ hatte hierüber einen natürlichen Eckel/ und von GOtt angebohrne *Sympathie*, der gottseligste Chur-Fürst war hierin ein Spiegel der Tugend/ immer

Jerem. 2.

mer

mer *occupirt* in seinem Cabinet zur *Distraction* mit gelehrten Männern / in *Erudition* mit *virtuosen* Liebhabern der Künste.

Einem Curiosen hievon was zu communiciren / und gleichsam ex police gigantem, aus dem Daumen einen Riesen abzumessen; so ist ihme erlaubt / was nähers hiebey zu tretten / anzuhören / wie hochverständig / scharffsinnig dieser grosse Chur-Fürst Joann Wilhelm / als ein Universal-Ingenium von allen Wissenschafften / gleichsam als in einer Academie Royal, problematice pro & contra disputirt / in der Politic, an Monarchia, Aristocratia, Democratia oder Respublica, der beste / ex natura rei, zu gouberniren Land und Leut ? welche aus den vier Monarchien / Haldæica, Persica, Græca, oder Romana, die sicherste Maximes zu regieren gehabt ? Ob besser wäre / mit Chariba dem Athenienſischen Herzog zu sprechen: Exercitus cervorum aut leporum duce leone, aut exercitus leonum duce lepore? Ein grosses Kriegs-Heer von 40000. Haasen / so von einem Löwen würden angeführt / oder ein Kriegs-Heer von 40000. Löwen / welche einen Haasen hätten zum Herzog ? Da wird seyn zu vernehmen definitivè gesprochen; daß zu einem vollkommenem Mars bey dermaligen Zeiten das allerbeste: Diodor. l. 16.

Quinquaginta millia virorum in campo,
Quinquaginta talia in ærario,
Quinquaginta denique in ingenio,
Duces constituantur ex Australibus,
Milites gregarii ex Septentrionalibus.

50000. Mann wol proviantirt / und disciplinirt in dem Feld / 50000. dergleichen im Säckel / 50000. so es

nöthig/ in sicherm Concept/ die Generalen wären zu erwählen aus denen mittäglichen Ländern / die gemeine Soldatesca aber aus denen mitternächtigen/ als starcker und dauerhaffter von Natur ; allda wird auftretten dann und wann die Theologia, Philosophia, Facultas Medica und Juris-Prudentia, diese mit schönsten Regeln der Rechts-Gelehrten:

Regere non regi summa temeritas, regi non regere magna simplicitas, regi & regere maxima sanitas.

Summa Dicasteria, sint valde adiaphora, quia sunt Principum perspicilla.

Optima semper illa Imperia, ubi Reges philosophant, aut Philosophi imperant.

Subditi populi membra sunt Principi, bona amanda, mala curanda.

Da Mecænates habebis Virgilios, da Heliogabalus habebis Asinos.

Regieren und von keinem wollen regiert werden / ist eine Vermessenheit.

Regiert werden / und selbsten nicht regieren / ist foiblesse und eine Einfältigkeit.

Regieren und lassen regieren / ist die Vortrefflichkeit.

Der grossen Fürsten Ministri und Dicasteria seynd die eigentliche Gläser und Brillen / wodurch sie sehen / dahero nothwendig / daß sie seyn rein und unverfälscht.

Alsdann ist die Gubernation wolbestellt / wann die König wol raisoniren / philosophiren / oder die Philosophi regieren.

Die Unterthanen seynd des Fürsten eigene Glieder/ welche / so sie gesund / wol zu erhalten / die böse aber zu curiren.

Verständige / freygebige Monarchen werden an sich ziehen die gelehrtesten Männer / die Unverständige aber und Schlämmer gröste Idioten.

Die Theologia wird allda sich lassen finden in schöner compendioser Ascesy mit hundert Regeln zu Christlicher Vollkommenheit.

Frequens mortis meditatio,
Præceptorum divinorum observatio.
Quotidiana ad Deum oratio.
Passionum animi refrenatio.
Nonaginta sex sunt Dei & proximi dilectio.

Die öfftere Betrachtung des Todts / die Haltung der Göttlichen Gebot / das tägliche Gebet / die Bezähmung der Begierlichkeiten / die übrigen sechs und neuntzig seynd GOtt lieben über alles / und seinen Nechsten als sich selbsten.

Eine Philosophia experimentalis aber mit der Medicin und Chymia wird alda disputiren / jene würcklich zeigen unter den Planeten Saturnum ansatum, Jovem cum comitibus, den Jupiter und seinen Gefährten / auch dessen Zonam und Ecclipses lusus & prodigia naturæ; diese aber transfusionem sanguinis, die Abzapffung des Geblüts von einem Thier in das andere / mit Verwunderung / wie das alte wieder kommt zu der Jugend. Unterschiedliche Phosphoros, Barometra und Thermiscopia, Microscopia, specula encaustica, so in wenig Minuten Stein / Marmor alle Metall / auch Scherben und Kiß zerschmeltzen und verglassiren:

Hundert und mehr dergleichen / so es die Zeit erdultete / auch grosse Secreta und Arcana Naturæ könten hier-

infals zu erlernen seyn / allwo aber an statt aller genug/ den wenigen Augenschein eingenommen zu haben der alleredelsten Occupationen und Distractionen, vor allem aber anzusehen die nun Welt-berühmte Gallerie, und darbey sich höchstens verwundern / daß alles so kostbar es immer seye præcisè und nur allein durch das Geld/ welches zum Spielen und Ergötzlichkeiten denen Fürsten eigenthümlich assignirt / ist aufgeführt und ausstaffirt worden / also daß mit höchstem Fug kan angehefft werden der Ehren-Titel: Octavum miraculum Mundi, dignitate summum, admiratione primum, sanctitate maximum, quia ab Apolline scientiarum peritissimo ab Hercule Palatino laboriosissimo constructum, & exornatum, tantummodo per pecuniam alias ad lusum & mentis relaxationem concessam, & ideo omni laude & imitatione dignissimum: Das achte Miracul der Welt/ an Verwunderung das erste/ an Hochheit das Höchste/ an Heiligkeit das Gröste/ sintemalen es nur præcisè durch das Geld/ welches zur Recreation und Spielen wurde offerirt/ also herrlich erwachsen / derohalben mit allen Ehren erfüllt / würdig der Nachfolg von allen grossen Fürsten und Herren.

Jerem. 2. Audite Cœli quæ loquor! Johann Wilhelm ware durchaus ein Feind nicht allein alles Spielens / sondern auch des Müssiggangs / des grossen banquetiren / niemalen bezecht/ niemalen ein Liebhaber der Bals, niemalen denen Assembleen und dergleichen Vanderien, sondern nur denen Künsten in der Mahlerey / Architectur, Chymia, Music und Philologi ergeben; also daß ihme zuzumessen/ was die Spanische Nation ihrem König Philippo II. zugeschrieben: Nihil unquam egit, quod non deceret egregium Hispanum. Er habe niemahlen was gethan / was nicht gebührt einem wahren Spanier. Ich sage von Unserigem was nicht gebührt einem vollkommenen Pfaltz-Grafen.

sen. Sofern ein Sceptieus mithin noch nicht wäre vergnügt / soll er wissen / daß diese vortrefflichste Galleri und Liebhaberey der Künsten seye fundirt in vieler Raison, welche insgemein nicht wurden penetrirt / es wäre die Raison:

- - - didicisse fideliter artes,
Emollit animos nec sinit esse feros.

Der Kunst Liebhaberey/
Verjagt die Barbarey/
Bezähmet das Gemüth/
Gut Sitten sie einführt.

Nach dem Exempel der Griechischen und Römischen Monarchen / welche dis hatten für eine Haupt-Maxim / nach dem schönen Beyspiel des Christlichen Königs Ludovici XIV. der hierinfals ihme und seiner Nation die unsterbliche Renommée erworben.

Es ware die Raison um das Geld was Solidi und Permanens zu haben / nichts Eiteles und Zergängliches; es ware die Raison vielen Bedürfftigen an das Brod zu helffen / sein hohes Chur-Fürstl. Haus aber in schönerem Eclat und grösserem Renommée zubringen; es ware die Raison hierdurch die schöne Wissenschafft der Historien / sinnreiche Fabeln und grosser Helden Thaten mehr dem Gemüth einzutrucken / weilen denen Augen mehr als Ohren wird geglaubet.

Segnius irritant animos demissa per aures, Horat. de arte Poet.
Quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus.

Nur einem Auge glaubt man mehr/
Aus beyden Ohren viel Gehör.

Ist also aus diesem öffentlich kundbar / das alles gleichmäss g dem Symbolo einem güldenen Ring/oder Gnaden-Pfenning/mit der Uberschrifft: Est pluribus usibus apta.

Lemma.

Belangend die Königl. Music so wol vocal als instrumental, ware die Raison hierdurch in denen Kirchen / Capellen / hohen Festen / den Gottesdienst zu zieren / die Heiligen zu verehren / und die laue eitele wenigstens hiedurch anzuziehen; es ware der Eyffer zu folgen dem grossen König in via David, & stare fecit cantores contra altare,

Eccles. 48. & in sono eorum dulces fecit modos: Er führte auf gegen dem Altar die Sänger / und in deren Klang die süsseste Melodey; es ware die Ursach / hierdurch das schwermüthige Geblüt der Sicambren zu verbessern; indeme aus Pythagora, Galleno und gantzer Medicin bekannt / was massen durch die Music die Lufft werde alterirt / mithin das Geblüt bewegt/das Bewegte subtilisirt/das Subtilisirte gereiniget / dermassen/daß sothanes gleich also von einem Erfahrnen in der Pulß-Ader wird observirt/der Patient aber auf das gelindeste curirt/ alles schönstermassen fundirt in Göttlicher Schrifft / allwo David mit seiner Music spielend den verwirrten König Saul dermassen curirt / daß auch so gar der böse Geist aus seinem Sitz der schwartzen melancholischen Gall müste ausfahren. Da-

1. Reg. cap. 16. vid tollebat Citharam, & percuriebat manu suâ & refocillabatur Saul, & levius habebat, recedebat enim spiritus malus. auch wie mehr als 20. der Scripturisten wollen natürlicher Weiß / wie kahl und unbefügt der Jägerey halber ist ja von Anbegin der Welt bekannt / daß dieses nicht nur allein eine anständige / sondern auch nothwendige Recreation seye / wodurch das Gemüth nach vielem Sitzen / decretiren und consultiren / wird relaxirt / der Leib bewegt / die Nerven gestärckt / alle Glieder zur Transspiration disponirt / die Gesundheit hiemit erhalten / die

Lebens-

Lebens-Geister aufgemuntert/ encouragirt/ um desto tapfferer dem rasenden Feind entgegen zu gehen/ selbigen mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen/ den Verfolgten zu überwinden/ den Uberwundenen zu vertilgen; als ohne welche sie wurden allzu fest gespannt/ ermüden und crepiren/ gleich einem immergespannten Bogen Dianæ, wovon schönstens gesungen Ovidius:

Arcus & arma tuæ tibi sunt imitanda Dianæ, Ovid. epist. 4.
Quem si non cesses tendere, laxus erit.

Aber hievon genug/ die Zeit erlaubt es nicht/ ein mehrers zu vermelden/ sondern zwinget mich gleichsam in ein Compendium das übrige zu ziehen/ wie gleichmässiger Hercules dieser gewesen/ sage also:

Daß/ wann jener so renomirte Hercules bey den Griechischen Scribenten starck von Leib und Kräfften/ untersetzt/ compact und von guten Gliedmassen gewesen/ so war unser Durchleuchtigster von schönster Symetry, nervos fest von Kräfften/ in lebendigen frischen Geistern/ kühn/ genereus, starckmüthig in seiner völligen Conduite, heldenmüthig dem Temperament nach/ Sanguineo-Phlegmaticus, welches sich fundirt in calido-humido, consequenter in edlester Beschaffenheit/ in bestem Humor, weilen er war solarischer und mercurialischer Complexion: Beyde Augen waren als helden-klare Stern/ und zwar Cæsii oculi Minervæ von denen Physiologisten zugeeignet/ und wann ihr also wie Aristoteles schreibt: Mollis cute & crine, apti mente, daß die/ so lind von Haaren und zart an der Haut seynd/ von grossem Verstand/ auch vieler Capacität/ so excellirte dieser hierinn vor allem: indem er insgemein wurde benamset: Apollo scientiarum, ein Patriarch der Wissenschafften: Wann ihr also/ wie S. Gregorius Na- Aristot. in Physic.

 ziance-

ziancenus von dem abtrünnigen Kayser Juliano vermeldt/ daß er aus dessen verstörten hinterhaltenden Angesicht prognosticirt die erfolgende Gottlosigkeit; so war unser Christlicher HERCULES apertæ frontis von offenem Helm/ Hertzen/Gemüth; wann ihme also/ wie in göttlicher Eccles. 19. Schrifft der weiseste Syrach sentenzirt: ab occursu faciei cognoscitur sensatus, & ingressus hominis enunciat de illo: daß aus dem Angesicht die Weisheit erscheinet/und aus dem Gang dessen Beschaffenheit; so war dieser/ wie die Franzosen Laconicè sprechen: Un abregé de toutes les bonnes qualitez, ein Begriff aller guten Qualitäten: bevorab weisen bey ihme eingetroffen das/so Juvenalis ver- Juvenal. Sat. 10. meldt: Orandum est ut sit mens sana in corpore sano: das gröste Glück in der Welt seye einen gesunden Verstand haben in gesundem Leib; indeme er hierinnfalls war der Vollkommnest/ und folglich dessen Tugenden die allerschönste gemäß des Virgilianischen Sentenz:

Gratior est pulchro veniens è corpore virtus.
Noch so fein sieht die Tugend aus/
Wann sie bewohnt ein schönes Haus.

Von hohen Concepten/ durchdringenden reiffen Ju- Joan. pic. Miran. in Phy. dicio und Urtheil/ von gröster Raison in Sentenziren/ von unvergleichlicher Memori und Reminiscenz, daß man ihn also/ wie der hochgelehrteste Durchleuchtige Scribent Mirandulus sentenzirt/ firma memoria maxime necessaria, sicuti de nocte lux accensa: cunctis hinc amor atque decor: Daß vor allem seye das beste eine steiffe zuverlässige Memori, weilen diß gleichsam das Licht in einem sonst finstern Cabinet/wordurch zugleich alles wird mit Schönheit und Lieblichkeit erfüllt; also war Joann Wilhelm ein grosser Planet, indeme allerseits bekannt/ hierinn-

falls

falls seine Vortrefflichkeit / weil er nicht nur allein so viele hundert seiner Hof-Bedienten in frischem Gedächtnus hatte / alle in particular erkennte / sondern auch zur Kriegs-Zeit in seiner Armee von zwantzigtausend Mann alle Ober- und Unter-Officier / wie auch meiste aus denen Gemeinen wuste mit eigenen Namen zu beruffen.

Wann jener Weiland in der Antiquität so Welt-bekannte erwürgt die grausame Nemeische Löwen / so hat dieser mehrers und öffters den Rachen zerrissen jenem Löwen / von welchem der heilige Petrus gewarnet alle Christen: Attendite, quia adversarius vester Diabolus tanquam Leo rugiens circuit, quærens quem devoret: gebt acht / weilen euer Widersacher gleich einem brüllenden Löwen herum gehet / suchend einen aufzufressen: ich will sagen / den Löwen des Lasters / des Zorns / der Rachgierigkeit des Gemüths. 1. Petr. 5.

Hat jener die Gnade gehabt / von Junone / der vermeinten Himmels-Göttin / mit süsser Milch von dero Brüsten gelabt zu werden; so hat dieser weit mehrers / weilen er von der / quæ gratiâ plena obumbrata à Spiritu Sancto, voll der Gnaden / umschattet vom Heil. Geist / ist in tausend Begebenheiten gelabt / gestärckt und begnadet worden; wie er öffters und in mehrerem sothanes declarirt / mit dem heiligen Bernardo seufzend: Hinc Sanor à vulnere, hinc Lactor ab ubere: Die Wunden meines gekreutzigten Erlösers heilen mich / die gebenedeyte Brüst der Himmels-Königin erquicken mich. Luc. 2. S. Bernard.

Hat jener mit seinen Pfeilen die Stymphalische Landschädliche Raub-Vögel erschossen; so hat dieser die noch ärgere Spott-Vögel erlegt.

Pestis, & ira Deum stygiisque se extulit undis, Æneid. 2.

Ein Pestilentz der Leut/
Und nur der Höllen Freud.

Dann nichts weniger konte er erdulten/ als anderer spotten/ hönisch oder ehrabschneiderisch durchlassen/ noch vielweniger einen Geistlichen schimpfflich zu tractiren/ wie jener Colonel einstens in einem scharffen Reprimende erfahren/ da er doch nur aus Unbesonnenheit vermeldt: Er hätte die Zeitung von seinem Regiments-Pfaffen; muste er gleich anhören: Wisset/ daß diß eine Lästerung/ das Prædicat eines Pfaffens gebührt den Götzen-Dienern/ meine Geistliche aber/ daß sie seyn Ehrwürdige/ die eurige Wolehrwürdige/ und last euch/ bey Vermeidung meiner Ungnad/ in solcher Unthat nicht mehr betretten.

Hat jener den wildesten Ochsen/ welches ist ein Symbolum der Tummheit und Ignorantz/ so das Königreich Cretam verheert/ mit seiner Clava oder Kolben erschlagen; so hat dieser von seinen Landen verjagt die Brutalität/ die Ignorantz/ Unwissenheit durch Stifftungen/ Vermehrung der Academien/ Gymnasien/ Einführung der Künste und Wissenschafften; und allerseits verdient das Lemma: Se fortior Hercule major, ein Meister über Herculem.

Hat jener vertrieben den wilden Eber aprum Erymantheum, das wilde Schwein; so hat dieser vertrieben jenes noch wilderes/ von welchem der H. Geist sich beklagt: Exterminavit eam aper de sylva, singularis ferus depastus est eam: Mein Garten hat verwüst ein wildes Schwein/ eine erschröckliche Bestia, ich will sagen die Simoniam, den geistlichen Wucher/ das Ketzerische Geschlecht der Pietisten/ der Quaker/ Menisten und Jansenisten/ mit ausgestrecktem Ramo aureo, den güldnen

Ps. 79.

Zweig/

Zweig / tumida ex ira tunc corda resident, se fortior, Her- Æneid. 6.
cule major.

Hat jener gereiniget den von 3000. Ochsen Mist-vollen Stall Caci; so hat dieser gereiniget gantze Pro-vintzen / auf das schönste seine Länder geziert / mit schö-ner Architectur, so wohl militari, als insonders civili, wie allhier augenscheinlich erhellet in Düsseldorff / in Benß-berg aber in dem Königlichen fast unvergleichlichen Pa-last / also daß er könte sagen mit dem Monarchen Octavia-no Augusto: Inveni Romam lateritiam, relinquo eam mar-moream, inveni stabulum, relinquo Palatium; Ich habe Rom gefunden von Letten / und verlasse es von Marmor-Stein.

Hat jener von der Höllen / Alcidae, wohin sie schon ware gerissen / starckmüthig zuruck gebracht; so hat die-ser viele Seelen von dem ewigen Untergang erlöst; inde-me bekannt / daß / so fern nur wurde vernommen / daß einige wären in Desperation oder Gefahr ihrer Seelen / wegen unverantwortlicher Rechnung oder ungerechtem Gut / wurden ihme diese gäntzlich geschenckt / worzu nicht nur einmal mir die Commission aufgetragen worden / se fortior Hercule major.

Hat jener in Ketten geschlagen / gefangen genom-men / Cerberum, den höllischen Hund; so hat dieser noch Heldenmüthiger / das an den beissigen / hässigen / neidi-gen Hunden erzeigt / indeme Er aller dieser ware ein ab-gesagter Feind / sie allerseits verjagt / gemäß dem göttli-chen Befehl: Foris canes & venefici & omnis qui amat & Apocal. 22.
facit mendacium: Weicht verdammen mit diesen Hunden und allen Lügnern: Se fortior Hercule major.

Hat endlich jener den vielköpffigen Drachen / Lernam und Hydram mit seinem Brügel erschlagen; so hat dieser noch vielmehr der Laster / als vergiffte Bestien trium-

phirt / dermassen viel / daß ich muß mit Marone bekennen:

Virgil. Æneid. 6.

Non mihi si linguæ centum, sint oraque centum.
Ferrea vox, omnes scelerum comprendere formas,
Omnia pœnarum percurrere nomina possem.

Wann ich wär jung/
Hätt hundert Zung/
So könnt ich doch nicht sagen/
Die Barbarey/
Die Tyranney/
So dieser hat erschlagen.

Sondern alleinig: Se fortior Hercule major: Fecit quod placuit DEO, & fortiter ivit in via David: Daß Er gethan/ was GOtt gefallen / und starckmüthig gangen in dem Weg David/ auch deswegen endlich verdient mit jenem/ aber unendlich schöner in das gestirnte Firmament übersetzt zu werden.

Mosam. 9.

Quem pater omnipotens, inter cava nubila raptum,
Quadriguo curru radiantibus intulit astris.

Deswegen Er nun gantz beglantzet/
Mit der Himmels-Cron bekrantzet/
Ruhet in dem höchsten Thron/
Wo die Sonn und du o Monn/
Seyd mit eurer Herrlichkeit
Nur ein schwartze Dunckelheit.

Aus sonderer special grosser Gnad der allerhöchsten göttlichen Majestät per gratiam finalem, durch ein Christ-ches / andächtiges / ja heiliges Hinscheiden / also / daß ich nicht weiß / ob mehr seye die Zeit allhier zu trauren / oder sich zu erfreuen / an tempus flendi, vel tempus ridendi?

Diß aber ist gewiß / daß ich mich nicht kan inhalten / sondern allhier muß ausruffen mit Annæo Lucano: Compo- de bello Pharf. L. 9.
nite mentes

Ad magnum virtutis opus summosque labores.

Erhebet die Hertzen/
Verjaget die Schmertzen/
Um zu sehen die Meriten/
So die Tugend hat erstritten.

Höret und erstaunet: Spiritu magno vidit ultima & consolatus est lugentes in Sion usque in sempiternum: Dann mit grossem Geist hat Er gesehen die letzte Ding / und hiedurch die traurende in Sion auf ewig getröst. Spiritu magno vidit ultima, das ist mit Großmüthigkeit und unerschrocken hat Er angesehen den bitteren Tod: Den Tod / welcher nach Lehr des grossen Philosophi wird be- Arist.
schrieben: Terribilium omnium terribilissimum mors: Daß aus allen Erschröcklichen das Erschröcklichste seye der Tod. Spiritu magno, jenen unüberwindlichen General-Feld-Marschall der göttlichen Gerechtigkeit. Spiritu magno, aller Helden / Potentaten / Monarchen / grausamen Scharff-Richter. Qui aufert Spiritum Princi- Ps. 75.
pum, jenen von welchen bekannt / daß auch so gar die gröste Heiligen erschrocken / gestalten gewiß von einem H. Arsenio, daß er als ein Anachoretha von 100. Jahren vor selbigen gezittert / von einem H. Hilarion / wie

be-

bezeugt dessen Leben/ daß er in dem Tod und letzten Zügen seine Seel also angeredt: Septuaginta propè annis Christo serviviſti & mortem times? Meine Seele! beynahe 70. Jahr/ hast du Christo gedienet/ und fürchtest gleichwol den Tod? Spiritu magno vidit ultima, er förchte nicht im geringsten/ sonst insgemein/ das Bitterest in der Welt den Tod.

Ribad. in 21. Octob.

Ode. Franck.

Horrenda mors tremenda mors, telo minax
& arcu,
Fatale torquet ſpiculum nulla quod arte
vites.

Der grimmige Tod mit seinem Pfeil/
Thut nach dem Leben zielen/
Sein Bogen schiest er ab in Eil/
Und läst mit sich nicht spielen.

Eccles. 41. Den Tod/ von welchem doch die H. Schrifft bekennt/ O mors quàm amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis: O Tod! wie bitter ist dein Gedächtnuß einem Menschen/ welcher in Frieden bey guten Mitteln gelebt. Ja diesen/ diesen so erschröcklichen Tyrann hat Er nicht geförchtet/ sondern/ gestalten in vorhergehenden öfftern schweren Kranckheiten ware zu ersehen gewesen/ gleichsam mit Ihm argumentiret aus denen Epistelen Senecæ: Nullum malum glorioſum est, mors bona glorioſum est, ergo mors malum non est: Kein Ubel ist glorwürdig/ der Tod ist glorwürdig; ergo, so ist der Tod kein Ubel/ consequenter nicht zu förchten. Und was noch mehr/ so ereignete sich dis nicht aus einem stoischen Gemüth/ nicht daß Er selbigem mit einem Philosophischen Angesicht unter die Augen getretten/ sondern

Seneca Epistola 12.

dern

dern mit einer Christlichen Starckmüthigkeit / fundirt in dem H. Geist / beati mortui, qui in Domino moriuntur, welcher seelig spricht und canonisirt diejenige / welche in GOtt entschlaffen. Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace: Es geduncke zwar hievon denen Unwissenden / daß sie stürben / aber gefehlt / dann sie sind in dem Frieden. Sap. 3.

Dieses grosse Spectaculum mehrer und genauer zu observiren / so beliebe euer Lieb und Andacht bis an das Cabinet zu tretten / da werden sie sehen die völlige Beschaffenheit dieses Wunders. Sobald nur der Christliche Hercules vermerckt die Gefährlichkeit / erinnerte Er sich des bekannten Axioma: Nulla sat magna securitas, ubi periclitatur tota æternitas. Keine Sorg zu groß / keine Beflissenheit zu viel / wann es gilt die Ewigkeit; ware also das erste zu ergreiffen: Secundam post naufragium tabulam; das Heilige Sacrament der Buß / als das zweyte Mittel sich zu salviren in dem Schiffbruch / wie es benamset das H. Trientische Concilium, vermittels einer vollkommenen Beicht von gantzem verflossenem Leben / zu dessen Erforschung er den Beicht-Vatter adhortirt / bittlich ersuchend um die heilige Absolution / bestens ingedenck des von Christo ihme gegebenen Gewalt: Accipite Spiritum Sanctum, cui remiseritis peccata, erunt remissa: Nehmet hin den Heil. Geist / dann jenem / welchem ihr werdet die Sünden vergeben / denen sollen sie seyn vergeben: Da werdet ihr sehen / was gestalten Er an sein Hertz geschlagen mit viel Weinen und Seufzen / sprechend: Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Wie Er mit dem offenen Sünder seine Augen unterschlagen / sein Hertz aber erhebt zu GOtt / bittend: Propitius esto mihi peccatori: O GOtt! sey mir armen Sünder gnädig; da wird man sehen / mit was Inbrünstigkeit er das heilige Cone. Trident. Joan. 20. Luc. 18.

Sacrament des Altars die Eucharisti empfangen / als ein Viaticum auf den schmalen Weg und enge Pforten zur Seeligkeit : Arcta est via & angusta est porta , quæ ducit ad vitam : wie andächtig er seine viele und lange Gebeter in Psalmen und Rhytmis, deren er bey 30. aus öffterem Gebrauch wuste/ex memoria auswendig/ gesprochen/ öffters repetirend S. Ignatii und S. Xaverii Seufzen : O Deus ego amo te, &c. cum igitur non amem te, O Jesu amantissime ? nam sicut tu amâsti me, sic amo & amabo, solum quia Rex meus es, & solùm quia Deus es.

Matth. 7. ex Rhyt. S. Xaver.

Umsonst / um nichts / gleich wie Du mich/
Lieb ich / O treuer GOtt! auch Dich:
Und liebe Dich bis in den Tod/
Darum / weil Du mein HErr und GOtt.

öffters den gantzen Hym. S. Ignatii, wovon gleich dem Vorgehenden nur die letzten Verse citire:

O bone Jesu exaudi me, intra vulnera tua absconde me, nec permittas me separari à te, ab hoste maligno defende me, in hora mortis meæ suscipe me, ut cum Sanctis tuis laudem te.

Sie werden sehen spiritu magno vidit ultima, wie er auch mit grossem Geist das letzte hochheilige Sacrament der lezten Oelung empfangen extremam unctionem: Kaum war dieses von mir angesinnt / in Vermelden / daß es nicht nur allein zum Besten der Seel / sondern auch des Leibs gegeben werde / vermög des Catholischen Catechismi: bedanckte er sich mit Vermelden : daß / weilen sothanes seye ein actus professionis fidei, eine öffentliche Glaubens-Bekanntnus des allein-seligmachenden Glaubens / so seye die Gebühr / daß alle Ceremonialia solemniter begangen werden / in Gegenwart aller Premiers-Ministres, welche

che auch in Mitten der Nacht / den 1. Junii beruffen/ gleich also erschienen / auch in Christlichem Trost unter vielen Zähren angehört / wie der gottselige Chur-Fürst auf jede Collect : Per istam sanctam unctionem & piissimam misericordiam indulgeat tibi DEUS quidquid per visum deliquisti : Durch diese heilige Salbung und gütigste Barmhertzigkeit verzeihe dir GOtt / was du immer durch die Augen / Anhörung / ꝛc. gesündiget ; von selbsten in dem Ritual gewöhnliche Versiculen die Responz gesprochen/ mit dem heiligen Simeone schliessend: Nunc dimittis servum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum: Nun entlässest du deinen Diener im Frieden / weilen meine Augen gesehen das Heilwürdige : Die fernere acht Täg / als Uberrest seines Lebens / wolte er nicht das geringste wissen von einigen / auch der wichtigsten Affaires, sondern negotium omnium negotiorum maximum, ex quo dependet sempiternum : Das gröste Werck aller Wercken / woran hanget das Ewige : die gröste Bußfertigkeit in öfterer Vorbetung der vollkommnesten Tugend/ Ubungen der Hoffnung / Glaub und Liebe / welche ich wünschte in euer Lieb und Andacht Hertzen einzuschreiben / sofern es die Zeit vergünstigte / weilen selbige aber in der Länge / ziehe nur heraus quintam essentiam aus dem Lateinischen vertirt ; nemlichen mit Thränen begossene Seufzer:

Luc. 2.

S. Ambros. in Hex.

Allerhöchst / unendliche göttliche Majestät / in dem/ von dem und durch dem ist alles / ich falle dir zu Füssen in unterthänigster Anbetung / in gröster Bußfertigkeit mit dem offenen Sünder / in hertzlicher Reu und Leid mit dem verlohrnen Sohn ; veranlasset von deinem göttlichen vätterlichen Parole / in welchem du allen Sündern versprochen / alle Stunde und Augenblick seine Bekehrung in Gnaden aufzunehmen; Siehe / ich kehre / und komme

Actor.

Luc. 15.

also zu Dir/ obwolen bewust/ meiner vielen Sünden und Missethaten/ aber noch mehr/ daß deine vätterliche Barmhertzigkeit seye unendlich gröſſer als alle Sünden in der Welt; dieser also überlasse ich mich in wahrem Glauben/ Hoffnung und Lieb gegen dich/ als das höchste unendliche Gut/ vermischend diß mein Gebet und Seufzer/ als welche an sich selbst unvermögend/ mit dem blutigen Schweiß/ mit den unendlichen Verdiensten Christi JEsu deines allerliebsten Sohns/ in welchem uns alle Hoffnung gegeben.

2. Tim. 1. Dich aber/ meinem Heiland und Seligmacher/ an dem Creutz hangenden JEsum Christum/ umfange ich bußfertigster massen/ küssend deine rechte Hand in unterthänigster Bedanckung für so viele unaussprechlich-empfangene Gnaden/ mit hertzlicher Bitte/ mich an dem strengen Tag des Gerichts gleichfalls zu deiner rechten Hand
Matth. 25. zu beruffen: ich küsse deine lincke Hand in Christlicher Gedult und Conteſtation, daß ich alle Schmertzen/ Bedrangnüssen und Widerwärtigkeiten von deiner straffenden Hand gehorsamlich auf- und annehme/ ja bittend/ hier
S. Auguſt. schneide/ hier brenn und seng/ in dem andern Leben aber seye gütig/ und nicht streng.

Luc. 18. Ich küsse in reu-müthigem Hertzen deine Füß mit dem offenen Sünder und Publican, daß Du mir wollest gnädigst nachlassen meine Missethaten/ selbe mit deinem kostbarsten Blut abwischen/ und mich zu Gnaden aufnehmen: Ich küsse vor allem dein durch die scharffe Lantzen
Joan. 19. eröffnetes Hertz/ als ein Asylum und Zuflucht wider alle feindliche Nachstellung meiner armen Seele/ so Du so theuer erkauffet; Opffere Dir entgegen auf mein Hertz/ und hiemit all mein Vermögen/ auf daß ich Dich/ meinen Heiland/ ewig und ewig könne lieben und anbeten in dem Chor aller Auserwählten.

Ach!

Ach! mit was Inbrünstigkeit seyn allda anzusehen die geistreicheste Anmuthungen und Seufzer zu dem Heiligen Geist / als worzu er die Particulair gröste Andacht getragen / und auf eben diesem Fundament erbaut / Fürstlich gestifft / und dieser Gottheit dedicirt das neue Hospital in Düsseldorff / worinn / so auch alle erstummten / die Stein und Mauren würden sprechen : Si hi tacuerint, lapides clamabunt, wie offt er wiederholt der Catholischen Kirchen Hymnos : Veni Sancte Spiritus, & emitte cœlitus lucis tuæ radios: wie offt veni Creator Spiritus, komm Heil. Geist / der Du bist ein Erleuchter der Seelen / ein Seligmacher aller Christglaubigen; erleuchte / bestrahle mit deiner göttlichen Gnade meinen Verstand / Willen und Gedächtnus ; vermehre / die mir durch das Heil. Sacrament des Tauffs eingegossene Tugenden der Hoffnung / Glaub und Liebe : Ich weiß / erkenne und bekenne / daß ich unendlich obligirt / dem himmlischen Vatter für die Erschaffung zu seinem Ebenbild / unendlichermassen Christo JEsu für die Erlösung von dem ewigen Untergang ; Ist also alleinig übrig / daß Du seyest mein Seligmacher durch deine Gnade ; daß Du mir seyest der Heil. Geist wider den bösen Geist; daß Du seyest das himmlische Licht / wann das Licht meiner Augen wird verdunckeln ; daß Du seyest die übernatürliche Stärcke; wann meine Kräfften an Händ und Füssen werden erstarren ; daß Du seyest mein Trost / wann der Todes-Schweiß mich wird beängstigen ; wann die Seele wird verlassen den Leib / verlasse mich nicht / stehe mir bey / und nehme auf meinen Geist in deinen Schutz / qui cum Patre & Filio regnas in sæcula sæculorum.

Hymni ex Miss.

Collect. Eccles.

In süssestem Hertzens-Trost wird allda seyn zu sehen das Spectacul eines Crystall-hellen Fluß sich ergiessend in das grosse Meer:

Lemma. Jugiter & totus diffusus in illum.

Trachten dem Ocean zu/
Ist mein Leben und mein' Ruh.

Er. S. Bern. O der kindlichen / liebreichen Seufzer ! O clemens, ô pia, ô dulcis Virgo Maria ! O milde / O gütige / O süsse Jungfrau Maria ! Ora pro me peccatore nunc & in hora mortis! bitte für mich armen Sünder / jetzt und in der Stunde meines Absterbens; jetzt / wo ich muß gehen den Weg der Ewigkeit; nunc, jetzt / allwo hanget der Haupt-Punct der Seeligkeit. Ich bitte dich / O tausendseligste Jungfrau / welche du bist voll der Gnaden / durch die unendliche Ehr / womit dich von Ewigkeit angesehen der himmlische Vatter / und dich erwählt zu seiner liebsten Tochter / durch die Liebe / mit welcher dich auserkiesen der Sohn GOttes zu seiner Mutter / durch die Hoheit / mit welcher dich der Heil. Geist erhebt zu seiner Gespons / ich bitte dich / und adjurire / beschwöre dich durch alles / so fast du liebest des himmlischen Vatters Ebenbild / das Blut Christi JEsu / so für meine Seele vergossen / durch die hochheiligen Sacramenten / mit welchen so offt mich begabt der Heil. Geist ; Lasse nicht zu / daß diese so kostbare Schätz an mir seyn verlohren / sondern mir gereichen zur Seeligkeit / allda mit dir / als Himmels-Königin / zu loben / ehren und anbeten / GOtt Vatter / Sohn und Heil. Geist in Ewigkeit.

Dieses alles wird seyn zu sehen in spiritu magno in grossem Geist / und so zu verwundern / in grösten Schmertzen / in tödtlicher Kranckheit / welche war nicht nur allein die wiederholte Apoplexia des Schlags / sondern auch Gehäuff von denen Convulsionibus, Nerven-Gicht / Hydrops pectoris, Hertz-Wassersucht / Polypus cordis, Gewächs an dem Hertzen / Putredo pulmonis, eine Fäule

der

der Lungen und immer anhaltendem Fieber; jedoch durchaus in unveränderlichem Gemüth / gleich dem Berg Olympo, allwo kein Ungewitter:

Nubes excedit Olympus: Gäntzlich ergeben dem Willen GOttes / in so grosser fast unglaublicher Gedult / daß alle Anwesende bekennt / dergleichen Starckmüthigkeit in keinem Menschen / in keinem Helden / auch Geistlichen und Heiligmässigem nicht gesehen / noch gelesen zu haben / in welcher dieser Christlichster Hercules, JOANN WILHELM, der gottseligste Chur-Fürst / seine Seele recommendirter Massen aufgeben seinen Geist: Domine in manus tuas commendo spiritum meum! Und gestorben / oder vielmehr mit Valerio Maximo zu reden / angefangen zu leben / quia sic mori vivere est, Anno 1716. den 8. Junii / um 7. Uhr Vormittag / seines Alters im 58. Jahr. Also hiemit vollkommentlich mein Thema oder Thesin ausgemacht / fecit quod placuit DEO, & fortiter ivit in Via David: Spiritu magno vidit ultima: Er hat gethan / das / so GOtt gefällig / ist starckmüthig gewandelt den Weg David / und mit grossem Geist die letzte Ding gesehen. Luc. de pharf. Valer. max. de Epam. Luc. 23.

Also das eintzig übrig / & consolatus est lugentes in Sion usque in sempiternum, und hat die Betrübte in Sion getröst bis in Ewigkeit.

Sion / nach Lehr der Scripturisten und heiligen Vätter / St. Ruperti, St. Augustini, St. Theodoreti, Cornelii à Lapide, Benedicti Bererii, Alphonsi Salmeronis, Ludovici Granadensis und Alphonsi Rodriquez der Asceten, ist in sensu mystico & symbolico nichts anders / als das himmlische Jerusalem / samt denen Innwohnern / dann auch die eyfferige GOtt-liebende Seelen der streitbaren Kirchen und Gemeine der rechtglaubigen Christen. Apoc. ult.

Con-

Consolatus est lugentes in Sion, Er hat getröst den Himmel / als welcher gleichsam immer in Sorgen stehend / wegen so vieler Seelen traurig / in Ansehung so vieler Untergang / entgegen in vollen Freuden empfangen zu haben / so grosse neue Constellation in Hercule Christano einzumatriculiren in das Buch des Lebens / in die Zahl der Auserwählten den gottseligsten Chur-Fürsten.

O allerliebste Engel! Was Freud wird euch nicht erquickt haben / wann ihr gesehen habt nun euren Mit-Consorten von Christo JESU empfangen / bewillkommen! O was Jubel / was Aggratulation nicht seyn erschollen / da Ihme von göttlicher Hand seynd abgewischt worden die Zähren von seinen Augen / und verkehrt in die kostbareste Perlen / gemäß des ewigen Versprechen:

Apoc. 20. Et absterget DEUS omnem lachrymam ab oculis eorum, & mors non erit ultra neque dolor.

O was Süssigkeit! Wann Ihme sein Todten-Schweiß in himmlischen Balsam / seine Seuffzer in göttlichen Nectar und Ambrosiam verwandelt worden / alles in so grossen Freuden / daß sie durchaus unbeschreib- und

1. Cor. 2. unaussprechlich: Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ DEUS præparavit diligentibus se: Kein Aug hat es gesehen / kein Ohr gehört / kein menschliches Hertz begriffen / was GOtt bereit denen / so Ihn lieben.

Consolatus est lugentes in Sion, getröst ist hierdurch worden meine öffters beängstigte / in Sorgen gequälte Seele / in Erwegung des von göttlicher Justitz andictir-

Sap. 6. ter Sententz: Horrendè & citò apparebit, quoniam judicium durissimum his, qui præsunt, fiet, das ein erschröckliches Examen wird vorgenommen werden mit jenem / welcher über Land und Leut gubernirt / deswegen aber absonderlich Beflissenster Eyfferigster von GOtt auf einmal

mal verändert / unendlichermassen getröst worden / als ich auf mein dienstliches Anfragen / ob Jhr. Chur-Fürstl. Durchl. sich nicht etwan beängstiget befindete von einiger Tentation, Scrupel oder Unruhe des Gewissens/von einiger Attaque des Satans? Hierauf aber zur Antwort erhalten: Nein/ mein liebster Pater, bedancke mich zu tausendmalen für dermalige / und durch viel Jahren hero treu-eyfrig geleiste Dienst / und versichere / daß ich mich befinde ohne einige Beängstigung / Forcht oder Betrübnuß / sondern vielmehr in süssestem Trost meiner Seelen gantz versenckt in dem unergründlichen Meer der göttlichen Barmhertzigkeit/ bekenne mit dem H. Paulo: Repletus sum consolatione, superabundo gaudio in omni tribulatione: Jch bin voll Trost / überfliessend von Freuden / auch in diesem grösten Leiden. 2. Cor. 7.

Ach was himmlischer Trost ware mir nicht alsdann/ als ich eben/ nemlich den letzten Tag des Hinscheidens/ expresse diese Formalia vernahme: Jch versichere sie/ liebster Pater, nochmalen / daß ich getrost / willig und gerne sterbe / nicht nur allein der göttlichen Justitz genug zu thun / als welche allen Menschen die Straff des Tods decretirt: Stipendium peccati est mors, sondern allermeisten der Ursachen halber / weil ich durch zeitliches Absterben in den Stand werde gesetzt/ meinen liebsten GOtt/ das allerhöchste Gut/ nicht mehr zu beleidigen/ nicht mehr in die wenigste Sünd zu verfallen. Rom. 6.

O des vollkommensten allerhöchsten Sentiment! O der alle Wolredenheit / alle Eloquenz überreichende Wort! Würdig / daß sothane nicht nur in allen dem unsterblichen Ceder / dem unverwesentlichen Gold / nicht nur dem hartesten Marmor / Porphir / nicht nur den Diamanten und Orientalischen Saphir / sondern allen Christlichen Hertzen einzugraben / mit Cherubinischer

Lemma. Beitze einzuätzen; sintemalen gewiß allhier das Lemma der Sonnen:

Præstat tot millibus unus:
Dann dieser hat die Præcedenz
Vor tausend andern excellent.

Also / daß ich hierinfals kan einem Trutz bieten der allerweisesten Theologischen Facultät / allen Asceten, einem Engelischen Verstand St. Thomæ Aquinatis, einem güldnen Mund St. Chrysostomi / einem feurigen Hertzen St. Augustini / einer Seraphischen Feder St. Bonaventurä / einer Honigfliessender Zung St. Bernardi / ob sie wohl könten was Vollkommenes ingenieren / was heiliges erdencken / als eben diesen actum appretiativum amoris DEI, wie solchen die hohe Schulen benamsen. Eine Act der allerhöchsten Liebe GOttes / consequenter das eintzige Beste. Undisputirlich die ewige Seeligkeit / das himmlische Paradeis zu erlangen; Dann mit denen Juristen / à minori ad majus zu argumentiren / kan deswegen seyn kein Anstand / weilen Dismas, der fromme Schächer / den Himmel erworben mit einem eintzigen Memorial:

Luc. 23. Memento mei Domine cum veneris in Regnum tuum: HErr / sey meiner eingedenckt in deinem Reich. Hat ein H. David nach so vielen Sünden durch wenige bußfertige Wort:

2. Reg. 12. Peccavi Domino, die völlige Amnestie erhalten; hat ein H. Paulus rasend gegen die Christen / mit

Actor. 19. einer kurtzen Supplic: Domine quid vis me facere? HErr / was wilst / das ich thue? So hat ja dieser unser Christlicher *Hercules*, durch so viel vollkommene Ubungen / deren diß und ein mehrers verdient; also / daß ich Ihme mit grösstem Fug und Recht und Billigkeit kan zumessen die Inscription primi miraculi mundi, das erste Wunderwerck der Welt:

Aut Deus ad Phidiam summo descendit Olympo,
Aut Phidias in cœlo hoc faciebat opus.

Entweder der Meister im Himmel empor/
Hat künstelt diß Werck vom grösten Valor.
Oder der Himmel sich gelassen herunter/
Zu machen so grosses Spectacul und
Wunder.

Ausser mit dieser Exception, daß dieses beydes sich verificirt/ dann unser *Virtuos* hat mit seiner Andacht sich in den Himmel begeben / der Himmel dann sich auf die Erden mit seiner allmögenden Gnad.

Ferners zu erzeigen consolatus est lugentes in Sion in sempiternum, befinden alle fromme eyffrige Christliche Hertzen / alle andächtige Seelen getröst in Ansehung und Vernehmung dem Beyspiel der Tugenden / in Beherzigung so grosser Gottseligkeit / Andacht / Gütigkeit/ Aufrichtigkeit und Christlicher Starckmüthigkeit / als einem Spiegel sich in Ansehung dessen hievon zu copiren.

Consolatus est lugentes in Sion: So würden auch hierdurch getröst alle untergebene Provintzen und Länder mit Freud in dem Leid / wegen eines so tugendvollen gehabten Lands-Fürsten/ bevorab / weilen zugleich ad Litteram in dem Horoscopo des H. Geists prognosticè erfüllt worden: Mortuus est, & quasi non est mortuus, similem enim reliquit post se, Er ist gestorben / und gleichsam nicht gestorben; dann er hat einem / der Ihm ähnlich und gleich hinterlassen / und gleichsam vom Himmel herunter also anredend: Eccles. 30.

Claud. 3. Conſ. Hon. 2or.

Me quoniam cœleſtia regna vocârunt,
Tu curis ſuccede meis, tu pignora ſolus
Noſtra fove, tu dextrâ ſolus protege fratrem.

Nun hab ich dann mein Ziel und End / den Himmel / emportirt /
Du aber hie das Regiment / ſo dir allein gebührt /
Worzu der liebe GOtt woll legen /
Das Glück und Heil in allem Segen.

Das iſt CAROLO PHILIPPO Unſerem dermalen gebietenden Durchläuchtigſten Chur-Fürſten und Herrn / Herrn / vor welchem ich mich in unterthänigſtem Reſpect neige / und aus geiſtlichem Hertzen Glück wünſche: Tibi gratulor, mihi gaudeo, tua tueor.

Schlüßlich aber mich erfreuend / daß mein Horoſcopus Herculis Palatini inter aſtra translati demonſtrirt.

Deut. 32.

Wende mich zu euer Lieb und Andacht / als von welchen prognoſticire / und gleichſam dero Gemüther eröffnet ſehe in Verlangen eines Angedencken / Mnemoſynon, von dero allergnädigſten gottſeligſten gebietenden Herrn Herrn.

Hierinfals zu gratificiren / eröffne ich das Durchleuchtigſte Chur-Fürſtl. Herz / und ziehe hieraus als ein Reliquiarium koſtbares Præſent, nemlich / jenen von dem H. Geiſt vidimirten und eingefloſſenen Sententz / welchen Er in ſeinem Larario, andächtigen Cabinets-Altar immerdar vor Augen hatte:

Eccl. 1. Kemp. L. 1.

Vanitas vanitatum & omnia vanitas, præter amare Deum, & illi ſoli ſervire: Alles iſt eitel eine Eitelkeit aller Eitelkeiten / auſſer GOtt lieben und Ihm alleinig dienen.

Zu

Zu mehrerer Impression dessen braucht es nicht mehr allhier gegenwärtig ansehen das in gröster Magnificenz aufgeführte Castrum Doloris, welche nach Lehr des grossen H. Vatters Augustini: Vivorum potius monumenta, quam mortuorum subsidia sunt: Vielmehr zu Erinnerung der Lebenden / als der Verstorbenen Hülff angesehen. Es bedarff nicht mehr / liebe Seele / als dann und wann dich zu erinnern / was gestalten alles in diesem Leben kurtz / schnöd / eitel und nicht ein Augenblick groß gegen der unendlichen Ewigkeit / quia finiti ad infinitum nulla proportio, nur ein kleines sich zu reflectiren / daß nichts gemeiners / als daß man in der Welt werde hoch intitulirt / heut eminent, excellent, Morgen ecce elend; Heut großmächtigster König / Fürst und Durchleucht / morgen in der Toden-Leicht; Heut schön vortrefflich und kostbar / morgen in der Toden-Bahr; heut in Purpur Drap d'Or, Broccato und kostbar / morgen in der Toden-Bahr; Heut unter Jubelen / Perlen und Edelgestein / morgen unter dem Grab-Stein / warhafftig / Vanitas Vanitatum, eine Eitelkeit aller Eitelkeit / und über das eine Materie von allergröster Consequenz: Statutum est omnibus hominibus semel mori, & post hoc judicium, alle Menschen müssen sterben / weil in dieser Regul keine Exception, und nachdeme erfolgt das strengste peremptorisch Gericht / auf dieses aber der definitiv Sentenz von der göttlichen Justitz / entweder ite maledicti, oder venite benedicti, gehet von dannen / ihr Verfluchten / zur lincken Hand in das ewige Feuer / oder kommt / ihr Gebenedeyte / zur Rechten und nehmet die Possession des unendlichen himmlischen Reichs.

De civit. L. 12. c. 4.

Axioma Phi.

Hebr. 9.

Matth. 25.

Diese Investitur aber so groß Glück zu erlangen / ist nach Lehr aller H. Vätter ein bewährtes Mittel / öffters in Bedenckung ziehen den Tod.

Mortuus ut vivas, vivus moriaris oportet,
Assuesce ergo prius, quam moriare mori.

Daß wir gleichsam lebendig sterben / uns erinnern

Der Tod ist wol ein grober Mann/
Geht herein und klopfft nicht an;
Scepter/ Kron und Bauren-Kappen/
Thut er in ein'n Sarg einpacken.

Gestalten diß Licht auch erkennt in denen heydnischen Finsternus der tugendreiche Philosophus Epictetus: Omnia quæcunque in malis habentur, ob oculos tibi quotidie versentur, omnium autem maximè mors, sic nihil unquam humile cogitabis, & impensè cupies. Das Getreuste ist/ dir vor Augen zu stellen / alles / was übel oder verdrießlich seyn kan / zum meisten aber den Tod / als die wahre Causa finalis, welche von Aristotele definirt: Primum in intentione, quod ultimum in executione: So das letzte zwar in Vollziehung / das erste aber in der Übung; dann auf diese Weise wirst du nichts Verächtliches üben / noch in hefftigen Begierden dem eitelen Wesen nachstreben; sondern vielmehr erfolgen: Amare DEUM & illi soli servire: GOtt lieben / und Ihm dienen / in reiffer Erwegung mit einem heiligen Hieronymo / wie leicht es seye / in aliis operibus potest aliquis dicere: non possum jejunare, non possum res totas pauperibus erogare, nunquid potes dicere non possum amare? In andern Wercken kan man sich leicht excusiren / sagen / es ist über meine Kräfften das Fasten / mir unmöglich all mein Haab und Gut zu verlassen; aber keiner kan sagen / ich kan nicht lieben: in Bedenckung / wie billig es seye / DEUM amare, den lieben GOtt

Epict. cap. 28.

S. Hieron. in cap. 5. Matth.

zu

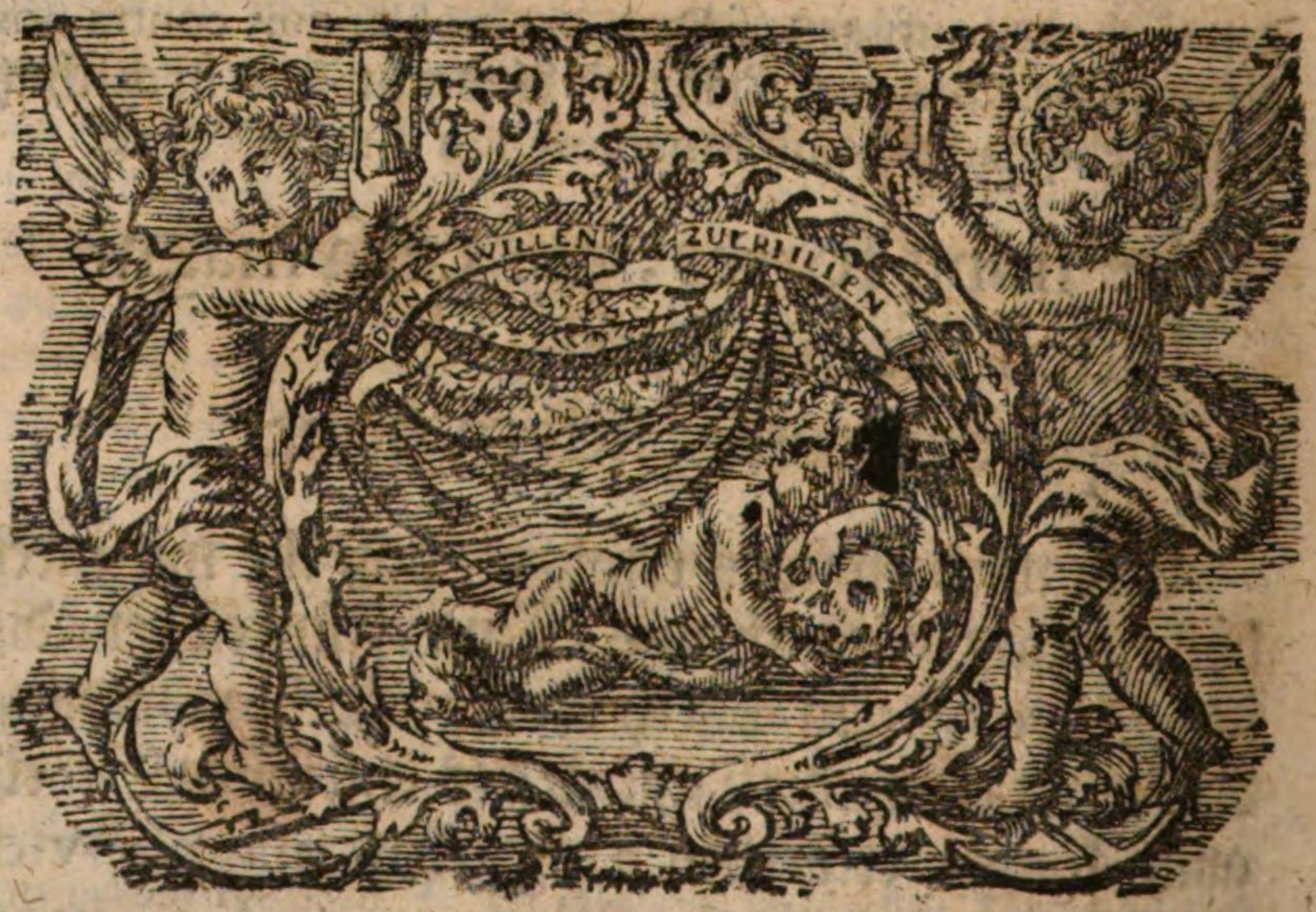
zu lieben / der Dich von Ewigkeit geliebt / von Ewigkeit an Dich gedacht / vor vielen tausend Dich begabt / geehrt / beglückt / begütert / defendirt / und annoch gnädigstens erhält / und alle Augenblick vätterlich umfängt ; in Erinnerung / wie profitable es seye / den jenen zu lieben / welcher ist das allerhöchste / unendliche Gut / Rex Regum & Dominus dominantium , ein König aller Königen / ein HErr aller Herren / in quo, ex quo, & per quem sunt omnia, in welchem / aus welchem / und von welchem alles ; dermassen / daß / wann du hättest alles in der Welt / nichts würde seyn gedeylich ohne dem / daß / wann du diesen aber allein habest vor dich / nichts in der Welt kan einigen Schaden zufügen / si Deus pro nobis, quis contra nos? Apocal. 19. Rom. 8. also nehmen hin euer Lieb und Andacht das hochschätzbare Reliquiarium und Mnemosynon als ein Valete:

Ite nunc fortes, ubi celsa magni
Ducit exempli via,
Superata tellus sidera donat.

Boet. de Consol. Philos. lib.

Also wird einstens erfolgen / daß ihr mit eurem höchstseliger Gedächtnus / Chur-Fürsten / gnädigsten Herrn / Herrn / durch die Christlich-inbrünstige Andacht / durch die Tugend des eyfrigsten Gebets / auch könnte erwerben : Spiritu magno vidit ultima & consolatus est lugentes in Sion usque in sempiternum , mit grossem Geist die letzten Dinge anzusehen / unerschrocken / ja mit innerlichem Trost und Freude der Seelen selbigen zu überwin-

winden / durch ernstliche Zubereitung / durch Geniessung der hochheiligen Sacramenten / durch wahre Busse / vollkommneste Reu und Leid / durch
Luc. 23. inbrünstige Seufzer in manus tuas commendo Spiritum meum, JEsu Dir lebe ich / JEsu Dir sterbe ich / JEsu dein bin ich todt und lebendig!



APO-

APOTHEOSIS
LEOPOLDI
PRIMI CÆSARIS.

des
vollkommensten Originals aller
Standts-Tugenden/
vorgestellet von
R. P. FERDINANDO ORBAN,
S. J.
Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht Beicht-Vattern in der Haupt- und Residentz-Stadt Düsseldorff/
In dreyen abgetheilten Leich- und Lob-Predigen / samt Einführung des gantzen Lebens-Lauffs / glorwürdigsten Thaten Ihro Römis. Kayserl. Majestät glückseligster Gedächtnus.

Glorificavit eum in Conspectu Regum, & jussit illi coram populo suo, & ostendit illi gloriam suam, & in fide & lenitate ipsius sanctum fecit illum. Eccles. 45. vers. 3.

Der Allerhöchste hat ihn hoch-ansehnlich gemacht im Angesicht der Königen / und gesetzt über sein Volck / auch gezeigt seine Glori / und in dem Glauben und Mildigkeit heilig gemacht. Syr. c. 45. v. 3.

IN tiefſter Reverentz / in unterthänigſtem Reſpect und Neigung bey gegenwärtiger groſſer Solennität beſtmöglichſt mich aufzuführen / halte mich gleich Anfangs feſt / o allerwertheſte himmliſche Princeſſin / irrdiſche Göttin / ſacra Eloquentia, geiſtliche Wolredenheit / an dein Weyland beym Demoſthene und Sophocle ertheiltes Manifeſt: Magni dolores grandes amores & ſumma pericula nulla admittunt exordia. Groſſe Schmertzen / Liebes-Flammen / und äuſſerſte Gefährlichkeiten ſeyn allemalen privilegirt ohne Zierrath à drittura herein zu tretten / forcire alſo ex abrupto meine Geiſter / ſeufze gleich Anfangs mit dem guldenen Mund Chryſoſtomo: O dolor! o lacrymæ ubi eſtis! O luctus, o tenebræ, quid tergiverſamini! O Schmertzen / o Zähren / o Trauer-Klag / herbey! Dir / o groſſes helles Aug der Natur / Zier des Himmels / Freud der Erden / ſo fein und gelb-vergüldte Sonnen / oder wie dich benamſt die ewige Warheit: Vas admirabile, opus Excelſi, das wunderbarlichſte Geſchöpff des Allerhöchſten / iſt auf ein Neues erlaubt / die hohe Trauer drey Tag lang anzuziehen / dich mit Egyptiſchen Finſternüſſen zu verhüllen: Et factæ ſunt tenebræ terribiles in univerſa terra Egypti tribus diebus; dir ſtehet nun zu / daß du befugt abermalen dein Angeſicht zu entwenden von ſo bejammerten in Zähren wallenden Zeiten / gleichwie einſten über den unſchuldigen Thieſtiſchen Prinzen.

Chryſ. ad populum Antioch.

Eccleſ. 43.

Exod. 10.

Funera tanta videns excelſa Phœbus ab arce,
Obſtupuit, poſuit radios, lumenque negavit.

Phœbus ſelbſt zieht an die Klag
Uber dieſe groſſe Plag /

Läſſet

Läſſet ſeine gelbe Strahlen
Nun gantz eitel ſchwartz bemahlen.

Dann anjetzt iſt jener beſchmertzter Tag in dieſer Gegend eingetroffen / von welchem prophezeyt Sophonias : Soph. 1.
Dies calamitatis & miſeriæ, dies tenebrarum & caliginis, dies nebulæ & turbinis, dies tubæ & clangoris ſuper Civitates. Ein Tag der Finſternüſſen und Tunckelheit / ein Tag des Jammers / ein Tag der Poſaunen / traurigen Schalls. Anjetzt ſolte nicht ſeyn mißbilliget dem gantzen Erd-Creys / wann er abermal zitterte / begunte zu beben / weilen zur Erde gefallen die groſſe Statua der vier Monarchien : Contrita ſunt pariter ferrum, teſta, æs, argentum Dan. 2.
& aurum. Eiſen / Ertz / Silber und Gold zugleich zerſchmettert.

Anjetzt iſt der Tag / allwo Europa mit Aſia / Africa und America / aus ſondrer Sympathia, mit dem bejammerten Römiſchen Reichs-Adler klagen : Et vidi & audivi vocem unius Aquilæ volantis per medium Cœli, clamantis voce magnâ : Væ ! væ ! væ ! Ich habe geſehen und vernommen die Stimm eines in dem Lufft ſchwebenden Adlers / hell ruffend : Weh ! weh ! weh ! Anjetzo iſt die hochbeträngte Zeit / allwo die Chriſtliche Kirche ſeuffzet / die Threnos intoniret : Pater mi ! Pater mi ! currus Iſrael & Auriga ejus. Ach des liebſten Vatters ! der den Triumph-Wagen Iſrael ſo meiſterlich gubernirt : Mit einem Wort : Anjetzo iſt kein Tag / ſondern die ſcheußliche Nacht. Apocal. 8. 4. Reg. 13.

Nubila, ſqualida, turbida, tetrica, terribilis nox. Herm. Hugo.

Entſetzlich / gantz heßlich und ſchröckbare Zeiten /
Allwo ſich entfernet / verlohren all Freuden.

Est quædam flere voluptas,
Expletur lachrymis, egeriturque dolor.
Weil das Leid nicht auszusprechen/
Muß man sich mit Zähren rächen/
Dann die Freud dermal des Hertzen/
Seynd dergleichen grosse Schmertzen.

Und zwar dermassen / daß keiner sich solte wundern/ wann wir anjetzt mit Cyane, und Arethusa, in heisse Zähren / mit Myrrha und Cypariſſo in bittere Wasser solten zerflieſſen / oder mit Niope und Atlante von Erstaunung erstarren / und wer weiß / was sich solte ereignen / wann wir nicht wüsten / daß anheut der Tag / oder vielmehr die Nacht / von welcher Psalm 11. *Exortum est in tenebris lumen, illuminare his, qui in tenebris & umbra mortis sedent.* Luc. 1. Wann wir nicht als beygepflichtete dem wahren Christlichen Glauben des zuverläſſigen Berichts wären / daß alles / was sich immer ereignet / permiſſivè oder immiſſivè, wie die Theologi gloſſiren / von dem Allerhöchsten seye ein Antheil der Symetrie und Harmonie, wie die Philoſophi defendiren / des Univerſi, unterschrieben von der Göttlichen Warheit, qui pertingit à fine uſque ad finem fortiter, & diſponit omnia ſuaviter, das alles werde von der ausgestreckten Hand GOttes / über Orient und Occident / auf das gnädigste veranstaltet / wann wir nicht wüsten / daß sein Urtheil unergründlich / aber durchaus fundirt in der vätterlichen Gerechtigkeit: Judicia DEI abyſſus multa, juſtificata in ſe-metipſo, wann wir nicht wüsten / daß der Allerhöchste / als natura naturans, die traurenvolle Nacht verordnet / auf daß deſto heller das gestirnte Firmament sich aufführte / gemäß dem bekanten Axioma: Contraria juxta ſe poſita magis eluceſcunt, ſamt

Sap. 8. Pſ. 35. Axiom. Phil.

dem

dem Symbolo: Sudâ plus lucida nocte, wie eine helle Tortzen / lux aucta tenebris, noch so schön bey eitler Nacht/ führt sich auf der Sternen Pracht; wann nicht auch allhier wahr wäre / was dem grossen Kayser / als dem besten Monarchen / Plinius gratulirt; Namque hoc proprium Planetarum, ut nunquam occidant, quin rursum oriantur, merguntur, ut emergant, obscurantur, ut luceant, moriuntur, ut reviviscant; die grosse Placeten / himmlische Fackeln gehen zwar unter / aber damit sie in der andern Welt sich erheben / alles nach Ansinnen der göttlichen Parole; quoniam DEUS dedit de tenebris lumen splendescere, sintemalen es GOtt geben / daß aus der Finstermuß das Licht erschiene. Welches gleich / wie ich bin beordert / Euer Lieb und Andacht in vielen Jammer und Trauer gequälten Gemüthern mit mehrerem vorzustellen / also wird seyn mein eyfferigstes Unternehmen dieses zu erweisen / in einer Apotheosi, sittlicher Canonisirung / Leopoldi, Ignatii, Francisci, Balthasaris, Josephi, Feliciani, des Heiligen Römischen Reichs Kayser / König in Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Esclavonien / Ertz-Hertzogen in Oesterreich / Hertzogen zu Burgund / Braband / Luxenburg / Steyrmarck / Cärndten / Crain / Würtenberg / Ober- und Nieder-Schlesien / Gefürsteten Grafen zu Hapsburg / Tyrol / Pfirdt / Kiburg und Görtz / Herrn auf der Windischen Marck / zu Portenau und Salins / darzu thun / daß er zwar mit seinem zeitlichen Hintritt / den 5. May / 1705. uns gesetzt in grosses Leidwesen / veranlasst zu schmertzlicher Condolenz, aber auch zugleich in nicht gemeinen Friedens-Gethüm / weilen er zu noch grösseren Ehren der Hoheiten gelanget / und mithin durch seinen Lebens-Wandel und Christliches Hin-

In Paneg. ad Trajan.

2. Cor. 4.

scheiden so perfect an ihme ist ausgefüllt worden der gött-
Eccles. 45. liche Text: *Glorificavit eum in Conspectu Regum, & jussit illi coram populo suo, & ostendit ei gloriam suam, & in fide & lenitate ipsius sanctum fecit illum.* Der Allerhöchste hat ihn glorreich gemacht vor den Königen / und anbefohlen seinem Volck / auch ihme gezeigt seine Glorie / und wegen seines Glaubens und Gütigkeit heilig gemacht / weilen er uns allen hinterlassen mit dem allerweisesten Seneca:
Tacit. de Nerone. Relinquo vobis imaginem vitæ meæ: Sein Lebens-Wandel / als das vollkommenste Original allerhand Tugenden. Von welchem eure Lieb und Andacht ich gesinnet / eine warhaffte Copia zu ertheilen / durch diese drey hochfeyerliche / hochtraurige Täge / als ersten von seinem Beyspiel der Tugenden in der Jugend / Juvenili, des anwachsenden Virili, des männlichen / und Senili, des betagten Alters / omnis virtutis imago, aller Starcken und Tugenden schönstes Original / oder mit dem Griechischen Chro-
Gregor. de Andro. nologo Gregora zu reden: Ille fuit Romanorum anima, ille Regum perpendiculum & amussis, eine Bley-Waag / Richt-Schnur / Senckel der gekrönten und gemeinen Häupter.

Euer Lieb und Andacht erheben derhalben ihr in Trauer zerfallendes Gemüth / heitern aus ihr in Schmertzen verfinstertes Angesicht / truckne ab die Zähren / bereiten ihre Hertzen / damit in selbigen dieses aller Tugenden vollständiges Prototypon auf das Aehnlichste abcopiret / unverweslich verbleibe. Die allerhöchste göttliche Majestät / die diß allerschönste Meisterstück aller Tugenden der eitelen Welt zum Besten ertheilt / verleihe mir seine
Actor. 17. allerhöchste Gnade / in quo vivimus, movemur & sumus, als von dem alleinig unser Vermögen / führe mir zu mei-
Ps. 50. ner Unternehmung die Hand / eröffne meine Lefzen; Domine, labia mea aperies, & annunciabit os meum laudem

tuam,

tuam, damit ich das Lob Leololli des Grossen verkündige / rühre meine Zung digito paternæ dexteræ, mit dem Heil. Geist / wie auch die Ohren aller Gegenwärtigen / so fange ich an / im Namen des ewigen Worts Christi JEsu.

Revocire nur behend / cassire nun geschwind seine über der grössesten Potentaten Höfe abgefaßten Sentenz Annæus Lucanus:

Exeat aulâ,
Qui volet esse pius, virtus & summa potestas
non coëunt;

Annæus Lucenus lib. 8. Belli Pharf.

Wer will fromm und selig leben/
Muß sich nur vom Hof begeben/
Dann Tugend und die Majestät
Nimmermehr zusammen steht.

Schreibe vielmehr:

Intret in aulam,
Qui volet esse pius, virtus & summa potestas
jam coëunt.

Der will fromm und selig leben/
Muß sich nun nach Hof begeben/
Dann Tugend und die Majestät
Verschwestert bey einander steht.

Durchstreiche nun ohne Verweilung Pius Secundus, was er weiland Æneas Sylvius, der gröste Statist, geschrieben: Sicut ad mare omnia tendunt flumina, ita in aulas se infinuant vitia, gleichwie sich in das Meer ergiessen die Flüß / also in die Höfe die Laster; schreiben muß er vielmehr aus Lactantio: Sicuti tempe abundant floribus, ita jam aulæ Christianæ virtutibus: Gleichwie die schönsten Lust-

Æneas Sylv. in Chron.

Gär-

Gärten aufgebutzet mit Blumen / also seynd nun die Christliche Höfe geschmücket mit Tugenden. Weit von hier sey Antonii de Guevara des Spanischen Critici gefälltes Urtheil / als wann bey grosser Herren Hofhaltung insgemein an dreyen Stücken ermangelte / clarum, charum, rarum, klar / rar und wahr / an der Klarheit der Morgen-Sonnen / weilen sie wird verschlummert / an dem Charo eines guten Freundes / an dem Raro der Warheit. Heut zu Tag befindet sich ein anders / noch vielmehr aber seye abgewiedigt jenes Pasquinadi Censori : Optimi Reges sicut Phœnices, quæ species volucrum, non nisi sexto sæculo nascitur, der beste König ist gleich dem Vogel Phœnix, so nur einmal in 600. Jahren erzeugt wird / alldieweilen gewiß / daß dergleichen viel in unerbrochener Folge durch viel hundert Jahr zu zeigen seynd: Es braucht nicht mehr als nur die Augen wenden zu dem Welt-bekannten glorwürdigsten Ertz-Herzoglichem / Kayserlichem Haus Oesterreich : Dieses / dieses ist der Ort / allwo in langer Serie dergleichen Phœnices gebohren / allwo dessen Lemma erfüllt / novam dant funera vitam, dieses ist die Gegend / allwo sich fügt des Husitischen Fürsten sein Bildnüß / in nidulo meo moriar, & sicut Phœnix multiplicabo dies meos : Ich werde in meinem Nästlein sterben / und meine Täge vermehren / wie der Phœnix. Es braucht nicht mehr allhie den Augenschein zu haben / als sich wenden auf das 1640. Jahr / den 9. Junii / da wird man im Freudens-Gethüm sehen dergleichen Rarität zur Welt gebohren aus Margaretha der Spanischen Infantin, Philippi IV. Schwester / und Ferdinando III. Römischen Kayser in einem jungen Adler / Leopoldo von grossen Stammen und Namen / von bester Art / gemäß jenes Horatianischen:

Anton. de Guevara Mendoneda lib. de la Cour.

Iob 18.

For-

Fortes creantur fortibus,
Est in juvencis, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant Aquilæ Columbam.

Art von Art hat nie gefehlt/
Von grossen Stammen kommt ein Held/
Nie von einem Tauben-Haus
Flug ein grosser Adler aus.

Sondern eine grosse Tugend von grosser Gottseligkeit/ von jenen zweyen / wohin ich deute die Figur Metamorphoseos an dem Ersten

Non illo melior quisquam vel amantior æqui Ovid. lib. 1. Metam.
Vir fuit, aut illâ reverentior ulla Deorum.

Beyde die beste aus allen der Tugend und Ehren voll Strahlen/ welche gleich anfangs die beflissenste/ diesem jungen Phœnix-Adler schönstens zu arten; sie erinnerten sich des Ansinnens der ewigen Warheit eines weisesten Monarchen: Adolescens juxta viam suam ambulans, etiam Prov. 22. cum senuerit, non recedet ab ea: Was die Jugend erlernet/wird auch in dem Alter verbleiben. Sie wusten schon des Pythagoræ Samii ausgezeigten Weg/ beschrieben von Lucretio:

Si prava est regula prima, Lucret. lib. 4.
Omnia mendosè fieri, atque obstipa necesse est.

Die Verirrung auf dem ersten Weg ist anfangs nur ein Schritt/ erwächst aber in viel Meilen und gantze Parasangen.

Sie wusten das gemeine Sprichwort / der einen Kleinen wohl erzieht/ obligirt ihme alle drey menschli-

che Ständ / die Jugend / das männliche / und erwachsene Alter / war also dero gröste Angelegenheit dieses zu bewerckstelligen. Verlangen allhier Euer Lieb und Andacht vor ein Intermedium was sonders zu sehen / ob und wie wahr / was die Naturalisten und heilige Vätter von denen Adlern schreiben / daß sie ihre Jungen in den Quaffen haltend gegen die gläntzende Sonnen-Strahlen wenden / um deren Augen zu probiren / oder zu gewehnen an das Licht / so werden sie es in der That belegt finden in dieser ersten Erziehung: sie werden sehen / wie Leopoldus Ignatius gleich in zarter Jugend aufgeführt worden / zu einer so hellgläntzenden vergüldeten Sonnen / daß auch unsere materialische hiebey sich beschämet erblast. Zu jener Sonnen / von welcher die ewige Warheit bezeugt: Quoniam oculi Domini multò plus lucidiores sunt super Solem, circumspicientes omnes vias hominum, & profundum abyssi, & hominum corda, wie daß die Augen der allerhöchsten göttlichen Majestät weit heller / als der Sonnen / dann sie durchdrüngen den Himmel / beobachten alles Thun und Lassen der Menschen / drüngen sich bis in den Abgrund / und in die Gedancken der menschlichen Hertzen / alles in schönster Explication mit dem heiligen Augustino de civitate DEI, von der Potenz, Hochheit / Gegenwärtigkeit des Allerhöchsten. Er wird aufgeführt zu jener Sonnen / von welcher transfiguratus est, & resplenduit facies ejus, sicuti Sol zur Erkäntnuß Christi JEsu / als göttlicher Sonnen der gantzen Christenheit. Zu jener Sonnen / von welcher S. Bernardus, S. Capistranus und S. Ignatius in ihren Schrifften gedent / ante Solem permanet nomen ejus, & in ipso benedicentur omnes tribus, sein Glantz überreicht die Sonnen-Strahlen / und in Ihm werden gesegnet alle Nationes / nemlich in dem hochheiligsten Sacrament des Altars / als

S. August. Tractat in S. Joan. 36.

Eccles. 23.

Matth. 17.

Ps. 17.

von

von welchem seine erste Illumination bekommen das Durch-leuchtigste Ertz-Hertzogliche Glorwürdigste Haus Oesterreich / und mithin auch zu jener Sonnen / von welcher David prognosticirt: In Sole posuit Tabernaculum suum, Ps. 18. in der Sonnen machte er seinen Sitz / zu Verehrung / nemlich der von GOTT mit Gnaden erfüllten / von dem heiligen Geist bewohnten allerseligsten Jungfrau Maria / als allerliebsten Mutter der göttlichen Majestät Christi JEsu / unsers Seligmachers / wie sothane benamsen 32. der H. H. Vätter aus dem hohen Lied Salomonis: Quæ est ista, quæ progreditur quasi Aurora con- Cant. 6. surgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol? Wer ist jene / so hervorgehet / wie die aufgehende Morgenröth nach der Demmerung / schön wie der Mond / auserwehlt wie die Sonn?

Also wurde er aufgeführt / und hiemit angelegt das Fundament zu diesem vollkommensten Original aller Tugenden / auch befestiget in ewiger Warheit: Timor Domini Prov. 1. principium sapientiæ, timor Domini fons vitæ, die Forcht und Beobachtung GOttes ist der Anfang zur Weißheit / ist ein Ursprung des Lebens / bestättiget und privilegirt von der göttlichen Parole: Qui autem timent te, magni Judit. 16. erunt apud te per omnia, daß alle / die GOtt förchtend / beobachten / werden groß vor Jhm in allem. Timor Domini Corona Exaltationis: Die Forcht GOttes wird seyn eine Crone der Hohheit; also wird verfertiget der Grund mit tausend Freudens-Gethüm des Himmels: Ach mit was Hertzens-Trost hat er nicht öffters ersehen / wie LEOPOLDUS gleich einem zarten Garten-Jugend eines edlen Zweigs / an dergleichen Stagetten gehefft / schön gemacht / empor gegen den Himmel zielte.

Recte sic itur ad alta,

Den rechten Weg man also geht/
Zur grossen Ehr und Dignität.

Ach mit was Freuden und Jubel haben nicht die lie-
be Schutz-Engel diese Arbeit besichtiget / welche gleich ei-
ner von Rosmarin in schönsten Figuren gebundner Gar-
ten-Spalier.

Lemma. A teneris assuescere multum,
Also muß die Jugend
Gebunden seyn zur Tugend.

Ach mit was vor Vergnügen hat nicht die Posteri-
tät observirt / daß dergleichen in dem jungen Adler ge-
prägte Zeichen würden immer sich vergrössern / und häuffi-
ges Glück propheceyen.

Lemma. Crescunt crescentibus annis,
Mit folgenden Jahren
Viel grösser sie waren:

Insonderheit weilen sie gesehen / daß die Vergesell-
Eccles. 45. schafftung ware in ersten Jahren mit Carolo V. Hertzog-
lichen Prinzen von Lothringen / nachmaligen weltbekan-
testen Generalissimo und Archistratego, welcher wie ein
anderer Josua / Sonn und Mond in ihrem Lauff gehem-
met und überwunden / nach ausführlichem Beweiß je-
nes ehrenvollen Trophæi, so ihme bey seiner Leich-Be-
gängnüß / von mir wurde aufgericht: Cujus memoria in
benedictione est, similem enim illum fecit in gloria San-
ctorum, dessen Gedächtnuß die glückseligste / dann er
gleichmässig den Heiligen / insonderheit weilen sie sahe /
wie man die Tugenden mit den Musen und Scientien ver-
schwesterte / weilen man sahe / wie die Policey mit der
Theologie, und diese mit der Philosophie, sich in einer
engen

engen Allianz gleichsam uniirten / und ominirten jenes: Optima regna, quæ à Philosophis gubernantur, aut ubi Reges philosophantur, das beste Regiment soll es seyn/ wann die Philosophi gubernirten / oder die Könige philosophirten.

Mit einem Wort / dermassen wurde alles perfect, und vollkommentlich der Zeiten nach eingerichtet / daß der gnädigste Himmel ward bewogen / hierin auszufüllen jenes grosses Glück und allerhöchste Ehren-Stellen/ von welcher der Heilige Geist ausdrücklich vermeldt:

Magnificat eum in conspectu Regum, & jussit illi coram populo suo, ostendit ei gloriam suam, in fide & lenitate sanctum fecit eum, Er hat ihn herrlich gemacht im Angesicht der Seinigen / und ihme anbefohlen sein Volck/hat ihme gezeigt seine Glorie / dann heilig gemacht in dem Glauben und Gütigkeit / LEOPOLDO nemlich zu erzeigen / wie zuverlässig man sich hätte zu halten an das Göttliche Decret: Pietas ad omnia utilis, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ, die Gottsförchtigkeit ist zu allen nützlich / hat das Versprechen des gegenwärtigen und zukünfftigen Glückes / in welcher/ weilen eben damaligen Zeiten FERDINANDUS IV. erwehlter Römischer König sich schon perfectionirt / und gleichsam hierzu gezeitigt / wie jener bey der Göttlichen Weißheit:

Consummatus in brevi explevit tempora multa, placita enim erat DEO anima illius, propterea properavit educere illum, in der Kürtze hat er erfüllt seine Zeit / dann seine Seel ware GOtt angenehm / dahero er geeylet / selbige zu sich zu ziehen / LEOPOLDUM entgegen unterdessen auf der Erden an seine statt zu setzen / nach dem philosophischen Axioma: Corruptio unius est generatio alterius, durch frühzeitigen Tod seines Herrn Brudern FERDINANDI IV. welcher gleich nach seiner Römischen Crönung zur

Ecclef. 45.

2. Thim. 4.

Sapien. 4.

Arist. 3. Phy.

himmlischen wurde eingeholt / oder vielmehr / wie ein Pollux mit seinem Bruder Castor die Unsterblichkeit getheilt / alternativè gestorben / also / daß wann einer untergehet / der andere über den Horizont sich erhebe. Also wurd erhebt Leopoldus zur Kayserlichen Hoheit / zu gröster Dignität Anno 1657. den 5. Julii in Franckfurt / also beliebte der Göttlichen Majestät zu erfüllen mein Thema, zu setzen die Tugend auf den Leuchter / zu erheben auf den Kayserlichen Thron / und hiemit der Welt zu geben das vollkommenste Original aller Tugenden: Magnificat illum in conspectu Regum, & jussit illi coram populo suo: Er hat ihn herrlich gemacht vor dem Angesicht der Königen / und ihme befelcht über sein Volck / mit tausendmaliger Glückwünschung von allen Unterthanen / mit unzehlbaren Freuden des Heil. Römischen Reichs / und noch mehreren der gantzen Christenheit / alle liebe Patrioten und Treuverpflichte rufften in Freuden ihm zu / wie einstens bey Lampridio das Römische Volck Alexandro Severo dem mächtigen Monarchen: Superi te nobis dederunt, superi conservent, superi te perpetuent, in te salus, in te vita, ut vivere delectet, Antoniorum (Austriacorum) nomen superi conservent. Der Himmel hat dich uns verliehen / der Himmel woll dich verpflegen / in Länge der Zeiten / auch hierin beewigen / und auf daß in dem Leben ein eintziger Gusto seye / so beliebe der Himmel uns den güldenen Zweig des Oesterreichischen Stammes zu überlassen.

Lampridius de Alexan. Severo.

Inzwischen da alles in Freuden beschäfftiget / alle Musen in Reihen / der gantze Parnassus in pompöser Gala, alle Künstler und Virtuosen in manchen Spectackeln die Augen weideten / die Ohren vergnügten mit süssesten Serenaden / Hertzen und Sinn gleichsam fascinirten mit Jubel; beliebte auch dem Allerhöchsten diese aufgehende /

und

und nun inthronisirte bezepterte Tugend zu probiren/und gleichsam / wie man pflegt zu sagen/ auf die Capell zu setzen.

Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,
Tempore sic duro est inspicienda fides.

Gleichwie sich in Flammen das Gold muß probiren/
So soll sich die Tugend in Trübsal purgiren.

Es beliebte dem Himmel auch allhier grosse schmertzliche Begebenheiten zuzulassen / und grosse Gefährlichkeiten / gleich wie weiland über Tobiam jenen bekannten Tugend-Spiegel : Quia acceptus eras DEO, necesse fuit ut tentatio probaret te : Weilen du warest angenehm/ und gleichsam ein Favorit bey GOtt/so war auch nöthig/ daß dich pröffte die Anfechtung. Es wolte abermal der Allerhöchste sich aufführen als einen wahren Vatter in seinem grundgütigsten / uns aber unerforschlichen Naturel: Quem enim diligit Dominus, castigat, flagellat autem omnem, quem recipit filium. Dañ den/so GOtt liebt/ pflegt Er auch zu mortificiren / und geisselt einen jeden / welchen Er / als einen Sohn / adoptirt. Wie scharff diese Procedur seye gewesen / kan ich für Schauder nicht berichten. Wann euer Lieb und Andacht nicht graust an wilden wütigen Hunden/ an blutgierigen Tygern / an vergifften Drachen/ an greißgramenden Hyænen / an den höllischen Furien/ Mægera, Thisiphone, Alecto und deren Natter-Geschmeiß/ so haben sie diß gesehen Anno 1663. gegen Orient. Da/ da werden sie ansichtig etliche tausend der wildesten Bestien : Qua data portarunt, welche abgelassen in der Ottomanischen Pforten von Mahomete IV. ein gantzes Kriegs-Heer wallet an gegen Hungarn/wie ein durch die Schluyssen gerissener Fluß.

Ach GOtt! was Jammer war nicht damalen in gantz Hungarn/Steyermarck/Oesterreich und Schlesien! Was verübte Tyranney in diesen Gegenden/ horresco referens, das Geblüt erstarret gleichsam mir in Betrachtung dieser Danielischen Verstöhrung / desolatio abominationis. Ach GOtt! was entsetzliches/horresco referens, indem aus der höllischen Pfützen Acheron die eingesperrte vergiffte Hydrä und Lernä so gar in den Palast und Cabinet eingeschlichen/ich verstehe die meuchelmörderische Nachstellungen/ den Assassinat, die von Alastore neu-inventirte sympathetische Gifft / welchergestalten Leopoldo ward zugesetzt. Ach GOtt! was Grausamkeit war es nicht / horresco referens, als ihme in Steyermarck Anno 1667. die blutgierige/ meineydige Unterthanen mörderischer Weise aufgepaßt / als er beflissen / seine erste Braut zu bewillkommen! Was Heulen und Schreyen war nicht / als Anno 1668. Vulcanus seinen Palast in Wien attaquirt/und mit hunderttausend Schaden angefüllet / horresco referens, als Anno 1670. seine gröste Seulen des Hungarischen Reichs von der Meineidigkeit wurden gefällt / zur vergifften Viper worden / ihme durch Petrum Zrinium/ Christophorum Francipani, Franciscum Nadasti, begehrten zu massacriren / desolatio abominationis, warhafftig ein erschröckliches Spectacul / daß er billig sich könte beklagen

2. Cor. 11. mit St. Paulo: In periculis plurimis, periculis latronum, periculis ex genere, periculis ex gentibus, periculis in civitate, periculis in solitudine, periculis in falsis fratribus, daß er bloquirt gleichsam war immerdar von Gefahren der Mörder / der Abtrünnigen / der Unglaubigen / der Meineydigen / in den Städten und auf dem Land / mit Erstaunung und Zurückweichung der gantzen Welt. Ihr aber/ nun herbey / andächtige und vielgeliebte Seelen! Was vermeinen sie wol / was Gestalten sich diese vollkommend-

erwach-

erwachsene Tugend verhalten ? vielleicht wird sie auch schwach ? Patientia læsa fit furor, gleichsam verwirrt / vielleicht verfällt er sich in Kleinmüthigkeit / und dann in jenen pseudopolitischen Abgrund: Helff / was helffen kan!

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo. Virg. Æne.

Weit von hin / weit von diesem Original waren dergleichen Gottslästerungen / bey weiten hörte man nichts dergleichen / auch nicht einmal nachtheilige Wort / Mißbilligkeiten oder Ausstellungen / so hierinn sich könten ereignen.

Leopoldus Sacra Cæsarea Majestas, die geheiligste Majestät setzt sich vielmehr auf sein Fundament: Timor Domini fons vitæ, ut declinet à ruina mortis, die Forcht GOttes ist der Brunnquell des Lebens / wordurch man verwehret den Tod; Timor Domini Paradisus benedictionis, die Forcht GOttes ist gleich dem Paradeis aller Glückseligkeiten. Hierinn / als auf einem unüberwindlichen Felsen war er gegründt dermassen / daß er mit einem heiligen Paulo contestirte: Quis ergo nos separabit à charitate Christi ? Tribulatio ? An angustia ? an periculum ? an persecutio ? certus sum quia neque mors, neque creatura alia nos poterit separare, daß ihn nichts / weder Trübsal / weder Gefahr noch Schaden / weder Verfolgung noch grosse Feindseligkeiten werden können eine Minuten noch Zoll weit lencken von seiner Resolution. Er wuste schon aus der Theologie, in welcher er / als ein bey Lebzeiten seines ältern Herrn Bruders zum Geistlichen Stand beruffter / war unterwiesen. Deus neminem deserit nisi prius ab homine deseratur, daß GOtt der Allerhöchste keinen verlässet / wann Er nicht zuvor von dem Menschen verlassen seye, Er fundirte sich fest in der ungezweiffelten

Prov. 14

Eccles. 40.

Rom. 8.

Consi. Triden. Sess. 6.

S. Ambros. in hex.

Warheit des heiligen Ambrosii: Si omnia habemus, & solo DEI auxilio caremus, nihil obtinemus, si autem omnibus caremus, & solum DEUM pro nobis habemus, cuncta & singula obtinemus. Das ist: Wann alles mit uns/ und alleinig GOtt nicht/ so ist es vergebens/ wann aber GOtt alleinig mit uns/ und auch alles anderes entgegen / so haben wir den Sieg. O allergröster / süssester Trost aller beschmertzten Christen! O Maxim- Haupt und Grund-Regul zur vollkommentlicher Tugend! O würdigster Lehr-Satz / nicht in Leder oder Gold / nicht in Edelgestein oder Medallien einzusencken / sondern in alle menschliche Hertzen. Nehmet hin / betrübteste Gemüther / dieses Fundament / erlernet diß alle bejammerte in Schmertzen gequälte Christen / so werdet ihr spühren den süssesten Trost:

Luc. 11. Invenietis requiem animabus vestris, so wird seyn der Qual vorgebogen / den Vorgebogenen abgeholffen / die Abgeholffene befreyet / wie ein heiliger Fürstlicher Printz Daniel unter den Löwen / wie ein heiliger Tobias von dem aufgesperrten Schlund des ungeheuren Fisch / wie ein David unter den Bären / wie ein Joas von dem Blutdürstigen Panther Athaliä / wie ein Joann Baptist von der mörderischen Hand Herodis / und damit ich alles / mit einem Wort / sage / wie unser Tugend-Original von allen seinen Feinden / dann er hat erfahren mit dem gekrönten Psalmisten:

Dan. 14. Tob. 6. 2. Paral. 23. Sap. 10. In fraude circumvenientium illum affuit illi, & honestum fecit illum, custodivit eum ab inimicis & à seductoribus, tutavit illum, certamen forte dedit illi ut vinceret. Der göttliche Beystand war mit ihm in allen heimlichen Nachstellungen / ware sein Secundant / liesse auch den Streit nicht anders zu / als zu bekräntzen diese Tugend. Welches alles warhafftig sich ereignet / in dem Anno 1664. / den 1 Augusti / der Türckische Hund ward geschlagen bey St. Gotthard / die gantze feindliche Macht

also ins Wasser versenckt / daß sie musten erbitten den Frieden / nach einer Niederlag von sechzehentausend Mann / und also mithin unterschreibe meine Thesin: Magnificavit eum in conspectu Regum, der Allerhöchste hat ihn ansehendlich gemacht vor den gekrönten Häuptern. Leopoldo Ignatio der Kayserlichen Majestät über das von dem Himmel verehret ein unschätzbares Edelgestein / ein meridionalisches Perlein / so auf zwantzig Königreich taxirt / Margaritam will ich sagen / sein Gespons und Spanische Gemahl; er aber dem Allerhöchsten ein Opffer und Donation, indeme er aus Wien: Ad Majorem Dei gloriam, ad boni publici incrementum, ad peccatorum extirpationem, wie die Authentica in den Archiven sagen / die Judenschafft verwiesen / unangesehen des grossen in der Kammer hinein erwachsenen / und vielen vorgemahlten Schaden: dargegen der grundgütige GOtt veranstaltet nach seiner unermässenen Freygebigkeit: Pauperis est orare, divitis erogare, & Dei pro parvis magna præstare, das Wenige in vielen zu compensiren. Indem Anno 1665. nach dem Sigismundus Franciscus der letzte Ertz-Herzog in Tyrol mit simpathetischen beygebrachten / wol funffzig Meil Wegs entferneten Gifft war erstorben / Leopoldo erblich zugeleget die gantze Land- und Grafschafft Tyrol / Feldkirchen / Bregnitz / samt allen so benamten Vor-Oesterreichischen Ländern / wie auch nach allzu frühzeitigen Todt Margaretæ / der Spanischen Infantin, eine neue Glückseligkeit aus erwehnten Landen / ich verstehe Claudiam Felicitatem, die Durchleuchtigste Ertz-Herzogliche Princessin: Anno 1675. aber zur Prob wie unendlich groß die Discretio seye des Himmels / welche grosse Fürstenthüme in Schlesien / nach Absterben Georgii Wilhelmi, des Letzten / aus der Piastischen Linie / alles zu Bewährung des angehefften Schematis des weisen Syrachs: Magnifica-

S. August. de verbo Dom.

vit eum in conſpectu Regum,& juſſit illi coram populo ſuo. Er hat ihn hochgeehrt in Angeſicht der Königen / und beſtellt über ſein Volck / als dem menſchlichen Geſchlecht zu
Ps. 127. erzeigen: Ecce, ſic benedicetur qui timet Dominum. Siehe / alſo wird ſeyn beglücket derjenige / ſo GOtt fürchtet. Dominus conſervet eum & vivificet eum, & beatum faciat eum in terra,& non tradat eum in manum inimicorum ſuorum. Der HErr wird ihn erhalten / im Zeitlichen beſeligen / und defendiren von ſeinen Feinden.

O alleredelſte ſchönſte Tugend! o himmliſche Princeſſin Timor Domini, oder im Compendio mit Sto. Franciſco Saleſio und Anſelmo zu reden Devotio! du wahre Chriſtliche Andacht / wie wünſchte ich allhier zu haben eine honigflieſſende Feder Bernardi / ein feuriges Hertz Auguſtini / einen güldenen Mund Chryſoſtomi / einen Engliſchen Verſtand Thomæ Aquinatis, eine unverweſene beewigte Zung Sancti Antonii, deine viele unſterbliche Meriten / deinen himmliſchen Valor, und groſſe Potenz allhier zu erzeigen. Ach! ich wünſchte mit einem heiligen
Job 19. Job: Quis mihi det ut exarentur in libro ſtylo ferreo, & plumbi lamina, vel certe ſculpantur in ſilice, daß ich hätte einen eiſernen Griffel in die Metall harte oder ſteinerne Hertzen deine Prærogativen einzuſchreiben. O daß ich könte werden jene Vox clamantis in deſerto, eine ruffende Stimme in dieſer Wüſten / der eitelen Welt zuverkündigen deine Eminenz und Heiligkeit / ich wolte demonſtriren
S. Bonav. in 4. diſt. 13. aus einem Seraphiniſchen Lehrer St. Bonaventura / daß wann andere Tugenden ſeynd helle Planeten / du ſeyeſt das Firmament / in welchen ſie als primo mobili
Act. 17. angehefft / in quo movemur & ſumus. Ich könte darthun / daß wann andere Tugenden ſeynd gleich den ſo ſchön geſchmückten Salomoniſchen Herrlichkeit bezierten Blumen / verpurperte Roſen / verſilberte Lilien / liebkoſende

sende Anemonen/mannigfältig geschilterte Tulipen/ hertz-erquickende Charyofillen und Grofflen/ rariste Fridellaria / Jonquillen / Aloë und Granadillen / daß du seyest der Ambrosianische Tempe oder Garten. Ich wurde darbeweisen / daß wann andere Tugenden seynd / nach Meinung des H. Hieronymi/gleich den edelsten Erdē Geschöpfen / kostbarsten Steinen in dem Hoch-Priesterlichen Pectoral, du hierinn dich von allen distinguirest/als der rareste Carfunckel. Ich solte erklären/ daß wann andere Tugenden seynd ähnlich den Substantial-Gliedern oder Theilen des menschlichen Leibs / du seyest das Hertz in der Aristotelischen Beschreibung: Primum vivens, & ultimum moriens, das erste im Leben / das letzte im Sterben; ich wolte probiren / daß du seyest gleich der in der Arithmetic gesetzten ersten Zahl vorstehend vielen nachkommenden Nullen oder Ziffern / mit der Beyschrifft: Tantum valemus ab uno, daß alle Nachgesetzte ihren Valor von dem ersten erhalten. Tausend und tausend der schönsten Authoritäts-Lob- und Ehren-Titulen könte ich beybringen / dich auszuzieren/ o edleste Präsidentin der Tugenden / wann ich nicht wäre bemüssiget/ auch provocirt/ dich dermalen Schuld-Pflicht-mässiger Massen zu defendiren / vor einige heimtückische Feind / vor Assassinen und Mioparonen, vermasquirten Banditen / so zu Land und Wasser deine geschworne Feind.

S. Ambros. in Hum. de SS. — S. Hieron. in Epistol. — Arist. in Phys. — Lemma.

Verlangen ihre Lieb und Andacht diese zu wissen? Verlangen sie / daß ich sie namhafft mache? so werffen sie nun ihre Gedancken hier und dort / dann und wann auf jene Bastarten und Affter-Menschen / auf die von gesamter ehrlicher Welt in die Acht erklärte Pseudo-Politicos. Diese / diese werden sie sehen / wie sie in Anhörung aller dergleichen Tugenden/ wahren Andacht/ Gottseligkeit und Forcht GOttes in die Faust hinein lachen/

mit vielen Hohnspötteln / unter der Hand critisiren/daß dergleichen Principia wären die eitleste Pfaffereyen / die eigentliche Maximen, grosse Printzen einzuwiegen / stropiat oder gar foibles zu machen / daß eben dieses die Mackel/ welche an mancher hellen Sonnen wären auszustellen/ gantz entgegen grossen Geistern / glorreicher Generosität / dermaligen Welt Conduite, Rationi Status, und gemeiner Praxi der Hof-Statisten / nichts anders als eine Machin Durchleuchtigster Printzen zu kützeln / damit sie also schlummernd entweder perplex, oder un Babuino werden. In der Warheit francò mit der Authorität der Göttlichen Schrifft dergleichen zu antworten / so seynd sie eben
Prov. 10. die so beschreite Filii Belial, Filii pessimi, os impiorum perversa, ein Gottsschänderisch Maul / nicht nur Nas- und Oberwitzige / sondern in der gesunden Vernunfft verkehrt- und bethörte Aristarchi bey ihrer Cacophoney ähnlich den ungeheuren Nacht-Raben / Kautzen und Eulen/ welche mit grossen aufgespannten Augen / nicht einmal was eigentliches ersehen/ in video videoque nihil, wie das
Lemma. Lemma vermeldt. Diesen nun zu erweisen ihr falsches Sophisma, und daß sie warhafftig diejenige/ welche schon
Corinth. 3. bescheidet von dem Heiligen Geist / sapientia enim hujus mundi stultitia est apud DEUM, scriptum est enim, comprehendam Sapientes in astutia eorum, die Weißheit dieser Welt ist eine Thorheit bey GOTT / dann es stehet geschrieben: Ich werde die Weisen in ihrer Weißheit fangen.

Diese apertis januis & valvis zu confundiren / wende ich mich zu allen Theilen der Welt gegen Sud / Nord/ Ost und Westen / beruffe hiebey alle Monarchen und Länder / insonders die allerseits bekannte vier Regierungen Caldeische / Persische / Griechische und Römische/ auch zugleich alle kluge Statisten und Policey-Verweser

um beyzuwohnen deren Anatomiæ, genauster Untersuchung von der sittlichen schönsten Philosophia Ethica, hiebey was nähers / sehe man nur auf die Grund-Regul der besten Observation, welche aus diesen schöner sich und die Monarchie guberniret / mehrers in Schrifften angerühmt / vor andern sich signalirt / in Ehren und zugewachsenem Lob distinguirt. Man wird finden in der Warheit / daß es eben diejenige gewesen / welche zum meisten den Himmel respectirt / den Allerhöchsten erkennt / den Erkannten beobacht / den Beobachten andächtig verehrt und eyffrig angebetet. Es wird sich probiren / daß allemalen wahr gewesen bey allen Nationen / und dero Regenten / was der berühmte Römische Historiographus Titus Livius betheuret: Omnia prospere eveniunt colentibus Deum, adversa spernentibus. Daß allemalen die GOttes Befleissung der Frommen Sachen Beschaffenheit zum besten gelangen / den Echtern aber der Tugend oder Gottlosen zum schimpfflichsten. Sie werden finden / daß durchaus wahr / was der / per antonmosiam, so benamste Philosophus und zugleich Königlicher Sitten-Lehrer Aristoteles gelehret: In togata prudentia primum omnium curatio rerum divinarum, daß in dem Regiments-Wesen / das erste seye die Beflieſſenheit in dem Göttlichen Wesen. Sie werden Bericht haben aus dem grossen hocherständigen Wolredner der Römer / Marco Tullio: Virtutem necessariò sequitur gloria, daß gleich auf die Tugend allemalen folgt die Glori. Sie werden vernehmen aus dem Fürsten der Statisten: Virtus homini propria est, & ea sola nos mortales immortales facit, die Tugend ist allein recht eigentlich dem Menschen / und diese allein macht die sterbliche Menschen unsterblich.

Tit. Livius Dec. 1, L. 5.

Arist. Pol. cap. 8.

Tul. Cic.

Cornelius Tacit. in An. de Ne.

Mit einem Wort / sie werden finden / daß von Anbeginn her der Welt allein die beste lobreicheste Regen-

ten

ten waren / welche die Befliessenste in der Religion und Eyfer gegen GOTT / daß allmalen sey und verbleibe
2. Tim. 4. wahr: Pietas ad omnia utilis, promissionem habens vitæ, quæ est nunc, & futuræ: Die Andacht ist zu allen das gedeylichste / weilen ihr zugesagt das zeitliche und ewige Heil. Sie werden erfahren / daß durchaus ja und wahr / was über des gottlosen Tod Holofernis gesungen die
Judith. 16. grosse Heldin und rare Amazonin Judith: Qui timent te, magni erunt apud te per omnia: Daß bey GOtt allemalen / und in sonderen Welt-Renommée werden floriren / die GOtt förchten.

Zu Bestättigung dessen provocire meine Antagonisten auf alle Archiven, Chronologien, Annalisten und Ephemerides: Allons, besehe man die uralte Herodotos, Halicarnassæos, Demetrios, Phalareos, Athenæos, die Weltberühmte Titos Livios, Suetonios, Plutarchos, Tacitos, Floros und Valerios Maximos. Registrire man Æmilios, Saliannos, Josephos, die Hebräische und Arabische Abbenefos und Alhasænos von den Weltberühmtesten Regenten / so wird man finden / daß allmalen die beste Gubernation gewesen / allwo beobachtet das erste Fundament: Colentibus Superos omnia bene eveniunt. Wohlan trettet herbey / bewährteste der Warheit so heilig verpflichte Annalisten, Sigonii, Volaterani, Baronii, Renaldi, Bzovii, Spondani, Musardi, Genebrardi, Aventini, Fuggeri, Æneæ Sylvii, Brietii, Riccioli, Eberthoni, Thuani und noch 60. dergleichen mehr / bestehet anjetzo / welche waren aus allen / so von dem wahren Glück begünstiget / unsterbliches Lob / unverwesene Lorbeer und Palmen erworben? Ihr
Bucho. 1. werdet unterschreiben: Timor Domini Gloria & corona exaltationis. Die wahre Forcht GOttes solcher Beglückung ist die ungezweiffelte Ursach. Also und nicht anderst werdest du uns versicheren / gesamtes Römisches

Reich

Reich in deinen Orient- und Occidentalischen Kayserin Constantino, Theodosio, Carolo Magno, und S. Henrico: Also Hispanien in Ferdinando: Gallien in Ludovico: Anglia und Scotia in Reichardo und Eduardo: Hungaria in S. Stephano und Ladislao: Bohemia in Wenceslao. Die Septentrionalische Cronen in Canuto, Erico, Casimiro, und dergleichen mehr / zu geschweigen des in göttlicher heiliger Schrifft so victorioser Davidis/ Ezechiä/ Josiä/ Josaphati / Machabäorum der gefürsteten Generalen / so beypflichten meiner Thesi: Pietas ad omnia utilis, promissionem habet vitæ quæ nunc est, & futuræ. Daß die Gottseligkeit seye gleichsam indentificirt mit der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit. Verbleibe auch also forthin: 2. Kön. 4.

Semper eris magnus, felix eris atque beatus, 2. Dann.
Si Superos colis, & si pietate places.

Glücklich und selig wird hier und dort leben/
Der sich der Gottsfurcht und Andacht ergeben.

Also und nicht anders wird es auch vidimiren der Gegentheil selbst: Contrariorum eadem est ratio, mit den Academischen Facultäten zu reden: Ihr/ nemlich verruchte / gottlose / in Zeitlichen und Ewigen verunglückte Mißgeburten der grossen Regenten / du / o Gottsschänderischer Antiochus/ Manasses/ Jeroboam/ Amon. Also bleibt darbey: Qui timent te, magni erunt apud te per omnia. Die dich / o GOtt / förchten/ werden durchaus groß seyn in allen: Colentibus superos omnia bene evenient. Judith. 16.

Aus 600. der bewährtesten Zeugen deute nur obenhin auf den grösten Monarchen Alexandrum Macedonem, wie er noch jung von Philippo seinem Vatter wurd angeführet im Gottesdienst / Jovem Olympicum zu bedie-

nen. Da beobachtete Aristoteles sein Sitten-Lehrer/ der sorgsamste Argus, daß sein Printz allzuhäuffig den Weyhrauch opfferte/ward also seine sondere Ermahnung mit Gelimpff: Ne quid nimium. Daß man auch müste hierinn ein Temperament beobachten / welches Alexander, weilen er war an dem empfindlichsten Ort angerührt / in aller Höfligkeit abzulehnen / beantwort: Nulla in sacro negotio sunt nimia munera, quia si Deus est, necessariô compensat omnia & singula. Die Unmöglichkeit ist es / daß in den Guten zu viel seyn könne/ dann GOtt aus seiner Substanz, als das höchste Gut/ obligiret alles und jedes dergleichen in mehreren zu recompensiren. Wie dann in Kürtze der Erfolg bewähret / indem dieser Printz sich so wohl geartet / so kühn und heldenmüthig sich aufgeführet/ daß er noch in jungen Jahren die Welt beherrschende Persische Monarchie bestritten/überwunden und obgesiegt; worinn/weil ein edlister Antheil Arabia felix, eine Mutter der besten Rauch-Werck/ befahle Alexander/ zwey grosse Last-Schiff mit edlesten Weyhrauch anzufüllen / und Aristoteli hierdurch ein Præsent zu machen / samt beygefügter Uberschrifft: Nulla in sacro negotio sunt nimia munera, quia si Deus est, necessario compensat omnia & singula. Die Unmöglichkeit ist es / daß in Guten zu viel seyn könne / dann GOtt aus seiner Substanz, als das höchste Gut / obligirt alles und jedes dergleichen in mehreren zu recompensiren. Derhalben abermalen wahr: Omnia prosperè eveniunt colentibus Deum, adversa spernentibus. Daß allen Gottesbeflissenen die Sachen zum Besten gelingen / den Gottlosen aber zum Unheil. Inmassen es von Anbegin her die gantze Welt erfahren. Sage mir her Europa / Asia / Africa und America/ob nicht ja und wahr/daß/gleichwie sie sich durch die gottselige Regenten beglückt / entgegen in den Gott-

Livius.

losen

losen verunglückt befunden? Tretten sie hier auf / und bekennen / ob sie nicht allermeistens von den verruchten Tyrannen seyn geschändt und beschmitzt worden. Ob nicht eine Schau-Bühn alles Unglücks gewesen die in H. Schrifft Bekannte / Antiochus, Epiphanes oder vielmehr Epimanes, Herodes Ascalonita, Manasses, Amon, Jeroboam, Tiberius, Nero, Cajus Caligula, Heliogabalus, Flavius Valens, Decius Valerianus, Gallenius und dergleichen / welche entweder lebendig geschunden / in Stücken zerhaut / oder durch dero eigene Händ / weil keine ärgere nicht waren / massacrirt worden. Sie werden aufrecht und ohne gefehrt bekennen / nach dem philosophischen Axioma: Contrariorum eadem est ratio. Daß / gleichwie jene obenerwehnte die Glückseligkeit verpflegt / also diese die Unglückseligkeit gestrafft: Omnia prosperè eveniunt colentibus Deum, adversa spernentibus.

Das wuste schönstermassen unser vollkommenstes Original und Prototypon aller Stands-Tugenden / LEOPOLDUS, dahero er sich auch in diesen fundirt / auch erfahren von GOtt: Magnificavit eum in conspectu Regum, & justit illi coram populo suo. Daß der treu-barmhertzigste GOTT dergleichen Ehre vor den Königen / Land und Leut / dahero sein meister Eyfer gewesen / auch dieses / als die beste Erbschafft / Anno 1703. erblich für ein Valete einzubinden seinem liebsten Benjamin CAROLO dem III. des Namens Spanischen König. O was Tugend-Spectacul, was hertzrührende Affecten waren nicht allda zu sehen! Euer Lieb und Andacht tretten nun ein wenig herbey / und kommen in das Kayserliche Cabinet / da / da werdet ihr sehen die vollkommenste Einpflantzung der Tugenden: da werdet ihr sehen / wie CAROLUS sich auf die Knie werffend / wie ein liebster Jacob erbittet den vätterlichen Segen / wie der glorwürdigste LEOPOLDUS herzustel-

len den alten Christlichen Gebrauch / auch solchen zu unterhalten / ihn bezeichnet mit dem Heil. Creutz / mit Prophetischem Geist andeutet: Daß er ihn zwar in diesem Leben nicht mehr werde sehen / sondern in dem andern der Glückseligkeit. Damit er aber hiezu desto sicherer gelange / auch allhier beglücket lebe / solle er von dem väterlichen Hertzen hinnehmen seine sicherste Fundamenta und Haupt-Maxim zu aller Vollkommenheit / erstens und vor allen aus dem Mund des Heil. Geistes: Omnibus diebus vitæ tuæ in mente habeto Deum, & caveas ne aliquando peccato consentias, quomodo potueris, ita esto misericors, quæ ab alio oderis fieri tibi, cave, ne tu aliquando alteri facias. Durchaus alle Tag deines Lebens habe GOtt vor Augen / und hüte dich für Sünden / so viel nur immer möglich / seye barmhertzig / befleissige dich auch / niemalen dasjenige / so dir betrüblich angethan wurde / einem andern zuzufügen. Das andere / als ein ewiges Memorial soll seyn die Beherrschung seiner selbsten / in allen zu beobachten als ein Cynosura der gesunden Vernunfft / das Ebenbild GOttes / in Betrachtung der edlen Beyschrifft aus einem grossen Moralisten:

Tob. 4.

Claudius de Consol. Honor.

Non tibi quid liceat, sed quid fecisse decebit,
Occurrat, mentemque domet respectus honesti.

Nicht zu üben / was da glimmet /
Oder die Begierd gelüst /
Sondern was sich recht geziemet /
Und wol reputirlich ist.

Dann ungezweiffelt von 5000. ununterbrochener Experienz gewiß / daß allemalen dergleichen die beste Regenten gewest: worzu vor andern das gedeylichste / nach Anmah-

mahnung des so grossen heiligen Statisten und Königlichen Hofs-Ministern Anicii Manlii Torquati Severini Boëtii:

Qui se volet esse potentem.
Animos domet ille feroces,
Nec victa libidinis colla,
Fœdis submittat habenis.

S. Boetius de Consol. Phil. L. 3. Met. 3.

Der jene ist ein Potentat/
Der die Passion bemeistert hat/
Die Sclaverey vor allen meid/
So folgt auf die Begierigkeit.

Ertheilet ihm darauf drittens die Tesseram, eigenthümliche Devis oder Symbolum von einem jungen Adler: Virtute Parentum. In angebohrner Krafft der Eltern. Gleichwie er nemlich habe von seinem Groß-Vattern Ferdinando II. Schwerdt und Scepter: Pro Deo & Religione, für GOtt und dem Glauben/ von seinem Vatter aber bekommen ein Creutz auf einer Waag-Schaale mit der Beyschrifft: Firmamentum Religionis, eine Befestung des Glaubens/ vor sein Objectum aber genommen: Consilio & Industriâ, daß er sich wolle befleissen alles diß zu vollziehen/ mit Rath und Mühewaltung; also solle er ihm lassen angelegen seyn dero Nachfolge / Virtute Parentum, gestalten dann auch sein Herr Bruder/Ihro Römische Königl. Majestät/schon hierinn versehen/ mit Amore & Timore zu regieren. Nechst hierauf folgte die ertheilte vätterliche Benedictions, zarteste Embrassirung und letzter hertzlicher Kuß / unter den häuffig anwallenden Zähern / insondern bey den hohen allda versammleten Adel/ über dessen so zartes Spectacul und ungemeine grosse Resolution. Uber welche zu entdecken meine Reflexion, glaube/ daß

S. Aur. Auguſt. de Civitate apud Theoph. Reinand. in Hedroch.

auch hierbey anzuhefften jenes Problema S. Auguſtini, welches er geführet über einem heiligen Patriarchen Abraham / da er befehligt worden / ſeinen Sohn Iſaac als ein Opffer zu ſchlachten / wer nemlich aus dieſen beyden ein mehrers geleiſtet / jener / indeme er wolte vollziehen den göttlichen Befehl zu ſchlachten / oder dieſer / indem er gehorſam iſt / auch zu ſterben / à propos : Ob gröſſer der heroiſche Act Ihro geheiligte Kayſerliche Majeſtät / oder die nun neu declarirte Königliche Spaniſche Majeſtät / in ſo generoſer Reſolution / auf einmal zu ſcheiden von ſeinem liebſten Vatter / ſich zu begeben in ſo entfernte Länder und groſſe Gefahren / und ſo erſchröckliche Wellen des hohen Meers / welche er / wie ein anderer Jaſon / von Düſſeldorff aus der Chur- Fürſtlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt angetretten / unter Millionen viel eyfrigſter Glückwünſchung / Vivat, Perennet, Triumphet, und Freuden-Ruffen:

Virg. 6. Æn. Tu Marcellus eris, manibus date lilia plenis.

Ich aber meinestheils in Apprecation : Bonis avibus pergat, im beſten Augurio fortzufahren der geflügelten Schaaren ; zu verſtehen den Heil. Geiſt und lieben Schutz-Engeln / auf daß alſo auch an ihme erfüllt werde das angeheffte Thema : Magnificavit eum in conſpectu Regum, & juſſit illi coram populo ſuo. Der Allerhöchſte mache ihn herrlich vor den gekrönten Häuptern / und beſtelle ihn über ſein Volck. Gleichwie Er es erzeigt in Leopoldo der unſterblichen glückſeligſten Gedächtnus.

Von welchem / weilen wir wiſſentlich / daß er ein Böſes nicht gehabt noch gewollt ; als worinn er ſich fundiret / wormit er zu einem Valet und à Dieu begabt ſein liebſtes Hertz Carolum als eben die Tugend der Forcht GOttes / der wahren Andacht und Religion / nehme ich

zum

zum Beschluß eben dieses / um hierdurch euer Lieb und Andacht vor heut in diesem Hochtrauer-Fest zu regaliren / und erquicken. Eröffnet derohalben euer in Jammer gequälte Hertzen / nehmet hin von diesem vollkommensten Tugend-Original die eigentliche Copey oder Conterfait / behaltet es für euer und gantze Prosperität / mit Versicherung / daß allemalen diß wird seyn gleichfalls ein Fundament aller Glückseligkeit : Pietas ad omnia utilis, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ. 1. Thim. 4. Daß die Andacht ein Universal-Mittel / ein Haupt-Schlüssel / wie ihn benamst ein heiliger Gregorius zu allen göttlichen Schätzen und Gnaden; daß es seye ein geistliches Homogæneum vitæ, die Substanz des Lebens: in Zeit- und Geistlichen / wie es intituliret ein heiliger Chrysostomus; daß es seye Tinctura Solis, worinn die Chymisten so viel Ingenieuren / oder vielmehr der wahre Lapis Philosophicus, welcher allein verdient die göttliche symbolische Uberschrifft : Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum ipsa, wormit uns hiemit auch ankommet alles Gutes. Gregor. 4. Moral. Sap. 7.

Mit einem Wort / O edleste Christliche Seele! du wirst erfahren: Colentibus Superos omnia bene eveniunt, adversa spernentibus. Daß denen / so GOtt verehren / alles glücket / den Echtern aber / alles mißlinget: es wird wahr werden: Timor Domini Paradisus benedictionis. Die Forcht GOttes seye ein von Glück begünstigtes / vom Segen GOttes volles Paradeis : sofern aber hierinnfalls annoch solte hafften ein Scrupel oder Anstand sich ereignen / in einem von weltlichen Grimassen beremten Hertzen / so braucht es mehr nicht / als daß er nach der kürtzesten allgemeinen Tugend-Regul S. Bernardi sich selbsten befrage / was er einstens werde wünschen / was Verlangen geübt zu haben: Eccles. 4. S. Bern. in L. d. Con.

Quid

Quid tandem optabis vel quæ feciſſe juvabunt?

Ohne allen Zweiffel aus dem Fundament der wahren Forcht GOttes die Chriſtliche Andacht / nach dem vollkommenen Original dieſer erklärten Tugenden eyfrigſtens ſich geübt zu haben; Wolan / ſo mache den Schluß / nehmet hin die warhaffte Copey / anheut zwar von den erſten anwachſenden Jahren Juvenili, an / morgen von dem Virili oder männlichen / und drittens Senili geſtandenen Alter: Lencket bißweilen euere Augen des Gemüths zu dieſer Apotheoſin ſittlicher Canoniſirung / und in den Tugenden hoch empor-geflogenen Deutronomiſchen Adler: Quaſi Aquila provocans ad volandum pullos ſuos, & ſuper eos volitans. Welcher wie ein Adler die Jungen von der Erden ſich zu erheben encouragirend / in hoher Perſon vorflieget / damit ihr alſo auch mit ihm zur wahren Tugend / und folglich zur zeitlich- und ewigen Glückſeligkeit gelanget.

Deut. 32.

CON-

CONTINUATIO PANEGYRICI FUNEBRIS DIE SECUNDA.

Glorificavit eum in conſpectu Regum, & juſſit illi coram populo ſuo, oſtendit ei glotiam ſuam, & in fide & lenitate ipſius ſanctum fecit eum. *Eccleſiaſt. 45. v. 3.*

Der Allerhöchſte hat ihn hochanſehnlich gemacht im Angeſicht der Königen / und geſetzt über ſein Volck / auch gezeigt ſeine Glory / und in dem Glauben und Mildigkeit heilig gemacht. Syrach Cap. 45. v. 3.

Ententziren die ſo hoch und ſubtil-begeiſterte Statiſten, Picus Mirandolanus, Franciſcus Petrarcha, Joſeph Scaliger., Baconius de Verulamiis, was ſie immer erachten von dem eigentlichen Naturel, Complexion und Humeur des Mego- und Micro-coſmi der kleinen und groſſen Welt/ beglaube Heraclitus ſothanes Saturniniſch / Democritus aber Jovialiſch/ Anaximander mit Sophocle Mercurialiſch / die damalige Aſceten Veneriſcher/ die weyland berühmte Virtuoſen Solariſcher Paſſion, ſo verbleibe ich doch in meinem obgefaſſten Urtheil / das menſchliche Geſchlecht ſeye Lunatiſch / die eitle Unbeſtändigkeit / gantz ähnlich jenem bey dem heiligen Matthäo miſerablen Tropffen: Lunaticus eſt, nam ſæpe cadit in ignem, & crebro in aquam. Er

ist gantz mondsüchtig / alldieweilen er zu Zeiten sich verfällt in das Feuer / und öffters in das Wasser. Durchaus gleich dem reiffen Urtheil und Ausspruch des weltberühmten Poeten / Jacobi Balde, des Hertzogthums Neuburg unsterblichen Parnassi:

Scilicet hunc mundum sidus lunare gubernat,
Quod facit, ut maneat tota inconstantia constans.

Die eigentlich Complexion,
Hat diese Welt von vollem Mon/
Der gantz beständig nur allein/
In Unbeständigkeit will seyn.

Fr. Balde de vanitate mund. Ser. 4.

Nam luna frænat omnia,
Mutabilisque mutat,
Volubilisque volvitur,
Secumque volvit orbem.

Alles besteht wie der Planet/
Der so viel G'sichter machet/
Jetzt leer/ jetzt voll/ jetzt taub und toll/
Bald schlaffet und bald wachet.

Wie leyder wir samentliche Menschen / und auch der liebe Himmel selbsten in hertzdrüngenden Schmertzen beweinet / der gantze Erd-Kreiß zwar / weil nur gar zu wahr:

Ipsa

Ipsa dies quandoque parens; quandoque no- Eurip. in Hipp.
verca,
Tempora mutantur, tum nos mutamur in illis.

Der Tag so früh vom Glück bescheint/
Zu Abend offt gantz schmertzlich weint.

Die weite breite Welt hat es ja wehmütig zu beseufzen / indeme in ihrem Angesichte stündlich bey 3600000. der Menschen in Europa / Asia / Africa und America / werden von dem Leben zu dem Tode hingerafft / fundirt in dermaligen gelehrtesten cosmographischen Calculo, daß ungefehr alle Minuten 60000. Menschen absterben; indeme aller Orten zu sehen / daß alles unbeständig / ausser allein die beständige Unbeständigkeit seye / wie es bejammert ein heiliger Husitischer Fürst: Qui quasi flos egreditur & conteritur, & fugit velut umbra, & nunquam in eodem statu permanet. Der wie eine Blum hervorgeht / und wird flüchtig wie ein Schatten / nimmer beständig in seiner Stell. Wie diese Veränderung / wissen alle Völcker / indeme sie sehen die Decadence und Abfall von den güldenen Zeiten in die silberne / von dannen in metallene und nun in die eiserne. Iob. 14.

Aber noch vielmehr bejammert der liebe Himmel so viel tausend der edlesten Seelen der schönsten Geister / in welchen / ach leider! nur gar zu wahr das Klag-Lied und traurige Lessus der ewigen Weißheit: Fascinatio nugacitatis obscurat bona, & inconstantia concupiscentiæ transvertit sensum. Die Begierlichkeit der kindischen Possen verdunckelt alles Gutes / und die Unbeständigkeit der Begierden verkehrt den Verstand. Ach was Jammer hat er nicht schon öffters gelitten / indeme die Sap. 4.

schönste Engel per Metamorphosin in die scheußlichste Gespenster verwandelt wurden; indeme die gröste Planeten/ die so fein vergüldte Stern von dem Firmament entfallen / und jenes erfüllt was Jesaias beklagt: Quomodo cecidisti de cœlo Lucifer, qui mane oriebaris? Indeme Phosphorus und Hesperus der Morgen- und Abend-Stern erblichen/ich will sagen mit einem H. Ephiphanio, Hilario, Nazianzeno und Cyrillo Hierosolymitano, daß die gleichsam schon canonisirte heilige Männer wurden von einer Unbeständigkeit beschmitzet / eclipsiret/ verdunckelt und endlich in ein Chaos gestürtzet / mit gröstem Despect.

Isai. 14.

Quam subitò corvus, qui modo cygnus erat.

Daß sie als schön und silber-weise Schwanen in schwartze Raben von der Unbeständigkeit verstaltet worden.

Du / du / o leichfertige Circe! O unglückliches Fratzen-Gefreiß Medusæ, bist jene / so in der wahren Christlichen Kirchen ein weyland grossen Lehrer Tertullianum, Osorium, Salomonem, Apostolischen Hymenæum und Alexandrum, wie auch Originem gestürtzet / daß von ihm könte sententziren ein heiliger Vatter: Ubi bonus nemo melior. ubi malus nemo pejor. Daß er ehmal der beste/ nachmal der schlimmste worden. Du / du bist jener Meerschlund Scylla, auch Capharetisches Vorgebürg / allwo in ihrem guten Anfang gescheitert die gröstẽ Monarchen Tiberius Nero, Flavius, Julianus, Valentiniauus, Heraclius, wie auch der erste Israelitische König Saul.

S. Hier. de Scrip. Eccl.

Quam subitò corvus, qui modo cygnus erat:

Du / du bist jene Megæra, welche noch täglich mit dergleichen Tragœdien und Trauer-Geschichten gröste Häuser anfüllest. Aber im geringsten nicht das Kayserliche Ertz Hertzogliche Hauß in Oesterreich / nicht eine Minuten groß an Leopoldo Ignatio der glückseligsten

Ge-

Gedächtnuß. Dieser war und verblieb durchaus das vollkommenste Original, gleich dem gestirneten Firmament: Moveor, non mutor ab ullo. Welches obwolen dann und wann / untersich / obersich gekehrt / jedoch verbleibt in seinen Polis fix gantz unveränderlich / gleich meiner von einem Crystallen-Glaß in Gestalt eines Reichs-Apffels formirter Kugel / welche unten mit weissem / in der Mitten mit rothem / und oben her abermal mit weissem Liquore oder Wasser erfüllt / so in allen Schütteln und Stossen unveränderlich verblieben / samt der Beyschrifft: Lemma.

Austria non mutat, verso licet orbe, colorem.

Oesterreich beständig steht /
Wann alles durch einander geht.

Dieser war gleich einem Evangelischen Palast / von welchem CHRISTUS unser Heiland und Seligmacher gesprochen / als ein Sciza oder Blind-Riß zur wahren Perfection, Et descendit pluvia, & venerunt flumina, & flaverunt venti, & corruerunt in domum, & non cecidit, fundata enim erat supra petram. Es wurd zwar allerseits bestürmet das neu-aufgeführte Haus / dissеits von anwallenden ausgegossenen Flüssen / jenseits von rasenden brausenden Winden / allerseits von dem erzürneten und im Wolcken-Bruch zerrissenen Himmel / aber alles vergebens / der Palast war unüberwindlich und beständig auf seinem Felsen: Sicut Marpesia cautes: Constans in mille periclis, unbekränckt in tausend Gefahren. Matth. 7. Ænied. 6.

Also und dergestalt werden anheut sehen euer Lieb und Andacht / das vollkommenste Original aller Tugenden Leopoldum I. der glorwürdigsten glückseligsten Gedächtnuß geheiligte Kayserliche Majestät; auch hiervon

haben eine warhaffte Copey / nicht anderst / als wie es angestern wurd verfertiget von den ersten Jahrs-Zeiten Juvenili, also anheut von Virili dem männlichen Alter. Euer Lieb und Andacht bereiten hiezu ihre Hertzen/hemmen unterdessen ihre Trauer/ arrestiren ihre Seufzer/ der dreygütigste GOtt aber Sine cujus numine nihil est in homine, ohne dessen Special-Gnaden nichts zu würcken/ bestrahle mit seinem allmögenden Beystand dero Gutwilligkeit und meine Beflissenheit / so mache ich den Anfang in seinem Namen.

Also hat es sein Verbleiben: Omnis virtus colligit rosas, perseverantia nectit coronam, finis coronat opus. Ein jede Tugend sammlet ein die zarte Garten-Jugend/ edleste Blumen / die Beständigkeit schnürt sie ein in den Krantz / das End aber allein bekrönet das Werck. Es bleibt darbey / fixum ratumque manet, fest und unentbährlich: Die Beständigkeit ist die Capell/ worauf jede Tugend muß eingesetzt und abgetrieben werden / zu geben die Prob / so versichere mich/ daß ihr hochadeliches eingeheiligtes himmlischen Frauenzimmer gesamter Chor der Tugenden / zustehet ohne Jalousie / daß Constantia die Bestandigkeit unter dem Geschmuck der göttlichen Gespons seye der Diamant / daß diese gleich dem vulcanischen Amboß/ worauf die neue Armatur zu verfertigen/ daß es ein Vellus aureum, toison, das güldene Fließ / allerhöchste Ehren-Zeichen der unüberwindlichen Ritterschafft; dann was ist anderst die Tugend ohne Beständigkeit / als eine scheinbare aber eitle in den Lüfften spielende Wasser-Blasen:

Lemma. Crudas evanescit in auras.

So ohne Verstand/
Verschwindt mit Schand.

Als ein Evangelisches Wasser-Rohr mit der Beyschrifft: Natth. 11.

Mera sunt ludibria venti.
Von Winden gefoppt/
Von allen verspott.

Was ist es anders als ein tummes Feuer / Ignis fatuus, der Irrwisch von den Meteorologis benamst:

Antea splendor, nunc fœtor.
Zuvor ein Freud/
Anjetzt ein Leid.

Das wuste aus dem Fundament von Jugend auf Ihro Kayserliche Majestät Leopoldus, er wuste die Censur des Heil. Geistes: Stultus ut luna mutatur, Sanctus in sapientia manet. Eccles. 27. Daß der Thörichte ist unbeständig/ wie der Mond / der Fromme aber verbleibt in der Weisheit. Er wuste aus dem heiligen Kirchen-Lehrer Gregorio: Quid juvat bene currere, si in via deficit antequam ad metas pervenit. Moral. 3. Was Nutzen soll es schaffen viel Schnauffen und Lauffen / wann man sich unter Wegs solle lassen verwenden / oder vor dem Gulien des Ziels unterliegen. Wie es (ach Jammer und Klag!) so vielen geschehen/ nicht nur allein den bethörten Galatern / von welchen St. Paulus commendiret: Insensati Galatæ, currebatis bene quis vos impedivit? Gal. 3. Sondern andern unzahlbaren / gleich einer Atalanta / von welcher bekannt / wie daß diese Princessin vor allen in dem behändesten Streit-Lauff den Sieg erworben solt haben / wann sie sich nicht in Einholung der venerischen güldenen Aepffeln / so Hipomenes aus sonderer List ausgestreut / hätte verleiten lassen. Stat. Th. l. Lib. 4.

Auri

Auri decepta colore.

Im Lauff behend
Wurd sie verblend.

Dahero die meiste Sorg gewesen der angebohrnen Majestät gemäß mit dem Psalmisten sich zu postiren : Dixi, nunc cœpi, non movebor in æternum. Es bleibt bey dem Schluß / worinn ich meinem GOtt beygepflicht / werde auch in Ewigkeit nicht apostatiren / sondern immerdar bedencken die eigentliche Definition dieser Tugend aus dem Englischen Lehrer : Perseverantia est in ratione bene instituta, perpetua mansio. Die Beharrlichkeit ist ein stetes Verbleiben / in dem / so vernünfftig und gut sich befindt.

Ps. 27.

S. Thom. Aquin. secunda secundæ quæst. 128.

Armiret sich also auf das beste / forciret seine Geister / rüstet sich vollständig aus / seine Christliche Pflicht und höchstes Amt auf das Beste zu begleiten. Wendet nur ein kleines / Andächtige / Vielgeliebteste / die Augen auf sein männliches Alter / und ihr werdet in Freuden ersehen / wie er gefolgt dem gegebenen Finger-Zeich des heiligen Pauli : In omnibus sumentes scutum fidei, & galeam salutis, & gladium spiritûs (quod est verbum DEI) per omnem orationem & obsecrationem. In allen thut zur Defension ergreiffen den lebendigen Glauben / als einen Schild / den Helm oder Casque des ewigen Heils / das unüberwindliche Schwerdt in dem Wort GOttes / durch Bitten und Beten. Sehet nun / wie heldenmüthig auch ambidexter er auf jeden Anfall der feindlichen Attaque ausgerüst / und zugleich wendet die Augen gegen den aufgesperrten Rachen des höllischen Cerberi, welcher auf ein Neues sich bemühet / diese Tugend zu verschlucken durch ein gantzes Geschwader der grausamen Bestien; er sahe nemlich : Glorificavit eum in conspectu Regum, & justit illi

Ephes. 6.

Eccles. 45.

illi coram populo suo. Wie daß der Allerhöchste diese Majestät über alle Königliche gekrönte Häupter erhoben / seinem Volck vorgesetzt; er vermerckt die vollständige Tugend der Forcht GOttes und wahren Andacht / prognosticirte leichtlich / was Unheil seiner Höllen solte zuwachsen / wann nicht mit allem Ernst werde vorgebogen. Schickte also voran den bittern Tod / welcher muste durch die unerbittliche Parca, den Faden der Glückseligkeit zerschneiden / das übrige mit seiner Sichel massacriren. Indeme mit gröstem Leid-Wesen die andere Gemahl / CLAUDIA FELICITAS, Anno 1676. in GOtt entschlaffen / wie auch zwey von solcher erzeugten Princessin: Diesen verbannten Tyrannen folgte vor und nach das Mord-Feuer der abermalen meineydigen Hungarischen Rebellen und Französische Mars in dem gantzen Ober- und Niederländischen Rhein-Strom / zu geschweigen allhier der iñer entzwischen sich einschleichenden falschen Sinones, meineydige Rufini und læsæ Majestatis rei; Ehrenschänderische Semai, war das entsetzlichste Spectacul zu sehen in Wüten und Toben der grausamen Pestilentz / welche dermassen sich ergossen / daß beyde Kayserliche Majestäten wurden nothgezwungen / die elende Flucht / als eintzigen Trost / von Wien nach Prag / und weilen er auch allda verfolgt / nach Lintz zu ergreiffen; das Allergrausamste aber / was über das zu sehen / ist die abermal eröffnete Ottomanische Porten / Chara Mustapha, als Groß-Vezier / mit zweymal hundert tausend Mann / der wie ein wildes Feuer oder Apocalyptische Drach alles überwältiget / den Rachen schon aufgesperrt / den Kayserlichen Stammen zu verschlucken / wenigstens gezwungen / Ihro Kayserliche Majestät mit eilfertiger Flucht sich zu salviren / nachdem gantz Hungarn verlohren / die Haupt- und Residentz-Stadt Wien mit gröster Macht ward belagert. Warhafftig schmertzhafftes Spectacul-

ctacul: Jammer- Elend- und Zäher- volles Theatrum/in welchem der andere David mit seinem Psalter zu hören:

Ps. 37. Proximi mei adversum me appropinquaverunt & steterunt, & qui juxta me erant de longe steterunt. Die mir am nechsten und Untergebene rebellirten / und so mich Pflichtmässig bedienten / wurden Deserteurs, nach ehrloser interessirter Modi:

Publ. Ovi. Donec eris felix multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila solus eris.
So lang das Glück favorisiret/
So lang dein Freund dich caressiret:
So bald es dir das G'sicht abwendt/
Dein bester Freund dich nicht mehr kennt.

Der eintzige Trost war ein sicheres Kleinod von unschätzbarem Werth / vor allen / so in der Welt berühmt/ das Kostbarste/ weilen selbigen in Mitten einer Assemblée der gröste Diamant / Rubin / Saphir und Smaragden/ so gar der weiland in göttlicher Schrifft so hoch angesetzter Carbunckel: Gemmula carbunculi in ornamento auri, in feinstem Gold einverleibt war/ und zwar von jenem Gold/ so noch ein Uberrest der ersten abgelebten vollkommnesten Zeiten; welche gröste Kostbarkeit / Sacra Cæsarea Majestas, die geheiligte Kayserliche Majestät/ Anno 1676. von dem Welt-bekannten Durchleuchtigsten Haus Pfaltz-Neuburg und Heidelberg erworben / nemlich nach tödtlichem Hintritt Claudiæ der andern Gemahlin / die dritte Magdalenam Theresiam, jenes Kleinod / so der gröste Monarch Salomon / obwolen bis zu den äussersten Gräntzen der Welt auffsuchend/ nicht gefunden: Mulierem fortem quis inveniet, procul & de ultimis finibus pretium ejus. Eine in grossen Drangsalen und hertzbrechenden Schmer-

Eccles. 53.

Prov. 13.

tzen

tzen starcke Amazonin: Jene/ von welcher die ewige Warheit contestiret: Domus & divitiæ dantur à parentibus, Prov. 19.
à Domino autem propriè Mulier prudens, der Stammen und hohe Namen samt den Reichthümen kommt von dem Geschlecht und Eltern/ das Glück aber zu haben/ eine verständige und vollkommene Gemahl/ allein von GOtt. Jenes Kleinod/ von welchem könte deuten aus augenscheinlicher Experienz, daß sie in der vollständigen Tugend gleich dem Aaronischen Rational, oder dem Groß-Vatter Abra- Exod. 28.
ham vorgestelltes gestirntes Firmament/ ähnlich einem Extract oder Essenz aller Tugenden/ und mithin die wahr- Genes. 16.
hafftige Pandora, in welcher Auszierung die Götter nach der Alten Sinn-Bildnüssen von allen ihrer Gnaden eine Portatheca gemacht:

Natura hic poluit, quidquid ubique fuit. Propr.

Was andern insgemein/
Hat diese allein.

Ich könte beweisen/ daß sie in damaligen beschmertzten Zeiten der Christenheit eine bey der göttlichen Majestät gnadenreicheste Esther/ eine den erzürnenden Himmel versöhnende Abigail/ eine Gnad und Segen dem lieben Jacob erhaltende Rahel/ eine mit ihrem Gebet den Feind stürtzende und triumphirende Judith/ wann nicht dero ruhmflüchtige Tugend mir den Finger auf den Mund legte/ und vielmehr ansinnete/ von ihrem Hertzen zu sprechen/ zu abcopiren das vollkommene Original in der schwartzen Schattirung der grösten Verfolgungen/ welche gewesen warhafftig ein mit Trauer-Geschichten überhäuffte Schau-Bühne: indem Anno 1689. als das Glück günstig gegen Orient die Kayserliche Waffen mit Palmen- und Siegs-Kräntzen besteckte/ wider alles Vermuthen der grosse Feind von Occident/ bis in das Ingeweid des

Heil. Römischen Reichs so gewaltig eindrunge: und über das Anno 1703. ein sonst so lieber Absalon in Bayern die Waffen ergriffe / dem vätterlichen Hertzen Davids die
2. Reg. 19. bittere Seufzer ausdruckte: Absolon fili mi, fili mi Absolon! Der einheimische Feind aber in dem rebellischen Hungarn / der Occidentalische in Italien / Hispanien / Niederland und Ober-Teutschland das bittere Klag-
Ps. 37. Lied; Inimici autem mei confirmati sunt super me, & multiplicati sunt, qui oderunt me iniquè. Meine Feinde waren verstärckt / und die mich unbefugt haßten / vermehrt. O beschmertzte! in Jammer und Kummer gequälte Zeiten! Wo aus nun? Was Raths der bedrangten Tugend? Wo solle Mittel und Hülffe einholen die Kayserliche Majestät?

Was vermeinest du wol / unpartheische Welt? Was erwarten allhier euer Lieb und Andacht ereyferte Gemüther? Vielleicht / daß Leopoldus Divus Augustus von seinem Fundament ausgehebt / in eine Kleinmüthigkeit verfallen? Vielleicht / daß er nach dem Exempel anderer contra bullam Cænæ Domini scharff verbottene Allianzen geschlossen? Persianer / Tripolitaner und Algirenses aufgewickelt? Vielleicht / daß er sympathetisches Gifft / unterschiedliche Finesses oder Assasinaten bedient? Procul hinc procul esto profani. Weit von hin seye dergleichen Aergernuß. Vielleicht aber ein machiavellische Renck / ingenieurt jener Staats-Regul abgewart:

Si non sufficit pellis leonina,
Annectatur cauda vulpina.
Wann d' Löwen-Haut nicht glecken kan /
So setz den Fuchs Schwantz hinden dran.

Oder vielleicht gar sich præcipitiret mit jenem ausgebrochen:

Fle-

Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.
Helff/ was helffen kan! wenigsten einig dergleichen Politicum agirt / von welchem die Definition: Est animal rationale timens Deum, ita tamen ut non offendat diabolum. Daß er seye ein vernünfftiges Thier/ welches GOTT liebet / aber also / damit es nicht disgustiret den Satan. Procul hinc, procul esto profani: Weit von dannen alle dergleichen böse Beginnen / eines gantz andern bediente sich dieses vollkommene Tugend-Original.

Herbey alle wehmüthige beschmertzte Christliche Gemüter/ herbey alle Bejammerte / wendet anhero eure von Verfolgung/ Creutz und Leiden roth betränckte Augen/ sehet/ wie die geheiligte Majestät/ LEOPOLDUS, vor allen andern sich wendet zu den Allerhöchsten/ Regem Regum, Dominum Dominantium, mit einem heiligen König Josaphat betend: Cum ignoramus quid agere de- 2. Paral, 20.
beamus, hoc solum habemus residui, ut oculos nostros convertamus ad te. O allerhöchste Majestät / wann alles verzweiffelt / und wir nicht wissen/ wo aus wo an/ so erquickt uns jedoch der süsse Trost / daß wir uns zu verlassen auf dich. Sehet/ wie fest er sich hält an sein Fundament der Andacht / nach dem philosophischen Axioma: Idem manens idem, semper facit idem. Wie er sich nie- Philosoph. axioma.
derlässet auf seine Knie mit dem gekrönten Propheten: Ad Dominum cum tribularer clamavi, & exaudivit me: Dominus fortitudo mea, protector vitæ meæ. Zu meinem souveranien Ps. 111.
HErrn hab ich in Trübsal geruffen/ und ich wurd in gnädiger Audienz erhört; der HErr ist mein Stärcke/ der HErr ist mein Protecteur. Sehet alle bescepterte gekrönte Häupter/ mächtige Fürsten / wie er sich mit Ezechia für beste Assi- Is. 36.
stenz, sicherste Hülffin / inbrünstigem Eyfer / gegen GOtt gewendt: Wie er mit einem sanffmüthigsten Moyse sei- Exod. 17.

Knie gebogen/ seine Augen erhebt/ sein Hertz forcirt/ seine Händ ausgestreckt / getröster Hoffnung/ des nicht ermangelnden Siegs; wuste benebens auch schon aus der Philoso-
Sen. in Epistol, phia eines weisesten Lucii Annæi Senecæ: Meritò bona a cunctis exoptanda sunt, adversa verò & fortiter perferenda, & instanter supremo Numini commendanda, a quo solo sunt avertenda. Gleichwie alles Gedeiliches ist zu erwünschen / so ist entgegen auch alles Widerwärtiges starckmüthig zu übertragen / eyfrig dem Allerhöchsten anzubefehlen / als dem eintzigen mächtigsten Helffer. Er wuste schon aus dem Praxi, wie wahr da ware und reiff abgefast die Lehr des weisesten Gesatz-Gebers an die
Confutius in Apoph. Chynesische Nation, Confucii: In calamitatibus & injuriis puerorum est clamare, fœminarum plorare, virorum patienter tollerare, optimorum cœlum exorare. In anwachsenden grossen Jammer ist eigentlich den Kindern das Schreyen / den Weibern das Weinen / den Männern das Schweigen / der Besten und Verständigsten aber das Gebet zu GOtt / dessen eigentliche Natur ist nach dem gemeinen Sprichwort:

Daß Er läst sincken/
Aber niemalen vertrincken.

Wie ein wol equipirtes Schiff Victoria:

Lemma. Premor, non opprimor undis.

Oder vielmehr wie die Arca Noe unter dem grossen Gewässer der Sünd Fluth:

Surgit surgentibus undis.
Je grösser die Noth/
Je näher bey GOtt.

Mit einem Wort / er wuste aus gröster Vernunfft/ aus

scharffestem Verstand und vielen Wissenschafften / daß kein Gedicht / sondern ein Geschicht seye jene Vision, daß Gaudium, die Freud / als allerseits Ehr und Lieb-wehrtiste prima Dame bey dem grossen Divan des Jovis sich mit vielen Anklagen beschwerte über das Beginnen ihres Gegentheils Tristitiæ, der Traurigkeit / diese aber replicirte / wie daß solches ihro anhaltende Obligation wegen des gemeinen Wesen: Salus populi prima lex esto. Aus dem Fundament der Juristen / sintemalen Gaudium, die Freud / nur ausgelassene Menschen / allzu freche / muthwillige Gemüther erzeige. Nachdem jene hingegen protestirte / diese aber excipirte / habe Jupiter hierüber eine Inquisition anbefohlen / demnach einen per unanima abgefasten Sentenz publiciret: Ambæ catenâ adamantinâ a targo connectantur, & per orbem terrarum mittantur. Daß beyde dem Gemeinen Wesen zum Besten sollen von Vulcano mit einer Diamanten Ketten rückling zusammen gekuppelt werden / und also fort wandeln unter den Menschen / daß / wann eine jemand die Visite gibt / die andere gleich also mit eintreffe. Balde prima Reg. v.

Diese und dergleichen Alternativen und vicissitudines humanæ miseriæ, wie es der Christliche Heyd Epictetus intituliret. Es wuste das vollkommenste Exemplar bestens / wie ein heiliger Job: Et rursum post tenebras spero lucem. Daß in den Finsternussen zu erwarten der Tag / daß allemalen gewiß: Post nubila Phœbus, nach der Teutschen gebundner Art zu reden: Epict. in Enchiri. Et Iob 17.

Noch so schön die Sonne scheint/
Wann sie sich hat ausgeweint.

Und sehe nun wie zuverlässig / wie unfehlbar seye diese Zuversicht auf die unendliche Gütigkeit GOttes. Allhier muß ich mir ausbitten die Erlaubnuß in die Apocalypsi-

lypsische Posaunen zu stossen / herbey zu ruffen alle Nationes, alle Völcker der Welt / alles / was gegen Ost / West / Sud und Nord: Venite & videte, quæ posuit prodigia super terram. Herbey / sehet die Wunderbegebung / so GOtt gewürckt auf der Erden. Herbey / und sehet zu / wie accurat und punctuel erfüllt worden der andere Theil meines Thematis

Ps. 46.

Et ostendit illi gloriam suam. Der Allerhöchste hat ihm gezeigt seine Glorie / worinnen ein kleines en passant zu supponiren / es seye so viel geredt / als: Ostendit ei mirabilia & prodigia sua. GOtt hat mit ihm gewürckt Wunderwerck / wie folglich gleich zu erweisen / und nach Gebrauch der scripturischen zu distinguiren / erhebe ich meine Stimm / und rede gantz frey und ungescheut / was gantz Europa bekennt / und alle Völcker sagen: Der Allerhöchste habe miraculoser Weiß an Ihro Kayserlichen Majestät als seinen Favoritrn gewürcket / und wahr gemacht / was zu lesen bey Habacuc: Videte & Obstupescite, quia opera facta sunt in diebus nostris, quod nemo credat cum narrabitur. Kommt anhero / verwundert euch alle / dann dergleichen Werck und Miraculn sich ereignet / daß die Nach-Welt es nicht wird wollen glauben.

Eccles. 45.

Habac. 1.

Allhier auf sichersten Grund zu dienen / wird die Nothdurfft erheischen / einigem feindlichen Anfall gleich Anfangs also zu begegnen; dann ich schon sehe / was Massen ein gelehrtester Physicus, ein eruditer Philologus, ein weisester Theosophus, mit vielen Naturalisten, in Anhörung des Worts Miraculn sich scandaliciren / das Haupt schütteln / und gleichsam von weiten mich gewarnet: Parcius ista viris. Daß man vor so hochgelehrten Männern nicht ohne gröste Behutsamkeit solle mit Wunderwerck und Miracul aufziehen / man habe aus der

Theo-

Theologia wohl zu distinguiren inter miracula, & inter beneficia DEI, unter den Miraculn und Gutthaten GOttes; man müste vor allem beobachten den bey allen Physicis und Eruditen grossen Axioma: Non debemus fugere ad causam primam, si potest haberi secunda. So lang die natürliche Kräfften was vermögen / müste man nicht den übernatürlichen was zumessen. Sie werden ansinnen / daß ich ja wüste aus Solino, Plinio, Majolo, Æliano, Cardano, Verulamio, Robert Boyle, Nürnbergio und à Costa, wie wundergroß die Kräfften der Natur: Wie manigfaltig die Sympathia und Antipathia, bey Dighbeo, Virali, Papiniano, Requiseto, Watongo, also / daß man einem auf 30. und 50. Meil Wegs Abwesenden könne an seinen Wunden curiren. Wie unbegreifflich die so benamste Lusus naturæ, dergleichen auch zu unseren Zeiten sich ereignet. Als Anno 1694. in dem Hertzogthum Würtenberg zu Asberg an einem Eichbaum etliche hundert der besten Wein-Trauben gewachsen. Eben selbigen Jahr in Schlesien der Himmel geregnet die niedliche Frucht / den Hirß-Brey; In Franckreich aber zu Mondredon etliche tausend Malter Korn-Getreide; Bey Nördlingen aber in Schwabenland/An. 1699. den 8. September / aus einem Felsen in grosser Quantität Mehl geflossen / worvon viel tausend Menschen Brod und gebackene Speisen genossen. Wie tieffsinnig die berühmte Scribenten unserer Zeiten / Mabilion, de Natalibus, Lonovius, Schottus, und sonders Jacobus Gaffarellus erweisen / daß auch natürlicher Weiß sich ereignen könne / einem Verstorbenen nach allen seinen Taillen und Conduite zu sehen / vor sich gleichsam als lebendig / wegen der wunderlichen Eigenschafft der Specierum. Mit diesen sehe ich schon vergesellschafften sich die alten Cabalisten, Pythagorer und Chymisten, in vielen Prahlen ihrer in der

Jacobus Gaffarellus in Phys. inau.

weiten Welt per præscriptionem auf freyen Fuß passirender Grund-Regul: Herbis, verbis & lapidibus, est magna vis in omnibus. In den Kräutern / Worten und Steinen seye die gröste Krafft. Sie beruffen sich auf die grosse Antiquität / wie daß von wunderlicher Würckung die so benannte Chaldäische oder Arabische Talisma, und andere Amuleta, vermög welcher Bezeugung öffters grosse Wunder waren ausgewürckt / in mannigfaltigen Unpäßlichkeiten / Hochgewitter / Verbannisirung der Gespenster / Beschwörung der Geister / und wohl auch Erstreitung der ansehnlichen Victorien / wie dann in Assyrien / Persien und gantz Orient wird behaupt. Ein sicheres Talisma, benamset Sigillum Salomonis, habe Alexandrum Magnum zu so vornehmen Victorien gebracht / welches ihme in dem Schlaff durch eine Special-Guad ward angedeut.

Diese / und so andere mehr dergleichen Attaquen auf einmal in aller Kürtze zu expediren / bekenne francò, daß mir diese und dergleichen viel besser bewust / stehe zu / daß ich vor andern sothane wüste zu defendiren / und dessen doch unangesehen verbleibe fest in meinem Sentenz, wiederhole meine Propositionen, ruffe zu allen Völckern: Vidite & obstupescite, quia opera facta sunt in diebus nostris, quod nemo credat cum narrabitur. Habac. 1. Verwundert euch alle / dann dergleichen Werck sich ereignet / daß die Nach-Welt es nicht wird wollen glauben. Ich sage gut rund und ohne Scheu / wie man dann insgemein pflegt zu sagen: Die Allerhöchste unendliche Majestät GOttes / habe Ihro Kayserliche Majestät, LEOPOLDUM, miraculoser höchst wunderbarlicher Weiß in allem geholffen / beglückt und selig gemacht / also mithin der ander Theil meines Thematis vollkömmentlich ausgefüllt: Et ostendit illi gloriam suam. Eccles. 45.

Die-

Dieſes/ was gründlichers euer Lieb und Andacht darzulegen / iſt zu wiſſen / daß in Erklärung der Heiligen Schrifft viererley Verſtand oder Auslegung ſey/ als erſtens: Literalis, den Buchſtaben und Wörtern nach/ Myſtagogicus, Anagogicus, Tropologicus, das iſt: Der Bedeutung/ der Anweiſung und figurirter Manier nach/ worinnen der erſte vor allen zu behaupten / iſt in meinen erwehnten bey allen Scripturiſten gewiß / inſonders bey Toſtato, Cornelio â Lapide, Pineda, Theophin, Raynaudo, Sanct. Epiphanio und Anſelmo, daß der gantze Text von dem heiligen Moyſe anzeige die groſſe Miraculn/ ſo der Allmächtige mit ihm gewürckt: Oſtendit illi gloriam ſuam, habe die Meinung: Oſtendit illi mirabilia & miracula ſua: Er habe ihm gezeigt ſeine Wunderwerck. Wie dann würcklich alſo lieſet ein heiliger Leo, S. Aurelius, Cyrillus, Alexandrinus, und der Chaldäiſche Paraphraſis.

Wie warhafftig dies ſich ingleichen erzeigt in unſerem allerſeits Tugend-vollem Original, probiren die ſo viel manigfaltige groſſe Wunderthaten gleichſam/ ex effectu cauſam, mit der Welt-Weiſen Red-Art/ aus dem Werck den Meiſter zu ermeſſen; es braucht allhier nicht mehr/ als daß ich ſtillſchweige/ laſſe reden die geſchworne Feind ſelbſten/ ſintemalen ſelbige in dem Jure die wichtige Probe: Partis adverſæ confeſſio eſt firmiſſima in jure probatio. Gail. lib. 2. Obſervat. 106.

Sage an/ Chara Muſtapha! Was Macht und Stärcke hat Anno 1681. deine unvergleichliche und gleichſam unüberwindliche Armee von zweymal hundert tauſend Mann/ alſo häßlich unvermuhter Maſſen von der belägerten Kayſerlichen Reſidentz-Stadt Wien abgetrieben/ geſchlagen/ verjagt und ſpöttlich überwunden? Er wird beſtehen/ was er und die Seinige ſo offt betheuret: A Domino factum eſt illud, & eſt mirabile in oculis noſtris. Pſ. 117. Daß es eine übernatürliche Würckung von dem

Himmel / und ein Wunderwerck gewesen. Er wird mit gantz Hungarn / seinem Sultan / gesamter Türckischer Monarchie unterschreiben mein Thema: Magnificat eum in conspectu Regum, & ostendit illi mirabilia sua. GOtt hat ihm gezeigt sein Wunderwerck. Ich lasse reden so viel tausend und tausend / welche von allerhand Stand und Glaubens-Religion gesehen / oder gehört von den grösten erstrittenen Victorien / eroberten unüberwindlichen Vestungen in vielen ununterbrochnem Glück / sie bekennen frey / ungescheut: A Domino factum est illud, daß öffters in diesen Kriegs-Jahren seye allda wahr worden / was einstens von dem Glorwürdigsten Kayser Theodosio Claudianus in gebundenen Reimen abgesungen:

Claudian. de laud. Theod.

O nimium dilecte Deo! victricibus armis,
Atque Aquilis, semper faustus tibi militat æther,
Et conjurati veniunt ad classica venti.

Seht des Himmels Favorit,
Wie er über alle siegt/
Wie der Adler triumphirt/
Von dem Glück erhoben wird.
Wie die Element sich neigen/
Sich gantz unterthänig zeigen.

Trette auf die gantze Welt / sage sie an / was ihre Meinung von dem glorwürdigsten Römischen Kayser / indeme er Zeit zehen Jahren mehr erobert und bemeistert / als in zweyhundert gantzer Jahren die gesammte Türckische Monarchie / der grausamste Raub-Vogel mit seinen Quaffen hatte können entführen; sie wird bekennen: Ostendi

dit illi mirabilia, daß es ein Wunderwerck. Sage nun an gantz Europa mit ihrer erfahrnester Generalität der berühmtesten Feld-Marechalen/Ingenieurs und gesamten Soldatesca/ was votiren sie über die so viel grosse Victorien / welche Leopoldus der Unüberwindliche wider die Feinde in ununterbrochenem Glück erfochten: Bey Gran/ zu Mohaz / Essеck / Salancament / Senta / und vielen andern Orten. Was sagen sie von den stärcksten unüberwindlich erachten Vestungen / Mongatz / Erla / Neuhäusel / Ofen / und zwar in Ansehung des Türckischen Seraskier mit seiner grossen Armee / Siget / Canischa / Belgrad / Groß-Wardein / samt beyden Königreichen Sclavonia / Pannonia und gewaltigen Fürstenthum Siebenbürgen ? Sie werden per unanimia sprechen mit dem heiligen Historiographo der Königlichen Chronick: Obstupuit, & conturbata est terra, & accidit quasi miraculum à Deo. Der Erden-Creiß hat sich verwundert / ist erstaunet über die miraculose Ereignung / auch diß destomehr/ weilen der Uberwundene ansonst der mächtigste / gröste Potentat und Obsieger über mehr dann viertzig Fürstenthum / dreyzehen Königreiche und Orientalische Kayserthüme / also / daß man kan sagen / es seye hiermit nicht nur der Türck / sondern Asien / viel von Africa und Europa überwunden worden/gemäß des Juridischen Texts *leg. 14. de accef. ff. de diverf.* Vincens vincentem te, multò magis vincet te. Der obsiegt einem Helden ; überwindet auch alle / so der Held überwältiget / wie dann die Ottomanische Porten sich miste neigen / den Frieden zum öfftern erbitten mit ihrem grösten Verlust / als da bezeugen die Friedens-Tractaten in Carlowitz / samt aller Muselmänner Einstimmung: 1. Reg. 14. leg. 14. ff. de diverf.

O nimium dilecte Deo! cui militat æther.

Daß nicht eine menschliche/ sondern eine göttliche Hand/ welche für Leopoldo dem Römischen Kayser miraculoser Weise gewürcket/ ihr Devis, oder Lemma von dem Mondschein umgewandt: Donec totum impleat orbem, also daß nun zu lesen: Donec toto discedat ab Orbe.

Solte aber vielleicht allhie bey einigen der Anstand seyn: diese waren Barbari, zimlich tummer præcipitirte/ in den edlesten Künsten der Wissenschafften Ignoranten: so wende ich mich von diesen gegen Occident/ den andern gewaltigen grossen Feind: trette auf die Französische Nation: sage sie an/ was urtheilen sie von den Siegs-Kräntzen/ welche der/ höchst-glückseliger Gedächtnus/ Leopoldus gegen sie erstritten in dreymalig-gefährlichen Krieg? sie werden bestehen/ was in ihren Büchern schon abgefaßt: Der Römische Kayser habe gut kriegen/ weilen der Himmel mit ihm partheyisch seye: Sie werden sagen en fin, das Kayserliche Haus Oesterreich verläst sich halt auf ihr Miracul/ seye wahr/ was ihrer Nation Panegyrist gesprochen: Tantæ victoriarum Adoreæ non Germaniæ viribus, non hujus Nationis heroibus, sed Imperatoris sui precibus, & gemitibus debentur, quibus cœlum defatigavit, & miracula impetravit. So grosse siegreiche Lorbeer-Krantz seye nicht Eigenthum der Teutschen Nation, sondern allein ihres Kaysers überhäuffter Andacht/ als mit welcher er seines Herkommens nach/ dem Himmel etwelche Miracken abnöthiget; inmassen zu sehen gewest in dem blutigen dreymaligen Französischen Krieg/ gestalten augenscheinlich erschienen Anno 1704. den 12. Augusti/ in einer Welt-bekannten unerhörten Victorie bey Höchstädt/ in Schwaben/ allwo 27. Bataillons des Fuß-Volcks/ und 12. Escadrons zu Pferd der Feinden so unvermuthlich verblendt/ und gefangen worden/ samt mit folgenden Ländern und vielen Vestungen/ daß alle einhel-

lig

lig bestehen / der Himmel habe es gethan : A Domino factum est illud, & est mirabile in oculis nostris. Also mithin unterschreiben mein Thesin und unternommene Copia des vollkommensten Tugend-Originals : Et ostendit ei mirabilia sua. Der Allerhöchste hat ihm gezeigt seine wunderwürckende Hand / und also auch mithin dieser Sonnen-Devis: Par pluribus unus, ecclipsirt worden / an dero Statt aber eingeschrieben : Suppar omnibus unus. Einer über alle / daß der glorwürdigste LEOPOLDUS per Anagramma heisse und sey PELLO DUOS, also weit mehr als ein grosser Hercules. Ps. 117.

Von welchem nun wäre allhier der Ort 60. der grösten Wercken zu erzeigen / gehe ich doch selbige der Kürtze halber vorbey. Ich geschweige / wie öffters wunderbarlicher Weiß LEOPOLDUS, als Kayserliche Majestät / seye von meichelmörderischen Händen / von meineydigen tödtlichen Nachstellungen erhalten / wie auch zum öfteren von künstlichen sympatherischen Gifftern / mit welchen eben sein Ertz-Hertzoglicher Vetter / FRANCISCUS SIGISMUNDUS, als der letzte in der Tyrolischen Linie / in seinen blühenden besten Jahren ware um sein Leben kommen. Ich will nichts melden von der göttlichen Bewahrung seines gantzen Stammes / indem ihm die erste zarteste Zweiglein öffters durch grausame Tyranney wurden abgestümpelt / aber von dem Himmel allemalen mit andern noch mehr nachwachsenden ersetzt / gleich jenem aureo ramo, von welchem so viel Wunders in alten Schrifften verfast / insonders Lib. 6. Æneid. Virgilius Maro : Lib. 6. Æneid.

- - - - primo avulso non deficit alter;
Aureus, & simili frondescit virga metallo.

Ein

Ein ewige Beschaffenheit
Hat es mit dem güldnen Zweig/
Dann wann man einen davon schneidt/
Ein ander sich darvon erzeigt.

Zu geschweigen von diesen allen / vermelde alleinig/ was das sämtliche Römische Reich / was alle diese unserer / oder anderer Religion / Beygepflicht / in einhelliger Meinung abgefast / durchaus bekennen : Etenim manus Domini erat cum illo. Daß die Hand GOttes mit ihm Wunder gewürckt / in so vielen unerhörten / alle menschliche Meinung und Kräfften überreichenden Begebenheiten. Ich rede alleinig / was alle Völcker / in- und ausländische Nationen Europä / an diesen vollkommensten Tugend-Original erkennt / insonders die Türckische Magnaten / welche ungescheut ihres Alcoranischen Befehls durchaus die Christen zu bekräncken und hassen ; diese Tugend angerühmt / benanntlich jener Effendi / Groß-Cantzler zu Constantinopel / An. 1704. von damaligen Türckischen Kayser Abgesandter nacher Wien / zu Intimirung dessen in Türckischer Monarchie erhebter Person / welcher in einem und andern Discurs, in Beyseyn vieler / mir frey bekennt / daß nicht nur allein der fünff und zwantzig-Jährig geschlossene Friede werde heilig von ihrer Pforten verpflegt werden / sondern auch wohl 1000. Jahr / wann solang das Leben Leopoldi Divi & Magni verweilen solt ; dann alle Muselmänner / beste Türcken / dessen Tugend und miraculose Begebenheiten erkennen / sie über das in ihrem Theosopho die vätterliche Gewährung und Regul : Sanctos nunquam impugnare, flagitiosos eliminare, & inter mortuos habitare. Die Heiligmässige niemalen zu bestreiten / weil ihr Defendent die unüberwindliche Hand GOttes / die verruchte Sünder zu straffen / weil sie

Luc. 1.

Hasson. Emyr. in explic. Alcor.

ſie den Zorn des Himmels über die Erden ziehen / und vor andern durchaus bey den todten ſchon abgelebten Menſchen zu wohnen / das iſt / bey den Büchern / bey der edlen Warheit / ſo dermalen verjagt / allein in die Bücher ſich verhelt. Wiederhole alleinig / was vor wenig Jahren der Moſcowitiſche Monarch und Czaar / Petrus Alexowitz / in der Kayſerlichen Reſidentz-Stadt / als ein wertheſter Gaſt bewirthet / von ſo groſſen Tugend-Original aus eingenommenen Augenſchein fomentiret / nemlich: Auxit præſentia Famam. Da er bekennt / wie einſtens von Salomone die Sabeiſche Königin: Major eſt ſapientia tua, & opera tua, quam rumor, quem audivi. 3. Reg. 10. Daß weit gröſſer ſeye Divi Leopoldi Weißheit und Wunderwerck / als der gemeine Ruff / ſo bis in ſeine weiteſte entfernte Landen erſchollen / indeme doch ſonſt auch allda / gleichwie an andern Orten war: Creſcit Fama volando. Lemma. Das Geſchrey habe die Natur / je weiter es paſſiret / wie gröſſer es wird: Er betheurete über das / ſeine eigentliche Ankunfft und geführte Intention ſeye / mit deſſen Tugenden eine Allianz zu machen / in gäntzlicher Hoffnung getröſt / daß er auch von ſolchen Wunderwercken einigen Antheil haben werde: Sicut apud improbos cœli vindicta, & indignatio, ita apud honeſtos divinum auxilium, & felicitas habitat. Gleichwie bey den Gottloſen alles Unglück / alſo entgegen bey den Gottſeligen ſeye das warhaffte Glück einlogiret. Beruff mich endlich auf die gantze weite Welt / ob nicht mein Thema ausgemacht: Oſtendit ei mirabilia ſua. Indeme Ihro Kayſerliche Majeſtät wider alles Vermuthen / gleichſam entgegen aller Einbildung / der groſsmächtigſte Monarch / an Land und Leut der allerreichſte / gröſte Herr worden. Indeme ihm Anno 1700. mit Abſterben Ihro Königlichen Spaniſchen Majeſtat / zugewachſen die weitſichtig-

ste Herrschafft der Welt / also / daß ich in Grund der Warheit befugt / der gantzen Römischen Monarchie / ja wohl allen vieren / Græciæ, Persiæ und Chaldeæ, in das Gesicht hinein zu sagen / sie haben dergleichen unter allen Kayserm keinen gesehen. Seye es / daß Assuerus
Esther 1. oder Artaxerxes die Zeugnuß aufzuweisen aus heiliger Schrifft: Regnavit ab India usque Æthiopiam, supra centum viginti septem provincias. Daß sein Scepter sich erstreckt von Indien bis Aetiopien / über 127. Länder. Seye es / daß Alexander Magnus sich könte berühmen
Matth. 1. aus der Machabäischen Chronic: Et pertransivit usque ad fines terræ, & siluit terra in conspectu ejus: Daß er alles obgesiegt / bis zum äussersten Gräntzen der Welt. Seye es / daß die alte Römische noch mehr erwachsen / allerseits anschreibe:

Virg. 6. Æneid. His ego nec metas rerum, nec limina pono,
Imperium sine fine dedi.

Ein umbeschrenckte Macht / Von unendlicher Krafft.

So ist es doch in der Cosmographia eine ausgemachte Sache / daß alle ihre Bottmässigkeit / gehuldigte Landschafften / nur ein Antheil gewesen Asiä / Europä / und Africä / nicht ein Zoll-breit besessen von dem grossen Welt-Theil America / so verbleibt es auch ja und wahr / daß die Spanische Monarchie von allen erwehnten Theilen vielmehr in America alleinig beherrschet / als niemals die weyland so rennommirte Monarchen gehabt. Zur Prob höre man nur an seinen rechtmässigen Titul / eigentliche in Rechten fundirte Zuschrifft / worinn zu geschweigen des heiligen Römischen Kayserthum / Königreich Hungarn / Böhmen / Sclavonien / Dalmatien / Croa-

Croatien / des Ertz-Hertzogthum Oesterreich / Hertzogthum Burgund / Braband / Steyermarck / Cärnten / Crain / Würtemberg / Ober- und Nieder-Schlesien / Gefürsteten Grafen zu Hapsburg / Tyrol / Pfird / Küburg und Görtz / Herrn auf der Windischen Marck / zu Portenau und Salins. Gib alleinig den Finger-Zeig auf den unvergleichlichen / der Spanischen Succession zugestandenen Titul in Europa: Großmächtigster König in Castilien / Legion / Gallicien / Granada / Murcia / Asturien / Biscaia / Andalusia / Estremadura / wie auch König in Aragonia / Navarra / Catalonia / Valentia / in Sicilia / Neapoli / Sardinia / Majorca / Minorca / neben den schönsten Niederländischen Provintzien / Flandern / Braband / Hennegau / Geldern / Limburg / Lützenburg und Namur / in Asia aber der grossen vielen Philippinischen Eyländeren / wie auch vielen Moluceniſchen / in Africa der schönsten Canarischen / Insulæ Fortunatæ benamst / des Königreichs Fetz / Ceuta / Melila und Oran. In America aber ungemein viel / als König und Herr in Mexico / Neu-Spanien / Peru / Chili / Tucuman / Peragay / Chica / de la Plata / der Eyländer Hispaniola / Cuba / Portorico / Sottovento / wie auch so gar der Salomonischen / gegen unsern Füssen über gelegenen Insulen / also / daß unstreitig allhier wahr: Cui nunquam Sol occidit Orbe: Deme die Sonne in ihrem rund Oval gezogenen Circul niemalen untergeht / daß sie sich nicht wiederum in andern seinen Landen erhebt; deme mit weit grösseren Fug kan beygemessen werden / mit welchem einstens bey Quinto Curtio die Scythische Ambassadeurs dem grossen Macedoni flatirt / oder nach hochteutscher Manier zu sprechen / so delicat gekützelt: Si Dii habitum corporis tui animo parem esse voluissent, mundus te non caperet, unâ manu Orientem, alterâ Occidentem

Lemma.

Quinto Curtio L. 6. de Al.

rem contigeres Sofern der Himmel hätte wollen deinen Leib gleichmässig dem großmächtigen Gemüth machen/ so müst sich die gantze Welt bekennen zu eng / sintemalen mit einer Hand Orient / mit der andern gantz Occident würde seyn begriffen/ aller Orten zeigen/ wie erfüllt worden der Göttliche Text: Ostendit ei gloriam suam. Was massen der Allerhöchste ihm gezeigt seine Glori.

Welche noch klärer am Tag zu legen / wie und was gestalten hiedurch ein Miracul und Wunder gewesen Leopoleus Divus verè Augustus, ein Vermehrer des Reichs vor allen andern / so jemals unter der Sonnen gelebt / hätte ich zwar noch eine Menge der Erweisung: Ich könte sagen mit den sieben weisen Männern aus Griechenland / daß es mehr dann eine menschliche Würckung seye: Pietas in negotiis, Sanctitas in divitiis, Castitas in deliciis. Die Andacht in vielen Geschäfften / die Heiligkeit in Mitten der Reichthümen / die Keuschheit in den Wollüsten: Ich wuste zu erweisen aus denheiligen Vättern/ benamtlich Epiphanio und Fulgentio: Certius est miraculum jugiter vivere juxta Christianum institutum, quam suscitare mortuum. Es seye ein versicherliches Miracul / ein beständiger Christlicher Lebens-Wandel / als die Auferweckung eines Erstorbenen. Solche und dergleichen hätte ich in der Menge beyzubringen / wann mich nicht die Zeit einer Discretion ermahnete / und euer Lieb und Andacht eyfriges Beginnen versicherte / daß sie persuadirt / des festen Schluß: Ostendit ei mirabilia sua, Leopoldus Magnus, der großmächtigste Kayser habe Wunder gewürcket / Krafft und Beystand von dem Himmel gehabt.

Bibliothec. SS. Patrum.

Eccles. 45.

In welcher alleredelsten Materie / sofern mir erlaubt/ als einem treuen Gönner der Physionomi, von eurer Lieb und Andacht dermaligen Mine zu prognosticiren:

Versi-

Versichere mich/ daß sie überwiesen/ völlig berörthet/ hiervon öffters gehört/ und von selbsten Wissen/ die miraculose Begebenheiten der Kayserlichen entblichenen Majestät/ alleinig nun verlangen zu erkennen die Mittel/ Weise und Manier/ wodurch er zu so hohen Gnaden gelangt/ ob es etwann seye die Gemeine von den Theologis benamste: Gratia gratis data, ein von GOtt unmittelbare oder mittelbare Gnade: Worauf allen in Christo Eifrigen insonders zu dienen/ ertheile den Finger-Zeig oder Anmnung auf oberwehnte himmlische Princessin/ alleredelste Tugend des andächtigen Gebets. Du/ du bist jene wunderklingende Harpffe Davids/ mit welcher der erzürnete König Saul allemalen zu besänfftigen: Concepras mitigat iras: gantz ähnlich der wunderthätigen Ruthen Moysis/ welcher alle Elementen/ gleichsam als gehuldigte Unterthanen/ gehorchen: Prodigiis veneranda suis: du bist gleichsam jene Lauten Orpheus, mit welcher nicht nur die Häuser zu Thebis/ sondern gantze Königreich aufgebauet worden; ein unbegreifflicher Schuß- und Stoß-freyer Schild Turni: Non enarrabile textum: vor allen aber ein General/ und Haupt-Schlüssel zu den göttlichen Schätzen/ wie es intituliret ein heiliger Augustinus: Oratio justi clavis est cœli, ascendit precatio, & descendit Dei miseratio, licet alta sit terra, altum cœlum, audit tamen Deus hominis linguam, si mundam habeat conscientiam. Das andächtige Gebet eines Frommen erhebt sich bis über das Firmament/ durchdrünget den Himmel/ und bringt mit sich zurück den göttlichen Segen/ wann solches mit reinem Gewissen verricht: dieses wird bestättiget von dem Heil. Geist selbsten: Oratio humiliantis se, nubes penetrat, & non discedit, donec Altissimus aspiciat. Das demüthige Gebet durchbohrt die Wolcken/ und kommt nicht zuruck/ als mit gnädigst erlangten Bescheid.

1. Reg. 16.

Anied. 10.

S. Augustinus Serm. 226. de temp.

Eccles. 35.

Ach! wie wünschte ich mir allda einen Particul zu haben von diesen unermessenen Kräfften / mich allenthalben zu begeben / als einen Herolden und Lobsprecher dero Macht zu erzeigen / wie daß es seye öffters gewesen / annoch seye und verbleibe eine Uberwinderin der grösten Kriegs-Heer / eine Beherrscherin aller natürlichen Macht / die allerbeste Prognostic seines eigenen / und aller andern Menschen eigentliches Glück und Wolstand zu erkennen / weit sicherer als alle Astronomische Horoscopi, Astrologische Planeten-Stellung und Prophezeyung / wie es erklärt der güldene Mund St. Chrysostomus / und ich mich auch getraute aus der wahren Physic eine Beschreiberin des menschlichen Naturels, und Complexion zu demonstriren:

S. Chrysost. homil. 67. Quando aliquem cerno, qui, non precari assiduè, in magnis numeret detrimentis, omnium illum virtutum, acerrimum cultorem, Deique templum esse conjicio. Sofern ich einen ersehe / welcher des vielen Gebets sich bedienet / und darauf trauet / so sehe ich ihn an / als einen Begriff der Tugend und Favoriten GOttes. Vor andern aber zu erweisen / daß sie eine Meisterin der höllischen Pforten. Sperre auf deinen Rachen / höllischer Abgrund / stelle hervor / ich citire sie als Zeugen / die verfluchteste Teuffel selbsten: Saget an / wer ist jener / so euch als Principes, & Potestates

Ephes. 6. aëris, Mundi Rectores tenebrarum harum, grosse Fürsten und Gewalthaber des Lufft's / als Regenten / der mit Irrthum und Finsternüssen verhüllten Welt / wie euch inituliret des Heil. Geistes Amanuensis S. Paulus, öffters toraliter geschlagen / euer Reich gestürmet / die völlige Potenz vernichtet / Cerberum selbsten den höllischen Hund / wie ein mächtiger Hercules / den Kopff zerquetscht / oder wie ein

Daniel. heiliger Daniel jenen Babylonischen Drachen verstickt:

S. Damian. L. 6, c. 2. Sie müssen bekennen mit S Damiano: Oratio devota gaudium est Angelorum, tormentum diabolorum. Das Gebet

bet seye eine Erquickung der Engeln / eine Qual der Höllen: Sage an / allgemeiner Erb-Feind des menschlichen Lebens: Terribilium omnium terribilissimum mors, wie dich benamst der philosophische Patriarch: aus allen Erschröcklichen das Erschröcklichste / wer war jene / welche dich öffters exauctorirt / die Sichel und Pfeil ob deinem Haupt zerbrochen / die Sensen aus der Hand gerissen / umgewendt die fliessende Sand-Uhr / so schon begunte das Ende zu machen: Er wird zwar schweigen / aber gemäß dem gemeinen Axioma: Qui tacet, consentire videtur, bejaen / daß seine Souverainität von dem Gebet degradiret / ihme schon tausendmalen widerfahren / was sich zwischen ihme und dem mit Beten sein Leben verlängerten König Ezechia ereignet. Er wird bekennen mit S. Laurentio Justiniano: Pia oratio mortem debellat, mala omnia extirpat. Das wahre Gebet der Frommen überwindet den Tod / verbannisiret alle Ubel. Ja noch mehr Licht zu geben von dero Gewalt / darff mich erkühnen zu sagen / daß dero Macht auch die gröste bey GOtt / also zwar / daß sie schon öffters gleichsam disarmiret / den zur Abstraffung der verruchten Welt / bewaffneten GOtt: Gladium suum vibravit, arcum suum tetendit, & paravit, & in eo paravit vasa mortis. Wie es öffters gestehen / nicht nur allein die hochheiligen Patriarchen / S. Franciscus und S. Dominicus, sondern auch in der blinden Heydenschafft / der sobekannte Publius: If. 38.

Sæpe Jovem vidi, cum jam sua fulmina vellet
Mittere, thure dato, sustinuisse manum. Chron. FF. Min. Luc. Wad.

Wann

Wann schon der Himmel uns willens zu straffen/ So kan doch das Beten ihn wieder entwaffnen.

Summa hominum superumque potestas. So allein von grösstem Gewalt.

Weswegen / damit ich mich / und Euer Lieb und Andacht in Kürtze expedire / wende ich mich mit dem weisen Syrach zu allen Ständen der Menschen / bespreche sie: Quis enim permansit in mandatis ejus, & derelictus est? aut quis invocavit eum, & despexit eum? Trutz / sage einer her / daß er jemalen in wahrer Andacht den Allerhöchsten angeruffen / und nicht seye begnädet worden / oder wer ist / der in seinem Beten gewandelt / und ihme nicht zum Besten gedeyet. Warhafftig keiner / also / daß die güldene Sonne selbst wird bekennen / solang sie circulirt an dem Firmament / niemals gesehen zu haben: Hominem laborioſum & stipem petentem, in multa diæta non bene valentem, pauperibus dantem, & indigentem, Deum piè orantem, & non obtinentem. Einen Fleissigen / der da bettlete / einen Fastenden / der nicht sein Leben friste / einen / so mit Allmosengeben erarmte / und mit andächtigen Beten nicht erlangte. Und solte vielleicht ein Kleinmüthiger hierin sich angeben / mit Seufftzen betheuren / daß er noch bis heut zu dato seiner Bitt nicht gewehrt worden / so tröste und lese ich ihm vor die güldene Wort S. Augustini: Ipse in nomine ejus petit, & accipit, si non contra suam salutem æternam petat; accipit autem, quando debet accipere, quædam enim negantur, ut congruo tempore dentur. Ein jeder / so in den Namen Christi JEsu betet / erlangt / wann es nicht wider sein Heil / oder er wird es zur andern besseren Zeit erlangen / und also versicherlich nicht das wenigste vergebens seye. Dann erhält man nicht das Verlangte / weilen es etwann nicht wäre gethei-

Syrach 2.

S. August. Tract. 202. in S. Joan.

theilich / so empfängt er was anders / so besser / und zwar dieses ex titulo, & vigore justitiæ. Weswegen/obwol das gedungen/es könte zwischen den wenigsten Geschöpff des Menschen / und der höchsten Dignität der Gottheit nicht seyn eine sothane Obligation, so ist sie doch/ nach Lehr der Theologorum: Ex propria obligatione Dei, weilen sich GOtt selbsten hierinn obligiret / mit vielen versprochenen expressen Formalien in göttlicher heiliger Schrifft / also zwar/ daß auch das wenigste in den Guten nicht unbelohnt seyn könte / weilen es wär wider die göttliche Essenz und Wesenheit / indeme er nicht mehr wäre das allerhöchste unendliche Gut. Nehmet also diß anheut zu euch / als ein edlestes authentisches Reliquarium, verwahret es wol/ nach Ansinnen des heiligen Geistes: Conserva tibi præ- Prov. 6
cepta patris tui, & liga ea in corde tuo. Halt es verbindlich in deinem Hertzen / also hiemit zu erfüllen das Ziel und End der gegenwärtigen hochfeyerlichen Solennität/ von welchem ein heiliger Ambrosius beweist: Quia ora- S. Ambr. in
tiones funebres mortuorum sunt exhortationes vivorum, Epist.
ut non tantum mortis, æternæ migrationis, & reddendæ rationis sint memores, sed virtutum quoque imitatores. Daß die Leich-Predigen den Lebenden seyn angesehen zur Ersehung und Lehrung der Tugenden / nicht nur daß man sich zu erinnern des bittern Absterbens / langen Wegs in die unendliche Ewigkeit / der scharffen Abrechnung von dem gantzen Lebens-Wandel / sondern auch zum meisten / daß wir von den Abgestorbenen erlernen das Gute. Welches ich euer Lieb und Andacht mit möglichem Eyfer gäntzlich zutrauend / alleinig gewarne aus Befehl des heiligen Geistes: Ne tardes con- Eccles. 5.
verti ad Dominum, & ne differas de die in diem, subitò enim veniet ira illius. Daß keiner sich selbst verkürtze/ das Gute nicht verweile / sintemalen der Zorn des All-

mächtigsten unvermuth eingreifft; sondern vielmehr sagen mit dem heiligen Psalmisten: Dixi nunc cœpi. Nun hab ichs versprochen und angefangen / in Erwegung / daß dieses müsse bey guten Zeiten geschehen / öffters / und dergleichen practicirt werden / damit wir nicht einstens gezwungen zu seuffzen mit dem grossen Feld-Marschal Hannibale: Dum potui, nolui, dum volui, non potui. Da ich gekönnt / wolte ich nicht / da ich nun wolte / kan ich nicht: wie dann vielen tausenden wiederfahren / und ein jeder von ihm selbsten kan erachten / wie schwer und unglaublich seye / eyfrig andächtig zu beten in den Unpäßlichkeiten / in den anhaltenden Schmertzen / und moraliter zu reden / gar unmöglich in den unentbährlichen Qualen des Tods / wann die Augen werden brechen / wann das Angesicht erblassen / wann die Händ und Füß werden erkalten / wann der Toden-Schweis wird ängstigen / Seel und Leib sich scheiden / und wann man wird vor Augen sehen die unendliche Ewigkeit; also / daß nöthig die tägliche Ubung zu ergreiffen / die inständige Beflissenheit zu machen / nach dieser ertheilten Copey des vollkommensten Tugend-Original, damit wir auch mit selbigem von dem Allerhöchsten in Gnaden angesehen werden. Amen.

CON-

CONTINUATIO PANEGYRICI FUNEBRIS DIE TERTIA.

Glorificavit eum in conſpectu Regum, & juſſit illi coram populo ſuo, oſtendit ei gloriam ſuam, & in fide & lenitate ipſius ſanctum fecit eum. *Eccleſiaſt. 45. v. 3.*

Der Allerhöchſte hat ihn hochanſehnlich gemacht im Angeſicht der Könige / und geſetzt über ſein Volck / auch gezeigt ſeine Glori / und in dem Glauben und Mildigkeit heilig gemacht. Syrach Cap. 45. v. 3.

UNſtrittig verbleibt die gröſte Schönheit / unandiſputirlich die meiſte Nutzbarkeit / unangehalten in einigem Zweiffel die höchſte Ehr / dem von der ſittlichen Philoſophi Ethica, über das menſchliche Leben verfaſte Epigraphe: Finis coronat opus. Das End bekräntzt das Werck. Keine Nation iſt alſo thumm in der Welt / kein Geſchlecht ſo blöd und roh in den Sitten / keine Barbarey alſo verwildet an den Geberden / welche nicht unterſchreibt jenen edleſten Sentenz des Philoſophi:

Quidquid agis, prudenter agas, & reſpice finem.

Alles mit Bedacht /
Und wol das End betracht.

Kein Volck unter der Sonnen also verdunckelt in dem Hirn / also unpäßlich in dem Verstand / das nicht beypflicht dem wertheſten Ausſpruch Publii:

Ovid, E, 2.

Exitus acta probat, careat ſucceſſibus opto,
Quisquis ab eventu, facta notare putat.

Der Ausgang der Sachen/
Die Probe muß machen.
Der verdient kein Lob/noch Ehr/
So ſelbe ſchätzt von ungefehr.

Dann was Nutzen ſolt es ſchaffen / eine reich-beladene/ von Peru und Mexico ausgeloffene Silber-Flotte/wann es in Mitten des Maris pacifici, Fried-ſtilligenden Meers/ ſolte ſtranden / oder zum Raub der See-Feinde werden. Worzu ſolt es gedeyet haben / den in göttlicher Schrifft ſo berühmten Salomoniſchen Schiffen / daß ſie in Ophir etliche 100. Millionen Gold haben eingeladen / wann ſie vor der Landung ſolten ſeyn von den wütenden Meer-Fluten / von dem im Zorn zerborſten Mord-Wellen auf die Sand-Banck verſtoſſen / oder an den blutigen Klippen eines Vorgebürgs zerſchmettert worden. Warhafftig ein mehrers nicht / als eine durch Luſt- und Ernſt-Feuer hochgetriebene / ſehr prächtig-ſpielende / die Augen weidende Bombe, ſo endlich zerriſſen / zu einen eitlen Unrath wird / und Beſtättigung des Lemma: Hæc lætæ ſunt funera vitæ: Das heßlich End / das Leben ſchändt. Warhafftig ein anders nicht / als einen berühmten Fluß Jordan / welcher / nachdem er mit ſchönen verſilberten cryſtallenen Wäſſern / durch Palm- und Ceder-reiche Gegend ſpatziret / endlich ſich in den Unflat des Todten-Meers verfällt / ſamt der verdienten Beyſchrifft: Noviſſima

Lemma.

vissima autem illius deducunt ad mortem, risus dolore mi- Prov. 14.
scebitur, & extrema gaudii luctus occupat. Der Ausgang ist tödtlich / die Freud verstört von dem Leid. Gewißlich gantz gleich / dem von süssesten Reben Engaddi kostbaren Wein / so aber endlich sich in einen sauren Essig verwandelt / auf sich lad jene Infamität: In novissimo mordebit ut coluber: An dem End bissig / wie ein Natter. Optimi patris degener filius. Daß er aus jenen drey Kin- Prov. 23.
dern eines / welche als ungearte von den besten Vätern erzeugt: Vinum acetum, ignis fumum, & gloria peperit fastum. Der Wein gebährt den Essig / das Feuer den Rauch / die Ehr den Hochmuth. Warhafftig nicht mehr wurd erfolgen / als einem ersten König des Volcks 2. Reg. 1.
Israel / Saul / welcher nach schönsten Anfang endlich verunglückt / sein eigener Scharff-Richter worden. Oder wie dessen Enckel / dem allerweisesten König / von welchem man mit Schmertzen zweiffelt / auch Asmodæus in der geistlichen Tortur bekennt: Cajum Julium habeo, Aristotelem dubito, Salomonem nescio: Daß er den Julium Cæsarem habe / Aristotelem zweifle / Salomonem nicht wisse. Sechzig / und noch mehr dergleichen Catastrophe entsetzliche Ausgänge der Sachen / könten beygebracht werden / zu steuren die Warheit / wann es erheischte die Noth / und nicht allerseits bekannt / was hiervon die ewige Warheit / Christus / der Welt Heiland / confirmirt / in so klarem Manifest / bey S. Matthæo: Qui Matth. 10.
autem perseveraverit usque in finem, salvus erit. Der so verharren wird bis zum End / ist selig. Wie dann auch einstimmt das gemeine Sprichwort: Ist das End gut / ist alles gut / öffentlich abgesungen von den Poeten:

- - - - - scilicet ultima semper
Exspectanda dies homini est, dicique beatus
Ante obitum nemo, supremaque funera debet.

Metamor. 3.

Kein Mensch vor seinem letzten End/
Kan seyn warhafftig selig g'nennt.

Der eintzigen Ursach halber / weilen an dem Ende alles gelegen ; so gar / daß der weise Mann nicht will gestatten / das öffentliche Lob / es seye dann / daß man gesehen das Ende : Ante mortem ne laudes quemquam. Sofern aber diß wol gelungen / glücklich entrichtet / so erfordert es die Schuldigkeit / und seye die höchste Gebühr / die Abgelebte zu preisen / andern als ein Original vorzustellen / nach Glossirung des heiligen Eusebii : Ne laudes hominem in vita sua : tanquam si diceret lauda post mortem, magnifica post consummationem. Lob den Menschen nicht in seinem Leben / als wolte der Text göttlicher Schrifft sagen : Lobe ihn nach dem Tod / und rühme seine Thaten / nach dem zeitlichen Hintritt.

Syr. 11.

Euseb. Ver. Hom. 69.

Diesem auf das genaueste zu gehorchen / neige mich / wie allemalen / vor unsern glorwürdigsten Leopoldum Ignatium, als unvergleichlichen Prototypon der Tugenden / um hiervon anheut zu verfertigen die Copia / euer Lieb und Andacht mit selbigem in tausendmaligen Nutzen zu bedienen / mit ausführlicher Erklärung / wie daß er auch in Senili ætate, in dem Alter gewesen ein unüberwindliches Evangelisches Gebäu : Domus fundata super firmam petram, gleich einem marpesischen Felsen in Mitten der schaumenden Wellen und Blitzen des Himmels: Constans in mille periclis, ähnlich dem Welt-bekannten / allerschönsten Berg Olympo / von welchem die Naturalisten / auch der grosse Sitten-Lehrer Seneca betheuert / wird

Matth. 7.

wird selbiger über unsern Luffts-Gaden sich ergipfflend/ durchaus befreyet von allem Gewitter/allemalenlachend/ so gar / daß auch die wenigste Zeichen / so etwann im Sand geschrieben / unversehrt in viele der Jahren verbleiben / mit diesem Lemmate:

Semper lætus, sempérque quietus.
Allemal in Freuden/
Ohne eintzigs Leiden.

Endlich auch / wie glückselig er entschlaffen / wie selig er von hinnen in die andere Welt verschieden / oder eigentlich Catholisch zu reden / wie heilig er seine Seel in die Hand Christi JEsu / seines Erlösers / durch Geniessung der heiligen Sacramenten aufgeben / also vollkommnester Massen ausgefüllt / auch den dritten Theil meines Thematis : In fide, & lenitate ipsius Sanctum fecit eum. Eccles. 45. Der Allerhöchste hat ihn wegen seines Glaubens und Gütigkeit heilig gemacht : folglich aber uns den Anlaß geben zu der in den Frondal, oder Facciata angehefften Beyschrifft / Apotheosis sittlicher Canonisirung / wegen der ungemein grossen unerhört-vollkommenem Beyspiel der Tugenden : zu welcher ausführlicher Eclatirung und mehrerer Eindruckung in alle eyfrige Hertzen / zu grösserer Ehre GOttes / zu Vermehrung des allgemeinen Nutzen/ und höchster Glückseligkeit von euer Lieb und Andacht ich mich hierzu getröste dero gewöhnlicher Gutwilligkeit/von dem Himmel aber / als worvon allein alles Gutes/Gnade/ Segen und Licht : Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est descendens à Patre luminum, Jac. 1. seiner göttlichen Influenz, so fang ich an in dessen geheiligsten Namen.

Nicht nur Laconicè kurtz und gut / sondern auch philosophicè sehr weislich und vernünfftig ist es gesprochen:

Nemo

Nemo de repente optimus, nemo de repente pessimus. Keiner auf einmal der Beste / keiner auf einmal der schlimmste. Frage man nur die peripatetische oder stoysche Facultät / sie werden sich expliciren und darstellen: Ex frequentatis actibus fit habitus, ex habitu fit consuetudo, consuetudo est altera natura. Daß nemlich aus öfterer Ubung einer Sache entsprieset die Leichtigkeit / aus dieser die Gewonheit / die Gewonheit aber ist gleich der Natur. Höre man nur an die gesamte Universitäten und hohe Schulen / sie werden aufweisen ihre Grund-Regul aus der Physic: Ab assuetis non fit passio. Das / was angewehnt / ist ohne Beschwernuß / gemäß des gemeinen Lieds:

Publ. 2. Ar.

Fac tibi consuescat, nil consuetudine majus,
Quam tu dum capias, tædia nulla fuge.
Lern die G'wonheit / dann die Sachen /
So sonst schwer / sie leicht thut machen.

Cic. de Senect. C. 9. & Plin.

Zur Probe sehe man nur an Milonen Crotonienser, von welchem bekannt / daß er mächtig gewest einen grossen ausgemästen Ochsen auf seine Schultern zu lüpffen / und ein langes Stück Wegs fortzutragen / wie auch einen grossen erwachsenen Baum / gleich einem wenigen Gesträus / diß- und jenseits zu biegen / alles aus keiner andern Ursach / als weilen er sich gewehnt jenen noch als ein Kalb täglich zu tragen / nachmalen als ein Stierlein / letztlich als einen Ochsen; diesen aber zu biegen da er noch ein Zweig / nachmalen als ein halb-erwachsener Stamm / letzlich als einen grossen Baum. Von diesem wende man nur die Augen auf jenen grossen Printzen der edlesten Kunst einer Schilderey oder Mahlerey / Apelles, so wird er darlegen eine subtille gantz gleich gezogene Linie / ohne eintzige Regel oder Linial / aber auch zugleich

die

die Beyschrifft: Nulla dies sine linea. Daß diese Kunst ihm kein anderer/ als die Ubung erlernet / indeme er sich täglich exercirt. Wie nicht minder Albrecht Dürer in der Runde / daß er auch endlich ohne Zirckel / oder dergleichen Instrument, wuste eine perfecte Runde zu zeichnen. Also und nicht anderst war unser aller Tugenden vollkommenstes Original, LEOPOLDUS, in dessen Benamsung ich allmalen zu seufzen mit Freuden / gleich einem Wohlredner: Si LEOPOLDUM dico, Deus immortalis quale nomen pronuncio. Ach grosser GOtt! wann ich dessen Namen nur berühre / was Wunder-Sachen ich nicht übe? Nulla dies sine linea, kein Tag des gantzen Jahrs gienge vorbey / allwo er sich nicht geübt in den Tugenden / keine Zeit noch Stund / wo nicht erschienen dero Beflissenheit. Vor allen aber war sein Eyfer auf die erste der Theologischen Tugenden / wie sie von einem H. Paulo rangirt: Fides, Spes, & Charitas, gegen des wahren unverfälschten Glauben / und zwar auf jenem / von welchem die göttliche Befelch: Fides sine operibus est mortua. Der Glaube ohne die Werck ist todt / worinnen mit den Weltweisen: Ex effectu causam, aus der Würckung die Ursach / oder mit dem Evangelisten: Ex fructibus eorum cognoscitis eos, aus den Früchten den Baum zu erkennen. Beruffe mich auf die öffentliche und privat GOtt geweyhte Kirchen / Capellen und Asceteria, geistliche Häuser. Ihr / ihr werdet können bezeugen von dessen gröster Beflissenheit in dem Dienst GOttes. Wie eyfrig/wie unermüdet wie unerkränckt er selben beygewohnt. Keine Länge könte seyn so verdrüßlich / kein Geschäfft so wichtig / keine Kält so streng / keine Hitz so überlästig/ auch kein Respectus humanus, menschliche Scheu / welche sonst bey Hof und hohen Noblesse so viele edleste Seelen bethört / wars so mächtig / daß diese vollkommneste Tu-

Balde de Van. mun.

1. Cor. 13.

Jac. 2.

Matth. 7.

gend könte seyn verstört : Sie wuste nemlich wol das
1. Reg. 2. göttliche Belieben : Quicunque glorificaverit me, glorificabo eum : qui autem contemnunt me, erunt ignobiles. Den / so mich wird beehren / werd ich ehren : die aber / so mich nicht achten / verachten. Sie wuste den Befehl
Matth. 5. Christi : Luceat lux vestra coram hominibus. Euer Licht solle scheinen vor den Menschen. Du / du O edlester / güldener Planet tausend Million schöne und grosse Sonne / und du / O silberner Mond : Sicut luna perfecta in æternum, & testis in cœlo fidelis. Als ein in alle Ewigkeit perfectes Werck und getreuester Zeug in dem Himmel / weist zu sagen : wie unvergleichlich dieses Licht alles beglantzet / daß auch euere so grelle Strahlen musten erbleichen : ihr müste bejaen / daß er gewesen jener Evangelische Leuchter / und noch scheinbarer / jenes Salomonischs Thymiana, Rauchwerck / so über alle Planeten / Himmel / und das gantze Firmament sich bis zu GOtt erhebt / ausgemacht jenes Sinn-Bildnus :

Lemma. Peream, dummodo placeam.

Zu G'fallen mein GOtt /
Veracht ich den Tod.

Ach! was Glantz und Strahlen haben nicht gesehen die öffentliche Strassen und Gassen in den angesetzten Bet-Tägen / Processionen / mannigfaltigen auch bis in die entfernte Landen vorgenommene Wallfahrten / was Ehr und Glori von seiner inständigen langwüriger hohen Gegenwart / das auf öffentlichen Cantzeln vorgetragene Wort GOttes / dermassen viel / daß es die gantze Nach-Welt wird wundern / wie daß der gröste Monarch sich könte gewöhnen / nicht nur allen ordinari Sonn- und Feyertäglichen gegenwärtig zu seyn / sondern auch öffters in einem Tag vielen unterschiedlichen Homilien / Exhortationen /

tionen / Predigen und Oratorien / alles aus dem besten Fundament der ewigen Warheit Christi des Heilands: Qui vos audit, me audit, qui vos spernit, me spernit. Der euch höret / höret mich; der euch verachtet / verachtet mich. Alles aus ungezweiffeltem zuverlässigen Bericht des Heil. Geistes: Amen, Amen dico vobis, quia qui verbum meum audit, & credit ei, qui misit me, habet vitam æternam. Warlich / warlich sage Ich euch / daß der / so mein Wort höret / und glaubet dem / welchen Ich gesandt habe / das ewige Leben habe. Luc. 10.

Aus welchem also erhellet / wie schön sich probirt mein Thesis: In fide, & lenitate ipsius sanctum fecit eum. In dem Glauben und Gütigkeit hat Er ihn heilig gemacht: insonders aber / weilen bey den heiligen Vättern diese Tugend / als ein Zeichē der Prædestination ewiger Gnadenwahl wird angerühmt / wie bey den geistreichen Asceten / Joan. Nadasi aus dem heiligen Anselmo, Bonaventura, Bernardo, Hieronymo, Basilio und Chrysostomo comprobirt / wird dargethan: worbey ich mich nicht zu verweilen / sondern vielmehr bey dieser grösten Tugend-Würckung / indeme selbige nicht nur obenhin / sondern täglich in Früh- und Abend-Stunden lang gebetet / nicht nur nach dermaligen bösen vereitelten Welt-Mode / nach eigener Commodität verübt / sondern mit gebogenen Knien / mit aufgereckten Händen / mit vielen Seufzen / insonders bey täglicher Anhörung der mehrern heiligen Meß-Opffer / in vielfältigem Gebrauch der heiligen Sacramenten / des heiligsten Abendmahls Christi JEsu / mit vorgegangener Beicht und Buß / durchaus alles in allergrösten möglichstem Eyfer / in Erfüllung des göttlichen Befehls: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde, ex tota anima, & ex omnibus viribus tuis. Du solst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem Hertzen / aus gantzer Seele / aus allen deinen Kräfften / Joan. Nadasi Tom. de fest. præc. Matth. 22. & Luc. 10.

Theophil. Reynau. in Hedro. Cornel. à Lapide in Evangel.

ten / das ist nach Glossirung des grossen Theologi, Theophili, Raynaudi, und Cornelii à Lapide: Ex toto corde appretiativè, GOtt über alles zu lieben: Ex tota anima, in spiritu, & fervore, in unnachläßigem Eyfer: Ex omnibus viribus tuis, in corporis quoque applicatione, & contentione, in lieblich-angespannter Beflissenheit / weilen ihme war gewiß die Regul der Juridischen Facultät: Actum

Capitl. si-quis Presto.

non celebrare, vel minus ritè celebrare, paria sunt. Daß eines geschlichter wären / eine Sache schlauderisch / oder gar nicht entrichten / weilen bekannt war / was der höllische Feind selbsten einstens in einem Energumeno besessenen Menschen durch den Exorcismo bezwungen / müste bestehen: Daß / gleichwie der Allerhöchsten göttlichen Majestät zum höchsten Mißfallen drey Wesen in der Welt:

Syrach. 25.

Tres species odit anima mea: Pauperem superbum, divitem mendacem, & senem fatuum. Ein Armer in der Hoffart / ein Reicher in den Lügen / ein Alter in die Welt-Narrheit verfallen: Also seye entgegen ihme das Wolgefälligste / was in drey ænigmatischen Buchstaben begriffen:

Dimidium rotæ, rotam cum principe Romæ
Redde Deo, tantùm vendicat ille sibi.

Ein halbes und ein gantzes Rad verlangt der Allerhöchste/
Samt dem Anfang / so von Rom / dann dieses ist das beste.

Nemlich COR, das Hertz / alles hertzlich und aufrichtig zu entrichten / appretiativè, wie die Theologi reden / GOtt zu lieben über alles / vor allen und in allen / durch steiffe Hoffnung / gäntzliche Zuversicht / und ungezweifeltes Vertrauen auf die göttliche Versprechung / auf

die

die unendliche Gütigkeit des Allerhöchsten / auf die unermässene Verdienst Christi JEsu; wol wissend / wie alles anderes betrüglich oder mißlich / die Assistenz aber des Himmels das sicherste / auch klar erkennt / wie wahr da seye: Quia nullus speravit in domino, & confusus est, quis invocavit eum, & despexit eum? Dann von Anbegin her der Welt war keiner / der in GOtt gehofft / und verlassen worden / wo solt der gefunden werden / der GOtt angeruffen / und von ihm verschmäht worden? Alle aber entgegen jene verworffen / welche alleinig auf menschliche Hülffe / Rath / Anschläge / und hunderfältige Concepten ihre Hoffnung anckerten. Worvon jener Ambassadeur wird können beste Zeugnuß geben / welcher nicht genugsam könte wundern / daß Ihro Kayserliche Majestät / indeme er von wichtigsten Reichs-Affairen / grossen Allianzen, unvergleichesten Hülffs-Mitteln / eine Menge remonstrirte / immerzu nur eitle Ringelein oder Nulla damahlen in den Sand des Gartens mit seinem Stab gezeichnet / bis ihm endlich das Licht gegeben diese Tugend mit Vermeldten: Wie daß alle menschliche Unternehmen wären eitle wenige Nulla, an ihm selbst ungültig / aber von gröster Summa, so man nur ein einzig ges Strichlein vorsetze; also müsse in allen das erste seyn die göttliche Hülff / die Zuversicht zu GOtt: Quo sine cuncta nihil. Mithin also probirt die drey erste Göttliche Tugenden / Hoffnung / Glaub und Lieb / als Fundament aller anderen. Ecclef. 2. Lemma.

Ach mächtigster / allergröster GOtt / wie viel sehe ich nicht / das annoch hierin wäre anzurühmen von dessen Eyfer / wie er Anno 1668. zu Ausräutung der Unehr Christi / mit gröstem Schaden seiner Cammer-Gefäll / von Wien die Juden verwiesen; nachmal in die formal Flucher und Gottslästerer scharffe Straffen dictirt. Ach

auserwählte liebste Heiligen in dem Himmel / was Menge wäre mir nicht zu sagen / wie diese vollkommenste Tugend / neben der Latria (recht Catholisch zu sprechen) auch Hyperduliam und Duliam, die zarteste Veneration gegen der tausend seligsten Jungfrau und Mutter GOttes MARIA / dann auch gegen den Heiligen in dem Himmel erzeigt; er wuste nemlich / daß / weilen der grosse Ertz-Engel Gabriel sich vor ihr geneigt / sie verehrt als ein Envoye, von uns die Gebühr noch mehr erforderte. Er erkennte / daß weilen sie / Vermög des himmlischen
Luc, 1. Diploma seye Gratia plena, Dominus tecum, voll der Gnaden / der Allerhöchste mit ihr / über das von der dritten Göttlichen Person dem Heiligen Geist erfüllt / sich das beträngte menschliche Geschlecht hätte an sich zu halten. Er argumentirte à minori ad majus, daß weilen auf ihre Fürbitt noch in dem sterblichen Leib / Christus der Welt Heiland / das erste Miracul gewürckt / eitles Wasser in besten Wein verwandelt / nothwendig folge / daß sie in der Unsterblichkeit unendlich glorificiret über alle Engeln / noch mehr müste vermögen in mütterlicher Hülff / in Erwerbung des göttlichen Segens / daß weilen unser Seligmacher JEsus ihre gebenedeyte Frucht / sie gemäß des
Exod. 20. vierten Gebots / als seine wertheste Mutter / inmütigster und eyfrigster Massen verehrte / consequenter auch von uns wolle / daß sie mit zartester Lieb embrassirt / und angethan werde / daß alldieweil der himmlische Vatter dem Volck Israel so viel Wunderthaten und Miracula ertheilt durch die Arca fœderis, den Bunds-Kasten / in welchem doch nur / war nach Zeugnuß des Heiligen Pauli: Urna aurea habens manna, virga Aaron, & tabulæ testamenti. Ein güldenes Geschirr / in welchem was von Manna / die Ruth Aaron und Taffeln der Gebot / daß folglich ein mehreres verdient / und vermög jene / in welcher sei-

ne

ne Wohnung genommen die unendliche göttliche Majestät / alles authenticiret von den uralten heiligen Vätern / Cyrillo, Hilario, Germano, Eusebio, Epiphanio, Damasceno, Ambrosio, und heiligen allgemeinen Concilien, wie rechtmässig aber hierin LEOPOLDUS der glorwürdigste MARIOPHILUS ratiociniret / vernunfftmässig gehandelt / bezeugt sein in hoher Person öffterе gegebene heilige Attestation, wie daß er durch sie vielfältige Gnaden / und grosse Wunder erhalten / niemalen verlassen / allmal beglückt worden / in Erfahrung / daß ja und wahr der H. Text: Venerunt autem mihi pariter omnia bona cum illa. Sap. 7. Alle Güter haben wir zugleich mit ihr. Dahero er zur danckbarlicher Erzeigung / ihr in Wien auf dem Hof die von Marmor und Metall kostbare / auch kunstreiche Säulen / aufgericht / Anno 1668. in dem letzten Willen aber des Testaments anbefohlen / Mariä / der gebenedeytisten Jungfrau / sein Hertz ihro in die Lauretanische Capellen zu übermachen; auf daß / weilen nach Lehr der gelehrtesten Auslegern des Evangelii / Henricus Henriquez, Stephanus Pineda, Blasius Viega, Menochius, Mansius, an dem Tag des allgemeinen Gerichts die Menschen auferstehen / nicht wo sich etwann die abgestümpelte Händ / Füß und andere Gliedmassen befinden / sondern das Hertz / er der gantzen versammleten Welt erweisen könte / sein hierinn grosses Vertrauen / und in diesen Puncten lebendigen Glauben. Ach was Mensche wäre nicht zu vermelden / euch Auserwählte liebe Heilige GOttes / wie groß dessen Respect und Ehrerbietigkeit gewest / mit was für Beflissenheit er euer hochfeyerliche angesetzte Fest celebrirt / wohl wissend / daß weil nach Zeugnuß des heiligen Geists / die Auserwählte: Blas. Viega in Psychagog.

Æquales enim Angelis sunt, & sunt filii Dei, gleich wären Marc. 12. Luc. 10.
in dem Himmel den Engeln; diese aber unabläßlich / obwolen

wolen sie unsere Beschützer und Helffer auf der Erden/ vor GOtt/ ansehend seine Majestät/ unwidersprechlich seye/ daß sie uns erkennen/ als gnädige Patronen sich erzeigen können. Er wuste/ daß/ weilen aus so vielen Authenticis bekannt gemacht/ was massen die verdammte Engel/ die verfluchte Apostatæ, höllische Geister den Gewalt/ den verruchtesten Menschen in Spielen/Rauffen/ Sauffen/ Debouchiren/ mit Geld/ Rath und That/ verhülfflich zu seyn/ sie zu hören/ ihre Noth zu erkennen/ wie auch ihre Ubelthaten/ à fortiori zu reden/ weit eines grösseren Gewalts seyn müsse ein H. Ertz-Engel/ himmlischer Feld-Marschal Michael seinen Clienten/ Gottes Lob und Ehr-Beflissenen in den grösten Nöthen beyzuspringen. Und wäre ja allerseits gewiß/ daß/ gleichwie der Allerhöchste die Heiligen noch auf dieser Welt als Viatores, wie es die Theologi nennen/ sündige Menschen/ so fast mit Miraculn und Wunderwercken geziert/ daß auch der blosse Schatten St. Petri/ die wenigste aus
Act. 5. der Kleidung St. Pauli könten Wunder würcken/ die
4. Reg. 13. blosse Berührung der Gebeiner des heiligen Elisäi einen Todten erwecken; nun zu dato dero ewig beglückte Seelen eben sothanes und noch mehr vermögen/ alles in/ mit und durch GOtt/ deme zu unterthänigster Anbetung und Ehr der lieben Heiligen/ von Anbegin der Christenheit her die gröste und beste Kayser Constantinus, Theodosius, Otto, S. Henricus, Carolus Magnus, Maximilianus, und andere/ so grosse Münster und Kirchen erbaut. Unsäglich viel dergleichen hätte ich hie anzufügen/ wann es die Zeit vergünstigte/ und mir nicht ein gleiches wiederfahrete/ was den schön versilberten/ Crystall-hellen hereinfliessenden Wässern: Vires acquirit eundo, welche je weiter sie marchiren/ je gröffer sich ergiessen.

Abstrahire also von diesen/ und vielen dergleichen mehr/

mehr / gebe nur den wenigen Finger-Zeig: In fide, & lenitate ipsius sanctum fecit eum. Auf dem Glauben und Trauen / welches unser vollkommenstes Tugend-Original so heilig verpflegt / und festiglich unterhalten gegen den Nächsten / allen benachbarten oder entfernten Ständen / weß Glaubens und Geschlecht sie immer waren; wie dann Weltkündig an der geleisten Hülff den Hochmögenden Holländischen Staaten / Anno 1677. den Polacken / und Dänemarcker wider Schweden / den Venetianern wider Türckey. In Compendio, ohne Weitläuffigkeit hierin zu procediren / beschwöre ich das Laster der Untreu selbsten: Trette sie auf / sage sie an / ob sie dieser Sonnen einigemal zuzumuthen? Ob einige aus so vielen Völckern und Nation / so effrontè, stirnloß / so unverschämt / daß er allhier dörffte eine geringste Untreu / Falschheit / pseudopolitische Finesse andichten. Fest stunde unbeweglich allemalen bey ihme auf seinem Fuß das gemeine Axioma der Gerechtigkeit: Omne promissum honestum cadit in debitum. Das ehrliche Versprechen macht halten / ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann. Seye es auch / daß hierinn unentbährlicher Weiß geschwächt / oder bekränckt wurde das proprium interesse. Weit waren von ihme utile dulce, die Eigennützigkeit und gemeine Mode / sich zu bereichen / jene zwey grausame Meerschlund Scylla und Charybdis, wodurch so viel tausend der Schiffenden verunglücket. Jene zwey Harpyæ, abentheurische Raub-Vögel / oder wie es der weiseste Salomon schilt / Sanguisugæ, grausame Blut-Egel; auf ewig aber verbannisirt als eine Lästerung jenes Gesangs der höllischen Syrenen: Sive sit raptum, sive sit captum, sive sit datum, modò sit aptum: als wäre Kriegen und Betrügen einerley Gattung: Juris utriusque heisse der Gerechtigkeit / und Ungerechtigkeit einen erfahrnen Mann;

Axioma Jurid.

Prov. 30.

tausend Meilen weit ware von diesem aufrichtigen Glauben entfernet alle Griechische Amphibologien / alle Lateinische Æquivocationes, alle Französische Homonymies, und was immer nur hatte den Schein einer Reservationis mentalis, innerlichen vorbehaltenen Verstand; pflegte sie auch nicht anderst zu tauffen / als verlarvte Schelmereyen; weit ware von dessen vollkommnesten Hertzen die dermalige a la Mode / von welcher commendirt ein heiliger Gregorius: Mundi hujus sapientia est: cor machinationibus tegere, sensum verbis velare, quæ falsa sunt, vera ostendere, quæ vera sunt, falsa demonstrare. Daß anjetzo die erste unter den freyen Künsten seye: das Hertz verfälschen / den Verstand der Worte umdrehen / kalt und warm aus einem Mund geben; sondern vor allen hatte die Præcedenz jenes: Sapientia justorum est, nihil per ostensionem facere, sensum verbis aperire, vera ut sunt, diligere, falsa devitare, mala libentiùs tolerare, quam facere. Die eigentliche Kunst der Gerechtigkeit ist / aufrichtig / und bidermännisch sich aufführen / der Warheit beypflegen / der Falschheit widerstreben / das Böse fliehen / lieber wollen / daß wir von andern / als andere von uns in Bösen hintergangen werden.

S. Gregor. Lib. 10. c. 18. in. c. 11.

Ein sicherer Zeug dieses aufrichtigsten warhafftig Teutschen Gemüths / kan seyn jener Camaralist, welcher zu erzeigen seinen Fleiß einstens eingerathen / sichere Ländereyen und Capitalien / als fiscalisch anzuhalten / worauf / als aber die Kayserliche Erklärung war / wie daß man in gegebener Parole wäre engagirt fest zu halten; aus Versprechen / daß selbigem die Täg seines Lebens solche Güter nicht solten abgenommen werden / der Pseudopolitus aber einwendete / man könnte es also bey der Nacht ihme abnehmen / so bliebe man mit den Tägen noch in Salvo; versetzte hierauf der vollkommneste Kayser Leopoldus

in

in gröstem Unmuth/ weilen er war an dem empfindlichsten Ort angegriffen: Vade post me Sathana, scandalum enim es mihi. Packe dich/ du Böſswicht/ mit so ärgerlichen Unthaten. Verlangt man dergleichen Beyspiel mehr/ so könte ich ihm einen namhafft machen/ welcher aus rohen unverständigen Eyfer/ indem allerseits war das Gespräch von meichelmörderischen Nachstellungen gegen das allerglorwürdigste Haus Oesterreich/ sich angegeben/ bey andern Höfen/ die Repressalien auszuüben/ und einen öffentlich-bewusten Feind in der Stille zu massacriren für einige beliebige Discretion: aber hierauf nichts anders erhalten/ als den strengsten Befehl/ sich unverzüglich vom Hof und gantzer Stadt zu machen/ mit Bedrohung/ daſs/ sofern er sich wurde hierin noch mit dergleichen hören lassen/ er mit Weib und Kindern auf ewig solte ultrà quatuor sylvas imperii, vom gantzen Römischen Reich verjagt seyn: Fast ein gleiches könte hierbey aufzeigen jener/ welcher nur Discurs-weiſs citiret das gemeine Sprichwort: Matth. 16. Marc. 8.

Tuta, frequensque via est per amici fallere vultum. Ovid. A. 2.

Das Sicherste dem Feind/
Ist stellen sich als Freund.

Müste er gleich darauf mit scharff eingreifflichen Worten vernehmen:

Tuta frequénsque, licet, sit via, crimen habet.

Obwol diß findt bey vielen Statt/
So ists bey mir ein Laster-That.

Ist derohalben hierinfalls gewiß: In fide, & lenitate ipsius sanctum fecit eum. Daß er seye heilig gewesen in

dem Glauben / der Treu und Aufrichtigkeit; dahero auch der allerhöchsten göttlichen Majestät beliebet / diese so rare special-grosse Tugend mit einem unermäßlichen Schatz zu belohnen / mit jenem / nemlich / von welchem die göttliche Zeugnus: Amico fideli nulla est comparatio, & non est digna ponderatio auri, & argenti contra bonitatem fidei illius. Ein getreuer Freund ist was Unvergleichliches / Gold und Silber ist zu gering an dem Werth gegen der Gütigkeit seiner Treue. Verlangt vielleicht jemand diese Unschätzbarkeit was nähers zu besichtigen / so geschweige ich verschiedene Päbstliche Heiligkeiten / viele Cardinäl / Apostolische Legaten / mächtige Könige / Chur-Fürsten und Herzogen / und gebe alleinig den Finger-Zeig auf Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht / unserm gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn / Herrn JOANNEM WILHELMUM, dem im Grund der Warheit großmüthigsten / glorwürdigsten Freund LEOPOLDI, der Kayserlichen Majestät; Aus sechzig der heroischen Thaten nur eine zu berühren / so beliebe euer Lieb und Andacht die Ohren und Augen zu wenden auf jene allerschönste / und zugleich sinnreichste Antwort / welche Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht einigem Französischen Passager / oder Envoye ertheilt: Nachdeme dieser hätte angesinnt / was massen Se. Königliche Majestät in Franckreich wären intentioniret / sowol den in Ober-Rhein / Chur-Pfältzischen als Unter-Rhein gelegenen Herzogthümern zu vergunnen / die Neutralität bey dermalen so gefährlichen Kriegs Troublen / auch nicht zu ermangeln durch sondere Gelds-Mitteln selbige zu verpflegen; ware hierauf die vollkommneste Antwort: wie daß er in Vernehmen dessen / ihm und seinen Landen hätte zu graculiren / daß ein so grosser König auf solche Reflexion mache / habe derohalben sich nach aller Gebühr / und sonderem Respect zu bedancken / mit Anfügung seines

Sir. 6.

hier-

hierüber abgefaßten Urtheils : Wie daß er sich kaum könte lassen bereden / daß hierinfalls seye Ernst / sondern vielleicht eine Tentation, zumalen der allerchristlichsten Majestät sattsam bekannt / die geschworne Pflicht und Treu / in welcher er / als ein Chur-Fürst / dem Römischen Reich und Kayserlichem Haupt obligirt ; Anderns seye mehr als Welt-kündig / sein genauestes Engagement mit dem Ertz-Herzoglichen Kayserlichen Haus Oesterreich / der eng-verbundenen Sipschafft halber / wäre also die gröste Undanckbarkeit / folglich mehr dann bestialisch / von selbigem zu apostatiren ; beglaube auch / daß Africa / obwolen sie / als eine Mutter / die ungeheureste Monstra erzeuge / dergleichen Unart niemalen ersehen hätte / sofern er diese seine Schuldigkeit verabsaumen / oder nur eine Minute bekräncken solte ; vor allen aber bitte er ihm aus / Ihro Christlichste Majestät wolten sich würdigen / in den Gedancken an seine dermalige Condition und Obligation zu stellen / und francò bekennen / ob er nicht in Regard der Treu und Pflicht in gleicher Gestalt sich aufführen solt / consequenter auch ihme erlauben / also in dem Guten zu verharren / und in seinem Devis zu verewigen : Dominus virtutum nobiscum, der HErr aller Macht und Kräfften mit uns. Pf. 45.

Worüber ich billig zu besprechen die ehrsame Welt / ob das nicht seye die beste Prob vollkommenster Treu / ob diese nicht eine Expression der heiligsten Aufrichtigkeit / würdig / nicht nur allen hohen Cedern / Gold und Medailen einzugraben / sondern aller grosser Fürsten oder sonst verpflichten ehrlichen Hertzen ; ob diß nicht eine Materi tausendmalen gewichtiger / durch öffentlich gedruckte Relation kundbar zu machen / als jene / so viel tumme / rohe / kahle / leere / bodenlose Spargament, nur tüchtig die menschliche Gemüter zu bethören / unserige aber selbige zu bekehren ; von welchen dergleichen Thaten zwar noch

eine Menge wäre zu berichten / wann mich nicht so begierig verlangte / so eyferig beruffte die aus allen gnädige himmlische Princessin Clementia / die Gütigkeit / als eigentliches Hertz / und werthester Schatz DIVI LEOPOLDI der geheiligsten Majestät / dergestalten / daß man nicht unfüglich gesprochen / er seye mit selbiger / und sie mit ihme identificiret gewesen: In fide, & lenitate ipsius sanctum fecit eum. Wenigstens ihn hiedurch heilig gemacht.

Eccles. 45.

Ad particularia hierinn mit den Rechts-Gelehrten zu kommen / was mehreres zu specificiren / ist mir das geringste: Braucht nicht mehr / als daß ich lasse auftretten als Zeugen gantze Länder / Adeliche Häuser / geistliche und weltliche Ständt / etliche tausend der Gemeinen: Saget an / gesamte Nationen und Völcker / wer war jener / so euch als Rebellen / als Meineidige / öffters gantz vätterlich aufgenommen / gäntzliche Amnestiam ertheilt? Sie werden sagen: Misericordia ejus, quia non sumus consumpti. Daß seyn sie schuldig der Gütigkeit des grundgütigen Kaysers. Saget an / ihr unzahlbare adeliche Familien / welchem schreibt ihr zu euer Erhaltung von dem Untergang / in grossem Unglück / Armut und hohen Verbrechen? Sie werden sagen: In lenitate sanctum fecit eum, unserm allergnädigsten Kayser und Herrn / Herrn. Saget an / ihr arme Gemeine / im Elend / Jammer und Kummer Gequälte / wem messet ihr zu das Leben / dessen Erhaltung / oder was etwann in eurem Vermögen? Sie werden tausend und tausendfach schreyen / LEOPOLDO, mildester Gedächtnus / samt ausgesteckten Anathematen. Diese der blutigen Schwerdter / Strang und Ketten / Rädern und Pfälen / wodurch sie solten sterben / jene der vielen Banden / Kerckern und Rudern / worzu sie verdammt / andere ihr Weib und Kinder / Aemter und Ehren / bey welchen sie erhalten / eine Anzahl des täglichen

chen Brods / Kleidung / Wohnung und Athem / so sie schöpffeten: Spiritus oris nostri. Alle aber werden ihme zuschreiben das edleste Symbolum einer wolbesäiten gestimmter Lauten: Irritata respondet amicè. Thren. 4. Lemma.

Je mehr man es trillt/
Je schöner es spielt.

Die noch grössere Anzahl dieser Zeugen/ bin ich abermalen bemüssiget mit Stillschweigen zu umgehen. Gantze Schaaren / welche aufzeigen die unglaublich grosse Allmosen / tägliche Beneficia, Præbendas, Provision, Hülff- und Gnaden-Gelder; dann ich einen höre murren/ eben darüber stutzen/ mit dahin geriebnen Text: Omne, quod est nimium, vertitur in vitium.

Alles was zu viel/
Verderbt das gantze Spiel.

Mit Einruckung: Ex nimia clementia multa generantur vitia. Daß die Gütigkeit zwar seye die schönste Tugend/ aber gleich einer liebsten Mutter / so als ein Monstrum, oder sittliche Mißgeburt die gröste Laster erzeugt.

Diesen Criticum nun oder Dyscolum / wie ihn ein H. Petrus benamst / zeitlich abzufertigen / argumentire mit ihm ad hominem, wie die Academici reden/ retorquendo argumentum, auf unsere tägliche Beschaffenheit gegen der unendlichen Göttlichen Majestät / als von welcher ja bekannt / daß sie uns Sündern schon so viel tausend malen das Leben geschenckt / die Straffen nachgesehen/ die Meineydigkeit / Perduellion, und so gar crimina læsæ Majestatis, die Laster der beleidigten Majestät geschenckt/ Land und Leut völlige Amnestia ertheilt / und daß wir noch über das alle Stund und Augenblick dessen versichert / sofern wir nur kommen / und hertzlich es verlangen. Wer ist / der nicht weiß / wie daß diese Souveraine 2. Petr. 3.

Maje-

Majestät Domini alti, welche die unendliche Grund-Jurisdiction, über alles / was im Himmel und Erden / allen kund gemacht / daß er wolle per antonomasiam intituliret
Ps. 110. werden: Misericos miserator Dominus, ein barmhertzigster HErr und Erbarmer. Wer ist / der nicht weiß / was massen der heilige Geist versichert / das gröste aus allen
Ibid. 144. göttlichen Wercken seye die Gütigkeit: Miserationes ejus super omnia opera ejus. Groß zwar ist die Erden / eingelegt in so vielen Landen / Gebürgen / unergründlichen Meer / groß die unterschiedliche Planeten und Sterne / also zwar / daß die Astronomische Calculation erweist / der eintzige Sonnen-Zirckel / obwol aus der allerunterstenn einer / seye dermalen groß / daß der besten Post-Kleppern eines etliche tausend Jahr hätte zu sprengen an jenen Weg / so die Sonne in wenig Minuten erreicht / aber miserationes ejus super omnia opera ejus, noch gröffer die Barmhertzigkeit GOttes. Groß zwar ist der ober den 7. Planeten-Himmeln entlegene Zirckel / welchen gleich einem Crystallen oder Diamanten angehäfft die zwitzerende Sternen / (dann die Planeten alleinig hierinfals distinguiret) dergestalten / daß auch von einem Canon / gantze Cartaun loßgeschossene Kugel etliche tausend Jahr hätte auf dem Weg zu verweilen / welchen der kleineste Stern bey der Nacht erreicht. Dann aus der Experienz gewiß / daß solche Kugel in zweyhundert Stunden nicht mehr als eilff tausend teutsche Meilen ausmacht; aber noch gröffer die Gütigkeit GOttes. Groß zwar und unbegreifflich weit ist das von den Philosophis und Theologis so beschriebene Spatium imaginarium, das Ort / welches auffer dem Firmament entlegen / also zwar / daß die Gottes-Gelehrte vergewiesen / so fern der göttlichen Majestät beliebte / noch mehr Welt / gleich in der Gröffe unferiger zu erschaffen / und zwar alle Minuten etliche

tausend-

tausendmal tausend der Jahren / jedoch noch Ort genug seyn solte / solche neu-erschaffene Welt zu logiren / aber so unbegreifflich groß immer auch das seye: Miseratione ejus super omnia opera ejus, so ist doch seine Barmhertzigkeit weit grösser; in diesen allen Beschaffenheiten aber ausser allem Zweifel / daß alle menschliche Wercke desto vollkommener / je näher sie angräntzen / je mehr sie sich arten / oder ähnlich machen nach den göttlichen Eigenschafften / attributa divina von den Theologis genannt / wie es dann auch aus dem Licht der Natur / das ist allen Menschen eingeprägten Ebenbild GOttes erkennt die blinde Heydenschafft / bey Claudiano dem grossen Kayserlichen Officier: Claud. in 4. Consul. Honor.

Sis pius inprimis, nam cùm vincamur in omni
Munere, sola Deos æquat clementia nobis.

Sey fromm / erzeig Barmhertzigkeit /
So kommst du nechst zur Göttlichkeit.

Aber noch vielmehr Leopoldus I. der erste grundgütigster allergnädigster Kayser:

Regia (crede mihi) res est succurrere misris,
Et melior nulla quæritur arte salus.

Daß erste aus allen /
GOtt / und der Welt zu g'fallen /
Ist stets sich erbarmen /
In Trangsal der Armen.

Das Fundament / woraus er dieses erlernt / war der Heil. Geist / indeme er dergleichen ertheilt sichere Expectanz zur grösten Glückseligkeit: Beatus, qui intelligit super Ps. 40.

per egenum, & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus, Dominus conſervet eum, & vivificet eum, & beatum faciat eum in terra, & non tradat in animam inimicorum ejus, Dominus opem ferat illi ſuper lectum doloris ejus: Univerſum ſtratum ejus verſaſti in infirmitate ejus. Selig der ſich verſteht auf den Armen und Bedürfftigen/ dann der HErr wird imgleichen ihn anſehen in den beträngten Zeiten / der HErr wird ihn lebendig beſeligen/ und nicht laſſen in die Hand gelangen ſeiner Feind/ GOtt wird ihm Hülff leiſten in den Schmertzen / dem er unterlieget / und gleichſam ihme ſein beängſtigtes Bettlein in Troſt umwenden. Wie dann auch geſchehen / und der Erfolg weiſen; die Bekräfftigung deſſen ware ihm aus dem Heil. Vatter Hieronymo: Legi, relegi, non inveni malà morte mortuum, qui exercuit opera miſericordiæ. Ich habe viel geleſen / auch abermalen nachforſchend überleſen / aber keinen gefunden / der eines üblen Tods wäre geſtorben / und hätte zuvor die Werck der Gütigkeit geübt: zu deme auch noch kommet der gantz güldene Sententz, welchen Kayſer Juſtinianus/ als ſeine Haupt-Regel/ den öffentlichen Reichs-Rechten einverleibt: Lege unica codice, ſi quis Imperatori maledixerit: Tit. 7. l. 9. Quoniam ſi id ex levitate proceſſerit, contemnendum eſt: Si ex inſania, miſeratione digniſſimum, ſi ab injuria, remittendum. Daß ſo fern jemand betreten wurd / als ein Beleidiger höchſter Majeſtät/ müſte man vor allen erforſchen / was Weiß ſich dieſe ereignet; wäre es aus einer Überſehung oder Unbeſonnenheit / müſte mans verachten; aus einer Unſinnigkeit / gebühr ſich deswegen vielmehr/ ein Mitleiden zu haben; ſo es aber aus einer Injurie, Schmach oder Läſterung / ſollen es groſſe Geiſter/ Herren und Hertzen genereux verzeihen / wie es öffters erzeigt LEOPOLDUS, der glückſeligſten Gedächtnuß. Allmalen

S. Hieron in Epiſtola.

Leg. unic. Si quis Imperat. mal. Tit. 7. l. 9.

malen auf Gnaden / Amneſtien, und Darſtellung des lieben Friedens befliſſen. Wie dann zu erſehen Anno 1664. in dem Türckiſchen Frieden-Schluß; Anno 1670. in dem Nimwegiſchen; Anno 1697. in dem Rißwickiſchen; Anno 1699. in dem andern Türckiſchen; Anno 1659. ein Mit-Stiffter des Pyrenäiſchen; Anno 1660. und 1661. des Schwediſchen und Polniſchen. Worüber / weilen ich ein edlers nicht zu vermelden / ferners nicht ſprechen / ſondern allen groſſen Regenten / auch allen Ständen diß einverleibend / mich verfüge zur Erklärung der endlichen Heiligkeit unſeres vollkommenen Originals.

In fide, & lenitate ipſius ſanctum fecit eum, in dem Glauben und Gütigkeit hat ihn der Allerhöchſte heilig gemacht. Allhie was tieffers zu ſondiren / auch das Wort heilig genannt / zu anatomiren / wird ſich finden bey den H. Vättern / Scripturiſten, Aſceten, daß Sanctitas ſeye ihrer Beſchreibung nach: Vita humana juxta rationem, & DEI præcepta perfecta. Es ſeye ein menſchlicher Lebens-Wandel perfect nach allen / was vernünfftig und gemäß den göttlichen Geboten; oder wie es andere auslegen / benamtlich Dionyſius de divinis nominibus, S. Thomas, S. Aurelius, Gregorius de Valentia, und dergleichen / ſeye Sanctitas: Vita juxta ſtatum ſuum in omnibus virtutibus perfecta, ein vollkommenes Leben in allen ſeinen Stand nach geziemenden Tugenden / nemlich nach der gemeinen Philoſophiſchen und Theologiſchen Regel: Omnes bonum ex integro, defectus ex qualibet cauſa. Alles / was perfect, muß ſeyn ohne Mangel: Ein eintziger aber iſt genug / zu machen das Böſe. Hierinfalls allen Tugendbegierigen Hertzen / was mehrers zu erzeigen / laſſe ich reden die Menge der Bücher / in welchen dergleichen ſchon verfaſt / die viele / der in öffentlichen Druck und Kupffer verfaſte Ruhmwürdigſte Thaten; Ich laſſe re-

Dionyſ. de divin. nom.

S. Thom. part. 1. q. 18. art. 4.

den die in gegenwärtiger Chur- Fürstlichen Hof- Kirchen mannigfaltig aufgehängte Spallier, welche durch ihro Symbola, Sinn-Bildnussen werden peroriren / genugsam darthun / daß er seye gewesen in pietate, in der Frommkeit
4. Reg. 23. ein Josias; in magnanimitate in adversis, in der Starck-
1. Reg. müthigkeit und den Verfolgungen ein David; in sancta prolium educatione, in der heiligen Erziehung der Prin-
1. Mach. 2. zen und Princessinnen ein Malachias; in devotione inter negotia, in der Andacht so verschiedenen Geschäfften
Num. 11. ein heiliger Moyses; in mansuetudine, in der Sanfft-
Genes. 45. müthigkeit ein heiliger Patriarch Joseph; in generositate bellorum, in der Tapfferkeit unter den Waffen ein heili-
Josue 1. ger Josue; in castitate conjugii, in der standmässigen
Genes. 7. Keuschheit ein heiliger Noe; in æquitate judiciorum, in
3. Reg. 3. Billigkeit der Rechts-Sachen / ein Salomon; in zelo de
Num. 25. viciis, in dem Eyfer gegen die Laster / ein Phinees; in sacris
4. Reg. 19. victoriis, in den himmlischen Siegen ein Ezechias; in liberalitate eleemosynæ, in der Freygebigkeit des Allmosens
Tob. 4. ein heiliger Tobias. Andere Ehren-Gebäu / Sieg-Bögen / Trophæa, Triumph-Säulen / und dergleichen / werden darstellen und anrühmen hundert dergleichen Tugenden / bey welchen ich / en passant, im Vorbeygehen mich nicht aufhalte. Nur in wenigen deute auf die vier allerschönste verschwesterte / allen hohen Ständen gebührende Tugenden / als Justitia, Temperantia, Fortitudo, und Prudentia, der Gerechtigkeit / Mässigkeit / Starckmütigkeit und Fürsichtigkeit Auf die Justitz zwar / wie Minuten genau ihre Definition, eigentliche Beschreibung / samt den Sinn-Bildnussen / seye ausgefüllet worden:
L. Just. ff. de Just. Justitia est constans, ac perpetua voluntas jus suum cuique tribuendi. Die Gerechtigkeit ist der beständig-verbleibende Wille / die Billigkeit einem jeden erfolgen zu lassen. Ach wie rein / vollkommen und heilig war diß in Kayserlichem

lichem Hertzen verpflegt! wie theuer diß Reliquiraium bewahrt / wol wissend / was die Schrifft göttlicher Gerechtigkeit der Welt durch Siracidem angedroht: Regnum de gente in gentem transfertur propter injustitias & injurias. Eccles. 10.

Das Reich wird von einem Geschlecht ins andere verstossen werden / wegen der Ungerechtigkeit / und angethanen Unbild; dahero auch der Himmel hierzu niemalen veranlast / sondern vielmehr zu dem Gegentheil vermögt worden / Leopoldum den Gerechtliebenden / mit vielen Königreichen / Herzogthümen / neuen Ländern und Völckern zu begnaden / bey welchen / und allen andern gewiß / daß nicht einer wird können gefunden werden / der da sich erkühnte / das Maul zu pören / über seinen allergnädigsten Herrn / als einen Partheyischen der Gerechtigkeit untreuen Regenten / sondern alle werden anrühmen / in unsterblichem Lob ausruffen sein bestes Gemüth / ausdrücklichen ernstlich anbefohlenen Willen / einem jeden die Gerechtigkeit zu administriren / keinem die Billigkeit zu verweigern / oder darinnen zu hemmen / alle werden ihm zueignen das Symbolum / entlehnet von der Sonnen / wie sie allen von ihren Strahlen erleuchten Wesenheiten den Schatten anmasset:

Metiri assueta cuique suum. Lemma.

Nach Propotion der Sachen/
Pflegt sie ihn der Schatt'n zu machen.

Sie werden bekennen / daß er hierinn nachgeahmet die göttliche Justitz / von welcher der Theologische Sentenz: Præmiat supra condignum, & punit infra condignum. Daß sie belohnet mehr / und straffet minder / als die Meriten. Es ereignet sich zwar einstens / daß einiger sich verwunderte / warum Ihro Kayserliche Majestät / als Souverainer Herr / so gar fast und andern Geschäfften gleichsam nachtheilig

ausgrübelte die Bluts-Proceß grosser Maleficanten/auch immerdar suchte selbige zu beschönen ; war gleich hierauf die allerweiseste Antwort / wie daß er hierinn ihme lasse gefallen den Sentenz der klugesten Laconier / welche einstens besprochen / um Raison oder Licht zu geben / daß sie in allen beflissen / kurtz und gut alles zu schlichten / aber in zwey Stücken so verdrießlich zu verweilen: nemlich in Verurtheilung einer Malefitz-Person und Gebrauch der Medicin, Laconicè geantwortet : Quia in his duobus non datur correctio erroris, weilen in diesen beyden der Fehler unverbesserlich / durchaus aber gewiß jener Lehr-Spruch: Præstat potius centum reos absolvere, quam unum innocentem occidere. Es ist vor GOtt und der Welt besser hundert Schuldige zu perdonniren / als einen Unschuldigen hinzurichten : Ein edler Sentenz und kostbares Perlein / allen Königlichen Kronen und allzu hitzigen gefürsteten Geistern zu appliciren.

Aloys. Bocabel. in adag. syn. 7.

Wie auch nicht weniger Temperantia, die andere aus den vier Haupt-Tugenden / Cardinales genannt; Temperantia, die Mässigkeit nach der Definition des heiligen Aurelii : Est affectio coercens, & cohibens appetitum, ab his, quæ inhonestè appetuntur , welche ist eine tugendliche Würcklichkeit / inhaltend den Appetit von allen jenen / was ungeziemlich wird verlangt. O edleste Tugend! O reineste / zarteste Jungfrau! wie ansehnlich warest du nicht logirt in dem Hertzen / Sinn und Gedancken unsers vollkommnesten Originals! Ich verwette mein Haabschafft / daß du von Anbegin her / niemalen so Königlich / noch weniger Kayserlich / und zugleich so wol seyest bewirthet worden ; dann was ware anderst gewesen zu sehen in dem Leben Leopoldi Magni, als die Mässigkeit / samt ihren eigenthümlichen / rechtmässigen Printzen und Printzessinnen / als Castimonia, Sobrietas, Mansuetudo, Frugalitas

S. Aur. Au. de libr. arb.

litas in victu, & vestitu, die standmässige Keuschheit / die Nüchterkeit / die Sanfftmüthigkeit : Die erste zwar / indeme kundbar / daß Zeit seines Lebens / auch die sonst arge Luxen / und hundertfältige Augen der Feinde nicht können finden eine eintzige Mackel / oder Massen von einer Unkeuschheit : Non erat, qui loqueretur de illo verbum malum, desto schätzbarer / je weniger es sonst bey so gewalthabenden Personen anzutreffen / desto preißwürdiger / weilen diese Tugend / nach Lehre der alten und neuen hochgelehrtesten Männer / die sichere Regul und Prognostic, daß auch andere Begierlichkeiten seyn bemeistert; wie dann in diesem Subjecto zu sehen : Sobrietas, eine beständige Nüchterkeit / niemalen bemackelt von dem allgemeinen Mutter-Maal der Teutschen Nation, der Füllerey ; von welchem nur gar zu gewiß / daß meiste durch die schwere Krüg und grosse Durchzüg zu Grunde gehen: Wie auch / was massen der Teutsche Adel von hohem Verstand / von allerbesten gemässigten Geistern / verè in zona temperata, aber mit der Distinction, ante prandium, concedo : post prandium, nego: Vormittag zwar / aber nicht Nachmittag. Welches destomehr (ach Jammer!) zu behertzigen und zu beschmertzen / weilen hierdurch das Pourtrait, der allerhöchsten göttlichen Majestät / wird gottsschänderischer Weise beleidigt / verstehe dessen Ebenbild / die Raison, menschliche Vernunfft / die erste Regul recht weislich zu leben / das eintzige wenige Licht / worbey zu wandeln auf dem Evangelischen schmalen Weg / zu der engen Pforten der unendlichen / unbeschreiblichen / unbegreifflichen Ewigkeit / in welcher Verdunckelung die edleste Seel zugleich erlieget / wie es der Heyd erkennet:

Judich 8.

Horat. lib. 2. sat. 2.

— — — — — — — sic corpus onustum,
Hesternis vitiis animum quoque prægravat ipsum,
Atque affigit humi divinæ particulam auræ.

Die Seel / so uns ertheilt von GOtt /
Fallt durch die Laster in das Koth.

Noch mehr aber war diese rare Tugend aus Eingebung des heiligen Geists: Sub te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius. Dein Begierlichkeit solst du beherrschen / wann man anderst will zur Heiligkeit gelangen: Sanctum fecit eum, dann hierinnfalls die menschliche Natur / gleich dem zarten Arabischen Gewächs des Balsam-Baums / je mehr man selbigen beschneidt / verwundt und abstümpelt / je schöner er sich artet / je mehr des wolriechenden Saffts ausschwitzet / in der Beyschrifft:

Lemma. Magnam dat plaga salutem.

Die Mortification
Tragt den Sieg und Werth darvon.

Aber nicht anderst / als mit dem Geding / daß / gleichwie die Laster niemalen einsichtig sich befinden / sondern eines dem andern die Hand bietet / also auch die Tugenden: Sicut vitia, ita & virtutes sunt concatenatæ, gleichwie die Laster / also seynd auch zusammengefesselt die Tugenden; also muste folgen auf die Temperantia, die nechstverwandte Fortitudo, die Starckmüthigkeit / die wahre Christliche Pallas, im Streiten und Kämpffen eine heroische Dame, eine siegreiche Amazonin, kühn und heldenmüthig nach der Beschreibung S. Cassiodori: Firmitas animi, quæ adversis non superatur, in prosperis non elevatur. Welche

Cassiodori supr. Psal.

in

in den Guten unbeweglich / weder durch das schmeichlende Glück sich zu übernehmen oder flattiren / weder durch Bloquirung von vielen Escadronen der Furien im geringsten zu weichen pflegt. Dahero gleich Anfangs / in Ansehung dessen / das Stillschweigen zu halten von ihren grossen Riesen / ankündige der Antiquität / auch zu weichen bis tausend Meil zuruck / mit ihren so weit ausgeblasenen Helden: Apage, fort / weit von dannen müssen seyn jene ungeheure grosse Männer / jene Filii terræ Tytannides, welche so starck / daß sie Berg auf Gebirg übersetzen / bis an den Himmel approchirten. Mächtig jener Briareus, welcher mit hundert Händen stritte / aber eitel Possen und Zwergen gegen unsern Helden. Fort ingleichen auch ihr mächtige und streitbare Männer Davidis, unangesehen ihr so hoch in dem Ruhm angesetzt. Weit von hinnen alle Hercules, Alexandri, Samsones, Hannibales und Catones, indeme bekannt / wie jene von schwachen Frauen übermeistert / zu Sclaven gemacht / diese aber aus Forcht des Todes ihre eigene Scharff-Richter worden. Entgegen deren und allen dergleichen Feinden ein ewiger Obsieger / Leopoldus Divus, der glückseligsten Gedächnuß. Kein Wind aus allen zwey und dreyssigen könte seyn so mächtig / kein Nord-West also in Hageln und Braussen / kein Sud-Sud-Ost also in Blitzen und Donnern unbändig: Kein Zephyrus, Favonius und Etesius so weichlich und schmeichlich / der was könte alteriren. Sie fanden an ihm eine von Porphyr-Stein stärckeste Seulen: Frangor, non rumpor ab ullo, so leichter zu zerschmeissen / Lemma. als einen Viertel Zoll zu biegen. Wie es bezeugen jene Anwesende / als die schlechte Zeitung eingeloffen / daß Belgrad / Anno 1690. von dem Erb-Feind abgenommen / war das Epiphonema mit jenem Wunder-geduldigen H. Mann GOttes: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit no- Job 1.

men Domini benedictum. Der Namen des HErrn sey gebenedeyet / der HErr hats uns geben / derselbe hats auch genommen. Das wird bejaen jener / welcher die erste unglückliche Belagerung Ofen angedeutet / ware die
Ps. 59. Prophetische Antwort: Quis deducet nos in civitatem munitam? nonne tu, qui repulisti nos? Wer wird uns einführen in diese Vestung? Du / o GOtt / welcher uns abgetrieben. In den Aggratulirungen / grossen Victorien, eroberten Ländern / Weltgrossen Renommée, ware so weit ab die Erhebung / Flattirung und Ubermüthigkeit / daß man schon wuste das Ordinari aus dem Psalmisten:
Ibid. 113. Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Nicht uns / o HErr! nicht uns / sondern Dir sey die Ehr. In Anhörung seiner grossen Titeln / erworbenen Lobs / und Hochschätzung / ware jenes aus seinem Hand Büchlein de Imitatione Christi: Tantum es, quantum Deo teste es: So viel bin ich / nicht mehr als ich bey GOtt angesehen; Ingeniös aber war in particulari, was er einigem Wolredner / nach geendigter Panegyri, geantwortet: Amice, tua oratio est mera admonitio, in quibus mevis corrigere & perficere. Deine schöne Oration ist mir eine Ermahnung / wie ich mich solt verhalten / und mein Amt besser verwalten. Mit einem Wort alles zu sagen: Er war in allen starckmüthig / obwolen in der Leibs-Statur und Kräfften nicht groß / schwach / erschöpfft / ausgetrücknet / und gleichsam ein Sceleton nur von Nerven und Gebeinen bestehend / beyneben aber gleich in der Stärcke jenem Salomonischen:
Prov. 16. Melior est, qui dominatur animo suo, expugnatore urbium: Der jene / so seine Passiones überwindet / ist mächtiger / als der grosse Vestungen bezwinget. Zu welchem allhier / als eine Subscription, mit tausendmal grossen Fug kan setzen / was Marcus Tullius Cicero, in seiner schönsten Lob-Rede Julio Cæsari zugemäs-

mässnet; Nulla est enim tanta vis, tantaque copia, quæ non ferro, & viribus debellari, frangique possit, verum animum vincere, iracundiam cohibere, victoriam temperare, ea qui faciat, non ego cum summis viris comparo, sed similem Deo judico. Cic. in orat. in Marc. Marcell. Es ist bekannt / wie daß nichts so starck / noch mächtig / welches nicht durch Eisen und Macht kan bezwungen werden; Aber sich selbsten überwinden / den Zorn in dem Kappel-Zaum reiten / den Hochmuth im Siegen dämpffen / seynd Thaten derjenigen / welche über die Menschen billig zu erheben / den unsterblichen Göttern per Apotheosin können beygesetzt werden; absonderlich zu verstehen von unserm vollkommenen Tugend-Original, weilen in diesem noch über das zu sehen / daß alles und jedes gewürckt in und mit der vierdten Haupt-Tugend Prudentia, die Klugheit / gleichsam eine Mutter vieler anderer Tugenden / nach Zeugnuß des Englischen Lehrers / als: Veræ politiæ, scientiæ, sapientiæ, defæcati judicii, boni consilii, & providentiæ: der wahren Policey / der Wissenschafft / Weißheit / reiffen Rath der Sachen / Berathschlagung und Fürsichtigkeit / sie aber selbsten ihren Stand nach / wie selbige von S. Thoma de Aquin. aufgesetzt: Virtus, quâ conciliamus, quæ ad bonum finem humanæ vitæ pertinent. Secunda secundæ Quæst. 47. Eine Tugend / wodurch man zusammen sucht dasjenige / welches zu dem guten Ziel und End des menschlichen Lebens gehörig. In was für grossem Respect, hohen Rang / diese gestanden bey dem Kayserlichen Thron Leopoldi, das lasse ich bezeugen die viele öffentlich ertheilte Audienzen / von welchen Freund und Feind betheuret / durchaus ersehen zu haben die gröste Klugheit. Es werden es bekennen die öffentliche Schrifften / gelehrteste eigenhändige Scripta, so noch an dem Tag / bevorab jene / so als ein von Kayserlichen Concept und Formalien, der metallenen Tafel einverleibt /

welche ein Antheil in dem Piedestal, der zu Wien auf dem Graben aufgeführten kunstreichesten / allerschönsten und kostbarlichsten Seulen / als ein Anathema der allerheiligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit / wegen der Anno 1679. so gnädiglich abgewendten grausamen Pest / allwo bey der auf den Knien liegenden Kayserlichen Majestät zu ersehen und zu lesen / wie die Andacht mit der Weißheit / diese aber mit Kunst und Wissenschafft / durch sinnreiches in gut Lateinischem Stylo verfastes Elogium obligiret. Es werden selbige bekräfftigen so viel Gymnasia, Seminaria, Academiæ und Universitäten der Gelehrtesten / welche entweder gestifft / als in Tyrol / zu Inspruck / Zagrabia in Croatien / Lintz in Oesterreich / Tyrnau und Buda in Hungarn / oder confirmirt / als zu Lunden in Dännemarck / zu Hall in Brandenburg / wie auch der in Regenspurg auf Zeit seines Lebens eingesetzte Reichs-Tag / zu Leipzig die jährliche Acta Eruditorum, fruchtbringende Gesellschafft in Nürnberg / und Schwanen-Assemblée. Ich habe mich auch zu bewerffen auf jene sondere Expression, welche Ihro Römische Kayserliche Majestät in seinen letzten Zeiten hoch und theuer der ehrsamen Welt betheuret: Wie daß allemalen seine möglichste Beflissenheit gewesen / alle Geschäfften wol zu erwegen / mit allen Umständen zu durchsehen / ferners seinen erfahrensten Räthen zu übergeben / und niemalen einiges zu præcipitiren / wohl wissend / daß eben diese Wahren die eigentliche Brillen / wodurch die Regenten müsten den Sachen obliegen und guberniren / alles nach seinen Devis: Consilio & industriâ, mit gutem Rath und sonderem Fleiß zu erfüllen das Symbolum oder Sinn-Bild Maximiliani I. so einen Janum mit zweyen Gesichtern vorstellte: Omnia circumspectè.

Alles wol besehen/
So wird kein Fehler g'schehen.

Wozu trefflich gedient die viele Wissenschafften / die hohe Scientien, subtile Studien, und mannigfaltige Eruditionals Nechstverwandte der Kayserlichen Tugend Prudentiæ. Von welchen / sofern jemand was specials verlangt/dient selbigen in zuverlässigem Bericht/etwas/massen ich selbsten verwichenes Jahr unterschiedlichmalen in vielständiger allergnädigster Audientz / hierinfals ein Wunder gesehen der grösten Klugheit/ hohen Weißheit/ tieffsinnigen Verstands / und von mannigfältigen Wissenschafften einer Universität. Aus den Quaffen hierinnfals oder Klauen nur ein wenig zu erkennen den Römischen Adler / so wäre dessen Discurs von hohen Scientien; als in Theologicis, de differentia specifica Angelorum, & consequenter Diabolorum, von dem grösten Unterscheid der Geister/ insonders der Teufeln/ ihrer Dependenz, von den Materialien, auch solutione pactorum implicitorum und explicitorum, de peccato philosophico, von der philosophischen Sünd / de demonstratione Dei à priori, von der Beweißthum GOttes. In Philosophicis: De morali impossibilitate lapidis philosophici, von der Unmöglichkeit der Gold-Tinctur: Von dem sympatethischen Pulver / was da wären die so benamste lusus naturæ, Grund und Regeln der Physionomiæ, aus dem Gesicht und Stimm den Menschen zu erkennen. Aus der Medicin: De transfusione sanguinis & circulatione: De exaltatione phantasiæ, & maculis uterinis. Aus der Mathematic aber: De quadratura circuli: De horoscopis: De declinatione magnetis: De longitudine locorum, und ob selbige / wie etwelche nun wollen / von den täglichen Ecclipsirungen / so die Satellites Jovis verursachen / zu vermuthen; welche dermassen subtile

tile und hohe Materien / daß sie nicht zu verteutschen/ auch vielen der Gelehrtesten überlegen. Allen eine Prob der ungemein vieler Erudition, Wissenschafft / Verstand und Klugheit; mir aber vor allen der vollkommensten Tugend / indeme endlich Ihro Kayserliche Majestät / so unvergleichlich schön ingenieux, und geistreich nach dem astronomischen vermeldten Würckung/als ein Epiphonema beygesetzt: Lieber Pater, es bleibt bey dem hierüber abgefassten Schluß des Englischen Lehrers: Ea, quæ in terra sunt, oportet magis intelligere, quam diligere, & quæ supra terram magis diligere, quam intelligere. Dasjenige/ was auf der Welt / ist besser / daß man sie verstehet/als liebet / das aber / so ober der Welt / ist nützlicher / daß sie geliebt/ als in dem Verstand begriffen werden.

S. Thom. prima secud Quæstion. 16.

Aus welchen allen erhellt die Vollkommenheit unseres Tugend-Originals: Sanctum fecit eum, die Heiligkeit/ so nicht nur in diesen / oder daraus erfolgenden / sondern auch vielen anderen Particulair-Tugenden ware absolut, und also von ihm wahr / was der weise Seneca von jenem grossen Virtuosen gerühmt: Non ex ebore tantum Phydias sciebat facere simulacra: sic sapiens quamcunque fortunam accipit, immortale aliquid efficit. Nicht nur aus edlem Helffenbein wust Phydias die Statuen zu künsteln/ sondern auch aus schlechten Materien: also ein jeder Tugendlicher würckt aus was Unsterbliches in allen Begebenheiten; wie es dann die tägliche Erfahrnus gab/ in Wien und allen Orten; aber von keiner Menschen-Zung zu erklären:

Ovidius in Metamor.

Non mihi si centum Deus ora sonantia linguis,
Ingeniúmque capax, totúmque Helicona dedisset.

So

So sehr allhier Apollo wär / und hätte tausend Mund/
Er jedoch diese Heiligkeit nicht gnug aussprechen kunt.

Dann wer ist jener/(bespreche alle Redner/)welcher ihm getraute zu beschreiben seine Resignation in divinam voluntatem, oder Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen? worinnen er nachgefolgt der Vorstellung einer Boussole, oder Compaß:

Cœlestia signa secutus. Lemma.

Dem Himmel zu/
Da ist mein' Ruh.

Das war in der That zu ersehen in der so grausam-giffigen Pest Anno 1679. allwo er frey bekennt / daß er allmalen mit dem heiligen Psalmisten Davide / dieses von der Hand des Allerhöchsten erkennt / sich gehorsamst geneigt / die vätterlich straffende Ruthengeküst / und weit vorgezogen dem blutigen Krieg und entsetzlichen Hunger aus allerchristlichster Ursach / so er beygefügt / nemlich: daß die feindliche Waffen nur Land und Leut ruiniren/ hiervon aber gleich erstens die grosse Herren entrinnen/ noch vielmehr aber bey anhaltender Hungers-Noth/welche nur in dem gemeinen Mann / Pöbel und Bettel tyranniset / derohalben auch von GOtt erhalten / daß in Kürtze das Ubel abgelehnt / dem abstraffenden Engel befohlen / das vergiffte Schwerdt abzuwenden: Imperavit Dominus Angelo, qui percutiebat, sufficit, jam cessat manus tua. 1. Paral. 12. Und wer solt seyn jener Demosthenes oder Isocrates, welcher sich unterfangen dörffte/ zu erklären dessen tieffe Demut? Humilitatem, eine göttliche Tugend / so alte

Vor-

Vor-Welt niemalen erkennt noch gesehen : aber in diesem nur zu verwundern / indeme niemalen die geringste Anregung eines Hochmuts/ Erhebung / Verachtung des Nechsten / Pomp und Pracht sich blicken liesse ; entgegen aber Zeit seines Lebens die uralte teutsche Manier/ Eingezogenheit in den Kleidern/ Wenigkeit in dem Comitat, Suite und Gefolg/ also daß er öffters nicht erkañt/ wann er ungefehr vernachlässiget ward/ und ihme geschehen/ wie Alexandro Magno, daß er wegen der gemeinen Kleidung von Sysigambe, Darii des Persischen Monarchen Mutter/ nicht ward erkennt / sondern Hephæstion von ihr mit Königlicher Ehr angethan worden. Keine Mode könte seyn so neu/ fein und plairsilich/ so vermögte seiner alten schwartzen Kleidung abziehen ; kein Schmeichler so künstlich/ kein Exempel der andern so anreitzig/ das ihm kunt zu einem Ubermuth in Pomp und Pracht erheben ; und diß aus öfterer Betrachtung/ wie aus seinem durch steten Gebrauch abgeschlissenem Gebet-Buch zu erzeigen / der vier unendlichen / wichtigen / und zugleich kürtzesten Puncten : Vitæ præsentis brevitas : Omnium rerum vanitas : Animæ nostræ immortalitas : & secutura æternitas. Unsers Lebens Wenigkeit : Aller Sachen Eitelkeit : der Seelen Unsterblichkeit / und darauf nach dem Leben die Ewigkeit. In allen diesen sondern Würckungen der Demuth gleich einer hochspringender / in den Lüfften spielender Fontana:

Quin. Cur. Lib. 4.

S. Bern. de Consider.

Emma.

Tunc magis ascendit, quò magis illa cadit.

Je höher dann steigen die Wasser empor/
Je tieffer sie g'fallen im Teichlein zuvor.

Wo soll seyn jener Isocrates, der sich ließ bereden der Würcklichkeit nachzupreisen die Kayserliche Freygebigkeit gegen den Armen. Eleemosyna von den Griechen genannt;

nannt ; indeme er diese nicht anderst / als Anwalt und Substituten Christi angesehen / gnädigst begabt / fast niemalen mehr seine Ungnade bedrohet / als wann sothane wären veracht ; wie einem Ritter geschehen / welcher durch einen vorgebrochenen Unlust selbige als Bettel-Hund gescholten / von dem Kayserlichen Palast / als verdächtige / ungesunde / oder gar verlarffte Bösewichter wolte verstossen haben ; weilen aus dem heiligen Evangelio gewiß : Quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis. Was ihr einem aus den Wenigsten erzeigt / das habt ihr mir gethan ; wie auch die Gleichnus des heiligen Ambrosii: Es seye ähnlich der reichen Fischerey / allwo man anköttet ein schlechtes Keferlein / und erhält hierdurch den besten Fisch : Sic perdere lucrum. Lemma.

Extra fortunam est, quidquid donatur egenis, Mart. L. 7. Epig.
Quas dederis solas, semper habebis opes.

Den Armen helffen in der Qual/ Ist das beste Capital.

Und wer solte seyn jener Marcus Tullius, welcher solt können nach Würden bedienen / jene den Alten gantz unbekannte / dieser Welt aber rareste Tugend der Mortification, eigener Abtödtung seiner selbsten durch mannigfältiges Fasten / Verkürtzung des Schlaffs im Gebet / Andacht / so vieler gepflogener Retiraden / geistlicher / auf etliche Täg / angesetzter Gemüths-Versammlungen / oder Exercitia Spiritualia, von einem heiligen Ignatio, zu so vieler Seelen-Nutzen gestifftet / so vieler in öffentlicher Hitz und Kält lang-würigen Processionen / Wallfahrten und andern vielen Leibs-Casteyungen / alles fundirt in göttlicher Schrifft / und gesunder Vernunfft : Mortificate ergo membra vestra, quæ super terram sunt. Tödtet also Colol. 3.

ab euer irrdische Glieder: die Wolredenheit selbsten wird legen den Finger auf den Mund / und bekennen / sie seye zu gering / das Amt eines Heroldens diese Thaten zu begleiten: Non est factum tale opus in universis terris. Daß dergleichen Vollkommenheit die weite / breite Welt niemalen gesehen / allwo also wahr der göttliche Text / mein Thema einer Apotheosi, Uebersetzung von dem zeitlichen zu dem göttlichen Leben durch grosse Heiligkeit: Sanctum fecit eum.

Damit ich aber hierinfalls nicht werde veravget / verdächtig angehalten / als ein zu eyfriger Patriot, Particulair und Universal-Client, zumalen nicht ohne Grund jener Platonische Ausspruch: Diligere & sapere vix Diis
2. Reg. 20. concessum. Daß kaum den Göttern möglich / in grosser Liebes-Affection das Weiseste zu handeln; So legitimire ich mich ex posito, aus den Wurtzeln und Quellen aller Laster der sieben Haupt- und Todt-Sünden: als Superbia, Avaritia, Luxuria, Invidia, Gula, Ira, Acedia, der Hoffart / Geitz / Unkeuschheit / Neid / Füllerey / Zorn und Faulheit / von welchen / gleichwie auch die grosse Heiligen nicht waren befreyt / Leopoldus Divus aber ist mir durchaus von allen ein unfehlbarer Achilles, das gröste Argument. Ich biete hiebey ein Trutz / ob auch die gallsüchtigste Aristarchi / die nasenwitzigste Zoili / was könnten aussinnen / zusammenraspeln und hervor ziehen / hierin zu beschuldigen unser vollkommenes Original: Wer ist der / der nicht muß gestehen / wie weit von diesem sich entfernet alle Hoffart und Ubermuth / aller Geitz / Interesse und Eigennützigkeit / alle Unlauterkeit / auch Unerbarkeit / alle Rage, Haß / Neid und Rachgierigkeit / alle Füllerey / Zorn / Gehe / und dergleichen grosse Herren übereilende Passiones, endlich alle Trägheit in der geistlichen Beflissenheit? Also weit waren dergleichen von diesem

Tugend-

Tugend-Thron / daß ich kan wiederholen die Wort: Non est factum tale opus in universis terris. Solches Werck habe die Welt niemalen gesehen: Non est aliter huic similis: Dieser seye unvergleichlich: Sanctum fecit eum: in grosser Heiligkeit. 3. Reg. 10. 1. Reg. 12.

Freylich waren auch heilig und selig S. Henricus, Constantinus Magnus, Theodosius, Carolus Magnus, Ezechias und David; Freylich waren sie hellglänzende Sonnen/ grosse Kayser und Potentaten / das ist Regenten der Welt: Aber wer ist / der nicht weiß / wie daß auch in diesen Sonnen Mackeln und Masen gewesen? Wer ist/ dem unbekannt / wie daß ein H. Henricus seine unschuldigste keuscheste Kayserin Kunigunda in Verdacht und Haß angehalten? Theodosius, der sonst Gottseligste in Tyrannischen Zorn verfallen gegen die Thessalonicenser? Constantinus in Massacrirung seines unschuldigen Sohns Crispi? Carolus Magnus, wider die eheliche Treu / inglei- chen der heilige David? Ezechias aber in einige Hoffart bey der Assyrischen Legation: Divus Leopoldus aber/ die geheiligte Majestät / hierinn ein Wunder ohne Mackel. Und das desto lobreicher/ weilen es nicht von einem überflüssigen Phlegma, nicht von Weiche oder Kälte entsprossen; dann hierinfals auch der eruditen Welt das warhafftige Contrefait und Copey zu geben aus dessen Physionomia, Complexion, Naturel und Phonurgia, so ware Ihr. Kayserliche Majestät glückseligsten Gedächtnuß / von hitzigen truckenen Temperament, wie seine schwartze Haar/ etwas grosse Augen / in Majestät erhebte Leffzen / ausgetrücknete / doch sehr nervose Gliedmassen / Oculi cæsii und Myopes, von den Atheniensern genannte/ anzeigten. Den Planeten-Lauff und Horoscopi nach / Martialisch-Saturninischer Natur / auch gebohren / da die Sonn in den Zwilling den 19. Grad / der Mond aber in gewaltiger Matth. Ra. in Bav. San. S. Amb. in Homil. Cæsar. Bar. Hen. Sped. 2. Reg. 11. 4. Reg. 20.

Syzygia Scorpii, consequenter hitzig / tieffsinnig. Der irrdischen Natur nach zu Gehe / Unmuth / Melancholey / Kargheit / Rage, hitzigen / gallsüchtigen Kranckheiten und Passionen geneigt; von den Tugenden aber zur Vollkommenheit aufgeführt / daß er kunte sagen mit einem grossen Weltweisen Socrate: Talis essem, nisi philosophus essem: Die Weißheit hat mich zu allen Guten gebracht:

In Apoph. Græco.

Eccles. 45. Opus virtutis, gloria honoris, expressa signa sanctitatis. Ein Werck der Tugend / eine Glory der Ehren / ein Zeichen der Heiligkeit: Also von keiner menschlichen Wolredenheit der Meriten halber gnugsam anzurühmen.

Aber / was sag ich Menschlicher / indeme kan beysetzen / daß sie überlegen auch der himmlischen; dann sagt an / ihr in drey Hirarchien eingetheilte neun Chör der Engeln / wie solte dieser von euch gnugsam können gelobt werden / wann derjenige zu belohnen und preisen / der nach Christi Versicherung nur einen kalten Trunck Wasser den Bedürfftigen gereicht: Caliceм aquæ frigidæ, der über das so viel tausendmal den Kelch des kostbarsten Blut JEsu Christi zu Heyl der anderen aufgeopffert / worvon nur einiger Tropffen genug / Million tausend der lasterhafftesten Welt zu erlösen / auch mächtig / wann er solte appliciret werden / das höllische Feuer auszulöschen. Warhafftig! Finiti ad infinitum nulla proportio, mit der Philosophia zu sprechen / so seyn diese jenen unendlich überlegen; wann ihme also / himmlische Fürsten / daß diejenige selig / und von Christo schon auf Erden canonisirt: Beati mites, beati pacifici, beati misericordes, beati mundo corde, beati, qui persecutionem patiuntur, selig die Gütigen / selig die Friedsame / selig die Barmhertzigen / selig die reines Hertzens / selig die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: Item beatus vir qui timet Dominum, selig der Gottsförchtige: Beatus, qui sperat

Matth. 10.

Luc. 6.

Ps. 111.

in

in Domino, selig der in GOtt hoffet; Was Seligkeiten und Laureolas muß nicht verdienet haben Leopoldus Divus, die geheiligte Majestät? wann jener wenige Knecht verdient also hoch angesehen zu werden: Euge serve bone, & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam: Wohlan! weilen du über wenig warest getreu/ werden dir viel gegeben werden; was soll nun wol jenigem zukommen / welcher über so viel Königreiche/ so viel Million der Menschen / über die gantze Christenheit der Getreueste gewesen? Ist ihme also/ liebster Himmel! daß derjenige / so in bösen Exempeln andere geärgert/ verdient einen Strick um den Hals mit einem Mühl-Stein/ dadurch der Welt zu entzogen / und in die Tiefe des Meers versenckt zu werden; so muß ja derjenige / so geschienen wie eine Evangelische Tortzen: Luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra, & glorificent Patrem vestrum, qui in cœlis est. Euer Licht soll scheinen vor den Menschen / auf daß sie es sehen und loben euren Vatter/ der in dem Himmel ist/ wie ein Wunderwerck der Natur; gleich jenem symbolischen Licht-Thurn: Pharus dux & lux, præest & prodest, bis zum höchsten Rang der Belohnung erhebt worden. Hat jener verruchter / an dem Creutz sich bekehrende S. Dismas, durch ein eintziges Memento mei verdient den Himmel; so muß ja unzehlbar mehr gebühren jenem / der in seinem Leben steten Eyfer erzeigt: Sicut pœnæ debent esse commensuratæ delictis, ita præmia meritis. Dann gleichwie nach der Juristen Regeln die Straff muß seyn proportionirt dem Verbrechen / also die Belohnung dem Verdienst? Woran / weil nicht zu zweifeln / indeme der Lebens-Lauff so tugendreich / die Tugenden von so grosser Eminenz, das End aber / als die Kron aller Wercke/ das Erwünschlichste und Heiligste gewest.

in Domino, Matth. 25.

Matth. 5.

Lemma.

Regul. Jur.

Von welchem/ weilen euer Lieb und Andacht bevorab bekannt: Finis coronat opus: An dem End seye alles gelegen / wie der Kayserliche Scribent Cantacuzenus vermeldt: In Christianis non vitæ prologus, sed epilogus perpenditur. Daß bey den Christen nicht der Anfang/sondern das End des Lebens zu beobachten: wie auch der Fürstliche Autor Picus Mirandolanus aus dem weisesten Aristotele: Finis est causa causarum. Das End ist eine Ursach aller Ursachen; so braucht es nicht mehr/ als eben dieses was nähers anzusehen. Eröffne also das Kayserliche Cabinet / introducire sie in aller Stille / bis zur Alcove der Lieger-Statt: Herbey alle und jede / was Standt und Condition sie sich befinden / herbey zu ersehen / wie erfüllt worden: Finis coronat opus, das End krönt das Werck/ wie ausgemacht mein Thema: Sanctum fecit eum. Der Allerhöchste hat ihn heilig gemacht/ weilen er derjenigen einer / von dem wahr: Beati mortui, qui in Domino moriuntur: Selig diejenige / die im HErrn entschlaffen. Da werdet ihr sehen / wie daß Ihro Kayserliche Majestät / bey Vermerckung der sonderen Alteration aus der Puls von eigner und der Medicorum Erfahrenheit/ gleich sich forcirt / aufgemuntert/ denjenigen vätterlichen Rath Christi gefolgt: Vos similes hominibus expectantibus Dominum, & cum venerit, & pulsaverit, confestim aperiant ei. Ihr solt gleich seyn einem / der auf seinen Herrn wartet / auf daß / wann er anklopffet / also gleich ihm das Thor eröffnet / ohne Verweilen sich zu GOtt gewendt / ihm das Hertz in wahrer Reu und Beicht aufgethan/ seinen HErrn / das höchste Gut in dem heiligen Sacrament des Abendmahls empfangen / als das so genannte Viaticum, Weg-Zehrung / auf die lange Reiß der unendlichen Ewigkeit / mit so eyfrig entzündten Begierden / mit so angespannter Beflissenheit / daß man ver-

Mat. Cantacuzenus de vit. Chr.

Mirand. in Philos.

Eccles. 45.

Apocal. 14.

Luc. 12.

vermerckt wahr zu seyn die philosophische Regel: Intus inexistens, prohibet externum: Der Geist von innen übermeistert alle äusserliche Angst / Forcht und Qual des bevorstehenden Tods. Seye es gleich noch so wahr / was der peripathetische Fürst hiervon meldet: Terribilium omnium terribilissimum mors: Der Tod seye aus allen Erschröcklichen das Erschröcklichste. Weit ware von diesem Tugend-Exemplar jene Seufzer: Siccine separas amara mors? Legst du also Hand an / o Tod / und machst mich scheiden! Weit von dessen Helden-Muth war jenes Klagen: O mors, quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis. O Tod! wie bitter ist dein Gedächtnuß einem wolhabenden ruhigen Menschen; sondern er ware wie jener König / ein Mann nach dem Hertzen GOttes: Paratum cor meum Domine. O HErr aller Herren! ich bin bereit / der Gehorsamste zu deinem Befelh. Allhier zu bekennen meine Erregung des Gemüths / brechen mir aus die viele Seufzer mit einem H. Leone: O rarum cœlo spectaculum! O magnum terræ miraculum! ad mortem non trepidare, quam tam magni sancti non poterant non formidare. O Wunder! O Miracke! den bittersten Tod nicht scheuen / bey dessen Anregung auch die gröste Heiligen in vieler Alteration erstaunt / in allen Kräfften gezittert / die wunderwirckende Anachoreten in ihren Wildnissen und Gräbern so bitterlich geseufzt; wie zu ersehen in den grossen heiligen Vättern Hilario, Macario, Paphnutio, und andern mehr. O unvergleichliche Tugend in Mitten der grösten Welt-Geschäfften / in dem gröstem Lauff der Victorien / Palmen / Oliven und Siegs-Krantzen / sich also parat zu befinden / alles zu verlassen / alleinig sich wendend zu seinem GOtt / alleinig umfangend seinen Heiland JEsum Christum an dem Creutz. Mit diesem Scepter nun ausgerüst

Reg. Phil.

1. Reg. 15.

Syr. 41.

S. Leo in Homil.

rüst kommt zu sehen in anmüthigsten Gebeyen / was massen die nunmehr tödtlich erliegende Kayserliche Majestät sich erinnert aus Göttlicher Schrifft der grossen Krafft des letzten vätterlichen Segen / welchen GOtt den getreuen Eltern verliehen; berufft also Ihro Königliche Römische Majestät / Josephum I. und ertheilt / nachdeme er ihm eine sehr lange Zeit von wichtigsten Puncten / so allhier zu secretiren / alleinig gesprochen / mit ausgestreckter Hand den Segen / wie auch durch ihn Carolo, der Königlichen Spanischen Majestät / folgends Ameliæ Wilhelminæ, der Römischen Königin / darnach den drey Ertz-Hertzoglichen Princessinen / Mariæ Elisabethæ, Mariæ Annæ, Mariæ Magdalenæ, alles in so zarter Andacht / so hertzbrechender Anmuthigkeit und vermerckter Heiligkeit / daß an sonderer Krafft / auch himmlischer Influenz nicht zu zweiflen; Dann wann ihme also / daß wie derjene vornehmste Printz der Medicin / Michael Etmüllerus, in seinen Büchern bezeigt / eine sonders grosse Würckung seye / einer langsam ersterbenden Menschen-Hand / also / daß / wann selbige aufgelegt / werde auch den unheilbarsten wunderlichen Mutter-Mählen kräfftig genug solches zu curiren; so ist ja leicht zu erachten / daß unendlich mehr in so tugendreicher alleredlester Hand müsse gewesen seyn. Wann ihme also / wie ein special rares Secret bezeugt / daß die mit einer roth-carmesin seidener Schnur strangulirte und sterbende Vipern, dermasen grossen Effluvium oder Ausdämpffung erwehnter Schnur mittheilen / daß selbige um den Hals getragen / nachmalen eine allerbeste Medicin für die sonst gefährliche tödtliche Angina; so ist folglich tausendmal mehr in dieser Kayserlichen Begebenheit zu verhoffen / weilen er gleich dem H. König Ezechiä: Et spiritu magno vidit ultima, & consolatus est lugentes in Sion, usque in sempiternum.

Mich. Etmüllerus.

Eccles. 48.

ternum. Mit grossem Geist endigte er sein Leben / wie auch mit ewigen unverlassenem Trost; worbey über alles das nachdrücklichste letzte Adieu und Impresa ware / da er sich nochmalen gewendt zur Römischen Königlichen Majestät / ihm von GOtt angewunschen: Ut feliciter regat, ut autem ita regat, piè vivat, ut piè vivat, hanc suam mortis horam sæpe perpendat, damit er aber also vermöge zu regieren / seye das Nothwendigste / fromm zu leben / das fromme Leben aber verursache öffters / sich zu erinnern des letzten Sterb-Stündlein. Nach diesem in das Hertz gedruckte Mnemnosynon, gab er auf alle seine hohe Kayserliche / Königliche Würden und Titulu / befelcht daß er hinfüran nur schlecht LEOPOLD solte benamst werden / umfanget den an dem Creutz hangenden Welt-Heyland / JEsum Christum / versenckt sich in seine H. fünff Wunden / und unendliche Verdienst mit wiederholten Worten: In manus tuas commendo spiritum meum: Luc. 10.
In deine Hände befehl ich meine Seel / welches sich ereignet in den Armen der unaussprechlich betrübtesten / aber zugleich vollkommnesten Kayserlichen Gemahl / den 5. May / Abends / Anno 1705. seines Alters in den 65. an der tödtlichen Kranckheit der Hertz-Wassersucht / und unzahlbaren bittern Zähren der Anwesenden / mit gröster Beschmertzung seiner Kayserlichen und Königlichen Unterthanen / mit vielen Leidwesen der Christenheit und anderer Länder / auch aller guten Tugend- und Treu-Beflissenen / welche zu hören aller Orten in ihren abgefassten Threnis: Heu! heu! lumen oculorum nostrorum, baculus Tob. 10.
senectutis nostræ, spes prosperitatis nostræ, omnia simul in te uno habentes: O weh! weh! du warest das Licht unserer Augen / der Stab oder Leine unsers Alters / die Hoffnung der Nach-Welt / der Trost des Lebens / und alles zugleich in dir allein / also daß man wohl hiebey kan setzen:

Ovid. de mor. Drusi.

Ille potest implere dolor nunc sæcula multa.
Zu quälen viel tausend Jahr menschliche Hertzen/
Ist mächtig so grosser entsetzlicher Schmertzen.

Nicht aber der reinen Warheit beyzupflichten / also fast das Meinige / nicht also / ein in Christlichen Gesetz gegründtes Gemüth / zumalen gewiß : Quia sic mori vivere est : Daß solcher Weise sterben / des rechten Lebens Anfang seye : wie Valer. Maxim. de Epam. schreibt/ aber noch mehr der Mund des Heil. Geistes : Gaudete & exultate, quia merces vestra copiosa est in cœlis. Daß allen Frommen versprochen die ewige Freud nach diesem Leben ; dieweilen ungezweiffelt / daß die Tugend jener Phönix / welcher nach dem Tod ein bessers neues Leben erwirbt : Novam dant funera vitam. Also / daß wir recht Christlich Catholisch davon zu reden / vielmehr in dergleichen seligen Hinscheiden eine Gratulation, als Condolenz abzustatten / mit dem güldenen Mund Chrysostomo: Siquidem hodie beatus ille ad tranquillam, omnisque perturbationis expertem vitam transiit, eôque navigium appulit, ubi deinceps non poterit metuere naufragium, nec ullam animi perturbationem, aut dolorem. Sintemalen/ dieser seliger Gedächtnus anheut / in dem besten von allem Unlust ruhigen süsten Leben eingetroffen / und also glücklich nach vollendter Schiffahrt in dem Port angelandet / daß nicht einige Gefahr / weder der Wellen noch des Strandens zu beförchten ; oder noch klärlicher mit den alten Authoren zu sprechen: Von dieser schlechten Erden über die Planeten / Stern und Firmament erhöhet worden:

Valer. Maxim. de Epam.

Lemnius.

S. Chrysostom. orat. de S. Philog.

sequi-

- - - - - sequitur convexa Tonantis, Annæus Lucan. L. 9. de bell. Pha.
Quaque patet terras inter, lunæque meatus,
Semidei manes habitant:
Illic postquam se lumine vero
Implevit, stellásque vagas miratur, & astra
Fixa polis, vidit quanta sub nocte jacerent
Nostra dies.

Allwo er von grossen Planeten bekräntzt/
In Mitten der Götter von allen beglänzt/
Sieht/ daß unser Welt-Gebäu
Nur ein' Nacht und Jammer sey.

Halte also ab von überflüssigem Trauer/ arrestire die Seufzer mit schuldpflichtigstem Danck gegen dem Himmel ob so vollkommenem/ uns von ihme verliehenem Exemplar aller Tugenden/ wegen so vieler Güte und Süsse/ in welcher er uns regiert/ wegen so heiligen Exempeln/ mit welchen er geleuchtet: Quasi stella matutina in medio nebulæ, quasi luna plena in diebus suis lucet, & quasi Sol refulgens, ita refulsit in templo Dei. Gleich dem Morgen-Stern in den Nebeln/ gleich dem Vollmond in der tunckeln Nacht/ gleich der hellen Sonnen hat er geschienen in der Kirchen GOttes/ in unterthänigster Erkänntnus/ wegen über das noch empfangener Gnade/ von welcher die göttliche Schrifft: Mortuus est Pater ejus, & quasi non est mortuus, similem enim reliquit post se. Syr. 30. Er seye zwar gestorben/ und doch gleichsam nicht/ weilen er uns hinterlassen/ einen seines Gleichens/ Josephum Jacobum, die gekrönte Römische Majestät/ endlich auch in getreuster Hoffnung/ die göttliche Providenz habe dieses alles verhängt aus unergründlicher vätterlicher Disposition, auf

daß Leopoldus Divus, glorwürdiger Gedächtnus / von diesem zu der ewigen göttlichen Majestät gelangte / desto-mehr allda dem Römischen Reich / der Christlichen Kirchen / lieben Unterthanen / mit seinem Patrocinio zu nutzen / gleichwie der Hohepriester einstens gesehen in dem
3. Mach. 15. eröffneten Himmel Jeremiam: Hic est, qui multum orat pro populo, & universa sancta civitate. Der ists / welcher viel bittet für das Volck und gesamte heilige Stadt.

In particulari aber habe mich nachmalen und tieffer zu neigen im Namen meines Ordens der unterthänigsten Societät / mit allermöglichst-eyfrigstem Danck / wegen so unzahlbaren hohen von ihme empfangenen Gnaden / sonderer Affection und Estim; woraus erfolgt die gröste Ehr / weilen in göttlicher heiliger Schrifft und allen Völckern
Prov. 17. eine ewige Warheit: Gloria filiorum, patres eorum. Daß die Dignität und Hoheit des Vatters / des Sohns gröste Ehr und Prærogativ; auch fixum ratumque, quod Cæsaris judicium omni exceptione majus testimonium, daß ein Kayserliches Urtheil / und zwar eines allervollkommnesten / allerweisesten / die gröste Bezeugnus / also / daß hinfüro die gantze Welt kan sagen / was nur beliebet / critisiren / schelten / anathematiziren / was sie wolle / so wird alles überreichen / so hohe Attestation, nicht anderst / als dem grossen Welt-Monarchen Alexandro über alle Ehren-Titul ware / daß Ulysses von Homero gelobt worden / Olympia aber / daß sie dieses Macedonis Mutter gewesen / uns imgleichen aber / daß wir seine Clienten / Divi Leopoldi Ignatii, der geheiligten Kayserl. Majestät / worfür wir verbleiben die unterthänigste / dienstbeflissenste Oesterreichische Lerchen:

Cantântesque fuerunt super æthera laudes.

Im Lob der Danckbarkeit /
Bis in die Ewigkeit.

Wie

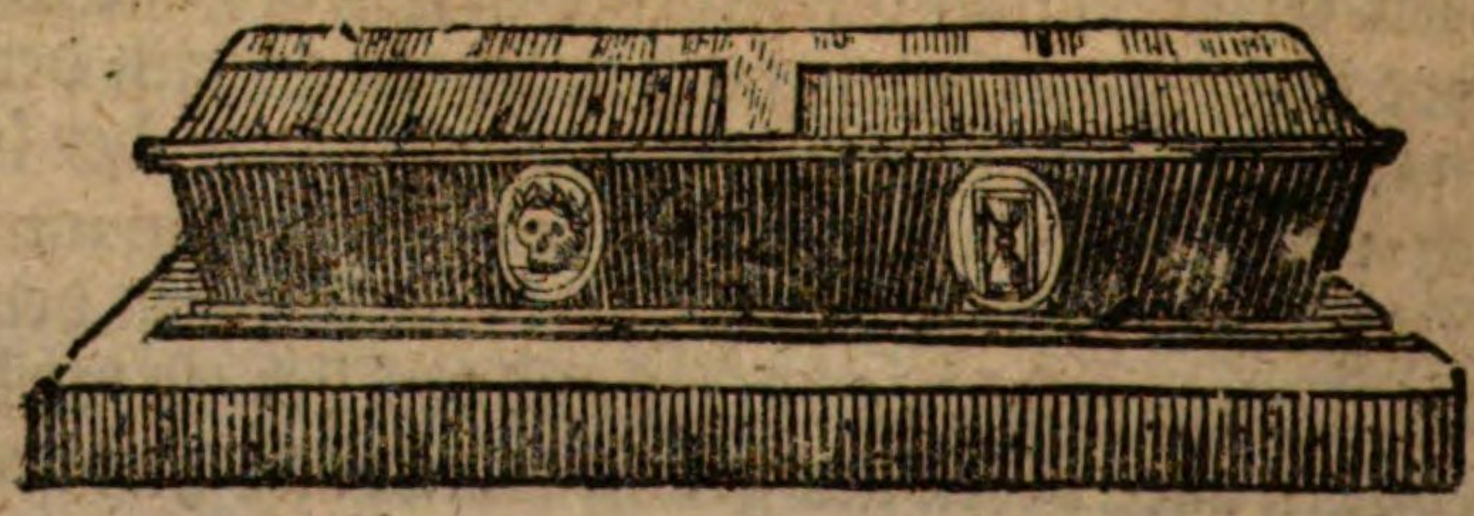
Wie auch jene Davidische Posaune: In omnem terram exivit sonus eorum, & in fines terræ verba eorum. Ihr Klang ist ergangen in alle Länder / und ihre Wort bis in die äusserste Theil der Erden; worauf ich schreibe schließlich den einigen Wunder-Vers / dessen Wort nach Zeugnus der Arithmetischen Combination 39916800. zu verändern: Rex, Spes, Fons, Laus, Fax, Pax, Lux, Dux optimus es tu. Der beste König / Hoffnung / Brunnquell / Lob / Frieden / Licht und Führer sey und bleibe er. Ein mehrers / obwol zu tausendfältigem Lob wäre die Menge / vermag ich meiner menschlichen Schwachheit halber nicht / weilen mir ob den hellen Strahlen dessen vollkommnesten Tugend-Original die Augen vergehen / wie jenem auf seiner Harpffen-spielenden Psalmisten: Defecerunt oculi mei in eloquium tuum. Müssen also euer Lieb und Andacht sich verspahren in das himmlische Leben / allda die Glori der ewigen Apotheoseos; himmlischer Investitur und Inthronisation anzusehen Leopoldi Ignatii, der Kayserlichen Majestät / von welcher ich zum Beschluß euch also überreiche die versprochene eyfrig-beflissenste Copia samt dem eintzigen eingeheiligten Reliquiario von dessen Tugend-Original / welches er / wie schon erwehnt / als das Beste wolte haben eingedruckt für ein Valete Ihro Königliche Römis. Majestät: Ut piè vivat, hanc suam mortis horam sæpe perpendat, auf daß man wol möge leben / seye das Beste / öffters die letzte Stunde des Lebens zu betrachten. Eröffnet nun andächtige / in Christo auserwählte / eure Hertzen / nehmet hin den letzten Strich der Copia / nach der schönsten Definition causæ finalis, der letzten Ursach: Ultimum in executione, est primum in intentione: Das Letzte in dem Werck / seye das Erste in den Gedancken. Erweget solches öffters und reifflich / so wird seyn vorgebogen allen bösen ausgelassenem Leben / hiedurch ge-

Ps. 18.

Ibid. 118.

Peripat. in defin. caus. finalis.

hemmet die üppige / muthwillige Begierden / verhindert die viele Sünden und Laster / folglich aber / weilen diese die eintzige Ursach alles Unheils / Unglücks und Ubels euch zum Besten ankommen alles Gutes. Nehmet es hin / verpflegt es eyfrig / so werdet ihr erfahren / daß es seye jenes heilsame Gewächs / Amara dulcis, das Bittere süß / von den Botanicis genannt / ersprießlich zum Heil der Seel und des Leibs: Gebraucht es täglich / als das beste Panacea, und ein von so hoher Kayserlicher Majestät experimentirtes Mittel / so werdet ihr spühren / daß es seye das wahre Universale, das beste Homogænum vitæ, oder wie der
Sap. 15. Heil. Geist vermeldet: Radix immortalitatis, die Wurtzel der Unsterblichkeit. Und endlich / damit ich es schliesse / wo ich es angefangen / so wird auch an euch erfüllt werden das Thema: Glorificavit eum in conspectu Regum, & jussit illi coram populo suo; Ihr nemlich / werdet einstens im Angesicht Königlicher Häupter und allem Volck an dem peremptorischen Proceß- und Gerichts-Tag glorificirt werden: Et ostendit ei gloriam suam: auch erfahren / daß mit euch seye die wunderwürckende und heiligmachende Hand
Syr. 45. GOttes: In fide, & lenitate ipsius, sanctum fecit eum: Endlich auch in dem lebendigen Glauben und Gütigkeit erlangen die Heiligkeit und wahre Apotheosin, Uebersetzung von diesem eiteln / kurtzen / Trauer-vollem Leben / zur ewigen göttlichen Klarheit / Amen.



Josue

Josue des Andern
Ehren-volles
TROPHÆUM,
Oder
Siegs-Zeichen/
Ausgeführt in der
Lob- und Leich-Predig
CAROLI V.
Hertzogs zu Lothringen/ ꝛc.
von
R. P. FERDINANDO ORBAN,
S. J.
Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht Beicht-Vattern in der Haupt- und Residentz-Stadt Düsseldorff.

Et fleverunt eum omnis Populus Israel planctu magno, & lugebant dies multos, & dixerunt: Quomodo cecidit Potens, qui salvum faciebat populum Israel. *1. Mach. 9. v. 20.*

Und es beweinte ihn alles Volck Israel mit grossem

sem Heulen/ und klagten lange Zeit/ sprechend: Wie ist nun der Großmächtige gefallen / der Israel so offt erlöst. *1. Mach. 9. v. 20.*

SO verschmertzen wäre es endlich noch so leicht / zu vergessen noch so bald / und solte es wol die edleste Gegend Libani/ der fruchtbareste Carmelus / die schönste Landschafft Eden und Engaddi auf ewig verzeihen / denen von Nord und West gewaltthätigen Sturm-Winden / der von Sud und Ost einbrechenden Hitze / wann hierdurch nur allein verschmachteten oder zerrissen würden die wenige Erden-Geschöpff/ die schlechte Hyssop/ die wilde Weiden und häuffige unfruchtbare Lilien / und nicht auch zur Erden gefällt wurden der zur Unsterblichkeit erzeigte Ceder / der wunderschöne Lorbeer / die nutzbariste Oliven / und so gar auch der tausend Sieg- und Wunsch-volle Palmen-Baum; dieses ist / was also tieff in das Hertz gedrungen / dieses ist / so erzwinget jene Klag-Wort: Defecerunt præ lachrymis oculi mei, conturbata sunt viscera mea, effusum est in terra jecur meum. Meine Augen seynd vergangen für Zähren / mein Ingeweid ist verwirret / und meine Leber ist auf die Erden gefallen. Nicht sonders wurd es kümmern den mächtigsten Monarchen der geflügelten Schaaren / den hochsteigenden Adler / daß etwann hie und dort von den wilden Stoß- und Raub-Vögeln ohne Zahl die wilden Stein- Schnee- Berg- Reb- und Hasel-Hüner auf das gausamste verzehrt werden: Daß aber ein gleiches an der unschuldigen Nachtigal/ an den zum Lob GOttes / zur Freud der Menschen allein bestellten Lerchlein verübt werde / darüber seufzet er in

häff-

hefftiger Klag / wie es einstens schon vorgesehen jener Apocalyptischer Prophet: Et vidi & audivi vocem unius Aquilæ volantis per medium cœli, & clamantis voce magna, væ! væ! væ! Ich hab gesehen und gehört einen Adler/ so mitten durch den Himmel geflogen/ schreyend mit grosser Stimm: Wehe! wehe! wehe! Was lieget uns endlich daran/wann schon zuweilen eine schlechte Hütten verfället / das Stroh-Dach verbrennet / die Stallung verfaulet; nicht ein Haar solte darüber vergrauen; daß aber etwann gleicher Weiß die von Marmor und Eisen stärckesten Pallást/ die sieben Wunder-Gebäu der Welt/ schmertzlich zerfallen / solches verursachet einen billichen Schrecken unter allen 4. Monarchien der Welt: Contrita sunt pariter, ferrum, testa, æs, argentum & aurum. Es weinet und seufzet fast unaufhörlich die wertheste Mutter der 4. Elementen die gütigste Natur / die mächtigste Königin aller Länder; der feste Erden-Kreiß samt ihren vier Theilen der Welt / als allerliebsten Printzen; nicht über die übernächtigen Erden-Geschoß / nicht über die schwachen Rosen/ Violen/ Narcissen/ Hyacinten/ von welchen schon bekannt: Pulvis es, & in pulverem reverteris, daß sie aus Erden / und wieder müssen zu Erden werden; sondern über die an dem hohen Firmament gehefften Planeten / über den Kriegs- und Glück-Stern Martis, daß auch dieser samt andern Himmels-Lichtern von schwartzen Wolcken verhüllet werden; Daß auch diese untergehen / darüber weinet sie mit dem heiligen Martyrer Severino Boetio:

Apoc. 8.

Daniel. 2.

Genes. 3.

Nubibus atris,
Condita, nullum
Fundere possunt
Sidera lumen.

Boetius de Consol. Philos.

Weilen bey verdunckletem Himmels-Licht kein Trost/ noch Freud/ sondern nur schwartze Finsternuß auf Erden wohnet.

Also gedunckt mich / höret man dermalen ebenfals klagen die allgemeine Christliche Kirch / also seufzet der allerglorwürdigste Römische Adler: Also weinet ein tugendvolles / bis in den Tod entrüstes / jedoch in den Willen GOttes vollkommentlich vertiefftes Hoch-Königliches Hertz: Defecit gaudium cordis nostri, versus est in luctum chorus noster. Cecidit corona capitis nostri. Die Freud meines Hertzens ist hin / das Gespiel ist verändert in die Klag. Die Kron meines Haupts ist entfallen. Wir alle seufzen diesem nach: Lumen oculorum nostrorum, baculus senectutis nostræ. Solatium vitæ nostræ, spes posteritatis nostræ, omnia simul in te uno habentes non debuissemus te dimittere. Ach du einiger Augapffel unsers Lebens / eine Bevestigung unsers Alters / ein Trost aller Lebenden / eine Hoffnung der Nachkömmlingen. Dich/ in welchen wir alle gehofft / hätten wir nie sollen entlassen. Allenthalben wird anheut erneuert jene grosse Klag/ so man einsmals über den stärckesten Helden Maccabäum / großmächtigsten Herzogen des auserwählten Volcks / gehalten: Et fleverunt eum omnis populu Israel planctu magno, & lugebant dies multos, & dixerunt: Quomodo cecidit Potens, qui salvum faciebat populum Israel! Und alles Volck Israel weinete über ihn mit grosser Klag/ und waren traurig viel Täg / und sagten: Wie ist nun der Großmächtige gefallen / welcher Israel so offt erlöst! Also seufzet man allenthalben/ also klagt dieses mit Trauer und Schmertzen belegtes Ort / daß ich ehender meiner Klag- und Lob-Rede einigen Anfang nicht kan machen/ bis ihr mir verlaubt / Hochbetrübteste andächtige vielgeliebte Zuhörer / euch mit wenigen Worten zu trösten/

Thren. 5.

Tob. 10.

1 Mach. 9.

wie

wie einstens der grosse Apostel Paulus an seine liebste Thessalonicenser gethan: De Dormientibus non contriste- 1. Thess. 4.
mini, sicut & cæteri, qui spem non habent: Was belanget die in GOtt Entschlaffene / solt ihr euch nicht betrüben / gleich jenen / so keine Hoffnung haben. Revocare Æneid. 10.
animos, mœstumque timorem mittite? Wolan / heitert aus euere Gemüter / beurlaubet den Schmertzen; die Zeit wirds geben / daß dieses nutzlich geschehe. Man kan euch zwar nicht verdencken / wegen der für Schmertzen entfallenen Kräfften / wegen der von häuffigen Zähren roth-geschwollenen Augen / man siehet es wol: Magna Thren. 2.
est velut mare contritio tua: Groß ist wie das unergründliche Meer euer Schmertzen / aber ich weiß auch gleichmässig / daß ihr schon gelernet / mit der Archen Noe euch vielmehr dem Willen des Allerhöchsten / als der Discretion der Winde zu überlassen. Surgit surgentibus undis. so in grossem angeloffenem Wasser mehr zum Himmel als zur Erden fähret.

Es ist zwar schmertzlich / daß der schöne Sieg-volle Palm-Baum zur Erden gefallen / daß der ewig grünende Ceder umgehauet: Ist aber benebens auch gewiß / daß hierdurch dieses kostbare Holtz / mit Gold und Silber gezieret zum Königlichen Sitz oder Thron erhoben wird: Sic itur ad alta. Also kommt man zu Ehren. Es ist zwar erschröcklich anzusehen / wie die Unschuld / die allerschönsten Lerchen / gefangen werden / aber es ist auch ehrlich / hierdurch zu Kayserlicher Tafel zu gelangen. Nostrorum hæc meta laborum, unser endliches Ziel. Freylich gehet es nicht ab ohne vieler andern Schaden / wann die grossen Gebäu zerfallen / wann die Egyptische Pyramides, die Babylonischen Mauren / der Ephesinische Tempel / der wundergrosse Rhodische Colossus zur Erden geworffen wird / dann ein grosser Fall verur-

sacht einen grossen Knall / und in der gantzen Gegend einen vielfältigen Wiederhall. Regum & Principum ruina, multorum aliorum dispendia, sagt gar wol der Römische Sitten-Lehrer Plutarchus, aber man muß wissen / wie wahr es seye / etiam jacens est miraculum, die grosse Risen-Bildnuß ist auch liegend ein Welt-Wunder. Den Untergang der schönsten Planeten bedauret man zwar / aber es tröstet uns hierinn die edle Astronomia, daß der Stern ihr Lauff und Natur seye / so sie in dieser unserer Welt untergehen / daß sie also gleich in der andern Welt sich erheben / dum moritur, oritur, ihr Untergang ist der Aufgang.

Wohin diese meine Red vermeint / was hierdurch zu verstehen / ist leichter zu erachten / als auszusprechen / ich bin gezwungen / einen so grossen schmertzlichen Zustand auf das Glimpfflichste in der Kürtze anzubringen / weilen weder der Zuhörenden Ohren ertragen / weder meine für Schrecken gebundene Zunge solchen ein mehrers mächtig zu beschreiben; Es ist mir anheut / wie einstens
Ps. 21. dem gekrönten Psalmisten gewesen: Aruit virtus mea, & lingua mea adhæsit faucibus meis: Meine Kräfften sind entfallen / und die Zung will verstummen. Eloquar an fileam? solte ich schweigen oder reden? meine Verwirrung ist billig! aber weils je muß seyn / so seys. Rumpe verba dolor? O Schmertzen! löse auf meine Zunge / sage und kündige an den bittern Tod; Daß nemlich Carolus, weiland so Trost-Freud- und Sieg / dermalen aber Trauer-Schmertzen und Zäher-voller Namen; Daß nemlich Carolus der V. von GOttes Gnaden / Durchleuchtigster Herzog von Lothringen und Baar / Ihro Römis. Kayserlichen Majestät / ꝛc. Generalissimus, seye gestorben. Cecidit Potens, qui salvum faciebat populum Israel. Der Groß-mächtige / so Israel so offt erlöst / ist von uns gewichen.

Si toti vertamur in fletum, & nequaquam gutæ sint lachrymarum, sed abundantia fluminum, non satis dignè fleverimus: S. Hieron. in c. 9. Jerem.

Wann wir über diesen Todts-Fall auch gäntzlich in Weinen zergiengen / und nicht nur häuffige Zäher / sondern auch gantze Bäch von unsern Augen walleten / so wurde doch der Schmertzen nicht genug können beklaget werden. Und wer weiß / was geschehen würde / wer weiß / ob wir nicht mit Mirrha in Bitterkeit / mit Niobe in kalten Stein / mit Arethusa in einem Zäher-Bach zerfliesseten / wann wir nicht wusten / daß Carolus mildseligster Gedächtnus aus jenem einer hoffentlich gewest / von welchem der weise Mann in göttlicher Schrifft das mehrere Weinen verbietet: Justus si morte præoccupatus fuerit in refrigerio erit. Sap. 4. Der Gerechte / so er auch gählings dahin stirbet / kommt zur Ruhe und Ergötzlichkeit. Visi sunt oculis insipientium mori: & æstimata est afflictio exitus illorum, illi autem sunt in pace. Dem Ansehen nach / seyn sie zwar gestorben / und man vermeinte / ihr Hinscheiden wäre schmertzlich / da sie doch wohnen im dem Frieden: Also geschweigen uns dieses Durchleuchtigsten Helden aufrichtiger / unsträfflicher Wandel / also getrösten uns seine ungemeine grosse vielfältige Tugenden / also daß wir ihme gar füglich können beyschreiben / was vor diesem Annæus Lucanus von dem grossen Römischen Obrist-Feld-Marechal, Cnejo Pompejo, gesungen: Annæus Lucanus lib. 9. de bello Pharf.

Sequitur convexa tonantis,
Quaquè patet terras inter, lunæque meatus
Semidei manes habitant.
Illic postquam se lumine vero
Implevit, stellásque vagas miratur, & astra

Fixa polis, videt quanta ſub nocte jaceret
Noſtra dies.

Von hinnen iſt er gefahren in die Höhe / in die ſchöne heitere Lufft / zur Beywohnung der halben Götter / allda / nachdem er in groſſer Klarheit unter die Sterne verſetzt / erſiehet er / in was groſſer Dunckel unſer Tag-Licht ſtecket. Dieſes / wie auch noch mehr / kan ich mit weit gröſſerem Fug von unſerigem unvergleichlichen Helden ſagen / dann er war in dem Fechten überlegen Pompejo / glückſeliger als Alexander / gelehrter als Julius Cæſar, ſtärcker als Hercules / weilen er auch wider zween geſieget / ein Nachfolger Davidis in Uberwindung des Rieſens Goliath ; Ja ich darff ſagen / daß er geweſen ein anderer Joſue in glücklicher Inhaltung Sonn und Mond / bin auch bereit / dieſes zu erzeigen durch die gegenwärtige Lob- und Leich-Predig / in Aufrichtung eines wundervollen Siegs-Zeichen oder Trophæi, wie es die Griechen benamſen / nicht zwar nach Würden oder Verdienſten unſers Durchleuchtigſten Caroli, ſo eine Unmöglichkeit / und allein dem Himmel überlaſſen wird / ſondern nur allein unſerer höchſt-tragenden Schuldigkeit nachzukommen / und durch das wenige auf unendlich-groſſe Werck einen Finger-Zeig zu geben; nicht anderſt / als etwann die wertheſte Kriegs-Bau-Kunſt oder Welt-Beſchreibung pflegt öffters in einem kleinen Bogen / in dem verjüngten Schuh / (wie ſie es heiſſen /) groſſe Veſtungen / Schantzen / groſſe Bollwercke / Gräben / äuſſere Horn- und Kronwerck / ja wol gantze Landſchafften und Königreich zu entwerffen; alſo bin ich geſinnet / in Gegenwart zu thun / aus den Klauen einen Löwen / aus dem Daumen einen Rieſen / aus dem Schatten einen groſſen Palaſt anzuzeigen. Bitte hierzu unterthänigſt um Erlaubnus / unſerm in GOtt ruhen-

ruhenden höchseligster Gedächtnus Carolum, daß er gändigst wolle zulassen / unsere Schuldigkeit zu erzeigen / die tausendfältige Danckſagung abzulegen / uns alle höchstens mit inniglicher kindlicher Beurlaubung zu empfehlen / euer Lieb und Andacht ersuche ich um eine sondere Gedult: Die allerheiligste Dreyfaltigkeit aber in dero wir versammlet / um den allmögenden glücklichen Segen.

IN Erwegung dieser unserer höchstbetrübten Zeiten / der gegenwärtigen Zähern- Seufzer- und Schmertzen-vollen Hertzen / des mit Klag und Trauer belegten Ort / ist mir eben gleich als einstens in solcher Beschaffenheit dem H. Gregorio gewest: Flere magis lubet quam dicere, mehrer wär ich bereit zum Weinen / als zum Reden / mehr zum Trauren / als zum Erzehlen. Quomodo cecidit Potens, qui salvum faciebat populum Israel! Wie da gefallen der Großmächtige / welcher erlöset Israel! Soll ich mich in dergleichen Begebenheiten mit einem heiligen gekrönten Propheten David berathschlagen; so wurde mir ohne allen Zweiffel zur Antwort werden / man müsse das Haupt mit Aschen bestreuen / die Kleider zerreissen / die Trauer anlegen / gleichwie sein gantzer Königlicher Hof über den Tods-Fall des Feld-Generals Abner gethan. Num ignorantis, quoniam Princeps & Maximus cecidit in Israel? Wisset ihr dann nicht / wie antheut der allergröste Fürst in dem Volck GOttes gefallen? Von diesem anjetzo zu reden / ist mir nicht anderst für dem Gottseligen Thedosio gewesen dem Weltkündigen Redner Latino Pacato, wie er selbst bekennt: Si quis unquam fuit, Imperator Auguste, qui te præsente dicturus ante trepidaverit, eum profecto me esse & ipse sentio. Wann jemalen einer gewest / so in deiner Gegenwart gezittert / so muß ichs bekennen / daß eben solcher ich seye. Und hätte vielleicht dergleichen meine Zung

S. Gregor. hom. 33.

2. Reg. 3.

In Exord. Paneg. Theod.

völlig

völlig gebunden / wann wir nicht einen mehreren Unterricht von dem H. Augustino/in gleichmässigem Todenfall/bekommen/durchaus befelchend / daß man der Abgestorbenen Besingnus hochfeyerlich halte/ die schwere Seufzer hemme / die Todten-Leich ziere / Mausolæa erbaue / in die Höhe führe / die so genannte Castra Doloris: Vivorum potius, solatia, quam mortuorum subsidia, in Erwegung/ daß dergleichen Zier den Lebendigen mehr zum Trost / als den Abgestorbenen angesehen seye. Diesemnach mache ich meiner Lob- und Klag-Rede / dem vorhand genommenen Trophæo oder Siegs-Zeichen einen Anfang / eben auf jene Weise / wie einstens der grosse Trojanische Fürst Æneas gethan. Dieser / nachdem er kümmerlich aus dem verbrannten / verstörten Troja mit Anchise und Ascanio / entrunnen / nachdem er durch viel Jahr die gröstẽ Gefahren zu Wasser und Land ausgestanden / nach überwundener Scilla und Charybdis, nach erlittenem Junonis Haß / Æoli Sturmwinden / Neptuni ungemeine wilde Wasserfluten / ist er endlich mit seinen noch wenig übrigen Gesellen zu Carthogo in Africa eingeloffen / von der mächtigen Königin Didone bewillkommet / bestens gehalten / auch mit aller Nothdurfft zur weitern Reise versehen worden / so alles geschehen frey und umsonst / alleinig ward er ersucht / einen ausführlichen Bericht des traurigen Trojá zu geben. Multa super Priamo rogitans, super Hectore multa, ein mehrers zu erzehlen von Priamo, Hectore, von andern dergleichen. Æneas, nachdem er dieses so willig als schuldig weitläuffig erzehlet / wie an solchem Elend der grossen Ursachen eine gewest Paris, Helena, Menelaus. Was massen erschröcklich gewütet/ die Waffen Ajacis, Ulyssis, Achillis, wie betrüglich die Griechen gehaust / hat er beynebens auch angezeigt / was massen sie hätten Vertröstung / daß

De Civit. Dei l. 12. cap. 4.

Æneid. l. 1.

aus

aus diesem elenden Fall ihnen von den Ihrigen noch viel Glück anwachsen wurde / immassen auch geschehen / und mit der Zeit die vierte Monarchia, das Römische Reich / entstanden. Den Anfang seiner Erzehlung machte er mit eben diesen Worten / deren ich mich dermalen gebrauche : Infandum Regina jubes renovare dolorem. O durchleuchtigste allergnädigste Majestät ! es ist mir aufgetragen / einen unaussprechlichen Schmertzen zu erneuren / und solte mir wol gar unerträglich seyn / wann wir nicht getröster Hoffnung wären / daß ebenfalls dieser schmertzhaffte Fall unsers Durchleuchtigsten Hertzogs / wie einem andern Æneas, zum besten gelangen werde: Æneid. l. 2. dann also pflegt es die Natur zu geben / daß nach erschröcklichen Erdbeben / nach entsetzlichem Hoch-Gewitter / wie die Naturkündiger Plinius, Solinus, Ælianus, und Aristoteles bezeugen / fruchtbare reiche Zeiten erfolgen. Post nubila Phœbus, nach finstern Stock-Wolcken scheinet noch so hell die guldene Sonn / nach finsterer Nacht bricht an die liebe Morgenröthe. Ich glaube / es habe mit unsern Sachen eine Beschaffenheit / als wie mit dem schönen Element dem Wasser / welches / je tiefer es zu Boden fället / je höher springt es in die Lufft in einem Königlichen Lust-Haus oder Fontain. Quo profundiùs, eò altiùs, je tieffer / je höher. Omnes morimur, & 2. Reg. 14. sicut æquæ dilabimur in terram: Wir sterben alle / und fliessen auf Erden wie das Wasser. Der Sieg-reiche grünende Palmen-Baum erhebt sich destomehr empor / je mehr er zur Erden gedruckt wird. Pressa resurgit. Eben diesen wunder-glücklichen Siegs-vollen Baum hole ich heut ein aus dem weit entfernten Orient / aus dem heiligen gelobten Land / aus dem Jerosolymitanischen Garten des gottseligsten Königs Godofredi Bullionis, dieser muß seyn die Grund-Säulen und Pfahl unsers Trophæi,

woran die übrige Geheimnus-volle Kriegs-Rüstung soll geheffter werden / als etwann kunstreiche Schild/Helm/ Harnisch und Küras/ Fahnen/ Standart/ Schwerdter/ Lantzen / Pusican, lange Copyen / scharffe Feuer-Rohr. Zum Füssen dieses Baums wollen wir pflantzen gantze und halbe Cartaunen / Feldschlangen / Petarden/ samt dem übrigen Haus-Geräth des Kriegs-Gottes Martis. Das erste so daran auf ewig geheffter wird / sollst du seyn/ o Gnaden-voller schönster Schild / von welchem
Cant. 5. die Göttliche Schrifft meldet: Dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus. Mein Geliebter ist weiß und roth / auserkiesen aus tausend. Dir / o Welt-berühmtes Ertz-Hertzogliches Haus Oesterreich / ist man schuldig / dieses theuresten Helden Geburt/ so geschehen Anno 1642. den 6. Aprilis. Ich geschweige dermalen das Königliche Geblüt von gekrönten Häuptern aus Jerusalem / Cypern und Austrasien / welches / obwolen bey anderen das gröste / bey unserm allergnädigsten Hertzogen / nach jenes grossen Königs Meynung / das Mindeste gewesen; Ich umgehe den glückseligsten Godofredum, so einer aus seinen Groß-Vättern gewest/ von welchem die Catholische Kirchen zur unsterblichen Gedächtnuß gesungen:
Eccli. 24. Quasi stella matutina in medio nebulæ, quasi Luna plena in diebus suis lucet, & quasi sol refulgens, sic ille effulsit in Templo DEI. Gleichwie der Morgenstern in der Dunckle des Nebels / gleich dem Mond im vollkommenem Licht / gleich der scheinbaren Sonnen / hat er geschienen in der Kirchen GOttes. Will auch nichts melden von geistlichen und weltlichen grossen Regenten/ so aus diesem Hertzoglichen Haus die grossen Gutthaten der gantzen Welt / und sonders der Catholischen Kirchen erzeigt; Genug soll es seyn / daß Ihro Kayserliche Majestät/Ferdinandus Secundus, nachdem er unsers Hertzogs/

Hogs/ mildseligster Gedächtnus/ gnädigsten Herrn Vattern/ Frau Mutter/ samt dem ältern Bruder/Frantz Nicolao/ als Flüchtige/freundlichstens empfangen und verpflegt/ mit sonderem Fleiß befohlen CAROLUM, den andern Josue / mit LEOPOLDO, o süsser Name! mit Leopoldo, o glück- freud- und trostreiches Wort! mit dem großmächtigsten unüberwindlichsten dermalen Römischen Kayser aufzuziehen. Ich weiß es eigentlich nicht / ob hierüber das Durchleuchtigste Hertzogthum Lothringen sich sonders freudig / oder in etwas mißgünstig werd befunden haben / diß allein bin ich bericht / daß sie auf ewig dem weiß- und roth-gezierten Schild eingeschrieben / ihr bekanntes Symbolum oder Sinnbildung : Contra spem in spem : Hoffnung wider alle Hoffnung. Dieses ist gantz gewiß / daß sie auf ewig die Danckbareste wird verbleiben / daß ihr kleiner Josue mit dem allersanfftmüthigsten/ mit dem von GOtt und dem Menschen geliebten Moses seye auferzogen worden. Also wurde mit diesem mächtigen Adler unser so liebes schönes Lerchlein erzogen zum scharffen weit-aussehendem Gesicht. Zu ungemein-hohen Flug/ nach Römischem Gebrauch / ad multa patienda, & magna facienda, zu grossen Thaten und vielem Leiden ; Also wuchsen/ also grünten/ also stunden sie in der Blüthe nicht anderst / als das bey Marone so bekannte gantz guldene Zweig/ primo avulso non deficit alter, von einem Stamm / welcher einer unaufhörlichen Nachfolg. Deme es beliebig / ein mehrers zu sehen / diese von der Tugend / von dem Himmel gesetzte Pettz-Schul / der lese die Beschreibung bey dem weisesten Mann in göttlicher Schrifft : Quasi Cedrus exaltata sum in Libano, quasi Cypressus in monte Syon, quasi plantatio Rosæ in Jericho, quasi Oliva speciosa in campis, gantz durch ähnlich dem Ceder auf dem Libano / den Cypressen in Syon / den Ro-

Cicero in Epist. famil.

Eccli. 54.

sen von Jericho / den Oliven im fetten Feld. Ich zweiffle nicht / es werde zum öfftern die Christliche Kirche in dero Ansehen für Freuden häuffige Zähren vergossen / und
Genes. 1. diese schöne Zweiglein befeuchtiget haben / crescite & multiplicamini, & possidete terram, crescas in mille millia: Wachset / und mehret euch / besitzet die Erden / wachset in tausendmal tausend. Ich glaube gäntzlich / das Glück werde sie schon dazumalen angelacht haben.

His ego nec metas rerum, nec tempora pono.

Æneid. 1. Imperium sine fine dedi, diesen setzet man kein Maß / ihr
Matth. 7. Reich ist ihnen geben ohne Ende. Ex fructibus eorum cognoscetis eos: Aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Gleich Anfangs ihrer Jugend betrachteten sie so reiff des weisen Mannes göttliche Warheit bey Kempense:

Eccles. 1. Kempens. de imit. Christi l. 1 c. 1. Vanitas vanitatum, & omnia vanitas, præter amare Deum & illi soli servire: Alles ist eitel / eine Eitelkeit aller Eitelkeit / ausser GOtt lieben / und Ihme allein dienen; daß sie gäntzlich verlangten / auf eine sehr vollkommene Weise in diesem Leben zu stehen. Ach! was wurde die Römische Kirche nicht für heilige Aaron / eiferige Onias / gottsfürchtige Melchisedech / selige Simeon / andere Borromæos, Corsinos, Salesios, Villanovanos überkommen haben / wann nicht das allgemeine Anligen einen neuen David und andern Josue verlangt hätte / man hätte nöthig dergleichen / von welchem Maro gesungen:

Virgil. Æneid. 6. (Hæ tibi erunt artes)
Parcere subjectis, & debellare superbos:
Dieses solle dein eigentliches Amt seyn: wissen zu verschonen den Unterthanen / und zu ermeistern die Stoltzen. Salvum facere populum Israël, zu erlösen das Volck Israel. Diesem hat Carolus, das heldenmüthigste Hertz / einen guten Anfang gemacht bey der blutigen Türcken-Schlacht

zu

zu St. Gotthart genannt / in dieser hat er mit der geharnischten Reuterey / so er dazumalen commandirt / wie ein unerschrockener Löw den Türckischen Hund angefallen / die Angefallene zertrennt / die Zertrennte flüchtig gemacht / die Flüchtigen geschlagen / die Geschlagene in den Fluß Raab versenckt / also hiemit einen Anzeig geben / wie er mit der Zeit als ein wahrer Josue mit diesem Nacht-Planeten / dem dunckeln Mond / verfahren wurde.

Urit maturè, quod vult urtica manere.

Der scharffen Kräuter Krafft gibt sich auch schon in dem ersten Geschoß zu erkennen.

Von dem Mond verfügte er sich zu der Sonne / das ist / in jenes Königreich / so für ihr eigenthümliches Symbolum oder Sinn-Bildnus die hell-glantzende Sonnen führet / mit beygefügter Uberschrifft: Nec pluribus impar: Auch jeder mehrere Stärck / oder scheinbar genug; also suchte er auf mögliche Weise / daß doch der Pireneische Friedens-Schluß beobacht / daß er in sein Eigenthum und ererbte Länder eingesetzt wurde / aber umsonst / unverrichter Sachen muste man abziehen / weilen dazumalen / wie der Europäische Criticus meldet / die Land-Regentin von den alten Griechen Dicecosia benamset / sonders unpäßlich sich befande / wegen eines eingenomenen gifftigen Trancks / so ihr von dero eigenen Magd / Pseudopolitia genannt / beygebracht worden. Philobertus sentivo in Crisi Europea.

Das edelste Niederland / so der Zeit / wie allemalen / des Martis Tummel-Platz gewesen / könnte allhier ein mehrers erzehlen / wie es nach diesem ergangen / wie hertzhafft er gestanden / wie aufrecht / getreu und mässig er gehandelt: Die Gegend Senef wuste zu singen von seinem Helden-Muth / von seiner Streitbarkeit / so in dieser Schlacht erschienen. Aber man brauchet der Zeugen ein weiters nicht / genug wird seyn / an

statt dieser und anderer mehr Verdiensten / wann wir bedencken / mit was für einem kostbaren Geschenck / seines Wolverhaltens halber / ihme Ihro Römische Kayserliche
Eccles 45. Majestät Leopoldus (cujus memoria in benedictione est, dessen Gedächtnus die glückselige ist/) allergnädigsten verehret hat: diese Schenckung war ein Kleinod von vielen Millionen / ja von unschätzbarem Werth / es war ein völliger Geschmuck/worinn in feinestem Gold fast unzehlbare Orientalische Diamant/ Indianische Rubin/ Polackischer Smaragd/Castilianische Saphir/und so gar ein bis anhero unbekanter/funffzig Gran schwerer Carfunckel verfasset ware; also wurde er begabt / als Leopoldus / der an Tugend und Thaten unvergleichliche Römische Kayser / ihm seine hertzallerliebste Schwester / Ihro Königliche Polnische Majestät Eleonoram vermählet / worüber sich die Nach-Welt erfreuet/ Lothringen getröstet/ und der Himmel selbsten seinen Segen ertheilt / nicht anderst / als einstens widerfahren Abraham mit Sara/ Isaac mit Rebecca / Jacob mit Rahel / David mit Abigail. Und damit die Freuden allerdings vollkommen wären/hat dem mächtigsten Römischen Adler für gut geduncKt / aus jener bekannter Fabel eine Histori zu machen/ welche meldet/daß
Diodorus Siculus. Atlas / welcher auf seinen Schultern den gantzen grossen Himmel/ samt den sieben Planeten und dem gantzen Firmament/trägt/ wegen allzu grosser Schwere/ wegen grosser Unruhe / so von Sonn und Mond erwecket / Herculem ersucht um eine Beyhülffe / damit durch dessen Unterstützung das grosse Werck desto sicherer stunde ; Dieses haben wir im Werck gesehen vor zwölff / dreyzehen und vierzehen Jahren / eben dazumalen / als dieser andere Josue den Anfang gemacht / den sonsten der Welt scheinbarsten Planeten einzuhalten.

Es ware in der obern Gegend des Rhein-Stroms ein so übles Aussehen / daß dieser grosse Strom mehr von Zähren und Blut / als von Wasser flosse ; die Zeiten waren so unglückfelig / als wäre abermalen Phaëthon mit der Sonnen-Wagen irr gefahren / dermassen schienen und brennten diese Strahlen / daß ohne Zweifel viel derselben Landschafften wären mit Phaëthusa und Lampetia deswegen in bittere Gewächs verkehret worden / wann nicht Carolus wäre zu Hülff kommen / die Sonnen inngehalten / wie ein wahrer Josue / Sol contra Gabaon ne movearis : O Sonn ! über Gabaon daß du nicht kommest. Ich lasse allhie an meiner Statt reden / als einen deren Sachen gegenwärtigen Zeugen / die grosse Festung Philippsburg ; ich lasse allhie loben dergleichen Thaten ein bekanntes Rheinfelden / die gantze Gegend diß- und jenseit des Rheins wird bekennen / daß unser Durchleuchtigster allergnädigster Herr seye gewesen warhafftig Josue / das ist nach dem Hebräischen Dolmetsch / Dominus Salvator , ein erlösender Herr / qui salvum faciebat populum Israel, der das Volck Israel erlöset. An statt aller andern Proben wird seyn der Welt-bekante General / Henricus Turennius, so dazumalen von Kayserlichen Waffen entleibet / des Tods verblichen ; kan also in dieser Beschaffenheit wiederum auf ein neues Cornelius Tacitus allhier schreiben. Una nuper cohors rebellem Turonium, una ala Treverum , paucæ hujus ipsius exercitûs turmæ profligavere Sequanos : Einige Mannschafft hat nemlich geschlagen Turonium, der andere Flügel Treverum , wenig Squadronen alle Frantzosen. Gantz frey / wie jener schreibt / pflegten die Feind selbsten zu bekennen / man sehe wol / GOtt wäre gut Kayserisch / das Glück aber gantz partheyisch mit Lothringen.

Ich zweifle nicht / es werde allhier ein und anderer

Ovid. Metam. l. 2.

Josf. 10.

Arias Montan. in interpr.

Cotn. Tacit. annal. lib. 3. fol. m. 119.

etwann

etwann begehren zu wissen / ob ich nicht etwann einen mehreren Nachricht ertheilen könte / dieses schon aufgehenden / und mit der Zeit grossen vollkommenem Glücks / wie / oder auf was vor Weiß es etwann seye erkaufft / gefunden oder eingeholt worden. Diesem gib ich zur Antwort mit ja / daß mir sonders wol bewust von dessen Grund und Ursprung. Nemlich / es hätte allhier gleiche Beschaffenheit / wie einstens bey dem in der gantzen Welt höchstgelobten CAROLO V. Römischen Kayser / dieser / nachdem er Franciscum Primum, König in Franckreich / bey Pavia, in der Schlacht überwunden / und gefänglich nacher Spanien überbracht / besuchte einstens mit sonderer Höflichkeit ermeldten König / nach vielem gutem tröstlichen Gespräch / wurde Carolus von dem Gefangenen befragt / wie und was gestalten er doch zu so grossem immerwährenden Glück / so sonsten in der Unbeständigkeit allein beständig / constans in inconstantia sua, so bald gelanget? Der Römische Monarch versetzte hierauf / wie daß er in seinem geheimen innersten Zimmer ein kleines / mit grüner Seiden überzogenes / Trühlein hätte / allwo er nach Belieben das Glück erhebe: Die dazumal gegenwärtige Spanische Grandes oder grosse Herren / merckten dieses eben / besahen noch selben Tag sehr genau das Kayserliche Cabinet / und vermerckten / daß hierdurch nichts anders vermeint gewesen / als der gewöhnliche Knie- oder Fuß-Schämel des Kayserlichen Bet-Stuls. Dieses / dieses ware auch das einige Ort / woher unser CAROLUS V. sein Glück / Ehr / Sieg / samt so vielen Victorien erhebt. Er wuste nemlich gar wol / was Eccleſiasticus in Göttlicher Schrifft hievon versichert: Quis enim permansit in mandatis ejus, & derelictus est? Aut quis invocavit eum, & despexit illum? Quoniam pius & misericors est DEUS. Dann wer ist in seinen Geboten verharret / und

Eccli. 2.

jema-

jemalen verlassen worden? Oder wer hat einmal den HErrn angerufft / und ist verschmähet worden? Dann GOtt ist gnädig und barmhertzig. Er verliesse sich auf die göttliche Schrifft / so von dem Gebet versichert / daß es seye gleichsam allmögend und durchdrüngend alle Wolcken. Omnia quæcunque orantes petitis, credite quia accipietis. Alles was ihr Glaubende / werdet bitten / das werdet ihr erlangen. Er war versichert auf des H. Augustini tröstlichen Zuspruch: Oratio justi clavis est cœli, ascendit precatio, & descendit DEI miseratio, licèt altum sit cœlum, alta sit terra, audit tamen hominis linguam, si mundam habuerit conscientiam. Das Gebet des Gerechten ist ein Schlüssel zu dem Himmel / es steigt hinauf das Gebet / und zugleich herunter von dem Himmel GOttes Barmhertzigkeit / unangesehen der Himmel hoch / die Erden niedrig / so erhöret doch GOTT des Menschen Zung / wann anderst das Hertz rein ist. Marc. 11. S. August. Serm. 226.

Dieses war das Glück / dieses waren also auch die mächtigsten Waffen / alles zu bestreiten / alles zu bewältigen / diese seynd gewesen das grobe Geschütz / die gantz und halbe Cartaunen / die Mörser / Pöller / Feldschlangen / Petarden / Bomben und Hand-Granaten. Taugen also sonders wol zu unserem Trophæo, rund herum solches zu zieren / mit beygesetzter Schrifft: Vis fortior omni: Der unüberwindlichste Gewalt; Dieses Geschütz brauchte Carolus nicht nur das Jahr hindurch offt / sonders des Tags sehr hefftig / nicht einiger Tag gienge vorbey / wo er nicht diese Hand-Granaten gebraucht / den H. Rosen-Krantz fleissigstens gebetet. Gleich in der Frühe ware das erste à Jove principium, von GOtt der Anfang / wie auch zu Nacht das letzteste in eyferigem Gebet den allmögenden GOtt zu verehren / mit gebogenen Füssen auf blosser Erden / mit geneigtem Haupt /

mit öffters für Andacht und Eyfer weinenden Augen. Alle 8. Tage wenigstens gebrauchte Er sich der heiligen Sacrament / der Beicht und Communion / in welcher Andacht gemeiniglich viel Stunden waren zugebracht / mit so grossem Eyfer / daß es jenen / so es nicht gesehen / unmöglich zu glauben / denen aber / so dieser Andacht beygewohnet / die heissen Zähren ausgetrieben. Es kunten auch keine Geschäffte so wichtig oder groß jemalen vorfallen / so dergleichen zu verhindern mächtig waren. Da wolte ich wol wünschen / daß die Edleste Ritterschafft / die Generalität / die hoch und niedere Officier / samt der gantzen Soldatesca ein grosses Nota bene machten / und erlerneten die eigentliche Manier / siegreiche Lorbeer / unsterbliche Palmen zu erhalten. Allhie kunten sich spiegeln alle in dem Zeitlichen so tieff ersäuffte Hertzen / in Betrachtung / wie gewiß und unfehlbar die göttliche Parola ist: Quærite primum regnum DEI & justitiam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis: Suchet erstens das Reich GOttes / wie auch die Gerechtigkeit / und dieses alles wird euch / als eine Zugab / beygeleget werden. O GOtt! gib daß wir alle von unserm gottseligsten Helden dieses bestens erlernen; In Erinnerung / was hievon die ansehnlichste Theologi, Joan. Nadasi. Nierembergius, Rosignolius, Bellarminus und andere / aus den heiligen Vättern / Basilio, Athanasio, Chrysostomo, Hieronymo, Ambrosio, Gregorio erzeigen / wie dieses ein sonders sichers Kennzeichen sey der ewigen Gnadenwahl / der zukünfftigen Seligmachung oder Prædestination, wie es in den Schulen genannt wird. Gantz gewiß ist es / daß hiedurch alles Ubel / und so gar der leidige Satan übermeistert wird / vincuntur ignibus ignes, durch dieses Feuer wird alles andere Feuer überwunden.

Matth. 6.

Nadas. in sign. prædestin.

So es beliebig / vielgeliebteste Zuhörer / dessen Gewalt zu sehen / so gib ich eine Prob in Herausforderung

der

der Höllen / samt allen ihrem Geschwader. Heraus unglückseligster / ewig-verfluchter / höllischer Geist hervor / samt allen deinen erschröcklichen Larven; lasset ab die neidige Hund / die erzürnte Löwen / die grausame Tyger / die wilde Panther / die gifftige Drachen / Cerberos, Hydras, Harpias, und viel dergleichen Bestien mehr / so sich in dem Abgrund befinden; lasset loß / so gar / man fordert ihn vor die Klinge / den ungeheuren / wilden / tückischen Hund / gebt ihm zu eure Furien / wie auch die Untreu / Tyranney / Neid / Ungerechtigkeit / Gottlosigkeit / als seine gewöhnliche Garde / komme heraus also Türckischer Blut-Egel / Mahomet der Vierdte / trotz / wage dich an unsers Helden und grobes Geschütz / trotz / schicke über Hungarn und Oesterreich deine Janitscharen / biete auf allen Beglerbegen / Sandgiacken / Bassen / Agen und Spahen / rüste aus auf das mächtigste deinen Groß-Vezier. Hiemit hast du von Ihro Durchleucht / Herzog von Lothringen / als Ihro Kayserlichen Majestät Obrist-Feld-Marechal, ein Cartel. Und sehet / Vielgeliebte / die Ottomanische Porten ist schon eröffnet / Cara Mustapha überschwemmet gleichsam wie ein durch den Damm ausgerissener Strom gantz Ungarn mit zweymal hundert tausend Mann / raffet mit sich die schädlichste Rebellen / und berennet / beschiesset / untergrabet / belägert auf das häfftigste die mächtige Residentz-Stadt Wien / das Haupt in Oesterreich / das Hertz des Römischen Reichs. Es kam auch allgemach so weit / daß es ein Ansehen gewann / als solte des Türckischen Monds Symbolum oder Sinnbildnus erfüllet werden / donec totum impleat Orbem, bis er völlig erleuchtet werde; Es stunde allbereit dieses Nacht-Licht in höchstem Grad / und GOtt weiß es allein / wie es uns wurde ergangen seyn / wie finstere Nächt wir wurden erlebt haben / wann nicht der Obrist-Feld-

Marechal CAROLUS, unser Trost / Hülff und Rath das Beste gethan hätte. Der Anfang alles Guten ware / daß er aus weit-aussehender einiger Klugheit das elende Wien mit genugsamer Mannschafft seines Fuß-Volcks versehen / alsdann trafe er gantz glücklich mit etlichen Türckischen Partheyen / unweit Preßburg / wiederholte dergleichen Sieg abermalen jenseits der Donau an dem Bissem-Berg / verfügte sich endlich samt der hohen unsterblichen Ehr und Namens-würdigen Alliirten Christenheit auf den Kalen-Berg / strecket / wie ein anderer Josue / seine Hand aus / gebiet dem unbeständigen Mond / ne movearis Luna, contra vallem Ajalon, steterûntque Sol & Luna, donec ulcisceretur se gens de inimicis suis. O Mond! bewege dich nicht weiter über das Thal / und es stunde Sonn und Mond / bis sich das Volck gerochen an seinen Feinden / obediente Domino voci hominis, & pugnante pro Israël: Dann GOtt wurde gehorsam der Stimme eines Menschen / und stritte für Israel.

Josue 10.

Es ist unmöglich zu beschreiben / wie allhie seinen Kopff verstossen der Türckische Tyrann / nicht anderst ist es ihm ergangen / als den rauschenden / saussenden Wasser-Fluten an einem grossen Felsen. Usque huc venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos: Biß hieher wirst du kommen / und nicht um ein Haar weiter / allhier wirst du deine Wellen in eitelen Schaum verstossen. Sehet nur / sehet / wie Cara Mustapha zittert / wie die fast unglaublich grosse streitbare Mannschafft weichet / wie man an allen Orten ausreisset / und schändlichst entfliehet / mit Hinterlassen aller Haab und Baarschafft / von unglaublichem Reichthum; Dieses hat sich begeben Anno 1683. den 12. Septembris.

Job 38.

Es ergienge allhier nicht anderst / als es einstens ergangen dem Assyrischen König / worvon die göttliche

Schrifft

Schrifft zeuget : Fugerunt in tenebris, & dereliquerunt 4. Reg. 7.
tentatoria sua : & equos, & asinos, animas tantùm suas salvare cupientes: Sie flohen auch in der Finstern / mit Hinterlassung aller ihrer Gezelt / Pferd / Eseln / waren alleine zufrieden / so sie etwann ihr Leben durchbrächten. Also flohen sie dahin / also kamen sie bis auf Barkan / allda trafe CAROLUS mit ihnen auf ein neues / schluge sie abermalen auf das Haupt / versenckte sie da in die Tieffe / daß der Groß-Vezier kaum einen halben Mond darvon getragen. In diesem Zug ist zugleich erobert worden die grosse Stadt Gran / das feste Ort Parkan / Vicegrod / samt Novigrod / seynd auch wiederum zu schuldigem Gehorsam kommen die rebellische Ungarische Städt / also hiermit ein Fundament gelegt zu einer neuen auf ewig erblichen Kron / das wird man CAROLO höchst-seligster Gedächtnus / auf den schuldigen siegvollem Oel-Zweig füglichen schreiben können : In diebus ejus retro rediit Sol & Eccli. 48.
Luna, & addidit Regi vitam, & Spiritu magno vidit ultima, & consolatus est lugentes in Sion usque in sempiternum: In seinen Tagen ist zurück gewichen Sonn und Mond / dem König hat er das Leben verlängert / im grossen Geist beschlosse er sein Leben ; gantz Syon hat er auf ewig getröstet. Sage nun anjetzo einer an / ob er nicht jener gewesen seye / qui salvum faciebat populum Israel, welcher erlöset das Volck GOttes? Groß seynd zwar / und sonders glückselig diese Thaten / aber klein gegen denen / so annoch erfolgen.

Es geschahe in Ungarn / wie es ehemalen im Oceano, oder grossen Meer / Carolus Quintus der mächtigste Spanier gethan / da er Herculis Säulen zur Erden geschleifft / andere gepflantzt / mit Beyschreibung / Plus ultra, noch weiter. Also fähret man in dem Namen GOttes fort / daß jetzt und abermalen der sonst so stoltze Türckische Jacob. Masen. in vita,

Mond gezwungen worden / um den lieben Frieden zu bitten; aber umsonst. Es müste fest gehalten werden der
Is. 48. göttliche Befehl bey dem Propheten Isaia: Non est Pax impiis, dicit Dominus: Den Gottlosen soll kein Fried wer-
1. Reg. 18. den / spricht der HErr. Also fähret man fort / præliari bella Domini, also fahret fort Gladius Domini, & Gladius Gedeonis, zu streiten den Streit zu GOttes Ehr / das Schwerdt Gedeons / samt dem Schwerdt des HErrn.
Jud. 8. Glück zu! Glück zu! Dominus tecum virorum fortissime, der Allerhöchste seye mit dir / O allerstärckster Kriegs-
Ps. 69. Fürst! Sicut deficit fumus deficiant, sicut fluit cera à facie ignis, sic pereant peccatores: Es sollen verschwinden gleichwie der Rauch im Wind / gleichwie das schwache Wachs für grosser Hitz / GOttes und deine Feind; Aber wir können so viel nicht wünschen / als er pflegt zu würcken / viel ehender wird man ermüden an Schaffen / als Carolus mildseligster Gedächtnus / an Streiten und Uberwinden.

Metam. 7. Non mihi si centum Deus ora sonantia linguis,
Ingeniúmque capax, totúmque Helicona dedisset.

Wann wir auch hundert Zungen / die Gedächtnus samt allen 9. Musen / oder alle Geschicklichkeit hätten / so wurden wir doch nicht genug seyn / alle Sieg und grosse Thaten zu erzehlen / so in wenig folgenden Jahren nach einander ankommen; Dann wer will genugsam beschreiben jene ungemeine grosse Victorie / so unweit Gran erhalten / allwo das gröste Türckische Kriegs-Heer abermalen auf das Haupt geschlagen / mit abermaliger Hinterlassung alles Geräths. Wer wird erzehlen können / wie Gran entsetzt / wie das feste Ort Neuhäusel mit Sturm erobert? Wie die übrige Rebellen gedemüthiget?

Also

Also fähret man fort/ die gantze Gegend zu gewinnen/ es heisse immerdar/ plus ultra, weiter fort; also gelanget man auch vor der Hoch-Königlichen Haupt und Residentz-Stadt Ofen an/ und so wir nicht hätten können hoffen/ so ihme keiner eingebildet/ oder nicht getraut zu erbitten/ haben die gesegnete Waffen vermögt zu erhalten/ sage allein/ was Cicero von dem grossen Römer gesprochen: Quis à diis immortalibus tot aut tantas res tacitus auderet optare, quot & quantas dii immortales ad Cn. Pompejum detulerunt: Wer hätte jemal dörffen von dem Himmel so grosse Sachen wünschen/ als die Götter dem Cn. Pompejo gegeben. Sage ein mehrers nicht. Ich mache es kurtz/ weil die Sach für Grösse unbeschreiblich/ und melde nur das/ Ofen seye den 2. Septembris, Anno 1686. in Ansehung des Türckischen Obristen Feld-Herrn/ Seraskirii von ihnen genannt/ so sich nicht getraut/ an die Unserigen zu kommen/ noch vielweniger den Seinen zu helffen/ mit gestürmter Hand/ mit dem Degen in der Faust/ mit unglaublicher und von etlich hundert Jahren her unerhörter Tapfferkeit erobert worden. Dicite jo pæan, jo bis dicite pæan! M. T. Cicero pro lege Manilia.

O unsterbliche Christenheit! O mächtiges Römisches Reich! flechter Ehren-Krantze/ singet unsterbliches Lob dem siegreichen Helden. A Solis ortu usque ad occasum laudabile nomen: Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonnen soll seyn ausgeruffen und erschallen das Lob. Ps. 49.

Jedoch gemach mit der Sache/ Vielgeliebteste/ ich sehe/ daß hierüber CAROLUS, mildseligster Gedächtnuß/ unser Josue/ das Haupt schüttelt/ mir den Finger vor das Maul halter. Digito compesce labella, damit von ihme gäntzlich geschwiegen/ und vielmehr dem gütigsten GOtt gedanckt wurde: Non mihi Domine, non mihi, sed tibi gloria. Nicht mir/ sondern dir/ O HErr/ seye

die

S. Paul. ad Rom. 11. die Ehr/ quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia, ipsi honor & gloria in sæcula sæculorum: **Dann aus Ihm / durch Ihn / und in Ihm ist alles/ Ihme sey die Ehr / die Glorie / der Sieg / der Danck von Ewigkeit zu Ewigkeit.** A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. Dextra Domini fecit virtutem: Der HErr hat den Sieg geben / und das ist wunderlich in unsern Augen. Die rechte Hand GOttes hat dieses Werck gethan. Also und auf gleiche Weiß / betete die gantze Nacht unser Durchleuchtigster Hertzog / nach eroberter Stadt / also hörten ihn auf den Knien liegend/ mit aufgehebten Händen / mit weinenden Augen betend seine Bediente / hochgeborne Ritter / grosse Officier.

Ps. 117.

Wir wollen allhier so grosse Andacht nicht unterbrechen / unterdessen bis das so lange heilige Gebet vorbey / ein wenig besichtigen die grosse Beut / so zweifelsohne allhier dem streitbaren Josue wird zutheil worden seyn. Ein jeder wird ihm einbilden/der grossen Generalität gezieme hierinn das erste / samt der Wahl aus den Besten. Ja / Vielgeliebteste / in allweg / ich kan es auch nicht verhalten / weil ich den besten Nachricht/ CAROLUS der höchste Feld-Obrist hat eine ungemein grosse/ in der Welt unglaublich reiche / zu unsern allen Zeiten unerhörte Beuth eingeholt / indeme er von allen / was er hier und dort / wie auch forthin noch öffter erobert/ nicht das geringste verlangt / begehrt / noch vielweniger angenommen. Ich kan mich nicht enthalten / daß ich nicht allhier mit dem weisesten Regenten Marco Cicerone, zwar in einem andern Verstand / auffschreye: O tempora! O mores! O dermalige Zeiten! O Sitten der Menschen! Rara avis in terra nigrôque simillima Cygno: O wol ein schöner/ aber auch seltener Vogel / gleich dem schwartzen Schwanen. Diese so schöne Federn erhebe

Æneid. 8.

ich

ich von unseren Durchleucht: Lothringischen Lerchen zu unserem Trophæo, und stecke sie hiermit auf den Edlen Helm zu höchst des Sieg-Zeichens / mit der Beyschrifft: Non enarrabile textum. Seine gröste Beut oder Reichthum bestunde in diesem / daß er mit demjenigen in göttlicher Schrifft verlangte: Da mihi animas, cetera tolle tibi: Gib mir die Seelen / das andere alles verbleibe dir. Sein erstes war / gute Anstalten machen / damit die gefangene Christen erlöst / die Stadt von mehreren Mord und Schand Thaten erhalten / und ehestens das Te Deum laudamus, die schuldigste Danckſagung GOtt der Heerschaaren erstattet wurde. Genes. 14.

Ich erstaune hierüber schier / in Erwegung dieser so grossen ungemeinen Tugend / und dieweil sie dieser Zeit gantz unbekannt / lasse ich sie von der alten Griechischen Kirchen tauffen / und Antiphilautiam heissen. Ich überlasse es allen ehrlichen Hertzen zu verwundern / wie grosse Sach es seye / daß dieser mächtigste General / nicht im geringsten jemalen seinen eigenen Gewinn / Nutzen / oder Einkommen gesucht / daß er durch und durchaus in seinen gegen Orient und Occident allzeit glücklich erhaltenen Victorien nicht einmal sein eignes Interesse, wie man pflegt zu nennen / gesucht / daß er weder Geld noch Gut / weder Ehr noch siegreiche Empfangung angenommen; sondern alleinig gesucht des Allerhöchsten Ehr / des Glorwürdigsten Leopoldi Ruhm. Quis est hic? & laudabimus eum; fecit enim mirabilia in vita sua; qui post aurum non abiit, nec speravit in pecunia, & thesauris. Eccli. 31. Wer ist dieser? wir werden ihn loben / der niemalen gesucht Geld oder Gut / dann das seynd Wunderwerck in der Natur / ja dieses Wunder ist so groß / daß ich der gantzen Vor-Welt darff einen Trutz bieten / ob sie mit dergleichen Helden aufkommen könne. Sage an hoch-

gelehrteſter Corneli Tacite, unpartheyiſcher Plutarche, uralter Tite Livi, Flore, Probe, Valeri, Suetoni, und was nur immer von groſſen Häuptern geſchrieben / ſagt an/ habt ihr jemalen dergleichen geſehen? Keinen / keinen wird man finden / ſo dieſem zu vergleichen; ſaget an/ Chriſtliche unverfälſchte Hiſtorici, Saliane, Odarice, Carole Sigoni, Mariana, Buſſieri, Famiane, Galuti, habt ihr wol einen / der nicht hierinn Carolo den Vorzug lieſſe? Durchſuchet nur nach der Länge auch die Arabiſche / Perſianiſche / Indianiſche Scribenten, Tuan. Ferancium, Abaliffium, Hanibaldum, Martinum Martinum, dergleichen wird nicht anzutreffen ſeyn / der alſo pur anderer Wolfahrt allein den lieben GOtt geſucht. Dahero auch der Himmel mit ihme eine genaue Allianz gemacht/

Exod. 23. offenſivè und defenſivè. Inimicus ero inimicis tuis, affligamque affligentes te, & introducam te ad Amorrhæum & Hethæum, quas ego conteram: Ich werde ein Feind ſeyn deiner Feind/ werde verfolgen/ die dich haſſen / werd dich führen in die Länder beyder Feinden des Amorrhæi

Matth. 28. und Hethæi, welche ich deinetwegen werd verjagen. Ecce ego vobiſcum usque ad conſummationem ſæculi: Sehet/ ich bin bey euch bis zu End der Welt.

Mithin hieß es weiter / plus ultra, es krachet ſchon erſchröcklich die Ottomaniſche Porten / weilen in Eroberung dieſer groſſen Stadt eine feſte Grund-Seulen gewichen / ja es fallen ſchon Quater-Stuck allenthalben darnieder / hier die mächtigſte Ort / Hatwan / Segedinum, Veroviza, Capoſvvar, Zollnock/ Fünffkirchen / Waitzen / Sicols / und viel andere mehr. Abſonderlich aber ſeynd dieſe und dergleichen mehr gefallen/ nachdem über alle Maſſen herrlichen Sieg / ſo unweit Mohatz / Anno 1687. iſt erhalten worden / allwo die Türckiſche Macht/ ſo auf einmal verſammlet / völlig aus dem Feld geſchla-

gen

gen worden. In einer Gleichnuß die Menge dieser Sachen zu erzeigen/ gedunckt es mich / es seye nach eroberter Haupt-Stadt den Türckischen Ungarn ergangen/ was ehemalen dem mächtigen Riesen Goliath geschehen. Dieser/ nachdem er in dem Haupt verwundet / nachdem solches von David abgeschlagen / seynd auch also gleich ohne Kräfften die Füß gesuncken / die Händ entfallen/ das Hertz erkaltet/ der gantze grosse Leib erstarret/ per- 1. Reg. 21
cussit Philistæum in fronte , & cecidit in faciem suam, percussùmque Philistæum interfecit. Videntes autem Philistim, quòd mortuus fuisset fortissimus illorum, fugerunt: Den grossen Riesen der Philistäer hat er gefällt/den Kopff abgeschlagen / worüber alle Philistäer / als sie gesehen/ wie ihre Stärcke vernichtet / die eitle Flucht genommen. Also und nicht anderst/ ergienge es dem Türckischen Tyrannen / nach überstiegener Königlicher Haupt-Stadt. Nach erhaltenem Sieg fiele in das Wasser und Feuer das Wunder-Gebäu die lange Brucken / samt der angehängten Stadt Essek; es fiele das unüberwindliche Siget / Erla / Illock / Mongatsch / Colotza / wie auch gantze Königreich / als Sclavonien / Pannonia / das grosse fette Fürstenthum Siebenbürgen / Bosnia / Servia / Rascia / Wallachia / samt vielen 100000. Seelen. Das heist / qui salvum faciebat populum Israël, erretten und selig machen das Volck Israel.

Billig kan hie beygesetzt werden / was in göttlicher Schrifft hierauf gleich folget von dem Kriegs-Fürsten Machabäo: Et cetera verba bellorum, & virtutum, quas 1. Mac. 9.
fecit, & magnitudinis ejus, non sunt descripta, multa enim erant valde: Die übrige Streit und Sieg / die grosse Starckmüthigkeit / die allerschönsten Tugenden / seynd allhier nicht beschrieben / dann sie waren sonders viel/so dieser Josue nach geschlagenem und flüchtigen Mond er-

halten / so geschehen durch getreueste Dienst der gantzen Soldatesca, durch unverfälschte bidermännische Aufrichtigkeit / durch eine neue bey Manns-Gedencken / ja viel hundert Jahr her unerhörte Einigkeit / so unter hohen und niedern Officieren / wie auch gantzen Generalität gewesen. Dieses waren die Federn / wodurch man sich so hoch erschwungen / diese loben auf ewig in sich und ihre Nachkömmlingen ihren Durchleuchtigsten Generalissimum. Diese eignen seiner Weißheit / Stärcke und Tugend zu alle erhaltene Sieg / alle die so viel eroberten feste Ort / was auch immer Lobwürdiges erhalten / und dieses zwar aus einer Grund-Regul der Geistlichen und Weltlichen Rechten: Quod quis per alios fecit, per se fecisse videtur: Was einer durch Seinige thut / das halt man davor / als hätte ers persönlich gethan.

Lib. 6. Decretal.

Carolus aber bedanckt sich entgegen freundlichstens gegen der völligen Generalität / gegen der gantzen Miliz, wegen gepflogener Teutscher Aufrichtigkeit / wegen unverfälschter Treu / beständigen Gehorsam / mit Versprechung / daß so wol die gantze Nach-Welt / als Gegenwärtige solches mit höchstem Preiß wird bekennen. So wird auch die Ewigkeit deswegen gantz Teutschland über alle erheben / unter die unsterbliche Götter setzen / und allen immergrünende Sieg-Krantz ertheilen.

Es beliebte zwar Ihro Durchleucht den Obrist-Feld-Marschall General-Lieutenant noch mit mehreren sich zu bedancken / wann er nicht verhindert wäre / und ersucht die Audienz zu ertheilen einer und andern Königlichen / wie auch Hoch-Fürstlicher Person. Die erste darunter / so viel man aus deren mit halben Adler und sieben Berg-Schlössern gestickter Kleidung abnimmet / müste die mit Gold / Silber / allen Uberfluß der Lebens-Mitteln / wie auch allerschönsten Gaben der Natur gezierte Pando-

ra,

ra, oder edlestes Fürstenthum Siebenbürgen seyn/diese ste-
het schon samt der andern in der Anti- Camera gantz ehrer-
bietig und getröst/ausser/daß sie samt den andern in Zweif-
fel stehet/wie sie gegen ihrem Josue/unsern Durchleuchtig-
sten Herzog/den schuldigen Titul solten einrichten. Es wäre
ihnen allhier geschehen/ wie einstens den Egyptiern zu He-
liopoli; allda entstunde ein Streit/ wie oder was Weise
der höchste GOtt zu benamsen? die streitbare Ritterschafft
wolte/man solle Ihn den Starcken heissen: Dominus ex-
ercituum nomen ejus: dann sein Name ist/ ein HErr der
Heerscharen; herentgegen vermeinten die Grossen und
Reichesten/ inmassen die Stärcke nichts ohne Geld und
Gut/ Pecunia nervus belli, er müste der Reicheste genennt
werden/ weilen Er selbsten von sich sagt: Mecum sunt di- Prov. 8.
viciæ, & gloria, opes superbæ: Mit mir seynd die Reich-
thüme/die Ehr und hochansehnliche Schätz. Die Gymno-
sophisten oder Gelehrte waren gesinnet/ weilen weder
Reichthum noch Stärcke/ ohne die Weisheit/ dienstlich/
der Allerhöchste könne nicht anderst/ als der Weiseste ge-
nennt seyn/ indeme der Heil. Geist von dessen unendlicher
Weisheit zeugete/ quæ attingit à fine usque ad finem for- Sap. 8.
titer & disponit omnia suaviter: welche von einem Ende
der Welt bis zu dem andern sich erstreckt/ und verrichtet
alles auf das beste. Diesem allen widersetzte sich die Ge-
meine/ das arme Land-Volck/ mit Einwenden/ Er kön-
ne und solle nicht anderst/ als der Barmhertzige heissen.
Dann ohne diß weder der Ritter eine Stärcke/ noch der
Gelehrte seine Weisheit/ noch der Mächtige einige Reich-
thüme überkommen: Misericordia ejus super omnia ope-
ra ejus: Dann seine Barmhertzigkeit ist über alle Wer-
cke; Also ist dem Allerhöchsten dieser Titul verblieben.
Mit einem solchen Tritt zur Audienz, mit eben dergleichen
redet an diese Durchleuchtigste Fürstin den Durchleuch-

tigsten Herzog von Lothringen in tiefffster Reverentz / mit Offerirung ihres gantzen Lands / mit Ubergebung der mächtigen / festen Platze / mit unerthäniger Huldigung der Insassen / und Darreichung der Schlüssel zu ihrem Leben / Gut und Blut.

Solches alles erfolgte auf eine gleiche Weise / wie Josue von den Gabaonitern geschehen / von welchem die heilige Schrifft zeuget: Quibus auditis cuncti trans Jordanem, qui versabantur in montanis & campestribus, perrexerunt ad Josue, & dixerunt: venimus pacem vobiscum facere cupientes: Die Gabaoniter / nachdem sie die grosse Thaten gehört / seynd alle so über dem Jordan auf dem Gebürg und Ebene wohneten / angelangt bey Josue / und gesagt: Wir kommen / einen Frieden mit euch zu machen. Ich hätte gäntzlich geglaubt / als wann diese hochadeliche Person die Königin von Saba wäre / abermalen die Weisheit / schöne Anstalt und Ordnung Salomonis anzuhören / quæ venit de ultimis terris audire Sapientiam Salomonis, wann sie nicht selbsten bekennte / sie seye jene Evangelische arme Weibs-Person / so allbereit zwölff gantzer Jahr den Blutgang gehabt / viel erlitten / alles versetzt oder ausgeben / um Hülff und Heil bey den Aertzten zu finden / aber alles umsonst / bis sie endlich zu JEsu oder Josue kommen / von deme sie augenblicklich geheilet worden. Et Mulier quæ erat in profluvio sanguinis annis duodecim, & fuerat multa perpessa à compluribus Medicis: & erogaverat omnia sua, nec quidquam profecerat, sed magis deterius habebat, cùm audisset de Jesu, venit in turba retro, & tetigit vestimentum ejus, & confestim siccatus est fons sanguinis ejus: Dieses alles ward erfüllet in Ankunfft so mächtiger Provintz / ausser daß sie nicht nur zwölff gemeine / sondern mehr als zwölff grosse Römische Zins-Jahr den leidigen Blutgang erlitten; sie gebrauchte zwar die stärcke-

Jos. 9.

Matth. 12.

Marc. 5.

stärckeste Medicin / sie setzte so gar an Türckischen Blut-Egel / sie brauchte hitzige Pilulen / wie auch scharffes Pulver / doch alles umsonst / bis sie kommen zu ihrem Erlöser Josue / qui salvum faciebat populum Israël, der das Volck Israel selig gemacht / so geschehen ohne Vergiessung des Bluts / ohne Tumult, ohne einige Beleidigung. Es war diß Wunder gleich in andern angräntzenden Ländern erschollen / also zwar / daß schier ein gleiches verhofft wurde / aufs künfftige Jahr von den Hoch-Fürstlichen Princessinnen Moldau / Wallachey / Bulgarey / und wol gar von einer Orientalischen Kayserlichen Matron, Constantinopel / wann nicht Josue / der Andere gesund gemacht / einen schweren Fall gethan hätte / cecidit Potens, der Mächtig ist gefallen in eine besondere schwere Kranckheit.

Ich glaube / es habe dazumalen der allmögende GOtt ein Belieben getragen / wiederum zu sehen einen mit Schmertzen erfüllten Husitischen Fürsten Job / einen schwerlich-erkranckten König Ezechiam und heiligen Tobiam / quia acceptus eras DEO, necesse fuit, ut tentatio probaret te, dieweilen du angenehm warest der göttlichen Majestät / so ware es eine Nothwendigkeit / daß du versucht wurdest / dann niemalen scheinen heller die himmlische Lichter / als bey eitler Nacht / wie solches schönstens observirt der Clarevalensische Lehrer in seinem so süssen Lemmate: Stellæ in die latent, in nocte patent, die Stern liegen verborgen bey Tag / und scheinen bey Nacht / sic vera, fähret er weiter fort / sic vera virtus, quæ sæpe in prosperis non apparet, eminet in adversis: Also auch die wahre Tugend / so öffters in dem Wolleben unsichtbar / machte die schönste Figur in dem Widerwärtigen. Das erste war in dieser schweren Kranckheit / was sonsten bey andern das Letzte / daß nemlich die Seel bestens mit geistlichen Mitteln versehen / in allen Zeitlichen eine Richtig-

Tob. 12.

S. Bernard. Serm. 27. in Cant.

keit /

keit / wie auch / daß alles zum Weg der Ewigkeit veranstaltet wurde / so geschehen höchst-auferbaulichstermassen / unangesehen des Leidens so viel / die Schmertzen so groß / daß Ihre Durchleucht auch nicht mächtig / eine Hand zu wenden / also / daß öffters die Beywohnende in dessen Ansehung in häuffige Zäher zerflossen. Es ware allbereit in solche Unpäßlichkeit auf das äusserste kommen / die dritte aus den unerbittlichen Göttinen wolte allereit den Lebens-Faden zerschneiden / und der Tod begunte schon von der Sennen zu drucken / und wäre gethan gewest / wann es allhier nicht dem bittern Tod ergangen / wie einstens jenem Scharffrichter / welchem / da er geschickt ward / einen weiland berühmten Römischen Dictatorem oder Feld-Marechalen zu enthaupten / in Ansehung des heldenmüthigen Muths / des Ernst-vollen Angesichts und ungemeingrosser Majestät / das Schwerdt aus der Hand / das Hertz aber / solchem anzurühren / gäntzlich entfallen; also geschahe es dermalen / der Tod ward ertattert / kame auf flüchtigem Fuß / die Kranckheit entwiche / die völlige Gesundheit langte an.

Ich kan mir allhier leichtlich einbilden / wie daß bey manchem ein Verlangen seyn wird / um zu erkundigen / was in so schöner glücklicher Cur für kostbare / oder etwann neue Medicin seye angewendet worden / ob etwann solche ein Griechisches Panacea, eine sonderbare Quinta Essentia Averoes, das Aurum Potabile Avicennæ, köstliche Præparata Senerti, etwann das Homogeneum vitæ Abdarenii, oder wol gar ein Universale Theophrasti gewesen seye? Solchen geben wir zur Antwort / daß Ihro Hertzogliche Durchleucht in dieser Begebenheit sehr häuffig das Hoplochrisma, insgemein Unguentum armarium, oder Waffen-Salben genannt / gebraucht / aber auf gantz gültige / ja höchst löbliche Weiß; welche / unangesehen

ihr

ihr sonsten alle Krafft wird abgesprochen / von vielen Medicis und Physicis bewährt ist / einer so wundergrossen Würckung zu seyn / daß sie durch ihre mächtige Geister / und durchdrüngende Krafft dort angewendet / auch allhie durch weitentlegene Ort würcke / und Gesundheit ertheile. Dieses Unguentum ware nichts anders / als die grosse Hülff der Himmels-Königin Mutter GOttes Mariä / nemlich jenige / von welcher der honigfliessende heilige Bernardus gesungen: Virgo virginum, Apotheca salutis hominum: Eine Jungfrau der Jungfrauen / eine eingerichte Medicin des menschlichen Heils. Jene war es / von welcher die Christliche Kirche bezeugt / daß sie seye Salus infirmorum, Consolatrix afflictorum, Auxilium Christianorum, ein Heil der Krancken / eine Trösterin der Betrübten / eine Hülff der Christen. Diese / diese ware das Universale, diese ware das Homogeneum vitæ, als man sie mit höchster Andacht durch neuntäglichen Bet-Tag angerufft / gleich also wurde es von Tag zu Tag besser / nach Zeugnuß der Verständigen / auf eine mehr als natürliche Weiß / gleich also erfolgte die völlige Gesundheit / welche Ihro Durchleucht / mildseligster Gedächtnuß / nach GOtt / einzig der werthesten Fürbitt der Mutter GOttes gantz danckbarlich mit eigner Handschrifft zugemessen; kan also dieser schweren Kranckheit an statt einer Schluß-Red oder Uberschrifft beygesetzet werden / jenes aus dem H. Evangelio: Infirmitas ista non est ad mortem, sed pro gloria Dei, ut glorificetur Filius Dei per eam: Diese Kranckheit ist nicht angesehen zu dem Tod / sondern zur grössern Ehr GOttes / damit durch sie gebenedeyet werde der Sohn GOttes. Im übrigen waren Ihr. Durchleuchtigkeit hierdurch gleich worden dem mächtigen grossen Riesen Antæo, von welchem die gemeine Red ist / er seye so offt stärcker worden / als offt er zur Erden gefällt.

S. Bern. in rhyth. de Chr. & B.V.

Joan. 11.

Es wäre zwar hierinfalls von diesen und andern mehr erlittenen Kranckheiten noch viel zu melden/ so auch geschehen solte / wann uns nicht eine noch weit grössere Gedult beruffte / welche jederzeit in den schwersten Kriegs-Arbeiten / in den bey Tag und Nacht unablaßlichen Geschäfften und Sorgen erschienen / so nach des hochgelehrtesten Mirandolani Lehr / aus allen die meiste ist / Patientiâ res plena, & permagnus est labor, ægrotare in lecto, major imperare in regno, maximus perseverare in bello: Es ist zwar ein Werck grosser Gedult / Schmertzen leiden in dem Bett / doch noch grössers / Land und Leut regieren / das allergröste aber / verharren in den Kriegs-Arbeiten. Dieses / so gewiß es ist / so leicht ist es zu erzeigen. Man braucht ein mehrers nicht / als daß wir zum Zeugen nehmen alle fünff Sinnen/ oder Empfindlichkeiten unsers starckmüthigsten Josue. Ach! was üblen / unangenehmen / ja wol auch pestilentzischen Geschmack / von den erschlagenen / verfaulten Leibern/ Vieh und Menschen / peinigte den Geruch? was erschröckliches Elend / grausame Geschrey / tägliche Todsfälle der allerliebsten Ministern musten die Augen ansehen? Was ungestümme Tumult / Unruhe bey Tag und Nacht / belegten die Ohren? O GOTT! was für ungeschmache Speisen und Getranck/ wol gar Hunger/ Durst/ Staub/ Rauch und tausenderley Ungemach muste man verschlingen. Wer will genugsam erzehlen/ die unglaublich grosse Hitze / mannigfaltige Kälte / die hefftige Ungewitter/ schädliche Lufft / rauhe Wind / so der gantze Leib ertruge / also / daß ihro Durchleucht mit dem H. Paulo könten sagen: Ministri Christi sunt, plus ego, in laboribus plurimus, in mortibus frequenter, in itineribus sæpe, periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex gente, in labore & ærumna, in vigiliis multis, in fame & siti. Præter

2. Corinth. cap. 11,

ter illæ quæ extrinsecus sunt: Seynd sie Diener Christi/ so bin auch ich deren einer / und noch mehr / indem ich bin gewesen in vielen Arbeiten / in Tods-Gefahren / in grossen Reisen / in Gefahren des Wassers / der Mörder und anderer Gattung / in Mühe / Elend / Hunger und Durst / Fasten / Wachen / neben deme was sonsten von aussen mir zugestossen. O ihr so fein vergultde Himmels-Lichter / schönste Stern / saget an/ wie offt habt ihr ihn wol gesehen gantze Nächt verzehren in Besichtigung der Kriegs-Arbeit / der Approchen, Batterien, Redouten, Trenchéen, und andern dergleichen Wercken. Sage an/ o helles liebes Tages-Licht / wie offt hast du dich verwundern müssen über dieses Helden unüberwindliche Gedult / in Beobachtung / da man öffters gantze Täg zu Pferd gesessen / und geschwitzt in unabläßlichen Sorgen / in Austheilung / Einrichtung der gantzen Armee/ hie zu wachen/ dort zu schlagen / bald zum Sturm / jetzo zum Quartier / zum marschiren/ und andern dergleichen. Wann der Tag könte reden / so würde er bekennen/ daß er hierinn seye überwunden worden / samt allen Sternen des Firmaments / weilen diese ihre richtige stete Ruhe behalten / jener aber in immerwährender Arbeit und Gedult gelebt. Es braucht allhie ein mehrers nicht/ als daß euer Lieb und Andacht sich ein wenig erinnern / wie weit anderst Ihro Durchleucht / euer allergnädigster Gubernator von dem Feld anheim kommen / nemlich / ausgemergelt / schwach / erschöpfft an den Kräfften/ da er doch in vollkommener Gestalt abgereist. Alle hatten mit ihme hierinn ein Mittleiden / ausser er selbsten mit sich keines/ ja wären auch solche noch so groß gewesen / noch so unzahlbar die Widerwärtigkeiten / so er erlitten / hat man doch niemalen gehört die geringste Klag oder Beschwehrung / auch nicht wider seine grosse Feind / unangesehen

sie ihn auf das höchste verfolget / also / daß man von ihm kan sagen / was jener Wohl-Redner dem mächtigen Kayser / Carolo Magno, gesagt: Daß er seye gewesen eine eingefleischte Gedult / Patientia incarnata, daß auch eher die Widerwärtigkeiten ermüdet / ihn zu berennen / als er solches zu leiden / potius pericula & labores fuêre defatigati ipsum obruendo, quam ipse sustinendo.

Vertug. in Paneg. Caroli V.

Wir können so hohe Tugend mit nichts bessers vergleichen / als mit einem schuß-freyen / schönsten polirten Cüras oder Harnisch / welches Metall von vielem Feuer und offt wiederholten Schlägen nur desto stärcker wird / multò firmatur ab ictu, Es ware diese Tugend gantz gleich den prächtigsten Cypressen / Palmen und Oliven / so nur desto stärcker erwachsen / je hefftiger sie von den wilden Winden verfolgt werden / inter adversa fortior. Die schönste Zweig samt dem mehr als Turni, mehr als Ajacis oder Achillis ansehnlichen Harnisch / erheben wir mit gröster Ehrerbietigkeit / und fügen solche bey unserem Ehren-vollen Trophæo, und weilen Ihro Hertzogliche Durchleucht sich völlig in allem erholt / in bestem Stand / eilen wir mit ihm auf der Post / an die sehr beliebteste Gegend des Rheins. Dann allda hat man wegen der abermaligen aus den Schrancken geschrittenen Sonn eines Josue vonnöthen / die in so grosser Hitz / erschröcklichen Mord-Feuer gesetzte Landschafften / brauchten abermalen einen Erlöser.

Wolan / gottseliger Held! Accingere gladio tuo super femur tuum, potentissimè, prosperè procede & regna: Umgürte deine Lenden mit dem Schwerdt / o Allerstärckster! und ziehe glücklich fort. Kaum ward dieser Wunsch geschehen / und siehe / gleich alsobald war CAROLUS an dem Rhein / gleich also hielte er die Sonnen inn / treibt sie oben und unten zuruck. Erlöset das Volck / zeiget

Ps. 44.

man-

männiglich / daß er seye ein Josue / daß an ihm erfüllet seye der göttliche Spruch Joelis: A facie ejus contremuit terra. Sol & Luna obtenebrati sunt, & Dominus dedit vocem suam ante faciem exercitus sui: Vor ihme hat die Erden gezittert. Sonn samt dem Mond seynd verfinstert. GOtt aber hat ihm / wie auch Seinigen Hülff gegeben. Ist es ihme nicht also / o mit Zähren / Weinen und Blut erfüllter Rhein! Wer ist jener gewest / sag an / welcher dich getröst / von gäntzlichem Untergang errettet? War es nicht CAROLUS? Sage an / o mächtiges Römisches Reich / wer hat dir die häfftige Zähern abgetrücknet? Die Wunden geheilt? War es nicht CAROLUS, Ihro Römischen Kayserlichen Majestät General-Lieutenant? Dieser / dieser war es gewesen / qui salvum faciebat populum Israël, so das Volck Israel erlöst. Joel. 2.

Ich geschweige allhier ein mehrers / und lasse reden beyde hohe Chur-Fürstenthum Mayntz und Cöln / ihr werdet wissen / wegen der fast verzweiffelten / und doch so bald wieder erlösten Haupt-Städte und Vestungen Mayntz und Bonn / was vor ewigen Danck ihr schuldig worden; Euch lasse ich anjetzo loben euren Seligmacher:

Lauda Sion Salvatorem,
Lauda ducem & Pastorem.
Quantum potes, tantum aude,
Quia major omni laude.

Dir stehet zu / O Pfaltz / Francken / Schwaben / Würtemberg / Hessen / Bergen / Gülich / Cleven / den Durchleuchtigsten Herzog! wie einstens Rom Marcellum: Manibus date lilia plenis: Mit vollen Händen bringt abgeschnittene Lilien / Rosen / und andere Siegs-Zeichen zu Ehren; Virgil. 6. Æneid.

Billigstens könnet ihr eurem Beschützer jene Ehren-Wort zumessen / so in seiner Lob-Rede der gelehrteste Redner Eumenius dem grossen Kayser Constantio gegeben: Inde est igitur Imperator tranquillitas ista quâ fruimur: neque enim Rheni jam gurgitibus, sed nominis tui terrore munimur, quamlibet ille aut arescat æstu, aut resistat gelu, neutro hostis audebit uti vado. Dahero haben wir / O Obrister Feld-Marechal! unsern guten Stand. Wir werden auch forthin vielmehr beschützt seyn durch deines Namens Schrecken / als von der Grösse des Rhein-Stroms; seye es auch / daß er austrocknete / oder für Kälte stunde / so wurde doch der Feind hierüber nicht dörffen.

Eumenius in Paneg. Constant. fol. 184.

Also lasse ich andere an meiner Statt den Durchleuchtigsten Carolum loben / gebrauche mich des guten Raths Plinii, da er meldet: Accepi enim non minus interdum Oratorum esse tacere, quàm dicere: Wir wissen / daß es öffters den Rednern zuständig / eben so fast stillschweigen / als predigen; Sage allein / daß er gewesen der rechte Josue / oder etwann mehr / indeme er schon das anderemal / auch an unterschiedlichen Orten / die Sonne inngehalten / die Sonne sage ich / nemlich jenes / von welchem geschrieben: Vas admirabile, opus excelsi, das Wunder-Geschirr / das grosse Werck. Eo quis fortior censetur cunctis, quo fortiores devicerit adversarios, sagt gar wol der hochgeborne / gelehrteste Bacomius de Verulamus. Desto mächtiger wird der geschätzt / um so viel mächtigere von ihm seynd überwunden worden. Was war aber der Zeiten hero mächtiger / stärcker / berühmter / wenigstens von vielen vermeint / als eben Franckreich und die erschröckliche Türckische Macht? Beyde seynd nunmehro gedemüthiget / von Carolo überwunden / in so kurtzer Zeit / daß ihm vor allen gebührt dasjenige Sprichwort Julii Cæsaris: Veni, vidi, vici: Ich bin kommen / habs gesehen / habs überwun-

Plin. L. 6. Epist.

Eccles. 43.

wunden : oder damit wir vielmehr Caroli V. Wort gebrauchen / Deus vicit, GOtt hat überwunden.

Dieses alles / und noch mehr / geschahe in einem oder andern Monat des verwichenen eintausend sechshundert neun und achzigsten Jahrs / und wurde nichts mehrers als das gegenwärtige erwartet / samt der Trost-vollen Ankunfft Caroli, zu welchem Ende auch allbereit die beste Anstalt gemacht / alles in getröster besten Hoffnung.

Aber / O unergründliche / wie auch allergerechteste Urtheil GOttes! versus est in luctum chorus noster, cecidit corona capitis nostri : Unsere Freude ist verkehrt worden in das Trauren / die Hoffnung oder Zierd unsers Haupts ist entfallen. Cecidit Potens ; qui salvum faciebat populum Israel : Es ist / O Schmertzen! es ist / O Elend! gefallen der Großmächtige / der Israel so offt erlöst / nemlichen homo proponit, Deus disponit, nemlichen: Thren. 5.

Ludit in humanis Divina potentia rebus,
Et subito casu, quæ valuêre ruunt.

Des Allerhöchsten Macht spielt gleichsam mit dem menschlichen Wesen / und da mans wenigstens vermeint / fället alles zu Hauffen / dieses haben wir erfahren in gegenwärtiger Zeit.

Es war allbereit der unfruchtbare / unlustige Winter abgetretten / herentgegen gantz freudig eingelauffen der tausendfältige schöne Frühling. Er hatte auch allbereit die schöne grüne Liberey ausgetheilt / und Stauden / Wiesen / Wälder / samt den Feldern auf das prächtigste geziert. Flora prangte vor andern mit ihrer so frischen lieben blühender Jugend / welche sie auf das prächtigste aufgebutzt. Es flossen / oder vielmehr spatzierten bald hin bald her durch grüne Auen / durch schöne Hügel / fette Thäler die silbergleiche Nymphä / es ward / also zu re-

den /

den / die gantze Natur in schönster Gala. Indem nun alles auf grünem Zweig / indem sich aso alle Kräfften der Erden erhoben zu einem Siegs-und Glücks-vollem Jahr/ hat sich gleichfalls auch unsere blühende Hoffnung Carolus erhebt nacher Wien/ durch nothwendige Unterredung den Kriegs- Sachen einen guten Anfang zu machen. Der halbe Weg ward allbereit hinterlegt / alles im besten Stand / siehe / da überfället zu Wels / in Oesterreich / den werthesten / theuren / unvergleichlichen General der allgemeine Menschen-Feind / der unbarmhertzige Tod / auf folgende Weise:

Es war der achtzehnde Tag des Aprils noch nicht angebrochen / da lag Carolus auf seinen Füssen in dem H. Gebet / verfügte sich auch also gleich zu der Kirchen in die H. Meß / gebraucht sich mit sonders grosser gewöhnlicher Andacht des H. Sacrament der Buß / und tritt also in dem Namen GOttes seinen Weg weiter an; weilen aber die schon vorhero vermerckte Ohren-Schmertzen / samt einer Geschwulst an dem Hals / fast zugenommen / muste man zuruck in die Ruhe. Kaum ware Ihro Durchleucht angelangt / da vermerckte er gleich / wie diß sein letzter Tag seyn würde / beruffte derowegen vor allen die Wol-Ehrwürdige hochgelehrte P.P. Capuciner / bittet / ihme auf dem Weg der Ewigkeit durch ihre geistliche eyfferigste Beyhülff / nicht zu verlassen / alsdann wendt er sich zu seinen Bedienten / übergibt ihnen die Sorg seines Leibs / hierinn nach dero Gutduncken zu machen. Indeme er sich also weiters mit zusammengewundenen Händen / mit weinenden Augen / der göttlichen unendlichen Barmhertzigkeit befielht / entfällt ihm die Stimme / gibt also mit Zeichen zu verstehen / daß er verlange zu schreiben / wie auch geschehen / an Ihro Römische Kayserliche Majestät / mit Bezeugung / wie daß ihm leid seye / daß er dem glorwürdigsten Leopold

nicht

nicht mehr dienen könne / bedanckt sich aller Gnaden höchstens / mit Befehlung seiner und seiniger in Dero höchste Gnaden. Demnach verlangte er das heilige Sacrament der letzten Oelung / etliche auserlesene / andächtige Gebeter vorzusprechen / absonderlich die grosse Litaney / den funffzigsten und neuntzigsten Psalm / und andere mehr gottseligste Werck / in welchen er die völlige 8. Stunden zugebracht / und hierdurch allen Anwesenden die heisse Zähren ausgetrieben / absonderlich aber wie er sich halb todt aufgehebt / alle seine Bedienten umfängt / alle hertzlich um Verzeihung gebetten seiner Mängel und Fehler halber / auch von ihnen gebetten / desgleichen in seinem Namen von allen andern zu erbitten. Seine eintzige Arbeit ware in diesen Tods-Aengsten / sein zu diesem Ende allezeit bey sich habendes Crucifix mit vielen Zähren zu küssen / die Verdienst Christi / die Fürbitt der allerheiligsten Jungfrau und Mutter GOttes anzuruffen. Seine letzteste Wort / so er geschrieben / waren jene / so die Christliche Kirche bey den Sterbenden zu beten pflegt: Proficiscere anima Christiana, proficiscere de hoc mundo, in nomine DEI Patris omnipotentis, qui te creavit: In nomine JESU Christi Filii DEI vivi, qui pro te passus est: In nomine Spiritus sancti, qui in te effusus est: Gehe hin / meine Seele / gehe hin / fahre aus / meine Christliche Seele / fahre zu / in dem Namen GOttes des Vatters / der dich erschaffen hat / des Sohns / der dich mit seinem Blut erlöst / des H. Geists / den du empfangen hast. Hiemit entfiele ihm für Schwäche die Feder / erhebt gantz tröstlich seine Augen gegen Himmel / und gibt gantz selig seinen Geist auf mit solcher hertzbrechender Bewegung aller Anwesenden / daß sie bekennt / sie haben so heiliges Hinscheiden / so grosse Andacht weder gesehen noch gehört. Quomodo cecidit Potens, qui salvum faciebat po-

Ordo Commend. animæ.

pulum Israel: Also starbe der Starckmüthige / der sonsten Israel erlöst.

Eccles. 41. O Mors! quam amara est memoria tua: O Tod! wie bitter ist dein Gedächtnuß. Terribilium omnium terribilissimum: Aus allen Erschröcklichen / bist du das Erschröcklichste. Horror & admiratio ubi estis, ubi lachrymæ & complorationes, ubi planctus & ejulatus: Cui tam è pumice oculi, aut ita ex chalybe præcordia, ut non in lachrymas solutus totus fluat, fleátque: O Verwunderung! O Entsetzung! Wo seyd ihr Zähren-Bach / wo die Klag / samt hoher Trauer: Stahl-hartes Hertz müste es seyn / Binsensteinene Augen / so nicht hierüber in Wasser zerfließten.

Aristot. in Eth.

Plin. in Paneg. ad Traan.

1. Reg. 15. Siccine separas amara mors? So schneidest du dann also drein / O bitterer Tod! Mortuus est Josue servus Domini: So ist gestorben / Josue / der grosse Diener GOttes! Gewiß ist es / wann du jemalen blind und gäher Weiß gehandelt / o grober Mann! entsetzlicher Tod! so ist es dermalen geschehen. Deine Lust ist sonsten einig / dein gröster Fleiß / die Menschen hinraffen / die Gräber erfüllen / bald mit den Pfeilen / jetzt mit der Sichel / die Lebende vermindern. O plumber Mann! Hierzu hätte dir getaugt die so offt siegende / dermalen aber entleibte Hand. Diese / diese würde dir noch viel tausend gefällt / deine Sachen vermehrt haben. Hättest also billiger gethan / wann du deine Sichel mit dessen Degen verwechslet.

Aber was beklagen wir uns lange über den bittern Tod? Er kan sich billig entschuldigen mit Ciceronis Worten: Poma ex arboribus cruda vi avelluntur, si matura & cocta sponte cadunt: Die köstliche gute Früchte / wann sie vollkommen / fallen von sich selbst / nur die unzeitigen werden mit Gewalt abgerissen; Er würde uns berichten / daß wann es ihme auch also / und er etwann so niedliche wol-

Cicero in Cato Maj.

wolgeschmachte Frucht hätte / zu frühe von dem Baum gelöst / solches nicht anderst geschehen wäre / als nach Brauch der Morgenländischen Völcker / so die besten Früchte mit Gewalt abreissen/ damit sie in süssem Syrup oder Zucker candirt / und also von aller Verwesenheit befreyet / zur Königlichen Tafel bereit werden. Justus, si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit: Der Gerechte / wann er vom Tod übereilet wird / so gelangt er zu der ewigen Ruhe. Es ist gewiß/ was der grosse Kirchen-Lehrer Ambrosius bezeugt: Pia mors est translatio à corruptione ad incorruptionem, à mortalitate ad immortalitatem, à perturbatione ad tranquillitatem. Der gute Tod ist ein Ubergang von dem sterblichen zu dem unsterblichen Leben / von der Mühseligkeit in die ewige Sicherheit. Nun so sey es dann / so seye es dir geklagt / deiner unergründlichen Weißheit heimgestellt / o liebster GOtt! judicia tua abyssus multa, dann deine Urtheil seynd unergründlich / fiat voluntas tua, dein Wille geschehe/ requiescat in pace, ruhe also in ewigen Frieden / CAROLE. Sup. 4. Ps. 35.

Es gedunckt mich / ich höre allhier unter häuffigen Weinen auch die hertzliche Seufzer von meinen vielgeliebten Zuhörern: Moriatur anima mea morte justorum, & fiant novissima mea horum similima: O daß auch meine Seele stürbe mit dergleichen gottseligen Tod! O daß auch mein End diesem gleich würde. Ein guter Wunsch/ ein nutzlicher Gedanck/ vielgeliebteste Zuhörer; allein das Wünschen kleckt nicht / auch die Höll / sagt der honigfliessende Lehrer / ist voll guter Will / voll der schönsten Wünsch / der Himmel entgegen voll der guten Wercken. Wünschen und erlangen liegen mehr als 3000. Meil von einander. Wie das Leben / so ist auch der Tod. Deut. 23.

Non potest malè mori, qui benè vixit, & vix benè moritur, August. de Doct. Christ.

tur, qui malè vixit, sagt der H. Augustinus: Es kan nicht übel sterben/ der wol gelebt / verscheidet auch gar selten/ jener in gutem Stand / der in einem bösen Wandel gewesen. Der Weg und die Porten zum Himmel sind gantz
Matth. 7. gleich / angusta est porta, & arcta est via, quæ ducit ad vitam, & pauci sunt, qui inveniunt eam, der Weg ist sehr schmal/ die Porten sehr klein zum Himmel/ und wenig sind/ merckts wohl! wenig sind / so dahin gelangen. Wollt ihr also aus diesen wenigen seyn / so müst ihr allhier nicht mit den mehreren halten / sondern unter den wenigern recht Frommen / Gedultigen/ Gerechten / Andächtigen / Tugendreichen leben: Qualis vita, mors est ita, wie das Leben / so ist auch der Tod. Es läst sich dis gar schön probiren aus der edlen Philosophia, Ethica genannt. Saget an / Weltberühmteste Sitten-Lehrer Seneca, Aristoteles, Plato, Cato, Plutarche und Epictete, ist es nicht eine Haupt-Regel oder Sprichwort in den Schulen? Ex frequentatis actibus, fit habitus, aus öfterem Gebrauch/ wird eine Gewonheit. Consuetudo est altera natura, die Gewonheit ist eine andere Natur. Nemo derepente pessimus, nemo derepente optimus: Keiner auf einmal der Schlimste / keiner auf einmal der Beste. Schlieffet sich also hieraus/ daß Carolus, in Bedenckung seines so gottseligen Ends / auch ein dergleichen tugend-volles Leben müsse geführt haben.

Bey den Gottsgelehrten Asceten Salesio, Blosio, Avila, Dionysio Carthusiano, ist es menschlicher Weiß eine Unmöglichkeit / daß einer in der äussersten Tods-Gefahr / allwo die Seel in Aengsten / alle Kräfften des Leibs gefällt / die besten Geister geschwächt oder verwichen/ die Schmertzen gehäufft / alles voll des Schreckens/ solte können gantz versammlet / gantz geistreich in höchstem Eyfer sterben/ wann er nicht vorhin in dem Leben einige

Gewon-

Gewonheit gehabt / oder von GOtt auf eine sonderbare Weiß begnadet werde. Moraliter impossibile est, ut fructus viribus, morti proximus, mente & corpore perturbatus ferventer moriatur, nisi aut vita bona antecesserit, aut DEI singularis gratia accesserit. Nicolaus Lanez. l. 5.

Aber damit ich Lob- und Leich-Predig nicht unterbreche / verfügen wir uns zu unserm in GOTT seliglich entschlaffenen CAROLUM, und schreiben ihme in Kürtze auf seinen Todten-Sarg: Scribe: Beati mortui, qui in Domino moriuntur; à modo jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis; opera enim illorum sequuntur eos: Schreibe: Selig die / so in GOtt entschlaffen / dann von nun an / sagt der Heil. Geist / ruhen sie von ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach. So jemand allhier etwann verlangt zu wissen / auf was Weg Ihro Herzogliche Durchleucht zu so guten Wercken / glücklichem Ende gelangt? so wird zur Antwort erfolgen / das / so von dem guldenen Mund Chrysostomo vorgeschrieben wird: Frequens mortis meditatio, Virtutum omnium est implantatio: Die öffteré Gedächtnus des Tods ist eine Pflantzung aller Tugenden. Die blinde Heyden so gar erkenneten es: Apoc. 14.

Inter spem curámque, timores inter & iram
Omnem crede diem tibi diluxisse supremam.

Horat. lib. 3. Epist.

Unter den Sorgen / unter Forcht und Ernst / wie auch unter allen Geschäfften / so glaube / es seye ein jeder Tag der letzte. Wie fleissig diesem nachgelebt CAROLUS, zeigt an sein tägliches eyfriges Nacht-Gebet / sein Reu und Leid / sein nächtliches Hertz-Klopffen / er folgte fleissigstens dem guten Rath / so bey Rabbi Eleazar einstens ein heiliger betagter Wald-Bruder einem edlen Ritter geben: als dieser gefragt wurde / wie er doch könte lustig guter

Quirinus Regi in Apoph.

Dinge leben/und gleichwol glücklich sterben? Gabe der gute Alte zur Antwort / man könte in allewegen durch und durch thun / was der Brief vermag/ allein müste man einen Tag vor dem Ende alles bereuen / sich gäntzlich zu GOtt wenden. Als hierüber der Ritter gelacht / in Vermelden / wie daß man den letzten Tag erkennen könne/ versetzte der weise Mann / der geistliche Vatter : Allerliebste Seel / derowegen müssen wir leben / als wäre jeder der letzte Tag unsers Lebens / wir müssen dißfalls erfüllen das schöne philosophische Sprichwort : Quod ultimum est in executione, primum debet esse in intentione: Das erste muß seyn in dem Sinn / so das letzte ist in der Vollziehung. Diesemnach hat gelebt / ist gestorben dieser Josue : Cecidit Potens, qui salvum faciebat populum Israël, also ist gestorben/ der Israel erlöst. Dahero ihme auch dessen Helden-Lob gebührt / von dem Plutarchus meldet : Lacedæmonum virtutis opus fuit: vivere libenter, & æquo animo mori : Der Lacedämonier eigentliche Tugend wars / gern leben / und gleicherweise sterben.

S. Thom. p. 2. q. 1. ar. 4. in corp.

Plutarch. in Pelop.

Aber / was sage ich/ Carolus seye gestorben/ mit nichten / ich beruffe zurück meine Reden/ Carolus ist nicht gestorben / sondern zum bessern Leben verschieden / non est enim mortuus, sed dormit : Er ist nicht verschieden / sondern schläfft / visi sunt oculis insipientium mori, æstimata est afflictio exitus illorum, illi autem sunt in pace, spes illorum immortalitate plena est : Die / so es nicht verstunden / meinten / sie wären todt / als wäre ihr Ausgang ein Elend / da sie doch seynd in dem Frieden / ihre Hoffnung ist voll der Unsterblichkeit. Carolus ist wie der grosse Kriegs-Gott / wie der schöne Planet Mars / welcher / sofern er in dieser unsern Welt untergehet / in der andern gleich also augenblicklich aufgehet.

Matth. 9.

Sapient. 3.

Wann

Wann ich nun von Fernen diesen grossen Glantz der so heroischen Tugenden erblicke / so ist es mir nicht anderst/ als einstens gewest dem Constantinopolitanischen Patriarchen Chrysostomo/ als er dergleichen Tugenden wolt beschreiben : Cum vas electionis considero, ignitum globum me aspicere puto, in quo sensus deficit, lumen hebescit: Wann ich diß auserwählte Gefäß erblicke/ ist mir nicht anderst/ als sehe ich eine hell-schimmerende Kugel / in welcher Ansehung die Augen samt den Sinnen vergehen/ und wann schon der Schein auch die erdultete / so wurde die Menge uns überfallen. Inopem me copia fecit. Es thut einem die Wahl wehe/ und wurde vielleicht gar kein Entschluß können gemacht werden / wann wir nicht müsten eilen / und zu dem Trophæo die nothwendige Standarten / Fahnen / samt andern Kriegs-Zeichen stecken/ mit der Beyschrifft : In hoc vinces : In diesem Zeichen wirst du überwinden ; diese müssen zieren unser wundervolles Siegs-Zeichen / gleichwie Carolus mit seinem Tugend-Wort/ mit guten Exempeln die gantze Christenheit gezieret/von welchen uns werden bezeugen die hochgebornе Ritter / stärckeste Helden / sie werden sagen / wie er dergleichen auch in den unkommentlichen Zeiten / auch in den Lermen des einbrechenden Feinds / täglich mit gröster Andacht der heiligen Meß / wie er desgleichen zu Abend der in Gegenwart der gantzen Generalität gehaltenen Litaney / samt andern angehängten Gebetern beygewohnt/ wie er desgleichen fleissigstens meistens mit gebogenen Knien das gantze lange Brevier gebetet ; Seine getreue liebe Bediente werden bezeugen / wie er so gar nicht einmal einigen Gottesdienst versaumt / dem er hätte können beywohnen ; diese werden erzehlen / wie er in währenden Belägerungen schier insgemein erst zu Mitternacht ankommen / gantz müd / ohne Kräfften / und dannoch lage

S. Chrysost. in laud. S. Paul.

er

er noch andächtigst vor dem kurtzen Schlaf eine lange Zeit auf den Knien in dem Gebet / also / daß von ihme / in seinem Lob-Spruch schönstermassen unser hochwürdigster Bischoff / Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden / Joannes Franciscus, Bischoff zu Brixen / geschrieben : Die pro Cæsare, nocte cum Deo, den Tag vor den Kayser / die Nacht mit GOtt. Ich lasse hievon reden allhiesige Ertz-Herzogliche Residentz-Stadt / was unglaublich-schöne Exempel sie gesehen / in Beywohnung aller Gottesdienst / in Verachtung aller Eitelkeiten / Pomp und Pracht / in Aufrichtigkeit seines Thuns und Lassens / in Demüthigkeit seiner so hohen Person. Diese / diese waren der Werckzeug der so häuffig geflossener Zäher ; diese haben so viel tausend heisser Thränen / so unerhörtes Trauren verursacht ; Als die Zeitung seines zeitlichen Hintritts eingelauffen / O GOtt! was Heulen / was Weinen war nicht in dieser Stadt! auch der Behertztesten war nicht einer / so nicht mit rothen Augen erschienen ! allenthalben wurde erfüllet Ezechielis : Et operiam cum extinctus fuerit cœlum, & nigrescere faciam stellas, & omnia luminaria cœli mœrere faciam super te : Der Himmel wird nach seinem Todt bedeckt seyn / mit der Finstern / die Stern samt allen Himmels-Lichtern werden weinen über dich. Man hat gantz rund bekennt / groß wäre zwar gewesen das erschröckliche grosse Erdbeben / entsetzlich waren die gefallene Häuser / die erschlagene Menschen / die zerrissene Kirchen / die gäntzliche Flucht aus allen Häusern und Gassen bey eitler Nacht / jedoch so seye ihnen viel grösser gefallen der bittere Tod des wertheſten Josue / ja ich weiß / daß ihr annoch bereit stehet / dergleichen Erden-Stoß auszustehen / wann hierdurch euere Freud / euere Hoffnung CAROLUS kunte erstehen.

Ezech. 32.

Unter

Unter andern schönen Beyspielen der Tugenden ware ein absonderlich grosser Eyfer gegen dem allerheiligsten Sacrament des Altars. Ich kan es nicht gar mit Stillschweigen umgehen / aus Forcht / es mögten allhie die unbeseelte Creaturen / die Stein auf der Gassen / die arme Hütten / Häuser und Stallungen reden / wie es bey dem Propheten Habacuc getrohet wird. Quia lapis de pariete clamabit, & lignum, quod inter junctûras est ædificiorum: Der Stein in der Mauer wurd schreyen / wie auch das Holtz zwischen den Mauern. Sagt an / ihr öffentliche Gassen und Strassen / wer war jener / der euch so andächtig betretten / und zwar allezeit / wann etwann zu einem Krancken das hochheilige Sacrament getragen wurde? War es nicht Carolus, der Durchlauchtigste? Saget an / ihr ungestümme Element / wer ist jener gewesen / welchen ihr weder durch Kälte / rauhe Wind noch Regen / oder andere Ungemach / jemalen habt können abhalten von seinem höchst Christlichen Eyfer / war es nicht Carolus, unser gnädigster Herr? Dieser ists gewesen / so allemal / so offt er gekönnt / Christum den Heiland begleit / die Krancken besucht ohne Scheu / wann deren Häuser auch von schädlichen gifftigen Kranckheiten behafft waren. Du werdest dich allhie zu erinnern wissen / andächtiges edles Inspruck / wie offt du ihn verwundert also niederträchtig herein gehen / in Begleitung eines einigen Dieners / bey ungesundem Wetter / unangesehen beyde Füß sehr schwach waren / wegen daß sie ihm einstens gebrochen / mit der bey Philippsburg gefallenen Brucken / unangesehen er bey Ungewitter in dem Hals häuffigen Schmertzen hatte / wegen des bey Seneff empfangenen Schuß. Und ist dieses schöne Exempel nicht nur in hiesiger Stadt / sondern auch in andern schlechten Flecken oder Dörffern erschienen / wo es im-

Habac. 2.

mer die Gelegenheit auf der Reis gegeben. O dann wol grosses und heiliges Werck! Wann in göttlicher Schrifft die Aergernuß oder böse Exempel verdienet/daß ihm ein Stein an dem Hals soll gebunden / und in die
Matth. 18. Tieffe des Meers versenckt werden: Suspendatur mola asinaria in collo ejus, & demergatur in profundum maris, so muß wol wegen des guten Exempels unser Durchleuchtigster Generalissimus mit Lob bis zu höchst des Himmels versetzt werden. Contrariorum eadem est ratio: Dann der widrigen Sachen ist gleiche Beschaffenheit / sagt der Philosophus. Wann jener Wald-Bruder/ von welchem die Leben deren Alt-Vätter bezeugen / daß ihme seine Engel alle Schritt zur Belohnung gezehlt / die er von seiner Zellen / bis zu dem entlegenen Brunnen/ um seiner Nothdurfft halber/ gethan/ was wird wol in diesem weit heiligern Gang geschehen seyn / allwo alleinig die Ehre GOttes / allemig seine eigne Uberwindung das vorgesteckte Absehen war. Ich halte mich allhie in dergleichen Lob ein längers nicht auf / glaube auch gäntzlich/ es würde sich dergleichen Exempel nach Gebühr zu loben vor zu wenig entschuldigen ein Englischer Verstand Aquinatis, ein feuriges Hertz Augustini / eine honigfliessende Feder Bernardi/ ein guldener Mund Chrysostomi; überlasse es also den Englischen Hierarchien, euch / o Cherubim! Seraphim, Thronis, Dominationibus, Archangelis, euch gehört es zu / dergleichen auf ewig zu loben; ja / wir müssen dieses Lob überlassen / Dir / o Christe!
Job 26. allerliebster Heiland / an jenem Tage des Gerichts / ubi columnæ Cœli contremiscunt, & pavent ad nutum ejus: Allwo die mächtige Himmels-Säulen werden zittern/
Soph. 1. sich vor dir förchtend an jenem Tag / ubi scrutabitur Jerusalem in lucernis: Wann man auch den Gerechten auf das genaueste gerichtlich wird vorstellen / alsdann/ alsdann

dann wird die ewige Warheit den tugendvollen Carolum loben / seinem getreuen Versprechen gemäß / alsdann wird die gantze Welt hören / wie man unsern andern Josue wird bewillkommen. Omnis ergo qui confitebitur me coram hominibus, confitebor & ego coram Patre meo, qui in Cœlis est: Einen jeden / der sich nicht gescheuet / mich vor den Menschen zu bekennen / den werd auch ich gleichfalls vor meinem himmlischen Vatter bekennen. Diese werden anhören die trostreiche Wort: Infirmus eram, & visitastis me. Venite Benedicti Patris mei: Kommt her / ihr Gebenedeyte / ich war kranck / ihr habt mich besucht: Anjetzo werd ihr mich finden / besitzen in Ewigkeit. Diese unglaublich schöne Tugend kan ich mit keiner Köstlichkeit besser vergleichen / als etwann mit dem Aureo Vellere, insgemein der Gulden-Fluß genannt / mit welchem unser Josue / wie ein anderer Held Jason / gezieret ward. Dieses erheben mit gröster Ehr / umlegen hiermit den Helden-Harnisch auf unserem Trophæo, mit eingegrabenen Buchstaben: Hâc me Cæsar donavit: Mit diesem hat mich der Römische Kayser / das glorwürdigste Haus Oesterreich / oder so eines / die Spanische Monarchie / begabt. Matth. 10. Ibid. 25.

Es ist bekannt / daß des guldenen Vließ Kennzeichen seye / eine Ketten in der Gestalt formiret / als viel in einander geflochtene Feuer-Steine und Zunter-Eisen mit hervorstrahlendem Feuer; ihr Symbolum ist: Ferit, & inde fulget: Schlaget / und alsdann scheinet es. Beydes ware an Carolo in höchstem Begriff / ein sonders grosse Stärcke / Arbeit samt der Mühe / und zugleich ein noch grösserer Glantz der Tugend. Zu unterst an dem guldenen Geschmuck hangt das Gedonische oder Jasonische Fell eines gedultigen Lämmleins / so aus allen Thieren den Menschen das Nutzlichste ist / aliorum natus in usum, nur zu anderer Nutzen geboren: Dieses braucht Pontus Heuteur Rerum Burgund. lib. 4.

allhier keine weitere Auslegung / weil solches in Orient und Occident, vom Aufgang bis zum Untergang der Sonnen bekannt. Damit aber nicht etwann einer meyne / es gezieme sich nicht / den grösten Feld-Herrn oder General-Lieutenant mit einem Schäflein zu vergleichen / so ist zu wissen / daß allhier seye erfüllet worden / was
Is. 11. Isaias vorgesehen: Leo & ovis simul morabuntur, simul requiescent catuli eorum: Der Löw und das Schäflein werden zugleich wohnen / ihre Junge werden gantz einig liegen. In der Warheit / ein unüberwindlicher Löw war CAROLUS, hertzhafft / großmüthig / von geschwindem Verstand / tieffsinnigen / weit aussehenden Gedancken / unverdrossener Arbeit / unbeweglicher Starckmüthigkeit / von grossem Feuer allergrösten Geistern / dahero nothwendig erfolget / eine der Natur angebohrne jähe Hitze / so nach der Physiognomorum Aussag / wann sie in den Schrancken gehalten wird / ein grosser Schatz in den Gemüthern ist. Wie fast sich dessen befliessen CAROLUS, mild-
Honoratus Nieques in Physiog. p. 2. seligster Gedächtnuß / können diejenigen anzeigen / welche es gesehen / was schwehre Sachen / was bittere Begebenheiten ihme stets zugestossen / man weiß / daß er so gar nicht pflegte einen Stock oder Stab in den Händen zu führen / aus Beysorg / es mögte etwann aus einer Jähe geschehen / daß hiedurch jemand der Untergebenen gestrafft wurde; man weiß nach der Länge / wie demüthig / wie hertzlich er um Verzeihung gebetten / die von ihme Beleidigte / unangesehen solche nur Bediente / oder aus der Gemeind gewesen. Er getraute sich nicht ruhig zu legen / es wäre dann zuvor alles vergeben / in-
Matth. 5. gedenck des Heil. Evangelii: Si offers munus tuum, vade prius reconciliari fratri tuo: Sodu GOtt willst was aufopffern / muß zuvor die Versöhnung mit dem Nechsten geschehen seyn.

Nur

Nur eins aus vielen dergleichen Exempeln anzuzeigen / ist zu wissen / wie es sich einstens begeben / daß er einen Geistlichen mit etwas jähern schärffern Worten angeredt; wegen solcher Sach / so erst den andern Tag erschienen / daß der Geistliche recht / der eine aber unrecht gehabt. Kaum ward dieses erkannt / da rufften Ihro Durchleucht CAROLUS, alsobald die seinem Geduncken nach beleidigte Person / begehrte solche in sein Cabinet / fället ihm gantz demüthig zu Füssen / mit vielem Bitten / er wolle es ihme als einem armen Sünder um Christi willen verzeihen / was er in einem oder andern Wort in der Jähe gethan. Der Geistliche wuste für Verwunderung der grossen Tugend kaum wo er stunde / weinete bitterlich / fället gleichfals auf die Knie / mit Versicherung / daß er nicht wüste von einiger Beleidigung. Ob- Jerem. 2.
stupescite Cœli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer. Allhier verwundert euch / ihr Himmel / verwundere / spiegle dich / o gantze Welt! führet herbey ihr mächtigste Monarchien euere so berühmte Helden / trutz vergleicht einem mit diesem Haupt. Seye es / daß Alexander der Grosse / gantz Orient überwunden / das hat gethan auch dieser; Seye es / daß Julius Cæsar Occident übermeistert / auch dieser überwunde es. Seye es / daß Scipio Africanus ein Kriegs-Blitz gewest / gewesen ists auch unseriger; Seye es / daß Manlius, Camillus, Pompejus, Augustus, Marius, und andere mehr / gantze Völcker erlegt / jederzeit gesiget / höchstens triumphirt / alles habt ihr auch allhier. Aber sagt an / welcher aus allen euren so theuren Helden hat jemalen vermögt / sich selbsten als den gröSten Feind zu überwinden? Wer aus allen kunte seine eigene Anmuthungen bemeistern? Keiner / keiner aus allen / alleinig bleibt diß allerchristlichste heilige Lob / unserm / hochseligster Gedächtnuß / CAROLO. Ma-

jor est, qui se, quàm qui fortissima vincit mœnia: Stärcker ist der / so sich selbst / als der / so die gröſten Mauren
Prov. 16. überwindt. Melior est, sagt durch Salomon die Göttliche Weißheit / qui dominatur animo suo, expugnatore urbium: Besser ist jener / so sein Gemüth weiß zu beherrschen / als ein anderer / so nur grosse Vestungen übersteiget.

GOtt gebe / daß allhier von unserm stärckesten Josue was erlerne die tollsinnige / eigennützige Welt! GOtt gebe / daß man sich spiegle an dieser grossen Tugend! Ach! was Blutvergiessung / was Mord und Elend wurde wol vermietten bleiben / wie glücklich wurde alles bestehen / wo den Scepter haltete so seltene Starckmüthigkeit.

Diese herrliche Tugend wird von den Gottsgelehrten unter die vier Haupt-Tugenden gesetzt / und Fortitudo genamt / die Starckmüthigkeit. Von dem Englischen
S. Thom. in opusc. de Regum principiis. Lehrer aber wird es beschrieben: Quæ gratiâ Reipublicæ se exponit, & non cedit neque fugit periculis excrescentibus: Welche aus Liebe des gemeinen Wesens sich dargibt / nicht weichet oder fliehet weder Gefahr noch andere schwer-fallende Sachen. Diese Tugend / gleichwie keine / nach Lehre des heiligen Bonaventuræ, alleine wohnet / sondern catenatæ sunt Virtutes, also war sie auch verknüpfft durch eine diamantene Ketten mit der Justitia, Temperantia, Prudentia, Gerechtigkeit / Mäßigkeit und Klugheit; welche uns an statt der scharffen Schwerdter / Persischen Lantzen / Copien / werden taugen zu dem aufgeführten Trophæo, absonderlich weilen sie von grossem Glantz / rein / sauber / auf das Zierlichste polliret / multo splendescit ab usu, nemlich von stätem Gebrauch.

O fa-

O fama ingens! ingentior armis,
Vir Trajane, quibus cœlo te laudibus æquem?
Justitiæ ne prius mirer, belline laborem?

Lib. 11. Æneid.

O von grossem Namen! noch gröſſern Thaten / allergröſter Held / mit was für Lob-Reden soll man dich bedienen? Solle die Gerechtigkeit oder die Kriegs- Disciplin zuvor gerühmet seyn? Die Gerechtigkeit / würde er sagen / dero er höchstens beflissen? Keiner wird können sagen aus so viel hunderttausend / welchen er vorgestanden / daß er jemalen mit einem unrecht wäre umgangen / nicht das geringste wird man finden / daß er jemand übervortheilet / betrogen / ja auch nicht einiges / das er angenommen / nicht das Mindeste / daß er partheyisch gewest. So litte er auch nicht die Unthaten / die Laster / die Flucher dörfften sich bey Leib- und Lebens-Straff nicht lassen hören / noch vielweniger die Gottslästerer / Vollsäuffer / Unkeusche / Zänckische musten auf eine Stunde darvon; Herentgegen wurde die Tugend belohnt / das Gute vergolten / dem Verdiener samt dem Lohn grosses Lob ertheilt; Er war halt wie der schöne Adler / in einer Klauen ein Schwerdt / in der andern eine Oliven haltend: Ad utrumque paratus: Zu beyden bereit.

Du / O allervortrefflichste Ertz- Herzogliche Landschafft Tyrol samt den Vor-Oesterreichischen Landschafften! ihr werdet allhie wissen zu sagen / wie fast er sich bemühet / wie durchaus er getrachtet / allen das Vergnügen mit der Billigkeit zu geben / die Händel zu beschleunigen / die Widerige zu vergleichen / alle Strittigkeiten beyzulegen. Dieses erkennet das gantze Volck / schreibet ihme also zu das grosse Lob aus göttlicher Schrifft: Laus tua in fines terræ, justitiâ plena est dextra tua: Dein Lob gereicht zu Ende der Welt / deine Hand ist erfüllt mit der Gerech-

Ps. 47.

Gerechtigkeit / ihme wird geben die gantze Nach-Welt den Ruhm.

Olymp. Nemesin. Eclog. 1.

Sub te reverentia justi
Floruit, ambiguos lignavit terminus agros.
Planta tibi vultu gravitas, & mente serena
Fronte supercilium.

Unter diesem hat gegrünet die Gerechtigkeit / alles ward wol abgetheilt / in seinem Angesicht war mit Ernst vermischt die Freundlichkeit und Freygebigkeit. Gewiß ists / daß / wo er nur immer gekönnt / jederzeit gegen den Armen freygebig gewesen / keinen ließ er von sich / deme er nicht seine Mildigkeit ertheilt. Des grösten Verbrechen eines war bey seinem Hof-Stab / einen Armen übel ansehen / verlachen oder abschaffen. Dessen Hand habt ihr erfahren / elende / verlassene Soldaten / absonderlich zur selben Zeit / als aus Lothringen etliche tausend Ducaten ankommen / welche er also gleich zu Verpflegung der Armen und Krancken angeschaffet. Man kunte von ihm billig sagen / was von einem Römischen Kayser gesagt wird / daß er durchlöcherte Händ gehabt: also auch Ihro Kayserliche Majestät Obrist-Feld-Marechal, CAROLUS, kaum ward ihm was verehrt / also gleich wurds von ihm einen andern geschenckt; seine getreue Diener wissen zu sagen / wie auf deren Reisen ihnen das ewige Befehlen gewest: Gebts / gebts / so gibt uns und euch auch der liebe GOtt. Sein

Prov. 19. öfterer Spruch war aus dem heiligen Augustino: Non videbit diem malam, qui alios fecit videre diem bonam: der wird keinen übeln Tag sehen / welcher andern gute Tage gemacht. Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis, der / so den Armen gibt / hat GOtt zu einem Schuldner.

Die-

Dieser Hoch-Herzoglichen Tugend ist gleichen Schritts gefolgt die Mässigkeit / Temperantia benamset / so vom heiligen Hipponensischen Bischoff Aurelio beschrieben wird: Virtus, cujus officium est, contemnere omnes corporis illecebras, laudèmque populi. Dessen Amt ist / verachten die leibliche Freuden / Wolleben / Pracht; wie auch das eitle Menschen-Lob. S. August. de morib. Eccles.

Allhie braucht es wenig Prob / wird genug seyn / wann ihr seine Kleidung ansehet / so in allem gantz gemein / und alleinig von der Tugend gebrämbt und gestickt ward / wol wissend / daß es weit schöner / so wir die Kleider / als daß uns solche zieren; dahero es auch geschehen / daß er öffters von seinen Hof-Personen nicht erkennet worden / absonderlich von jenen / welche ihn ersucht / was neues vom Herzog zu Lothringen zu erzehlen / als hierüber Ihre Durchleucht versetzt / man mache zu viel aus dessen Thaten / die verrichten Sachen wären so schlecht als wenig / es gebe weit bessere; und also zimlich laut / doch gantz unvermerckt / geschmäht / ist er von dem Befragenden übel / als ein neidiger / Ehrabschneider angesehen worden / mit Bedrohungen / dergleichen Reden zu vermeiden / wann er nicht bey höhern Häuptern wolt verklagt werden. Von seiner Freundlichkeit wissen zu sagen / auch die gemeineste schlechte Leut / so er öffters auf offentlicher Gassen gantz vätterlich getröst / oder bespracht; Seine gantze Begleitschafft bestunde öffters in einer oder wenig Personen / ausser daß er von jederman mit höchster Liebe begleitet wurde / von welcher der grosse Wolredner meldet: Fidissima custodia Principis est innocentia. Hæc arx inaccessa, hæc inexpugnabile munimentum, munimento non egere, frustra se terrore succinxerit, qui septus charitate non fuerit; armis enim arma irritantur: Die stärckste Garde eines Fürsten ist der löbliche Wandel / dieses ist das festeste Schloß / Plin. 2. in Paneg. ad Trojan.

gantz unüberwindlich / einer Beschützung nicht bedörfftig seyn. Vergebens bewaffnet man sich / wo der Unterthanen Lieb mangelt / sintemalen durch Waffen nur andere Waffen aufgewickelt werden.

Seine Mässigkeit erschiene in dem so fleissigsten Fasten / so Ihro Durchleucht allewegen gantz unterbrochen gehalten / unangesehen er von Ihro Heiligkeit eine sondere Erlaubnus gehabt; Ja nichts Neues war es / wann man ihn öffters bey vorsehender Gefahr / mit alle dem Seinigen in Wasser und Brod fastend gesehen; Neben den gewöhnlichen Tägen der Fasten / hatte er noch viel durch das Jahr aus eigener Andacht; und so ihr wollt wissen / andächtige Vielgeliebte / wer zu der bey nächst verwichenem Erdbeben vorgeschriebenen scharffen Fasten den Vorschlag gegeben / so ist es gewiß / daß solcher eben euer hertzliebster Carolus gewesen. Mit allem / was ihme wurde auf die Tafel getragen / es war schlecht oder gut / wenig oder viel / lebte er zufrieden / ließ hierinn andere machen nach Belieben; des Uberfluß in Trincken / Spielen war er also ein geschworner Feind / daß er auch den blossen Namen nicht ertragen kunte / in dem Reden also beflissen / daß nicht ein ungebührliches Wort gehört wurde / sondern vielmehr die gröste Auferbaulichkeit / eine unerhörte Demuth / indem er niemalen zu sagen pflegt: Ich habe diß oder jenes gethan / sondern seine Formalia waren allezeit diese: Die Unserigen haben den Feind geschlagen / die Unserigen haben den Ort erobert / der Allerhöchste ist unserm allergnädigsten Herrn und Kayser Leopoldo beygestanden. Wie zart oder wohl er seinen Leib gehalten / zeigen an die übrige gantz blutige Geissel und scharffe Cliens, wie mans pflegt zu nennen / er war wie
3. Reg. 21. jener gottselig-büssender König: Operuit cilicio carnem
suam

fuam, jejunavitque & dormivit in facco, & ambulavit demisso capite: Seinen Leib belegte er mit scharffer Busse/ fastete streng/ schliefe sehr hart/ und gienge mit geneigtem Haupt/ kan also mit dem heiligen Paulo sagen: Pugno non quasi aërem verberans. Castigo corpus meum, & in servitutem redigo: Ich fechte/ aber nicht mit eitlem Lufft/ ich zähme meinen Leib/ und mache mir solchen dienstbar. Absonderlich aber war an diesem grossen Herzog sehr rühmlich/ daß er durchaus keinen Schmeichler/ keinen Ohren-Blaser/ keinen Ehrabschneider könnte erdulten; hat also in ihm fehl geschlagen das gemeine Sprichwort Antonii de Guevara, allwo vermeldet wird/ daß die grossen Herren der drey schönsten Sachen beraubt/ Veri, Clari, Chari. Der Warheit/ wegen Menge der Schmeichler; Chari, der guten Getreuen/ wegen vieler Betrüger und Ehrabschneider; Clari, das ist/ als sehen sie die Sonne niemals aufgehen/ vor vielem Schlaff. Ein weit anders war es in unserm Helden/ wie er zeigt/ wie da wissen/ so um ihn gewesen/ da er täglich frühe den starcken Schlaff gebrochen/ sich gleich mit dem heiligen David zu GOtt gewendet: Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo, sitivit in te anima mea: Mein GOtt! mein GOtt! zu Dir wache ich in der Frühe/ zu Dir verlangt meine Seel; also hefftig war er in seiner gäntzlichen Uberwindung/ daß er/ nach Erfahrner Meinung/ ihme viel an dem Leben geschadt/ durch allzugrosse Mortification.

2. Cor. 9.

Guevara in Epist.

Pf. 62.

Betreffend die vierte Haupt-Tugend/ Prudentia, oder Klugheit genannt/ erscheinet diese aus allen Thaten/ aus dem gantzen Leben so hell/ daß ich in weiterer dero Beweisung für jenen wurde gehalten werden/ so durch eine angezündete Kertzen die helle Sonnen gesucht. Eylen also vielmehr zu dem grossen schönen Paludament,

mit solchem das herrliche Trophæum zu belegen. Una complectitur omnia veste mit welchem Kleid alles eingeschlossen wird. Dieser dreymal schöne / mit Silber/ Gold und Edelgestein versetzte Kriegs-Mantel bedeut nichts anders/ als die drey höchste Tugenden / von dem Engelischen Lehrer Theologische / göttliche genant/ nemlich / Fides, Spes & Charitas, Hoffnung / Glaub und Lieb. In dem Glauben war er vom schönen Königlichen Herzoglichen Hauß hero eine feste Säulen in der Christlichen
Matth. 16. Catholischen Kirchen / & portæ inferi non prævalebunt adversus eam, die Porten der Höllen werden wider solche nichts vermögen. In der Hoffnung ein Ancker. In dem Glauben war er ein Abraham/ in der Hoffnung ein Noe; es erschien sein Glauben täglich in der H. Meß/ in dem H. Sacrament des Altars / in gröster Ehrerbietigkeit / so er getragen gegen den heiligen Römischen Stuhl. Von der grossen Hoffnung reden annoch seine gewohnliche Gebeter / sein gröstes Verlangen/ bey GOtt für ihn zu bitten. Es zeiget solches an seine angenommene grüne Farb in der Liberey / dann ob schon er wuste / daß grün und roth / nach der Verständigen Wissenschafft / eine falsche Farb hielte / gebrauchte er sich doch deren / wegen grosser Hoffnung / contra spem in spem, stunde er wie der von Marmor erwachsene Berg / non moveor ventis, non terreor undis, weder von Winden bewegt / weder von Wellen geschreckt. Alles war gegründt auf des Allerhöchsten Gnad / und auf des Himmels Segen.

In Erwegung der göttlichen Lieb / der grossen Andacht / kan ich ihn auf eine verständigere Weis nicht entwerffen / als so wir ihn heissen/ ein von allen so fast verCant. 8. langtes ewiges Feuer: Lampades ejus, Lampades ignis, atque flammarum, aquæ multæ non potuerunt extinguere

chari-

charitatem, neque flumina obruent eam: Seine Ampel war ein hellbrennendes Licht/ häuffige Wasser und grosse Flüß kunten solche nicht löschen. O Christliche Leut/ kalte Hertzen / kommet herbey / erleucht und erwärmet euch: kommet herzu / sehet / wie dieser General-Feld-Marschall / CAROLUS, alle Sonn- und Fest-Tag Morgens bis in die vier Stunden / oder länger / auch zu harter Winter-Zeit / in dem Dienst GOttes verharret; eilet herbey / und sehet / wie fleissig er dem Wort GOttes beygewohnet / nicht einmal ward es unterlassen / sondern nach Gelegenheit / den Tag öffter angehört. Es wird noch seyn (hoffentlich) in guter Gedächtnus / wie man ihn gesehen / in den neuntäglichen vor Abwendung des Erdbebens angestellten offentlichen Creutz-Gängen / Predigen / langen und vielen Gebeten / jedermalen mit gebogenen Knien / mit höchstem Eyfer beygewohnet.

Von der grossen / kindlichen Andacht zu der übergebenedeyten festen Jungfrau und Mutter GOttes Maria kan uns zeugen der täglich / wol auch öffter / Ihro zu Ehren gebetete / geflochtene Rosen-Krantz / dahero Ihme auch entgegen von Ihro so schöne Sieg-Krantz aufgesetzt worden; Diligentes me diligo: Nemlich / sie liebet die / von welchen sie geliebet wird. Qui me invenerit, in- Prov. 8.
venerit vitam, & hauriet salutem à Domino. Der mich wird finden / wird zugleich erhalten das Leben / die Fülle aller Gnaden von dem HErrn. Verlangt ihr was sonders schöns hierinn zu sehen / so verfügt euch mit mir zu dem hochbetrübten geistreichen Closter bey dem so genannten Schwartz-Wald gelegen / allda werdet ihr von seiner Freygebigkeit ein der Himmels-Königin gethane silberne Verehrung finden / von viel 1000. Gulden an dem Werth / an der Kunst aber eine unschätzbare Sache. Verfügt euch mit mir in die allhiesige Pfarr-Kirchen / ihr wer-

werdet hören das Samstägliche Herzogliche gesungene Amt. Besichtiget nun seinen gebräuchlichen Harnisch oder Küras / ihr werdet finden in dessen Mitten / und im Hertzen die Bildnuß dieser grossen Fürsprecherin / welche er neben diesen allen fleissigstens zu verehren pflegt / an allen ihrer Fest-Tägen vorhergehenden Abend mit strenger Fasten / dahero er auch so viel der Gnaden von diesem Himmels-Schatz erlangt sein gefristes Leben / seine jederzeit glücklich erhaltene Schlachten / seine eroberte Bestungen / absonderlich das eroberte Mayntz und Bonn / schreibt er zu einer neun-täglichen bey Maria Hülff vor ihme gepflogener Andacht / wie dann dessen hierüber eigene Handschrifft und Bezeugung / bey erwehnten Bilds Registratur vorhanden ist. In Andacht gegen den lieben Heiligen brannte dieses Feuer auf das Schönste. Der erste wird müssen seyn von allen der grosse heilige Antonius von Padua / von dem er öffters erzehlt unzahlbare Gnaden empfangen zu haben. Wie inbrünstig er geliebt den heiligen Vatter Ignatium, zeigt gleichsam auf ewig an die zu dessen Altar von etliche tausend Gulden werth silberne Verehrung / insonderheit müste dieser seyn ein Patron, alldieweilen er auch ein Soldat gewesen / vor dessen Altar er auch in Mitten der Nacht in gegenwärtiger Kirchen andächtigst betend ist gefunden worden. Wann man solte fragen / was Weise von ihme seye geliebt worden der heilige Xaverius, ein Apostel der Indianer / so wird er uns den Finger-Zeig geben auf gegenwärtigen Altar / auf den täglichen zu ewigen Zeiten von Ihro Durchleucht gestifften Gottesdienst.

Von diesem und dergleichen könnte eine Anzahl beygebracht werden / wann es die Zeit erlitte / unangesehen die meisten von Ihro Durchleucht / seligster Gedächtnus / seynd mit Fleiß verborgen worden. Aber verberge man

das

das Feuer so fast man wolle / so hat es doch sein Verblei-
ben / ardet & lucet, das Feuer brennt und leucht. Nun- Prov. 6.
quid potest homo abscondere ignem in sinu suo, ut vesti-
menta illius non ardeant? Kan dann wol das Feuer ver-
borgen werden in dem Busen/das nicht etwann brunnen
die Kleider? Salomon / der glaubt es nicht / verberge
dich seligster Herzog nach Möglichkeit/suche geheime Ort/
die Mitten der Nacht / intra in cubiculum tuum, & clau- Matth. 6.
sô ostiô, ora Patrem in abscondito: Gehe nur in die inner-
ste Zimmer / vermache / verberge alles / man weiß es dan-
noch / wie du zum öfftern um zwölff Uhr Nachts aufge-
standen / mit den Wol-Ehrwürdigen hochgelehrten Patri-
bus Franciscanis, gleichsam als einer aus ihnen / der lan-
gen Metten mit gebogenen Knien beygewohnet. Verde-
cke nur nach allen Kräfften / GOtt-geliebtester Josue / für
den Menschen deine heilige Einsamkeit / es ist doch be-
kannt / wie inbrünstig zur heiligen Passions-Zeit du die
geistliche Ubungen des heiligen Ignatii gemacht / insge-
mein Exercitia Spiritualia genannt.

So ist auch bekannt / die grosse Andacht / die er ge-
tragen gegen die arme Seelen / für welche er öffters hun-
dert / ja tausend weiß das heilige Meß-Opffer ange-
schafft / denen Besingnüssen fleissigstens beygewohnet.
Ach! was grosse Belohnung wird wol hievor seyn erhal-
ten worden? Wann die ewige Warheit bey dem heili-
gen Matthäo einen so grossen Lohn verspricht für einen
kalten Trunck Wasser / so man seinem Nächsten gibt / um
willen eines Discipuli, oder Jüngers. Quicunque potum Ibid. 10.
dederit uni ex minimis istis calicem aquæ frigidæ tantum in
nomine Discipuli, Amen dico vobis, non perdet mercedem
suam. Was wird wol jener bekommen haben / welcher
so offt um GOttes Willen den Armen einen Kelch voll
des allerheiligsten Bluts Christi ertheilet hat? Ohne

Zweif-

Zweiffel wird er jenen grossen Lohn bekommen haben/
1. Cor. 2. quod nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus iis, qui diligunt illum: Kein Aug hats gesehen / kein Ohr gehöret / keines Menschen Hertz kans fassen / was da GOtt bereitet hat denen / so Ihn lieben. Carolus fürwahr liebte den lieben GOtt auf alle Weise / intensivè & extensivè, wie die Gotts-Gelehrte reden / intensivè, da er in seinem täglichen Gebet meistens begehrt / ehender den bittern Tod / ehender alle Widerwärtigkeiten / Kummer und Schmertzen zu leiden / als das höchste Gut zu beleidigen. Wir wissen unter andern gantz gewiß / daß er ausser seinen täglichen Seufzern auch jene brauchte / welche der glorwürdigste / gottseligste Kayser / Ferdinand der Andere / in seinen Widerwärtigkeiten gebraucht. O Deus meus, & Dominus meus, exalta me, & glorificabo te ; vel deprime me, si ita bonum videbitur, & tamen laudabo te. O mein GOTT! mein HErr! erhebe mich / damit ich lobe Dich / oder / so es Dir besser gedunckt / peinige mich / und ich werde dannoch loben Dich. Extensivè aber / liebte er GOtt / indeme er gantze Täg / auch die Langweil / wie mans heisset / im Gebet oder geistlichem Gespräch zugebracht / nemlich / wo
Luc. 6. das Hertz voll ist / gehet der Mund über. Ex abundantia cordis os loquitur. Es wissen dieses zu bezeugen seine Bediente / wie auch ein hochadeliche Ritterschafft / wie offt er sie gantz eyferig ermahnet zu den Tugenden / zu einem recht Christlichen Leben. Es bezeugt solches ein hochgebohrnes / alles Lob- und Tugend-volles Frauenzimmer / wie geistlich er wuste von den wahren Vollkommenheiten zu reden / von der Eitelkeit des menschlichen Lebens / von Verachtung des Zeitlichen / von Erwerbung des Himmlischen / mit Erinnerung des schönen Spruchs / so einstens der heilige Xaverius / Joanni einem König in

Portu-

Portugal / auf ein Bildlein zu einem Angedencken geschrieben: Quid enim prodest homini, si mundum universum lucratur, anima verò sua detrimentum patiatur: Was hülff es doch den Menschen / wann er auch solte die gantze Welt gewinnen / und beyneben zu Grunde gienge an seiner Seele. Matth. 16.

Ich breche allhie mit Gewalt ab / dann weder Tag noch Zeit wurde erglecken / genugsam dieses schöne helle Feuer zu beschreiben. Ante diem clauso componet Vesper Olympo. Ich überlasse es einem selbst zu bedencken / ob nicht Carolus habe gantz gleich gesehen der göttlichen Tugend / welche der H. Paulus also entworffen: Charitas non æmulatur, non agit perperam, non inflatus quærit quæ non sua sunt: Die rechte Liebe ist mit allen verträglich / handelt nichts unrechts / ist nicht hoffärtig / sucht nicht seinen eigenen Nutzen. Hiebey was mehrers zu setzen / ist ohne Noth / sage allein / was alle von ihme sagen / schreibe ihme allein zu / was grosse Bücher von ihm melden / daß er sey gewesen in der Klugheit ein Salomon; in der Andacht ein David; in dem Gebet ein Josaphat; in dem Vertrauen ein Ezechias; in dem Gehorsam ein Isaac; in den Widerwärtigkeiten ein Jacob; in dem Elend ein Joseph; in der Gedult ein Job; in dem Feld ein Gideon; in den Streiten ein Machabäus; in den Siegen ein Josue. De omni corde suo laudavit Dominum, & dilexit Deum, qui fecit illum, & dedit illi contra inimicos potentiam. Von gantzem Hertzen hat er GOtt gelobt / hat geliebt den / so ihn erschaffen / dahero er bekommen grosse Macht über seine Feinde. 1. Cor. 13. Eccles. 47.

Anjetzo wird es allbereit Zeit seyn / daß wir auch die wolverdiente vielfältige Kräntz oder Kronen auf das wundervolle Trophæum stecken. Fünff seynd deren / so von uralten Römischen Gebrauch diesen allergröstenFeld-

Obristen/ und noch grösseren Obsieger gebühren/ nemlich Triumphalis, Obsidionalis, Civica, Castrensis, Ovalis. Die erste wurd gegeben dem Obsiegenden aus einem Lorber/ wegen erhaltenen Sieg von dem allgemeinen Feind; die andere von Blumen/ wegen aufgehebter schwerer Belägerung; die dritte Civica müste flechten der starckmächtige Eichen Baum/ und bekräntzen die/ so die Gemeind beschützt oder erhalten. Die vierte/ Ovalis genannt/ grünet aus Myrthen/ auf deren Häuptern/ so die Rebellen geschlagen oder gestillt. Die fünffte/ Castrensis, wurd verfertiget aus dem feinesten Gold/ für die tapfferiste streitbareste Obsiger zu Feld/ in dem Geläger der Feinde. Wie höchst-verdienter Massen diese und noch mehr unserm Durchleuchtigsten Haupt zugehörig/ weiß die gantze Welt sehr wohl. Alleinig muß sie bekennen/ daß sie zu wenig samt allen ihren Schätzen/ solche zu verschaffen. Uberlasse also solche dir/ o ewiger Freuden unaussprechlicher Reichthum-voller Himmel/ damit du unseren und deinen geliebsten CAROLUM beschenckest/ mit den unsterblichen ewigen Kronen/ mit jener so angefrimmt der H. Geist in Göttlicher Schrifft/ bey Ecclesiastico: Corona aurea supra mitram ejus, expresso signo sanctitatis, gloria, honoris, opus virtutis, desideria oculorum: Die guldene Kron soll seyn ober seinem Haupt-Zier/ mit dem Zeichen der Heiligkeit/ eine Freud der Ehren/ ein Werck der Tugend/ eine Ergötzlichkeit der Augen/ dann dieses ist sein wolverdienter Lohn/ gemäß dem gemeinen Sprichwort: Patientia colligit rosas, perseverantia nectit coronas, Finis coronas opus: Die Gedult brocket Rosen/ die Beständigkeit flecht den Krantz/ das End krönet das Werck. Diß erfordert sein unsträfflichs/ ja Tugend-volles Leben/ also/ daß Er kan sagen mit dem Lehrer der Heyden; Bonum certamen certavi, cursum

Eccles. 45.

2. Tim. 4.

cursum consummavi, fidem servavi, de reliquo reposita est mihi corona justitiæ, quam reddat mihi Dominus in illa die. Gestritten hab ich wol / ich hab meinen Lauff vollendet/ die Treu gehalten / im übrigen ist mir vorbehalten die Kron der Gerechtigkeit / welche mir geben wird der gerechte Richter an jenem Tag / wegen grosser Mässigkeit/ wegen seiner unvergleichlichen Redlichkeit / wegen solcher heroischen Tugenden/ dergleichen Tullius in seinem gleichsam angebeteten Pompejo gepriesen: Labor in negotio, fortitudo in periculis, industria in agendo, celeritas in conficiendo, consilium in providendo, quæ tanta sunt in hoc uno, quanta in omnibus reliquis Imperatoribus, quos aut vidimus, aut audivimus, unquam fuerunt: Seine grosse Arbeiten in den Geschäfften / die Stärcke in den Gefahren / der Fleiß in Verrichtungen / die Geschwindigkeit in Vollziehung / die beste Anschläg in dem Rath; solche und dergleichen waren alle in diesem also versammlet / daß dergleichen keiner nie gehabt / so viel als jemalen gewesen. Also / daß er gar wol kan genannt werden / ein kurtzer Begriff aller Glorie/ Ehre / Ruhm und Tugend / also / daß wir von ihm können aufschreyen/ was der Wolredner Gregoras von Andronico geseuffzet: O communis Romanorum anima ille fuit Regum perpendiculum & amussis: O mächtige Seel des Römischen Reichs! O Richtschnur und Spiegel aller obersten Regenten.

M. Tul. Cicero pro lege Manilia.

Gregoras de Androm.

Wann nach Brauch der alten Spartaner / die Obsiegenden müsten bekräntzt werden mit dergleichen Haupt-Zier/ so eine schöne Figur machten derjenigen Städt oder Oerter/ so der Siegende übermeistert; so können wir unserem andern glückseligen Josue nicht nach Gebühr verehren / sondern müssen es überlassen dem Firmament / daß sie ihm gleichwol mit Sonn und Mond belege/ so er über-

wunden. Es gedunckt mich/ ich höre schon die Stimm:
Cant. 4. Veni de Libano, veni coronaberis: Komme / mein Geliebter / komme / du wirst gekrönet werden. Fahre also hin / glorwürdigster Carole, fahre hin / die Kron / so diese Welt dir nicht vermag zu geben / von dem Himmel zu empfangen. Von uns aber nimm gnädigstens an dieses zu deinem unsterblichen Lob gesteckte Trophæum, welchem wir zu deinem unendlichen Preiß billichstermassen eingegraben jene Worte:

Barbara Pyramidum sileant miracula mundi,
Unum præ cunctis Roma loquatur opus.

Martial. Epig. 1. Alle Welt-Wunder / alle Glorie der Erden muß vor diesem schweigen / diß eintzige wird Rom und die Nach-Welt reden. Trutz der gantzen Welt / trutz Europä/ Asiä / Africä / trutz Americä / ob wol was dergleichen könne gezeigt werden? Von diesem Ehren-vollen Trophæo kan ich wol billiger sagen / was der Französische
P. Petiotus in Paneg. Wolredner von einem der seinen gesprochen / daß / so solches die alten Römische abgöttische Zeiten gesehen hätten / sie es unfehlbar für eine Gottheit in dem Tempel Pantheon würden gesetzt haben. Delubris eos coluit antiquitas, qui istis minora fecerunt, & pro Diis habiti sunt apud suos, qui tecum fortissimè comparati vix homines viderentur. Unsere weyland heydnische Zeiten haben grosse Kirchen erbauet / wegen jener so weniger als dieser gethan / seyen auch öffters solche für Götter gehalten worden / welche mit diesem Allerstärckesten verglichen / kaum unter die Menschen dörfften gesetzt werden. Diese und dergleichen Ehren-Sprüche mehr / könten allhier mit Fug / und wurden auch weitläuffig eingeführt werden/ so es die Zeit erdultete / bey andern ist es öffters eine gezwungene Sach / öffters eine eitle Schmeichlerey / welche

che allhie nicht einigen Zutritt hat. Procul hinc, procul esto profani. Bey vielen ist mit Verwunderung zu sehen / wie sie sich bemühen / wie sie suchen einiges Lob nur gleichsam hervorzuziehen / damit ihre Thaten ansehenlich der Welt zu machen. Bey unserem Sieg-Zeichen ist der Grund in der Warheit / das darauf geführte Gebäu seynd die grösten Verdienst. Et quia virtus etiam in hoste laudanda est: Und weilen die Tugend eine so grosse Sach / daß solche auch von dem Feind muß gelobt werden; so führe ich zu unserm Trophæo auch hinzu dich / o grausamer Tyrann! geschwornen Erb-Feind der Christenheit / Ottomanische Porten. Sage an / was dann sträffliches / tadelhafftes allhier zu finden wäre? Sage an / auch du / o Franckreich / ist wol was zu wünschen / oder zu erdencken / das nicht allhier zu finden? Kan nicht von ihme in Warheit gesungen werden das Stiliconische Lob:

Quæ sparguntur in omnes
In te mixta fluunt, & quæ divisa beatos
Efficiunt, collecta tenes. — Claudian. Lib. 1. de laud. Stilic.

Was in andere ausgetheilter Weiß begriffen / das ist allhier versammlet. Was aus den Helden ein jeder insonderheit besitzet / das ist allhier in einem Begriff / weilen Caroli Tugend eine andere Pandora ist. Laudate eum Sol & Luna, laudate eum omnes stellæ, & lumen: Lobet ihn also / Sonn und Mond / lobet ihn alle Lichter des Firmaments. Hat Hercules verdient von den Astronomis unter die Stern gesetzt zu werden / der doch niemalen weder mit zween gestritten / noch vielweniger gesieget; so setze ich Carolum unter eben dieselbige / mit weit grösserem Fug / und zwar unter die erste gröste. Ist

mit Augusto Apotheosis, oder die Beysetzung zu den Himmels-Helden vorgenommen worden; so ist diß eben anheut vonnöthen. Ist Cajus Julius per metamorphosin durch wunderliche Veränderung zu einem Comet-Stern worden / wegen des grossen Pharsalischen Siegs; so muß Carolus gar ein Planet werden. Ist Scipio Africanus genennt worden / wegen der Uberwindung selbiger Völcker; so müst ihr / o Nachkommende / diesen Carolum Turcicum, Carolum Gallicum heissen. Ist Macedo Philippi Sohn / der Grosse genennt worden / wegen anderer Uberwindung; so muß Unseriger der Grosse benamset seyn / weilen er andere und sich selbst überwunden. Auf diese / und noch mehr Weiß / wäre in die Länge diß Sieg-Zeichen zu loben / weilen alles daran erfüllt mit Ehr / nichts ist / was hieran könte beklagt werden / ausser eines / worüber ich mich billig beklage / daß die Sachen zu groß / als daß sie kunten von einem Menschen beschrieben werden.

Ovid. 6. Metamor.

Specto vultum faciémque,
Grandúmque, nil quod credi posset mortale videbam.

Hierüber werden sich alle Bücher und Federn mit uns beklagen / wie sich Seneca vormalens über Cæsarem: Hanc

Seneca l. 2. de benef.

unam habeo Cæsar, injuriam tuam, feciſti, ut viverem, & morerer ingratus: Diß alleinig klagen wir uns über dich / Carole, daß du gemacht / daß wir müssen als deine Schuldener / als undanckbar leben und sterben. Also beklagt sich mit uns das Römische Reich / das edleste Ungarn / in Bedencken deiner so grossen Verdienst / in Erwegung / daß du seyest der schöne Kriegs-Stern Mars, major quam videtur, so viel gröſſer als er der Welt geduncke / in Erinnerung / daß du gewesen ein guldener

Zodia-

Zodiacus oder Sonnen-Ring / immortalitate plenus, erfüllet von unsterblichen Sachen. Der gantze Erd-Kreiß beklagt sich über die Menge so grosser Siege / so vieler grosser glücklich erhaltenen Schlachten / in Bedenckung / daß ihr unmöglich / so viel immergrünende Blätter von Lorbeer und Palmen zu erzeugen / als der gevollmächtigte Carolus höchst-glorwürdig verdienet.

Im übrigen wünschen wir dir tausendmal Glück zu deiner ewigen Ruhe / zu deinem so glückseligen Ende / zu dem Freuden-vollem Leben / da du hoffentlich nunmehr angelangt von dem Zeitlichen zu dem Ewigen / von dem Irrdischen zu dem Himmlischen. Terrena namque substantia, supernæ felicitati comparata, mors est potiùs dicenda quàm vita. S. Gregor. Homil 37. Dann die irrdische Glückseligkeit gegen dem Ewigen / ist vielmehr eine Beschwernus / als eine Freude; Das zeitliche Leben ist gegen dem Ewigen gleich dem Tod. Also noch einmal und abermalen Glück zu. Wir wünschen dir Glück / uns aber / die wir auch auf gleiche Ehren-volle Weiß mögen leben / und in einem dergleichen Ende entschlaffen / an statt eines Testaments oder Verlassenschafft / wünschen meine vielgeliebteste Zuhörer alleine von dir zu ererben ein so glückseliges Sterb-Stündlein! O! gebe doch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes / daß auch wir an jenem schmalen Weg der Ewigkeit zu / durch die heilige Sacramenta / gestärckt werden! O! daß auch wir mit solchem Eyfer / mit so grossem Geist / mit so grosser Andacht entschlaffen können! Moriatur anima mea morte justorum, & fiant novissima mea horum similima. Num. 23. Ach! wann doch auch meine Seele also abdruckte! Ach! wann halt mein Ende diesem gleich wurde! Alsdann / alsdann wann auch uns die Hände werden entfallen / die Augen brechen / die Zunge erstaunen / der kalte Todtes-Schweiß rinnen; wann die Seel wird zittern /

tern / die Puls stillstehen / der Athem vergehen / das Hertz erkalten / der Leib verstarren / alsdann so seye uns auch also gnädig / O gütigster JEsu! daß wir in deinem Namen sterben / durch dein Verdienst das ewige Leben erwerben.

Unterdessen neigen wir uns in höchster Schuldigkeit / mit gröster Ehrerbietigkeit vor dir / O Durchleuchtigster / holdseligster Gedächtnus / CAROLE, tieffst zu Boden / bedancken uns schönstens wegen Menge der Gutthaten / vor allen aber bedanckt sich gegen dir dein allerliebstes / getreuestes Hertz eine Hoch - Königliche / aller Tugend und unaussprechlichen Lobs volle Königliche Majestät ELEONORA, sie bedanckt sich wegen der allergröstẽ Liebe / unvergleichlicher Affection, in welchem ihr gleich der ersten heiligen Christenheit / in einem Hertzen / in einer Seele gelebt. Erat credentium cor unum, anima una. Es bedancken sich vier hinterlassene Durchleuchtigste Printzen / wegen der vätterlichen Fürsorg / wegen dem hierdurch ererbten unsterblichen Namen; Und mithin bedanckt sich auch dein höchst - betrübtes Lothringen / wegen vieler deswegen gehabter Mühe / und bittend flehentlich / ihr in der andern Welt bey dem ewigen GOtt gnädigst zu gedencken; Unterdessen getröstet sie mit ihrem gemeinen Symbolo: Adhuc Spes durat avorum: Die Hoffnung bleibt mit den Nachkömmlingen; also bedanckt und beurlaubet sich das bedrangte / beschmertzte Lothringen / und auf ein noch grössere Weise das Heil. Römische Reich / wegen der so grossen hie in Occident / dorten in Orient überwundenen Feinde / wegen der so grossen ihrentwegen ausgestandenen Gefahren / wegen der herrlichen Siege / mit welchen sie bis zu Ende der Welt ist gezieret. Es bedancket sich das Ungarische Creutz gegen den Lothringischen / als seinem eintzigen Erlöser; Sie bedancket sich wegen

Actor. 4.

gen ihrer Erledigung von der Türckischen Dienstbarkeit/ wegen ihres verlohrnen / ja gantz gestorbenen / nunmehr aber wiederum zurecht gebrachten Sohn. Quia mortuus fuerat, & revixit, perierat, & inventus est. Luc. 15. Gantz mütterlich aber bedanckt sich deine hochgeliebteste / allerwertheste Mutter die Christliche Catholische Kirche / wegen so hunderttausend-fältig vermehrten rechtglaubigen Hauffen/wegen so schöner eroberten Länder / wegen des irrenden / gefangenen / und anjetzo wieder gefundenen Schäfleins / congratulamini mihi, quia inveni ovem meam: Wünschet mir Glück / sagt sie / dann ich habe mein Lämmlein gefunden ; Sie bedanckt sich / weil du jener grosser Carolus gewest / weil du dich einen Josue erzeigt / qui salvum faciebat populum Israël, und selig gemacht das Volck Israel ; auf ewig wird dein unsterbliches Lob deiner Tugenden verbleiben / qui in vita sua suffulsit Domum, & in diebus suis corroboravit Templum : Der in seinem Leben hat unterstützt das Haus / und in seinen Tagen befestiget die Kirche GOttes. Eccles. 50. Schlüßlich aber bedanckt sich unterthänigst die Ertz-Herzogliche edleste Landschafft Tyrol / samt den Oesterreichischen Vor-Landen / wegen der getreuen vätterlichen Verpflegung / wegen der gegebenen Exempel / wegen des grossen Tugend-Schatzes / wegen ihres hiedurch in der Welt-berühmten Namen ; Bittet auch möglichst hiemit mit dieser hohen Trauer-Klag / ihre heisse Zähren / diese kindliche Befehlung von mir gnädigstens anzunehmen / ihre Landschafft soll hinfüro seyn ein tägliches Vitruvianisches Theatrum oder Gebäu / welche ein in ihrem Bezirck erschallendes Lob durch künstlichsten Widerhall freundlichstens empfangen / den Empfang hundertfältig vermehrt / den Vermehrten ohne Ende behalten / semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt, also wird forthin dein unsterblicher Name / Ehre / Lob und Preiß verbleiben. Cæsar Cæsarianus in Comment. in Vitruv. Æneid. 1.

Belangend das herrlichste Grab / so ist es schon bey uns / wie auch allen obermeldten Höchst-Verpflichteten beschlossen / hierinnfalls nachzufolgen der weltberühmten Königin Artemisiæ, welche / als sie Mausolum, ihren verstorbenen Herrn und König in Caria / auf das Prächtigste wolte begraben / hat sie den verstorbenen Leib zu Pulver gemacht / dasselbige aus guldenen Schalen getruncken / und sohin ihn in ihrem Leibe begraben. Dergleichen Mausolea oder Begräbnüssen werden seyn unsere Hertzen / also wirst du liegen / O Freude des Himmels / Zierd der Erden! O Trost unser aller! ô Carole, Durchleuchtigster Herzog von Lothringen und Barr / also wirst du liegen in einem / zwar bis im Tod beschmertzten / doch aber mit dem göttlichen Willen / mit allen höchsten Tugenden und Gaben der Natur erfüllten Hertzen Eleonoræ Ihro Königlichen Majestät / unserer gnädigsten Frauen / also wirst du liegen in vier Durchleuchtigsten Lothringischen Lerchlein / cantantes ferunt super æthera laudes, so dein Lob / deine grosse Ehre werden seyn hie und allezeit. Also wirst du liegen in zwey Kayserlich gekrönten Hertzen Leopoldi und Theresiæ, jaces æternumque jacebis: Du wirst da ruhen / und zwar auf ewig; also wirst du liegen in Ihro Römischen Königlichen Majestät Josepho dem Ersten. Oblivioni detur dextra mea, si oblitus fuero tui: Der ehender seiner rechten Hand wird vergessen / als deiner / als seiner Königlichen Länder glorwürdigsten Erlösers. Also wirst du endlich liegen in dem Gedächtnus der gantzen Christenheit / ja in dem Gedächtnus der Auserwählten / welche durch so unzahlbare Errettung und Bekehrung zu wahrem Glauben so reichlich gemehret worden / in uns aber wirst du verbleiben / so lang das Hertz wird leben / so lang ein warmer Tropffen Blut wird fliessen.

Herodot. Lib. 7.

M. 136.

Nomi-

Nominis ante mei venient oblivia nobis,
Pectore quàm pietas ſit tua pulſa meo.

Ovid. ad Richt.

Ehender werden wir vergeſſen unſers eigenen Namens/ als deiner Tugend oder Gedächtnus / diß ſoll verbleiben ſo lange der Inn-Strom wird flieſſen / die hohe Alpen ſtehen / ſo lange als die Welt wird bleiben. Alſo beurlaubet man ſich flehentlich / alſo befihlt man ſich unterthänigſt / dich aber in dem täglichen / meiſtens aber in dieſem dreytägigen Gebet dem lieben GOtt / mit Verſicherung / daß auch dein Name und Ehr unſterblich werde liegen in unſerm Gedächtnus / in allen Büchern / in aller Völcker Schrifften / in der immerwährenden Nach-Welt; Deine Ehre ſoll verbleiben und eingehauet liegen in Gold / in Silber / in Ceder / in Palmen / in Jaſpis eingegraben wirſt du abermals verbleiben in unſern Hertzen / welche für Leid ſchier zerflieſſen / für Schmertzen erſtaunen / und weil hohe Zeit / die Zähren abzutrücknen / das Gemüth zu GOtt zu wenden / deiner in der andern Welt zu gedencken / ſo beſchlieſſen wirs mit öffentlicher / freyer Bekänntnus / daß alle unſere Kräfften gegen deinem Verdienſt weit zu gering ; Gebieten alſo dir / O lange immerwährende Ewigkeit! daß du unſer Trophæum verpflegeſt / der Himmel ſoll es zieren / die gantze Welt verwundern.

Fama canat, Orator taceat, Livor crepat,
Mundus obſtupeſcat.

LAPIS PHILOSOPHICUS,

Das

Philoſophiſche

Edel-Geſtein/

endlich erfunden/

probirt/erklärt/und für das Fudament gelegt

von

R. P. FERDINANDO ORBAN,

S. J.

Ihro Chur-Fürſtl. Durchleucht Beicht-Vattern in der Haupt- und Reſidentz-Stadt Düſſeldorff.

THEMA.

Infinitus Theſaurus eſt hominibus, quo qui benè uſi ſunt, participes facti ſunt amicitiæ DEI.

Sapientiæ 7. verſ. 14.

Ein unendlicher Schatz iſt den Menſchen / wordurch die / ſo ihn recht gebraucht / ſeynd theilhafftig worden der Freundſchafft GOttes.

Rotestire / verneine / oder widerspreche es Cosmophilus, das eitle Welt-Kind / noch so fast / verstärcke er sich mit gesamter hoher Generalität / vergesellschafftet von unzahlbarer Noblesse des alt- und neuen Adels / beehrt von grosser Authorität der gefürsteten und gekrönten Häupter / so verbleibt jedoch euch (francò gantz frey und bidermännisch der reinen Warheit beyzupflichten /) euch / und keinen andern / o alleredleste Prinzessinen / weiseste Jungfrauen / euch / o vollkommene Tugenden! die Præcedenz, der erste Rang / die höchste Ehren-Stell. Euch und keinen andern ist eigenthümlich die an das Frontal aller Academien / Universitäten und hohen Schulen / von Aristotele, dem beruffensten Welt-Weisen / ertheilte Unterschrifft und verfaster Ehren-Titul: Virtus est, quæ facit bonum habentem, & opus ejus bonum reddit: Die Tugend ist eine Würckung / so den Inhaber beseliget / und seine Wercke zugleich. Ihr seyd jene / welche alle Dignität / Würde / Schätz und Kostbarkeit / was immer im weiten Welt-Bezirck / in Orient und Occident befindlich / weit überschreitet / nach Zeugnus und Vidimirung des H. Geists selbsten / durch den Mund des weisesten Königs Salomon: Pretiosior est cunctis opera. Sie seye kostbarer als alle Schätze / und was immer zu erwünschen / kan ihr nicht zu vergleichen seyn. Die Länge der Täge ist in ihrer Rechten / Reichthum und Ehre in dero lincken Hand / ein Baum des Lebens ist sie allen / welche sothanen erlangen. So gar / daß auch die blinden Heyden / wie die Schrifft redet / populus, qui in tenebris sedet, & in umbra mortis; in mitten ihrer

Arist. 2. Ethic. c. 6.

Prov. 3.

Luc. 2.

ihrer mehr dann Egyptischen Finsternussen diesen hellen Glantz anrühmend erkennt. Rede nun / trette auf und votire / grosser Stern der Wolredenheit / Marcus Tullius Cicero, bestehe / ist es ihme nicht also? Virtutem necessario sequitur gloria. Komme herbey Cornelius Tacitus, grosser Fürst der Statisten, Welt-Regenten und Policey-Verwalter / ist nicht die Tugend jene? Virtus homini propria est, hæc sola mortales immortales facit. Diesen stimmet auch bey / mit offentlicher Unterzeichnung ein allerwehrtester Poet / Silius Italicus, inmassen er schönstens singend in die Reimen gebunden:

L. 1. de Nat. Dor.

In Annal. de Nerone.

Mecum honor & laudes, & læto Gloria vultu
Et decus, & niveis Victoria concolor alis.

Der ewig Lorbeer-Krantz /
Der höchste Ehren-Glantz /
Worinn man triumphirt /
O Tugend! dir gebührt.

Hierinn was mehrers zu erweisen die Gröffe und Helle des Scheins / so werffe man nur die Augen auf etliche der so mannigfaltigen Schönheit / besehe man nur ein kleines die erste aus den 3. Theologischen Göttlichen Tugenden / die gekrönte Königin Charitas, die Liebe / wie vollkommen sie ausgefüllt / daß ihr eigenthümliches Sinn-Bild durch die guldene Sonn in mitten der Planeten gesetzt:

Præstat tot millibus unus.
Tausend andre insgemein /
Ubertriffet dieser Schein.

Sehe man nur an die mächtige Welt-Beherrscherinnen unter denen vier Cardinalibus: Justitiam und Temperantiam

rantiam mit ihren Symbolis; Diese mit einer Perpendicular-Repetir-Uhr:

Temperato pondere motum.
Die Uhr bemässigt von dem G'wicht/
Uns stets die rechte Zeiten gibt.

Jene aber mit ihrem Voll-Mond/ wie er in gleicher Proportion bey unterschiedlichem Wesen den Schatten verursachet:

Meriti docta cuique suam.
Nach Beschaffenheit der Sachen/
Wird sie allen Schatten machen.

Erwege man nur ein kleines die Vortrefflichkeit der Evangelischen Räth/ und aus solchen gleich der ersten ihr Sinn-Bildnus Obedientiæ, des Gehorsams/ vorweisend das helle Element des Wassers in einem Crystallinen Poligono, oder viel-eckigtem Geschirr/ mit jener Beyschrifft der Dialectischen Definition des Humidi oder Feuchte: Quod facile terminatur termino alieno, & difficulter proprio.

So sich in allen regulirt/
Nach dem das Gesetz formirt wird.

Eine Prob dessen allen zu machen/ aus dem Werck den Meister/ oder mit dem Evangelisten/ aus der Frucht den Baum/ mit dem Welt-Weisen/ ex effectu causam, zu zeigen/ beliebe euer Lieb und Andacht nicht in die entfernte Landen/ sondern gleich in der Nähe und Gegenwart zu bedencken/ das vor Augen stehende berühmte Tugend-volle Collegiat-Stifft der regulirten Lateranensi-

schen

schen Chor-Herren S. Augustini zu Ranshoven / und dessen anheutige hohe Solennität / mit angehängten achttägigem Lob- und Danck-Fest / für die bishero 800. so glücklich abgelebte Jahr. Man sehe nur an die fast Fürstliche Magnificenz des Haus GOttes / erwehntes Collegiat-Stiffts und Prälatur / das unschätzbare Päbstliche Präsent zwey heiligen Martyrern / Marii und Cœlestini, die Special grosse Gnad des 8. tägigen vollkommnen Ablaß / so wird man finden / daß dero allen eintzige Ursach oder Urheber die vollkommene Tugend; dermassen / daß allerseits

Sap. 7. erfüllt das göttliche Wort: Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum eâ, & innumerabilis honestas per manus illius. Durch sie seyen ankommen alle Güter / und durch dero Händ eine Unzahlbarkeit der Ehren in so Hochwürdiges Stifft.

Welches anheut best-möglichstens zu bedienen / gleichwie ich insonderheit befelcht / also auch ergebenster massen beflissen / so hoch und offt eingeheiligtes Fest mit grösstem Respect und unterthänigster Reverenz zu verehren. Wende mich demnach dem Evangelischen Original gemäß / zu einiger auserlesener Parabel, Gleichnus / oder Parallel, von den Griechen genannt / etwann zur Folg dermaligen Zeiten Manier / anzuzünden einige Kunst- oder Lufft-Feuer / characteri-

Sap. 7. sirt mit grossen Buchstaben des göttlichen Sentenz: Proposui pro luce habere illam; quoniam inextinguibile est lumen illius, entschlossen / vor das helle Licht solche zu erklären; dann sein Schein ist unerlöschlich / aber / es unterbrache mein Beginnen die Prognostic; indeme ich vorsehe die grosse Inbrunst / Hitz und Feuer euer Lieb und Andacht / so alle Raqueten / Bomben und Granaten weit überreichen; entschlosse mich also / anzustimmen / nach gemeiner Art hohen Gala-Tags / eine süsseste in völliger Vocal- und Instrumental-Music eingerichte Serenada, mit eingelegtem

Text

Text aus dem weisesten Syrach: Laudemus viros glorio- Eccles. 44.
sos & Parentes nostros in Generatione suâ, multam glo-
riam fecit Dominus magnificentiâ suâ à sæculo. Lasset uns
loben die glorreiche Männer / unsere Vätter / in ihrem
Geschlechte / dann GOtt in seiner Herrlichkeit hat ihnen
grosse Ehr angethan in 800. jährigen Zeiten; aber / ich
müste hierinnen ausweichen den gesamten 9. eingerichten
Chören der Engeln / welche eben deswegen unendlicher
massen lobten den Allerhöchsten / sich erfreuend über er-
nennte eiferige gegenwärtige Andacht: Beginte deswe-
gen / nach Art der alten abgelebten Griechen und Egyp-
tier / hohe Arcus triumphales, Statuen, Pyramides, Co-
lumnas, Colossos und Pharos, unterschiedliche Sieg-Bö-
gen / Ehren-Säulen und Bildnussen von Bronzo und
Marmor zu setzen / mit eingesenckter Schrifft: Qui vice- Apoc. 3.
rit, faciam illum Columnam in templo DEI mei, & scri-
bam super eum Nomen DEI mei. Den Obsiegenden werd
ich setzen / als eine Säulen in dem Haus GOttes / an-
schreibend den Namen meines GOttes. Aber / es wei-
gerten sich samt dem harten Marmor die Metall / beken-
ten ihre Schwachheit / wie daß sie täglich von der Zeit
abgefretzt / bey so grosser Antiquität sich schämten. Die
edle Orientalische Perlein / kostbaresten Stein / so sich
mir erbotten / für einiges Rationale oder Hochpriesterli-
ches Aaronisches Brust-Blat / für einen völligen Ge-
schmuck der hochzeitlichen Braut / mithin solche gegen-
wärtig zu beschencken / legte ich beyseits / alles / was
hierinn zu gering / also zwar / daß ich kaum wuste der
Sachen Rath / wie oder was gestalten ich mich hätte
aufzuführen: wo aus oder an? bis endlichen der heilige
Geist mir den Finger-Zeig ertheilt / herbeyzubringen /
den schon von 3000. Jahren her von so viel Königen
und Kayserrn / Welt-Weisen und hohen Schulen gesuch-

ten Lapidem Philosophicum, Philosophischen Stein / vermög welches alle Unpäßlichkeit zu heilen/ das Longævum Vitæ, den Lebens-Safft zu erhalten / dann auch alle andere Metall in das feinste Gold zu verwandeln / wie eben solcher beschrieben in dem Buch der ewigen Weisheit an dem 7. Capitel. Infinitus est Thesaurus hominibus, quo qui Sap. 7. benè usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei. Ein unendlicher Schatz ist dem Menschen / wodurch sie / da sie ihn recht gebraucht/ seynd theilhafftig worden der Freundschafft GOttes.

Mit diesem also erschiene ich anheut / selbigen zu verehren einer gegenwärtigen Chur-Fürstlichen/ Hoch-Gräflichen / hochansehnlichen Regierung / so viel hochwürdigsten / gnädigsten Herren / Herren Prälaten und Aebten/ und dann auch gegenwärtiger / hochansehnlicher Menge/ meiner in Christo andächtigen Zuhörern; vor allen aber dem hochwürdigen Collegiat-Stifft der Lateranensischen Chor-Herren / als ein Fundament der gantzen Solemnität / in Erklärung und sattsamer Prob / wie daß eben gegenwärtiges/ hochwürdiges Collegiat-Stifft erstens wegen der Tugend und Weisheit/ achthundertjähriger Andacht des Orts; Anderntheils wegen so grosser Schätze der hochheiligen Reliquien des Ertz-Märtyrers Pancratii und zwey von Rom erst angelangten hochheiligen Leiber der Märtyrer Marii und Cœlestini; Drittens wegen so grosser Krafft des achttägigen vollkommenen Ablaß / seye der bewährteste Philosophische Stein. Zu der Bewerckstellung neige ich mich vor allem gegen dir / allerliebster Heiland / vermenschter GOtt/ JEsu Christe! mit anheutigem stummen und Gehör-losen armen Mann / in unterthäniger Bitte / daß du mir gleichfalls / wie ihme / mit dem Finger der rechten Hand GOttes / digito Paternæ dextræ, dem Heil. Geist / wollest meine Zunge berühren/ Marc. 7.

wie

wie auch das Ohr meiner andächtigen / in Christo vielgeliebten Zuhörer / dero Gutwilligkeit ich mich getröste / in dem Namen des Allerhöchsten.

Es critisire das beschnarchende / prahlerische Athen / was sie wolle / wider den schönen Laconismum, kurtze Red-Art / als hätte er grosse Ausstellung / wegen ermanglender Zierrath / so ist es doch in der Philosophi eine ausgetragene Sache / daß sein Fundament in der Natur und göttlichen Regiment gegründet / gemäß jenes / so bekannten Axiomatis : Deus & Natura tendunt ad viam brevissimam: GOtt und die Natur würcken allemal durch den kürtzesten Weg : deme beystimmet das allgemeine Sprichwort:

Non debet fieri pluribus,
Quod potest fieri paucioribus.

Viel mit wenig vorgebracht /
Wird von allem hochgeacht.

Worunter mit Fug zu zehlen jener uralte schon von Zeiten Zoroastris und Trismegisti herstammende Spruch: Verbis, herbis, & lapidibus magna inest vis : Die Wörter / Kräuter und Stein haben grosse Krafft / entweder durch Einfluß des gestirnten Firmaments und der Elementen / oder von Naturâ naturante, mit den hohen Schulen zu reden / und dem ersten Ursprung der Natur / von GOtt als mit Special-Privilegien gezieret ; wohin ich in gebührendem Respect anweise alle diejenige / so etwann begunten das erste Membrum der Wort halber disputirlich anzuhalten / wie auch zu einem Welt-bekannten Athanasium Kircherum, Casparum Schotum und Don Didaco de Velasquez, allda zu vernehmen / wie öffters den Wörtern und Aussprach / wegen gewissen sympatetischen Ton

Oedipo Ægypt.

und Pronunciation einiger Gewalt seye wider die Bestien: Anderntheils gleichsam als signis ex instituto, wie die Dialectica erkläret. Das andere Membrum belangend / lasse ich an statt meiner sprechen die vortrefflichste Medicin/ diese wird es belegen mit hundert aus den Welt-bekannten Botanicis, Dioscoride, Mathiolo, Galeno und Avicenna, mit aufrichtigsten Teutschen Tabernemontano, Sonicerio, Wilisio und Ettmüllero, was Wunder-Krafft nicht seye erst jüngsthin erfunden worden in einem gemeinen Pfitzen-Kraut Trifolium Vibrinum, Biber-Klee genannt; wie auch in einem Cherifolio, Tussilagine und Nasturtio, Körbel-Kraut / Lattich und mannigfältiger Kreß. Das dritte nun belangend / zu meinem Vorhaben / hab ich eine Menge der besten Prob; geschweige der Mühe zu spahren / die Wunder-Würckung des Magnets / für welcher so gar erstaunet der gröste heilige Vatter / Bischoff und Kirchen-Lehrer Augustinus / wie er sebst bekennt: Magnetem Lapidem novimus mirabilem ferri esse raptorem, quod cum vidi, vehementer inhorrui; quis autem vim lapidis non stuperet, quæ illi non solùm inerat, sed etiam per suspensa transibat, & invisibilibus vinculis subligabat: Wir wissen/ was wunderlicher Eisen-Zieher seye der Magnet/welches/ als ich besichtiget / mich imgleichen in Verwunderung gezogen; wen soll er aber nicht ziehen? indem der Gewalt durchdrunge / auch die angehängte Eisen / selbige mit unsichtbaren Banden gefesselt; geschweige der kostbaren Krafft eines Welt-bekannten Bezoars, wider mannigfaltige Gifft / auch tödtliche Seuchen; umgehe den von Ost-Indien umlängst Europæ überschickten Stein/von den Italiänern la Pietra de la Cobra benamset / von so ungemeiner Krafft / daß dieser auch mächtig / aus dem Leib das rasende Gifft zuziehen / sofern er nur an den Fuß oder Hand gehalten / auf ein wenig mit der Flite oder Lanzet geschärf-

l. 2 r. de Civit. Dei.

geschärfften Haut; umgehe imgleichen den langen Elenchum, oder Zahl-Register / so aus bewährtesten Scribenten zusammen gezogen ein neuer hochwärthester Prälat / Joannes Zahn / in seiner Oeconomiâ Mundi mirabilis, Tom. 2. fol. 50. Was massen der theuere Adamant von Natur begabt / die Lebens-Geister zu stärcken / Forcht / Schrecken / Zittern und Erblassung / zu unterbrechen. Ein edler Rubin bemächtiget das Geblüt zu subtiliſiren / das mit Trauer belegte Gemüt auszuheitern; der schönste Hyacinth aber eine unglaubliche Medicin des Hertzens / ein Præcipitatio und Dämmung des gierenden Fermenti, Gäscht und Geblüts; Ein lieblicher blau-spielender Saphir / die sicherste Artzeney der blinden Augen / einer auch schwachen Memori, Gedächtnus / oder vielmehr Reminiscenz; Du aber / allerschönster Smaragd / gleich der Ovidischen Daphnis / allemal entgegen dem geilen Beginnen / eine merckliche Stärcke des Verstands / eine sittliche Kühle des erhitzten Gemüts / dich und sechzig andere geschweige / der Zeit zu schonen / und gebe allein den Finger-Zeig auf jenes Capitel / Exod. 28., von göttlicher Anschaffung selber eingerichtetes Rationale und Pectorale, Haupt-Zierd und Brust-Blat des Hohenpriesters.

Dieser von zwölff der edlesten Steinen eingerichte Geschmuck / wird bezeugen / in was grossen Ehren sie angesetzt von dem höchsten Regenten der Natur / gleichsam hierdurch von andern Creaturen und materialischen Wesenheiten distinguirt / ohnezweiffel / wie vermelden die gelehrtesten Rabiner / auch bewährtesten Theologi und Ausleger der Heil. Schrifft / Angelus Paciuchellus, Benedictus Fernandus, Nicolaus Serrarius, daß in sothanen erwehnten zwölff Edelgesteinen nicht allein ein mystagogischer und tropologischer / sittlich- oder geistlicher Verstand / sondern auch grosse Krafft verborgen / mithin / vidimirt gangbar

genug: Verbis, herbis, & lapidibus magna ineſt vis. Daß alſo ich billig befugt / von einem hoch-anſehnlichen Virtuoſen der Alchimiſten den Lapidem Philoſophicum einzuholen/als ein eigentliches Symbolum, Sinn-Bildnus und Præſent dieſer eingeheiligten Feſtivität/weil dieſer an Krafft/ Würckung und Geiſt alle andere übertrifft; dergeſtalten/ daß ihm gebühret das ſinnreiche Lemma, ſo Ludovico XIV. König in Franckreich in ſein Cabinet/wie es der le Moyne, bezeuget / aufgehänget worden / in einer von Schilderey der vorgeſtellten Sonnen an dem Firmament:

Hic ſolus ſufficit Mundo.

Der Welt Zufriedenheit
Iſt dieſe Koſtbarkeit.

Wie unſchätzbar aber dieſer/ hab ich mich zu bewerfen auf viel Authorität der Scribenten, als Robertum Baccanum, Raymundum Lullum, Hieronymum Cardanum, Ranconetum, Villanovanum, und andere mehr / in dem Welt-bekannten Buch / Mundus ſubterraneus, den Natur Erkündigern dargeſtellt / wohin ich euer Lieb und Andacht / der Zeit zu ſchonen / höflichſten anweiſe / ſich zu erkundigen/ zu Vernehmung der groſſen Welt-Wunder / ja ungemeine Miraculn der Natur / was maſſen eben dieſer ſeye das wahre Griechiſche Panacea, der Lateiner Univerſale, eine Medicin für alle tödtliche Zufäll/ Leibs- und Gemüths-Unpäßlichkeit gleich alſo auszuheilen.

Tom. 2. l. 3 l. c. 1.

Dahero von erwehnten Authoren mit den hohen Titeln belegt / als Lignum Vitæ, Paradiſi Cimelion, Cœli ipſius maximum Sacramentum: Ein Baum des Lebens/ Schatz des Paradeis / des Himmels gröſtes Geheimnus; ferners von ſo durchdringender Würckung / auch mäch-

mächtigen Eigenschafften / daß nur dessen wenigster Anstrich auf Eisen / Bley oder Kupffer / so gemeine Metall / gleich in das feineste Gold / von göttlicher Schrifft / Iob 28. aurum primum & obrizum benamset / verwandelt / wie dann expresse folgende Formalia aus dem bewährten Augurellio, Isaacus Holandus, auch Villanovanus angehefft:

Ipsius ut tenui projectâ a parte per undas
Æquoris, argentum si vivum tunc foret æquor:
Omne vel immensum verti mare posset in aurum.

Sofern das Meer Quecksilber wär /
So würds in Gold verkehret /
Wann der Chymist hätt drein gemischt /
Und nur ein Gran verehret.

Hiervon nun die Prob zu machen / doch nicht in einem irrdischen materialischen Verstand / welchen ich / als ein Chymæram oder Unmöglichkeit / verwerffe / procul hinc, procul esto profani; sondern in einem geistlichen / sittlichen auch vollkommenen Verstand / so belieben meine hoch-ansehnliche / in Christo andächtige Zuhörer / ihre Augen zu wenden auf gegenwärtiges Stifft der Lateranensischen Chor-Herren / S. Augustini, allda werden sie finden in dem wahren Verstand das Laboratorium, die Officin oder Musæum, allwo dieser edleste Stein / als die höchste Seltenheit / ein Wunderwerck der Natur / befindlich.

Zu Zeugen dessen allen geht mir an die Hand / der unpartheyische Million-grosse Himmel selbsten / samt der

Erden-

Erden. Sage an / tausend glückseligstes Sion / ware nicht allhie der Ort / allwo durch viel Sæcula, hundertjährige Zeiten / die grosse Wunder-Krafft zu sehen der vollkommensten Tugenden / wodurch so viel der Seelen zur Heiligkeit gelangend / in die schönste Gestalt der Engel selbsten verwandelt? Ware nicht eben allhie in unzahlbarer Weiß zu sehen die Menge der Sünder / welche als schlechtes Metall / von ihrem Rost gereiniget / in das feineste Gold verändert worden; dermassen / daß sie verdient erhebt zu werden über das gestirnte Firmament des göttlichen Palasts? Ist nicht eben dieser Platz jener Lapis Philosophicus, allgemeine Medicin / wodurch so viel von Sünden Unpäßliche / ja gar Gestorbene / durch die HH. Sacramenta zu völliger Genesung und ewigen Leben gelanget? Allwo der Eifer und Andacht der Ertz-Bruderschafft des H. Rosen-Krantzes / wie auch des allerheiligsten Sacraments / und gleichfalls der Abgestorbenen / so gar die veste Erde durchtrungen / alle 7. Himmel überstiegen / genugsame Kräffte und Heil ertheilet? Allwo der reineste Tugend-Wandel / mit ununterbrochener Vollkommenheit vergesellschafftet / mit höchster Weißheit der Künsten / weit übertreffen die hell-schimmernde Planeten / Sonn und Mond; obwolen sie werden ausgeschrieben als Groß-Vätter der edlen Metall des Golds und Silbers / ich verwette mich / sie würden es bejahen / als der Warheit Verpflichte: Sicut Sol in conspectu meo, & sicut Luna perfecta in æternum, & testis in cœlo fidelis: Wie die Sonn in meinem Angesicht / und wie der völlige Mond in Ewigkeit ein getreuer Zeug / wann sie hierzu solten ersucht werden / welchen ich dermalen der Ferne halber schone.

Ps. 88.

Sondern lasse reden die veste unpartheyische Erden / in diesen und andern grossen Landschafften. Diese / diese wer-

werden ſteuren der Warheit / wie daß allda geweſen/ auch annoch ſeye infinitus Theſaurus hominibus, ein un- Sap. 7.
endlicher Schatz den Menſchen / jener / von welchem ſo hoch angerühmet der weiſe Syrach/ Cap. 7. Medicamentum Vitæ & Immortalitatis, qui metuunt Dominum, invenient illum: Eine Artzeney des Lebens und der Unſterblichkeit / welche finden / die ſo GOtt förchten: Jener/ welchen die ewige Warheit ſelbſt in gleichmäſſigem Concept abgefaſt: Simile eſt Regnum Cœlorum Theſauro ab- Matth. 13.
ſcondito in agro: Das Himmelreich iſt gleich einem verborgenen Schatz in dem Acker; ein Schatz/ auch zugleich philoſophiſcher Stein / welcher ſo viel beglückt / mit weit ausgeführten Colonien / überſchickten Mit-Gliedern zu hohen geiſtlichen Prælaturen / anzufeuren die Religioſen, welche die an manchen Orten antringende Ketzerey gehemmet / die Gehemmte überwunden / die Uberwundene vertilget / ſamt Beybringung noch tauſend und tauſend anderer Nutzbarkeiten / dem gantzen Vatterland durch Apoſtoliſches Predigen/ hochgelehrten Schrifften; alſo / daß dieſer Ort auch dermaſſen qualificirte Männer formirt / welche vor andern würdig gemacht und eracht worden / zu bekleiden die hohe Ehren-Stellen in dem Römiſchen Reich der gevollmächtigſten Legaten: Wie dann bezeugt der groſſe Kayſer Rudolphus, in Conrado, Ranshovienſiſchen Probſten: Es wird von ſolchem Ort der Tugend und Wiſſenſchafft halber Zeugnuß geben der andere Salomon (wie insgemein auch bey ausländiſchen Höfen in Ehren angeſehen und benamſet worden Maximilianus, der erſte Chur-Fürſt) daß bey betrübteſten Zeiten des überfallnen Lands von Schwediſch- und Frantzöſchen Waffen / er allhier / nechſt Braunau / ſeine Retirade und meiſte Erquickung gefunden. Dieſem faſt unvergleichlichen Helden wird gleichfalls beypflichten der

gottselige Sohn und Nachfolger in der Regierung/ Ferdinandus Religiosus zugenannt / welcher / gleichwie er diß Ort/ Revier, oder Bezirck vor andern/ als einen kostbaren Ring/ geliebt / in solchen aber Ranshoven/ als den edlesten Stein geschätzet.

Verlangt man über das annoch was mehrers / so höret als einen Zeugen/ die von GOtt und der Natur mit allen Tugenden auch Wissenschafften / gezierte warhafftige Mandoram, Eleonoram Josepham, eine weiland Königl. Majestät in Pohlen / Ertz-Hertzogin in Oesterreich / und nachmalen Hertzogin in Lothringin / von welcher ich selbsten vernommen / wie daß dieser ein perfecter Ort / nicht nur der vortrefflichen Bauschafft oder Gelegenheit halber / sondern auch wegen der geistlichen Disciplin, freyen Künste/und mannigfaltigen Wissenschafften; mit einem Wort / ein Christlicher Parnassus, oder ein Tempe, so denen Gelehrten bekannt; und diese Vollkommenheiten / geistlicher Eyfer / beflissenster Gottesdienst/ (damit ich den malcontenten Statisten, wegen Bekräncknng des Gesatz de Amortizatione, in aller Still was in das Ohr vertraue) ware die eigentliche Ursach / warum vor zwey Jahren der Hoch-Gebohrne Edleste Ritter / Herr / Herr Frantz Adam von Ambsham sich selbsten anhero vermacht/ und beynebens von seinen schönen Mitteln 10. in 11. Religiosen mehrer allhier gestifftet / mithin abermalen ausgefüllt des gottseligsten Hoch-Gelehrten Asceten, Ludovici Granatensis, wertheste Spruch: Nulla res mortalium mentem magis afficit, quàm vera virtus & Superûm cultus; hoc profectò est efficacissimum fascinum ad obstringendum cor humanum: Von keiner Wesenheit wird das menschliche Gemüth mehr bewegt/ als von der wahren Tugend und beflissener Abwartung des Gottesdiensts. Dieses / dieses ist die eintzige Ursach/

L. 1. de Symb. Fidei.

vereit-

vereitleter Cosmophile, diß ist/ ausgegeisterter/ verwelckter lauer Christ/ warum die liebe Vor-Eltern so reiche geistliche Stifftungen angelegt/ so viel Hoch-Gräfliche/Fürstliche Palläst in Prælaturen und Abteyen geheiliget/ oder anderwegs überreichlich begütert; wovon zur Prob/ nur in dem Land Bayern allein sechs und siebenzig abzuzehlen; nemlich nulla res magis mortalium mentem afficit, quàm vera virtus, & Superum cultus; hoc profectò est efficacissimum fascinum ad obstringendum cor humanum: Von keiner Wesenheit wird das menschliche Hertz bewegt/ als von der wahren Tugend und Beflissenheit des Dienstes GOttes. Dieses ist eine natürliche Zauberey/ welche das menschliche Hertz in dem Leib überwältiget/ und als ein Wunder-Magnet an sich ziehet; mich aber aus jenem schon lang anhaltendem Zweiffel bringet/ wo doch jener grosse Schatz wäre befindlich/ um welchen der Evangelische Kauffmann all sein Vermögen/ auch völlige Baarschafft vertauscht: Inventâ autem unâ pretiosâ Margaritâ abiit & vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam: Das Himmelreich ist gleich einem Schatz/ auch edlesten Stein/ so verborgen in dem Acker/ welchen/ wann der Kauffmann findt/ so versilbert er seine Haabschafft/ und handelt solchen an sich. Dieser Lapis Philosophicus, Thesaurus Infinitus ware eben jener/ welchen sie also emsig aufgesucht/ also glücklich erfunden/ also theuer bezahlt/ also gottselig bewahret. Matth. 13.

Insonders/ weil dieser seine Proben bestermassen auf der Capell gemacht/ in der unüberwindlichen Härte der Beständigkeit/ alle andere übertroffen; will sagen mit dem heiligen Gregorio Magno: Perseverantia virtutum omnium Corona, sine quâ vera non datur Gloria: Die Beständigkeit ist die Ehren-Krone aller Tugenden/ ohne welche unmöglich wahren Ruhm zu erhalten. Worinn Lib. 3. Mor.

dieses hochwürdigste GOttes-Haus höchst-ansehnlich; indem es durch gantzer achthundert Jahre nicht nur gedauret / sondern auch wie der grüne Oel-Baum / crevit crescentibus annis, mit den Jahren gewachsen und zugenommen. Wie dann eben deswegen gegenwärtig-so hoch-feyerliche Festivität angesetzt.

Höre es / O Zeit- und Weil vieler Annaten und Jahr-gierige Welt ; höre es / und wundere dich über so grosse Antiquität / welche auch so gar die Zeit nicht kunte abfretzen noch verschliessen / so doch sonsten so verschreyt:

15. Metam. Tempus edax rerum , tuque invidiosa Voluptas
Omnia destruitis, vitiosaque dentibus ævi,
Paulatim lentâ consumitis omnia tabe.

Nichts in der gantzen Welt
Ist also fest bestellt:
Das nicht die Zeit zerbeist/
Oder fein gemach verschleist.

Mein GOtt! was Eitelkeit ist nicht hierinn täglich zu sehen? Ach leider! was Vortrefflichkeiten / Schönheiten/ Seltenheiten / so fest sich auch auf Marmor / Metall und andere Stärcke fundirt / seyn nicht verwesen? also zwar/ daß ein anderer Uberrest nicht zu finden / als was jener auf die Rudera, zerfallene Gebäu der Welt-Wunderwerck geheftet : Magni Nominis Umbra : Ein blosser Schatten des grossen Namens und hohen Stammes ; wie dieses mit heissen Zähern werden unterzeichnen die vier grosse Welt-Monarchien : Chaldæa, Persia, Græcia, Roma, magni nominis umbra : Daß sie nur bestehen in blossen Namen/ wie es werden seufzend bedauren/ die weiland in grosser

ser Figur und Pomp hereingetrettene Königreich Austrasia, Lombardia, Bizantium: die Mærofingische/ Agolfingische/ Commanische/ Paleologische Stammen und Namen.

Es werdens bekennen die gäntzlich verwesene Monarchien und Herrschafften der Wenden / Ostro- und Visigoten / magni nominis Umbra. Alles endlich in der gantzen rund-bezirckten Welt wird klagen / daß alles zergänglich / veränderlich: Inconstantia constans, wie es benamset Didacus Velasquez, so gar / daß von Zeit zu Zeiten abnehmen die Statur der Menschen / das Geld in der Erden / die Bewegungen der Sonnen und übrigen sieben Planeten. Herentgegen höchstens zu schätzen / als ein unendlicher Schatz / gegenwärtiger hochwürdigster Ort: Infinitus Thesaurus datus est hominibus. Lib. de vanitate mundi.

Ich zweiffele nicht / euer Lieb und Andacht pflichten diesem allen bey / erkennen von selbsten Sonnen-klar / wie leider! ja und wahr / daß alles unbeständig / zergänglich / seufzen mit dem weisesten Salomone / Eccles. 3. Et suis spatiis transeunt universa sub cœlo: Alles gehe vorbey: Omnia tempus habent, & omnia tempus habet. Cap. 3.

Sie werden sich entsinnen der klaren Prophezeyung Danielis: Wie das Haupt vom Gold / die Schulter von Silber / die Lenden von Metall / die Füsse aber von Eisen und Letten waren / als ein Vor-Riß oder Schizzo, wie es die Virtuosen benamsen / daß alles vergehe mit der Zeit / oder wenigstens in Malor und Berg-ab. Dan. 2.

Wie nun wol möglich / daß sich allhier ein gantz Widriges sich erzeige / zum Trutz der längsten Zeiten / zum Wunder der Natur; ob vielleicht nach der Astrologischen Regul solches seye fundirt worden unter dem günstigen Aspect oder Anblick Jovis, vergesellschafftet von Saturno, dem Verweser und Vorsteher aller Antiquität; oder / ob die angelegte Fundamenta nach der Sineser Regul mit ver-

ch iedenem Drachen-Blut und Aloë Roccotora; einem gewissen Agatha Dæmonis eingeheiliget worden.

Hierinnfalls in kurtzem deutlichen Bericht heraus zu gehen / dienet zu wissen eurer Lieb und Andacht/daß nichts dergleichen als unmächtiges längst vernichtetes Wesen dieses vermögt ; sondern diese zwey waren es gewesen/ wodurch / nach Zeugnus des berühmtesten Historiographi Titi Livii, die gröste Welt-Monarchie der Römer ihren so wunderlichen Anfang genommen / glücklich fortgesetzt / und glückseligstes erhalten : Pietate & Religione potiùs, quàm vi & armis Romanorum Imperium conservatum.

Diese / diese / seynd jene zwey grosse an beyden Polis oder Angeln der Welt-Kugeln angeheffte Stern/ worinn die völlige Machina hanget; diese sind jene zwey Cherub/ welche Exodi am 37. von Moyse waren von feinem Gold ausgearbeitet / die Arcam Fœderis verwahrend ; diese/ diese waren die zwey Haupt-Fundament schon längsten durch Salomonem entworffen in seinen beyden aufgeführten Säulen Jachin und Booz ; diese waren und verbleiben es annoch / jene zwey grosse Metæ Gulier oder Pilaster von Hercule, weyland befestiget an den Gaditanischen Wassern / mit der Beyschrifft : Non plus ultra : Daß man über diese Mittel kein anders mehr zu erhalten habe.

2. Paral. 3.

O alleredleste / unvergleichliche Tugend! mächtigste Præsidentin, Verpfleger-Vermehrer-Erhalterin der Glückseligkeit! wie wäre allda mein Wunsch / einen eisernen Griffel / oder diamantenen Maisel zu haben : Quis mihi hoc tribuat, ut scribantur sermones mei stylo ferreo, vel celte sculpantur in silice! diese beyde Fundamental-Regeln / als das schönste Symbolum, in alle Glück-Zeit- und Freud-begierige Hertzen zuschreiben.

Job. 19.

Rom-

Kommet herbey alle / sehet an die Stammen- Wurtzel alles Heils / und dessen Gedeyen ; kommet/höret an die ewige Warheit selbsten aus dem Mund des H. Geists: Pietas ad omnia utilis est, permissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ: Die Gottseligkeit ist zu allen nutzlich / habend das Versprechen des zeitlichen und ewigen Lebens. Höret die Formalia der göttlichen Parola, die Christus selbst gegeben: Omnis, qui reliquerit domum, Matth. 19.
vel Patrem, aut Matrem, propter nomen meum, centuplum accipiet, & vitam æternam possidebit: Ein jeder / welcher verläst sein Haus / Vatter oder Mutter / wegen meiner / wird hier das hundertfältige / und dort das ewige Leben besitzen.

Ist dieses alles vielleicht nicht genug / als bloße Theoria, so lasse ich auftretten in Praxi einen Erfahrensten / dich nemlich / den heiligen Monarchen / Königlichen Psalmisten Davidem / sage uns an / in so mannigfaltigen Begebenheiten / woher oder woraus komme die zeitliche Wolfahrt / die Erhaltung des Namens und Stammens ? Er wird bey seinem Königlichen Scepter sich obligiren und bekennen : daß er / obwolen ein erlebtes Alter erreicht / nie keinen gesehen oder gehört habe / welcher sich in ermeldten zwey Grund-Regeln Pietate & Religione fundirt / nicht überflüssig wäre beglückt gewesen : Etenim senui, lautet seine Erkanntnuß / & non vidi justum Ps. 36.
derelictum, nec semen ejus quærens panem. Ich schweige still und laß reden 600. andere gecrönte Häupter / gottseligste Kayser in Orient Theodosios, Henricos in Occident / einen H. Ferdinandum in Hispanien / Ludovicum in Franckreich / Eduardum in Engeland / Canutum in Dänemarck / Ericum in Schweden / Casimirum in Pohlen / Stephanum in Ungarn / welche werden unverzogen bekennen : Pietas & Religio: Die Gottseligkeit und

der

der Dienst GOttes sind die zwey beste Stützen der Reich und Länder/aller guten Policey oder sittlichen Wolstands. Wie dieser hellen Warheit auch beygepflichtet/ die schon vor 2000. Jahren verwesene Heydenschafft. Höret dessen Fürsten Aristotelem, was schönes Fundament er gebe
1.7.Polit. allen Regenten zur beständiger Wolfahrt: In togatâ prudentiâ primum curatio divinorum: Zu gemeinen besten Staats-Regiment das erste die Beflissenheit Göttlichen Diensts. Höret ein gleiches von dem Welt-bekannten
1.5. Römischen Historiographo Tito Livio: Omnia prospera eveniunt colentibus DEUM, adversa spernentibus eum: Womit er schön bekennet/ daß alles Glück von dem Himmel seye befehlt zu kommen denen / so GOtt vor allen respectiren / das Unglück entgegen den Gottlosen. Auch dieses also gewiß/ daß ich mich darff verpfänden mit dem gelehrtesten Fürsten und Wunder-Scribenten, Joanne Pico Mirandulano, was massen kein eintziges Reich / Land oder Stadt einigen wird können aufzeichnen in ihren Chroncken / Annalibus und Jahrs-Registern / welcher warhafftig in beständigem Glück/ den Krantz der Glori/ Ehr und zeitliches Gedeyen hätte erhalten / ohne diese zwey Fundament, Pietatis & Religionis: Trutz allen Theilen der Welt / trutz alten und neuen Testament / trutz allen weyland und dermaligen berühmtesten Herrschafften. Bestehe zwar / daß etliche einige Zeit zimlich gelebt in Mißhandlungen / in Schwermereyen und Pomposereyen zimlich florirt / eine gewaltige Figur gemacht: Aber nur auf eine Zeit; endlich allemal kame die zuwartende Straff des Himmels/ zeigte männiglich / daß es nur ein eitler Schein gewesen/ kein wahres Licht / sondern nur ein ignis fatuus, ein Irrwisch / von denen Metcorologis also benamset / so unter der Hand verschwindet / und nichts als ein Gestanck oder gifftige Sucht gebähret/

oder

oder da man es bey rechtem Tag-Licht beſichtiget / ein Splitter des verfaulten Holtz eines Pfoſten geweſt. Auch wol gleich den groſſen Kauder-Bomben in den Luſt-Feuern von einem Conſtabler in die Lufft geſchwungen mit aller Anſehenden Gratulation, unter welcher aber augenblicklich alles verſchwunden / mit Knall und Fall / zu häßlichen ſchwartzen Putzen worden / wobey die Epigraphe: Periit memoria eorum cum ſonitu. Pſ. 9.

Ihr Untergang und Trauer-Fall
G'ſchach unverhofft in einem Knall.

Wie ſolches ſchönſtens behertziget / und als ein Memnoſynon in ſeine Reimen eingeſchniert der groſſe Hofmann Claudianus:

Sæpe mihi dubiam traxit ſententia mentem: Claud. in Ruffinum.
Abſtulit hunc tandem Ruffini pœna tumultum,
Abſolvitque Deos, jam non ad culmina rerum
Injuſtos creviſſe quærat; tolluntur in altum
Ut lapſu graviore ruant - - -

Mein groſſer Scrupel / den ich hegt:
Warum der Gottlos glücklich ſchwebt
Empor für allen Frommen?
Hat endlich nur Ruffini Spott/
Womit ihn g'ſtrafft der groſſe GOtt/
Auf einmal abgenommen.
Dann es geſchicht nur dergeſtalt/
Damit er deſto höher fallt.

Wie dann ab Inductione mit mehr dann sechshundert traurigen Catastrophen kunte belegt werden. Zu einem geringen Muster sehe man nur an in göttlicher Schrifft mächtige Monarchen und Printzen Amon / den Sohn Amatati / wie er zappelt an dem Galgen / Adonibezech / wie er an Händ und Füssen gestümmelt: Antiochus / wie er ein lebendiges / faulendes Aas / Nabuchodonosor eine Bestie / Balthasar / Senacherib / Ephilmerodach / Absalon / Saul / Agab / Hechonias und Nicanor / sämtlich grosse Printzen / sonst Erstgebohrne des Glücks / von welchem sie nur ein wenig gekützelt / nachmalen aber hefftig betrogen worden / weil sie auſſer Acht gelassen das Haupt-Fundament des Philosophischen Steins / Pietatem & Religionem.

Herentgegen läst sich sehen in gröster Vollständigkeit / in der Capell beständigen Glücks / der Gerechte. Justus ut palma florebit, & sicut Cedrus Libani multiplicabitur: Der Gerechte wird floriren wie ein Sieg-prangender Palm / von welchem schon längst gewiß: Presſa resurgit: Daß er obwolen unterdruckt / desto mehr sich ergipffle / gleichwie eine Ceder / dum vivit sine fine virescit: Allezeit unversehrt. Höret es an / und heitert aus eure mit Trauren und Jammer-verhüllte Gemüter / alle fromme eyferige Christen / höret an den sichersten Trost / mit welchem euch erquickt noch über das die allerhöchste göttliche Ma-
Ps. 91. jestät: Justus, cum ceciderit, non collidetur, quoniam Dominus supponet manum suam Der Gerechte / so er auch soll gefallen seyn / wird nicht zerbrechen / sintemal der HErr GOtt Zebaoth selbst seine Hand wird unterlegen. O grosser GOtt! allergröste Majestät / seye mir erlaubt / meinen anhaltenden Zweiffel deßwegen vorzutragen / dich unterthänigstens zu ersuchen vor eine mehrere Explication des trostreichen Vermeldens. Wie? Dominus supponet

manum suam. Hat wol ein heiliger König David/ dein Secretarius oder Amanuensis, die eigentliche Formalien verfaßt? Weil es was Unmögliches oder ein Paralogismus zu seyn scheinet; indem bekannt/ wie daß du in einer Hand den Scepter führest/ in der andern die runde Kugel der Welt/ wie es gesehen Isaias: Qui appendit tribus digitis molem terræ: Wie? Dominus supponet manus? GOtt selbsten soll unterbreiten seine Hände? Indem ja bekannt/ wie dich gesehen der heilige Joannes in seiner Offenbarung/ daß du in der Rechten haltest die Stern oder Planeten/ dadurch alles zu regieren/ in der Lincken aber/ Romphæam bis acutam, ein scharffes/ zweyschneidiges Schwerdt? Indeme ja bekannt/ wie daß du/ nach Zeugnus St. Pauli und St. Petri in ihrem Send-Schreiben/ haltest deinen lieben Sohn JEsum Christum? Wie kunt es sich dann ereignen: Supponet manum suam! Daß du werdest den gerechten wenigen Menschen deine Hand unterbreiten? Aber es bleibt dabey/ wie es Actu und in Praxi gesehen der weiseste Salomon in dem Hohelied: Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me: Mit der Rechten pflegt er zu umhalsen/ mit der Lincken aber sanfftmüthiglich zu halten das Haupt der Gelibtin. Also und dergestalt/ wie es erklären die hochheiligen Vätter und Scripturisten: Epiphanius, Theodorus, Oleaster, Serlogus, Lopetius und de Aventado: Der höchste GOtt selbsten wolte vielmehr beyseits legen seinen Scepter/ die gantze Welt gleichsam verabsaumen/ seinen Thron/ ehe daß Er wolte unterlassen/ handzuhaben den Gerechten; Quia Dominus supponit manum. Worüber ich ja ein anders nicht zu vermelden/ als mit Jeremia dem Propheten zu erstaunen: Quoniam Tu Dominus suavis, pius & longanimis, & infinitæ misericordiæ; mit allen zu seufzen: O unergründliche Unbegreifflichkeit/ Gutthätigkeit des

Isa. 40.

Apoc. 1.

Coloss. 3.

1. Petr. 3.

Cant. 2.

Allerhöchsten! O unendlicher Schatz! Infinitus Thesaurus datus es hominibus; insonderheit diesem hochwürdigsten Stifft der Lateranensischen Chor-Herren/ als welche auf diese Weise von unendlichen Gefahren durch so viel Sæcula erhalten. Worinnen den eigentlichen Anfang zu erzeigen/ Stammen und Wurtzeln dieses so edlen Steins und seiner grossen Kostbarkeit/ so dienet zu wissen/ daß sothanes nicht gewachsen in einem wilden Erythreischen Meer/ wie jenes der Königin Cleopatræ; nicht in einem rauhen Gebürg Acrocerauno, wie jenes des Macedonischen Königs Pyrrhi, allwo von Natur/ nach Zeugnus Plinii, die neun Musæ eingekünstelt/ sondern der erste Ursprung/ war dieses hochwürdigsten Gottes-Haus in dem Kayserlichen Hertzen Arnulphi, als sich eben jene wunderliche Begebenheit ereignete/ daß der gantzen Welt Haupt-Stadt Rom wurde erobert auf folgende Weise nach Zeugnus unzahlbarer Chronologisten/ worunter dem einheimischen Aventino zu folgen/ so ware Formosus der damalige Statthalter Christi fast gequälet von der Tyranney Lamberti, einigen Sohns des Affter-Kaysers Udonis, wuste auch nicht mehr dem Unheil abzuhelffen/ auser durch Beyhülff Arnulphi, damaligen grossen Herzog oder König in Bayern: Sintemal sein Scepter sich erstreckte über Schwaben/ Francken/ Sachsen/ gantz Oesterreich/ bis an die Wallachey: welcher auch/ als ein frommer Sohn mit grosser Macht sich erhoben/ angeruckt/ und alsofort mit vielen unterwegs wider die rebellische Partheyen erstrittenen siegreichen Palmen und Lorbeer-Kräntzen vor Rom eingetroffen: Allwo/ weil die Porten von der feindlichen Garnison verschlossen/ ertheilte er Ordre/ das Gelager abzustechen/ die damal gebräuchliche Machinen/ als Catapultas, Vineas, Arietes und Testudines zu verfertigen/ Rom zu berennen/ und folglich zu stürmen/ vor allem

allem aber ware das erste / bey einem gottsfürchtigen König von GOtt / à Domino Exercituum, einem HErrn der Heerscharen / den Anfang zu machen / mit seinem gantzen Kriegs-Heer durch ein ereifertes / andächtiges Gebet / wol wissend aus einem heiligen Augustino / wie kräfftig solches seye : Oratio justi clavis est, ascendit oratio, & descendit Dei miseratio : Gleichsam ein Haupt-Schlüssel zu allen göttlichen Schätzen; verfügte sich also in die ausser der Aurelianischen Pforten erbaute Kirchen S. Pancratii, ereifert sich also andächtig gegen seinem GOTT und heiligen Fürbitter Pancratio, daß / nachdem dergestalt die Helffte des Tags ward geopffert / (wie die Authores betheuren / nicht ohne Censur der jetzigen lauen Christen /) Ihr. Majestät gleichsam mit prophetischem Geist erfüllt / seinen zur Tesseram militarem Loos-Wort beruffenen Unter- und Ober-Officiern vermeldet : Agite Principes & milites optimi ; modò expugnationem simulate, & hostes diffugient: Wolan / edleste Fürsten und Ritter / es braucht nicht mehr als einen blinden Lärmen erregen / so werden die Feinden fliehen. Damit aber dieses mit noch gröfferer Schand der Rebellen geschehe / veranstaltete der drey-wunderbarlichste GOtt / daß eben damals ein forchtsamer Haas aus seinem Gebüsch entflohen / und weil solchen etliche Troupen aus Gespäß im Brellen jagten / geschahe von völliger Armee / weilen meiste vermeinten / es wäre ein Ausfall der Feinde / eine so hertzhaffte Rottirung / daß der Feind nichts anders als einen blutigen Sturm verargwohnend / für Forcht die Thor und Mauren verlassen / Arnulpho aber und seinem Kriegs-Heer der schönste Siegs-Krantz / die gantze Stadt / samt den Kayserlichen Würden / so ihme auch dessentwegen ertheilet worden / zugewachsen; Welcher seine unterthänige Danckbarkeit zu erzeigen / gegen dem Himel gleich erster Ta-

S. Aug. ser. 228.

gen der Ankunfft in seine Residentz zu Ranshoven dem Allerhöchsten zu Ehren und Gedächtnus des heiligen Märtyrers Pancratii anhero das Gottes-Haus erbauet Anno 898. Ich hätte zwar in Berichtung dieses angezogenen Namens Ranshoven noch viel anzurühmen aus bewährten Scribenten / was massen es schon zu Zeiten Tiberii und Drusi, der Gebrüder des mächtigsten Kayserś Augusti/ seye ansehnlich gewest/ beehret mit dem Namen eines Römischen Municipii oder Römischen Burger-Rechts; Wie hoch aber diese Würde / kan in etwas Bericht ertheilen/ das 22. Capitel der Apostolischen Geschichten. Ich kunte zeigen / wie daß eben dieser Ort zu Zeiten der berühmtesten Bayerischen Königen Theodonis und Thassilonis die Residentz-Stadt gewesen Anno 520. mit aufgerichtem hohen Tribunal und Land-Gericht / unterlasse aber dergleichen alles : weil gewiß aus einem heiligen Cyrillo Jerosolimitano : In vera virtute & Christianâ vitâ, non initia, sed progressus, finis & perseverantia spectatur : Daß man bey wahrer Tugend und Christlichem Wandel nicht den Anfang / sondern Fortgang und Ende ansehe ; Ist also genug das Kayserliche Fundament in Erbauung gegenwärtiger S. Pancratii Capellen und hochheiligen Reliquien erwehnten Märtyrers/ so eben dazumalen von ihm hieher aus Rom überbracht worden ; Ist genug / daß er selbige reichlich gestifftet und ausgezieret; Ist genug / daß eben diese mit der Zeit immer mit Renten vermehret / von Henrico III. dem mächtigen Bayerischen Herzog zu einer Pfarr erhebt / von Henrico Nigro aber gar in ein Kloster und Stifft der regulirten Chor-Herren S. Augustini verwandelt worden. Was grosse Helden hieraus als aus einem Trojanischen Pferd getretten / was von Scribenten/ grosse Verfechter der Catholischen Religion/ ist nicht zu gedencken ; sondern allein / wie eben diese Stiff-

Cyrill. Jerosol. de virt. Christ.

tung

tung der eigentliche andere Theil gewest des unendlichen Schatzes des Philosophischen Edel-Gesteins: Infinitus thesaurus est hominibus, &c.

In welcher Materie was mehrers Licht zu ertheilen/ seye mir erlaubt euer Lieb und Andacht ein kleines zu führen in die Laboratoria der so genannten Chymisten/ allda zu zeigen das Wunder / wie fast sie sich quälen / ja schleppen / in Erfindung dieses Mysterii kostbaresten Steins / unangesehen sie kunten wissen / wie wahr jener Veridicus Politicus an ihr Laboratorium angeschrieben:

Alchymia est ars sine arte,
Cujus scire est pars cum parte.
Cujus principium merum mendacium,
Cujus medium vanum ludibrium,
Finis denique altum patibulum.

Die Alchimie eine eitele Kunst
Ein lauters Hirn und eitler Dunst/
Dessen Anfang ist das Lügen/
Dessen Mitte alls verliehren
Und am End zum Galgen führen.

Jedoch fahren sie fort in ihrer Unternehmung / in Aussuchung der unterschiedlichen wunderlichsten Materien / wie mit Erstaunung zu lesen bey obermeldten Authoren: Etliche durchsuchen das vegetabilische Reich/ (damit ich mich ihrer Art zu reden bediene) sammlen die Kräuter Lunariam, Solariam, Solis sponsam, sonsten Calendula benamset. Andere verfügen sich in das mineralische Reich / graben aus dem innersten Ingeweyd der Erden Cadmeam Terram, Margesitum. Luciam, Chal-

cantum,

cantum, Auripigmentum, und 60. andere dergleichen Wesen. Insgemein aber / und den besten Practicanten zu nähern / erkiesen sie die gemeine drey Universal-Principia, als Mercurium, Saltz und Schwefel; diese sonst unandisputirliche grosse Kräfften / diese vor eine wenige Gleichnuß / nach Manier der HH. Vätter zu unserm Propô zu führen / si liceat parvis rebus componere magna, erweise ich / daß eben diese Ingredientia auf eine vollkommenste Weiß zu finden in meinem unendlichen Schatz des Philosophischen Steins / wie allbereit erhellet aus erstem Fundament: Pietate & Religione, so warhafftig ein geflügelter Mercurius, welcher von der Erden empor glücklich schwebet / und bis in den Himmel drünget.

Nun zu dem andern Theil dem edlesten Saltz / so mit nichten ein gemeines / etwann sal Petræ, sal nitri, sal gemmæ, sal armoniacum, sal volatile, sal marinum, oder sal alcali; sondern dasjenige Saltz / so die bewährteste Medicin aus allem Gewächs / vermittelst Spargirischer Kunst ziehet / auch von grossen Philosophis nun als das vierte Element / die eigentliche wahre Erden ernennet worden; daß aber ich recht rede / in Vergleichung der Geistlichkeit mit dem Saltz / nehme ich an die Hand / als beständigste Prob / dich selbst / ewige Weißheit Christe JESU! ist es ihme nicht also / liebster Seligmacher! daß die Apostolische Bekenner / so eben einstens / nach Zeugnuß Pii II. und Gregori IX., die Lateranensische Kirchen inn hatten / das eigentliche Saltz seyen? Matth. 5. Vos estis Sal terræ, quòd si sal evanuerit, in quo salietur? Ihr seyd das Saltz der Erden / welches / wann es verdorben / wormit wird man können saltzen / und die Sachen erhalten? Diese sind es / welche von Christo / als ein Extract / von der Erden erkiesen / vor allen Völckern den vollständigen Geschmack solten ertheilen / wie S. Ambrosius glossiret; diese

sind

sind das Saltz von Christo auserlesen / andere von der Fäule unversehrt in wahrem Glauben zu erhalten ; wie die gantze H. Kirchen / Päbst / und benanntlich ermeldte Bayrische König und Herzog / in solcher Einführung hocherleuchter massen erkennt / sie seyen auch das Saltz / als eigentliche Sinn-Bilder der Weißheit und Bescheidenheit / omnia cum grano salis , weswegen allhie schon längsten erfüllet jenes des weisesten Syrach : Et nomina eorum vivent in generationem, & generationem. Sapientiam illorum narrant populi,& laudem eorum nuntiat Ecclesia : Wie dann ihre Namen leben von Geschlecht zu Geschlecht; Ihre Weisheit aber erzehlen die Völcker / und dero Ruhm verkündiget die gantze Kirche. Warhafftig ein unendlicher Schatz : Infinitus Thesaurus datus est hominibus, quo qui benè usi sunt, participes facti sunt amicitiæ DEI. L. 3. Hermer. Eccles. 44.

Allhier bekenne ich / ist der Ort / so mich gleich Anfangs gequälet / indem ich ermesse meine Pflicht zu seyn / mit mannigfältigen Lob den Hochwürdigsten Ort hochfeyerlich auszuzieren ; benebens aber erkenne ich meine Wenigkeit : Ich solte anrühmen dieses heiligsten Ordens ältestes Herkommen / Vortrefflichkeit / gröste Meriten / schönste Tugenden / welche zu dero Einführung so grosse Kayser und Herzoge bewegt. Ich solte einen sub fide nobili bewährtesten Scribenten aufführen Possidonium und Vincentium *in Speculo Hist. l. 2. c. 5.* Ordo Canonicorum Regularium , qui primum ab Apostolis postea à S. Augustino regulante fuit institutus : Daß eben dieser Orden von den Aposteln selbst seye aufgericht / von dem H. Augustino aber mit heiligen Gesetzen seye eingericht worden. Ich solte mit Joanne de nigrâ Valle , und Aug. Ticin. anrühmen : Ordo Canonicorum inter omnes alios Primatum tenet , antiquitate , doctrinâ , nobilitate & Sanctorum numero : Wie daß diesen Hochwürdigsten Orden vor allen L. 2. c. 9. In Propug. Ordinis Part. 1. c. 1.

andern / wegen seines Alters/ Weißheit/ Adel/ und auch Anzahl der Heiligen / der erste Krantz gebühre. Ich solte auffühen mit Ceder und Lorbeer besteckt den unvergleichlichen Patriarchen St. Augustinum / und die Menge seiner Geistlichen Söhne / was gestalten aus dessen Orden an der Zahl 1565. Cardinäl die Kirchen GOttes/als grosse Herculische Säulen unterstützet/2500. Martyrer aber mit vergossenem Blut selbige gezieret haben; was massen 54. den höchsten Päbstlichen Stuhl verwesen / ja / wie ich finde / durch 500. gantzer Jahr alleinig die heiligste Statthalterey Christi verpflegt. Aber / das überlasse ich der H. Römischen Kirchen/ diese wird wissen deswegen / als eine getreueste Mutter / ihre liebste Kinder auch vor allen andern zu erheben / mit Beylegung des grösten Ehren-Tituls aus dem weisesten

Eccles. 44. Ecclesiastico: Sed illi Viri misericordiæ sunt, hæreditas sancta nepotes eorum, & in testamentis stetit semen illorum, & filii eorum propter illos in æternum manent: Diese seynd die Männer der Barmhertzigkeit / dero Posterität ist heilig / deswegen ihre Söhne unter allen unbeständigen Wesen verewigen. Uber das bekenne ich/ daß hier mir vorlegt der Himmel / sey mehr dann Königliche Matricul, das Buch der Lebendigen/ das Register der grossen Heiligen / hieraus anzuziehen 16200. der Heiligen aus diesem Orden / auch wie dero H. Regel angenommen / geschworen und höchstlöblich beygepflichtet/43. Ordens-Versammlungen.

Höret nun Vielgeliebte / was grosse Früchte und Zweig dieser Lebens-Baum erzeuget / höret und erstaunet/ daß dieses H. Ordens sich als Kinder zu dessen Regeln und Satzungen verpflichtet bekennen / der alleredleste / ja Kayserliche und Königliche Orden der Ritter des H. Joannis / und doch warhafftige Religiosen, weyland

land Rhodienser / nun aber Malteser genannt: der Ritter-Orden St. Lazari: die grosse Ritter St. Jacobi: beyneben der vollkommene Orden der Paulaner / der Serviten / der Tritaner oder de Mercede, Wilhelmiter / Barnabiter / Birgittaner / der über das noch ein mehrers vermag anzusehen / der wende seine Augen auf den wegen Hohheit / Vortrefflichkeit / von Päbsten und Königen so hoch-privilegirten glorreichen Herren-Stand und Orden der Præmonstratenser St. Norberti / der wende die Augen auf die guldene Tugend-Stralen des Weltberühmten vollkommensten allerfruchtbarsten Ordens S. Dominici.

Mir vergehen meines Theils die Augen / und ist genug / daß ich kan sagen / was jener Peripatericus, Olympiæ, des grossen Macedonis Mutter / in einem Lob Spruch zugeruffen: Infinita & omnium laudum genera commemoravi, tum te matrem Magni Alexandri vocavi: Alles was an Lob erdenckliches / habe ich vermeldet / indem ich dich eine Mutter des grossen Alexandri intituliret. Ich bekenne / mir geschicht allhie wie dem grossen Prinzen Phaëtonti, welcher nicht ehender seines Königlichen Vatters Wagen und Thron besteigen kunte / es hätte dann der allerdurchleuchtigste König Phœbus die Stralen seines Hauptes beyseits gelegt.

Dixerat at Genitor circum caput omne micantes — Metamor. L. II.

Deposuit radios, propiusque accedere jussit.

Uberlasse es also dem Himmel / welcher alleinig mächtig ist / diese zu belorbeern / mir ist genug / dargethan zu haben / daß eben deswegen der hochwürdigste Orden / das wahre Apostolische Saltz / das andere Ingrediens dieses philosophischen Steins / dieses unendlichen Schatz

seye: Infinitus thesaurus datus est hominibus: Insonders wann sie solten ansehen / so viel Sæcula, hundert-jährige Zeiten der hochwürdigsten Prælaturen dieser Lateranensischen Chor-Herren / welche wie die schönste Sonne alles erleuchtet / auch also rein und schön roth untergangen / daß sie in der andern Welt desto heller eingetroffen: Gemäß jener Sinn-Bildung: Moritur istis, oritur illis: Daß sie endlich den schönsten gegenwärtigen Tag die helle Sonn einen Hochwürdigsten Prælaten Ivonem uns hervor gebracht / gegen welchem ich mich neigend / bekenne meine andringende Schuldigkeit / samt zz. Ehren-Titeln / worinn ich solchen lobreich hätte vorzustellen; werde aber inngehalten / theils von seinen Ruhmflüchtigen Tugenden / theils von meinen blöden Augen / so allzu schwach / so hellen Schein anzusehen / will geschweigen / zu ermessen: Sunтque oculis tenebræ per tantum lumen obortæ. Metamorph. L. 11. Ubergebe es also der Unsterblichkeit des Golds / Silbers / Cedern und Marmor / samt 1000. andern Kostbarkeiten / womit er so Fürstlich dieses so hochwürdigste Gottes-Haus ausgezieret. Man wird allemalen betheuren: Sacerdos magnus, qui in vitâ suâ suffulsit domum, & in diebus suis corroboravit templum: Daß dieser seye der grosse Priester / welcher in seinen Tagen das Haus unterstützet / die Kirchen befestiget: Ich überlasse es dir an Tugend und Wissenschafft höchstberühmten Lateranensischen Stifft / welches wird bekennen / daß durchaus in seinem Amt erfüllet das Lemma der rechten Weisheit: Omnia cum grano Salis: Daß von ihm die hohe Studien der vier grösten Facultäten in grossem Flor erhebt / als Theologia, Philosophia, beyde Rechten / und so gar Medicina; Wie dann unter andern der wundervolle Garten beweist / mit fast unzahlbaren lauter Ost- und West-Indianischen / Africanischen und Chinesischen Kräu- Eccles. 50.

Kräutern verſehen. Es bezeuget diß und noch mehr eine berühmte Bibliothec / ſamt tauſend Seltenheiten / Raritäten / Antiquitäten erfülltes Muſæum oder Kunſt-Kammer. Ich ſchweige ſtill / und laß reden des groſſen Chur-Fürſtenthums Bayern hochlöbliche Landſchafft / ſo gewißlich nicht ohne hochdrüngende Urſach zu einem Land-Stand ihn wird erkieſen haben.

Dem endlichen auch hochheiligen Orden S. Auguſtini überlaſſe ich deſſen Lob / welcher wird betheuren / daß er ſeye hierinn jene Iſraelitiſche Feuer-Säulen und hellleuchtende Wolcken / andern vorzuleuchten / mit gebührender Beyſchrifft: Dux & Lux, præeſt & prodeſt. Und ſeye es / daß auch diß alles die ruhmflüchtige Tugend / die hohe Demut Ivonis verweigert / ſo wurde jedoch das unſterbliche Lob verewigen / auf gleiche Weiſe / was Panegyri ſecundâ Thomas Laſcarus dem Oſtienſiſchen Cardinal geſprochen: Quod ſi nos tacere juſſi fuiſſemus, attamen loquentur duriſſima marmora, ſaxa & metalla, quæ animâſti, clamabunt parietes & ædificia, quæ erexiſti, enarrabunt volumina & libri, quos famâ virtutum & ſcientiarum impleviſti: Wann auch alle Redner müſſen ſchweigen / ſo werden doch reden zu allen Zeiten die Marmor-harte Steine und Metall / welche du haſt mit Figuren beſeelet / es werden ſchreyen die Wänd und hohe Gebäue / welche mit Kunſt aufgeführet / es werden allen erzehlen die groſſe Bücher / Folianten / welche du mit dem unſterblichen Namen der Tugenden und Wiſſenſchafften erfüllet / weſſentwegen dermalen ſtillſchweigend mich verfüge zu dem dritten Haupt-Punct dieſer meiner Red-Verfaſſung und hochfeyerlichen Feſtivität / zu dem dritten Ingredienz des philoſophiſchen Steins: Infinitus theſaurus datus eſt hominibus; quô, qui benè uſi ſunt, participes facti ſunt amiciæ Dei.

Zu dem Sulphur, mineralischen Schwefel oder Cinnabarim, Purpuram Reguli, wie ihn der berühmte Basilius Valentinus in arte artium beschreibet / zu euch nemlich wende ich mich/ hochheilige Märtyrer/ Marius, Cœlestinus und Felicissimus, als welche durch ungemeinen Eyfer des hochwürdigsten Prälaten Ivonis von Rom aus erhalten / Königlich gezieret / die Gezierte möglichstens verehret / die Verehrte anheut glorwürdigst beygesetzt ; Damit ich aber mich nicht nochmals verliere / oder zu weit auslaufe / wie ein grosser Wasser-Strom : Vires acquirit eundo: Der sich nur mehr ergiest / je weiter er fliest / führe ich euer Lieb und Andacht auf die bewährteste Zeugen / die hochheilige Vätter / eben gleichergestalt / wie sie schon vor tausend oder dreyzehenhundert Jahren die hochheiligen Reliquien öffentlich verehret.

So komme nun / trette auf / heiliger Ertz-Vatter/ grosser Bischoff der Mayländischen Kirchen/ heiliger Ambrosius : Cuncti Martyres devotissimè percolendi sunt; sed specialiter hi venerandi, quorum Reliquias possidemus: Alle hochheilige Märtyrer seynd zwar zu verehren ; absonderlich aber jene / dero hochheilige Gebeine oder Scelera wir besitzen.

Serm. 77. in Nat. Mart.

Rede auch / du guldener Mund / heiliger Joannes Chrysostome, widerhole deinen grossen Lob-Spruch: Eam ob causam nobis Reliquias Sanctorum concessit Deus, ut nos ad eorum imitationem perducant, ut sint nobis portus quidam & idoneum solatium malorum, quæ assiduò nos affligunt : Der Ursachen halber werden uns aus Special-Gnaden GOttes der Hochheiligen ihre Reliquiæ anvertraut / daß sie uns zu dero Nachfolge vermögen / auch seye ein sicheres Port und Zuflucht in dem andrüngenden Jammer / so uns quälet. Komme auch / und Lob-sprache unvergleichlicher Augustine/ Patriarch dieses heiligen

Serm. de S. Ignatio.

S. Aug. de

Ordens/

Ordens / komm / und vorire / oder an deiner Statt Ge- dogmat. Eccles.
nadius, Episcopus Massilienſis : Sanctorum corpora & præ-
cipuè BB. Martyrum, ac ſi Christi membra ſinceriſſimè
honoranda, ac Basilicas eorum nominibus appellatas, affe-
ctu piiſſimo, & devotione fideliſſima adeundas credimus:
Wie daß der lieben Heiligen / inſonders aber der hoch-
heiligen Märtyrer Reliquien nicht anderſt als Christi JE-
ſu Gliedmassen ſeyn / auch dero Kirchen mit zärteſter An-
dacht zu verehren / dieſen und dergleichen kunten noch ei-
ne Anzahl beygefügt werden / der übergewichtigen Zeug-
nüſſen ſamt vollkommenen Proben der vielen gewürckten
wundergeiſtlichen Hülffe und Gnade / was massen ſolche
allen Gewalt des Satans hemmen / dem Unheil vorbie-
gen / die Seele ſtärcken / auch dero göttliche Gnade erwer-
ben : Wie mir ſolches auf die Zunge legt der erwehnte
heilige Ambroſius / allwo er unterſucht / warum doch mit serm. 77.
ſo groſſer Befliſſenheit das Volck Iſrael als flüchtig von
Egypten die hochheilige Gebeine des Patriarchen Joſeph
erhebend mit ſich genommen / nemlich / wie ſeine eigene
Formalien lauten: Passuri erant mala ; ideò opus habebant
ut medicinâ ; tanta enim Sanctorum ossibus ineſt virtus, ut
debito honore culta iratum DEUM placent, mala propulſent,
bona impetrent: Sie hatten bevor groſſe anwallende Ge-
fährlichkeiten ; alſo warens auch nöthig einer Medicin /
ſintemalen gewiß / daß denen Heiligthümen / falls ſie ge-
bührend verehrt werden / groſſe Krafft von GOtt ertheil-
let ſeye / daß ſie auch deſſen Zorn verſöhnen / das Ubel ab-
wenden / alles Gutes erwerben.

Aus welchen und unzahlbaren andern ich ja veran-
laſſet werde / befugter massen mit Freuden gegen dir / O
Himmel ! zu ſeufzen mit einem heiligen Franciſco Saleſio,
auch heiligen Thoma de Villa Nova: O groſſer unendli-
cher Schatz der Römiſch-Catholiſchen Kirche! Gazâ præ-

ſtantior

stantior omni : O grosser Tröster aller eyferigen Seelen! O unbeschreiblicher Schild Turni wider allen höllischen Gewalt ! O vollständige Panacea wider alles Ubel! Mit einem Wort : Infinitus Thesaurus est hominibus, quô qui benè usi sunt, participes facti sunt amicitiæ DEI.

Zu noch mehrerer Bekräfftigung hätte ich hierinn als beste Zeugen aufzuführen die gröste Widersacher/geschworne Feind : Fortissima argumenta ab hostibus petita : Die tobende/ wütende Höll. Der Obriste / der leidige Satan selbst/ wird es müssen bekennen / wie daß diese der Städt und Landschafften unüberwindliche Garnison/die gesamte Furien der vergifften Pestilentz/ Hexerey / Lamiæ, Spectra, Sagæ, Striges, Larvæ, Umbræ, und hundert dergleichen würden müssen/wiewol griesgramend bekennen/ daß dieser dero höchster Haß eben darum / weil sie der unendliche Schatz : Infinitus thesaurus hominibus. Aber ich lasse sie in ihrem Abgrund / ziehe eurer Lieb und Andacht vielmehr auf die unergründliche Gnade / mit welchem der Allerhöchste diese seine Favoriten erfüllt / jure promissi und jure naturæ, vermög der göttlichen Parole, wie auch Billigkeit der Natur : Jenes zwar gemäß dem klaren Text Matth. 5. Allwo die ewige Weisheit allein dergleichen canonisiret : Beati, qui persecutionem patiuntur: Beati, si maledixerint vobis homines, &c. Selig/ die Verfolgung leiden/ ꝛc. Selig/ wann ihr verflucht werdet wegen meiner/ freuet euch / und frohlocket/ dann euer Lohn ist groß: Man legt auf die helle Zeuguus des Heil. Geistes : Quicunque glorificaverit me, glorificabo eum, qui autem contemnunt me, erunt ignobiles: Allwo GOtt betheuret/ daß Er jene wolle glorificiren/so Ihn verehren; Herentgegen degradiren alle/ die Ihn verunehren.

1. Reg. 2.

Zu einem Uberfluß liegt am Tag das H. Evangelium selbst / Luc, 6. Qui me confessus est coram hominibus,

Luc. 6.

bus, confitebor & ego eum coram Patre meo, qui in cœlis eſt: Der mich wird bekennen vor denen Menſchen/ den werd ich meinem Vatter / der im Himmel iſt / anrühmend promoviren. Aus welchem Sonnen-klar erhellet der heiligen Reliquien groſſe Prærogativ, ja ſo gar daß ich in geiſtlichem Eyfer unverholt / die Warheit zu ſprechen/ dörff betheuren mit unterthänigſter Erlaubnuß/ Allerhöchſte Göttliche Majeſtät! daß du gleichſam hierzu verbunden und gehalten. Dann wer iſt / der nicht weiß aus den öffentlichen Rechten der Juſtitz: Promiſſum honeſtum jure eſt debitum: Das Verſprechen macht halten aus einer Schuldigkeit. L. 1. de juſtitia. Wer iſt / der nicht weiß aus den erſten Elementen des Glaubens/ wie daß GOtt/ gemäß aller Natur und Vernunfft/ ſeye ein Straffer alles Böſen/ wie auch Belohner alles Guten? Ergo, nothwendig erfolget / daß die auserwehlte Heilige / und dero Reliquien von GOtt geehret ſeyn/ und zwar in individuo: das iſt / eben dieſer Leib / dieſe und jene Gliedmaß / womit man wegen GOTT was verdient; dann weil gewiß aus der geſammten Philoſophie: Contrariorum eadem eſt ratio: Daß gleiche Beſchaffenheiten der Widerwärtigen Weſenheiten / und benebens ein ſchon längſt Göttlicher Verbſcheid: Per quæ quis peccavit, per hæc & punietur. Sap. 11. Wordurch man geſündiget / dadurch ſoll man abgeſtrafft werden: Ergo, muß man auch folglich ebenfalls / wie man Guts gewürcket um Chriſti willen/ Schmertzen / Pein und Verfolgung gelitten/ wiederum belohnet/ geehrt und bekräntzet werden.

Hierinfalls allen eifrigen Hertzen / betrübten Seelen noch mehr Licht zu geben / führe ich ſie nur zu dem hellen Schein ihrer eignen Vernunfft. Kommet / ſteuret der Warheit / bekennet / wie wäre euch in dem aufrichten Gemüt / ſofern ihr ſolt einigen ſehen der edleſten Rit-

tern / der Hoch-Adelichen Damoiſellen, welche um zu erretten euer Bildnuß oder Contrefait, nicht zweifelten/ in gröſtem Eifer ſich in das praſchelnde grauſame Feuer zu ſtürtzen / welche ſich reſolvirt / auch lieber gewollt/daß ihr die Augen aus dem Kopff / die Zung aus dem Mund/ das Hertz aus dem Leib durch blutigen Kämmen und Hacken wurden geriſſen / als nur eine Minuten in ihrer gegen euch tragenden Treu abzubrechen. Saget an/ wie wäre euer Hertz und Affection gegen ſothaner Lieb/ gegen ſo vollkommenen Eifer? Ohne Zweifel / in höchſten Begierden / dergleichen möglichſt zu behertzigen / die Behertzigte zu verehren / die Verehrte reichlich zu beſchencken? Gantz recht/ wol vernünfftig geſchloſſen; aber noch vielmehr von der unergründlichen Freygebigkeit

Luc, 11. des Allerhöchſten. Dann: Cum vos, qui eſtis mali, noſtis bona data dare filiis veſtris, quantò magis Pater veſter cœleſtis? Dann wann ihr / ſo von Natur böß / wiſſet gute Gaben zu geben euren Kindern / wie viel mehr euer Vatter / der im Himmel iſt? Pflegt ſich ſo diſcret aufzuführen das eitle ſchwache Menſchen-Hertz/ wie viel mehr das allerhöchſte Gut / der unendlich gütigſte GOtt/ die tauſend und tauſendmal freygebigſte Göttliche Majeſtät; allwo alle menſchliche Güter nur ein Sand-Körnlein gegen dem höchſten Berg Olympo, ein Tropffen gegen dem Welt-bezirckenden Meer / ein Atomus oder Sonnen-Stäublein gegen dem weiteſten Lufft/ ein Philoſophiſches Inſtans oder kleinſte Minut gegen der Ewigkeit. Finiti ad infinitum nulla eſt proportio: Weil des Endlich- gegen dem Unendlichen keine Proportion, nach laut der Peripatetiſchen Regel. So erſtumme dann alhier mit deiner von Anbeginn her gepflogenen Freygebigkeit/ o kahle / o rohe Welt!

Genes. 14. Verſchweige das alt- und neue Teſtament / ihre hochfeyerliche ausgeruffene Monarchen / Pharaonem und

Baltha-

Balthasarum / wie jener den inhafftirten und eingekerckerten Joseph zum Königlichen Thron erhoben / jener seinen getreuen Sclaven Danielem nur wegen getreuer Erklärung der Traum mit Purpur und Gold belegt/über alle Magnaten erhebt: Tunc jubente Rege indutus est Daniel purpurâ, & circumdata est torques aurea collo ejus. Dan. 5.

Freylich ware groß die Belohnung des Römischen Kayſers Caji, da er nach Zeugnus Cornelii à Lapide, Herodem, eben mit so schwerer guldenen Ketten beehrt/als er zuvor seinetwegen in dem Kercker getragen: Aber ein Bagatell gegen der göttlichen Recompens. Vellaters. L. 17.

Kostbar ware die Schenckung des Königs Lysandri, da er Antiocho dem Poeten / weil er ihme zu Ehren etliche Vers-Reimen eingeschniert / gleich also seine Mützen oder Casquet mit neu-geprägten Ducaten angefüllt. Löblich ware auch die lobreiche Vergeltung Ludovici des XIV. Königs in Franckreich / als er Anno 1687. alle Hoch- und Unter-Officier / wie auch die Gemeine nach Proportion reichlich beschencket / mit Gold und Silber belegt/ so viel sie immer hätten seiner und des Vatterlands halber empfangene Wunden aufzuzeigen. Ungemein groß ware endlich auch die Freygebigkeit Bajazetis des andern Türckischen Kayſers / da Sinan Bassa, weil er in einer Ambassade an Tamerlanen einigen Maul-Streich erlitten/ ihme deswegen eine Königliche Kron aufgesetzt / und mit grossem Land beschencket; aber alles nichts gegen der Recompens des Allerhöchsten; indem Er unendlich reicher / würcklich beschencket / gegenwärtige HH. Ritter und Blut-Zeugen Christi. Dieser ist es/so auch schon bereit euer Lieb und Andacht das wenige / was sie in Gedult übertragen / dasjenige / was sie in einer erlittenen Schmach ihme opfferen / tausend und Millionen mal zu belohnen / als was immer die tolle Welt von ihrigen

pralet: Beliebt es zu sehen den gröſten Unterscheid / so verfügen sie sich nur ein kleines an einen Ort / den Him-
K. 55. mel zu sehen: Sicut exaltabuntur cœli à terrâ, sic exaltatæ sunt viæ meæ à viis vestris: So weit sich entfernet der Himmel von der Erden/ so weit ist meine Beschaffenheit von der euren.

Höre es in deinem Jammer gequältes betrübtes Hertz / höre es betrübte Seele / stehe auf / heitere aus dein mit wehemüthigen Seufzern verhülltes Hertz / wische aus deine mit Zähren berennte Augen: Exue te stolâ luctûs & vexationis tuæ, & indue te decore & honore.
Matth. 5. Erinnere dich zum öfftern der göttlichen Parole: Gaudete & exultate, quia merces vestra copiosa est in cœlis. Erfreuet euch / und frohlocket / dann euer Gewinn ist groß in dem Himmel. Erquicke dein in Jammer versäuertes Gemüt/in Erwegung / was massen dein elender Cörper / deine von harter Arbeit ungestalte Haut / deine für Mattigkeit gebrochene Füsse / dein für Hunger verfallenes Angesicht / dein gantz ausgemergelter Leib wird einstens seyn erhoben über das gestirnte Firmament von den Engeln in die Schoos Abrahâ allerseits beglantzet / wie die am höchsten Mittag schimmerende Sonne / gemäß der Evan-
Matth. 13. gelischen Warheit: Tunc justi fulgebunt sicut sol in regno Patris eorum.

Ja / was sage ich von dir / O Sonne! verzeihe mirs/ grosser Planet / wunderliches Gefäß / göttliches Geschöpff/ deine greulichste Stralen werden in dero Gegend erblassen; dein silberner Glantz / O Mond! sich beschämend / wird verdunckelt; eure subtile Wesenheiten / O schönste Planeten! werden dargegen liegen als ein plumber Klotz / wie es im Geist vorgesehen und beschrieben der
K. c. 30. grosse Prophet Isaias: Et erit lux solis septemplicitèr sicut Lux septem dierum, in die, quâ alligaverit Dominus vul-

nus

nus populi sui. O dann wol eine grosse und unbeschreibliche Freude! O unergründliches Meer/ himmlischer Lustbarkeiten/ wovon? wann nur ein einiges Tröpfflein solte fallen in die feurige Pfütze der Höllen/ gleich und alsofort/ wie es der heilige Augustinus bezeuget/ alle Flammen wurden erlöschen/ alle Peinen geendiget/ und in ein Paradeis verwendet. Und dieses mag vielleicht gewesen seyn jenes Tröpfflein/ welches Lucä am 16. inständig verlangt der reiche Prasser/ aber vergebens/ aus Ursach: Quia recepisti bona in vita tua, Lazarus similiter mala: Weil er seine gute Tage in diesem Leben eingenommen/ Lazarus aber die bösen. O tausendmal schöner Himmel! wie wünsche ich mir da Cherubinisch- und Seraphinische Flügel/ nur das allermindeste von einigen des Himmels Nectar-Tröpfflein/ für meine hochadelichste/ andächtige Zuhörer/ wie bald wurde ihnen kommen der beste Orexis und Appetit nach dem Himmlischen/ der Eckel nach dem Irrdischen! Wie wünsche ich mir eines Promethæi Kunst/ hierdurch nur einen Funcken von diesem Glantz zu erhalten/ in so edle Seelen/ was Hitz/ was für Begierd und Eifer wurde sich nicht erregen? Gantz gewiß wurde sich ereignen/ was sich mit Romualdo einem Printzen des Fürsten von Ravenna begeben/ nach Zeugnus S. Petri Damiani. Dieser war ein in aller Uppigkeit und Sinnlichkeit ergebenes Welt-Kind/ ein ausgelassener Mensch; also/ daß er alle Geistlichkeit und Tugend ausspöttelte. Einstens und insonders/ da ihm der gottselige Priester Agapitus sehr viel von der ewigen Glorie des heiligen Märtyrers Apollinaris erzehlt/ dessen/ als einer Verdrüßlichkeit befreyet zu seyn/ angelobte er mit ja/ er wolte unverzüglich sich zum frommen Leben aufführen/ wann er ihm nur was/ als ein Muster von solcher Schönheit zeigte: Agapitus gibt Parole/ daß er es bey GOtt wol-

In vitâ S. Romualdi.

le erhalten/ fienge gleich an/ GOtt eiferigstens zu ersuchen: Er wolle doch Romualdum in etwas erleuchten/ so auch geschehen. Dann nechst-eingetrettener Nacht erscheinet Apollinaris/ in dermassen hellen Schein/ so unbegreifflicher Süsse und himmlischen Freude/ daß Romualdus augenblicklich verändert/ und in Verlassung aller zeitlichen Ehren und Gelüsten das strengste Leben in einer Clausen angefangen/ in gröster Mortification und Casteyung bis in das hundert und zwantzigste Jahr gelebt/ mit höchster Verwunderung aller/ wie es doch menschlich möge seyn können? Es versicherte aber Romualdus/ daß der eintzige Augenblick der himmlischen Schönheit ihme das alles verringerte/ ja so offt er nur die hell-aufgehende Sonnen-Strahlen erblickte/ wendete sich gleichsam das Hertz im Leibe um/ beyde Augen zerfliesseten im Wasser/ alle Strengheit wurde süß/ in Behertzigung/ daß er auch einstens/ und zwar ewig/ also wurde seyn beglantzet. Scimus; quia, cum apparuerit, similes erimus illi. *1. Joan. 3.*

O vollständiger grosser Trost! O Hertz-O Seel-erquickende Freude! Nicht nur Romualdum/ sondern auch alle beschmertzte Christliche Hertzen ergötzest du. Und zwar destomehr/ weil diß alles so leicht zu erobern/ wie Sapientiæ cap. 3. versichert wird: In paucis vexati, in multis benè disponentur. Also/ daß allerseits/ enes Schul-Epiphonema hieher gehörig/ so Quintus Curtius über die mächtige Schlacht Alexandri Magni in Ciliciâ, wo er den Diarium überwunden/ in den Siegs-Krantz eingeschrieben: Tantillo impendio ingens victoria steterit! Die grosse Victorie wurde mit so weniger Mühe erfochten. Ein mehrers hiervon zu melden/ legt sich hingegen die Unmöglichkeit; Also/ daß nach Betheurung S. Ambrosii sub Iob: Wann auch das gantze Meer wurde seyn eine

Dinte/

Dinten / alle Menſchen Schreiber / alle Felder zubreites Papier / man jedoch nur das Mindeſte nicht könte beſchreiben; Müſſen alſo euer Lieb und Andacht ſich in die andere Welt ſpahreu / alldort in der Ewigkeit dieſes zu ermeſſen.

Mir iſt genug / daß meine Theſis probirt / meine Unternehmung entrichtet / und völlig probirt : Theſaurus infinitus hominibus eſt. Alſo daß alleine noch übrig zu erläutern jene Wort: Participes facti ſunt amicitiæ Dei. Daß man theilhafftig werde der Freundſchafft GOttes.

Weſſentwegen Laconice in dienſtlicher Kürtze zu ſprechen / gebrauche ich mich des eintzigen Finger-Zeigs auf groſſe Gnade eines vollkommenen Ablaß / ſo Ihro Römiſche Päbſtliche Heiligkeit Innocentius XII. zu dieſem hochfeyerlichen / andächtigen Feſt verliehen / allen ſich Ereiferten in den hochwürdigen heiligen Sacramenten der Buß und Communion.

Was Vortrefflichkeit aber habe / was Subſtanz oder Weſen der vollkommene Ablaß / laſſe ich reden die geheiligte Theologos, groſſe Kirchen-Vätter und Scribenten / benanntlich Ihro Emminenz, Robertum Bellarminum *l. 1. de Indulg. c. 5.* Henriquez *l. 7. c. 1. n. 2. In extravag. Unigenit. Clement. 6.* Bonacina *l 6. q. 1.* Franciſcum Suarez Coninck. Filliuc, Laymann. Welche werden bejaen / daß er ſeye: Pœnæ temporalis Deo debitæ remiſſio per applicationem ſatisfactionis, & meritorum Christi Jesu & Sanctorum: Der vollkommene Ablaß iſt ein völliger Nachlaß oder Verzeihung aller zeitlichen Strafe durch die Verdienſte JEſu Chriſti und ſeiner Heiligen. Ich bewerffe mich auch auf einen heiligen Biſchoff von Genf / Franciſcum Saleſium; welcher ſehr tröſtlich beſtättiget / daß der vollkommene Ablaß ſeye Summa amicitia inter Deum & hominem : Die gröſte Freundſchafft zwiſchen GOtt und den Menſchen.

Criti-

Critisire hierinnfalls was immer wolle eine fürsichtige Sitten-Lehrerin/ eine Ethica, als wäre es keck geredt/ weil die vollständige Freundschafft nur in gewisser Gleichheit der Condition besteht. Amicitia inter æquales benè, inter inæquales malè constituitur. Also wäre nur gar zu wahr: Non benè conveniunt, nec in una sede morantur Majestas & amor. So ist es doch schon eine richtige/ ausgemachte Sache/ der vollkommene Ablaß ist ein Thesaurus Infinitus, der unendliche Schatz/ auch höchste Dignität der Freundschafft GOttes/ remissio omnium pœnarum temporalium.

Hierinn was tieffers meinen eyferigsten Zuhörern so grosses Werck in dero zartestes Gemüt und Verstand einzuprägen/ beruffe ich zwar alle; aber jene bevor/ so vielleicht in viel Jammer belegt/ in grösten Sorgen erzittern/ wegen zeitlichen anwallenden Ubeln/ wegen zukünfftiger Strengheit in der andern Welt der scharffen göttlichen Justiz: was massen solche mit ihrem zweyschneidigen Schwerdt entsetzlich drohet: Micat exitiale malignis: Auch das Mindeste abzustraffen; In jenem Feuer-Teich und entsetzlichen Arrest: Ubi una hora erit gravior in purgatorio, quam hic centum anni in gravissima pœnitentia. Ohne Zweiffel werdet ihr förchten den erzürneten Himmel in entsetzlichem Hoch-Gewitter eines Land-schädlichen Hagels oder Schauers/ Erregungen der tödtlichen Gefahr einer vergifften Pest/ blutigen Kriegs oder particular-grosser Angelegenheit einer schmertzlichen Kranckheit/ grossen Despects/ Affronts und Schmach/ ungerechter Verfolgung/ Unterdruckung/ Verzauberung/ und dergleichen andern Drangsalen/ so insgemein nach St. Augustini Lehre/ zeitliche Abstraffungen seynd/ mit welchen Der erzürnete GOtt uns züchtiget/ gemäß/ *Ezechielis 7.* Ira enim mea super universum populum ejus, gladius foris, & pestis,

Thomas Kemp. l. 1. de imitat. Christi c. 24.

S. Aug. l. de Justit. Christianâ.

pestis & fames intrinsecus, adducam pessimos de gentibus, & possidebunt domus eorum. Et argentum & aurum eorum non valebit liberare eos in die furoris Domini, & scietis; quia ego sum Dominus percutiens: Mein Zorn wird sich ergiessen über das Land / sie von aussen mit Krieg / von innen mit Pest und Hunger bestraffen / auch mit den gottlosen Menschen und aus Ländern / ihr Gold und Silber wird nicht helffen in dem Tag des Grimms; sondern werden wissen / daß ich es seye / der sie also schlage. Diese und dergleichen werden seyn / wofür man zittere / so man auf alle erdenckliche Weise verlangt in Gnaden abzuwenden: Wolgetröst-bejammerte Hertzen! Thesaurus infinitus hominibus. So viel und noch mehr vermag der unendliche Schatz des philosophischen Steins / vermög dessen: Participes facti sunt amicitiæ Dei: Erlanget man die Freundschafft GOttes / das ist / den vollkommenen Ablaß: Est pœnæ temporalis Deo debitæ remissio. So eine Amnestia Abführung der zeitlichen Straffe. Sey es etwann / daß du tausend der billigsten Ursachen habest / zu befürchten in jener Welt den feuerigen Kercker angefüllt mit wallenden Hartz / Pech und Flammen / allwo die göttliche Justiz ihre Malefiz-Personen pflegt zu inhafftiren / zu schliessen in glühende Zentner-schwere Ketten / auch unter vergiffte Schlangen zu stossen in die grausamenste Rachen der Drachen / der rasenden Wölffe und Tygern / zu speissen mit zerlassenem Schwefel / Bley und Unflat / und zwar die kleine Sünden / das wenige Verbrechen eines hässigen Worts / eines gähen Zorns / einer geringen Saumseligkeit in dem Dienst GOttes / eine Heiglichkeit in den Speisen / eine Ungedult in den Wehetagen / ein ungerechter Kreutzer oder Heller / ja / als die ewige Warheit bezeuget / *Matth.* 12. ein eitel unnützes Wort / wie hiervon betheuren die uralte Lehrer S. Augustinus, S. Serm. de

Cyrillus in Epist. ad Aug. S. Cæsareus Arelat. Episcopus Epistola 7. Seye es/ daß du dich hierüber billigst zu förchten/ so nehme hin/ erfreue dich/ und gebrauche des grossen Schatz des vollkommenen Ablaß/ als einer völligen Abzahlung/Abwaschung aller dieser Straffe/als eine Durchstreichung aller angesetzten Schulden.

Seye es auch/ daß etwann die erzürnte göttliche Gerechtigkeit/ uns zu bestraffen schon ergreiffe seine Waffen bey dem Psalmisten beschriebener massen :: Gladium suum vibravit, arcum suum tetendit, & in eo paravit vasa mortis, sagittas suas ardentibus effecit : Das Schwerdt schon würcklich-schwinge/ den Bogen gespannet/ die feurige Pfeile auf die Senne gelegt :: So komme Betrübter zu diesem hochwürdigsten Gottes-Haus/ zu diesem unendlichen Schatz/ da/ da ist zu erlangen die gnädige Abwendung aller Straffen :: Remissio pœnæ temporalis, Deo debitæ :: Allda/ allda wird zu sehen erfüllet dasjenige von der unendlichen göttlichen Güte :: Ps. 7.

Sæpè Jovem vidi, cum jam sua mittere vellet
Fulmina, thure dato sustinuisse manum.
Sæpè Deos aliquis peccando læsit iniquè,
Et pro delictis hostia blanda fuit.

Schon offt/ als GOtt ausgestreckt die Hand/
Zu straffen Leut und Land:
Sah' ich ihn wieder gantz besänfft
Durch Bitten/ Opffern und Präsent.

Aber was rede ich besänfft/ oder daß die höchste Majestät werde ausgesöhnet: Indem gewiß/ daß er durch diesen

diesen philosophischen Stein / wahren Gebrauch dieses vollkommenen Ablaß-Schatzs wird gleichsam als sein vertrautester Freund ; der Mensch aber sein allerliebster Sohn / oder nach der jetzigen Hof-Art zu reden / der angenehmste Favorit. O grosse unbeschränckliche Gnade! worüber ja eine höhere Würde / der Himmel selbst nicht mag ersinnen. O unermessene Hoheit! in welcher Betrachtung auch die Apostolische Adler-Augen vergehen / die guldene Redner verstummen / die Seraphinische Verstand S. Aquinatis, Bonaventuræ unterliegen. Gewiß ist es / daß eben diese jenes seye / wovon St. Augustinus : Si omnia possidemus, & hâc sola caremus, nihil habemus ; si autem nihil possidemus, & hanc solam habemus, beatitudinem tenemus : Wann wir alles hätten / und diß allein nicht / so wären wir unglückselig / wann wir aber dieses alleine haben / obwolen sonst nichts / so haben wir die Glückseligkeit. Welchen so vollständigem Hertz-drüngenden Sentenz ein anders ich nicht wuste beyzufügen / als alle fromme Seelen hierzu zu ereifern / eines so grossen Schatzes sich zu bedienen / bevorab / weil so wenig Mühewaltung / so schlechte Arbeit erfordert dieser kostbarste Schatz / nicht daß man mit den Berg-Knappen unter der Schauffel und Bickel schwitzet / nicht in einem Laboratorio bey dem Tiegel in stätem Feuer seine Kräfften verschliesse. Mandatum hoc non supra te est, nec procul positum, nec in cœlo situm, nec transmare positum, sed juxta te est. Nur dieses eintzige ist zu üben / was Lucä am 11. wird angeschafft : Quærite, & invenietis, petite, & accipietis, pulsate, & aperietur vobis : Daß man suche in diesem hochwürdigen Stifft / bittlich und demütigst supplicando anlange / daß man anklopffe an sein sündliches Hertz in wahrer Reu und Leid ; gleich also schliesset auf der Allerhöchste sein vätterliches Hertz / spannt aus seine gnä-

Supra Joannem.

Deut. 30.

Luc. 11.

gnädigste Hände / dich bußfertige Seele zu empfangen. Es braucht nichts mehr / als daß du kommest zu dem Gnaden-Bronnen / zu der göttlichen Fontana der fünff Wunden / der unergründlichen Verdienste JEsu Christi / in wahrer Hoffnung / Lieb und Glaube.

Wolan / liebste Seele! wolan / höre die trostreicheste Stimme / wie dir selbsten zurufft / wie dir selbsten winckt dein Heiland / wie Er ausspannet seine eigene Hände / dich zu umfangen; wie Er neigt sein Haupt / dich zu küssen; wie Er eröffnet sein Hertz / dich allda einzuschliessen: Inspice vulnera pendentis, cicatrices resurgentis. Caput habet inclinatum ad osculandum, cor apertum ad diligendum, brachia extensa ad amplexandum, totum corpus expositum ad remittendum.

S. Aug. in l. de Virg.

Höre den Heiligen Geist / wie freundlich Er dich einladend ersuche in dem hohen Lied: Veni amica mea, speciosa mea, veni columba mea in foraminibus petræ, in cavernâ maceriæ: Komme / meine Freundin / meine schöne liebe Täubin zu den Ritzen und Klippen der Felsen / in die tieffe gehölte Krüfften dieser Gemäuer: Dich allda / als in einer sichersten Redouten zu halten / als in einem unüberwindlichen Bollwerck zu defendiren.

Cant. 2.

Zur Anfrischung gäntzlicher Ereiferung kan dir seyn die Menge der verblendten ereitleten Welt-Kinder / in Bedenckung / mit was für Sorg / unermüdeter Arbeit / auch gröstem Unkosten / sie sich Tag und Nacht schleppen / den wenigen zeitlichen Gewinn / die unbeständige Gunst eines Fürsten / die Gnade eines gekrönten Haupts zu erhalten / ein Favorit, oder wie man pflegt zu reden / etwas Intrant, begütert / beglücket zu werden. Da / da wird erneuert / was jene bey Virgilio sagte:

Hic

Hic manibus rapidis, totâ nunc arte magiſtra Eſt opus. L. 8. Æneid.

Da iſt kein Schweiß zu ſauer / keine Arbeit zu rauh / keine Gefahr zu groß / unangeſehen bekannt der Meineyd / die Treuloſigkeit der Welt / das verfluchte Naturell, die dicke Falſchheit und Uppigkeit des Glücks / die Unbeſtändigkeit / aprilender Humor, groſſer Herren Gunſt / unangeſehen noch zu ſehen das blutige Geſpor der verunglückten Menge / daß ſie billig kunten ſagen:

- - Quia me veſtigia terrent, Omnia te adverſum ſpectantia nulla retrorſum. Horatius in Epiſtolâ.

Es ſeye ein billicher Schrecken / indem alle Fußſtapfen einwärts zur Hölle / und keiner auswärts ſich zeige: Unangeſehen / wie daß die gantze Welt ſchon öffters mit ihrem eitelen Gunſt den häßlichſten Banquerot geſpielet / und annoch wie ein ehrloſer Fallit dem ſchwartzen Buch einverleibt: Insgemein aber wie ein Filou und meichelmörderiſcher Aſſaſin ſich verhalte; mit einem Wort / in einem kurtzen Gleichnus alles abzufaſſen / tractirt ſie ihre Vertraute nicht anderſt / als jenem unglückſeligſten Menſchen unlängſt in der berühmteſten Meß und Jahr-Marckt des Teutſchlands widerfahren. Dieſer mitandern zuſammen-gerotteten Böſßwichtern pflegte mit verſchiedenen Raubereyen und Stehlen ſich heimlich zu bereichern / inſonders durch Invention eines ſchneidenden Schraub-Inſtruments / vermög deſſen / man könte in aller Eil und Stille in die dickeſte Läden ſpannenlange Löcher bohren / alsdann mit ausgeſtrecktem Arm die innwendige eiſene Riegel und Schlieſſen zu öffnen / mithin den Eingang zu haben / die Rauberey zu üben; Es ereigne-

te sich aber / daß jemand in einem dergleichen Laden die schon eingestreckte Hand erwischte / fest haltend / mit grossem Geschrey die Haus-Gemeine erweckte / den Bößwicht zu ergreiffen. Unterdessen wendete sich der also Gefangene zu seinen Vertrauten / ruffend und bittend für schleunige Hülffe / auch wol mit Drohen / wie daß er wurde an die peinliche Folter geworffen / da er erist gezwungen werden / sämtlich seine Gesellen zu eröffnen: Wessentwegen sie auch billig besorgt / nach kurtz-gepflogener Unterredung gleich also die grausame Unthat verübet: indem der nächst unvermerckt ein scharffes Messer ergriffen / dem schon halb Inhafftirten behend den Kopff rund um von dem Rumpff geschnitten / und mithin sich samt andern in die Flucht begeben / versicherend / daß weder der Thäter erkennet / noch sie würden verrathen werden.

Warhafftig ein anständiges Gleichnus / eine ähnliche Copia des häßlichen Originals der treulosen Welt / des falschen Glücks / der eitelen Menschen Gunst: Constans inconstantia, eine beständige Unbeständigkeit / oder wie Cassiodorus redet: Quæ suos inficit, quæ semper decipit, in fine deserit, æternum perimit. Ein weit anders haben euer Lieb und Andacht in dem philosophischen Kleinod: Participes facti sunt amicitiæ Dei. Die Unverwesliche auf die Ewigkeit gegründete göttliche Freundschafft / und zwar dermassen leicht und einträglich zu erobern / daß es ein unwidersprechlicher Sentenz, welchen einstens so vernünfftig / eiferig und nervos ein heilig-mässiger Königlicher Cantzler / Thomas Morus; kurtz vor seiner Marter über eine und andere aufgebutzte Dames geführet / daß / wofern die Helffte von den Welt-Kindern solte angelegt werden zu Dienst des Himmels / was sie anwenden zu Dienst der Höllen / sie auffer allen Zweiffel beyzeiten hier canonisirt / dorten unter die gröste Heilige würden übersetzt werden.

Wolan

Wolan dann / O ihr Christliche edleste Seelen! wolan ereiferte / andächtige Zuhörer: Thesaurizate vobis thesauros in cœlo, quò fur non appropriat, neque tinea corrumpit: Bewerbt euch um so grossen Schatz / welchem keine Gefahren zuflossen / noch jemand kan bestehlen / nehmet hin mein versprochenes philosophisches Klemod: Thesaurus infinitus hominibus est, quo qui benè usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei. Sap. 7.

Aber was sage ich? was vermahne ich? indem ich ja selbst erkenne / auch sehe den würcklichen grossen Eyfer / die unverspahrte Beflissenheit; also daß ich mich aller Aufmunterung zu entübrigen / alleine mich zu wenden habe / erstlich in Unterthänigkeit gegen dem Himmel / deme zu gratuliren / so grossen Gewinn / mit jenen Worten / so er selbst in Evangelischer Figur stylisiret: Congratulamini mihi: quia inveni ovem meam: Mit ihme zu frohlocken / weil Er gefunden sein Schäflein; Ferners / daß ich Glück wünsche dem gantzen Land / allen Ständen und Völckern / so werth- und unzahlbaren Schatz: weil ein jeder den Himmel selbst kan an sich erhandeln; Also gratulire ich auch besonders dem hochwürdigen Stifft der Lateranensischen regulirten Chor-Herren S. Augustini, so grosse eingeheiligte Solemnität / so unendlichen Schatz / so hocherwachsenes / betagtes / jedoch vollkommnestes / blühendes Alter / daß sie wie ein Königlicher Ceder unverwesen verharret / unter den wütenden Elementen / bey erzürnetem / blitzendem Himmel / bey ausgetrettener Flute der Gewässer gleichwol unversehrt: Mortem nescit, sine fine virescit. Daß sie der weiland gezweiffelte / warhafftige Phönix: Nunquam pereuntis imago. Zu mehrerer Beehrung aber beruffe ich euch allerwährteste Teutsche Musen und Virtuosen / eben wie ihr aufgeführt worden von einem berühmten hochteutschen Vers-Dichter zu Nürnberg:

Kunst-

In Præf. Tom. I. Oedip. Ægypt.

Kunst-spielende Schwestern verneuert den Reyen/
Besinget der Künsten erfreutes Gedeyen.
Mit Tromm'ln / Trompeten / Posaunen / Musqueten/
All rasende Waffen / das Puffen und Paffen/
Der donnerende Regen und blinckende Degen
Nun liegen entschlaffen.
Kommt eilend hervor / bestimmet den Chor/
Dann Tugend und Weisheit hier schwebet empor.

Unterdessen neige ich mich dienstlichermassen / als ein verpflichteter Client im Namen meiner wertheſten Mutter unserer gantzen Societät mit öffentlicher Betheurung unserer hocherwachsenen Obligation, wegen unzahlbaren/ aller Seiten in allen vier Theilen der Welt empfangenen Gnaden / mit eifrigem / hertzlichen Anwünschen und Unterschreibung jener Worte / so der Heil. Geist / *Genes. 24.* gesetzt an die Heil. Rebecca : Puella decora nimis virgo pulcherrima Soror noſtra es, creſcas in mille millia. O über alle kostbar-ausgezierte / allerschönste Jungfrau / so als eine Schwester der Himmel vergünstiget / creſcas in mille millia, verharre in tausend und tausend solche Zeiten. Letztlich wirff ich mich unterthänigstermassen zu Füssen Dir / O allerhöchst-unendliche Majestät ! Rex Regum, Dominus Dominantium, *Apocal. 17.* als einem König aller Könige / als einem HErrn aller Herrschenden / als gevollmächtigtem Innhaber alles Glucks / Heils und Segens/ als eintzigem Besitzer / Dominii alti, wie es die Juristen benamsen / höchster Jurisdiction über das Leben und Tod: Ens Entium, Anfang und End aller Weisheit. A & O, von dem alleine alle Gnaden und Gaben, Omne datum opti-

optimum, & omne donum perfectum de sursum est, descendens à Patre luminum.

In unterthänigster Bedanckung für so grosse ertheilte Gnaden / vor so unendlich-verliehenen Schatz / für die so grundgütigste vätterliche Verpflegung. Regi sæculorum immortali invisibili, soli Deo honor & gloria; Dir als einem König aller Zeiten und Sæculen / Dir unsterblich-unsichtbaren GOtt sey Ehre und Glori / samt eyfrigster / reiner Bitte / so hohen Schatz forthin in allen Zeiten zu erhalten / zu Hülffe so vieler tausend Seelen / zum Trost der liebsten Mutter eintziger Catholischer Kirchen / zur unsterblichen Freude des gantzen Landes / vor allen zu deiner grösten Ehre und Glori.

1. Tim. 1.

Amen.

Wunder-volles Contrefait
beyder neben
dem Seraphinischen Bunds-Kasten
gesetzten
CHERUBIM,
Joañis von Capistran
und
Paschalis von Baylon/
entworffen
von
R. P. FERDINANDO ORBAN,
S. J.
Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht Beicht-Vattern in der Haupt- und Residenz-Stadt Düsseldorff.

THEMA.

Fecit duos etiam Cherubim ex auro ductili, quos posuit ex utraque parte propitiatorii.
Exod. 37. v. 7.

Er hat auch gemacht zwey Cherubim / aus gezogenem Gold / welche er gesetzt auf beyden Seiten des Gnaden-Dachs / Exod. 37. v. 7.

Gewiß und ausser allem Zweiffel stehet es / O allerschönster / tausendmal gröſſer / und noch so lieber Himmel / dir und keinem andern / seynd von der allmögenden Hand GOttes gleichsam als kostbareste Kleinodien angehängt worden / jene zwey edleste Planeten ; Dir seynd anvertrauet und angehäfftet worden / in gantz Diamanten- oder Crystallinen Zirckeln / die zwey grosse Himmels-Lichter / Sonn und Mond / jedoch nicht anderst / als mit diesem Beding / daß sie jederzeit zum Nutzen der Menschen / zum besten der Erden / den hellen Tag machten / und die finstere Nacht erleuchteten ; wie ausdrücklich dieses ihnen anbefohlen / *Gen. 1.* Fecitque Deus duo luminaria magna , luminare majus ut præesset diei, luminare minus ut præesset nocti, der Allerhöchste hat auch gemacht zwey grosse Lichter / das gröſſere Licht / damit solches vorstunde dem Tag / das kleinere Licht / damit es vorstunde der Nacht. Nostros Gyrantus in usus, sagt die gemeine Sinn-Bildnüs / zu unserm Nutzen werden sie an dem Firmament herum gewältzet. Schön zwar / und auf das Prächtigste hangen an beyden Händen einer Tugend-vollen Königin Esther / einer heldenmüthigen Judith / einer Sunamitischen Braut / die von Rubin / Smaragd / Saphir / so schön eingeflochtene Arm-Bänder / jedoch nicht nur zu blosser Ehre der Hände / sondern auch zu einer Freude der Augen / zur Kostbarkeit des gantzen Leibs / nicht anderst / als wann ein grosser Saal von einer hellen Ampel erleuchtet wird / tota micabit ab una. Ist es nicht also / grosser

Lehrer der Heyden/heiliger Paule? Si gloriatur unum membrum congaudent omnia membra. *1. Cor. 12.* Wann sich erfreuet ein Glied / erfreuen sich auch mithin alle Glieder.

Die liebe Jugend der fruchtbaren Erden / die mit so hohen mannichfaltigen Farben vermischte Blumen/ seynd nicht nur darum von einem so schön-aufgebutzten Frühling hervor gegeben / daß sie etwann in silberne oder güldene Gefäß gestecket / in ein Fürstliches Zimmer übersetzet werden / sondern auch zu einer Freude und lieblichen Anblick der Vorbeywandernden / zu einem Wolgeschmack des Gärtners / wie auch so gar zu einiger süssen Speise der armen Immen. Sunt pluribus usibus apti, zu mehrerem Nutzen erzogen.

Was will ich sagen / O himmliche Planeten / O hochheilige Seraphische Lichter! Joannes Capistrane und Pascalis Baylon, was ist das anderst / als daß ihr seyd in dem von Heiligkeit / Tugend / Geschicklichkeit vollen Orden S. Francisci, zwey wolriechende ewig-grünende / dermalen aufgesteckte Mayen-Pusch und Blumen-Straus / also schön / daß man hiermit auch den mächtigsten Salomon kunte trutzen: Nec quidem Salomon in omni gloria sua sicut unum ex his, *Luc. 12.* Salomon in aller seiner Glori ist nicht so schön / als eines aus diesen / jedoch nicht nur zur Nutzbarkeit dieses heiligen Ordens allein / sondern uns allen Christen zu einem Trost / zur Freude / Nachfolge und höchst-süsser niedlicher Speise der Seelen / post te curremus in odorem unguentorum tuorum, damit wir nachlauffen in den besten Geruch / *Cant. 1.* Ihr seyd und bleibet zwey höchstschätzbare Arm-Bänder an der göttlichen Braut der Christlichen Kirchen / uns allen zur unsterblichen Ehre / dahero wir uns heut erfreuen / und mit Marco Tullio Cicerone, *Epistola ad Basilum* sagen: Tibi gratulor, mihi gaudeo, tua tueor, te amo & à te amari volo. Dir

wünsche

wünsche ich Glück/mich erfreue ich/das Deinige bewahre ich/Dich liebe/und verlange von Dir geliebt zu werden. Ihr seyd gleichfalls zwey hell-glantzende Lichter an dem Firmament/zwey grosse Heiligen in den himmlischen Freuden/zwey grosse Stern/und wann ich meine Meinung recht soll sagen/das schönste Gestirn in den himmlisch Zodiaco; Gemini die Zwilling genannt. Castor und Pollux, von welchen die geistliche Nachtigall singet: Lumina Phœbi, condita verbo, gaudia Mundi, gloria cœli, die Himmels-Lichter seyn allwegen eine Ehre des Himmels/und beyneben eine Freude der Erden. Also lobet euch anheut die gantze Christenheit/die allgemeine Catholische Kirchen/also lauten die an allen Orten euch ertheilte Ehren-Titul: Ich alleine habe hierinn was besonders/und glaube ein weit mehrers/wahr ist es zwar/daß ihr seyd zwey grosse Himmels-Tortzen/zwey kostbare Kleinodien/ja ihr seyd so gar zwey Polar-Stern/worinnen die grosse Machina hanget/die zwey Säulen/so der grosse Salomon/*3. Reg. 7.* in dem Vor-Hof des Tempels so prächtig aufgeführt/Jachim und Booz benamset/zwey vollkommene Muster der grossen versprochenen Heiligen/Eliæ und Henoch, also bejaen es alle/also glaubt es männiglich/ich alleine kan abermalen mit so wenigem nicht zufrieden seyn/in Erwegung/daß Stern und Steinen unbeseelte wenige Creaturen/Blumen und Menschen sterblicher Wesenheit/und nach Lehre des grossen heiligen Aurelii, Naziancenii und Maximi; der wenigste Engel siebenmal schöner/als die helle Sonne/in Erwegung/daß ihr/als nächste/an dem grossen Seraphin Franciscum/ungezweiffelt aus der ersten Hierarchia der Cherubim seyd/jene/nemlich/welche/*Exod. 37.* der Allerhöchste dem Patriarchen Moysi anbefohlen hat/und er so schön verfertiget: Fecit duos etiam Cherubim ex auro ductili,

ctili, quos posuit ex utraque parte propitiatorii. Er hat gemacht zwey Cherubim aus gezogenem Gold / welche er gestellt zu beyden Seiten des Gnaden-Dachs. Diese waren einiger Entwurff und Figur euer hohen Würden / zu welchem ihr dermalen seyd erhoben / zu welchem euch die gantze Christliche Welt schuldigstens Glück wünschet / zu welchem gleichfalls auch ich im Namen des Durchleuchtigsten Hoch-Königlichen Hofs / im Namen hiesiger Kayserlichen Ertz-Herzoglichen Academia, im Namen der gantzen Societät Jesu, anheut schuldigstermassen gratulire / in Erweisung / wie daß ihr seyd vom feinesten Gold / oder wie es die göttliche Schrifft benamset / *Thess. 4.* und *Danielis 10.* Aurum primum obrizum von Massiv und Fillagran, Gold-gelb / und weit scheinbarer Cherubim / Engel der höchsten Weisheit / oder wie es heisset Aristoteles / Intelligentiæ, verständigste Verpfleger und Erhalter der gantzen Welt / dieses solle seyn das Absetzen meiner Rede / in gäntzlicher Tröstung / daß ihr weit gnädig- und gütiger als jener grosse Alexander Macedo seyd / von welchem Plutarchus meldet / daß er nicht einigen / weder Poeten noch Wolredner / so etwann begunten von den heroischen Thaten des grossen Feld-Marechals Ulysses zu sprechen / pflegte anzuhören / in Erwegung / daß solchen Generalen der Weiseste aus gantz Griechenland Homerus in seiner Odyssea allbereit gelobt / und nach solchem alles andere wurde zu wenig seyn / gleichfalls ihr vom besten Gold so schön possirte Cherubim / seye allbereit von einem hochwürdigst- und hoch-gelehrtesten / und weit grössern / als Homero also fast gelobt / daß ich gleich einem Bildnus Harpocratis neben der Egyptischen Isidi würde stehen / sofern ich nicht wust / daß ihr hierinnfalls gleich den berühmtesten Apollini Delphico, von welchem Xenophon bezeugt / daß man bey solcher Wallfahrt auch das

Gering-

Geringste nicht verschmäht / quibus Hecatombe deerant farre litabant. Welche nicht kunten aufkommen mit hundertfachem Schlacht-Opffer / opfferten was Weniges von dem lieben Getraid; Ich weiß / daß ihr seyd weit uns gütiger / als jenes Ephesinische Bildnus Dianæ, als der Capitolinische Jupiter / von welchem Ovidius Naso lobreich singet / de ponto,

Hæc facit ut veniat pauper quoque gratus ad aram,
Et placeat cæsa non minus agna bove,

nemlich / alles gemäß dem so gemeinen Sprichwort / qui tubis nequeunt tibiis cantant: Die noch nicht vermögen in die Trompeten zu stossen / spielen andern zu lieb / auf der Mayen-Pfeiffen / dieser und noch mehr Gnaden getröste ich mich / absonderlich der vielmögender Fürbitt / zu erlangen der göttlichen Gnade / Domine labia mea aperies, & os meum annunciabit laudem tuam, *Ps. 50.* daß solche meine wenige Zunge regiere / und zur heiligen Nachfolge / das Hertz und den Willen ziehe meiner vielgeliebtesten Zuhörer / von welchen ich hoffe die gewöhnliche Gedult / so fange ich an im Namen des Allerhöchsten.

DJe edleste / wie auch gleichfalls nutzlichste aus den freyen Künsten / Archi-Tectonica genañt / es seye gleich Civilis oder Militaris, Kriegs- oder Staats-Bau-Kunst / pflegt allemal / ehe und zuvor sie ausstteckt eine Real-Vestung / oder anlegt eine Citadella mit Kron- und Horn-Wercken / ehe und zuvor sie erbauet ein Spanisches Escurial, ein Römisches Vaticanum, ein Venetianisches Arsenal, ein Englisches Nusquam simile, pflegt sie vorhin in dem Gemüth solches zu entwerffen / auf einer Tafel mit Kreiden oder Kohlen einen Blind-Riß zu machen / und

das

das folgende grosse Gebäu in den verjüngten Schuh/ wie sie es heissen / vorzustellen; Also geschahe es zu Rhodo/ in Aufrichtung des Colossi / in Caria an dem Wunder-Gebäu Mausolei / in den starcken Babylonischen Mauren / in den hohen Egyptischen Pyramidibus, gleichsam also geschahe es auch / si liceat parvis componere magna, wann mir anderst erlaubt / das sehr grosse mit kleinen zu vergleichen / als die allmächtigste / allerweiseste/göttliche Majestät/ so alles nach Zeugnus heiliger Schrifft / in pondere, numero, & mensura: nach dem Gewicht / Zahl und Maas geordnet / wolte aufführen das Wunder-Gebäu seiner heiligen Catholischen Kirchen / da müste das alte Testament eine vielfältige Figur / Entwurff und Fürbild seyn. Also war das in Exod. 12. gebottene Oster-Lamm eine Vorbedeutung Christi des unschuldigen Lämmleins/ das Rationale und Pectorale mit den zwölff köstlichen Edelgesteinen/zeigten/nach Alphonsi Tostati Lehre/auf die zwölff heiligen Apósteln. Eine heilige Königin Esther/ heilige Judith / heilige Rebecca / und weise Abigail bedeuteten die grosse Himels-Königin Mariam. Die in dem Heiligthum sieben angezündte Lampen/ sieben heilige Sacramenta/der Salomonische Tempel aber/nach weitläufftiger Erklärung Joan. Baptist. Vilalpandi, *Tom. 2. pag. 2. supra 2. visionem Ezechielis*, die allgemeine Christliche Kirchen / und gleichwie in jenem so grossen unvergleichlichem Gebäu aufbehalten wurde das grosse Heiligthum/die Arca Fœderis, der Bunds-Kasten; also wird in dieser unserer Christlichen Kirchen gleichfalls gefunden eine andere heilige von unsterblichem Holtz Setim / und feinestem Gold verfertigte Arca / so allem Ansehen nach kan genennt werden der heilige Orden des Seraphischen Vatters Francisci. Sagen hiervon nun andere was sie wollen / glossiren sie mit Ludovico de Alcasar super Apocal, nach Belieben/ gleich als wann die Haupt-

Orden

Orden und Regeln derer in der Catholischen Kirchen nur vier erkannt werden / als der Basilianer / Augustiner / Benedictiner und Franciscaner / vorbedeutet wären durch jene vier Apocalyptische und Ezechelische Thier / aus welchem der Seraphinische Franciscus / der Engel. Oder / als wären sie gleich den vier grossen Tugenden / von den Theologis Cardinales genannt / und Franciscus hierinn mit den seinigen Temperantia, die Mässigkeit / als wären sie die vier Element / aus welchen alle andere formiret / und der im Geist so offt verzuckt schwebende Franciscus der dinne Lufft; als wären sie auch die vier Temperamenta der menschlichen Naturen / und Franciscus hierinn aus fünferley Mahl-Zeichen Sanguineus. Glossiren dißfalls andere nach Belieben / wir sagen anheut / daß dieser heilige Orden gantz billig seye zu vergleichen mit der heiligen Arca / die zwey Heiligen aber / Joannes Capistranus und Paschalis Baylon, mit den darneben gesetzten Cherubim / probiren es auch ad oculum, und gleich als handgreifflich / dann mache nur ein wenig / Vielgeliebtester / einige Reflexion über das 36. Capitel Exodi, und da wirst du finden / was massen dieses Heiligthum heraussen seye umhängt gewesen mit sehr rauhen / groben Schaaf-Fellen / inwendig aber verfertiget von bestem Gold / Opertorium, sagt der heilige Text / Tabernaculi de pellibus arietum. Die Bedeckung des Kastens von Schaaf-Fellen; In allem gantz ähnlich diesem heiligen Orden / und dieser jener Sinn-Bildnus: Meliora latent, asperiora patent: Heraussen schlecht / inwendig gerecht: nicht anderst / als wie die süsse Mandeln / so in bittern Schelffen stecken; Wie die Ost-Indianische Perlen / so verhüllt mit grauen ungestalten Muscheln / und doch voll des grösten Schatzes / Cœlorum munere pleni: Und werde ich auf meinem Glauben destomehr bestättiget / weil ich sehe gleicher Meinung

einen heiligen Lautentium Justinianum, Petrum Damianum und gelehrtesten Gartiam über den 44. Psalm: Omnis decor filiæ Regis ab intus in fimbreis aureis circum amicta varietate: Alle Zier der Königlichen Princessin ist von innen / in guldenen Borten / umgeben mit der Mannigfältigkeit. Es wäre zwar / O allerschönster Seraphischer Orden / allhier noch viel zu sagen / und solte auch geschehen / wann uns nicht wäre zu eilen zu den Trägern und zweyen Cherubim.

Num. an dem 1. Capitel und vielen andern Orten ward es befohlen / daß solche alleine getragen wurde / wie auch verpflegt von den GOtt-geweyhten Priestern von der Zunfft Levi / das ist / von dem Geheiligten alleine. Noch weit schöner / und wol tausendmal schönere Verwaltung ist dieser Archen / indem sie von den grossen Heiligen wird getragen / sehet / wie fest sie auf den Schultern stehet eines heiligen Francisci / eines grossen Thavmaturgi Antonii de Padua, eines heiligen Bonaventuræ, S. Bernardini Senensis, Ludovici Tholosani, Petri de Alcantara, S. Ivonis, S. Eleazari, S. Didaci, S. Ægydii, S. Ambrosiii de Massa, S. Claræ, S. Agnetis, S. Elisabethæ, S. Margaritæ Cordonæ, und andere mehr / so bey Roberto Bellarmino in Martyrol. bey Baronio, Bollando, und des heiligen Ordens Croniſten Marco de Lisbona, Didaco de Navarro zu finden. Verlangt man zu sehen das Propitiatorium, das Versöhn- und Gnaden-Dach / so wird man es finden in jener Welt-bekannten Historie / aus dero zu sehen / wie daß einstens der erzürnete GOtt die drey Pfeile / so er schon hat ergriffen / dadurch die wegen der Ungerechtigkeit / Hoffart und Unkeuschheit / gottlose Welt völlig zu vertilgen / unterdessen beyseits gelegt / weil St. Franciscus / der dazumal mit dem heiligen Dominico auf der Welt für solche gebetten / und erhalten / gemäß der göttlichen Parola / *Matth.* 18. Si-

duo ex vobis consenserint super terram de omni re quamcunque petierint, fiet illis: sofern zwey aus euch werden zusammen halten / und bitten / werden sie alles erhalten. Also haben euer Lieb und Andacht hiemit die schöne Arcam samt dem Versöhn- und Gnaden-Dach / alles von köstlichstem Holtz Setim / Arcam de lignis Setim, *Deut. 10.* das ist / von immer-grünendem / unverfaultem Gewächs / sogleich diesem heiligen Orden / weil er immer in dem ersten Stand verbleibt / nothwendig unsterblich ist / und bis zu Ende der Welt dauren muß / gemäß jenem philosophischen Spruch: Idem manens, idem semper facit idem: Das Unveränderliche in seinem Stand würckt allezeit seine alte Krafft.

Anietzo müssen wir uns neigen vor den zwey heiligen Cherubim: Fecit duos etiam Cherubim ex auro ductili, quos posuit ex utraque parte Propitiatorii, *Exod. 37.* Er hat auch gemacht zwey Cherubim aus gezogenem Gold / welche er gesetzt zu beyderseits des Gnaden-Dachs. Dieses war die Figur und Entwurff eines heiligen Joannis Capistrani und Paschalis Baylon, so gleichfalls von feinstem gezogenem Gold. Aber was sage ich von Gold? was rede ich von so theurem Metall? das ist ja etwann gefehlt; weiß doch die gantze Welt / sehen es täglich meine vielgeliebteste Zuhörer / daß dieser Orden gantz ähnlich den heiligen Aposteln / Petro und Joanni / welche / Actor. 3. als der Krumme zu Jerusalem einiges Allmosen betteltе / bey ihrer Treu bekennten / aurum & argentum non est mihi, an Gold noch Silber vermögen wir nicht einen Heller werth. Ex auro ductili, und wie solle es dann möglich seyn / daß sie gantz guldene Statuen oder Bildnissen besitzten? Vielgeliebteste / hierinn last euch nicht bethören / glaubt dermalen auf mein Wort / so gantz gewiß / daß dieser hochwürdige / hochgelehrteste Orden sehr reich /

sonders grosse Menge besitzt an dem besten Gold / ja weil ich je angefangen/ das Geheimnus zu entdecken / so will ichs halt gar bestehen / daß sie haben die grosse / seltene / und bey dreytausend Jahren her von allen Menschen so sehr verlangte Kunst / den wahren Lapidem Philosophicum ; so ein dermassen grosses Mysterium , daß es mit teutschen Worten nicht genugsam kan erkläret werden / und neben andern Gnaden auch in sich hält einen Proceß / Krafft und Gewalt / aus schlechter Materi das wahre Gold zu machen: und zwar / wie die Academici reden / eminenter und virtualiter , kräfftigster / vortrefflichster Weise.

Es ist zwar ein schwerer Streit unter den Philosophis, Chymicis , Spargiricis und Philologis , ob die sogenannte Chrysopopœja, Gold-machende Kunst / wol immer könne möglich seyn / oder nicht. Ehedessen war es verbotten von Joanne XXII. Päbstlicher Heiligkeit / von Gratiano dem Kayser in öffentlichen Rechten / von Ludovico dem Vierzehenden / für alle seine Untergebene / dermalen aber hat man ein mehrers / und wird die Möglichkeit erzeigt von Joann Pico Mirandulano , lib. 1. cap. 2. de auro. Von Trevisano in Episteln pag. 69. von dem Helvetio in vitulo suo aureo , c. 3. daß es würcklich seye schon öffters gearbeitet worden / wie man dann in den berühmtesten Kunst-Kammern zu Wien und Florentz eiserne Nägel zeiget / so bis an die Helffte von gutem Capel-beständigem Gold / so weit sie nemlich in die edle Tinctur seynd gestossen worden / welches ein anders nicht ware / als ein Extract , ein wunderlicher Geist und Quinta Essentia aus Mercurio, Schwefel und Vitriol / also kräfftig / daß solches alle andere gemeine Metall verwandelt in reines Gold.

Eben diese und noch weit kräfftigere Quintam Essentiam hat der grosse Seraphinische Vatter einstens aus

Chri-

Christi fünff heiligsten Wunden gezogen / und mithin seinen gantzen heiligen Orden begabt / daß / wann nur einiges Metall von diesem seye berühret / solches gleichy also sich verwandelt befindet in reinstes Gold. Ab actu ad potentiam bona est argumentario. Von der geschehenen Sache zur Möglichkeit / ist ein guter Schluß / sagen die Schulen / probatum est, die Prob ist öffters geschehen / besonders aber an dem heiligen Joanne und Paschale. Ihr waret zwar schon vorhin / O grosser Cherubim / von starckem Metall / gleich als der schönste polirte Stahl / so ein Symbolum und Kennzeichen der Stärcke: indem er lieber zu Trümmern gehet / als daß er sich ließ biegen / Frangor, non flector. Joannes ebenmässig auch zuvor / als er den heiligen Orden angetretten / ein berühmter gelehrtester Herr / ein sehr edler Jurist / aber beynebens auch ein guter Christ / daß ihn auch von der Gerechtigkeit nicht ein Haar breit könte abwendig machen der gemeine Erb-Feind / das proprium Interesse, auri sacra fames, der Gold- und Geld-Geitz / und eben deswegen ward er beruffen zu hohen Aemtern / grossem Ansehen an dem Königlichen Hof in Sicilien / allwo er war eine hochschätzbare Rarität / indem er zweyen Herren sehr löblich gedienet / im Irdischen eyferig / der göttlichen Majestät aber auf das eyferigste. Hätte ihn ein weisester Syrach gesehen / so wäre er ohne Zweiffel Ecclesiastici 31. von ihme unter die Welt-Wunder gezehlet worden: Qui post aurum non abiit, quis est hic? fecit enim mirabilia in vita sua: Der nach Gold nicht getracht / ist so viel als ein Wunderwerck in seinem Leben. Wie auch der heilige Paschalis / so schon vor Antrettung des heiligen Ordens / wie das schönste geschliffene Eisen geglänzt / multo fit splendor ab usu, wegen stetem Gebrauch der höchsten Andacht des immerwährenden Gebets / genauer Haltung auch in dem

dem geringsten die schöne Tugend der Gerechtigkeit / indem er auch als ein Schaaf-Hirt fleissig aufgezeichnet jenes Acker-Feld oder Wiesen/in welchem etwann eines aus seiner Heerde ward zu Schaden gangen / auf daß solches von seinem wenigen Lohn entzogen / und erstattet wurde. Waren also beede schöne Metall / starcke Mineralien/ gleichwol noch unterworffen der schändlichen Fäule/ dem unflätigen Rost / und GOtt weiß es / wie es mit der Zeit ihnen vielleicht in der schlimmen Welt wäre ergangen/ aus solcher Beysorge sie bey dem hochwürdigen Capitel der P. P. Franciscaner jener in Italien/ dieser in Hispanien/ fußfällig angehalten um die köstliche Gold-Tinctur/ welche sie auch erlangt: Da war ein Wunder zu sehen/eine Metamorphosis, dergleichen kein Publius Naso, kein Virgilius Maro jemals geträumet/totus muratus ab illo, gäntzlich waren sie verändert von dem Eisen in das Gold: Hæc mutatio dextræ Excelsi, *Ps. 76.* Und zwar von der Hand des Allerhöchsten.

Herbey alle heroische Gemüter / allhier seynd geladen alle / so was Grosses / was Heldenmüthiges lieben / allda werdet ihr sehen Joannem / als einen Kriegs-Officier / in welchem Stand er sich dazumalen befande / wie er der Welt zu einem Valete eine grosse Carthaunen abbrennet / und mithin die völlige runde Welt-Kugel auf ewig verwirffet / mit beygefügtem Lemmate: Cum Fumo explodirur Orbis: Die Welt gehet in dem Rauch auf. Allda wird man sehen S. Paschalem, wie er mit der Welt gleich als einem mit leerem Dunst erfüllten Ballon spielet; wie er mit fest geschlossener Faust solche in die Lufft schläget/ und Emblematicè singet: Sic lusibus aptior Orbis: Also ist uns die Welt ein Spiel: Beede haben alles verlassen: die Welt / in welche andere also närrisch verliebt / und gleichsam fascinirt/ mit Füssen von sich gestossen / als wäre

es

es ein anders sogenanntes Ziget-Spiel : Lucratur, qui longius abjicit, allwo der weitere Wurff der beste. Also verschimpfften sie die Welt/ also gelangten sie zu dem guldenen Stand / und erfüllten zugleich den heilsamsten Rath Christi/ *Matth. 19.* Omnis qui reliquerit domum, aut Fratres, aut Sorores, aut Patrem, aut Matrem, aut Uxorem, aut Filios, aut Agros, centuplum accipiet, & vitam æternam possidebit : Ein jeder / so verlasset sein Haus / oder Brüder / oder Schwestern / oder Vatter / oder Mutter / oder Kinder / oder Aecker / der wird das Hundertfältige samt dem ewigen Leben überkommen. O allerliebster Heiland/ wann nach der Juristen Regul: Omne promissum caditin debitum, das Versprechen haltend macht / wann das Hundertfältige versprochen ist deme / so entweder sein Haus / oder Geschwistrigt/ oder Haabschafft verlässet/ so würdest du wol das Tausendfältige schuldig seyn beeden grossen heutigen Heiligen / als welche nicht nur eines deren Stücken / sondern alle zugleich verlassen. Aber was sage ich viel ? das hat der Himmel schon gethan / tausendfältig solche auch hier in diesem Leben beschenckt mit unvergleichlich-grossen Gütern / von welchem auch der Heyd Horatius, *lib. 1. Met. 1.* gesungen.

Vilius argentum est auro, virtutibus aurum.

Um so viel / als weichet das gemeine Silber dem Gold/ um so viel ist schlechter das Gold gegen der Tugend. Nulla possessio, nulla vis auri & argenti, pluris quàm virtus æstimanda est: sagt der weise Seneca in Epist. Weder die reichste Haabschafft / weder die gröste Summa an Geld und Gut ist so hoch an dem Werth / als die Tugend. Und diese hatten sie von dem Allerhöchsten erlangt auf das Vollkommenste / mit diesen schienen sie auf eine unaus-

sprech-

sprechliche Weise / vor GOtt und den Menschen / ja also hell / daß ich dir / O alleredlesten Planeten! oder wie dich die göttliche Schrifft benamset / *Eccles. 43.* Vas admirabile, opus Excelsi : Ein wunderliches Gefäß / ein Werck des Allerhöchsten / O allerschönste Sonne! in das Gesicht hinein kan sagen / alle deine so hell verguldete Strahlen / alle euere Durchleuchtigkeit seynd gegen solche eine finstere Dunckle gewesen ; Ihr müsset es doch selbsten bekennen / daß ihr nimmermehr vermögt / eure Strahlen durchzutreiben durch Opaca, dicke grobe Wesenheiten ; euer Glantz / je weiter er sich ergiesset / je mehr wächset er ab ; in infinitum sich zu erstrecken / ist ihm eine Unmöglichkeit ; So weiß man auch schon / wie ihr zugleich die beyde Theile der Welt / Hemisphæria genannt / nicht könnet bestrahlen / sondern bleibet eingeschrenckt in einem Horizont, müsset auch täglich euch unter die Erden verkriechen ; des heiligen Joannis aber und Paschalis guldenes Licht erstreckt sich allbereit durch die gantze Welt / durch Europam, Asiam, Africam und Americam : Erstreckt sich in infinitum, bis in die Ewigkeit. So war auch kein Sünder so grob / kein Mensch so verstockt / kein Hertz so hart / so die eyferige Tugend-Strahlen Joannis nicht durchdrungen / mit tausendfältigem Nutzen / wie es das edle Land Marca Anconitana erfahren / allwo er die schädliche Ketzerey Fratricellanten widerlegt / wie hiervon zeuget die gantze Stadt Rom / allwo er die abtrünnige Schismaticos, die Armenier und Egyptier wiederum versöhnet mit der Römisch-Catholischen Kirche. In Teutschland vertriebe er die unfläthige Adamiter : In Mähren / Böheim und Schlesien die Wicklefiten und Hussiten : allenthalben den höllischen Leviathan / Behemoth und Asmodäum / wie dieses bezeuget gantz Italia / besonders das Königreich Neapoli / die gantze Lombardey / die grossen Fürstenthüme der Venetianer /

Mayländer/ gantz Kärnten/Fryaul/Oesterreich/Bayern/ die Ober-Pfaltz samt Franckenland : Polen / Ungarn und das Römische Reich. Ich will allhier nichts setzen von dem grossen Nutzen / so er bey Francisco Sfortia, Herzogen zu Mayland geschafft / wie er sein Land gleichsam reformirt: Ich geschweige von den grossen Bekehrungen/ theils zum geistlichen Stand / theils zum recht Christlichen tugendsamen Leben / so vieler hundert edlesten Ritter und Fräulein / so aus seinen Predigten erfolgt an dem Kayserlichen Hof Friderici II. Alberti des Ertz-Herzogen/ des Königs in Polen und Ungarn. Ein eintziges aus Unzahlbaren will ich melden: Wie daß nemlich in der weiland rechtglaubigen / schönen Stadt Nürnberg auf eyferiges Ermahnen des heiligen Capistrani so mächtige Bekehrung des sündlichen Lebens erfolgt / daß sechs grosse Wägen seynd angefüllet worden mit Karten / Würffeln/ Bretspielen/ verbottenen Büchern/ so sämtlich verbrennt/ dem Feuer zu einer Speiß / dem Himmel zu einem lieblichen Rauchwerck worden / eben dieses ist an vielen Orten erfolgt / öffters in der Haupt- und Residentz-Stadt Wien/ wie der Lebens-Author / fol. 204. meldet / allwo die Vornehmsten aus den Frauen häuffig in Zäher zerflossen/ Buß gethan / einen heiligen Wandel angestellt / den Anfang zu solchem gemacht mit Zerreissung / mit Ablegung / mit Verachtung Mundi Muliebris, wie es die Lateiner heissen/ so euer Lieb und Andacht ihnen zu Haus wollen verteutschen lassen / dann ich muß mich in Eil verfügen in Hispanien / nacher Villa-Real.

Allwo der heilige Paschalis mit seinen grossen Gnaden-Strahlen unzahlbare Wunder gewürckt / absonderlich in Bekehrung der grossen Sünder / so öffters durch seine geistreiche Wort auf einmal verändert worden / so sonsten gegen den auch allergelehrtesten Männern ein Dia-

mant-hartes Hertz hatten / & cor suum posuerunt ut adamantem ne audierunt legem, Zach. 7. so sonsten waren wie jene harte von Marmor aufgeführte Seulen: Non moveor ventis, non terreor undis, weder von stürmenden Winden/ weder von grossen Grund-Wellen zu bewegen. Solche kunte ein einiger eyfriger Anblick dieses heiligen Bruders bewegen. Aber was ist es Wunder? Wissen wir doch / daß sie beyde grosse Macht in die höllischen Geister gehabt.

Saget an / ihr verfluchte / auf ewig vom Himmel verbannisirte Gespenster / wer waren jene gewesen / so euch so offt von den Menschen vertrieben? Wer war jener/ so euch genöthiget/ in währender Predigt vor männiglich zu erscheinen in unterschiedlicher Thieren Gestallten/ und öffentlich mit geneigten Köpffen / mit gebogenen Knien den Namen des Allerhöchsten zuverehren? War es nicht der hellscheinbare Cherub / Joannes? Ex effectu cognoscitur causa, sagt der Philosophus, aus dem Werck erkennt man die Macht / und aus dem erzehlten siehet man den Wunderschein dieser Heiligen.

Fragt mich etwann einer / woher doch so unvergleichlichen Schein und Tugend dieses edleste Metall / diese guldene Cherubim überkommen? Dem gib ich mit Aristotele und Anaximandro die Antwort / von der Sonnen; dann es befindet sich/ nach Erklärung der Welt-Weisen/ eine grosse Sympathia, Symbolismus und Symmetria unter den 7. Planeten und Metallen / unter der Megacosmo und Microcosmo, grossen und kleinen Welt / wie weitläuffig erzeigt der weltberühmte Author Oedipi Ægyptiaci und Obelisci Pomphilii, wie daß nemlich der hitzige Planet Mars in der Welt das Eisen-Werck / in den Menschen die Gall regiere / Saturnus das Bley und Hypocandri, Mercurius das Queckſilber und die Lunge / Jupiter das Ertz/

in dem Leib die Leber / Venus das Zinn und die Nieren / Luna, der Mond / erzeigt das Silber / beherrschet das Hirn / die Sonne aber gibt das Leben den Hertzen / verursacht das Gewächs / samt dem mächtigen Schein des Golds.

Eben also überkommen ihren grossen Tugend-Schein diese zwey grosse Heiligen / nemlich von jener Sonnen / von der Paulus schreibt ad Philipp. 2. daß ihr alle Knie müsse biegen / deren / so in dem Himmel / auf und unter der Erden / ut in nomine JESU omne genu flectatur, cælestium, terrestrium, & infernorum. Jene Sonn nemlich ist es gewesen / von welcher der Psalmist gesungen / Ps. 71. ante solem permanet nomen tuum, & benedicuntur in eo omnes gentes, mehr als die Sonn ist der Namen des HErrn / in Ihme werden gebenedeyet alle Völcker. Euer Lieb und Andacht sehen nur was der heilige Johannes in der rechten Hand führet / sie finden / daß es sey die Sonne der Gerechtigkeit / die Sonne so den Himmel und Erden erleuchtet / der allerheiligste süsseste Namen JESU: Dieser / dieser ware / worinnen er lebete / wodurch er so viel der grösten Wunder würckete / nach Beweisung Barberii und Wadingi in annalibus ad An. 1452. Die Häuser oder Wohnungen / allwo er nur diesen Namen angeschrieben / waren von der leidigen Pest jederzeit befreyet. Die Haupt-Stadt in Mähren / Brünn genannt / kunte eben deswegen weder durch Schwedischen noch Siebenbürgischen allergrösten Gewalt jemalen erobert werden / weil ihr an den Stadt-Thurn von diesen heiligen Händen der gebedeytiste Name war angehefftet. Dieser ware die Sonn Joannes und Paschalis, zwey Blumen- und Sonnen-Wend / Heliotropia, eò feror, quocunque feror; Dieser ware der Nord-Stern / das Ziel und End / beyde Heiligen aber zwey mit Magnet bestri-

chene Zünglen / Vitæ hæc cynosura meæ. Dieser ware ihr Freude / wie jenem honigfliessenden Bernhardo in Jubil. Stroph. 23. JESU decus angelicum, in aure dulce canticum, in ore mel mirificum, in corde nectar cælitum, JESUS eine Freud der Engel / ist uns über alle Freuden-Spiel/ in dem Mund die Süssigkeit / in dem Hertz die Lieblichkeit.

Dermassen eifrig ware sonders der heilige Capistranus gegen diesen gnadenvollen Namen / daß ich wol darff sagen / der Sohn des Allerhöchsten seye ihm deswegen hoch obligirt; weil es gantz gewiß / daß mit einem heiligen Bernhardino Senensi dieser heilige Joannes der erste gewesen / so angefangen / den heiligen Namen JESU zu verehren / öffentlich vorzustellen durch Gemähl / Bildnusse / und dergleichen andere Weiß. Es ermanglete zwar auch nicht an Licht-scheuen Nacht-Eulen / am Tag flüchtigen Fläder-Mäusen / an blinden Maulwürffen/ welche so heilige Andacht nicht wolten erdulden. In Rom allein wurden 87. der gelehrtesten Doctor gefunden / so solchen vor dem Päbstlichen Consistorio öffentlich verklagten; Aber es brauchte ein mehrers nicht / als daß S. Capistranus erscheinte mit seinem in der Hand führenden allerheiligsten Namen; Da hat es alsobald geheissen / Sol oritur noctis facessite spectra, die Sonne gehet auf / weicht / fliegt alle Nacht-Gespenster / etliche wenige Stunden wehrete der Disputat, und S. Capistranus obsieget alle / daß auch Ihro Päpstliche Heiligkeit selbsten/ samt der gantzen Stadt solcher Andacht beygefallen/ diesen heiligsten Namen mit öffentlicher Procession verehret/ so als einen Herolden dem heiligen Joanni gefolget / und also gleich worden / jenen / von welchem Actor. 9. gelesen wird: Vas electionis est iste mihi, ut portet & nomen meum coram gentibus, & Regibus, & filiis Israel, dieser ist

mir

Mir ein auserwähltes Geschirr/ damit Er trage meinen Namen vor den Völckern/ vor den gekrönten Häuptern des Volcks Israel.

Ich kan mir allhier unschwer einbilden / etliche aus meinen vielgeliebtesten Zuhörern werden mich in diesen obgemeldten eines Paralogismi, Verirrung etlicher Wörter / im Verdacht haben / alldieweil ich ausdrücklich gesagt / S. Bernhardinus mit dem heiligen Capistrano wären die Fundation erster Urheber/ des in die Welt ein und ausgeführten hochheiligen Namen JESU / da es doch eine bekannte Sach / wie daß solcher eigentlich seye dem grossen Patriarchen S. Ignatio Loyolæ, daß unter diesem Panier und Fahnen-Streit die Societät JESU / könne also das obgemeldte mit diesen nimmermehr bestehen / es wäre dann vielleicht nach jenem Sentenz, quod detur jus duorum in solidum, daß zwey Herren eine Sach kunten beherrschen/ welches doch die mehreren Juristen mit Arriaga, Cardinale Lugone, Christophoro Haunoldo, *Cant. 2. c. 1.* de hac materia, durchaus verwerffen / oder es müste nur etwann seyn / daß wir solchen von jenen per modum Feudi, gleichsam als Lehen-Träger/ empfangen hätten/ so aber bey allen ein unmögliche Sach ist / allermassen bekannt / aus allen weltlichen und geistlichen Rechten / wie das Feudum eine aus den speciebus des Dominii oder Beherrschung ist / deren vier gezehlet werden / Emphiteusis, Feudum, Libellus und Superficies.

Benebens aber bekannt / daß dieser H. Orden nur eintzig nudum usum, Genuß der Sachen / und nichts von einiger Beherrschung fähig ist / nach Ausweisung der Bulla Clementis V. exivi de paradiso, müste also hierinn gefählt / oder ein anders nisi seyn? Vielgeliebteste/ das andere Membrum oder Theil des Schluß ist gewiß: Freylich / freylich ist was anders darhinter / und zwar

eine genaue Sipschafft / ja nächste Freundschafft im andern Grad/so die Societät JEsu und ich mit ihr gegen diesen heiligen und gantzen Orden haben/indem bekannt/daß sie hierinnfalls unsere Ehrwürdigste Vor-Eltern / Vätter des heiligen Ignatii, und dieser einiger Vatter der gantzen Societät JESU.

Et documenta damus, quâ simus origine nati,
Metamor. 1.

Als ist erzeigt von was für hohem Geschlecht wir seyn / nemlich wie der unsterbliche Phœnix Claris natalibus orti, so aus lauter Feuer gebohren? Joannes Capistranus aber wird unschwer jener seyn / welchen der Virgilianische Spruch zugehöret: Diis genite & genitura Deus *Ænead. 10.* Ein himmlisches Gewächs / so gleiche Früchte erzeuget / dem wir ewig Ehr und Lob schuldig / gemäß des weisesten Sirachs Befelch / Cap. 44. Laudamus viros glorioſos & Patres nostros in generatione sua, multam gloriam fecit Dominus magnificentia sua â sæculo, lasset uns loben die glorwürdige Männer. Unsere Eltern nach ihrem Geschlecht / dann der HERR hat grossen Ruhm gemacht durch seine Großmögenheit von Ewigkeit her. Es wäre zwar noch viel übrig von diesem übernatürlichen grossen Schein / allein es vergehen uns hierüber die Augen / nicht anderst / als dem heiligen goldenen Mund Chrysostomo ergangen *Homl. de laud. S. Pauli.* Quotiescunque S. Paulum considero ignitum globum me inspicere puto, in quo sensus deficit, lumen habescit: So offt ich ein mehrers an den heiligen Paulum gedencke / ist mir nicht anderst / als wenn ich ansehe eine allzugrell-schimmerende feurige Kugel / ob welcher einem die Augen und Verstand vergehen.

Wen-

Wende mich also zu euch / o allerschönste Cherubim / Joannem und Paschalem. Der grosse heilige Philosophus Dionysius Areapagita, *Cap. 7. de Hierarch. cælesti*, wie auch der heilige Hieronymus vermeldet / das Wort Cherubim komme her von dem Hebräischen Wort und Wurtzel Wachar und Rab / heist so viel / als copia roboris & scientiæ, eine Menge der Stärcke und Wissenschafft / in welchen beyde unsere Heiligen höchstens vortrefflich gewest / wie solches annoch anzeigen die schöne Schrifften / fünff und viertzig Bücher / so St. Joannes / als ein Doctor der Göttlichen Wissenschafft / und beyder Rechten geschrieben / eben solches zeigen an von dem H. Paschale, unangesehen er nur ein Laicus gewesen / viel der geistreichen tieffgelehrten Tractat von ihm beschrieben / de unione hypostatica, via purgativa, illuminativa, & unitiva, von der Menschwerdung Christi / von dem dreyfachen Weg zur Vollkommenheit und andern hohen Materien mehr. Widerspricht mir vielleicht hiervon einer mit jenem / was Joann. 7. gefunden wird / quomodo hic litteras scit, cùm non didicit; wie kan dieses seyn / da man doch weiß / er wäre ein Schaaf-Hirt gewesen / niemal in einige Schul kommen; dem wird zur Antwort / daß er zwar nicht einigen Menschen zum Unterricht hätte / aber wol den Himmel / woraus er alle seine Weißheit überkommen; St. Joannes aber von jener hohen Schul oder Academia, so die Catholische Kirchen sedem Sapientiæ, den Sitz der Weißheit heisset. Dann als er einstens schwerlich erkranckt von allen verlassen darnieder lage / ist ihme die allerseligste Himmels-Königin Maria erschienen / ihme einen Sirup oder Julep / eine himmlische Latwerge eingegeben / mit welchen St. Joannes neben der völligen Genesung / unbeschreibliche Weisheit überkommen. O übernatürliche heilige Medicin! O vortreffli-

ches

ches Marianisches Consume! Weit über alle Præparata der Orientalischen Perlen / der Indianischen Corallen/ Balsam / Bezoar und Ambra; Kommt herbey alle und jede / so da verlangen die wahre beständige Weißheit; herbey edleste Academici; hier habt ihr/ was nur zu wünschen von der Göttlichen Wissenschafft der Theologia, Philosophia, beeder Rechten und Medicin / weit mehr/ als die berühmteste Sorbone, Salmantica, Conimbrica, Bologna, Leven oder Prag / euch kan lehren. Transite ad me omnes qui concupiscitis me, & â generationibus meis adimplemini, *Eccles. 24.* Gehet alle her / so dergleichen verlangen / euch zu erfüllen von solcher Weißheit.

Die Cherubim seynd die vornehmsten Engel nach dem Seraphim / stehend vor dem göttlichen Thron / bestellt zu dessen grösterm Lob / wie dann auch zum Nutzen des menschlichen Wesen solches zu regieren. St. Joannes und Paschalis seyn nach dem Seraphim / Francisco / unter die ersten in unaufhörlichem Lob GOttes / wie dieses vorhin gesehen der Apocaliptische Adler an dem 4. Et requiem non habebant die ac nocte dicentia, sanctus, sanctus, sanctus, Dominus Deus omnipotens qui erat, & qui est, & qui venturus est. Zu jederzeit waren sie in dem heiligen Gebet begriffen/ ohne Unterlaß hörete man die Stimm/ heilig / heilig / heilig / ist der allmächtigste ewige GOtt. Solte ich anjetzo was melden von der grossen Hülff / so sie dem menschlichen Geschlecht erzeigt / durch die allergröste Miracul / Wunderwerck und Gutthaten / allwo/ was zu erzehlen / einem die Wahl wehe thut. In opem me copia fecit, aus unzahlbarem nur wenig zu erzehlen/ umgehe ich mit Stillschweigen den elenden Menschen/ so in der Stadt Rietti / eben als St. Joannes hineingienge / die Rebellion der Inwohner zu dämmen / vor seinen Augen also verwundt todt zur Erden gefallen / daß

auch

auch das Hirn Stuck-weiß auf dem Pflaster ausgeschüttet lage. St. Capistranus versammlete solches / legte es in die Hirn-Schalen / truckt solche zusammen / und befilcht dem Armen / im Namen des Allerhöchsten aufzustehen / und völlig gesund zu seyn / so auch erfolget. Ich will geliebter Kürtze halber nichts sagen / wie er bey dem grossen Fluß Po / allwo er von dem Geld-begierigen Schiff-Patron wurd verstossen / fünff seiner Gesellen zu sich auf seinen in den Strom ausgebreiten Mantel gesetzt / und übergeführt / ohne daß auch ein Härlein des Kleids genetzt wurde. Wir geschweigen von dem heiligen Paschale / wie er auf einen eintzigen Stoß in die harte Erden seinem Mit-Hirten / wie dann auch den Schäflein / das frischeste Wasser hervor gebracht; wie er / den Armen zu helffen / in dem Garten öffters das Kraut oder Piessen also abgeschnitten / daß doch solche augenblicklich wieder gantz gestanden; Wie er Hieronymæ Pistoriæ das tode Kind erwecket / wie er Claudiæ Sororæ, der Blinden / das völlige Gesicht ertheilet / von diesem und dergleichen wollen wir nichts melden / dann derer Menge ist allzu groß.

Non mihi si centum DEUS ora sonantia
linguis
Ingeniumque capax totumque Helicona
dedisset. *Ovid. in Metam.*

Dis alleinig soll uns genug seyn / was der berühmteste Author, P. Matthæus Raderus, in Bavaria Sancta. *Tom. 1. p. 161.* bezeugt / daß man wisse von dem heiligen Capistrano / wie er 30. Tode erwecket; 370. Gehörlosen geholffen; 36. Stummen die völlige Rede; 123. Blinden das Gesicht ertheilet; und bey 920. von dem grausamen Schmertzen des Podagra geholffen. An statt aller / kan

uns seyn die Welt-bekannte Vestung in Hungarn / Belgradum, Griechisch Weissenburg genannt. Sage an/ o grosse Vor-Mauer der Christenheit! O grosser Haupt-Schlüssel des Königreichs Hungarn! Wie stunde es dazumal / als Mahomet / der andere Türckische Kayser/ nachdem er das Constantinopolitanische Kayserthum erobert / nachdem er 12. Königreiche / 200. der mächtigen Städte eingenommen / auch dich allenthalben auf das äusserste beängstiget? Sage an Betrübte! Wie stunde es dazumal um dein Leben? Die Elende / wie ich sehe/ kan theils für Schmertzen / theils für Freuden nicht reden / zeigt uns alleinig auf den heiligen Cherubim / das ist eine Menge der Stärcke / und bekennet / daß dieser gewesen ihr Erlöser. Es hatten zwar die Teutschen Fürsten aus Ermahnung St. Capistrani 45000. Hülffs-Völcker versprochen / aber diese alle waren / wie es halt zu geschehen pflegt / weit zu spat kommen / der Hungarische König / Ladislaus / war entflohen / alles verzweifelt / wann nicht St. Joannes / mit grossem Beytrag des Welt-bekannten Huniadis, 60000. Mann unter dem heiligen Creutz-Fahnen versammlet hätte / mit welchen er / nachdem solche im heiligen Gebet / Gebrauch der hochheiligen Sacramenten / Christlichen Leben / bestens und öffters exercirt worden / den Türckischen Hund / unter der Losung des heiligsten Namen JEsu / Löwen-müthig angriffen / den Angefallenen zertrennet / den Zertrennten überwunden / geschlagen und verjaget: Jo Victoria! dicite Jo pæan, Jo bis dicite pæan. Dem sey Lob / Ehr und Preiß / und fünfffacher Ehren-Krantz / weil er die Stadt erhalten / bey nahe 100000. der Unglaubigen erlegt / weil er jener Engel gewesen / von dem die heilige Schrifft / 2. *Paralip. c. 32.* sagt: Qui percussit omnem virum robustum & bellatorem, & principem exercitûs Assyriorum, reversúsque

fusque est cum ignominia in terram suam: Er hat erlegt die streitbareste Männer / die Helden / die Fürsten des Feinds / daß er muste mit Schand und Spott nacher Haus fliehen. Von der grossen Hülff St. Paschalis / lasse ich allda reden eben diesen in Mitten der Kirchen aufgeführten Altar / so Anno 1623. Ihro Ertz-Hertzogliche Durchl. Leopoldus / diesem Heiligen gesetzt: es lage dieser grosse Ertz-Hertzog von allen verzweiffelnd in dem tödtlichen hitzigen Fieber / und wäre es mit dem Leben gethan gewesen / wann nicht auf Einreden eines dieses heiligen Ordens Gottsförchtigen Patris, Ihr. Durchleucht mit grossem Vertrauen einiges Reliquium von diesem Heiligen an den Hals gehänget / den Allerhöchsten durch diesen Heiligen angerufft hätte / dann auf dieses eintzige wurde alsobald die Besserung verspüret / und über ein kleines die völlige Genesung / ward also St. Paschalis der Engel / von welchem David / Psalm 90. gesungen: Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te, seinen Engeln hat Er befohlen / dich von dem Ubel / von dem Tod selbsten zu erretten.

Ich hätte zwar noch ein Anzahl von diesen beyden Cherubim zu sprechen / aber ich breche ab / und wende mich zu euch / auserwählte vielgeliebteste Zuhörer / mit Ermahnung / daß sie allhier ein Nota bene machen / ihnen zum besten / in Erwegung / wie daß St. Paschalis ein sonderbarer Patron wider das hitzige Fieber seye / St. Capistranus aber wider den Türcken / so in diesem Sæculo oder hundert-jährigen Zeiten die zwey gröstен grassirende Ubel seyn; dann gleichwie nach Zeugnuß der H. H. Francisci Salesii, und Thomæ de Villanova, unterschiedlichen Heiligen unterschiedliche Gnaden vor Abwendung der menschlichen Schäden ertheilt / dann / gleichwie ein H. Blasius für die Angina, Hals-Wehe / ein H. Liborius für den Stein /

eine H. Apollonia für die Zähn-Schmertzen / ein Heil. Antonius Paduanus für verlohrne Sachen / ein H. Ignatius für alle höllische Gespenster und Zauberey / ein H. Xaverius zur Bekehrung der bösen sündigen Menschen/ S. Borgias für Abwendung des schädlichen Erdbebens in Genua / Peru und Mexico / ein sonderbarer Patron ist; also ist St. Capistranus ein grosser Helffer wider die Türcken / St. Paschalis wider das hitzige Fieber.

Es beobachten die verständigste Medici mit Petro Borelio, Marco Marci, Bacomio de Verulamis, wie daß in Erwachsung der Zeiten auch neue / den alten unbekannte Kranckheiten ankommen / allermassen zu sehen / in dem so genannten Gepreßhafftigkeiten / Plica Polonica, Sudore Anglico, Morbo Gallico, Hipocondria und Febri Hungarica. Diesen abzuhelffen / hat der Allergütigste auch neue Hülffs-Mittel ertheilt / und für das Letztere zwar St. Paschalem / glaublich aus keiner andern Ursach/als wegen des grossen Eyfers / gantz feurigem Gemüt/ Inbrünstigkeit / und höchste Andacht / so dieser Heilige getragen zu dem hochheiligen Sacrament des Altars / damit also erfüllet würde das gemeine Lemma: Vincuntur ignibus ignes: Hitz mit Hitz / Feuer wird mit Feuer vertrieben. St. Capistranus aber der kan uns seyn ein mächtiges Mittel wider den allgemeinen Feind der Christenheit / er kan uns seyn ein wahres Panaceon, so von den Alten so fast gesucht / und bishero nicht ist erfunden worden / par omnibus unus, womit man viel tausend Übel auf einmal vertreibt.

Dieses sind ja / Vielgeliebteste / grosse Gnaden des Himmels! Diß sind ja kostbare Mittel / unvergleichliche Gaben / so der Allerhöchste dem menschlichen Geschlecht verleihet / und was für uns arme elende Menschen das Tröstlichste / so sind diese kostbarste

Mit-

Mittel sehr leicht zu erhalten/ es braucht ein anders nicht/ als daß wir folgen dem guten Rath eines H. Aurelii, *Serm. 47.* de Sanctis: Ut imitari non pigeat, quod celebrare delectat: Damit wir nemlich in etwas nachfolgen denen / so wir also fast verehren: Eben dieses befilcht uns ein heiliger Clarevallensischer Abt / St. Bernardus/ *Serm. 2.* In Festo omnium Sanctorum: Fidelis sermo, & omni acceptione dignus; ut quos solenni veneratione prosequimur etiam simili conversatione sequamur: Das beste und billigste ist es / daß wir jenen / so von uns also herrlich verehret werden/ auch ingleichem nachfolgen / dann dieses ist das erste Mittel von den lieben Heiligen GOttes/ himmlische Gnaden zu erhalten / nach Lehr des heiligen Augustini / *Serm. 30. de Mart.* Nam ut pro nobis absque ulla dubitatione intercedant, necesse est, ut aliquid in nobis de suis virtutibus agnoscant: Dann wann wir ernstlich wollen/ daß die Heiligen uns helffen und lieben/ müssen sie in uns gegen ihnen einige Gleichheit finden.

Verlangt aber vielleicht jemand / wie und in wem dieses zum nutzlichsten geschehen solt / also wird geglaubt/ eben in jenem / in welchem diese beede Heiligen so vortrefflich gewest / in Schätzung nemlich / in Liebung der ewigen himmlischen Güter / in Verachtung der zeitlichen/ schnöden / sterblichen / weltlichen Güter / daß wir öffters reiff erwegen / wie kurtz das Leben / wie falsch die Welt/ wie eitel alle Ehre und Dignität / wie heutige übernächtige Menschen wir seyn. Vapor est ad modicum parens, & deinde exterminabitur, *Jac. 4.* Nemlich nicht besser/ als der schlechteste Dampff / als ein Rauch im Wind/ als ein Schatten an der Wand. Vanitas vanitatum, & omnia vanitas, præter amare DEUM, & illi soli servire, *Thom. de Kemp. lib. 1. c. 1.* Alles ist eitel / eine Eitelkeit aller Eitelkeit / ausser GOTT lieben und ihme alleine

dienen. In welchem ein heiliger Joannes und heiliger Paschalis also fürtrefflich gewesen/ welches sie uns/ als ein Testament/ verlassen/ nicht anderst/ als der weiseste Römer Seneca, von welchem der grosse Statist Cornelius Tacitus, in Annalibus schreibt/ daß/ als er nun dahin sturbe/ wegen der ihme von Nerone gewaltthätiger Weise eröffneten Adern/ seufzend gesprochen: Consigno vobis imaginem vitæ meæ: Zum Beschluß verlasse ich allen die Nachfolge meines Lebens. Und dieses an euch vielgeliebteste Zuhörer.

Nun wende ich mich in höchster Ehrerbietigkeit zu euch/ O himmlische! gantz guldene/ scheinbareste/ in grosser Weisheit zu unserer Hülffe/ vor dem Thron GOttes schwebende Cherubim/ euch möglichster massen zu gratuliren/ an diesem euren hohen Ehren-Fest/ die grosse Würden/ Ehre und Glori/ womit ihr von dem Allerhöchsten auf ewig begnadet/ worvon gleich erstens zu tausendmal/ und abermalen tausend Danck seye der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ die euch so hoch begnadet/ zu so grossen Engeln erhebt/ mit so unsterblichen Gütern beschenckt/ weßwegen wir uns zu erfreuen/ und euch schönstens Glück wünschen/ und als einiges Zeichen unsers Affects/ gleichwie es bey den Römern in ihrigen Apotheosi gebräuchlich/ mithin zwey von unsterblichem Lorbeer geflochtene Ehren-Kräntze unterthänigst offeriren: Tantorum meta laborum, als ein Zeichen des völligen Triumphs. Wir gratuliren euch auch/ wegen der vielfältig-erhaltenen Feld-Schlachten/ worinnen ihr die drey mächtigste Alliirte Erb-Feind öffters überwunden/ geschlagen/ und erlegt/ als nemlich die Welt/ den Teuffel und das Fleisch: weswegen den Ehren-Kräntzen die unzahlbar schuldige Palm-Zweig von uns beygelegt werden: Æternum virentis imago: Als ein Zeichen der unsterblichen Glori.

So-

Sodann wünschen wir euch auch Glück/ daß ihr so glücklich geschiffet durch dieses Zähern-Thal/ das Schifflein durch alle Grund-Wellen/ Meer-Räuber / gefährliche Oerter/ Scyllæ und Charybdis glücklich durchgedrungen/ und wie der heilige Maximus *Homil. 59.* redet : Et plenam cœlestibus divitiis & æternis mercibus navem optato in litore collocastis, mit dem von schätzbarsten Wahren beschwerten Last-Schiff frölichstens eingeloffen. Nicht weniger gratuliren wir auch dem heiligen Seraphinischen Orden S. Francisci, diese beyde grosse himmlische Cherubim/ welche / gleichwie jener das Paradeis / für allem Unheil beschützen. Procul hinc procul esse Profani, vor welchen nichts Ubels erscheinen darff.

Dir endlich / O allerschönste Creatur ! dir / O allerliebster Himmel! gratuliren wir / zwey so helle Himmels-Tortzen / zwey Stern der ersten Grösse / majora, quam videntur, so weit gröſſer / als man sagen oder glauben kan : Tibi gratuor, mihi gaudeo: Wir aber erfreuen uns wegen so grosser Fürbitt / so mächtigen Patronen / so wir forthin in dem Himmel haben / manibus date Lilia plenis, *Æneid. 6.* welchen wir zwar mit vollen Händen und Mund verehren wolten / wann es die Gebühr zuliesse / wann es unsere Wenigkeit vermögte : Nam ad laudandum Ciceronem, opus est alio Cicerone : sagt Quintilianus von Marco Tullio, der Römische Wolredner muß von einem gleichen gelobt / und der Heilige von einem Heiligen gepriesen werden. Uberlassen also solches euch / O himmelische Geister! O Engelische Chör. Laudate eum omnes Angeli ejus, laudate eum omnes Virtutes ejus. *Ps. 148.* Lobet Ihn alle Engel / lobet Ihn alle himmelische Kräfften: Potestates, Throni, Dominationes, Angeli, & Archangeli, alles/ was in dem Himmel ist. Wir unterdessen fallen fußfällig zur Erden / euch beyden Cherubim S. Joanni und

S. Pa-

S. Paschali, daß ihr unser / als zwey mächtigste Engel / in diesem Zäher-Thal wollet gnädigst gedencken. Ite Angeli veloces ad gentem convulsam, dilaceratam; *Isa. 18.* Daß ihr uns als bedrangte / schwache Menschen wollet helffen zur Erlangung der göttlichen Gnade / damit wir mit dero Hülffe euch in den Tugenden folgen / mit diesem zu einem seligen Ende / alsdann zur ewigen Freud und Seeligkeit / also bitten wir / also helffet uns / also segnet uns / in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, Amen.

EPI-

EPITAPHIUM
oder
Grab-Schrifft
und
Ehren-Gebäu
Der Freyen Reichs-Hoch- und Wolgebohrnen Frauen / Frauen
MARIA FRANCISCA ELEONORA,
Frey-Frauen von Tauffkirchen / ꝛc. ꝛc.
Leich- und Lob-Predig /
von
R. P. FERDINANDO ORBAN,
Soc. JEsu, &c.

Fallax gratia, & vana est pulchritudo: mulier timens Dominum ipsa laudabitur; date ei de fructu manuum suarum: & laudent eam in portis opera ejus. *Prov. 31. v. 31.*

Betrüglich ist die Gunst / eitel die Schönheit: ein Weib / so GOtt fürchtet / wird gelobt werden; gebt dero von den Früchten ihrer Hände / und die Werck sollen sie loben in den Porten.

TAlt inn / kehre um / und durchstreiche / grosser Philosophus, all rweisester Aristoteles / deinen edlesten / so kurtz und gut verfaßten / allenthalben erkannten / auch mit Seufzen in der gantzen Welt behaupten Schluß: Terribilium omnium terribilissimum mors. Als seye aus allen Erschrecklichen das Erschrecklichste der Tod. Schreibe anheut vielmehr mit einer guldenen Feder des heiligen Chrysostomi: Omnium bonorum optimum mors est, si bonis contingat, aut bene eveniat. Unter allen / was gut / ist der Tod das beste / wann solcher bey Frommen sich befindet / oder wol gelingt. Auch du hocherleuchter Siracides, setze aus anheut jene hertzbrechende Wort: O mors quàm amara est memoria tua, homini pacem habenti in substantiis suis! O Tod! wie bitter ist dein Gedächtnus dem ruhig-lebenden Menschen in seinen Gütern: rucke vielmehr ein die Apocalyptische Warheit: scribe: Beati mortui qui in Domino moriuntur, schreibe: Selig / die in dem HErrn Verstorbene. Verwechselt soll dermalen werden der traurige Cupressus in dem immer-grünenden Lorbeer / die Nacht in den Tag / die Posaun in Trompeten / der klägliche Lessus: Heu! vana terrigenum sors! cuncta dissipat improba mors!

O Tod! du bist ein grober Mann/
Gehst herein / und klopffst nicht an:
Scepter / Kron und Bauren-Kappen
Pflegst du in ein Sarg zu packen.

Singet vielmehr / ist das Ende gut / ist alles gut; Alldieweilen so Christlich verschieden / so vollkömmentlich in schönsten Tugenden entschlaffen / die Freye Reichs- Hoch- und Wolgebohrne Frau / Frau MARIA FRANCISCA ELEONORA,

Frey-Frau von Tauffkirchen / gebohrne Freyin von und zu Stadian / also zwar / daß eine Hoch-Fürstliche / Hochwürdige Freundschafft gegenwärtige Hoch-Gräfliche Excellenzen / Hoch-Freyherzliche / Hoch- und Wolgebohrne Anverwandte / wie auch gesamte Chur-Fürstliche / hochansehnliche / Hoch- und Wolgebohrne Regierung / vielmehr Ursach mit Freudens-Gedeyen / als wehemüthigen Seufzen zu gedencken / nach Anweisung des heiligen Vatters Bernardi : Mors justi bona est propter requiem, melior propter novitatem, optima propter securitatem, in Epist. Des Gerechten Tod ist gut / wegen der Ruhe / besser wegen der Seltenheit / der beste wegen der Sicherheit. Wisset ihr doch selbsten / daß anheut erfüllt / was Valerius Maximus de Epaminonda gemeldt : Quia sic mori vivere est : Sintemalen doch also ersterben das rechte Leben ist. Mors terribilis est iis, quorum cum vita omnia extinguuntur, non quorum laus emori non potest. Der Tod ist denenjenigen allein entsetzlich / so mithin aller Sachen verlustigt werden / nicht aber denen / welchen das unsterbliche Lob verbleibt ; wie gar wol vermerckt durch angezogene Worte Marcus Tull. Cic. in Paradox. tröstet euch vielmehr durch einen Trost-vollen gemeinen Spruch:

Præsens fert spinas, vita futura rosas.
Terra vale, cœlum largitur mille triumphos.

Das zeitliche Leben seye gleich den spitzigen Dornen / das Zukünfftige aber denen unvergleichlichen Rosen. Hinweg nun / O Erden / willkomm / O tausendmal / geliebter Himmel! heitert aus derohalben das mit vielen Trauer belegte Angesicht / erweitert das mit Hertz-quälenden Seufzern bekränckte Gemüt / wischet aus die mit heissen

Zähern so offt bethränte Augen / erhebt selbige vielmehr zu einem Ehr- und Trost-vollen Bellvedere, zu einem in Eil unter die Hand genommenen Epitaphium und Ehren-Gebäu / so anheut von edlesten Marmor / von köstlichstem Metall wird aufgeführet werden / zur vollkommenen Trost-Andacht und Tugend-Ubungen aller Anwesenden / zur Christlicher Ehr und Lob der in GOTT selig / höchst-eyferig in grösten Tugend-Würckungen entschlaffenen Freyen Reichs-Hoch- und Wolgebornen MARIÆ FRANCISCÆ ELEONORÆ, zu vergnügen endlich einen weisesten Salomon / in Erzeigung jenes von ihm fast gesuchten : Mulierem fortem quis inveniet? procul & de ultimis finibus pretium ejus. Ein starckes Weibs-Bild / wer wird es finden von Weitem her / und von äusserstem Enden ist ihr Werth ; Zu solchem meinem Vorhaben / gebrauche ein mehrers nicht / als aus erwehnten Königlichen auch göttlichen Sprüchwörtern die letzte wenige Zeilen : Fallax gratia, & vana est pulchritudo : Mulier timens Dominum ipsa laudabitur, date ei de fructu manuum suarum, & laudent eam in portis opera ejus. *Prov. 31.* Betrüglich ist die Gunst / eitel die Schönheit / ein Weib / so GOtt fürchtet / wird gelobt werden / gebt der von den Früchten ihrer Hände / und die Werck sollen sie loben in den Porten : Euer Lieb und Andacht verleihen hierzu den geneigten Gunst / der Allerhöchste aber seine göttliche Gnade.

MEin vorgenommenes Werck / nach allgemeinem Gebrauch der Gottesgelehrten und Welt-Weisen / mit genugsamer Authorität zu legen / finde ich fast hundert des schönsten Beyspiels / sowol in heiliger / göttlicher als politischer Schrifft. Gleich in dem ersten Buch Genesis der Geschöpffen benamset / wird an dem 23 Capitel anvermerckt / des heiligen Patriarchen Abrahams gottseli-

ges

ges Angedenckens und gleichmässiger Begräbnus / so er schönstermassen seiner liebsten Gemahlin Sarâ erzeigt/in Erkauffung von Ephron in der Gegend Hett für vierhundert Stuck Silbers eigene Grufft: Atque ita sepelivit Abraham, Saram uxorem suam in spelunca agri duplicis, quæ respiciebat Mambre. Diesem schönsten Original folgte nach ein heiliger Ertz-Vatter Jacob / als beflissenster Enckel in der Leich-Begehung seiner lieben Rachel: Erexitque Jacob titulum super sepulchrum ejus: hic est titulus monumenti Rachel, usque in præsentem diem. *Genes.* 35. Jacob hat aufgebaut ob dem Grab einen Schild/ und dieser ist das Zeichen der Gedächtnis bis an den heutigen Tag: worüber die schönste Glossirung zu meinem Intent bey den Hochgelehrtesten / Benedicto Pererio, Cornelio à Lapide, Cajetano, Abulensi und Englischen Lehrer S. Thoma 2. 2. Quæst. 100. Artic. 4. ad tertium zu ersehen.

Dergleichen schönste Beyspiel mehr gibt uns an die Hand der Heil. Geist in der Königlichen Chronick / in den Geschicht-Büchern Paralypomenon und Machabæorum, also zeigt es auch an das heilige Evangelium von Christo dem Heiland / welches / wie hocherleuchtester massen anmerckt Tostatus und Tertullianus, niemalen mehr einige Beehrung zugelassen / als zur Zeit der Begräbnus; da müste seyn erfüllet / was Isaias an dem 11. Captiel vorgeschrieben: Et erit sepulchrum ejus glorioſum, dessen Grab wird seyn hochgeehrt.

Belangend die politische Historiographos, bewährte Scribenten/ seyn von dergleichen Begebenheiten voll alle Bücher: gebrauche allhier ein mehrers nicht / sondern ertheile nur den wenigen Finger-Zeig auf die sogenannte berühmteste Miracula Mundi, Wunderwerck der Welt; sehet an gegen Orient und Asien zu / in der Landschafft Caria / das berühmteste Mausoläum durch viel

Million Geld in hundert und funffzig Schuh hoch erbautes Ehren-Gebäu/so wird es sich erzeigen bey Theopompo und Solino, daß selbiges von der Königin Artemisia, als ein Ehren-Grab/ ihrem Herrn Mausolo aufgerichtet: Befrage man nur die uralte Chaldäische Monarchie/so wird sich bey Plinio *lib. 6. cap. 26.* bekennen/daß die Wunder-Mauren Babylonis von funffzehen Meilen an dem Bezirck/ zweyhundert Schuh an der Höhe/ funffzig an Breite/ ein mehrers nicht ausgemacht/ als daß sie waren auch einige Begräbnus und ewiges Angedencken dero Heldin Semiramidis. Geschweige allhier schon vor 3700. Jahren in Aegypten durch zwantzig Jahr von dreyhundert tausend Personen höchst-verwunderlich erbaute Pyramides/ wie sie halt benamset und beschrieben von Pomponio und den neuen Sphynge Mystagogo; weilen sattsam bekannt/ daß selbige gewesen Königliche Leiber/ wie auch vieler andern/ deren Memori uns annoch zukommet/ prächtigste Grab-Steine.

Zu meinem Absehen gebrauche mich allein deines edlesten auch künstlichen Grabs/ O Welt-berühmtes Rom; so einstens zwischen der Stadt und Tusculanum der hochgebohrnen/ Tugend-vollen Matron Cæciliæ Metellæ erbauet/ von so grosser Kunst des darinn-spielenden Echo oder Widerhall/ daß/ so nur jemand mit dem darbey geschriebenen Vers Maronis:

Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt,

Ehr/ Nam und Lob wird dir allemal unversehrt verbleiben/ das kunstreiche Gewölb angesprochen/ selbiges gleich also gemeldten Ehren-Ruff zu vielenmalen in Länge der Zeit wiederholet.

Ein dergleiches verfertigte ich anheur der hochseligen Angedenckens/ Ehr- und Tugend-vollen Matron MARIÆ FRANCISCÆ ELEONORÆ, mit beygeschriebenen Zeilen: Fallax gratia, & vana est pulchritudo: Mulier timens Dominum ipsa laudabitur; date ei de fructu manuum suarum, & laudent eam in portis opera ejus. Betrüglich ist die Gunst/ eitel die Schönheit/ ein Weib/ so GOtt fürchtet/ soll gelobt werden/ gebt der von den Früchten ihrer Hände/ und ihre Wercke sollen sie loben in den Porten.

Die Materie zu unserm Vorhaben gibt mir die schöne Landschafft des heiligen Römischen Reichs/ das edle Schwaben/ und in solchem das uralte Stammen-Haus von und zu Stadian/ von dessen Glori was mehrers zu melden/ als den eintzigen Namen/ ohne Noth/ weil sattsam bekannt/ auch Land-kündig die Viele dero Palmen-Lorbeer und Oliven-Gewächs/ mit welchen der hohe Stamm besteckt: Wolte wünschen/ ich wäre genug/ oder mir die Zeit/ mit dem Philosopho ex effectu causam, aus dem Werck dessen Ursach/ mit dem heiligen Matthæo ex fructibus arborem aus der Frucht den Baum zu erzeigen. so wurde man ersehen/ was massen an dessen hohen Ceder-Zweigen/ zu sechsmalen/ so gar auch Chur-Fürstliche Häupter gewachsen; Man wurde im Frieden bestichtigen samt vielen andern/ auch damaligen Hoch-Fürstliches hochlöbliches Stammen-Gewächs: aber weilen unsere Zeit hierinn zu kurtz/ bitte in unterthäniger Reverentz für gnädigstes Vergeben/ insonders/ weilen ich vermerckt/ was gestalten hierinn/ der in GOtt Entschlaffenen nicht gedienet/ uns vielmehr anredet/ als Tugend-Beflissenste/ mit jenen Worten Juvenalis, Satyr. 8.

Stemmata quid faciunt? quid prodeſt Pontice longo
Sanguine cenſeri? pictos oſtendere vultus
Majorum, & ſtantes in curribus Æmilianos?
Tota licet veteres exornent undique ceræ
Atria, nobilitas ſola eſt, atque unica virtus.

Was ſolle uns nutzen der hohe Stamm / das edleſte Geſchlecht / die mächtige Vor-Eltern / allerſtifftmäſſige Agnaten / mit gefürſtetem Geblüt? deren beſten Adel gibt allein die wahre Tugend: Alſo erhebe von ſo hochanſehnlichem Haus den beſten ſchwartzen mit güldenen Adern unterſchiedenen Marmor / wie es halt der berühmteſte Wapen-Schild gibt; grabe gleich anfänglich ein das Sinn-Bild der Beſtändigkeit: Totum durabit in ævum. So unverſehrt zu aller Zeit beſtändig bleibt / welche ſeltene Tugend / als ein Fundament der andern / wie es pflegt zu benennen der heilige Athanaſius / mit aller Verwunderung das edleſte Gemüt Mariæ Franciſcæ erworben / wol wiſſend / wie wahr das ſo gemeine Sprichwort: Patientia colligit roſas, perſeverantia nectit coronam, finis coronat opus, die Gedult bringt Roſen / die Beſtändigkeit flicht den Krantz / das End krönt das Werck; ja dermaſſen vortrefflich war ſie in dieſer Rarität / daß ich ſie kan und darff vergleichen mit dem bekannten Marpeſiſchen Felſen / ſamt einer Beyſchrifft: Non moveor ventis, non terreor undis,

In den Waſſern / in den Winden /
Laß ich mich beſtändig finden.

Zu einem Zeugnus ruffe allhier an ſo viel hochgebohrne Verwandte / ſo viel Vertraute und Bekannte / ob nicht die

die Warheit selbst? Daß Kleinmüthigkeit / Heulen / Klagen / Kummer und Jammer weit von dieser Tugend geweest ? Ob nicht gleich also in allen schweren Begebenheiten der Christliche Helden Spruch geweſt: In nomine Domini, im Namen des HErrn ? Wie freudig und immerdar hat man gehört diese schönste Wort: Der Allerhöchste wird uns nicht verlassen: wann wir thun was wir sollen / wird GOTT machen was wir wollen; der himmlische Vatter läst uns nur sincken / aber nicht ertrincken: je grösser die Noth / je näher bey GOtt: Sit Nomen Domini benedictum, der Name des Allerhöchsten sey gelobet. Also war dero Trost; weil bekannt aus göttlicher Schrifft / *Prov. 18.* Turris fortissima, nomen Domini, ad ipsam currit justus, & exaltabitur Der stärckste Thurn ist der Name des HErrn / worzu der Gerechte fliehet / und wird erhöhet ; Eben dieser war die Stärcke / unter denen sonst gewaltigen Winden / des viel-erwiesenen Lobs / grossen Verstands / Schönheit / vielen ungemeinen Talenten oder Gaben der Natur. Da wurd gleich gehört der guldene Spruch des ersten Blats aus ihren liebsten Büchlein der Nachfolgung Christi : Vanitas vanitatum, & omnium vanitas, præter amare Deum illique soli servire. Alles ist eitei / eine Eitelkeit aller Eitelkeit / ausser GOtt lieben / und Ihm alleine dienen / und also mithin / ist mir schon probirt / mein erster Theil der angehefften Thesis: Fallax gratia & vana est pulchritudo, Mulier timens Dominum ipsa laudabitur. Betrüglich ist die Gunst / eitel die Schönheit / ein gottsfürchtiges Weib wird gelobt.

Auf diesen schwartzen mit Gold geaderten Marmor schön gehauten / polirten Fuß / setze die mittere Feldung / als einen allerschönsten / von einem Berg-Crystall verfertigten Spiegel / ausgearbeitet / theils in Geistlichen / theils in weltlichen Gynæceo hochadelichen Frauenzimmer der

Chur-Fürstlichen Haupt- und Residentz-Stadt München / allwo die Hoch-Wolgeborne Dame in allen Tugenden / in Beywohnung und vergesellschafftet den vollkommensten Gottseligsten Matronen und Damoisellen, erzogen / auch folglich nach gnädigsten Chur-Fürstlichen erhaltenen Consens, mit dero Hoch-Wolgebornen Cammer-Herrn und Regiments-Rath / Herrn / Herrn Franz Joseph Ignatio / Frey-Herrn von Taufkirchen / Iben / Deindorff und Elreching / ꝛc. ꝛc. vermählt / vor und nach welchen Hoch-heiligen Sacrament die Frey-Reichs-Geborne Frau Frau / allezeit verblieben der hellklare Spiegel / das ist / gantz ergeben / gleichförmig in allen zufallenden Begebenheiten dem göttlichen Willen / welcher aller schönsten Tugenden jederzeit der Spiegel ein wahres Sinn-Bild gewesen / rerum conformis imago, allenthalben wahre Bildnuß der Gestalten; ermeldte Tugend aber im Begriff aller andern / nach Meynung des heiligen Nazianzeni, Epiphanii, Anselmi, wie in dem bekannten Tractaten Heliotropii zu lesen: Conformitas nostræ voluntatis cum divina, tam magna, tam perfecta est virtus, ut meritò virtutum omnium compendium optimæq; vitæ dicatur testimonium. Die Gleichförmigkeit unsers Willen mit dem Göttlichen / ist so grosse / so vollkommene Tugend / daß sie billig als ein Begriff aller andern / als eine Probe des Christlichen Lebens verehret wird.

Zu dessen Bekräfftigung werden mir willig dienen die hellste Planeten / Sonn und Mond: Sage an / vas admirabile opus excelsi, du wunderliches Gefäß / du Werck des Allerhöchsten / wie dich benamset der göttliche Prediger / Syracides, *cap.* 43. Sage an / o Silber-schöner Mond / Luna, perfecta in æternum, & testis in cælo fidelis, *Ps.* 88. Der vollkommene Mond in Ewigkeit ein treuer Zeug in dem Himmel. Saget an / habt ihr niemalen bey

Tag

Tag oder Nacht bey angenehmen oder unbeliebichen Begebenheiten / die in GOtt Entschlaffene anderer Gestallten gesehen / als in unveränderlichen besten Humor, als in leutseligen / gegen allen feindlichen Sitten / als in völliger Heimstellung aller zufälliger Sachen der göttlichen Verhängnuß oder Anordnung? Ach wie viel hundertmal habt ihr gehört dero Meynung: Der Allerhöchste ist zugleich der fürsichtigste / liebreichste Vatter / lasset Ihn nur machen / es wird sich alles zum besten fügen; der Wille GOttes geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden. Ach wie offt habt ihr ja verwundert jenen guldenen Spruch: Wilst wahren Fried des Hertzens erhalten; meins gut / thue was kanst / und laß GOTT walten. Hierinn ohne weitere Auffenthaltung zur Gewinnung der Zeit / gebrauche mich der Lehr des heiligen Ambrosii, *in specul. Virgin.* mors est vitæ Echo, daß nemlich das beste End eines Menschen seye eine Copey / Entwurff oder Widerhall des vorgegangenen Leben / nach Zeugnuß des grossen H. Augustini, qualis vita, finis ita, wie das Leben / also der Tod. Dessen bediene mich / als aller Begebenheiten gegenwärtiger Zeug / in gäntzlicher Versicherung / wie daß des Lebens Begriff oder Echo also tugendvoll gottselig und vollkommen gewest / daß ich mir ein erwünschteres einzurahten nimmermehr wuste.

Ist fürwahr viel und keck geredt / aber in dem Fundament der Warheit / auch gleich also probirt: Sobald Ihro Hoch-Freyherrliche Gnaden / (holdseliger Gedächtnuß) in etwas obenhin vernommen / wie daß die anhaltende Kranckheit / Pleuritis oder vielmehr Peripneunonia, bey uns Teutschen insgemein der Seitenstecher genannt / an sich selbsten gefährlich / ware das stete Verlangen in sonderer Großmüthigkeit nach den hochheiligsten Sacramenten / so sie auch nach kindlicher general-

abgelegten Beicht dergestalten andächtig / eifrig und inbrünstig empfangen / daß alle Anwesende in zähren-fliessenden Augen erkennt / was übernatürliches / ungemeines / durch grosse Gnaden Gottes zu seyn / und soll es nicht was übernatürliches seyn? Auch so gar dem grausamsten Menschen-Feind / den grösten Tyrannen / den bittern Tod nicht einen Schnipff zu förchten? Soll es nicht ein Wunder seyn? Die höchste / etliche Tag und Nacht anhaltende Tods-Schmertzen / ohne wenigste verspürte Ungedult zu übertragen? Der Hauffen-weiß in letzten Nöthen anquellenden betrübtesten Gedancken sich völlig entschlagen? So heldenmüthig / den Hochfreyherrlichen liebsten Herrn / Herrn Gemahl / samt einigen halbjährigen / hertzigsten Söhnlein / dem allerhöchsten GOtt alleinig zu befelchen / sich aber in besten jungen Jahren der unendlichen Ewigkeit zu ergeben? O Ewigkeit! O Ewigkeit! Du alleinig bist genug / nach Meynung des heiligen Vincentii Ferrerii, *in Conc. de Jud.* und S. Francisci Xaverii, *in Epist.* gleich als eine von hundert Tonnen Pulver entzündte Mine / viel Million der mächtigsten Hertzen zu versprengen.

Ruckt herbey / hochansehnligste allerwertheste Zuhörer / vernehmet / besehet selbsten die Salomonische starcke Heldin / wie höchst eifrig dero Seufzer; anjetzo mit dem heiligsten Psalmisten David: Educ de custodia animam meam, ad confitendum nomini tuo. Ziehe aus dem Kercker meine Seele / zu loben deinen Namen / O HErr! *Psal. 141.* Bald mit dem H. Paulo: Desiderium habens dissolvi & esse cum Christo. *Philipp. 1.* Mein Verlangen ist aufgelöst / und mit Christo dem Heyland zu seyn; zuweilen mit dem H. Ignatio: Das Leiden Christi stärcke mich / o gütiger JESU erhöre mich! von Dir laß nimmer scheiden mich / vorm bösen Feind beschir-

schirme mich! öffters mit dem heiligen Xaverio, ich liebe Dich/ HErr/ und nicht darum/ daß ich durch Lieb in Himmel komm.

Umsonst um nichts/ gleichwie Du mich/
Lieb ich/ o treuer GOtt! auch Dich/
Und lieb Dich jetzt bis an den Tod/
Nur drum/ weil Du mein HErr und GOtt.

Dieses und unsägliches mehr/ geschahe in so grosser/ ja unerhörter Inbrunst/ daß sie auch in grossen Schmertzen nicht einmal kunte beredet werden/ zur Genesung von so schwerer Unpäßlichkeit/ oder Steurung der jungen zarten Jahren/ bey GOtt oder der wunderthätigsten Jungfrau und Himmels-Königin Maria/ als ihr sonst allergrösten Zuflucht/ das wenigste Gelübd oder Versprechen zu machen/ sondern es bliebe festgestellt/ der Sonnenklare Spiegel: Fiat voluntas providi semper DEI!

Der Wille des HErrn geschehe in allen! also verharret unverrenckt das hochlöblichste Gemüt/ gleich einem nach seinem Nordpol-Stern zielenden Magnet-Zünglein/ mit beyden angehefften Schrifften:

Cœlestes sequitur motus.

An jedem Ort/ an allen Enden/
Pfleg ich mich in Himmel zu wenden.

In te feror, quocunque feror.

Zu GOTT ich tracht/
Bey Tag und Nacht.

Schön und viel / wird Zweifels ohne mancher seufzen/ seyn sothane Tugends-Übungen; höchst verwunderlich in dem so schwachen weiblichen Geschlecht / so heldenmüthiges Hertz; aber vernehmet annoch was mehrers/ auch vollkommeners / in genauer Erlernung / wie dieses Tugend-Muster mit dem gecreutzigten JEsu / mit dem heiligen Crucifix sich versehen/ versichere/ in unverfälschter Aufrichtigkeit/ daß bis in die dreysigmal/ Zeit anhaltender Tods-Schmertzen / selbiges mit zarter Andacht ergriffen / das Ergriffene mit vielen Küssen unhertzigt/ und umfahen / das Umfahene inmühtigst erbetten worden; bey der rechten Hand zwar / für dem höchstnöthigen vätterlichen Segen zu dem bevorstehenden Hintritt / für die allmögende Gnad / für Erhaltung / auf daß / wann jenes Matth. am 25. wird erfüllt werden/ in Absonderung der frommen Schäflein von den sündigen Böcken / der grundgütigste Vatter seine liebe Franciscam Eleonoram auch zur rechten Hand allergnädigst wolle führen. In gleichen Anmuthungen küssete diese Andacht die lincke Hand / mit ausdrücklicher Bekänntnuß / daß sie auch in allen gesinnt/ die schwere straffende Hand des lieben Vatters zu erdulten / anzunehmen alles Creutz und Widerwärtigkeit; ja ersuchte billig mit dem heiligen Augustino: Domine hîc ure, hîc seca, dummodo in æternum parcas: O HErr/ hier brenne/ hier schneide/ dorten aber verschone in der Ewigkeit. Hierauf verfügte sie sich zu den heiligen Füssen / nach Anweisung des heiligen Augustini, wie bezeugt das Römische Brevier, 28. Augusti: Solebat autem dicere: neminem, etsi nullius sceleris sibi conscius esset, committere debere, ut sine pœnitentia migraret è vita, da er zu sagen pflegte: Niemand/ unangesehen seiner Unschuld/ solle ohne Buß von diesem Leben scheiden. Derohalben wurden mit weinenden Augen

gen selbige gleichsam fußfällig verehrt zur Erhaltung des göttlichen Perdon/zu Erlangung der ewigen göttlichen Huld. Hierauf nahme sie das völlige Vertrauen/ eilete zu der offenhertzigen Seiten Christi/ in gröster Andacht/ mit der Göttlichen Gesponß in den hohen Liedern an dem 2. Capitel: In foraminibus petræ, in cavernis maceriæ. In den Felslöchern / in den Steinritzen meines Geliebtesten werd ich wohnen. Allda waren mithin auch zu hören die geistreicheste Seufzer: O JEsu mein Heyland / allhier ist meine Ruh / allhier will ich wohnen / weil ich sie erküsen bis in Ewigkeit. O Erlöser der Welt / in deine aus Lieb eröffnete Seiten verberge ich meine Seele/ welche du so unendlich von Ewigkeit geliebt. Ach liebe mich annoch immer und immerfort / und gib mir die eintzige Gnad / auch dich zu lieben bis in Ewigkeit / o JESU/ also lebe ich / also sterbe / also verbleibe deiner todt und lebendig.

O daß mir allhier wäre vergunt ein mehrers der Zeit! O daß ich nach Würden könte entwerffen / dieses mit Christ-eifrigster Andacht ausgemachtes Original/ so würden euer Lieb und Andacht ersehen/ wie sie verlangt/ auch ein Contrefait, zu werden / in allen Verschmähungen der H. Genovevæ, in grösten Unbilden der H. Icæ, in langwierigen Kranckheiten der H. Ludwinæ, Claræ und Sergiæ, in grösten Schmertzen der H. Bonæ und Febroniæ in Verfolgung der H. Elisabeth und Franciscä/ als ihren liebsten Heiland zu beleidigen / oder dessen Liebe zu unterlassen.

O daß ich allhier könte euch unbeseelten Creaturen Tag und Nacht / Stund und Zeit / genugsame Zungen geben / hierüber was ihr mit Erstaunung selbst gehört/ andern zur Tugend-Folg beyzubringen/ so werdt ihr ausser Zweifel von dieser Christlichen Amazone bekennen/ was jener von der Kunst zu lieben gesungen. *Ovid. de arte amand.*

Est Deus in nobis, sunt & commercia cæli
Sedibus æthereis Spiritus ille venit.

Daß nemlich dieses ein übernatürliches Werck / daß dergleichen Geister vom Himmel als eine Gnad des Allerhöchsten hergeflossen / ihr würdet nach der Länge zu probiren wissen mein Thema oder Vor-Spruch: Mulier timens Dominum ipsa laudabitur, die Gottsförchtige und also liebende Matron soll gelobet werden.

Aber es heist plus ultra, in Eil / zu noch weitern und mehrern Tugenden fort: Erhebe also mit grosser Reverentz zu meinigen Epitaphio, die zwey gehörige Seiten-Spiegel / an deren statt gleichsam als Seulen / Arm-Trager öder Atlantes, sollen stehen beyde Theologische Tugenden/ Fides, Spes, Glaub und Hoffnung / diese von grünen Abyssinischen Alabaster / jene von Himmelblauen Lapis lazulo ausgehauet / samt eigentlicher Definition oder Beschreibung aus heiliger Schrifft / *ad Hebr. 11.* Fides est sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentium, Der Glaube ist ein Grund der verhofften Sachen / ein Beweißthum der nicht erscheinenden / die grünende Hoffnung aber haltet / neben dem guldenen Ancker im schwartzen Feld / als eintzigen Zeichen des Hoch-Freyherrlichen uralten Stadianischen Wappen-Schilds / die von dem heiligen Augustino *lib. 1. de civit. Dei*, überschriebene Meynung: Spes est, quâ quis ad id, quod credit, se perventurum præsumit. Die Hoffnung ist eine Tugend / da man gäntzlich getrauet zu dem Geglaubten zu kommen. An statt des obigen Theils / der Auszug oder Tachung in der Bau-Kunst genannt/ wird sitzen Ihro Majestät die Göttliche Liebe / als gekrönte Königin aller Tugenden/ in der Rechten einigen höchstschätzbaren Gemähl-Ring/ mit dem Lemate haltend: Non

est

est mortale quod opto, mein unsterblicher Wunsch. In der lincken das angeflammte Hertz / unterschrieben von einem Gold:

Tendo sursum, laboro deorsum.
In der Höhe meine Freud/
In der Niedere mein Leid.

Allhier kan ich mich für Anwallung der hundertfältigen Materie kaum selbsten begreiffen / werde veranlasset / geliebter Kürtze halber / der kunstreichen Chimisten Manier zu gebrauchen / indeme solche öffters/ aus einer Menge der Materialien / nur einen kleinen Alchest, nur concentrirte Substanz, die so genante Quintam Essentiam ziehen / selbige / mit Wunder geschwinder Würckung andern zum besten beyzubringen.

Andächtige in Christo Versammlete / bereitet anjetzo euere Hertzen / diese zur Seligkeit alleinig kräfftigste Tugend-Würckung einzuholen / höret an die in währender Unpäßlichkeit stets immer gepflogene wahre Andacht der Hoffnung / Glaub und Lieb; vernehmet Mariam Franciscam Eleonoram/ sprechend: Allmächtigste/ Allergnädigste Göttliche Majestat / ich hoffe / lebe und sterbe alleinig / mich steiffend in deine unendliche Barmhertzigkeit / auf deine ewige vätterliche Gütigkeit / welcher ich mich unterthänigst zu Füssen werffe / welche ich als deine wenigste/ gleichwol von Dir durch die gantze Ewigkeit her geliebte Creatur umfahe / mit tausend Bitten / durch die Verdienst Christi JESU/ auf welche alleinig meine Hoffnung / mich nicht zu verlassen / durch meines Heilands deines allerliebsten Sohns allerschmertzhafftesten Tod/ durch seine fünf heilige Wunden/hoffe/tröste/steiffe ich mich / wie auch durch die vielmögende Fürbitt der Himmels-Königin übergebenedeyteste Jungfrau und Mutter

GOttes Maria / in flehentlichen Bitten / erbarme dich meiner Seele / auf daß sie dir diene in Ewigkeit / Dir meinem GOtt dem höchsten Hirten / in welchem ich vollkommentlich glaube / als ein Belohner alles Guten / und Straffer alles Bösen / samt allen deme / was von Dir / o allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt heiliger Geist / geschrieben / was immer die eintzige wahre Römische Catholische Kirche in allen andern Articuln glaubt und bekennt; also gelobe / lebe / und sterbe ich / vor allen aber liebe ich dich von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allen Kräfften derjenigen Ursachen / weil du das unendliche höchste Gut / verlange eh tausendmal alles zu leiden / die gröste Schmertzen / äusserste Verfolgung / Marter und Pein / als dich / meinen GOtt / forthin einiger Weiß / auch durch die wenigste Sünd mehr zu verletzen / habe also auch höchstens hertzliche Reue über alle und jede begangene Sünd / so mich mehr als tausend Tod / und noch so viel Pein der Höllen selbsten beschmertzen: Mein GOtt allerhöchstes Gut verlange ich über alles / was in der Welt oder in dem Himmel dich alleinig zu lieben; gib und verleihe mir dis eintzige / zu dir zu gelangen / dich in Ewigkeit zu lieben / zu verehren und zu preisen. Neben deme ware an diesen Tugend-Spiegel / Francisca / höchst-verwunderlich / die tausendmal schöne vollkommenste Wort / so sie mit Wünschen ehedessen öffters / meistens aber in diesen letzten Sterbens-Nöthen vermeldt / auf öffteres Anfragen / warum sie doch so gar nicht verlangte einige Lebens-Fristung / auch nicht die sonst in so schmertzhafften Umständen von allen erwünschten übernatürlichen Lebens-Mitteln? wie es doch käme / daß sie im geringsten nicht fürchte den allerschröcklichsten Tod / ja vielmehr solchen verlange in so jungen Jahren ohne wenigsten Zwang oder Trang?

War

War hierauf die allerchristlichste Antwort: damit ich meinem GOtt/das höchste Gut/ niñermehr beleidigen könne.

O wol schöne geistreiche Antwort! würdig nicht nur in unsterbliche Ceder / Gold und Marmor einzugraben/ sondern in aller Menschen Hertzen/ gleich jenes Wunschs an den hohen Liedern. *Cant. 8.* Pone me ut signaculum super cor tuum, setze mich gleich als ein Sigel auf dein Hertz. Frage anjetzt nicht mehr/weisester Salomon/allwo zu finden das starcke Weib. Lasset ab / ihr Königliche Darische Leib-Schützen/von eurem Räzel und Zweifels-Frage/was doch immer aus allen das Stärckeste wäre. *Esdræ l. 3. c. 3.* allhier wird euch die Antwort: Omnia vincit Amor, alles überwindet die Liebe. Verwundere sich auch nicht mehr bey Tito Livio, das prächtige Rom über eine beherzte Clæliam, daß sie die reissende Fluten der Tyber samt aller Freundlichkeit Porsenæ veracht/ damit sie in ihr liebes Vatterland gelangte. Schweige Egypten seine Cleopatram, da sie lieber gewolt durch vergiffte Viper-Biß das Leben beschliessen/ als Antonium verlieren. Berühme sich forthin nicht also Scandia einer grossen Heldin Libussa, indem sie ihr selbsten die rechte Hand abgeschnitten/ das Angesicht mit scharffem Messer zerfetzt / damit sie unerkannt aus der Dänischen Gefangenschafft in die Freyheit gelangte. Diesen und dergleichen allen drüngt unendlich vor die Liebe des Allerhöchsten/ so für dißmalen ausser Zweiffel das gäntzliche Vergnügen wird gehabt haben/ in Erhaltung was Er selbsten so hoch angerühmt. *Joan. 15.* Majorem hac dilectione nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis: Niemand hat grössere Liebe/ als daß er setze seine Seele für seine Freund.

Glaube auch gäntzlich in Anhörung so hohen Tugend-Ubungen Franciscæ Eleonoræ / ihr / O selige Geister! heilige Engel / welche bey Isaia an dem 33. einstens so

bitter geweint / werdet vor dißmalen in Freuden gelacht haben ; gestalten dann dergleichen/nach Lehre der heiligen Vätter / wie sie in Menge bey Joanne Nadasi in den Folianten signa prædestinationis benamset / angezogen/ die warhaffte Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl : von welchem der grosse Doctor der Heyden schliesset zu seinen lieben Corinth. 1. c. 3. Nunc autem manet fides, spes & charitas, tria hæc : major autem horum est charitas , also verbleibt vor allen Tugenden die Hoffnung / Glaub und Liebe / die gröste aber derē ist die Liebe/welche samt beyden erwehnten vergesellschafftet/vortrefflich/ und zwar in frequentationis actibus, nach Red-Art der Philosophen/in einer Gewonheit dieses eyferigste Herz besessen/also daß jener Criticus allhier ein weit anders wurde bekennen/ als er nächsthin in einem Enthusiasmo solle gesehen haben / wie daß nemlich bey dermaligen bösen Welt die meiste Tugenden/ theils mit Astrea von der Erden zu den Sternen / theils in die geistliche Orden entwichen / theils aber tödtlich darnieder lägen/ insonders Charitas an einem kalten dürrsichtigen Fieber/ wegen beygebrachten vergifften Opio, welches Pseudopolitica, dero Stief-Schwester / in einer Abends-Merenda unter süssen Hypocras, meineydiger Weise solle vermischet haben. Bey Maria Francisca wurde er sich hoch verwundern / und ein gleiches bekennen / was einstens Didacus Garcias von seiner gottseligsten Königin Isabella vermeldet : Vidissetis reliquas inter virtutes Charitatem præcipuè sub humana imagine viventem, & ubique solis ad instar radios suos dispensantem. Ihr hättet gesehen unter andern Tugenden / insonders die Liebe gleichsam eingeflechtet / und als die Sonne allenthalben ihre Strahlen austheilend.

Dieser so greller / grosser Glantz / weil er mir allzu starck / wende ich mich ein wenig beyseits / und hänge die

übrige

übrige Auskleidung / als Festonen, oder bey den Griechen genannte Parerga an das Epitaphium; unter welchem vor andern sichtbar / der grosse Frucht-Busch / die Liebe des Nächsten / als das andere Haupt-Werck aller Vollkommenheit / welcher sich die in GOtt ruhende allerseits beflissen / und ewig deswegen unter denjenigen seyn wird / so die ewige Warheit Christus / Matth. an dem 5. selbsten canonisirt: Beati mites: beati misericordes: beati pacifici quoniam Filii Dei vocabuntur: Selig seynd die Gütige / selig die Barmhertzige / selig die Friedsamen / dann sie werden Kinder GOttes genannt werden. Und eben dieses ist diejenige Ursach / weßwegen dieser edlester Tugend-Spiegel annoch allenthalben in schönstem Lob erhält / wie daß sie immer nur gesucht / allen und jeden zu helffen / wenigstens / wann anderst nicht möglich / mit guten Worten.

Das haben erfahren zu vielmalen die Arme / das wissen die Unterthanen / das bezeugen die Haus-Genossen / wie leutselig in allen Geberden / wie mild in den Worten / wie gnädig in den Wercken man selbige erfahren / daß ich dero völlig von Wort zu Wort kan zumessen / was der grosse Römische Panegyrist von der Welt-bekannten Mechtildis gesprochen: Procul hinc erat omnis avaritia, procul maledicentia, quàm longissimè autem commune aliàs huic sexui malum, turpis detractio: Weit war von hinnen aller Geitz / weit aller Zanck / Murren und Brummeln / auf ewig aber war verbannisirt / das sonst dergleichen Gattung angebohrne / allerschändlichste Laster der Ehrabschneidung.

O wol schöner der Nach-Welt / als ein ewiges Angedencken unterlassener Frucht-Busch / wordurch Franciſca Eleonora war in erwehnter Tugend eine beflissene Nachfolgerin der grossen Mechtildis, in der Gottsförchtigkeit einer Sará / in der Stärcke Judithá / in dem Gebet

Annä/ in der Andacht Eleonoræ, in der Weisheit Abigailis.

Zur Prob ligt annoch vorhanden das hochvernünfftige/ zeitlich-gemachte Testament / worüber sich die in Verfassung dessen gegenwärtige/ Hoch-Wolgebohrne/ gnädige Herren/ Herren so hoch verwundert; Es loben dieses eine Menge der offentlichen / als auch Haus-armen Menschen/ welchen nach den Hundert verschafft. Es bezeugen solches so vieler Geistlichen Convent, Kirchen und Altär / welchen die köstliche/ auch mit Gold gestickte oder geblümte Kleider verschafft; das bey tausendmalen angeordnete / gelesene heilige Meß-Opffer / das reiche Angedencken / der etwann erarmten / nothleidenden/ adelichen Fräulein/ insonders dann auch / der schätzbare/ edleste Gemahl-Ring / welchen die Gottsförchtige Matron mit auserlesener Affection ihrem allerliebsten Ehe-Gemahl übermacht / mit hoher Betheurung vor GOtt/daß sie solchen unzerbrochen / in höchster Treu bewahrten wiederum einhändigte / samt vielen höchsten Anwünschen zur grossen Glückseligkeit des hiesigen und dorten des ewigen Lebens.

Sich aber selbsten befahle sie viel hundertmalen/ der glorwürdigsten / tausendseligen Himmels-Königin und Jungfrauen Mariä / als einer Mutter der göttlichen Gnaden / als einer Helfferin aller Christen / als der grossen Himmels-Porten / welche / gleichwie sie Zeit des Lebens selbige allemalen gantz kindlich / mit zartester Andacht nach GOtt allermöglichstens verehrt/also wolte sie auch annoch bey dero Füssen ruhen und begraben seyn / als wolte sie mit dem heiligen Bernardo *serm. de nativ. B. V. M.* bekennen: Hæc peccatorum scala, hæc mea maxima fiducia, hæc tota ratio spei meæ, diese ist die sicherste Himmels-

Lai-

Laiter der sündigen Welt / diese ist meine gröste Hoffnung / auch gröste Ursach meines Vertrauens.

Nachdeme nun alles veranstaltet / nachdem die obenerzehlte schönste Tugend-Ubungen öfftesten in grösten ungemeinem Eyfer geübt / war in Verwunderung zu sehen / das allerschönste / Christlichste End / das über alle natürliche Kräfften in GOtt allein vergnügte Gemüth / die inbrünstigste Tugend / so gar / daß / als die Todten-Schweiß schon geflossen / nachdeme die Augen allbereit zerbrochen / der Leib allgemach verkaltet / verbliebe jedoch bis auf der letzten Minute der völlige Verstand / das zarteste Gehör aller Anmahnungen / auch inbrünstige Nachsprechung / mit schönster Bedanckung gegen den Geistlichen aller erzeigten Hülffe / in Versicherung / daß sie in den allerliebsten GOtt in erwünschter Ruhe und gäntzlichen Vergnügung ersterbe / mit Anbefehlung ihrer Seele : JEsu / in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Requiescat in pace. Also ist verschieden die lobwürdigste Matron / in dem ein und dreyssigsten Jahr ihres Alters / so nun ruhen soll in der Ewigkeit / hie aber allezeit leben in zartestem Angedencken / aller bekannten Hoch-Gräflichen / Hoch-Freyherrlichen Anverwandten oder Vertrauten / so augenscheinlich die schönsten Beyspiel der Tugend verwundert / insonders bey jenen Hoch-Gräflichen Matronen und Dames / so Zeit anhaltender Kranckheit / ihr mit Christlichstem Lob / grosser Dienstbeflissenheit / Tag und Nacht ausgewartet : Requiescat in pace. Ruhe also / schlaffe hin / Franciſca im ewigen Frieden.

Wende mich demnach zu meinen hochansehnlichen / allerwehrtsten / auch sämtlichen Zuhörern. Von welchen ich mir leichtlich einbilde den eintzigen Hertzens-Wunsch / *Num.* 33.: Moriatur anima mea morte justorum, & fiant novissima mea horum similima ! O daß meine

Seele

Seele auch sterbe eines seligen Tods / und mein letztes Ende diesem gleiche!

Vielgeliebte in Christo / ein guter Wunsch aber/aber das Wünschen erflecket nicht ; Non per pia vota sed per bona opera ad æterna pervenimus gaudia, ermahnet uns der heilige Francis. Salesius, gemäß der so gemeinen Lehre des heiligen Aurelii Augustini : Qui creavit te sine te, qui redemit te sine te, non salvabit te sine te, der Allerhöchste / so dich erschaffen ohne dich : der dich erlöset ohne dich / wird dich nicht selig machen ohne dich : das nothwendigste Mittel seyn die guten Werck. Diese guldene Wort zu allertieffst / unauslöschlich in alle Hertzen einzudrucken / versichert euer Lieb und Andacht / daß ich mich in Bedencken dieses gottseligen erwünschten Ends / öfters reflectirt / besonnen oder anbefragt / was doch meistens gewesen sey / solches von GOtt erlangt zu haben für extra gute Werck / Tugenden oder Gottseligkeiten? Für genugsame Nachricht wurde dargethan / wie daß die allbereit in GOtt Entschlaffene / neben der steten Vereinigung in den göttlichen Willen / neben vielen oben anvermeldten Tugenden / zu allenmalen unabläßlich die Allerbeflissenste gewesen in Anhörung des göttlichen Worts / nicht einiges Geschäfft kunte seyn so groß / keine Angelegenheit so wichtig / nach allen trate vor die offentliche Beywohnung / der viele Fleiß zur gewöhnlichen Predig und Wort GOttes.

Dahero der grundgütigste GOtt ein Belohner alles Guten / wegen des extra-grossen Eyfers seiner liebsten Seele (wie in dergleichen argumentirt der berühmte Sebastianus Barradas mit Alfonso Salmerone,) die grosse Gnade ertheilet / bis auf den letzten Augenblick / in Anhörung der Geistlichen Erinnerungen / in Empfahung der öfftern

Prie-

Priesterlichen Benediction und sacramentalischen Absolution vollkommnester Massen zu sterben.

Die andere Ursach erzeigte sich aus einem hochverdienstlichen Eyfer / in öffentlicher Verehrung des hochheiligen Sacraments des Altars / welches zu begleiten / auch zur unvollkommentlicher Zeit / in den unfreundlichen Witterungen niemals ward unterlassen; hat also dessentwegen die höchste Majestät in der glücklichsten Entscheidung durch Verleihung der drey allerheiligsten Sacramenta erfüllet / was Er / Prov. 8. allen frommen Hertzen versprochen: Diligentes me diligo, & qui manè vigilant ad me invenient me, die mich liebende / liebe ich / die mir wachende / werden mich finden.

Eben diese beyde Tugenden / als unschätzbare / grosse / runde / weisse / orientalische Perlein / als mit vielen Diemant und Rubin-geschmückte Ohr-Gehäng oder Ring / verehre ich anheut / als eine Verlassenschafft euer Lieb und Andacht / mit vätterlicher Bitte / sothane immerdar zu gebrauchen; damit wir mit solchen köstlichen Kleinodien / gemäß dem heiligen Evangelio / einstens können erhandeln grossen Schatz der glückseligsten Ewigkeit / allwo man in unzahlbarem Beyspiel wird ersehen / wie wahr da gewesen: Fallax gratia, & vana est pulchritudo: Mulier timens Dominum ipsa laudabitur. Betrüglich ist die Gunst / eitel die Schönheit / die gottsförchtige Matron wird gelobt werden: allda wird erfüllet seyn / was auch so gar der Heyd aus natürlichem Licht / Cornelius Tacitus, ein Fürst der Statisten / in der Politie, in seinen Jahr-Schrifften in Straffung der Unthaten Neronis erkennt: Virtus homini propria est, hæc sola apud mortales immortales facit. Die Tugend allein ist des Menschen Eigenthum / die macht uns Sterblichen unsterblich.

Mithin habe verfertigt den tugendvollen Grab-Stein und Epitaphium, das annoch übrige : Date ei de fructu manuum suarum, & laudent eam in portis opera ejus, gebt der von den Früchten ihrer Hände / und die Werck sollen sie loben in den Porten ist euch gehörig / himmlische Geister / seligste Engel / euer Amt ist es / wie ihr selbsten erkennet / alle und jede in den Porten / wie es die hochheiligen Vätter auslegen / zu Ende der Welt / nach Beschaffenheit der Tugend-Früchte / zu beglücken / und gleichwie die beste zur Aergernus gewesene Nachzeigung Matthäi an dem 18. an grosse Stein gebunden / zu versencken; also entgegen werdet ihr wissen die nunmehr euch überlassene Mariam Franciscam Eleonoram, als Tugendreicheste / mit edlesten / himmlischen Steinen / mit guldenen Ketten auszuzieren / mit einem Geschmuck / von deme *Eccles. 45.* Gloria honoris : opus virtutis, & desiderio oculorum ornata. Eine Zier der Ehren / ein Werck der Tugend / angethan mit allen Augen-Wunsch.

Also schliessen wir in schöner Gratulation an die in GOtt Ruhende / wegen so vielen von göttlicher Hand empfangenen Gnaden / mit inständigem Bitten an die allerhöchste Majestät / daß Er auch uns ingleichen einstens das Christliche selige Ende / samt seinen ewigen Gnaden vätterlich verleihen wolle. Mariæ Franciscæ Eleonoræ seye unterdessen abermalen die möglichste Glückwünschung / daß sie dieses gefährliche Leben / gleich als das bittere Meer / in welchem wir annoch so gefährlich schiffen / sehr glücklich überfahren / und hoffentlich dahin gelangt / wie der guldene Mund Chrysostomus *orat. de S. Philolog. Tom. 3.* meldet : Eoque navigium appulit, ubi deinceps non poterit metuere naufragium, nec ullam animi perturbationem,

allwo

allwo nicht mehr zu beförchten des Schiffbruchs / noch die geringste Betrübnus : Also Glück zu / Glück zu / also gedencken wir deiner allezeit / besonders in diesen dreymaligen Christlichen Besignüssen / in welchen wir gleich also mit dem hochheiligen Meß-Opffer den Anfang machen : Requiem æternam dona eis Domine & Lux perpetua luceat eis : O HErr ! gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

RAMUS AUREUS.
Das Guldene Zweig/
ausgelegt
In der hochfeyerlichen Einholung des edlen Römers und heiligen Blut-Zeugens Christi/

VICTORINI,

von

R. P. FERDINANDO ORBAN,
Soc. Jesu, &c.

Fortis in bello; qui fuit magnus secundum nomen suum, maximus in salutem Electorum Dei. Eccles. 46. v. 1.

Der Starcke in dem Krieg; so groß gewest/ seinem Namen nach/ der Gröste zu dem Heil der Auserwählten GOttes.

ERzörne sich das tobende und rasende Meer/ das verbitterte Element auch noch so sehr mit tausend und tausend der bedrohlichen Mord- und Grund-Wellen; begleiten solches alle samentlich vergesellschaffte Wind von Nor-

Norden und Westen ; schlage darunter der Himmel seine feurige Keil des Donnern und Blitzens ; werffe sich hinein auch die Erden mit dem höchsten Gebürg unzahlbaren grossen Schroffen und Klippen / nimmermehr wird es vermögend einzuhalten das menschliche Ehr- und Geldbegierige Gemüt ; gestalten in täglichen Schiffahrten zu ersehen / aus Ansinnung des Römischen Critici:

Confisus ligno, digitis à morte remotus. Juvenal. sat. 12.
Quatuor, aut septem, si sit latissima tæda.
Der zu Wasser schifft / war in grosser Noth /
Daß er lag entfernet nur einen Zoll vom Tod.

Verscharre / O fürsichtigste Mutter aller Erden Geschöpffe / edleste Natur / das feinste Gold / das beste Silber noch so tieff in das Ingeweid der Erden / belege es mit noch so hohen Schantzen / mit Inn- und Aussenwercken des Gebürgs / in Kürtze wird es durchgraben / das in Geld und Gut / allzu fast ereyferte Gemüt / dermassen / daß jener Poet erschrocken / als wolten sie Lufft machen der Höllen.

Inferni manes cœlum sperare jubentur. Jacob. Masc. in orat. lig.

Dieses alles der eintzigen Ursach halber / weil nur gar zu wahr / was die göttliche Schrifft beklaget bey dem weisen Salomone : Pecuniæ obediunt omnia, dem Geld gehorchet alles / weil vergewist / was der grosse Statist, Cornelius Tacitus, vermeldet : Pecunia nervus rerum gerendarum, das Gold seye die Senn- Spann- Ader und Haupt-Flexen aller Sachen ; mit einem Wort : alles vermag / alles beherrschet das Geld. Prov. 10. Cornelius Tac. in Annal.

Aber ein wenig gemach / weisester Salomon / berühmter Corneli : Propter quod unum quodque tale, & illud

magis tale, dann dasjenige ist noch mehr / weßwegen dieses zu Dienst ; wie sehr wol vernifftelt die gantze Philosophi, Geld und Gut / Silber und Gold / so fast es auch dem Hertzen anklebet / wird erbotten / aus Liebe die Gesundheit zu erlangen / das Leben auch nur ein wenig zu fristen ; wie es bezeugt ein heiliger Husiter-Fürst Job / samt einer ununterbrochener viertausend jähriger Erfahrung : Pellem pro pelle, & cuncta, quæ habet homo, dabit pro anima sua, Haut für Haut / und alles / was der Mensch hat / wird er geben für sein Leben : Wer ist / der nicht weiß / die deswegen ungemeine grosse Begierde? Wer ist dem unbekannt / die feuerige Eisen / die scharffe Messer / die blutige Fliten / die spitzige Lantzen:

Iob 2.

Horat. Flac. Ut corpus redimas, ferrum patieris & ignem.

Ja / mit Danck wird alles bezahlt / wann nur einige Hoffnung / den Tod zu verweilen / die Kranckheit zu heilen / das Leben zu fristen.

An diese in Geld- und Lebens-Begierden ereyferte Hertzen ist anheut mein Angelangen an euch so hochadelich / häuffig in Christo versammlete Zuhörer / die erfreuliche Vermahnung aus dem Munde des Heil. Geistes / beym Joel 2. und Isaias am 60. Filii Sion exultate, & lætamini in Domino Deo vestro. Gloria Domini super te orta est : Frolocket / ihr Kinder von Sion / erfreuet euch in dem HErrn / dann seine Glori ist über euch erschienen; anheut solt ihr erhalten einen hoch-erwünschten / viel-verlangten Schatz / ein bewährtestes Mittel / wodurch die Unpäßlichkeit Leibs und der Seele geheilt / das mühselige Leben verbessert / das Verbesserte gefrist / das Gefriste ewig verlängert werde / durch Hülffe / Anruffung und Nachfolge eines edlesten Römischen Ritters hochheiligen Märtyrer S. Victorini, dessen hochheiliger Leichnam von

Joel. 2. Isaias 60.

der

der allgemeinen heiligen Römischen Kirchen / und dero Welt-berühmten Haupt-Stadt Rom überschickt / anheut hochfeyerlich allhier beygesetzt worden ; nicht anderst / als eine wunderthätige Arca Dei, oder Bunds-Kasten GOttes / wie so hochheilige Reliquien beehret ein heiliger Cyprianus : wie eine in dem alten Gesetz vorgebildte Civitas Refugii, oder Quartier-Freyung / wie es benamset ein heiliger Aurelius Augustinus: wie ein Israelitisches Propitiatorium oder Gnaden-Dach / wie es vergleichet ein heiliger Gregorius / nicht anderst / als ein weiland Welt-berühmtester Aureus Ramus, oder guldenes Zweig.

S. Cyprian. de SS. Martyr. De civitate Dei l. 3.

Zu bekennen allhier meine Dienstbeflissenheit / versichere / daß der zeithero meine Angelegenheit war / dich / O hochheiliger Blut-Zeug Christi / Victorine, bestmöglichstens anzurühmen durch verschiedene Gleichnus und Sinnbildnissen / nach Gebrauch der hochheiligen Vätter ; hätte aber ein Höheres noch Berühmteres nicht können ausfinden / als schon ermeldten Aureum Ramum, das Maronische guldene Zweig.

Erlaube mir / edlester heiliger Ritter / Victorine, cujus memoria in benedictione est, dessen Namen wie allemal mit unterthänigster Reverentz verehren / verleihe mir / gnädigster Patron / dich also fürzustellen.

Si parva licet componere magnis. Eccles. 45.

Gleichsam als ein grosses Werck in dem kleinen : mit beygeheffter Uberschrifft und Erhaltung der aus göttlichem Mund gezogenen / dir eigentlich zugemessenen Worte: Fortis in bello, qui fuit magnus secundum nomen suum, maximus in salutem electorum Dei, der Starcke in dem Krieg / so groß gewest / seinem Namen nach / der Gröste zu dem Heil der Auserwählten: Hierzu verleihe du mir / O Vat-

O Vatter der Lichter / O Beherrscher der Zungen und Hertzen / Heil. Geist! deine Gnade / euer Lieb und Andacht die Gutwilligkeit / so fange ich an in dem Namen des Allerhöchsten.

Nicht unbillich noch unbefugt könte gleich Anfangs meine Unternehmung des ausgesteckten guldenen Zweigs mit einem hefftigen Einwurff von den beflissensten Zeit- und Geschicht-Schreibern erwehnet werden / sintemal von denen Philosophis und Astrologis bey den gelehrtesten Baconio de Verulamiis, und Hoch-Fürstlichen Joannes Pico Mirandulano behauptet wird / daß nicht nur allein der menschliche Leib Microcosmus von gelehrtesten Griechen genannt / sondern auch Megacosmus das gantze Welt-Gebäu seine Dies Criticos und Climactericos Annos habe / das ist / mit der Zeit anstossende Veränderlichkeiten; Ja / die Warheit unverhelt zu sagen: Nehme sothanes in der Veraltung also ab / daß man nicht ungegründt könte sagen: Senes bis pueri, daß sie wie Bedachte erlebte Greissen gleichsam zweymal kindisch und sehr vergessen werden: gestalten dann in verschiedenen Künsten / Raritäten oder Seltenheiten zu ersehen: Schlage man nur in alten Archiven und Chronicken nach / so wird vor allem herausscheinen ein köstlichster unschätzbarer Stein Carfunculus / so dermalen verwesen / da doch seine würckliche Gegenwart bestättigt das göttliche Wort / Exod. an dem 28. Cap. / da er von dem heiligen Propheten Moyse übersetzt worden / in das Hoch-Priesterliche Rationale, so bejaet diese Kostbarkeit auch durch den Mund des Heil. Geistes / Syrach an dem 23. Cap. / besichtige man den Folianten eines alten Romæ Subterraneæ, bekräfftiget mit der Authorität eines Römischen Burgermeisters und zugleich grossen H. Märtyrer Boëtii Severini, wie auch Anselmi und Libavii, so könten die Catacumbæ oder unter der Erden gemachte

Exod. 28.

Eccles. 32.

machten Krufften vor diesen auch zeigen das ewige Licht/ wie sie würcklich solten seyn gefunden worden / bey dem Grab Tulliolæ, einer edlesten Tochter Ciceronis, wie auch ingleichen bey den Mumien Lysimachi und Metellæ, so dermaleu alle nicht ohne geringen Schaden der Welt mit ihrer Zubereitung verlöscht: Wer ist / deme nicht kundbar/ was massen bey Weltbeherrschung des Römischen Kayfers Tiberii eine sondere Kunst gewesen / das reineste Glas Maleabile zu machen / daß es sich gleich liesse biegen / digen und hämmern / wie es erzeigt Plinius, auch Isidorus, *lib. 6. cap. 15.* Wer ist / der es könte widersprechen/ daß Athen/ Corintho und Rom / grosse Virtuosen gesehen/ welche die harte Stein zerschmeltzt / in mannigfaltige Figur oder Form gegossen: Und was braucht es viel / ist je sattsam bekannt / daß dermalen nicht mehr aufzutreiben noch zu erfragen der schönste Sonnen-Vogel Phönix / eines H. Gregorii Nazianzeni / der wunderliche Pelican des H. Davidis/Psal. 101. Das keusche Monoceros S. Ambrosii, und was der Nach-Welt zum grösten Schaden in Verdrießlichkeit kommt; so ist es auch eine geschehene verlohrne Sach/ um das allerkostbareste guldene Zweig / aureus ramus; vermög dessen/ nach Zeugnuß der alten Scribenten/ das vollkommenste Glück wurde erhalten / so gar wie die Poëten singen/die Pforten der Höllen zu überwältigen/ die Campos Elysios zu eröffnen: Höre man nun den Fürsten der Reim-Binder / Virgilium:

Sed non antè datur, telluris operta subire, Virgil. 6. Æneæ.
Auricomos, quam quis decerpserit arbore fœtus,
- - - Primo avulso non deficit alter:
Aureus & simili frondescit virga metallo.

Ist so viel vermeldt / daß man nicht könne gelangen zu des andern Lebens Freuden / es wäre dann / daß zuvor eingeholt würde / das guldene Zweig von so wunderlicher Beschaffenheit / daß gleich so / nachdem einiger abgelöst / ein frischer nachwuchse.

Diesen so grossen Achillen, vermeinten unauflößlichen Gordischen Knopff oder Einwurff / ohne Verweilung gleich also abzuleinen / und dis mein Versprechen mit bester Prob zu belegen / gebrauche mich eines mehrern nicht / als der gemeinesten philosophischen Prob: Ex effectu cognoscitur causa, nach Lehr Aristotelis, aus der Würckung erkennt man die Ursach / so noch so kräfftig / weil er sich artet nach der Evangelischen Warheit: Ex
Matth. 7. fructibus eorum cognoscetis eos: Aus den Früchten ermisset man die Eigenschafft des Baums: Ab actu ad potentiam magna est argumentatio, ist eine academische Demonstration, daß in Gegenwart der Würcklichkeit gar nicht zu zweifeln an der Möglichkeit.

Zu gewinnen die Zeit durch behenden Beweiß / beliebe meinen Hochansehnlichen / in Christo versammleten Zuhörern / ein kleines zu spatziren in die edleste Gegend Italien / und zwar in dessen Welt ansehnlichsten Stadt bis nacher Rom / allda ihre Augen und Sinne zu weiden in den schönsten unvergleichlichen himmlischen Garten der Catholischen allein seligmachenden Kirchen; dann also benamset sie dero göttlicher Verweser / der heilige Geist / in dem hohen Lied Salomonis: Hortus
Vitgil. 6. conclusus soror mea sponsa, hortus conclusus, fons signatus, emissiones tuæ paradisus malorum punicorum: Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut / ein verschlossener Garten / ein versigilirter Brunn / dein Gewächs seynt das Paradeis der Granat-Aepffeln: wie diese Stell auslegen die heilige Kirchen-Lehrer / sowol der

Grie-

Griechischen als Römischen Kirchen; insonders ein heiliger Vatter Augustinus / nach der Länge in dem Buch von dem Tauff wider Donat, ein heiliger Ambrosius *lib. de bono mortis c. 5.* ein heiliger Anselmus, Abulensis, Tostatus, und noch mehr bey Cornelio à Lapide, insonders zu meinem Intent schönstens der Hochwürdigste Didacus Vasconcellus: Ecclesia Catholica verè hortus est amœnissimus, ubi tam variæ virtutes tanquam flores crescunt tam variæ sortes sanctorum tanquam maximè frugiferæ arbores implantatæ: Videte & gustate fructus; mala aurea quidem in lectis argenteis per sanctos martyres: Die Catholische Kirch ist warhafftig der lustigste Ort eines Garten / allwo so viel Tugenden erwachsen / als dorten der blinden / von der Natur schön aufgeputzten / und Salomonem selbst trutzenden Blumen / allwo so viel mannigfaltige Gattungen der Heiligen / als sonsten der kostbarlichsten Bäume. Sehet und kostet nur die guldene rothe Aepffel in silbernen Schalen so vieler heiligen Martyrer / von welchem überreichen Gewächs mein erbrochenes Zweig.

S. August. l. 3. c. 27.

Cornel. à Lap in c. 4. Cant. In signis veræ Eccle. lib. 3. Fra. 2.

Aureus & simili frondescit virga metallo. Virg. 6. Æne.

O des allerschönsten unvergleichlichen Tempe! o des warhafften unversehrten himmlischen Paradeis / allwo gleich Anfang bey dem Portal oder Facciata, Gemüt und Augen in Verwunderung ziehen / die 12. grosse gekrausste Palmen / so offt in Göttlicher Schrifft / Exod. 15. Deut. 24. Judic. 1. Joel. 1. vorgezeichnete heilige Apostel / jenes Symbolum übermässig ausfüllend: Pressa resurgit, welche je mehr sie unterdruckt / je mehr sie sich erheben. Nechst diesem / eine von allen Seiten gezogene Allée oder Lust-Gang / gnug besteckt von fettesten Oel-Bäumen der hochheiligen Patriarchen und Ordens-Stiffter: Luci stillan-

tia vitam, als welche mit ihrem Safft das wahre Licht ernährend / zwischen welchen mit gröster Lust zu ersehen von der Kunst und Natur eingetheilte Waldungen; diſſeits zwar von hochstammenden / vor allen bis in die weite Lufft sich ergipfleten Cedern der unzahlbaren in wahrer Tugend hochansehnlichen H. Beichtigern: Ad astra rectè se tollunt, so schnurgrad den Himmel zu. Jenseits von reinesten Lorbeern der jungfräulichen geheiligten Schaaren: Fugiunt hinc fulminis ignes, als welche gleich dem Daphnitischen Gewächs von dem wilden Feuer befreyet; allerseits die in künstliche schöne Spallier-weiß eingeflochtene kleine Balsamische Gesträuß / die Menge der in erster Unschuld und Jahren erstorbenen Heiligen) molem compensat odore, als welche durch unbefleckten Geruch das übrige ersetzt. Zu geschweigen die unterdessen versetzte theure fremde Gewächs / des wunderheilsamen Zimmet der heiligen Vätter und Kirchen-Lehrer: causas mille salutis habent, als welcher nach Galeni Zeugnuß mit tausend Heil- und Lebens-würckenden Gnaden begabt. Nichts zu melden von verschiedenen in der Weite sichtbaren Dodonæischen Stammen der H. Propheten: Reddunt jam oracula quercus, welche als himmlische Herolden die göttliche Geheimnuß verkündiget/ auch von den süssesten Bäumen der Mandeln und Castanien der vielen heiligen Büsser/ dulcedo sub aspris, allwo die himmlische Süsse und unter der Rauhe gewachsen. Vor allen scheinet sichtbarsten heraus der weiland Verwesne/ nunmehr aber hier in der Mitten eingepflantzter Baum des Lebens / lignum etiam vitæ in medio Paradisi, welchen mit Hertzen-Jubel anfinget die von ihm geheiligte Kirch:

Genes. 3.

Crux fidelis inter omnes,
Arbor una nobilis:
Silva talem nulla profert,
Fronde, flore, germine.

Hymn. in lau. Dom. Palm.

Was immer in Garten Semiramis schätzt/
Was immer von Bäumen in Tempe gesetzt;
Das weichet und schämt sich vor jenem wo GOTT/
In Christo gehangen zerknirschend den Tod.

Aber uns in so geistlicher Augen-Weide nicht länger allhier zu verweilen / neigen wir uns vor so hoch eingeweichten Stammen in tieffester Unterthänigkeit / zeigend alleinig auf die im Rundell herum häuffige fruchtbareste guldene Gewächs der Pomerantzen und Margaranten der unzahlbaren heiligen Martyrer / von welchen mein guldenes Zweig/Victorinus der grosse Martyrer und Blut-Zeug Christi / Victorinus fortis in bello, qui fuit magnus secundùm nomen suum, Victorinus der Starcke in dem Krieg / welcher war groß seinem Namen nach; Victorinus ein fruchtbarstes allerköstlichstes Zweig von ungemeiner grosser Krafft / von unvergleichlicher Schöne/ candidus & rubicundus, weiß und roth: Lilia mixtà Rosis, gleich den in Lilien vermischten Rosen.

Sage an / o göttliche Gesponß/ himmlische Gärtnerin / qualis est dilectus tuus ex dilecto, o pulcherrima mulierum? in was Gestallten befindt sich dein Geliebtester? Höret/ was sie mir antwortet in dem hohen Lied: Dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus, mein Geliebter ist weiß und roth / ein Ausbund und Extract aus tausend / ein edlester Ritter Victorinus; candidus,

weiß zwar wegen seiner Jungfräulichen Reinigkeit / als ein Jüngling von 14. Jahren / welchen man häuffiger als Marcellum solte mit Lilien bestreuen: Manibus date Lilia plenis. welches auch von mir so fleisig als schuldig würde erfolgen / wann ich nicht allbereit vernachrichtet wäre durch einen heiligen Vatter Athanasium und Cyprianum, *lib. de discipl. & pudic.* daß hierinn die Engel beschäfftiget / als welche so grosse Tugend alleinig belorbeern / sintemalen zu solcher Vollziehung alle menschliche Kunst oder Fleiß viel zu gering.

S. Athanas. lib. 1. de virg.

Werffe derohalben meine Augen alleinig auf die purpurrothe Farb / auf das von Christi Bekanntnuß willen hochheilig vergossene Blut / wordurch wird ausgefüllt der aus Siracide angesetzte Ehren-Spruch: Fortis in bello, qui fuit magnus secundùm nomen suum: Der Starcke in dem Krieg / der groß gewest seinem Namen nach.

Dermalen wär wol mein eintziger Wunsch zu erhalten eine guldene Wolredenheit S. Petri Chrysologi, ein feuriges Hertz S. Augustini, eine unsterbliche Zung S. Antonii Paduani, ein honigfliessende Feder S. Bernardi, den gröSten Kampff / den heldenmütigen Streit S. Victorini zu beschreiben / was gestalten er als ein Jüngling / und gleichsam minderjähriger Knab den weltberühmtesten Herculem selbsten übertroffen; indeme er nicht ein oder zwey der mächtigsten Feinden / sondern die drey gröSte des menschlichen Geschlechts / so nicht nur in einer ewigen Allianz, sondern auf allmalen vergesellschafftet / nemlich / die Welt / das Fleisch und den Teufel / so löwenmüthig angefallen / die Angefallene überwunden / die Uberwundne erlegt / die Erlegte mit unsterblicher Glorie obgesiegt.

Es stunden sonsten diese drey mächtigste Feind damal nicht anderst als ein grausames mit Donnern und Blitzen betrohliches Hochgewitter.

Præ-

Præſentèmque viris intendunt omnia mor- Virgil.
tem.

Als wann zur Zeit des erwachſenen Sommers/wann das verzörnte Element murret / das Feuer blitzet mit Augenſcheinlicher Gefahr / allwo von Weſt und Süd die vorbrechende raſende Wind allerſeits beängſtigen ein zartes Garten-Gewächs; alſo befande ſich umgeben Victorinus von des höllischen Æoli eröffneten Pforten / wodurch verſicherlichen / das ſtarcke eichene Reiß wäre zerſchlagen / das mächtige beſeglete Schiff zerſcheitert geweſt. Victorinus aber / o groſſes Wunder und Krafft des Allerhöchſten! wurde weit ſtärcker / nemlich geartet wie die hohe Ceder und edle Oelbaum/ von welchem Soli- Dioſc. 6.
nus und Dioſcorides Salaminæus bezeuget / daß ſie eben noch ſo tieff ſich in der Wurtzen gründeten / noch ſo faſt erwachſen / je mehr ſie von Winden beſtürmet ſeyn/ creſcunt creſcentibus Euris.

Anfangs zwar wehete mit Glimpff der lieblichſte Zephyrus, indeme der Tyrann / Victorinum, als einen edleſten Ritter vom hochadelichem Geblüt höfflich empfangen / umarmet und geküſt / mit Verſprechung der hohen Würden und gröſten Ehren / wann er ſich ſeines hohen Geſchlechts erinnern / Chriſtum verſchwören/ und ſeinen Hof folgen ſolt / allwo ihn erwarteten die groſſen Reichthümer / noch gröſſere Dignitäten / und das allergröſte aus allen / die Kayſerliche Gnad / vermög deſſen männiglich auf Victorinum müſte mit Fingern deuten / und ſolchen als einen gleichſam vermenſchten GOtt verehren.

Eſt aliquid digito monſtrari, & dicier
hic eſt.

Die-

Diesen fast freundlichen aber auch tödtlichen Syrenischen Liebkosereyen mit bester Manier auszuweichen/neiget sich Victorinus in unterthänigem Respect, mit Vermelden: Großmächtigster Monarch / mächtigster gebietender Herr! Ich küsse als gehorsamster Vasall/ dienstlicher massen / der so grossen erbottenen Gnaden / welche zu allen Zeiten in meinem danckbarsten Gemüt werden mit Diamanten können seyn verschlossen / dergestalten/ daß ich der Gehorsamste auf den wenigsten Finger-Zeig / Ihro unüberwindlichen Majestät werd leben und sterben / welcher ich hiermit mein Leben bis auf den letzten Tropffen Blut opffere/ jedoch in Genehmhaltung der Anweisung unsers grossen Tullii: Amicus usque ad aram, ein dienstlicher Freund / so viel das Gewissen zuläst / in welchem ich mich vor allen verbunden finde / den Allerhöchsten Allmächtigsten Kayser / Himmels und der Erden / wie auch seinen eingebohrnen Sohn / JESUM Christum zu bedienen / deme ich schon als ein unmündiges Kind in dem heiligen Tauff / durch einen Anwalt aufgeschworen / auch angelobt / alle vermeinte Götter auf ewig zu vermeiden / weilen aber so ehrliches Versprechen macht halten / gemäß dem Gesatz: Promissum honestum, jure est debitum, hoffe es werde dieser unterthänigster Entschuld allergnädigstens an und aufgenommen werden.

Cicero de Nat, Deor.

Leg. 1. cap. de suffrag.

Es könte dieses / so ehrerbietig es immer war / nicht so glimpfflich angefüget werden / daß nicht hierdurch ein schon zuvor in des Tyrannen Hertz für Zorn schwüriges Apostema beschädiget wurde / wie die zusammen gezogene Stirn mit diesen Worten anzeigte: Daß du weiland und bisanhero seyest gewesen ein Kind / das ist bekannt / und wird dir von uns in Gnaden nachgesehen / anjetzo aber versiehe dich / mit wem du zu thun; seye ein Jüngling / gebrauche dich eines reiffen Verstands/

stands/ erinnere dich deines hohen Adels und Römischen Namen; zeigte ihm zugleich / einer Seits guldene Ketten / belorbeerte Helm/ Römischen Purpur / samt vieler Kostbarkeit; ander Seits/ blutige eisene Band / Hacken/ Hämmer / Feuer / Schwerdt / und den grausamesten Tod / mit gemessenen Befelch / eines aus beyden alsogleich zu erwehlen / dieses mit Ab- jenes mit Aufschwörung Jovis.

So viel bey manchen diese Wichtigkeit vermögt / so wenig gab es zu entsinnen St. Victorino: Es erinnerte ihn augenblicklich sein Eyfer der ewigen Warheit des Hertz-brechenden Sententz / Matth. 15. Quid prodest homini, si Mundum universum lucretur; animæ verò suæ detrimentum patiatur? Was hilfft es den Menschen/wann er auch die gantze Welt gewinnet / an seiner Seel aber einen Schaden leidet? Sprach bey sich selbsten mit dem Psalmisten: Elegi abjectus esse in domo mei Dei magis, quàm habitare in tabernaculis peccatorum: Ich erwähle vielmehr/verworffen zu seyn/als beyzuwohnen den Sündern: Neigt sich also in Unterthänigkeit vor der Kayserlichen Majestät / verfügt sich freymütig zur Seiten des blutigen Schwerdts / umfanget und küsset selbiges in Vermeldung der Römischen Rittern eigentühmliches Tessera oder Losungs-Wort: Agere & pati fortia, Romanorum est: Grosse Sachen würcken und leiden / stehet den Römern zu. Ziehet hierauf das heilige Zeichen des gecreutzigten JESU aus seiner Brust / fället mithin auf seine Knie/ sich in seinem GOtt zu erfreuen. Psalm. 83.

Allhier/ andächtige hochansehnliche Zuhörer / wird sich geziemen/daß wir Victorini heiliges Beginen nicht unterbrechen/ sondern in einer kleinē Verweilung unterdessen herbey ruffen etliche der eitelen Welt-Kinder/jene/welche

zeitlichen Ehren / Würden/ Gewinn und Gelüsten allzu sehr ergeben: Filii hominum usquequò gravi corde, (muß
Psal. 4. ich euch ankomen mit dem Königlichen Psalmisten) ut quid diligitis vanitatem & quæritis mendacium? O ihr Menschen-Kinder! wie lang wird euer Hertz noch seyn beschwert / was Ursachen verliebt ihr euch also in die Eitelkeiten / und suchet den Betrug / wo ist doch der Gewinn? Was Nutzen erwerbet ihr in so eyfriger Strebung nach irrdischen Würden/ zeitlicher Ehr und Ruhm/ bekennt die Warheit frey und teutsch / ist ihm nicht also? Was die heilige Canonische Epistel hiervon meldet: Va-
Jacob. 4. por est ad modicum parens, & deinceps exterminabitur; es ist ein eitler Dunst/ so ein kleines erscheint / aber verschwindt nachmalen wie Rauch im Wind. Was sag ich ein Dunst? Alle hohe Ehren / Güter und Gnaden/ seyn nach Lehr eines weisesten Römers Epicteti, ein vergifftes Confect / nach unzahlbarer Erfahrung / eine in häuffige Dornen oder Stacheln übernächtige Rosen / eine von Ottomanischer Pforten aus guter Seiden mit feinem Massiv-Gold gezierter Strang/ ein mit dem bittern Tod belegtes Hönig. Sehet an bey dem grossen Welt-Monarchen Tiberio / den von Ehren hoch erhobenen / aber noch mehr betrogenen und gestürtzten Seianum: Einen vom Claudiano ausgeruffenen im Orientalischen Kayserthum Ruffinum / in Hispania die Grandes Alpharum Lunæ, und Caldaronium, in Franckreich den mächtigen Ancreum, und Herzog Pironium, in Engeland den Fürsten Essexium und Oliverium, in Ungarn Georgium Varadiensem / aller Orten eine Anzahl / welche Claudianus in dem Lob Theodosii des Kaysers besingt.

--- Jam non ad culmina rerum
Injuſtos creviſſe queror; tolluntur in altum,
Ut lapſu graviore ruant. Claud. de laud. Theo.

Vom Glück zwar Ruffinus erhöhet ſoll werden/ Damit er noch ſtärcker ſey geſtoſſen zur Erden.

Ach Jammer/ Elend und Spott! Ihr / ihr Armſelige wiſſet hierinn zu zeigen/ wie wahr da ſeye/ daß die Welt-Ehrenſüchtige nicht anderſt/ als eitle Raqueten/ ſo zwar mit aller Verwunderung hoch in die Lufft ſich empor ſchwingen / aber eben alsdann / wann ſie ſchönſtens vor allen ſcheinen / augenblicklich zerſchnellen / und als ein ſchwartzer Butzen zur Erden fallen; wie es geſehen ein heiliger pſalierender König David: Periit memoria eorum cum ſonitu, Knall und Fall war zugleich / und verſchwunden iſt dero Gedächtnuß. Lernet mithin dergleichen Eitelkeiten nicht anderſt / als betrügliche nächtliche Lichter / ignes fatui, oder Irrwiſch von den Meteorologis genannt / gäntzlich zu fliehen; weilen ſie die Nachtwanderenden nur in Pfützen/Moß und Elend einführen. Lernet mit einem H. Victorino vielmehr die wahre beſtändige Tugend zu erwerben / welche alleinig in der Welt das Schönſte und Beſte/ wie es aus natürlichem Licht die Heiden erſehen: Virtus homini propria eſt, hæc ſola mortales immortales facit. Die Tugend/ ſchreibt Cornelius Tacitus, iſt des Menſchen Eigenthum / dieſe allein macht die Sterbliche unſterblich; erhebet euer Hertz zu folgen den auserleſenſten Rath eines weiſeſten Sitten- Pſal. 9. Cornel. Tacitus in Annal. l. 12.

Seneca in præfa. quæſt. natural.

Lehrers Seneca: O quàm contemta res homo eſt; niſi ſupra humana ſe erexerit! punctum eſt illud, in quo navigatis, in quo bellatis, in quo Regna diſponitis, ſurſum ingentia ſunt ſpatia, in quorum poſſeſſionem animus admitteretur. Ach wie ein ſo verächtliches Weſen iſt der Menſch / wann er ſich nicht über ſich erhebt / der wenigſte Punct iſt jenes / allwo ihr ſchiffet / darum ihr ſteitet / weswegen ihr herrſchet; aber uns in der Höhe iſt der groſſe Ort dem menſchlichen Gemüt eigentlich gewiedmet: Betrachte man nur die Geſtallt ſelbſten des menſchlichen Hertzen / wie es anſinnet ein H. Franciſcus Saleſius, und Gottesgelehrter Benedictus Fernandius / es iſt nemlich und verbleibet dreyeckig in ſeiner Figur / muß ingleichen von dem einigen in der Perſon dreyfachen GOTT ſeyn ausgefüllet; es iſt und bleibet ein Funcken des Göttlichen Lichts / welches unablößlich ziehlet empor:

Benedictus Fernand. Comment. ſup. Geneſ.

Tendo ſurſum, laboro deorſum.
Die Erden mein Leid/
Der Himmel mein Freud.

Man mache / was man wolle / das menſchliche Hertz iſt gleich dem von Magnet beſeelten Zünglein / unabläßlich nach ſeinem Nord-Pol ſtrebend:

In te feror, quacunque feror.
Zu dir ich tracht/
Bey Tag und Nacht.

S. Aug. l. 1. c. 1. Confeſſ. In allen nach Lehr des heiligen Kirchen-Lehrers / S. Auguſtini: Feciſti nos ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te, Du haſt uns erſchaffen / o GOtt zu Dir / und unſer Hertz iſt unruhig / bis es ruhet in Dir/

Dir / als unserm Centro und Zweck/ oder wie es die hohe Schulen benamsen / finis cui, das eintzige Ziel und End aller Menschen / welches Victorinus vollkommentlich erfüllt / mit Hindansetzung Ehr / Gut und Blut/ also/ daß wir hätten ein Original/ hierinn viel zu erlernen / wann sich nicht die Kürtze der Zeit entgegen legte.

Insonders dann auch die grausame Furie des Tyrannen / bey welchem das wilde Feuer des Zorns nicht anderst gewütet / nach ersehener so heldenmüthiger Resolution, so eifriger Christlicher Andacht/ als wäre ein feuriger Donner-Keil in eine Mine von vielen Tonnen Pulver gefahren: Das gantze Angesicht stunde in Flammen/ beyde Augen blitzten/ als vergiffte Comet / die Stirn wurde mit Runtzeln / als einer finstern Nacht belegt/ die Zähn grißgrammenten / die Stimm kirrte / mit gemessenen Befelch / Victorinum alsobald seines hohen Adels zuentsetzen / der Kleider zu entblössen / an Händ und Füssen zu binden / und grausamlich zu peinigen; Gestalten dann die verschiedne Zeichen an dessen heiligen Scelecon oder Gebeinern / nach Bejahung der Anatomie/ solches anzeiget/ in welchen allen der standhafftigste Held sich immer seines Formal Christi JEsu erinnert / nach Anweisung eines heiligen Pauli: Aspicientes in auctorem Hebræ. 12. fidei & consummatorem JESUM: Seine Augen hefftete er an den Himmel mit einem heiligen Stephano / seinen Mund eröffnete er mit den drey heiligen Chaldäischen Knaben/ Anania/ Azaria/ Misael: Benedicite omnia opera Domini Domino, laudate & super exaltate eum in sæcula: Lobet und preiset den HErrn meinem GOtt alle Wercke / lobet und erhebet Ihn in Ewigkeit. Seine zerfleischte Glieder sacrificirte er / also zu reden/ mit dem heiligen Maccabäischen Jüngling/ der höchsten Majestät: Daniel 3.

E cælo ista possideo, sed propter Dei leges nunc hæc ipsa 2. Mach. 7.

despicio: Dieses und alle mein Vermögen habe ich aus Gnaden des Himmels; vernichte es aber/ wegen des wahren Gesatz meines Glaubens/ so auch vollkommensten erfüllt/ als ihm/ aus Befelch des Wütrichs/ nach Römischen Gebrauch das heilige Haupt ist abgeschlagen worden.

Dergestalten ward dieses guldene Zweig gewaltthätig abgerissen/ und von dem Purpur-reichen Chor der hochheiligen Märtyrer in grösstem Triumph eingeholt/ mithin in der wahren Glaubens-Bekänntnus jenes ausfüllend/ primò avulsô non deficit alter, wie daß die heiligen Märtyrer von einer ewigen Prosperität oder Nachfolge/ welche ein heiliger Paulus aus Andictirung des Heil. Geistes mit folgenden Epiphonemate oder Schluß-
Hebr. 11. Red geehrt: Secti sunt, lapidati sunt, occisione gladii mortui sunt, quibus dignus non erat mundus, sie wurden gepeiniget/ zerschnitten/ gesteiniget/ mit dem Schwerdt hingerichtet/ deren die Welt nicht würdig war: wie eben auch solche diß muß bekennen von S. Victorino, daß er seye gewest in allem gemäß der aufgehängten Thesi: Fortis in bello, qui fuit magnus secundum nomen suum, starck in dem Krieg/ groß nach seinem Namen/ indem er so glorwürdig sterbend sein Blut vergossen.

Aber was sage ich? wo waren meine Gedancken? wie habe ich geredt? Victorinus seye enthauptet gestorben? Weit gefehlt/ indem dergleichen alles wird unterstrichen/ als ein Fehler ausgesetzt in dem Buch der ewigen Weis-
Sap. 3. heit! Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace, den Unverständigen geduncke es/ sie erstürben/ da sie doch in Frieden ausruhen.

Victorinus wurde zwar oberzehlter Gestalten als ein schönes Zweiglein erbrochen/ jedoch nicht anderst/ als nach Gewonheit der Erfahrnesten in der Peltz-Gärtnerey-

Kunst/

Kunst/welche die frisch-abgenommene Zweiglein in weit bessere Oerter übersetzt/ mit viel verdoppeltem Gewinn/ mit noch weit grösserer Ehr; also zwar/ daß in genauer Beobachtung des Lands/ auch aus den sonst schlechthin gemeinen Zweiglein/ ein alleredlester Stamm erwächst/ wie dergleichen die sichere Erfahrung gibt: nützlichstens aufgezeichnet bey dem Welt-bekannten grossen Scribenten Mundi subterranei, Tom. 2. l. 12. wie daß unsere gemeineste Frücht-Bäume in den Ost-Indianischen Landen zu einem Königlichen Ceder verändert werden; den schlechten Kästen-Baum verwandelt das Eiland Sumatra und Borneo in Gewächs von Muscat-Nüs/ Zeylon erzeigt aus dem Lorbeer den überköstlichsten Zimmet/ Calcut aus eitlen Epheu/ den hitzigen Pfeffer: ja zu erspahren die Mühe/ in Beyziehung der weit abgelegenen Landen/ ist Zeug genug ein benachbartes Ungarn/ so öffters gegeben den Roggen-aussäenden einen guten Waitzen/ die Römische Scheuren Silicia aus dem schlechten Habern/ den niedlichen Vesen. Athanasius Kircherus. Tom. 2. l. 12.

Nicht anderst war die Beschaffenheit des hochheiligen Märtyrers: er wurde zwar dieser eitlen Erden entzogen/ aber in eine von aller Glückseligkeit überfliessende Landschafft übersetzt; dem Leibe nach wurde er von den frommen Christen in der stillen Verschwiegenheit/ samt zwey gegenwärtigen guter Gläslein des um Christi willen vergossenen Bluts und beygeschriebenen eigentlichen Namen Victorinus fast andächtig begraben/ die siegreiche Seel aber von den heiligen Engeln in das himmlische Paradeis übersetzet/ alldorten den andern Theil meines angehefften Vorspruchs auszumachen: Maximus in salutem Electorum Dei: Der Starcke zu dem Heil der Auserwählten/ auch gegenwärtigen/ andächtigen Zuhörer.

Diß Orts meine Pflicht und angewachsene Schuld

gantz bidermännisch zu bekennen/ wäre meines Amts/ den siegreichesten Märyter mit grösten Ehren auszuzieren/ es wäre der gröste Gebühr jenes Königlichen Panegyristen Einrathen zu erfüllen:

Claudius la Marchant l. 9. Eleg. 2.

Spargere humum violis, manibus dare lilia plenis.
Hæc lux festa jubet.

Das Erdreich mit Purpur-Violen / den Leichnam mit Lilien zu zieren. Es solte zwar die Kunst einen mehr dann Tiberischen arcum triumphalem, siegreichen Bogen erbauen / weil er nicht nur wilde Scythier, sondern so gar die liebkosende Welt obgesiegt/ welche so viel der Römischen Helden und Monarchen zu Sclaven gemacht; wie ersehen ein heiliger Eusebius Nissenus: Marius exercitum, Marium autem ducebat in triumphum Ambitio: Marius schleppte zwar gefangen mit sich ein Kriegs-Heer / den Marium aber führte als einen schändlichen Kriegs-Gefangenen das Laster der Ehrsüchtigkeit. Es solte zwar der Fleiß mit aller Arbeit eine mehr dann Trajanische Ehren-Säul bevestigen; weilen unser edlester Römer die Starckmütigkeit selbsten gewesen / indem er alle martialische Sieg-Helden weit eingethan / als er sie selbsten in Verschmähung aller Ehren überwunden/ wie mir solches auf die Zung leget der weiseste Salomon: Melior est patiens viro forti, & qui dominatur animo suo, expugnatore urbium. Höher ist zu achten ein gedultiger / als ein starcker Mann / und der sein Gemüt beherrschet / übertrifft die Obsieger der Städt. Endlich solte den Verdienst gemäß von reinestem Alabaster ein mächtiges Mausolæum seyn angelegt / geziert mit schönsten rothen Porphyr-Stein / versetzt mit guldenen Statuen / spallirt

S. Eusebius Nissen. de Arrogan.

Prov. 16.

mit

mit Palmen / Lorbeer und Oliven / behängt mit achtfachen Ehren-Kräntzen / gestalten er die übermächtige drey gemeine Erb-Feinde so vollkommentlich überwunden / geschlagen / verjagt und obgesieget.

Dieses und noch mehr wäre die Gebühr / weil aber so hohen Ehren weit über alles menschliches Vermögen / neige mein Haupt in unterthänigem Respect, weiche zurück mit gröster Devotion, frey bekennend mit Terentio: Nunquam ita magnificè quidquam dicam, id virtute quin superetur tuâ, weil nichts so groß noch prächtig könne angerühmt werden / daß es nicht von dessen Tugend würde übertroffen. Terent. in Adelph.

Uberlasse also dir / o Ehrenreicheste himmlisches Jerusalem / den völligen Triumph / du / o unendlicher Freuden-voller Himmel / wirst wissen hierinnfalls deinen so heiligen Ritter zu bewürden. Ihr / o neun gesammte Englische Chör / ersetzet übermässig die Beehrung / hochfeyerliche Einholung / unschätzbare Auszierung des heiligen Victorini / wie mich versichert die göttliche Schrifft / die heilige Catholische Kirche / die heilige Vätter: Ist es ihm nicht also / heiliger Evangelist Matthäe: Tunc fulgebunt justi sicut sol in regno patris eorum, alsdann werden die Gerechten scheinen / gleich der Sonnen in dem Reich ihres Vatters. Ist es ihme nicht also / hochwertheste Mutter / Römische Kirche / daß dergleichen Blut-Zeugen Christi schimmern / wie das Firmament / ja nach Ausdeutung des heiligen Isaiä / c. 30, siebenmal mehr als der helleste Planet: Et lux solis erit septempliciter sicut lux septem dierum, in die qua alligaverit Dominus vulnus populi sui, & percussuram plagæ eius sanaverit: Und das Licht der Sonnen wird siebenfach seyn / gleich dem siebenfaltigen Mittag / zu jener Zeit / wann der HERR wird verbinden die Wunden seines Volcks / und aus- Matth. 13. Isc. 30.

heilen die empfangene Masen / das ist / wie es ausleget
S. August. Quæst. 105. der grosse Kirchen-Lehrer St. Augustinus / wann dergleichen Helden nach überstandner Marter in dem Himmel gelangen; wie dis und noch mehr bekräfftigt der allgemeine Freuden-Jubel ::

Hym. in vesp. SS. M. M.
Quæ vox, quæ poterit lingua retexere,
Quæ tu Martyribus munera præparas?
Rubri nam fluido sanguine fulgidis
Cingunt tempora laureis.

So prächtig bekräntzet //
So herrlich begläntzet
Der Himmel die Helden //
Daß solches zu melden //
Orpheus und die Philomel,
Hätten weder Stimm noch Hell.

Rede auch / du o Theologischer Phönix / Englischer
S. Thom. par. 3. quæst. 54. Art. 4. ad 1. Lehrer / heiliger Thomas von Aquin: Membra, in quibus passi sunt sancti Martyres, peculiari fulgore decoranda, eben diejenige Glieder / in welchen die heiligen Martyrer gelitten / werden mit einem sonderbaren Glantz gezieret seyn / und dieses zwar ex rei natura, nach aller Billigkeit / wie es bewehret der grosse Tostatus, und Cyrillus Allex.; dann gleichwie nach der weiland gemeinen Juristen-Regel / lex Talionis benamset: In quo quis peccavit, in hoc & puniatur, in wem man gesündiget / in dem man soll gestrafft werden; also schliest sich auch der Gegentheil / daß eben hierinn die Belohnung ausfolge / wodurch man verdient; dieses aber noch vielmehr bey dem grundgütigsten allerfreygebigsten GOtt / welcher nach

ein-

einhelliger Lehr der Theologie: Punit infra condignum, & præmiat supra condignum, gleichwie er mit verminderter Straff ansiehet die Sünder / als sie verwürckten / also entgegen belegt Er mit unendlich grössern Lohn alle Verdienst.

Verlangen euer Lieb und Andacht disfalls ein kleines zu ersehen / die schönste Figur / welche hierinn macht unser so heiliger Patron; so erheben sie nur die Augen des Gemüts über das entfernte Firmament / alsdann werden sie sehen den glorwürdigsten Victorinum / sitzend in einem Thron / dermassen schimmernd / daß auch die sieben vergesellschaffte Planeten mit allen ihren grellen Schein sich schämen und verbleichen; die gesamte Sterne weichen ab / gleichsam als vor einem vielfältigen verdoppelten Mittag; die gantze Natur seufzet / daß sie so viel der siegreichen Palmen und Krantze nicht wüste zu erzeigen / so himmlischen Sitz genugsam zu bestecken. Belangend seine Residentz / das tausendseligste Sion / ist solches von feinestem ersten Gold erbauet / gegründet auf den edlesten Steinen / ein eintziges Portal kan seyn genug die übergrosse Herrlichkeit zu ermessen: Et singulæ portæ erant ex singulis margaritis, & platea civitatis aurum mundum, wie ersehen ein heiliger Joannes / in seiner Göttlichen Offenbahrung: Wie daß eine jede Pforten ware verfertiget aus einem gantzen Stuck des edlesten Stein / neben und allerseits lage das gemeine Gassen-Pflaster von dem reinesten Gold: Ach sehet doch die unbeschreibliche Freud; sehet und höret die noch weit grössere Ehr: Et absterget DEUS omnem lachrymam ab oculis illorum: Die göttliche Majestät selbsten umfänget den getreuesten Blut-Zeugen Christi / küsset ihn sehr vätterlich / und wischet eigenhändig ab seine weiland vergossene Zähren / verwandelt auch mithin solche in über- Apoc. 21.

übergröste Orientalische Perlein/ welche an dem gantzen Leichnam untermenget mit unzahlbaren Rubin / so viel nemlich Tropffen des Heroischen Bluts vergossen ; die blaue unterloffene Streich seynd verwechslet in lieblich spielende Saphir / die vorhin schmertzlich verstrickte Händ und Füß in eisernen Ketten / prangen dermalen in Gold gefassten unschätzbaren Kleinodien : Verlanget jemand deswegen eine verläßliche Probe / so lese man nur einen heiligen Augustinum / was er hiervon *lib. 22. de civit. Dei, c. 20.* bezeuget / als er den heiligen Ertz-Martyrer Stephanum ersehen : Non enim deformitas in eis, sed dignitas erat, & quædam quovis in corpore non corporis, sed virtutis pulchritudo fulgebat, videre erat S. Stephanum tot gemmis pretiosis, quot lapidibus in corpore suo ictus pertulerat : In dem himmlischen Freuden wird an statt der vormaligen verstellten Leibes-Gestalt sich erzeigen/ die gröste Beehrung / insonders der schönen Tugend/ als in einem heiligen Stephano seyn würcklich versetzt/ so viel der auserlesensten Edelgestein / so viel zuvor der blutigen Steine der Juden Haß auf ihn geworffen.

S. August. lib. 22. de civit, Dei c. 20.

Nunmehr sehe ich allgemach / warum die heiligen Martyrer bey St. Cypriano / St. Hieronymo / St. Athanasio / auch Isidoro, Nicephoro, Callisto, so freudig in grösten Peinen sich erzeigt; nemlich / spes lucri dulcedo laboris, die Hoffnung des grossen Gewinn verzuckert die Arbeit. Nun komme ich aus meinem der langen zeither anhaltenden Zweifel / wie doch ein Lehrer der Heyden könte in der Warheit schreiben: Repletus sum consolatione, superabundo gaudio in omni tribulatione : Ich befinde mich erfüllt mit Trost / Uberflüsse für Freuden in aller Trübsal ; der übermässige Gewinn / sehe ich wol / war es / o heiliger Paule / so dich zu solchem Jubel veranlasset; die ungezweiffelte Göttliche Belohnung/

Plutarch. in vit. Her.

2. Corint. 7.

war

war jenes Philtrum oder Liebs-Zwang / wordurch ihr heilige Martyrer die äusserliche Ungemach und Verdrüßlichkeiten nicht einmal warhafftig empfunden / nemlich nach der Lehr des Philosophi: Intus inexistens prohibet extraneum: die innerliche Angelegenheit verhindert das äusserliche; nemlich die Zuversicht auf die unendliche göttliche Freygebigkeit/ verursachet dis und noch mehr.

In welcher blossen Berührung stösset mir selbsten zu in Freuden der viele Eckel / ob aller menschlicher / sonst hochangerühmter Beschenckung. Schweige still / Flavius Josephus / den Römischen Kayser Caium / daß er Herodem Agrippam mit einer gleich schweren guldenen Ketten belegt / so schmertzlich er zuvor wegen seiner in dem Kercker die Eisen ertragen. Halte in Remigius Chapolot, so hoch anzurühmen seinen grossen Ludovicum / daß er Anno 1687. allen Unter- und Ober-Officiern mit Gold/ den gemeinen Soldaten aber mit vielem Silber alle Wunden und Masen belegt / so sie einiger Weiß seiner Dienst halber empfangen. Höre nur auf auszuruffen die Ottomanische Chronick seinen Sultan/ daß er einen Page / weilen sich solcher von einer vier Gaten hohen Altan gestürtzt / um willen/ das aus einer Kayserlichen Hand entfallene Schreiben behändigstens einzuholen / mit einer Fürstlichen Landschafft begnadet/ zu vergelten die durch den Fall zerquetschten Schultern: Ein Schatten ist dieses / o pralerische Welt! gegen dem Licht / ein weniges Sand-Körnlein gegen dem Olympo, ein Tröpflein gegen dem Welt-bezirckenden Meer / ja ein pures nichts / wann wir erwegen den himmlischen Lohn: Finiti ad infinitum nulla est proportio, dann Zeitliches gegen dem Ewigen hält keinen Vergleich.

Flavius Joseph. lib. 18. c. 8.

Auffer daß diese uns zu einem schlechten Blind-Riß dienen / die gröste himmlische Belohnung in etwas zu ful-

Otto Frising. in annat.

füllen; dann wann Heinricus V. der Römische Kayser Ottonem Comitem Mediolanensem, weil sich solcher in einem Auflauff des Römischen Volcks vor die Kayserliche Person gestellt / auch mit vielen Wunden und blutigen Tod beschützt / so prächtig geehrt und begraben / so Fürstlich in seinem Erben belehnet / wie unendlich mehr wird des allerhöchsten / grundgütigsten GOttes unvergleichliche Freygebigkeit in seinem so reinen getreuen Ritter Victorino erschienen seyn / gewißlich dermassen und gestalten / daß mir im blossen Anblick dessen nicht anderst geschicht / als einem heiligen guldenen Mund Chrysostomo: Quoties eum considero, toties ignitum solem aut globum me intueri puto, ubi oculi deficiunt, sensus obstupescunt, welchen so offt ich ersehe / geschicht mir nicht anderst / als wäre es die helle Mittag-Sonne / oder ein grell-scheinende Kugel / ob welchen die Augen sich schliessen / die menschliche Sinnen erstaunen. Bekenne also auffschreyend mit dem gekrönten Propheten: Defecit in salutari tuo anima mea, defecerunt oculi mei in eloquium tuum, mein Geist wird ohnmächtig / und meine Augen vergehen mir ob deinem Lob.

Chrysost. de laud. S. Pauli.

Ps. 118.

Wende mich also von dieser glorwürdigsten / in die himmlische unbeschreibliche Freuden übersetzten guldenen Zweig unendlicher Seel / zu gegenwärtigen von Rom allhier überbrachten hochwürdigsten / hochheiligen Leib / Reliquien und Gebein: Maximus in salutem Electorum Dei, als zu dem grösten Trost der Auserwählten GOttes / welchem ich schönstermassen Glück wünsche / mit den Worten eines heiligen Gregorii: Beata terra tanto ornata honore, tanto thesauro ditata, O selige Gegend dieses Lands / als welche nunmehr gezieret mit so heiligem Purpur / bereichet mit so grossem Schatz: Tibi gratulor, mihi gaudeo, tua tueor, erfreue mich selbsten mit Cicerone, dir also anzuwünschen / das Deinige zu beschützen.

Cicero in Epist. ad Basil.

Die-

Dieser / dieser Hochwertheste/ andächtige Zuhörer/ ist jener Evangelische Schatz : Simile est regnum cœlorum Matth. 13. thesauro abscondito in agro : Das Himmelreich ist gleich einem in dem Acker hinterlegten Schatz : Maximus ad salutem Electorum Dei, allen zum grösten Heil : Dieser/ dieser ist jene Kostbarkeit der Welt / alle Kräfften der Natur/ alle Wunderwerck der Medicin weit übevreichend/ also/ daß hiervon nimmermehr kan bestehen / was sonst die Vor-Welt an Kunst und Schätzbarkeit gerühmt : Mächtig seynd zwar / auch überreich deine gewaltige See Küsten/ O Ost-Indianische Gegend / wegen so mannigfaltigen Specereyen / als heilsamsten Mitteln / den geschwächten Lebens-Geister zu steuren ; unschätzbar seynd zwar deine goldreiche Adern / O West-Indianisches Peru ! aber viel zu wenig/ wann sie stehen gehalten gegen der himmlischen Krafft / mit welcher der allerhöchste himmlische Monarch seine Heiligen Reliquien begnadet. Was immer ein so beruffenes Erythræa, Melapor und Travancor an groß gewichtigen Perlen / was immer weiland Tagus, Cholchis und Pactolus an bestem Metall oder Auro Potabili, was immer einstens Prometheus, Trismegistus und Apollo selbst für Panacæa oder Homogenea Vitæ, des Lebens-Balsam/ erdicht / das wird in der Warheit bey den heiligen Reliquien unserer Catholischen allein-seligmachenden Kirche gefunden : Maxime ad salutem Electorum Dei, zum grösten Heil der Kinder GOttes / daß ich ob solchen mit gröster Fug kan hefften jenes Königliche Symbolum : Par pluribus unus, eines gegen allen / ja schreibe ihm zu mit deiner gnädigen Erlaubnus/ heiliger Geist/ jenes Tobiä 10. Omnia Tob. 10. in te uno habentes, alles in dir allein habende.

Verlangt man die Prob / so bediene mich des Gebrauchs der Juristen und der Rhetoric gemein / allwo der Feind eigene Bezeugung als Beweiß wird angenom-

men :

men: Appellire also / ruffe herbey: Terribilium omnium terribilissimum, den bey Aristotele aus allen erschröcklichen erschröcklichsten Tod: Sage an/allgemeiner Scharffrichter des menschlichen Geschlechts / waren nicht schon öffters / ja zu hundertmaligen Orten die heiligen Reliquien jene Macht / welche deinen Gewalt unterbrochen / deine Lantzen behemmt / deine Pfeil zerstumpfft / deine völlige Macht vernicht? Er schweiget / wol wissend / was ihm könte gelesen werden für ein scharffes Capitel aus göttlicher Schrifft 4. Reg. 13.: Quidam autem sepelientes hominem, viderunt latrunculos, & projecerunt cadaver in sepulchrum Elisei, quod cum tetigisset ossa Elisei, revixit homo, etliche / als sie wolten begraben einen Menschen / ersehend die Mörderer / wurffen also hintan den Erstorbenen in das Grab des heiligen Elisei / welches Gebein / als es nur bloß berühret der Verstorbene / wurde er lebendig. Man könte ihm auch darthun / Actorum an dem 19. / die Tücher und wenige Kleidung des heiligen Pauli / wodurch zu Epheso in dero Berührung viel von schwersten Unpäßlichkeiten genesen. Er verstummet / und gibt mit Stillschweigen die Bejaung / weil ihme bewust / wie heilwürckend gewesen auch der blosse Schatten des heiligen Apostel Petri.

4. Reg. 13.

Actor. 19.

Actor. 5.

Saget an / trettet herbey ihr unbeselte Wesenheiten / erzörnete Element / nehmet zu Hülffe eure Gewalthaber / wie es nennet ein heiliger Paulus: Principes & potestates Mundi, rectores tenebrarum harum, die wildeste Gespenster; müst ihr nicht bekennen / daß durch Gegenwart der Heiligen Gebein das wilde Feuer in Donnern und Blitzen gäntzlich entwichen: daß die gefährliche Wolcken-Brüch anwallender Wasser-Fluten eingehalten; daß die leidige Sucht der Pestilentz wurde abgewiesen; daß hungerige schwere Zeiten verkehrt in fruchtbare wol-

Ephes. 6.

wolfeile Jahr: Wer ist / der nicht weiß / was massen der Kriegs-Gott Mars selbsten / so mächtig er auch vorgebrochen / sich müste machen auf flüchtigen Fuß: wie dergleichen Begebenheiten ein Anzahl der Geschichten bestätigen: Geschweige allhier Kürtze halber eines heiligen Jacobi Nisibensis, wie er seine Stadt und Bürger beschützt / Saporem / den Persischen König / als er solche mit gröster Kriegs-Macht überzogen / berennt und gestürmt / durch übernatürliche Macht entkräfftet / und in die schändliche Flucht geschlägen. Specul. Exemverb. Orat. exem. 96.

Geschweige den Schleyer und Heiligthum einer heiligen Agathä in Sicilia / das noch frische Blut des heiligen Januarii in Neapolis / das Wunder-Oel St. Nicolai / dermalen zu Barry in Apulia / die Gifft-heilende Erden St. Pauli in Melita / die vom Himmel ertheilte Krafft / der Hand St. Stephani in Ungarn / den unverwesenen Leib des heiligen Märtyrers Stanislai in Polen / Remigii in Franckreich / Amandi in Spanien / Huberti in Flandern; Lasse dermalen reden das im Catholischen Glauben reineste Chur-Fürstenthum Bayern / was sie öffters gesehen / mit Wunder erzehlt von ihrem Eberspergischen Schatz der heiligen Hirn-Schalen St. Sebastiani / wie durch dessen Fürbitt und Krafft die vergiffte Lufft sich gereiniget / die verzweiffelte Kranckheiten genesen; sie wird wissen zu loben in Benedict-Bayern das Haupt eines heiligen Anastasii / wie hierdurch der Satan werde ausgetrieben / wie durch die Gegenwart des Stabs eines heiligen Magni zu Fissen das Ungeziefer von den Gärten und Bau-Feld werde verjagt / wie bey der Wohnung ihres heiligen Wolffgangi die Stumme und Lahme wurden ausgeheilet.

Vor allen aber muß reden ein heiliges Römisches Reich nunmehr Teutscher Nation / so nach etlicher Anmer-

ckung und Offenbarungen eben darum die höchste Kron solte erhalten / weil sie die Reliquien des heiligen Viti so andächtig besitzet / welchem Heiligthum diese grosse Gnade von dem Himmel mitgetheilet / wie weiland diß erfahren Welschland / nachmals Franckreich / nunmehr aber Teutschland ; Ich lasse loben dich / O edles Spanien! in der äussersten Landschafft unsers obern Welt-Theils Galliciæ den heiligen Jacobum / dessen heilige Gebein dieses Land zu Compostel verehret; auch deswegen öffters gesehen diesen heiligen Apostel / wie er zu Pferd erschienen / dero wenige Kriegs-Heer wider die Saracener angeführt / wie ein Blitz an den Feind gesetzt / selbe auch wol öffters bey hunderttausend erschlagen.

Joan. Bisenberg. de jure Imp. Vitæ P. Alberti Canowski.

Joannes Mariana in Chron. Hispan.

Mir ist aus Unzahlbaren genug / Fridericus der Erste / Kayserlicher Majestät: Dieser / wie auch anvermerckt Ihro Eminenz Cæsar Baronius ad annum 1190. war eine Zeitlang gleich eines Tyrannen / dem Päbstlichen Stul in vielen Verdrießlichkeiten zugegen / völlig aber verbessert / nachdem er des heiligen Märtyrers Georgii Reliquien angehangen / wodurch er auch in Bestreitung der unglaubigen Machometaner in dem gelobten heiligen Land die schönste Siegs-Palmen eingeholt; insonderheit / als dieser himmelischer General persönlich erschienen / Melchi Saladini dreyhunderttausend Mann starcke Armee verjagt; wäre auch von eben diesen noch mehr vielleicht beglücket worden / wann er nicht selbige / als er in dem Fluß Cydno gebadet / von sich gelegt / und ertruncken wäre; worauf der in unserm Teutschland ununterbrochener Eyfer gegen so heiligen Märtyrer ertwachsen / selbigen bey sich in Gold oder Silber / als eine Losung oder Zeichen eines treu-ergebensten Pfleg-Kinds / zu tragen.

Cæsar. Bar. ad an. 1190.

So viel und noch mehr vermögen die heilige Kleinodien / daß sie billig ein Arsenal oder best-versehenes Zeug-

Haus

Haus wider alle Gefahr von einem heiligen Bernardo ausgeruffen werden / als eine Real- Vestung wider allen feindlichen Anfall von dem heiligen Leone : Maximus in salutem Electorum Dei, expugnare insurgentes hostes, ut consequantur hæreditatem Israel : Wie ausdrücklich vermeldet die göttliche Schrifft: Der gröste Nutzen der Auserwählten GOttes / zu vertilgen die aufsteigende Feinde / zu erlangen das Erbtheil Israel ; Mit einem Wort / die heilige Reliquien / welche auch ein allgemeines hochheiliges Concilium von Trient zu verehren anbefohlen / unter Bedrohung dero Widerigen die Excommunication, seyn jenes wundermächtiges / guldenes Zweig / wodurch der fromme Æneas tausend der Gefährlichkeiten überwunden / ja die Hölle selbsten; glücklich entgegen erhalten sein Paradeis / das Elysier-Land : ich werde nicht fehlen / sagend / die allgemeine Catholische Kirche gebrauche sich deren beyder durch Sünden viel beleidigten göttlicher Majestät / wie bey Virgilio die weise Sibylla des guldenen Zweigs. Concilium Triden. sess. 23. decre. 2.

Si te nulla movet tantæ pietatis imago; [tebat,) Virg. Æne.
Ad ramum hunc (aperit ramum qui veste la-
Agnoscas, tumida ex ira tum corda residunt.

Wann etwann unsere Andacht dem Gewicht nach zu gering / so sehe doch an / das dir geliebte Zweig ; ziehet solches hervor / und mithin war aller gefaßter Unwillen besänfftiget.

Viel fürwahr auch sonders groß ist alles bis anhero Erzehlte / aber vernehmet zum Beschluß dieser Märtyrer noch ein mehrers aus dem Munde eines uralten heiligen Vatters Joannis Damasceni / *l. 4. de fide Orthodox. c. 16.* Post Sacrosancta novi Testamenti Sacramenta, nihil utilius divina bonitas Ecclesiæ suæ relinquere potuisset ; quàm sacras suo- Joan. Damasc. lib. 4. de fide Orth. c. 16.

rum Sanctorum reliquias ; has enim velut salutiferos Christus fontes præbuit, ex quibus plurima ad nos beneficia manant. Nach den hochheiligen Sacramenten des neuen Gesetzes / hätte gleichsam die gottliche Majestät nichts Nutzlichers seiner Kirchen können überlassen / als die heilige Reliquien / welche uns seyn als heilsameste Brunn-Quell. Der über das noch mehr verlangt / lese den heiligen Ambrosium, *Serm.* 77. Höre den guldenen Mund S. Joannem Chrysostomum : Sermone de Juliano ; ich mache den hochheiligen Reliquien die tieffste Neigung / mit dem

Ps. 138. Psalmisten seufzend : Nimis honorificati sunt amici tui

Ibid. 8. Deus: Gloria & honore coronasti eum, & constituisti eum, super omnia opera tua, dein Freund / O GOtt! seynd übermässig beehrt / Du hast ihn mit Ehr und Ruhm bekleidet / und über deine Wercke gesetzt.

Wende mich also zu meinen in Christo versammleten / andächtigen Zuhörern / in welchen ich sehe den grösten Eyfer / und leichtlich ermesse dero hertzliche Anmutung / nur behend zu wissen die eigentliche Weise / so grosse Gnade einzuholen / so grosse Heiligthüme / insonders eines heiligen Victorini zu verehren. Dißfalls ein gottseligstes Beginnen der Christlichen Tugend zu bedienen / ist mein dienstliches Ansinnen aus einem heiligen Constantinopolitanischen Patriarchen Joanne / *Sermone primo de Martyribus*:

Joannes Chrys. Ser. 1. de Martyribus. Nemo est, qui resciat, Martyrum glorias ad hoc divino consilio à populis frequentari, ut & illis debitus honor dicatur, & nobis virtutis exempla favente Christo monstrentur. Keiner ist unwissend / was massen der heiligen Märtyrer Ehr deswegen von dem Volck wird gehalten / auf daß ihnen die gebührende Verehrung wird geleist / uns aber dero gegebene Exempeln aus Gnaden Christi werden vorgewiesen / zu einiger eyferigen Nachfolge / zu sonderer Beflissenheit ; wie auch auf eine gleiche Weise zu lesen bey dem heiligen Augustino *serm. 44. de sanctis.*

Euer

Euer Lieb und Andacht verargwohnen mich doch allhier nicht / als werde ich etwann allzu scharff sie anweisen zu blutigen Eisen / Ketten / finstern Kerckern / oder andern Mannigfaltigkeiten der Marter: Ach nein! Vielgeliebteste / sie erbleichen nur nicht / weit seyn von hinnen alle blutsüchtige Tyrannen / weit abgelegen verbleiben alle Wüterich / weit auch schon längst verwesen und verunglücket alle gottsschänderische Verfolger; das eintzige / so von uns verlanget der grundgütigste GOtt / ist allen gemein / ohne Beschwerung / ohne Entschuldigung; Höre / und vernehme dieses in Freuden aus dem Mund eines heiligen Thomæ de Villanova: Non exigitur à te hodie mors, non sanguis, non supplicia, sed ama & regna: Anheut wird nicht angefordert der Tod / noch Blut / noch Peinigung / sondern allein liebe deinen GOtt / und herrsche mit Ihm in dem Himmel / weßwegen auch an alle Menschen der angemessene göttliche / vätterliche Befehl / *Luc. 10.*: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex omnibus viribus tuis. Du solst GOtt deinen HErrn lieben / aus gantzen deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seele / und aus allen deinen Kräfften. Diese so hochwichtige / und allein das ewige Heil würckende Wort in einem gleichsam verkürtzten Begriff zum tieffesten in dero Hertzen einzuätzen / wird seyn das Dienstlichste / der GOtt-liebenden Christlichen Seel / die Geist-volle Vermahnung eines heiligen Bernardi: Quid amas, si Deum non amas? Erwege es doch wol / besiehe es bey dem schönen Licht deines Verstands / was du liebest / wann du GOtt nicht liebest? vielleicht weltliche Güter und grosses Ansehen? Præterit figura hujus Mundi, das ist ein falscher Stein / eine schlechte gleich hinverschwindende Gestalt: Quid amas, si Deum non amas? Vielleicht Wollüste / Kurtzweil / Lustbarkeit und eitle Zeit-Verschliessung: Et ecce equus pallidus, & qui sedebat

In concii. Domin. quinquag.

Luc. 10.

a. Bern. de interi. do-

1. Corinth. 7.

Apocal. 6.

bat ſuper eum, nomen illi Mors, & infernus ſequebatur illum, und dieſes iſt jenes gefalbtes / Zaum-loſes Apocalyptiſches Pferd / auf welchem ſitzet der Tod / nach welchem folgt die Höll: Quid amas, ſi Deum non amas? vielleicht Geld und Gut / Ehren und Würden? dieſe ſeyn als faule Wahren ſchon verſaltzen von der ewigen Warheits-Ausſpruch durch den Mund des weiſeſten Königs Salo-

Eccleſ. 1. monis: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas, daß ſie ein Eitelkeit aller Eitelkeit. Und ſeye es auch / du liebeſt und erhalteſt was ſonders in der Welt an Ehren / Reichthümen und Wollüſten / was wäre es anderſt ohne die Liebe GOttes / als mit einem albern Hirn-loſen Menſchen ein Pferd für eine Pfeiffen vertauſchen? mit Lyſimacho ein Königreich für einen ſüſſen Trunck Waſſers verſchlucken? was wäre es anderſt in Verluſtigung des Ewigen / als mit einem unbehutſamen Kind bey erwachſenen Saamen etwaß ein kleines Cincinell oder eitel leichtendes Käferlein in tiefer Nacht erhaſchen / entgegen aber die Füßlein ſamt dem Hals zerbrechen? oder mit einem Kayſer Domitiano die Fliegen ſchieſſen / und die Kron vom Haupt verlieren? oder bey unverſtändigen Knaben mit ſchlechten aus Letten und Koth poſſirten Kluckern den guldenen Reichs-Apffel verſpielen? Iſt ja nur gar zu gewiß / daß alles Zeitliches gegen dem Ewigen / wohin doch unſer Ziel geſetzt / nur einen Augenblick / wie mit weinenden Augen geſungen ein heiliger Jacobonus:

Matth. Rader. in græc. Men.

Quò Cæſar abiit magnus Imperio?
Quò dives Epulo totus in prandio?
Tam breve feſtum ſunt hæc mundi gaudia,
In ictu oculi clauduntur omnia;
Das Regiment des Cæſars, des Praſſers ſein Banquet/
Samt allen Pomp und Freuden im Augenblick vergebt!

Solte aber dieſes alles zur vollkommener Liebes-Flamm noch nicht verfangen / ſo zeige ich dir den geſpannten göttlichen Liebes-Bogen / Chriſtum deinen Heiland an dem

Stam-

Stamme des heiligen Creutzes: siehe seine eröffnete Seiten/wie offenhertzig Er dich geliebt; siehe seine ausgespannte Armen/Dich zu umfangen/ sein geneigtes Haupt/ Dich zu küssen/ sein Dir zu lieb bis auf den letzten Tropffen vergossenes Blut. Versichere mich/ daß keiner seye aus allen von so hartem Marmor erwachsen/von so unbarmherzigen Tyger erzogen/ der nicht sich hertzlich wurde mitleidend erzeigen/ ja in der Liebe ereyfern/ wann er etwann sehen müste seinen wenigsten Diener/ wie daß er um Beschützung seines Herrn willen/ sehr tödtlich wäre verwundet/ auch an Händ- und Füssen zerquetscht; siehe an hierinnfalls in einem unendlichen hohen Stand deinen GOtt und HErrn die höchste Majestät: A planta pedis usque ad Is. 1. verticem non est in eo sanitas; vulnus & livor, & plaga tumens non est circumligata. Von der Scheidel des Haupts bis zur Sohlen des Fuß ist eine durchaus gerissene Wunde/so annoch geschwollen/ unverbunden/ aus keiner andern Ursach/ als wegen deiner empfangen: weil nur die Liebe/ nach Platonis Lehre/von Natur actus reciprocus, ein Wesen den gleich erzwingenden Affect: so komme also/ ereyferte liebende Seele/ folge nach hierinn deinem heiligen Patron S. Victorinum den unendlich-liebenden GOTT vollkömmentlich über alles zu lieben/ bereitwilligster massen auch tausendmal zu sterben/ als dieses höchste Gut zu beleidigen; seufze fußfälliger Weise mit dem heiligen Paulo: Certus sum enim, quia neque mors, neque vita, neque creatura alia poterit nos separare à charitate Dei, verpflicht mich/ mit Versicherung/ daß mich weder Leben noch Tod/ noch einige andere Creatur wird vermögen zu trennen von der Liebe meines GOttes: Non movebor in æternum, werde Rom. 8. Ps. 29. mit dem Psalmisten/wie ein Felsen verharren in Ewigkeit. Also fallen wir unterthänigster Massen zu Füssen der göttlichen Majestät/ also schreyen wir anheut auf/ also verpflich-

ten

ten wir uns ewig, in immer möglichster Bedanckung gegen dem Himmel, daß er diese gantze Gegend und hochfreyherrliches Gebiet durch so grossen Schatz, und guldenes Zweig beglückt; bitten auch hertzlich den dreygütigsten GOtt, daß, gleichwie Er in dem veralteten Testament Laban gesegnet, wegen Jacob, den
Genes. 30. Egyptischen König wegen Joseph, das Haus Obededom wegen der Beherbergung deren heiligen Bunds-Laden; Er gleichfalls wegen des noch grössern Schatz der heiligen Catholischen Kirchen der geheiligten Reliquien S. Victorini seine allmögende Hand aus-
Ibid. 27. strecke, und segne Erstlich das gantze liebe Vatterland, de tibi DEUS de rore cœli, & de pinguedine terræ, auf daß GOtt ihm gebe von dem Himmels-Thau und der Erden Fette, das ist, geist- und leibliche Wolfahrt: Zweytens das hochfreyherrliche Cloßnerische Haus, als welches durch so viel hundert Jahr hero in Hocherwachsenen viel adelichen Ruhm das Römische Reich und Catholische Kirch mit verschiedenen Helden, auch Fürstlich- und Bischöfflichen Würden gezieret, als welches allemal Tugend-voll, dermalen auch mit gleichsam Fürstlicher Einholung, Beysetz- und Bewürdigung S. Victorini durch ein neu-erbautes Got-
Ps. 27. tes-Haus den Allerhöchsten geehret: Salvum fac populum tuum Domine, & benedic hereditati tuæ, & rege eos & extolle illos usque in æternum, mache selig dein Volck, O HErr! benedeye ihm als deinem Erbtheil, leite und erhebe sie bis in Ewigkeit. Endlich segne uns alle der unendliche, gütigste, barmhertzigste GOtt in Verleihung seiner göttlichen würcklichen Gnade; dermalen zwar im täglichen Handel und Wandel, alsdann aber insonderheit an unserm letzten Sterb-Stündlein, allwo uns wird verlassen die gantze Welt, allwo wir werden seyn beängstiget an Seel und Leib, allwo es wird gelten die lange unermessene Ewigkeit! auf daß wir also von diesem kurtzen und eitlen gelangen zu dem himmlischen Leben: In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti.

A M E N.

Engel des Frieden/
Das ist:
NORBERTUS
Heiliger
Ertz-Bischoff zu Magdeburg/
vorgestellt von
Francisco Hölbling/
Der Gesellschafft JESU Priester / AA. LL. & Philosophiæ Doctor.

Statuit ei Dominus testamentum pacis.

Der HErr hat ihn befestiget den Bund des Frieden.
Eccles. 45. v. 30.

SOllen dann nicht nur allein prächtigst erbaute Haupt-Städt/ sondern auch einsame niederträchtige Bauren-Keuschen wegen des so lang flüchtig-gehenden Frieden mit unermüdeten Wehklagen erfüllet werden? Müssen so viel tausend um denjenigen abgegangenen Seufzer auch in den abgelegensten Klippen und Felsen-Grüfften unablößlich erschallen? Da doch bey so vielen Ruffen/ Winßlen und Seufzen um den Frieden bald kein anderer Wiederhall zu vermuthen / als dem die ewige Weißheit selbst den

Weissagungs-Geist Jeremiá eingeflöst: Pax, Pax, & non erat Pax: Fried / Fried / und es war kein Fried. Wir sind nemlich der unablässigen Kriegs-Wuth gar zu tieff in ihre Straff-Rachen verfallen; wir können im Namen des meist-beseelten Welt-Theil Europá billig áchzen. Recht unmildes Himmels-Gestirn / des Nach-schauenden Welt-Bezwinger Mars! Wie lang wirst du dein blanckes Schwerdt über uns schwingen? Wie lang deine blut-dürstige Händ in einem aus entseelten Leichen noch warm herausquellenden Blut-Strom waschen / ja besudeln? Unersättlicher Egel! So hattest du noch nicht gnug grausame Unthaten verwürcket / nicht gnug arme Wittib / verlassne Waißl / aufgelegte Bettler dargestellt? Es beliebt nemlich diesen Polter-Geist / statt seines rauhen Thracien / sich in unseren holdseligen Ländereyen aufzuhalten; ja / damit sie jenes nicht ewig beschämen / sie in gleichen Verwirrungs-Klump zu verstalten. Rhein / Mosel / Schelde und Rhone seyn annoch unverruckte Zeugen seiner Wütereyen. Und da er kaum in dem benachbarten Hungarn / auf blossen Namens-Schall des zu dero Throne auserseheuen Unüberwindlichsten Caroli, sein mit einheimischen Blut gefärbtes Schwerdt in die Scheide gesteckt; hat er jenes zu gleichen Land-Zwist / und allgemeinen Burgerlichen Friedens-Zerstörungen im abgelegenen Schweitzer-Gebürg entblösset.

Es ist nicht ohne / daß mancher aus meinen Zuhörern sagen kan: Er seye mit nichten bemüssiget / dem allbereit besänfftigten Kriegs-Gott einige Klag- und Schmach-Wort in den Busen zu werffen: Er sehe ja das Kriegs-Feuer nur von weiten aufgehen / er ruhe saufft in der Schoß der Sicherheit / unter seinem Feigen-Baum und Reben-Geschoß. Sub vice suâ, & sub Ficu suâ. Die zur Schantz-Arbeit gezwungene Hand umzau-

3. Regum c. 4. v. 25.

net

net jetzt frölich das Feld, Aber nur nicht zu hoch mit dem Freuden-Sprung. Nur in Erwegung gezogen/wie lange es dann seye von dem Bayrischen Rummel / wo Forcht und Schröcken / so der nechst ankommenden Heers-Macht Vorboten und Quartier-Meister seyn/ mit uns das Thränen-benetzte Mittags-Brodt geessen/ ja sich mit uns gantz ertatterten in ein Bett geleget? Müssen wir wol in Abzehlung über die zehen Finger hinausschreiten? Seyn wir dann auch zukünfftigen Jammers befreyet/ völlig schon über den Zaun? Hauet uns Martis Schwerdt keine Wunden in Leib / durchlöchert es doch den Beutel. Allein stets anwachsender ruckständiger Sold erzwinget gnugsam diesen theuren Hertzens-Wunsch: Sit pax in diebus nostris. Seye doch Fried zu unsern Tägen. Das gröste Sehnen ist nach dem Frieden. 4. Regum c. 20, v. 19

Aber ach! Die Himmel sind aus Stahl gegossen. Das erboste Geschick will uns nur zur Verhönung solchen Friedens-Vertrag vor Augen stellen / vor welchen wir als einen Nattern züchtenden Medusen-Kopff billig die Augen verhalten müssen/ und es mit der Lehr-Feder des grossen Taciti halten. Pace suspectâ tutius tale bellum. Es ist sicherer ein solcher Krieg / als ein unsicherer Frieden. Gut Teutsch von der Sach zu reden: Wir haben natürlicher Weiß keinen erträglichen Frieden zu hoffen / wann nicht der höchste Friedens-Ausspender / oder wie Ihn der Apostel nennet: Dominus Pacis: Der HERR des Friedens: Ihn von oben herab sendet; und zwar durch einen besonderen Friedens-Engel / als eigens erkisten Friedens-Herold uns mit jenem beglücket. Mit Teutschlands Frieden ist es bloß auf Göttliche Gnad und guten Fund eines standhafften Mittlers ankommen. Rainaudi unermüdete Feder weiset uns zu dem letztern an: Grossen GOttes Freunden In Annalibus. 2. ad Thessalon. 3. v. 6. In Hagiol. Lugdunens.

zuschreibet sie jener Gnaden Auswürckung in dem Himmel / wegen welcher sie recht vollständig ruchbar waren auf Erden. Ignatii / meines heiligen Vatters Name / ist annoch erschröcklich denen Gespenstern / deren wütenden Anfall er standhafftig ausgehalten im Leben / ja mit bloſſer Aufhebung seines Stecken / das Fersen-Geld zugeben / bezwungen.

Bartol. in vita S. Ignat.

Und wie solten wir dann uns in vorstehender Friedens-Vermittelung nicht mit beyden Armen auf NORBERTUM halten / der in seinem gantzen Lebens-Lauff einen unverfälschten Friedens-Herold aufgeführet zu haben / erwiesen wird. Wo er nur den Fuß hinsetzte / folgte ihm der liebe Fried / als ein unzertrennlicher Gefert. Er versöhnete zur äusserſten Vertilgung aufgehetzte Gemeinen / verbitterte Gemüter lenckete er zu dem Frieden: Semper & ubique: Allezeit und überall / nach Bethewrung seines Lebens-Verfasser / Angelus Pacis, ein Engel des Friedens / ein ungezweiffelter Fecialis, oder Friedens-Herold bey allen Zwirracht-hegenden Hertzen. Daß also jene / so ihme zu Ehren in dieses hochlöbliche Gottes-Haus sich verfüget haben / durch seine vielmögende Fürbitt nicht nur für sich und ihre Gelände / sondern für das gantze Teutschland einen allgemeinen Frieden billig verhoffen können. Massen ja eben jene Wort / so unser neu-geweyheter Herr Priester in dem ersten Antritt des Altars / heutiges Hoch-Amts Ordnung gemäß / sprechen wird / der Auszug des Norbertinischen Lebens-Wandel seyn: Statuit ei Dominus testamentum Pacis: Der HErr hat ihm befestiget den Bund des Friedens. Vergünstiget nur ein friedsames Gehör zu dem Vortrags-Beweiß dieses Engel des Frieden.

P. Merz in vita c. 39.

Ecclesiast. c. 45. v. 30.

JE grösser das vorgenommene Geschäfft / so ansehnlicher ist die Bewerckstellung des jenen. Aus einem unbeseelten Leim-Klotzen das Meister-Stück aller unterirrdischen Geschöpffe / den Menschen hervorbringen / zeiget den Finger GOttes selbst / und macht uns ob dessen Allmacht erstaunen. Es hat zwar der allgewalt-tragende GOtt viel Wercke der Willkühr seiner Geschöpffe heimgestellet; jene aber / so eines grössern Ansehen / und besonderer Großachtung / Ihm selbst vorbehalten. Daß diesen letztern der liebe Fried beyzuzehlen / lehret uns nicht allein dessen ungemeine Würde: Selbst der Finger GOttes stellet die Prob an so manchem Paß der heiligen Schrifft. Hier wird der Fried ein Werck / dort ein Gab GOttes genannt: Bey Isaia schöpffet Er Ihm selbst den Namen eines Ober-HErrn des Frieden: Pater futuri sæculi, Princeps pacis. Ein Vatter der zukünfftigen Zeiten / ein Fürst des Frieden. Genehmhaltet hiemit die Red-Art der Catholischen Kirchen / so gantz ungescheut betheuret / daß der Fried nur von GOtt herquellet / die erwünschte Friedens-Gab der Welt völlig abzusprechen sey. Nur ihr das Gehör / meinem Vortrag den Glauben. Da servis tuis illam, quam mundus dare non potest pacem. Gib deinen Dienern den Frieden / den die Welt nicht geben kan. Ein Wechsel auf diese zwey Wörtlein gedruckt: Non potest: Sie kan nicht. Die sonst bald allmögende Welt ligt hier gefesselt in den Banden ihrer Streit-Begierden / ungemein entkräfftet und ohne Macht. Jacobo Androlino hat die ungeteuschte Warheit nachfolgende Wort in seine Dicht-Feder gelegt:

Isaiæ. 9. 6.

Ex Oratione Eccles.

apud Langium p. 2. v. Pax.

Optatum est summi pax opus alma Dei.
Der liebe Fried / nachdem wir jetzt so eifrig streben /
Nur ein Werck GOttes ist / nur GOtt kan jenen geben.

Was Wunder dann / daß dieser einzahliger Urheber des jenen / auch die vorhabende Friedens-Mittelung/ Schlichtung / ja Ankündigung nur seinen vornehmsten Geschöpffen anzuvertrauen sich angewöhnet/ himmlischen Geistern diese vergünstiget / mit so vollständiger Genehmhaltung / ja auch Freude derselben / daß sie von dieser Amts-Verwaltung an mehrern Stellen der Schrifft einen Ehren-Titul sich zuzulegen beginnen/ unter der Benamsung Angeli Pacis, eines Engel des Friedens / in denen Weissagungen eingeführet zu werden / verdienen. Und wer wird mir hier in Abred stehen / daß ein von GOtt hierzu gewiedmeter Mensch nicht nur allein auf Davidische Red-Art/ paulo minus ab angelis, ein wenig geringet gemacht als die Engel / sondern ihnen der Krafft und Wurde nach gleich gemacht werden.

Is. 52. v. 7.

Ps. 8. v. 6.

Gangbarer Gemein-Spruch / quod rarum, charum, Seltenheit gebähret Liebes-Neigung. Trifft hier stattlich ein. Den Frieden mit blossen Worten unter den Menschen schlichten/ ist wenig Heiligen mitgetheilet worden: Dem grossen Teutschlands-Apostel / Norberto, ist es als ein besonderes Unterscheids-Zeichen vor andern grossen Heiligen mildreichst beygelegt worden/ zu veranlasster Liebs-Feuer-Erglimmung in unseren ihme gewiedmeten Hertzen. Norbertus ein ungemein beglückter Friedens-Beförderer / und fein unverblümt von der Farb zu sprechen / bald nicht nur ein Engel des Frieden/ welches Wort / seiner Wurtzel-Erforschung gemäß / einen blossen Ankünder desselben uns vorstellet; sondern wol auch einer weit höhern Würde und Reihe aus dieser neuntheiligen Menge; alldieweil ein von GOtt besonders ausgesehen / aufferordentlich begnädigter Mit- und Auswürcker des jenen. Die Worte handhabe das Werck / vollständiges Werck lobe den Meister.

He

Helena / Ausbund der Schönheit / aber auch Mord-Fackel der Königreiche / konte bald keinen Fußstapffen hinterlassen / der die betretene Erd nicht brandmahlete / Krieg und Zwietracht nach sich zoge. NORBERT, beseelter Begriff aller Tugenden / setzte bald nirgends hin einen Tritt / daß Fried und Einigkeit den süssen Geruch nicht nacheilete. Unerträglicher Schmeichlerey beschuldige man was jener von der Liebes-Göttin auf die Bahn gebracht: Quidquid calcaverit pes, rosa fiet: Alles was der Fuß berühren wird / wird sich in einen fruchtbarn Rosen-Strauch verwandelu. Bey dir / mein ungemeiner Friedens Engel NORBERTE! ware es ein unverfälschter Warheits-Schluß / daß jeder ohngefehr gewagter Tritt iñer grünende Friedens-Zweig erzeigete / so das von Pallade in Athen hervorgebrachte Oel-Geschos an Frucht und Würde übertroffen.

Higinus in fabul.

Knittl. in Dedic. con Domini.

Natalis Mytholo.

Es reisete NORBERTUS von seinem so lieben Mit-Bruder / dem H. Hugone vergesellschafftet / nach dem Castel Fossen / in der Niederländischen Grafschafft Namur. Bey erstem Antritt des Orts / wurde er verständiget / wie daß alldort ein gefährliches Kriegs-Feuer erglimmet zwischen zweyen vornehmen Häusern; ja es ware schon in so hell aufloderenden Flammen ausgebrochen / daß mehr als sechtzig darein verwickelte Häuser von ihm aufgezehret worden. Diesem Ubel zu steuren / zoge der mitleidende NORBERTUS erstens seine Thränen zu Hülffe / jene dem grossen Friedens-HErrn gleichsam darbietend / zur Hemmung und Auslöschung dieser so übel angezettelten Brunst. Und sehet Wunder! Es geschahe / daß eben zu jener Zeit ein Adelicher Lands-Genossner neben seiner vorbey gienge / so nichts als Mord und Rach in seinem Hertzen hegete / wegen seines dieser Tagen ermordeten Bruders. Das Zorn-Feuer schlug also hefftig ihme aus den Augen / daß NORBERTUS leicht abnehmen

Bollandus in Vita.

kunte /

kunte / wie es im Hertzen müste wüten. Es wurde einen andern das bloſſe Anſehen dieſes ſo ungemein-erboſten Menſchen in eine ungezweiffelte Flucht getrieben haben. Aber die ſo unbeſchrenckte Begierde zur Herſtellung des Friedens / von welchem die beſtellte Friedens-Poſaune Paulus Zeugſchafft ableget : Exuperat omnem ſenſum: Er übertrifft allen Sinn : veranlaſſet Norbertum, ihme unter die Feuer-funcklende Augen zu tretten ; ja / was noch mehr : er fället dem darob erſtaunten Edelmann um den Hals / bringet ihm nicht als ein Alt-Galliſcher Gedicht-reicher Hercules / ſondern als ein recht Teutſcher / von GOtt bewegter / Friedens-Engel mit ſeiner Geiſt-vollen Red-Kunſt ſo weit / daß er nicht allein den Bruder-Mord völlig in Vergeſſung geſtellt / ſondern noch mit Rath und That an die Hand gangen / wie zwiſchen beyden widrigen Gemeinden der Fried herzuſtellen wäre. Ich kan mir hier nicht abwehren / mit dem Geſalbten des HErrn aufzuruffen: Hæc eſt mutatio dexteræ Excelſi. Dieſe Veränderung kommt von der rechten Hand des Allerhöchſten. Recht Wunder-volle Begebnus! noch eben an ſelbigem Tag / ja auch Stunde / führet Norbertus beyde verſöhnte Häupter in die Kirchen / läſſet die heilige Gebeiner herzu bringen / leget beyden Gegentheilen die Friedens-Bedingnuſſen vor / erzwinget gleichſam einen mit Hand und Mund geſchloſſenen Bund des Friedens.

ad Philipper. c. 4. v. 7.

Pſ. 76. v. 11.

Es betrette hier der weiſe Syrachs-Sohn die Cantzel ; er ſtimme ſeinem Phinees ein Lob-Lied an : In bonitate, & alacritate animæ ſuæ placuit DEO : ideò ſtatuit illi teſtamentum pacis Weil er fromm und freudig von Hertzen war / hat er GOtt wol gefallen / darum hat Er ihm den Bund des Friedens befeſtiget. Aber er betheure auch hier zugleich : daß er dieſen ſo hertzlichen Lob-Satz von unſerm Neu-Teſtamentiſchen beſſern Phinee, groſſen Friedens-

Eccleſ. c. 45. v. 29. & 30.

dens-und Ordens-Stiffter NORBERTO in seinem Weissagungs-Geist verfasset. Phinees aus Chaldæischer Red-Art / facies confidentiæ verdolmetschet / ein Gesicht der Zuversicht; ist auch seiner blosser Namens-Wurtzel gemäß / eine unlaugbare Ehren-Schilderey NORBERTI, dessen sowol Gesicht als Hertz eintzelig beseelet ware von der Zuversicht und besten Vertrauen / durch Bestättigung des grossen Friedens-HErrn die Einträchtigkeit deren Gemüter / sowol auf freyen Strassen als GOtt-geweyheten Plätzen / unversäumt darzustellen. Es beeydet dieses von NORBERTO jener besänfftigte Kriegs-Mann / so alle anderer Ermahnungen zu den Frieden verhönet / durch innerlichen Trieb sich darzu bemüssiget befunden / daß er von offener Strassen diesen grossen Friedens-Beförderer in die Kirchen nachgefolget / den von seinem Gegentheil angebottenen Frieden unter einer reichlich herabfallender Thränen-Flut kniefällig beschlossen. Wann leblosen Steinen dieses Kirchen-Baus die Red-Krafft vergünstiget wäre / wurde dazumals NORBETUS unter erschallenden Freuden-Getöß einhellig von ihnen begrüsset seyn worden ein Engel des HErrn: Angelus Testamenti, wie Malachias weissaget: Ein Engel des Bunds / der da seinen Tempel sich genähert / alldort dem Bund des Friedens zu befestigen / die Aussage des Friedens-Propheten zu bestätigen: Veniet ad templum suum, er wird zu seinem Tempel kommen: zu dem Tempel des Friedens.

Bollandus vitæ p. 84.

Malacchias c. 3. v. 1.

Malach. c. 3. v. 1.

Die gleichsam mit Händen gegriffene unzahlbare Nutbarkeit des Friedens / veranlassete das Welt-herrschende Rom / daß es jenen zu vergöttern sich gelüsten liesse / und nach Genehmhaltung Suetonii ihm einen über-herrlichen Kirch-Bau aufgeführet; an dem Vespasianus keine Kosten / Commodus keine Auszierung liesse ermangeln. Die Herrlichkeit desselben was Ungemeiners zu erhöhen / wur-

Suetonius apud Serram.

Herodi. lib. 2.

den diesem Ehren-Tempel eigene Priester zugeeignet; welches doch auch nicht allen Göttern des ersten Rangs pflegte zu geschehen. Es war diesen Priestern / so Fried- und Bunds-Aufrichter benamset wurden / unter andern Staats- und Glaubens-Satzungen vornemlich aufgetragen / daß sie mit ungespahrten Weyhrauch und überreichen Schlacht-Opffer diese grosse Friedens-Gottheit dem Welt-besiegenden Rom versöhnet erhielten. Es wuste nemlich die auf das höchst gebrachte Staats-Klugheit dem blinden Heydenthum nur gar zu glücklich den Stahren zu stechen / daß es mit unbenebelten Augen gantz Sonnen-klar ersehete / wie von dieser gewiß seiner Beschirmung gantz unbeschrenckte Gnaden-Strom zufliesseten. Silius, regierender Römischer Burgermeister / haltete ihm hier die Stangen:

De Bello Punico. lib. 11.

Pax optima rerum,
Quas homini novisse datum : Pax una triumphis
Innumeris potior.

Der Fried ist ja das Best / so wir auf Erden kennen:
Der Fried vor allen trägt den Nutz und Preiß davon.
Wo man sticht um die Ehr / kan er die Bahn verrennen/
Auch tausend Siegs-Gepräng entreisset er die Kron.

Last mir diese preißwürdigste Friedens-Eigenschafften erkleckende Grund-Ursachen seyn / zu dero ungezweiffleter Erlangung auch die äusserste Kräfften anzuspannen. Werde aber dieser Bewegnus-Krafft angeleitet den grossen Friedens-Engel Noberto eine ungemeine Hochachtung zuzulegen; alldieweilen er jenen aller Ort und End einzuführen/

führen / sich so unabläßlich bemüssiget / als ob er nur aus diesem Trieb / so viel Städt und Länder unverweilt durchlauffete / damit er dem mit eigenem Schweiß befeuchteten Erdreich die edle Friedens-Zweig zu schnell-fertiger Aufwachsung anvertrauete.

Von dem geliebten Jünger des HErrn / heiligen Joanne / betheuret die Geschicht-Feder Hieronymi / daß er bey so hochgebrachten Jahren bald keine andere Wort in seinem Munde führete / als beygesetzte : Filioli diligite invicem : Meine Kinder / liebet einander ; Kurtzer Wort-Begriff / doch sattsame Veranlassung / daß dieser liebe alte Tätel von der zuwachsenden Christenheit insgemein Angelus dilectionis , der Liebs-Engel benamset worden / weil er in so unabläßlichen Liebs-Anbefehlungen vollkommentlich zu entrichten wuste die Amts-Gebühr eines Engel / so seinem geschöpfften Namen gemäß eine nothwendige Ankündung des Willens und Befehls eines höhern mit sich führet. Wie dann eben dieser Liebling / so da kommen ist / ut Testimonium perhiberet de veritate : daß er Zeugschafft leiste wegen der Warheit ; als Er von seinen Jüngern / denen es ob dieser so unabläßlicher Liebs-Einäuung allgemach zu eckeln begunte / etwas freyer zu Red gestellt wurde : wohin dann dieser so inständig wiederholte Liebs-Befehl auszudeuten seye? seine wol abgefaßte Verantwortungs-Rede nur auf diese vier Worte ankommen liesse : Quia præceptum Domini est : weil es das Gebot des HErrn ist. Der HErr war es / der durch Joannem die Liebs-Nothwendigkeit durch stätige Wiederholung hat wollen tieffer in das Hertz eindrucken lassen / und ihm hiemit zu einem Liebs-Engel bestellt. Friedens-begierige Hertzen ! wann lang-geprüfter Wol-Redner-Satz : A pari bona fit argumentatio : Von gleichem wird ein guter Schluß abgefaßt ; annoch

In Epist. ad Galat. c. 3.

Joan. c. 1. v. 8.

s. Hieron. loc. cit.

Reeb. in Axioma.

Statt und Platz findet : Ey ! wer wolte sich dann wol verfangen / dem so Fried-liebenden heiligen Norberto die Zuschrifft eines Friedens-Engel strittig zu machen / da aus seinem Engel-reinen Mund bald nicht weniger das Wörtlein Fried / als dort die Liebe aus der Kehle Joannis pflegte zu erschallen. Gleiche Grund-Ursach legte beyden auch ungleiche Wort auf die Zunge: Quia præceptum Domini est : weil es das Gebot des HErrn ist. Paulus eilfertiger Glaubens-Courier hatte beyden diese mit sich aus dem dritten Himmel gebracht; Dort zwar : Ambulate in dilectione : Wandelt in der Liebe; Hier aber mit recht ausdrücklichen / alles erdencklichen Ausnahm / unfehigem Befehl : Pacem sequimini cum omnibus. Befleissiget euch des Friedens gegen jederman : Den Frieden allen verkündigen / mit allen halten / darstellet einen eingefleischten Engel des Friedens.

Hieron. in Epist. ad Galat. c. 3.

ad Ephes. c. 5. v. 1.

ad Hebr. c. 12. v. 14.

So folge dann mein aufmercksames Ohr diesen Friedens Engel Norbertum in seinen Gesandtschafften : seye aber doch vergewißt / daß sein stets-wiederholter Friedens-Ruff niemals in unverfälschte Zahl seye zu bringen. So offt er den ersten Eintritt in eine Stadt gethan / verfüget er sich alsobald zur Haupt-Kirchen / pflegte alldort mit dreymal gebogenen Knien dem HErrn des Friedens seine Anbetung zu leisten / hernach mit heller Stimme aufzuruffen : Pax huic Domui : Der Friede seye diesem Haus ; Et omnibus habitantibus in eâ : und allen / die in ihm wohnen. Es ereignete sich / daß als er mit Lothario / Römischen Kayser / auf der Reise war / unter andern auch die herrliche Reichs-Stadt Augspurg betrate. Sein erster Gang war nach der Haupt-Kirchen gericht : Hier hatte er nach seiner gewöhnlichen Aufruff : Pax huic Domui : der Friede sey diesem Haus : sich auf die Knie niedergelassen / und seinen GOtt angebetet ; als er urplötzlich

In Vitâ manu sc.

In ad diti. Cappenpergen.

lich in ein beschauliches Gebet verfallen / wo der HErr des Friedens diesen seinen Friedens-Gesandten in dem Geist vorweisete / die grosse Kriegs-Empörungen / so sich in wenig Stunden wider Lotharium würden erheben. Norbertus von diesem angedrohten Unglücks-Fall gantz ertattert / und mit kaltem Schweiß überloffen / ruffte seinen Diaconum zu sich / und sprach mit weinenden Augen: Ego, Frater! huic loco pacem imprecatus sum, sed pacis repulsam inveni. Mein Bruder! ich habe diesem Ort den Frieden gewünscht / habe aber eine abschlägige Antwort empfangen. Dieses schmertzete also ungemein Norbertum, daß ein Zäher den andern schluge. Das über Israel schwebende Unglück hätte zwar den Engeln selbst ein ungemeines Trauren zugezogen. Angeli pacis flebant amare. Die Engel des Friedens haben bitterlich geweinet. Aber nicht mindere Zäher hat unser neuer Testamentarischer Friedens-Engel Norbertus über diese freye Reichs-Stadt vergossen / daß es gleichsam scheinete / als begunte er mit jenen die allbereit verdorrte Friedens-Zweig in etwas zu erfrischen. Es war nemlich dahin ankommen / wie er vorgesagt. Loco huic imminet confusio magnusque conflictus. Es stehet diesem Ort eine Verwirrung und grosse Schlacht bevor. Es erglänzete kaum die folgende Morgen-Röthe / als von denen durch Unbillig aufgehetzten Sachsen ein grosses Metzeln und Vertilgen derer Bürger vorgenommen. Es färbeten sich Plätz und Gassen mit einheimischem Blut; wurde auch das einmal gezuckte Schwerdt so bald nicht in die Scheide gesteckt seyn worden / wann nicht der sich ereyferende Friedens-Engel Norbertus in das Mittel getretten / die erboste Gemüter besänfftiget / den kriegerischen Gemüts-Trieb Lotharii sanfftmüthigere Gedancken beygebracht hätte.

Es. c. 33. v. 6.

In vitâ manuscr.

David / eintziger König unter denen Propheten / ungefälschter Prophet unter den Königen / scheinet die Lebens-Art unsers so grossen Ertz-Bischoffs von Magdeburg recht in dem Geist vorgesehen zu haben. Loquetur pacem in plebem suam : Er wird den Frieden über sein Volck reden : und zwar nicht fruchtloß ; weil allezeit vergesellschafftet mit dem Werck. Wol untersuchte Lebens-Beschreibung leistet auch ungebettener einen Bürg angezogener Rede. Jenes solle ja billig wundervollen Seltenheiten einverleibt werden / daß dieser Preißwürdigster Ordens-Stiffter sich nicht nur den leiblichen Frieden durch Ausreutung alles kriegerischen Ungemachs unverschieblich darzustellen / ihme höchst-eyferig liesse angelegen seyn; sondern auch um schleunigste Herschaffung des Seelen-Friedens sich also äusserst beworben / daß er bestens um beyde sich verdient machend / jenen von Joanne in heimlicher Offenbarung gesehenen Geheimmus-Engel vorgestellet / welcher mit einem Fuß auf der Erden / mit dem andern in dem Meer gestanden / beyderseits unverruckt / und auf steinernen Säulen gegründet : Wol ein recht unlaugbarer Beweißthum / wie er sowol allhier den Frieden mit den zu Feld-liegenden Neben-Menschen / als dorten mit GOtt selbsten zu schlichten gantz ungemein sich ereyfert / mit dieser eintzeligen Ungleiche ; daß er die Auswürckung des erstern / als eine ihm von GOtt besonders mitgetheilte Gnaden-Würckung / ja Unterscheids-Zeichen von andern Heiligen vorbehalten ; den letztern aber / den erwünschten Seelen-Fried und Befestigung des einmal mit GOtt geschlossenen Bunde auch andern anvertrauet / sowol mit Wort als Beyspiel zu Unternehmung dieses Preiß-würdigsten Gnaden-Wercks eingeladen / ja seine neu-verpflichte Ordens-Genossen eyd-lich darzu angehalten / sie mit dem bey Isaia gefertigten

Ps. 64. v. 9.

Apocal. c. 10. v. 2.

Befehl

Befehl in so unzahlbare Oerter abgesendet / unmittelbar in das Hertz ihnen diese schöne Wort eingrabend : Ite Angelos veloces : Gehet ihr eilfertige Engel : ad gentem convulsam: zu dem zerstörten Volck: oder/wie höchstdienstlich zu meinem Vorhaben gegenwärtigen Satz aus seiner Wort-Wurtzel der Syrer dolmetschet : Ad gentem discordem : zu dem zweyträchtigen Volck. Das ist : Zu dem Volck / so ohne Frieden ; zu dem Volck / so sich auflehnet wider seinem Herrn: damit es euch zu Mittler brauche / den so ungerecht-verbannten Frieden in vorigen Wohn-Platz zu versetzen. Wie angestellt / also auch bewerckstelliget: beyderseits auf das Allervollkommneste : hier mit überschwencklichen Seelen-Trost der so ungemein Befriedigten ; dort mit unbeschränckter Hochachtung deren so nachdrücklich befriedigenden / eigens gleichsam darzu auserkiesenen Lehrlingen des Fried-liebenden Norberti. Annoch in der Dunckle herumwandlendes Heydenthum gibt hier einen Weg-Weiser ab zur Hochschätzung dieser Beförderer des Friedens. Nur die auserlesenste Männer wurden zu diesem erkieset. In dem Weltherrschenden Rom dörfften keine andere in dem Friedens-Tempel vor dieser so hochgeschätzten Gottheit des Volcks Bitt-Schrifft ablegen / als nur die ihr eigens gewiedmete Priester: ja / wie Dion aufgezeichnet; so schliesseten diese all sogenannte Feciales, Friedens-Herolden / oder wol auch Paciales, Friedens-Richter / alle aufgerichtete Bündnüssen / sie ernähreten die Einträchtigkeit der Völcker / sie bewarben sich um die Verewigung des einheimischen Friedens. Will man dero erste Abstammung in reiffere Betrachtung ziehen / wird uns die Milch-triefende Geschicht-Feder Livii entdecken / daß sie aus bloß angezogenen Friedens-Trieb von Numa Pompilio eingesetzt / und / damit dero Hochschätzung sich was ungemeiner ergipfflete / nach Anleitung

Ite Angelos veloces : Gehet ihr eilfertige Engel : ad gentem convulsam: zu dem zerstörten Volck: oder/wie höchstdienstlich zu meinem Vorhaben gegenwärtigen Satz aus seiner Wort-Wurtzel der Syrer dolmetschet : Ad gentem discordem : zu dem zweyträchtigen Volck. Das ist : Zu dem Volck / so ohne Frieden ; zu dem Volck / so sich auflehnet wider seinem Herrn: damit es euch zu Mittler brauche / den so ungerecht-verbannten Frieden in vorigen Wohn-Platz zu versetzen. Wie angestellt / also auch bewerckstelliget: beyderseits auf das Allervollkommneste : hier mit überschwencklichen Seelen-Trost der so ungemein Befriedigten ; dort mit unbeschränckter Hochachtung deren so nachdrücklich befriedigenden / eigens gleichsam darzu auserkiesenen Lehrlingen des Fried-liebenden Norberti. Annoch in der Dunckle herumwandlendes Heydenthum gibt hier einen Weg-Weiser ab zur Hochschätzung dieser Beförderer des Friedens. Nur die auserlesenste Männer wurden zu diesem erkieset. In dem Weltherrschenden Rom dörfften keine andere in dem Friedens-Tempel vor dieser so hochgeschätzten Gottheit des Volcks Bitt-Schrifft ablegen / als nur die ihr eigens gewiedmete Priester: ja / wie Dion aufgezeichnet; so schliesseten diese all sogenannte Feciales, Friedens-Herolden / oder wol auch Paciales, Friedens-Richter / alle aufgerichtete Bündnüssen / sie ernähreten die Einträchtigkeit der Völcker / sie bewarben sich um die Verewigung des einheimischen Friedens. Will man dero erste Abstammung in reiffere Betrachtung ziehen / wird uns die Milch-triefende Geschicht-Feder Livii entdecken / daß sie aus bloß angezogenen Friedens-Trieb von Numa Pompilio eingesetzt / und / damit dero Hochschätzung sich was ungemeiner ergipfflete / nach Anleitung

If. c. 18. v. 2.

Dyon. l. 2. apud Kahl. in Lexico.

Sera V. Fecialis.

Boœcle. de clarigatione c.

des sogenannten Legis Domitiæ, nur aus denen Adelichsten Geschlechts-Reihen zu dieser Würde erhoben.

Aber von ersterer Nachts-Demmerung zu den vollen Mittags-Licht zu schreiten. Handelte also das fürsichtige Alterthum in Beehrung der Friedens-Erwerber mit der leeren Schalen; was solten wir wohl mit dem Kern vorhaben? Schätzete sie also das betrügliche Glas; wie müssen wir uns mit ungezweiffelten Diamanten aufführen? Ehret sie so ungemein die verächtliche Muschel; wie hohen Preiß wird von uns ein überfeines Perl erheischen? Nur fein keck mit der Sprach heraus: Anwendet man diese Sorgen den zeitlichen Land-Frieden zu erwerben; wie solten wir dann gegen den unvergleichlich-schätzbaren innerlichen Frieden mit unsern Gewissen / ja mit GOtt selbsten / weit ansehnlicher umgehen? Norbertus, dieser durchaus vollkommener Angelus Pacis, Engel des Friedens/ hat dieses mit seinem Beyspiel uns vor die Augen gestellt. Will man die wahre Maas der von ihm in Hertzen gehegter Hochschätzung des innerlichen Seelen-Frieden ohne unbenöthigten Wörter-Umschweiff zu Papier bringen? So laß man nur diesen kurtzen Begriff aus der Feder fliessen Diese Maas ware ohne Maas. Von Hoch-Adelichen mit Kayserß- und Königs-Cronen versippten Geschlecht unmittelbar entsprossen / wiedmete er sich in angenommenen Priesterthum zu einem geschwornen Seelen-Friedens-Werber. Er empfieng von dem Statthalter des Friedens / Gelasio, dieses Namens dem Anderen / mit der Gutheissung seines bisher gepflegten Predig-Amts unbeschränckte Vollmacht / den lieben Frieden so wol mit GOtt / als mit den Neben-Menschen an allen Ort und Enden sieghprangend einzuführen. Colrois / ein Niederländischer Platz/ solte einst zur Schau-Bühne dienen. Ein Zwietracht

In vita manuſc.

Baronius ad annum 1118. n. 16.

Bollandus in vitâ. c. 6.

trachthegender Soldat/wolte dem schon angesagten Frieden einen Stein im Weg legen / entreisset sich von dem Frieden-Einrathenden NORBERTO, eilet zu seinem vor dem Kirch-Thor stehenden Pferd: Es vermögte aber dieser unbändige Ritter jenes über keinen Stein zu bringen: Das Auspfeiffen und Verhönen des zulauffenden Pöbels vermögte so viel/ daß er gantz beschämt von dem Pferd abstiege / sich NORBERTO zu Füssen legte/ den Fried/ so er vor auch angetragen / ausgeschlagen / anjetzo mit Thränen zu erkauffen sich nicht entzoge. In aller Kürtze darvon zu reden: NORBERT ruffet dem Beleidigten/der Kauff wird geschlossen / die Einträchtigkeit der Hertzen mit einem Handschlag versiegelt / zu ihrer erwünschter Verewigung von dem Friedens-Engel NORBERTO mit Priesterlichen Segen begnadet. In Vita Manusc.

Auch aus eintziger Klau prüfet man einen Löwen. Den Frieders-Eyfer NORBERTI bewehrete genugsam diese eintzige Vereinigung der Gemüter / wo auch tausend andere nur mit blosser Verwunderung und Stillschweigen beehret. Dieses erheischet schon oben angezogene Red-Einführung nicht zu umgehen/ daß auch so hoch hinaufsteigende Zahl seine unersättliche Friedens-Begierd nicht konte befriedigen. Er wurde von ihr unablößlich angefeuret/ das mit dem Priesterthum erlangte Friedens-Verkündigungs-Amt in der Annehmung Priesterlicher Würde von ihm gewiedmeten Orden einzuführen: daß in jenen gleich einem irrdischen Himmel / so viel tausend und tausend deren unlaugbaren Friedens-Engel zu Einrichtung des Bund des Frieden/ mittels ihrer Priesterlichen Würde in vollen Tugend-Licht hervor zu schimmern bewundert worden. Numera stellas, si potes, sprache der HErr zu seinem so treuen Diener Abraham: Zehle die Sterne/ wenn du kanst. Red-Art deren Schrifft- Genesis c. 15. v. 5

Steller bringt es mit sich/ unter dem Namen der Stern/ die Engel zu verstehen. Keine verwürffliche Einbildungs-Krafft ist es/ daß dieser fruchbareste Geschlecht-Stiffter / Pater multarum gentium, ein Vatter vieler Völcker / von dem HErrn Befehl erhalten / unter dem Sinn-Bild materialischer Stern / die noch in dem Himmel verbliebene Englische Wesenheiten in jene Zahl zu bringen / welcher die Menge seiner dorthin zu versetzen bestimmten Nachkömmling gleich solte gehalten werden. So seye es mir dann vergünstiget / mit eines eintzigen Worts-Wechsel / dir / meine Christliche Seele/zuzuruffen: Numera Angelos, si potes: Zehle die Engel/ so du kanst: Angelos Pacis, die Engel des Frieden / in diesen Norbertinischen Himmel / die ungezweifelte Friedens-Herolden / die Engel des Bunds. Ziehen die Augen nach sich die meistscheinende / nach ausgeweisster Red-Art derer Stern-Kündiger / Sidera prima magnitudinis, Gestirn von der ersten Grösse benamset? So verehre in jenem so unzahlbare Heilige/ aus dem so heiligen Præmonstratenser-Orden/ welche die mit der geistlichen Mutter-Milch eingesaugte Friedens-Begierd mit vollkommenen Lichts-Ausfluß begnadet. Werden jene erquicket von ohnmittelbar nachfolgender Stern-Reihe? Bewundere in diesen die oberste Vorsteher der Norbertinischen Stiffts-Gemeinde / die Hochwürdigste Herren/ Herren Ordens-Prälaten / welchen die im Leben anbemerckte Tugend und vorschlagender Eyfer des beförderten Seelen-Frieden nicht nur auf dieser Erden die Ober-Stelle zuerkennet/ sondern auch in der immerglantzenden Stern-Veste einen ansehnlicheren Licht-Rang eingeraumet. Erblicke und erkenne unter diesen Englischen Friedens-Gestirn jene / die hunderte Zahl weit übersteigende / Hochwürdigste Herren Aebte und Probsten / (in deren Reihe

Ibid. c. 17. v. 4.

Isaias 33.7.

Kirch. in tin. Extat.

Nicolaus Caus. in Aula S.

der

der dazumal regierenden Hochwürdigsten Prälaten von Schlegel/ Martinus Greiff ng / sich befande) aus dem Heiligen Prämonstratenser-Orden / so um den fechzehenhundert sieben und zwantzigsten Jahrs-Lauff bey Übersetzung des glorwürdigen Leichnam des H. NORBERTI auf dem Berg Sion zu Prag/ in ihren Engel-reinen Unschulds-Kleid / als ungezweiffelte Friedens-Herolden/ und Glantz-mässige Zierde des Norbertinischen Himmels Sonnen-ähnlich hervor strahleten. Diese preißwürdigste Ober-Herrschafftliche Schaar ist jene Seelen-Friedens-Beförderin / so da annuncians Pacem per JESUM, den Frieden verkündigen durch JEsum/ so viel tausend und tausendmal tausend das Amt des Engel des Bunds/ und rechten Friedens-Herold zu vertretren trachtet / als offt sie das ihrer Würde zuständige Pax vobis, der Friede sey mit euch / unter Inful und Pastoral dem Friedbegierigen Christlichen Volck zuzuruffen sich entschlossen. Historia Translat. Act. 10. 36.

Unausnemlich vollständiger Friedens-Engel NORBERTus ware nicht befriediget mit einem Elia seinen doppelten Friedens-Geist denen Erben seiner Vorstehers-Würde zu hinterlassen: Er anfeurete sie zugleich jenen auf ihre Untergebene auszugiessen. Das uralte Exempla movent, Beyspiel führen Bewegungs-Krafft in sich / findete allhier Platz und Rang. Was sich immer NORBERTO mit eydlichen Gehorsam verpflicht / setzete unter ihre Haupt-Regel / nach Anführung der Ordens-Vorsteher / den mit GOtt in der H. Meß geschlossenen Frieden/dem Volck unmittelbar zu hinterbringen. Ungescheut betheure ich dieses: So viel regulirte Chor-Herren in dieser Norbertinischen Stern-Veste erglantzen/ so viel Friedens-Engel/ Beförderer der allseitigen Einträchtigkeit / werden sich in jener uns erweisen. Über- 4. Reg. 2. 9.

lasse diese jenen in unverfälschte Zahl zu bringen / so in Aufrechnung derer Sonnen-Stäublein nicht ermüdet. Mir seye es vergünstiget/ aus allen diesen Fried-begierigen Nachahmern Norberti nur einen eintzigen hier Raum und Platz zu geben; Dem Wol-Ehrwürdigen heutigen Herrn Primitianten, dem GOtt-geweiheten neuen Priester / R. P. Ferdinando Pamperger, ihm als einen warhaff-
Malach. 3. 1. ten Prämonstratenser-Engel/ Angelum Pacis, einen Engel des Friedens / Angelum Testamenti, einen Engel des Bunds/ Herold und Friedens-Gesandten/ der Gebühr nach zu verehren.

So folge dann die dienstbare Zung dem sicher anführenden Hertzens-Trieb. So werde der grosse Friedens-Engel Norbertus auch in seinen Friedens-eyfferenden Ordens-Sohn geehret. Der sich in dicker Wolcken spieglende Sonnen-Glantz entwirfft in jener eine Augen-an-sich-ziehende Neben-Sonne; vermehret so gar in dieser Affter-Geburt die Hochschätzung seines vollmögenden Lichts. Filius sapiens lætificat patrem: Ein weiser Sohn ergötzet seinen Vatter / ein friedenliebender verewiget ihn: Er stellet ihn der Nach-Welt als einen Engel vor / dessen Ebenbild ihn in des so friedsamen Vatter-Hertz ware entworffen. Schon in erster Lebens-Blüthe liesse ihm unser neu-geweyhter Herr Priester angelegen seyn/mit unschuldigen Sitten einen Engel darzustellen. Still und eingezogener Wandel erwarbe den frommen und friedsamen Knaben so schönen als wahren Ehren-Nuff / daß er gleich einem Engel seye. Aber die allzeit hinckend-hereintrettende Gleichheit liesse es noch nicht auf einen vollkommenen Gegenwurff / auf alles Unterscheids unfähigen Paralell-Linien ankommen. Der Ausspruch des gekrönten Propheten fande hier Statt
Ps. 138. 6. und Platz. Minuisti eum paulò minùs ab Angelis: Du

hast

hast ihn ein wenig geringer gemacht / als die Engel. Paulus / eilfertiger Himmels-Courier / hat die Bestättigung dieser Warheit in dem Send-Schreiben zu den Hebräern von dannen gebracht. Aber es ware unserm Patri Ferdinando dazumal auch dieses genug: Eine grosse Ehr und Würde nur etwas wenigeres / als ein vollkommener Engel zu seyn. Zunehmendes Alter abführet hier die Gedancken zur Erwegung der stets aufnehmenden Aehnlichkeit mit denen Engeln. Unser Ferdinandus verfüget sich / nach wolgelegten Grund der Wolredenheit / in das preißwürdigste Prämonstratenser-Stifft zu Schlegel: Antritt alldort den Geistlichen Ordens-Stand / erscheinet darauf seinen Anverwandten in eben jener Kleidung / welche die Schrifft denen Engeln zugeeignet. Teutsch von der Farb zu reden; frage man nur Magdalena darum: Vidit duos Angelos: Sie sahe zwey Engel: Und wie waren dann dort diese himmlische Geister angethan? In Albis. In weissen Kleidern. Ausbündlich wol zu vorgesteckten Zweck: Da eben diese Erscheinung unsern grossen Friedens-Engel dem H. Norbertо ein vom Himmel eingeflösster Gemüts-Trieb gewesen / daß er diesen Engeln nachahmend / gleich im Anfang seiner Bekehrung ein weisses Kleid ihm erwehlet / ja nach Vorweisung und Genehmhaltung der Königin der Engel / diese Englische Kleider-Tracht seinem gantzen Orden vorgeschrieben. Eigne Lebens-Beschreibung leget die Zeugschafft ab: Testes resurrectionis Angeli in albis apparuisse leguntur: In Typo Canonicæ Professionis vicem gerebant. Die Engel / so Zeugen der Urständ Christi / seyn in weissen Kleidern erschienen / weil sie in einem Fürbild die Stell eines Canonischen Ordens-Stand vertretten. Aber auch allda hat der beygelegte Engel-Name mit einem beygeruckten sicut, mit einem ver-

Hebr. 2. 7.

Joan. 20. 12.

P. Merz. in Vitâ S. Norb.

vermindernden gleichwie müssen gehemmet werden. Matthäus / der Groß-Cantzler des HErrn / fande hier Platz
Matth. 30. v. 2. mit seiner Gleich-Rede / und konte von ihm und seinem Mit-Junckherrn nur bloß betheuret werden; Sunt sicut Angeli DEI: Sie seynd wie die Engel GOttes. Vollständigen Titul eines Frieden-Engels muste erst das Königliche Priesterthum ihme beylegen. Bey erwünschtem Antritt des jenen wurde das bishero gewohnte Paulò minus, etwas weniger auf die Seiten geraumet. Erster Herabtritt von dem Altar wurde mit dem Zuruff heim-
Apoc. 18. 14. licher Offenbahrung vergesellschafftet. Angelus exivit de altari, ein Engel ist von dem Altar herabgetretten. Ein
Malach. 3. 1. Engel tragenden Amts halber: Angelus Testamenti, ein Engel des Bunds / welchen er für sich und uns alle zu schliessen urbietig / von Meldung des jenen seinen Introitum, oder Meß-Eingang anfangen wird. Nur die Ohren darauf gespitzet:
Eccl. 4. 30. Statuit ei testamentum pacis: Der HErr hat ihm befestiget den Bund des Friedens. Er hat ihm mildreichst auserkiesen zur Nachahmung seines so grossen heiligen Ordens-Patriarchen / zu einem wahren Engel des Frieden.

Alt-Römische Friedens-Herolden haben ihnen den Namen Pacialis, sowol von Amts- als öffters im Mund geführten Friedens-Wort erworben:
Rosinus de Anti. Unser Friedens-Engel / FERDINANDUS / machet sich um Erlangung dieses Ehren-Zuruffs also mit beyden verdient / daß es schier auf einen Wett-Streit ankommen dörffte / ob dieses so werthe Wort ihme nicht anheut öffters auf der Zunge als Hertzen liegen würde; wann nicht die in jenem eingewurtzelte Begierd beständigen Frieden mit GOtt und dem Neben-Menschen zu erhalten / einen unverrucklichen Wohn-Sitz hätte erkiesen. Vergünstiget seye mir hier die Evangeli-

lische Ermahnungs-Wort beyzurucken: Qui habet aures audiendi, audiat: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Marc. 4. 9. Von einem Ort / aber auch öffter und zwar nach ausgesteckter Zahl der Chör derer Engel / wird er von unsern neuen Friedens-Engel die Ankündigung des Friedens vernehmen / da das einzahlige Pax Domini sit semper vobiscum: Der Fried des HErrn sey allzeit mit euch: von den in der Meß vorgeschriebenen achtmaligen Dominus vobiscum: Der HErr sey mit euch / vergesellschafftet wird / erschallen. Nur dem gelehrten Idiotæ Glauben beygemessen. Idem est dicere Dominus sit vobiscum ac Pax sit vobiscum: Quia ibi Dominus, ubi Pax: Es will eben eines sagen: Der HErr sey mit euch / als der Friede sey mit euch: Dann wo der HErr / dort ist der Fried. Aber unser neuer Friedens-Engel lässet es bey diesem nicht beruhen: Er kündet nicht nur den Frieden an / wie andere Friedens-Engel: Da es auf den Ausbund aller Friedens-Handlung ankommt / auf den Fried zwischen den höchstbeleidigten GOTT / und der Nichtkeit des Menschen; weiß er so gar / als ein unausnemlich bevollmächtigter Gesandter der göttlichen Majestät / ohne fernere Anfrag und Genehmhaltung jenen zu schliessen mit dem ihme ertheilten Gewalt / die Sünden nachzulassen / einen neuen Friedens-Bund mit dem Geschöpff und dem Schöpffer aufzurichten: Angelus Testamenti, ein Engel des Bunds / in vorerwehnter Ehren-Stuffe / gleich zwar dem Heer-Führer aller Fried- und Bunds-Engeln Norberto, aber in- und mit ihm eines unvergleichlich höhern Ankommens / als die vollständige Amts-Würde aller neun Chör der Engel. Mayländische Imme / Ambrosius, vertheidiget die Keckheit meiner Wort: Cui Angelorum dixit Dominus, tibi dabo claves Cœlorum? Welchem Engel hat GOtt gesagt / ich werde dir die Schlüssel geben

Juxta rubr. Miss.

In Expos. Missæ, An.

Malach. 3. 1.

De Sacerdot. l. 3.

ben zu dem Reich der Himmel? Dixit Petro: Er hat es Petro gesagt: In Petro / auch Norberto, und in ihm unsern heutigen neugeweyhten Priester: Ihm hiemit Krafft und Macht zu binden / und aufzulösen auf Erden und im Himmel gegeben; das ist / klar von der Farb zu reden; Er hat ihm unbeschnittenen Gewalt ertheilt / zwischen seine unermeßliche Güte / und die Boßheit des Menschen als Mittler einzutreten; den Fried ohne Anfrag zu schliessen / oder auch nach Macht und Gutachten den vom Gegentheil so unbillig angezettelten Krieg ungemein zu verlängern. Billiges Erstaunen beherrschet hier die Sinn / hemmet der Zung den Lauff / diese so hohe Würde mit sattsamen Worten hervorzustreichen. Sie übersteiget alles was irrdisch ist: Ein mit ihr begabter Mensch solte nicht so wol Angelus Pacis, ein
Mi. 9. 6. Engel des Friedens / als Princeps Pacis, ein Fürst des Friedens ungescheut begrüsset werden; wann nicht diese Ehren-Benamsung jenem allein vorbehalten / der sich in den Send-Briefen des Welt-Apostels / bald einen
2. Thess. 3. HErrn / bald einen GOtt des Friedens auszuschreiben
Philip. 4. 9. befohlen; und doch bey allen diesen denen durch binden und auflösen der Sünden zur Fried-Schliessung erkiesenen Friedens-Engeln eine ungemeine / keinem aus der in neun eingetheilter Engels-Ordnung zugewendete / sonderliche Begnädigung zuerkennet / da er gleichsam also zu sagen / mit einzähligen Namen eines Friedens-Fürst befriediget diese irrdische Friedens-Engel / und Priester des Allerhöchsten / zu vollständigen Anwalten seiner Allmacht / denen in Uneinigkeit mit ihm verfallenen Menschen / dargestellet.

Von ringsherum ausgeschossenen Stralen zu dem Lichts-Abgrund der Sonnen / von Wasser-reich daher wallenden Strom zur unmittelbarer Haupt Quell / von

so

so hoch angebrachten Sohn auf eines ferneres Ehren-Zusatz unfehigen Vatter / mit einem Wort / von unsern Herrn Primitianten auf NORBERTUM lencket sich hier die Rede. Innerer Trieb vorstellet hier statt des Frohn-Altar zu Schlegel / jenen / so zu Floreff / statt eines neugeweiheten Priesters / einen schon lang erlebten / den grossen Fried- und Ordens-Stiffter NORBERTUM. Mit inbrünstiger Andacht verrichtet dieser allhier das unblutige Opffer / als urplötzlich vor dem Genuß deren allerheiligsten Gestalten in mitten der Paten ein Rubin-ähnlicher Bluts-Tropffen in die Augen fället / welchen der Göttliche Friedens-Fürst aus seinem schon glorwürdigen Leib hat herreichen wollen; daß NORBERTUS mit jenem den zwischen ihm / und den Menschen in der Meß aufgerichten Friedens-Bundes / feyerlich unterschriebe. Politische Schul-Regul / behaupte auch hier die Unumgänglichkeit ihrer Lehr: Nulla jam pacis fœdera firma sunt, nisi inscriptione roborentur. Kein Friedens-Bund ist jetzt fest genug / es seye dann / er wäre mit der Unterschrifft befestiget. Unterzeichnung haltet in Friedens-Abhandlungen jenen Nachdruck / dem ihr auch Geistliche Rechten in gerichtlichen Verfahren zustehen: Sie befestiget alle Wahl-Schlüß: Beseelet alles schrifftliche Unternehmen. NORBERT, hatte vollständige Kundschafft eingeholet / den Namen eines ungezweiffelten Friedens-Engel mit erheischter Bunds-Unterschreibung vor sich auf ewig zu bestättigen / wiedmeter ihr so gar Göttliches Blut.

Cappenber. in addition.

Thesaur. Axio. p. 31.

lib. 5 Decret Tit. 1. cap. 16.

Aber wohin doch verleiten mich meine Fried-begierige Gedancken / nicht ohne Furchts-Anstoß / mich selbsten in unvorgesehenen Wort-Streit zu verwickeln? Auch nur blosse Erwehnung einer blutigen Friedens-Unterzeichnus konte von manchem nicht ohne Fug mißbilliget

wrden. Frisch aufgelegtes Blut dienet ja / nach allgemeiner Genehmhaltung / mehr zur Ausdeutung unvermeidliches Kriegs / als zur Herstellung des Friedens? Neuling in der Schrifft muß ja jener seyn / dem es nicht unverholen; daß auch das Blut seine Stimme habe um die helle Rach in den Himmel zu schreyen. Es hat dieses kaum die Erde berührt / hat jener erschallen lassen: Vox sanguinis Fratris tui clamat ad me: Die Stimme des Bluts deines Bruders ruffet zu Mir. Auch schon verschlucket von dem Erdboden ankündet sie den Krieg: Bewaffnet die Gerechtigkeit wider Frieden-stöhrende Hände. Vergossenem Blut ermangelt es gar nicht an Erfindung ungewöhnlicher Schreib-Art / mit der sie die Absagungs-Briefe verfertiget. Gothaische Geschichts-Feder leistet die Probe. Von uralten Salicer Geblüt / so auch in die Adern des grossen Teutschlands-Apostel Norberti geflossen / herstammende Spanische Königin Clotildis / wurde von ihrem Rach-schaumenden Ehe-Gatten / Amalarich / mehr für eine leibeigne Dienst-Magd / als Tochter des grossen Clodove gehalten. Terbe Maulschellen / und äusserste Verachtung / waren ihr täglicher Unterhalt. Abwesen- und Entlegenheit ihres Königlichen Herrn Bruders Childebert / verdoppelte das Unheil. So den Weg zu ihm bahnen mögte / ware das eintzige Blut / welches sie bey so unmenschlichen Verfahren mit dem Schnup-Tuch aufgefangen / in so viel Klag-Buchstaben / als vergossenen Tropffen / ihrem Herrn Bruder nach Franckreich übersendet; durch diese recht blutige Handschrifft ihn zu dem Krieg aufzumuntern. Bloß angesehenes Blut müste allhier die eingegangene Friedens-Bedingnussen auslöschen. Und solte wol auch Norbertus in seinem Geschlechts-Urkunden vollständig Erfahrner / sowol an Witz als Heiligkeit grosser

Genes. c. 4. v. 10.

Papebroc. vitæ c. 3.

Amoinus lib. 2. c. 8.

Erts-

Ertz-Bischoff auch ohne Zuziehung seines Orden-Bruders Rudolphs bey ersten Anblick dieses allerheiligsten Bluts-Tropffen ihme nicht die Rechnung machen konnen / daß diese blutige Erscheinung / dieses auf der Paten sich darstellende helle Blut / eben deßwegen eine Friedens-vertilgende Anmuthung in ihm hegen solte ; weil es ein Antheil des jenen war / so von sich gantz ungescheuet betheuret / daß Er bloß des Kriegs halber in diese Welt getretten. Eigene Wort vertheidigen hier die ihrige. Non veni pacem mittere, sed gladium: Ich bin nicht kommen / den Frieden zu senden / sondern das Schwerdt. Das Friedens-Geschoß wird niemals durch das zufliessende Blut erquicket. In Apen. Capenper. Matth. c. 10. v. 34.

Es vermögte zwar solcher unvermuther Anfall leichtlich einen Wiederruff erzwingen meiner obbemeldter Norbertinischen Friedens-Unterschreibung / wo nicht eben letzt beygeruckte Stellen ihr bestens zu statten kommeten / da der vermenschte GOTT seinen Alt-Testamentischen Bey-Name : Domini Exercituum: Des HErrn der Heerscharen: bey Einführung des neuen Gesetzes mit der Benamsung eines Ober-Herrns des Friedens verwechselt / das Schwerdt nur über böse Gemüths-Regungen zu entblössen erheisset. Vollständiger Titul war Isaiä aus der Feder geflossen. Pater futuri sæculi, Princeps Pacis: Vatter der künfftigen Welt / Fürst des Friedens: Vergossenes Blut schreyet in dem Himmel / nicht allezeit dem Krieg zu steuren / sondern den Frieden herzustellen. Lasse mir vergossenes Blut eine schädliche Würckung des Kriegs seyn; finde aber in ihm auch die Vergewissung unausbleiblichen Friedens. Die graue Welt unserer Vorfahrer gebrauchte sich zu Bestättigung des Friedens aus dem Finger geritzten Bluts / welches ein Gegentheil dem andern aussoge. Norbertus findet jenes auf der Paten: Unterschreiber 4. Reg. 19. v. 31. Is. 9. v. 6.

bet mit jenem die aufgerichte Friedens-Abhandlung desto freyer / weil es jenes Blut gewesen / so den Frieden zwischen GOtt und Menschen zu machen / war gewiedmet. Aber eben dieser Unterzeichnung haben wir von unserm Herrn Patre Ferdinando in seinem ersten heiligen Meß-Opffer uns zu getrösten / daß er / nach Beyspiel des grossen Friedens-Engel Norberti, einen dreyfachen Frieden mit GOtt / mit unserm Gewissen und den Neben-Menschen bey dem himmlischen Vatter / bey dem wahren GOtt des Friedens uns mildreichst werde erwerben; und jenem mit dem theuren Blut seines eingebohrnen Sohns / des immerwährenden HErrn und Groß-Fürsten alles Friedens zu verfertigen / sich ungemein werde ereyfern. Der Apffel fällt nicht weit vom Baum.

ad Philip. c. 4. v. 9.

So seye es dann mir vergünstiget um diese unbeschrenckte Friedens-Herstellung vor alle und jede bittlich bey dir anzugelangen / warhaffter Bunds-Engel / Englischer Priester / würdigster Sohn deines heiligsten Ordens-Stiffter / ungemeiner Trost deiner Anverwandtschafft: Pater Ferdinande: Nimm die Bittschrifft an / beschleunige die Ausfertigung / und erlange uns allen den allgemeinen Frieden / auch durch GOtt dargestellte Verdienst des über-grossen Friedens-Engel Norberti. Erwerbe den Frieden der Kirchen unserm allerheiligsten Vatter Clementi XI. mit Dämpffung aller Zweytracht-anspinnenden Ketzereyen: Wir werden ihm den Ehren-Ruf beylegen mit dem grossen Welt-Apostel / daß er seye Pax Dei, quæ exuperat omnem sensum. Der Friede GOttes / so allen Verstand übertrifft. Erwerbe einen gerechtsamen / ungefährt-beständigen / warhafften / nicht im mindesten Antheil verlarvten Lands-Frieden unserm allergnädigsten Kayser Carolo VI. Alle treue Vasallen einkommen durch dich bey Norberto, daß er die so langwierige Straff-Ruthen

ad Philip. c. 4. v. 7.

then

then seiner göttlichen Majestät aus der Hand windend/ ihme anflehe: Fiat Pax in virtute tuâ: Es werde Fried Ps. 121. v. 7. in deiner Krafft! Es werde Fried wider alle Kronenräuberische Feinde! Was einen treuen Bluts-Tropffen in seinen Adern nähret/ wird zu ewigen Andencken göttlicher Milde des grossen CARLS Abschilderung auch mit eigenem Blut nachfolgende Schrifft beyzusetzen/ kein Bedencken tragen: Imperavit in Diebus pacis: Er hat Eccles. c. regiert in den Tagen des Friedens. Erwerbe eine von 47. v. 31. sichtbarlich- und unsichtbarlichen Anstössen noch ferners entfernete Friedens-Fortsetzung in seiner mit allerseitiger Vergnügung eingeführter Regierung dem hochwürdigsten Herrn/ Herrn Siardo/ Herrn und Prælaten zu Schlegel. Treu-gesinnte Hertzen werden den erhaltenen Frieden dieses so weisen Prälaten jenem vormals von dem Allerweisesten unter den Menschen-Kindern vor sich erworbenen Frieden an die Seiten setzen/ zu unsterblichem Andencken mit Mund und Federn betheurend: Habebat pacem super omnem terram in circuitu. Er hatte rings herum Friede von allen Seiten. Erwerbe die Verlängerung/ ja unausnehmliche Verewigung des so unverruckt-besessenen einheimischen Gemüts-Frieden deinem Preiß-würdigsten Ordens-Convent in Schlegel. Darob sich erfreuende heilige Ordens-Mitglieder werden in diesem jenen vollständigen Frieden erkeñen/ so der Welt-Apostel seinen Ephesern von dem Himmel gebracht: Pax Fratribus & Charitas. Friede sey den Brüdern und die Liebe. Beede zwar haben längst in aller Schleglerischen Herren Professen Hertzen tiefe Wurtzeln gefasset/ und ist die reiffe Frucht ohne Unterlaß begleitet mit neu- ausgefallener Blühte. 3. Reg. c. 4. v. 25. ad Ephes. c. 6. 23.

Schon allbereit verflossene Red-Zeit beredete mich hier dem gar zu günstigen Gehör aller Anwesenden mit

vorgekehrter Schluß-Rede/ den Frieden zu geben; wann nicht die in so mannichen Hertzen aufglimmende Begierde auch für sie den Frieden durch Norbertum zu erhalten/ noch einen kleinen Beysatz zu machen/ mir in die Ohren raunete. So wende ich dann mich sowol mit dir/ Wol-Ehrwürdiger neuer Priester/ als allen Gegenwärtigen zu dem grossen Friedens-Engel Norbertum, bittend/ daß er den wahren/ durchaus vollständigen Frieden allen gegenwärtigen/ Hochwürdigsten/ Hoch- und Wolgebohrnen/ Wol-Edelgebohrnen/ Gnädigen/ Hochansehnlichen/ jeden seinem Stand gemäß geehrten/ nacher Schlegel anheut walfahrtenden Gäst- und Ankömmlingen von dem GOtt des Friedens unentbärlich erwerbe. Und dieser sey der Friede/ der Jonatham vormals hin- und zurück geführt. Reverſus eſt cum pace, & lætitiâ. Er ist zurück gekehret mit Friede und Freude. Ja damit dieser Friede allgemein sey/ so geruhe letztlich der hiemit Knie-fällig angefleheter Friedens-Herold Norbertus allen ihm mit Andacht inbrünstig zugethanen/ sowol ab- als anwesenden Schlegelischen Unterthanen/ Pfarr-Gemeinden und angräntzenden Versammlungen jenen Friedens-Genuß auszuwürcken/ den Simon der Machabäer für sein allbereit Waffen-scheues Jerusalem bey GOtt erworben: Unusquisque colebat terram ſuam cum pace. Jederman bauete seinen Acker mit Frieden. Durch und durch gangbare Gemein-Rede ist es: Spes alit agricolam. Hoffnung macht den Bauers-Mann feist. In und um Schlegel nähret die Erfahrenheit die Hoffnung des Friedens selbst. Schon bald hundert Jahr grünete hier dieser Frieden/ so lang nemlich der grosse Friedens-Engel Norbertus inbrünstiger hier verehret/ und seine heilige Gebeine in dem benachbarten Böhmen sich was näher befunden. Einen ungemeinen/ aber auch letzten Strauß muste dieses

1. Macc. c. 10. v. 66.

1. Macc. c. 14. v. 8.

ses Stifft Schlegel im Jahr 1626. ausstehen / als am Fest der H. Ursula von dem tumen ketzerischen Bauren-Gesindlein Schlegel verheeret / das Kloster in die Asche gelegt worden : Kehr eine Hand um und einiges Blat in Schleglerischen Jahr-Schrifften; die ungeteutsche Warheit wird dir vor Augen legen / wie daß von unmittelbar darauf folgenden 1627. Jahr / da der Leichnam Norberti von Magdeburg nach Prag übersetzet / und der hochwürdigste Herr / Herr Prælat in Schlegl / Martinus Greissing / bey seiner Zuruckkunfft von dieser Ehren-Begängnus auf die in Schlegel eingeführte jährliche Andacht des heiligen Norberti gedrungen; sich alles Kriegs-Ungewitter völlig verzogen / der beständige Land-Frieden allhier eingekehrt : Unusquisque colebat terram suam cum pace : Jederman bauet seinen Acker mit Frieden. Diesen Frieden noch ferner fortzusetzen / durch die Fürbitt des grossen Bund-Engels Norberti, wolltest auch du / ungezweiffelter Friedens-Engel Ferdinande! deine Bitte beyfügen. Erhaltene Gnade in der Gedächtnus zu verewigen / sollen diese Jahr-Zahl-mässige Zeilen in die Schleglerische Geschichts-Behaltungen einverleibet werden:

Plagensia Manusc.

1. Maccab. c. 4. v. cit.

sVb feLICI regIMIne præLatI sIarDI,
reDeVnte soLeMnI LVCe norbertInâ,
pLagæ In aVstrIâ, CeLebrI orDInIs præMonstratensIs statIone
angeLVs paCIs hostIaM Deo obtVLerat,
prIMItIIS pLagensI popVLo paCIs Dona obtInens.

Als Probst Siardus war in der Regierung g'wesen/
An Norberts Ehr'n-Fey'r wurd ein erste Meß gelesen/

Wo Schlegl war aufs neu der Lands-Fried zuerkannt/
Des Friedens-Herold wurd benamset Ferdinand.

Heucheley hat hier kein Platz / wo die Warheit selbst die Wort abweget : Dieser zu steuren / betheure ich ohne Scheu / daß unser neu-geweyhter Priester seine Lob-Rede mit den Anfangs-Worten seiner ersten Meß ihme selbsten verfasset: Statuit ei Dominus Testamentum pacis: Der HErr hat ihn befestiget den Bund des Friedens / vor dessen Garantie, Beschützung und Erlangung der grosse Friedens-Engel Norbertus sich selbsten dargestellet / neben dem allgemeinen Land-Frieden einen dreyfachen Particular-Frieden allen Anwesenden ausbringend / das seiner Ertz-Bischöfflichen Würde zustehende pax vobis, der Friede sey mit euch / vom hohen Himmel herab euch zuruffend: Pax, der Fried / und zwar des ewigen Vatters; so der Friede ist / den ihr mit GOtt habet: Pax, der Fried des vermenschten Sohn GOttes; welcher ist der Fried / so ihr mit euren Neben-Menschen haltet: Pax, der Fried des Heil. Geistes; dieser ist der Fried / so jeder pflegen soll mit seinem Gewissen. Dieser dreyfache Friede bleibe bey allen bis an das Ende.

Schlag-

Schlag-Uhr/

oder abermalige

Lob-Rede

NORBERTI,

von

Francisco Hölbling/
der Gesellschafft JEsu Priester/ AA. LL. & Philosophiæ Doctor.

In omnem terram exivit sonus eorum.

Ihr Schall ist in der gantzen Welt ausgegangen/
Ps. 18. v. 5.

UNvermeidliches Verhängnus bringt es mit sich/ daß alle reissende Flüsse sich in die allgemeine Wasser-Schos des Meers in vollem Rinn-Saal versencken. Mosel/ Rhein und Donau/ drey gekrönte teutsche Strom-Prinzen/ werffen sich in theils behaltenen/ theils verwechselten Namen mit völliger Gewalt hinein: Ja der erhöhte Nil eilet so gar mit siebenfachen Einfluß/ sich in jene abzustürtzen. Salomon/ der weise Prediger/ vertrette allhier die Naturkündiger-Stelle: Ad locum, unde exeunt, Flumina revertuntur. Die Ströme kommen wiederum zu dem Ort/ daraus Eccles. c. 1. v. 7.

sie hergangen seynd. Sie beginnen hiemit ihrer allgemeinen Mutter die Danck-Gebühr abzustatten: Sie trachten mit diesem Rück-Lauff die Hochschätzung ihres unverfälschten/ unlaugbaren Ursprung aller Welt-Augen vorzustellen. Es gedeyet nemlich auch unbeseelten Geschöpffen zu einem höhern Ansehen/ da ihnen mit Fug zugeleget wird/ so manchen ansehnlichen Wercken der Natur eine Erzeug-Mutter abgeben zu haben. Auch verwüst/öde Gebäu und Stein-Haufen/traurige Uberbleibslein verheerter fester Platz/ verewigen ihren Ruhm hierdurch/ daß ein zu beneiden-würdiges Geschick ihren kleinen Raum zu kunstreichen Erfindungen/oder auch höchst-ansehnlicher Männer Geburts-Ort ihme erkiesen. Angezettleter Streit zwischen den sieben Städten Griechenlands wäre längst aus der Wurtzel gehebt; wann nicht die aus der Geburt Homeri entspringende Ehr sie so starck und unaufhörlich gegeneinander verhetzet. Metz und Engelsheim spitzen noch manche Feder zur Vertheidigung des Ruhms/ so einer aus ihnen wegen ertheilten Lebens-Genuß des ersten CAROLI zugeleget wurde. Es pfleget nemlich aus grosser Helden ersten Wiegen-Platz gantzen Völckerschafften eine Hochachtung zuzuwachsen; gnugsame/ unerzwungene Ursach/ stattliche Glückwünsche zu verdoppeln. Tiefsinniger Wolredner Pacatus leget solche bey Spanien ab/ wegen des grossen Theodosium: der artige Claudian bey Welt-herrschenden Rom in Erwegung seines so kostbar ausgeschmückten Stiliconis: beyde erstatteten dem so werthen Vatterland mit Anrühmung und Ehren-Ruff die Gebühr.

Cicero in Orat. pro Archiâ.

Annot. in vit. Caroli

Pacat in Panegyr.

De Laud. Stiliconis.

Und wie solte dann wol ich mich bey so gestalten Sachen und tausendmal tausend Beweg-Ursachen/ bey Hervorbringung so herrlicher Erfindungen/ vortrefflichster Kriegs- und Staats-Männer/ ja wol auch grossen Gottes-

tes-Heiligen/ gegen dich mich aufführen/ allezeit lobreiches/ nun auch mit eingeflochtenen Oel-Zweig Siegprangendes Teutschland! du senckest zwar nunmehr dein von Kriegs-Sorgen ermüdetes Haupt in die Schos der Sicherheit; und da dir neulich Rastadt zu einer Rast-Stadt worden/ wo du was weniges ausgerastet; beginnest du nun aus Vorsorge deines grossen Reichs-Mehrer/ des sechsten CAROLI, die von fremder Regier-Sucht geschlagenen Wunden zu Baaden auszuwaschen/ damit jene durch das eingegossene Friedens-Oel ausgeheilet/ so gar der Narbe und Wund-Maal keinen Platz verstatten. Es ist endlich dahin ankommen/ daß/ demnach so manchem angegossenen Blut-Bad an den zu Baaden vorbeyfliessenden Fluß Limmat entwaffnet sitzenden Kriegs-Gott der liebe Fried zusinge: Germania Gloriosa Vien. edit.

Has tandem ad Thermas fessus Mars abluit ensem. Nummus Pacis Baden. F. H.

Zu Rastadt rastet Mars/ sein Schwerdt blieb doch befleckt;
Bis er zu Baaden es rein in die Scheide steckt.

Unter so viel dessentwegen frolockendem Zuruffen vergünstige auch mir einen Glückwunsch bey dir abzulegen/ nicht zwar wegen des hergestellten Friedens-Bund/ sondern wegen in dir erlangten ersten Lichts-Anblick/ und Trostquellender Geburt jenes grossen Gottes-Mann/ welchen ich vor zweyer Jahrs-Frist von eben diesen geistlichen Red-Platz/ als einen grossen Friedens-Engel und Erwerber jenes Guts/ so wir jetzt besitzen/ vorgestellt; von dem grossen Magdeburgischen Ertz-Bischoff/ Primaten des Teutschlands/ dem so heiligen Præmonstratenser Stiff- in Concl. An. 1712.

Virgilius L. 6. Æneid. ter Norberto. Hic Vir, hic est: dieser ist jener Mann/ wegen welchen ich dem Fried-prangenden Teutschland meinen aufrichtigen / unverblümleten Glücks-Wunsch ablege / als welches ihm von so vornehmen / Fürstlich- und gekrönten Häuptern mit Sippschafft zugethanem Geschlecht der Salicer / zu Sanctis in Jülcher Land auf die Welt gebracht. Es mögen einige den Ehren-Ruff Teutschlands von dessen unerschöpfften Reichthümen / andere von niemals zu Boden gelegter Tapfferkeit bis an die Himmels-Spitze erheben: Meine Red-Pflicht räumet dero Hochachtung wol noch ein Ort ober jener ein / weil sie neben unzahlbaren Himmels-Lichter und Heiligen / das hellschimmerende Gnad- und Ehren-Licht / den grossen Norbert hervorgebracht.

Papebor. in vitâ c. 1.

Ungleiche Gedancken schwärmeten doch bey mir zwischen Thor und Angel herum / unter was Ehren-Benamsung ich den grossen Norbert sein / und meinem lieben Vatter-Land vorstellen solte; wann nicht ein heimischer Trieb die uralte Teutsche Sitten-Art mir in die Ohren rauneke / welche mit dem Ihrigen befriediget / an entlehnten fremden Natur- und Kunst-Wunder kein so vollständiges Belieben fühlete / als in Darstellung einheimischer Erfindung. Colonum Gratius afficiunt germina nata domi.

Antholo. Græcor.

Sprach jener Dolmetsch-Griechischer Stachel-Reden: Jeden Bauers-Mann mehr erfreuet / was sein eigenes Aeckerlein zeigt. So vergünstige dann mein edles Teutschland / daß ich deinen Norbert in Erfindung und Wercke deiner Hände abgeschildert dir vor Augen stelle; und dieses zwar in Gleichhaltung mit einer künstlicher von Teutscher Nation zum ersten ersinnter / auf Teutschlands Boden erstens verfertigter Schlag-Uhr. Diese muß mir heut Norberts Ebenbild seyn; da / zu Teutschlands immer-grünenden Ehren-Ruff / beyder Schall- und Ruhm

Szentiv. Epheme. Deca. 2.

alle

alle Erden durchloffen. In omnem terram exivit sonus eorum. Ihr Schall ist ausgangen durch die gantze Welt. Uberall ist vernommen worden der Schall Norberti, jener so ungemein kostbaren Schlag Uhr / welche die göttliche Allmacht selbst zu Teutschlands immer-grünenden Ruhm und Nutzbarkeit hatte verfertiget. Warhafftig Opus Excelsi, ein Werck des Allerhöchsten! so mit seinem lieblichen Klang / nutzbaren Gang die gantze Welt erquicket. Teutsche Hertzen! von dieser Wunder-Uhr recht Teutsch zureden / erbitte ich fein Teutsch ein gewöhnliches Stillschweigen / um also besser zu vernehmen / wie viel es an der Uhr geschlagen. Ps. 18. v. 5. Eccles. 43. v. 2.

WAs für ein ungemeines Kunst-Wunder aus einem richtigen Uhrwerck herfür blicke / wird auch ein erleuchtester Verstand nicht also ausbündig durch bemüheten Feder-Zug können vorstellen / als es dessen auf das höchst-angebrachte Eigenschafften scheinen zu erheischen. Alle andere Kunst-Vollkommenheiten / und Erstaunens-würdige Werck unserer Hände raumen ihr den Vorzug ein; finden in ihrer gemässigter Bewegnus-Krafft ein Ebenbild des Lebens / dörfften es wol auch auf Verargwohnung heimlicher Verständnus mit dem Himmels-Lauff ankommen lassen. Famiani Stradæ gebundene Schreib-Art könte schier ein Vorgeschmack derselben in beygeruckten Zeilen gegeben haben: Fa. Strada. Prol. 3. l. 2.

Hæc, quæ metitur vocalis tempora moles,
Cum cœlo tacitum, credite, fœdus habet.
Nam cœlo Sol quidquid agit, noctuve, diuve,
Inscriptum nobis Machina fronte refert.

Der Gang und Laut der Uhr / die Zeiten abzumessen/
Muß mit dem Himmel selbst heimlich im Bunde seyn.
Was die Sonn oben übt / daß es nicht werd vergessen/
Läßt man ihr auf der Stirn mit Gold getragen ein.

Von ihren innerlichen Kunst-Bewegungen ununterrichtete Heyden erstaunеten in Anmerckung ihres steten und wol-eingerichteten Gangs. Da aber der unvermuthete Stund-Schlag selbst ihnen zu Ohren kommen / geriethen sie vollständig auſſer sich; ja wann man anderst dem sonst so sicher-gehenden Petro Maffæo Treu und Glauben nicht absprechen will / so falleten sie urplötzlich auf ihr Antlitz/und verehrten eine ihnen unbekannte/aber doch auch ungezweiffelte Gottheit in den Uhren. Ungeheurer Aberwitz / ausserordentliche Gemüts-Verblendung / leblosen Geschöpffen auch nur den blossen Namen einer Gottheit zulegen / den auch die gesamte Vernunfft nicht kan erreichen. Es beliebte zwar göttlicher Allwissenheit zur Erweisung ihrer unbeschrenckten Macht einer Uhr sich zu gebrauchen / und gleichsam ein Antheil seiner Gottheit mit ihr gemein zu machen; da er den bet-rüstigen König Ezechiam in etwas befriedigen / den Schatten an der Uhr zehen gantzer Grad wiederum zurück führete durch die Auszeig-Striche / die er schon im Zeiger Achats hinunter gangen. Ungemeines Wunder-Geschick war diese Zurückwandlung des Schattens. Ich lasse mir doch dieses Uhr-Gestell noch nicht zulänglich seyn / meinem grossen Norbert / der Gebühr nach / zu entwerffen. Blosse

in Hist. Indicis.

L. 4. Reg. c. 20. v. 11.

Zeig-

Zeig- und Schatten-Uhr ist mir ein annoch in etwas mangelhaffter / nicht auf alle Himmels-Weite / und Zeit-Wechsel hinaus gelangender Stund-Weiser: Ungemein-vollkommene Weise / auf alle Erhöhung der Himmels-Spitzen ankommendes Schlag-Uhrwerck muß der Würde und Gebühr nach / das Welt-Wunder seiner Zeiten den grossen Norbert entwerffen.

Gut Ding braucht Weil: Erfahrenheit leistet Bürgschafft darum. Tausend Jahr / und mehr über die ausgezeichnete Geburt des Welt-Heilands / ist die Erfindung / und Kunst-Geburt deren klein- und grossen Schlag-Uhren auf Teutschen Boden verschoben worden. Messe man Zeit mit Zeit aus: die Auskunfft wird es geben; daß über tausend und mehr Jahr / nach seiner Vermenschung / GOtt verzogen habe / Teutschland mit Gnaden-Geburt Norberti zu beglücken. Beyde seyn dem letzten Alter der Welt vorbehalten worden / durch beyder weitausgebreitem Schall auch weit entlegenste Völckerschafften zu erquicken. In omnem terram exivit sonus eorum. Ihr Schall ist in der gantzen Welt ausgangen. Die Vorstellung und der Vorgestellte; das Sinnbild und dessen Gegenwurff; vollständige Schlag-Uhr / und vollkommener Norbertus finden überreichen Antheil in diesem engen Raum. Solte wol durch Beyhülffe der Reiß-Bücher leicht behauptet können werden / daß keine Kunst-Erfindung so geschwind durch die entlegneste Eyland und Königreich ausgebreitet / als es wegen ungemeiner Nutzbarkeit und Hochachtung dem weit-erschallendem Gerücht von denen Schlag-Uhren gelungen; stelle ich ungesäumt diesem Ruff die Gegenweisung an die Seiten in denen herrlichsten Büchern / so unter der Regierung des hochwürdigsten Herrn Prælaten in Antdorff / Herrn Joannis Chrysostomi van der Sterre, von Norberto, und den Geburts-

Szentiva. Epheme. Dec. 2. p. 16.

Papebroch. in Synopsi vitæ, §. 1.

Ps. 18. v. 5.

Papeb. im Cat. Abb. Antverp.

burts-Gedächtnüssen tapfferer Præmonstratenser an das Tags-Licht kommen. Nur mit unermüdeten Augen jene durchwandert: Erfahrenheit wird zu Zeuge stehen/ daß nicht leicht ein anderer grosser Gottes-Freund/ als eben der heilige Norbertus, in so kurtzem Zeit-Raum schier die gantze Welt in Verwunderung deren von ihm und den seinen ausgeübten Groß-Thaten gezogen: In omnem

Ps. 18. v. 5. terram exivit sonus: Der Schall ist ausgangen durch die gantze Welt: An allen Ort- und Enden fiel in die Ohren der Schall dieser Wunder-Uhr/ der Ehren-Ruff des Tugend-Eyfers Norberti. Es erthönete solcher also ungemein zu Rhems vor dem Statthalter Christi/ den

Palatinus in Calist, andern Calisto, daß die abwesende Römische Purpur-Herren den Widerhall ausnehmeten auf dem Vatican: Es erbreitete dieses Gnaden-Uhrwerck mittels Beyspiel und Lehre seinen Tugend-Klang durch das gantze Teutsche

In vitâ manusc, Reich/ Welschland/ Franckreich/ Niederland; welche alle er mit blossen Füssen durchloffen/ ihnen eine beseelte Tugend-Uhr an sich vorgestellet mit ungemeinen Frommen und Nutzen Christlicher Gemeine. Bey aller Stund und Zeit erklingete dieses Uhrwerck in den Ohren derer Sünder.

So andern Kunst-Uhren was später zugedacht/ was seltner beygefüget war/ ein auf gewisse Stunden eingerichter Wecker wolte bey dieser Schlag-Uhr bald das Haupt-Amt vertretten/ da er auf jeden Viertel-Streich sich selbst aufziehend/ ungesäumt einschleichender Schlaff-Sucht vorzubiegen/ vor das Absehen seiner Bewegung erkiesete. Des Welt-Apostels zu den Römern gebrauchte Feder muste in dieser Uhr nicht nur eine Treib Feder/

ad Rom. c. 13. v. 11. sondern den Schlag selbsten abgeben: Hora jam est, nos de somno surgere: Es ist nun die Stunde da/ daß wir vom Schlaf aufstehen. Ja/ damit dieser vorbey-streichen-

chender Ton den gefährlichen Seelen-Schlaf besser abbrechete / wuste dieser Uhr-Wecker eine geraume Zeit einen Klang an den andern zu binden. Aus heimlicher Offenbarung aufgezogener Engel muste auch seinen Trauer-Ton beysetzen: Timete, venit hora judicii: Förchtet euch / dann es kommt die Stunde des Gerichts herzu. O wie manchem war der Schlag dieser Uhr ein Schrecken-voller Donner-Schlag? aber nicht zum Tod / sondern zum Leben. Wol durchsuchter Lebens-Lauf erstattet den Bericht: Peccatores convertit plurimos: Er hat häuffige Sünder bekehret. Der Schall seiner Ermahnungen hatte durch manche verstopffte Ohren sich gedrungen. Apocal. c. 14. v. 7. Lectio. 2. Noctu. 2.

Daß manches Uhrwerck zu jedem Stund-Schlag gantze Liedlein auffspielet; daß in dem prächtigen München bey gleicher Ereignus ein ertzener Engel in die Posaune stosset; ist nur bey jenen einem Mährlein ähnlich / so über ihres Dorffs Schranck-Baum einen Fuß zusetzen / ihnen nicht einräumen lassen. Norbertinische Tugend-Uhr abstattet uns mit eigenem Beyspiel von beyden Bericht. Was letztere Uhr-Eigenschafft bey der verstockten Sünder-Schlaf vollständig ausgerichtet / bey angemerckter Stund Herumlauff mit voller Kehle in Englische Gerichts-Posaune stossend: Unâ horà venit judicium tuum: Auf eine Stunde ist dein Gericht ankommen. Dieses vertrate die Erstere bey drohender Gefahr einschleichender Einschlummerung / bey lauer Anführung in einmal gefaßtem Vorhaben. Es einschmeichelte sich hier Norbertus mit sittsamen Ton; mit aneinander gehängten lieblichen Ermahnungen fiele er nicht so wol in die Ohren / als in die Hertzen. Nur ihm beyde keck eingeräumet: Ecce appropinquavit hora: Sehet / es ist die Stunde kommen. Und was folgete wol für ein Final? was für eine Ton-In itine. Zeilleri. Apocalyps. c. 18 v. 10. Matth. c. 25. v. 45.

Endung muste dieser ausgeloffenen Uhr-Schlag zum Schlusse dienen? Geheim-Schreiber Christi/ heiliger Matthäus/ stellet ihn uns gantz ungeweigert vor: Surgite, eamus: So lasset uns aufstehen/ und gehen: Lasset uns die kurtz zuvor gefasste Entschliessungen bewerckstelligen. Godefried/ seliger Graf von Kappenberg und hellleuchtender Stern des heiligen Præmonstratenser-Orden stehe zu Zeuge hier: Mit nicht langem Gespräch/ kurtzen Wort-Geläut des grossen Norberti war sein sonst den Krebs-Gang gewinnendes Vorhaben/ sich GOtt in dem heiligen Ordens-Stand zu wiedmen mit dem Werck gekrönet worden. O! wol recht herzliche Würckung dieses Schalls. Es gerathete hier vor ungemeiner Verwunderung meine Anrede in das Stecken/ wann diese Wunder-Uhr/ so niemals stille stehet/ sie nicht weiter um einen Grad mit sich ziehete. Bey Godefrieds eilfertiger Veränderung/ wuste dessen Bruder/ Otto/ nicht/ wie viel es geschlagen? Er entrüstete sich über Norberten/ als ein Gifft-schaumender Löw: Er kehrete sich weder an die Stunde noch Tage des Gerichts/ so doch allen jenen auf den Fuß nachtritt/ welche andern in ihrer Bekehrung einen Stein in den Weg zu legen/ sich gelüsten lassen: Er wolte dieses nützliche Uhrwerck/ so Godefrieds urplötzliche Veränderung zuwegen gebracht/ was ungestümmer anfallen: und/ siehe! Norbert/ dieses ohne das so köstliche Uhrwerck/ beginnet ihr ein heiliges Kunst-Griffel zuzulegen. Sie verwandelt sich aus einer allgemeinen Stund-Uhr in ein neu-ersonnenes recht Englisches Werck/ in eine Repetir- oder Wiederhol-Uhr/ sie lässet eben jenen Schall von großmüthiger Verachtung der Uppigkeit in den Ohren dieses jüngern Bruders erschallen. Otto liesse ihm diesen einen beglückten Donner-Knall seyn/ der seine auf die Wollüsten gegründete Eigensin-

Loco cit. c. 26. v. 46.

Surius in vit.

Papebro. 6. Julii.

gen-

gesinnigkeit also zu Boden geworffen / daß er selbst zu recht glückseliger Stund im heiligen Prämonstratenser-Orden auferstanden zu einem besseren Leben. Warhafftig Vox Domini præparantis cervos, die Stimm des HErrn bereitet die Hirschen: Wol ein ungemeines / höchstschätzbares Wunder! Psal. 28. 9.

Es hat nemlich die Stimme des Menschen eine grosse Verwandtschafft mit der Schlag-Uhr. Alte Griechen führeten denen Uhren / in ihrer Sprach den Namen von der Stimm her. Die zwey Stamm-Wörtelein ΕΡΑ und ΛΟΓΟΣ, so Stimm und Stund heissen / musten den Namen der Uhr zusammensetzen. Das beste in der Uhr war ein recht gehender Zeiger / so bey ihnen die Stimm der Stunden wurde benamset. In der Schlag-Uhren-Erfindung bliebe die Vollkommenheit der jenen dahin festgestellet: Daß Laut und Zeiger / (so redende und stumme Zungen seyn /) genau mit dem Zeit-Wechsel übereinstimmeten. Auf die letzte Minuten recht eintreffender Schall / erworbe den Sieg. Aber eben dieses muste so gar verbitterte Ungunst in Norberto bewundern. Weiser Syrach erstattet hier den Bericht. Est tempus tacendi, & tempus loquendi. Es ist Zeit zu schweigen / es ist Zeit zu reden. Wolausgemachte Uhr giebt keine Stimme vor seiner Zeit; verhelet sie auch nicht zu seiner. Fehlet es hier / so ist alles gefehlt: Die Rädlein können nicht recht auf einander gehen: Die Gewichtlein seynd nicht embsig gnug / das Wercklein mit beständigem Spann-Zug fortzutreiben: Ordentliche Unordnung spielet den Meister. Norberten den Ehren-Titul wol eingerichten Uhrwercks zu behaupten / hat gleich Anfangs seiner Bekehrung diese Ordnung die Ober Hand gewonnen. Eigene Mit-Chor-Herren verschimpfferen seine rauhe Lebens-Art; Ille autem tacebat: Er aber schwiege

Beierlinch V. Horol.

Eccl. 3. 7.

Marc. c. 14. v. 62.

ge still. Zu Unbilden reden verunbildet die Tugend/ verlustiget den Verdienst. Es passete doch inzwischen dieses schöne Uhrwerck durch so viel Gewicht-Zuge um den Well-Baum / als Athem-Schöpffer und Puls-Schlag auf die rechte Stund/ Schall und Hall/ zur Ehre GOttes alldorten zu ergiessen. Kostbares Uhrwerck / daß es ohne Irr- und Fehler allezeit recht gehe / in Zeigen und Schlagen sich unverfälscht aufführe / musten mehr unvermeidliche Bedingnussen sich einfinden. Gewicht und Räder dienen diesem unbeseelten Meister-Stuck vor seine Wesenheit: Schall und Zeiger seynd die einzahlige Würckung / und Haupt-Zweck ihres Triebs. Henge nur die Gewichter aus / so beraubest die Uhr ihres angemasten Leben. Gute Jahrzahlige Inschrifft leget die Warheit zu Gewicht-loser Uhr / welcher doch ihr Gewicht die Erfahrenheit selbsten zuleget:

ACCIto Venlet tIbI ponDere MotVs.

Ein Zeiger an der Uhr muß so lang still hier stehen/
Bis das ang'hengte G'wicht ihn zwinget fortzugehen.

Alle Bewegnus hanget an dem Gewicht / alle ihre Hochschätzung und Geschick. NORBERTUS schauete ihm zu Siburg / oder Teutscher und warhaffter zu sagen / in Sieg-Burg um dieses einzahlige Haupt-Werck: Findet es glückseelig in der Liebe: Folget schon dorten dem grossen Lehrer von Hippon nach: Bejaet es gantz ungescheuet. Amor meus pondus meum, illo feror quocunque feror. Meine Liebe ist mein Gewicht / von diesem werde ich bewegt / wo ich nur immerhin beweget werde.

Papeb. in Annotat.

De Civit. Dei l. 11. c. 28.

de. Und warhafftig wol und recht zu vorgesteckтem Ziel. Augustinus selbst lege mir Augustinum aus: Velut amores corporum, ita momenta sunt ponderum, sive deorsum gravitate, sive sursum levitate feruntur. Wie die Liebe deren Leiber / also seynd auch Kräfften derer Gewichter: Sie tragen gleich abwerts durch die Schwere/oder aufwerts durch die Leichte. Die Gewichter / so schon dazumal das Hertz Norberti nach sich zogen / waren die Liebe GOttes und des Nechsten. Dieses Liebes-Gewicht bewegete Norbertum alle Augenblicke. Es lenckete Hertz und Sinn bald in die oberste Himmels-Spitze/bald in die tieffeste Erden-Hölen; Hier dem Nechsten mit Rath und That beyzuspringen; dort dem Urheber des Geschöpffs inbrünstig zu verehren. [L. 13. Confessionum.]

Also bringt es nemlich die Eigenschafft der Uhr mit sich; wo eines nieder / ziehet das andere empor / trachten doch beyde zu einem Ziel / zu Bewegung deren Räder/ sowol das Verwunderungs-würdigste in dem gantzen Kunst-Bau einer Uhr. Augen und Maul vergessen sich daran. Waltzen und Rädlein bewegen sich unter einander mit einem so ordentlichen Trieb; daß in aller erdencklichster Nähe keines dem andern den Gang hindert/ alle zu dem gewissen Uhr-Schlag verhelffen: Sonsten unrichtige Poeten seynd richtig hier in der Warheit.

Altùm Nola silet: Societ si pondera plumbum,
It rota nexa rotis, tinnula ut æra sonent.
Die Schell schweigt still / der Zeiger steht.
Wo das Bley gibt das Gewicht;
Ein Rädlein neb'n den andern geht/
Ihr Lauff wird recht verricht.

Uhrwerck will schier ein Ebenbild der allgewalt-tragenden Verordnung GOttes seyn. Die Warheit / so von aller Irrthums-Gefahr quitt und frey / spricht selbst von den Wercken der Hand GOttes / daß sie in der besten Ordnung seyn hervorgebracht worden. Salomon / der Weiseste unter denen Königen / stimmet derentwegen seinem HErrn ein Lob-Lied an. Omnia in mensurâ, & numero, & pondere disposuisti: Du hast alle Dinge in der Maas / und in der Zahl / und im Gewichte angeordnet: Drey schöne Eigenschafften / welche die Naturnachahmende Kunst in keiner Erfindung also zusammengesetzt / als eben in denen Uhren: Hier finden sich eine gewisse Maas der Räder-Bewegung: Es ist die Zahl deren bey jeder Minuten eingreiffenden Zähnlein: Es ermangelt nicht an beygelegten Gewicht / so dem Umlauff befördert oder hemmet. Nur frey und keck die Augen hier auf Norbertum geworffen. Auserlesenstes Meisterstuck der Anordnung GOttes / fället hier in das Gesicht. Unbeschrenckte Allmacht leget zur Ausmachung eines so ausgemachten Wercks die Hand selbsten an. Und da ihm Norbertus die Lieb vor das Gewicht erkiesen / setzet sie ihren Geist vor die Maas / welche die Räder halten solle in dem Kreiß. Spiritus in vita erat in rotis. Geist und Leben waren in denen Rädern. Quacunque ibat spiritus, illuc eunte Spiritu & rotæ elevabantur. Wo sich der Geist nur hin begab / dorthin erhebeten sich auch zugleich die Räder. Allmögenheit GOttes annoch mit diesem nicht vergnüget / auf daß es bey dem Gewicht der Liebe / Maas des Geists / ja auch an der Zahl nicht ermangle / theilet er dieses Meisterstuck in zwölff Abtheilungen / mit so viel Anmerckungen der Zahlen / als eine Stund nach der andern in der Uhr-Scheibe erheischet / und aus Anordnung der von ihr ununterschiedner All-

Sapient. 11. v. 21.

Ezech. 1. 21.

wis-

wissenheit in des Norbertinischen Leben Umständen / mit eben jener Geheimnus-Zahl seyn vorgebildet worden.

Teutschland / diese unbeschrenckte Tausend-Künstlerin / wie sie eine ungezweiffelte Urheberin der grossen Schlag- und kleinen Sack-Uhren ist / also pranget sie auch mit den vornehmsten und artigsten Erfindungen derselben. Lübeck / München / Mindelhaim / und anderer Orten ungemeiner Menge unangezogen / stellet sich in einzahliger Straßburger-Uhr ein solches Wunderding-Register vor menschlichen Augen / daß auch dero blosse Zahl aufrechnen wollen einen guten Theil der Stund wegraffete. Bey jedem Viertel-Stund-Schlag gehet durch heimlicher Räder-Trieb bald ein / bald mehr Personen hervor / so auf die Stund-Schelle anschlageten. Bey ersten Viertel tratt ein Kind mit einem Apffel auf die Schau-Bühne: Bey dem anderten stellte sich ein Jüngling mit einem Degen: Um das dritte Viertel vermehrte die Gesellschafft ein hervortrettender Mann mit einem Regierungs-Stab: Das Vierte und Letzte aufziehete einen an dem Stecken-gehenden alten Greis. Jeder aus ihnen erweckte mit dem Anstoß seines Hand-Zeug auf der Uhr-Schelle einen Schall / nach welchem der hereintrettende Welt-Heiland die erheischte Stund selbst anschlagete / so Ihm der auf dem Fuß folgende Tod mit dem in Handen getragenen Pfeil nachzumachen sich ereiferet. Warhafftig so viel kleine Schauspiel als Stunden-Schläge / so manchem Vorbeygehenden Augen und Ohren auffspreitzeten. Will ihr hier die Venedische nicht auf die Seiten setzen: Teutschland ist gnug von den Wercken seiner Hände bereichert: Uberfluß deren mir beyfallenden / machet die Red-Art arm.

Szentivani Ephemer. D. 2.

Zeillerus in itine. German.

In Deser. Urb. Ven.

Jene solle doch hier auf die Bahn gebracht seyn / so ein Seelen-Eyferer / zu Frommen seiner Pfarr-Gemeinde

de in Graupünden vorgestellet. Er bearbeitete sich auf dem Kirch-Thurn solches Uhr-Werck einzurichten / so bey jeder Stund ein anderes Glaubens-Geheimnus-Bild solte vorstellen / in welchem eben so viel Personen anzutreffen / als abgemessene Stunden-Streiche solten erfolgen. Es zeigete sich bey erster Stund der ober den Verwirrungs-Klump einzahlig-schwebende Schöpffer / sowol den Anfang des Zeit-Laufs / als Anbeginn aller sichtbarer Geschöpff / durch seine Zahl-unfähige Gottheit in die Gedächtnus zu bringen. Es aufforderte jene zur anderten Stund die Vermenschung des Sohns
Luc. 1. 2. GOttes; wo / nach Lucä Ausweisung / der Erb-Sünd-freyen Jungfrauen in ihrem Schlaff-Kämmerlein / der himmlische Groß-Bottschaffter Gabriel zugesellet wurde. Stund-weisende Uhr-Glocke weisete nach dritten anschlagen den ersten Augenblick der Gnaden-reichen Geburt / wo die höchste Vollkommenheit aller erschaffenen Drey-Zahl / das liebreicheste Christ-Kindlein zwischen unversehrter Mutter / und überreinen Nähr-Vatter sich in die Augen wurffe. Aber siehe! es ankommete kaum auf die vierdte Stund / kommet es auf des Künstlers
Luc. 16. 14. letzte Stund: Horâ quâ non putatis: Zur Stund / da ihr nicht meynet: Traff ihn der Schlag / das gantze Uhrwerck geriethe in das Stecken. Mit Knall und Fall muste er diesen Warheits-Satz unterschreiben / daß wir
Apoc. 21. 6. Menschen nur lauter Autores operis imperfecti, Urheber unausgemachter Wercke: GOtt allein / so der Schrifft-Anweisung gemäß / Initium & Finis, Der Anfang und End ist alles Erschaffenen / ist auch derjene / so alles / was Er nur will / ausmachen kan. Allein seine Wercke seyn keiner Unvollkommenheit unterworffen.

Warheit lasset es auch allhier keck auf einen Augenschein ankommen. Es verfertigte ja dieser grosse Meister

ster in unserm lieben Teutschland eine solche Wunder-Uhr / so auf besondere Vorstellungs-Weis durch die gantze Welt erklungen. Der gekrönte Psalm-Verfasser machet ihr die In-Schrifft: In omnem terram exivit so- Ps. 18. v. 5.
nus: Dieser Schall ist ausgangen durch die gantze Welt: Alle Schutz-Geister fremder Völckerschafften erstaueten in dessen Erwegung: Gemeiner Zuruff ware: Tale opus non fuit in universis Regnis; Ein solches Werck 3. Regnum
ist nicht gewest in vielen Königreichen. Es erkieseten c. 10. v. 20.
GOtt vor des Scheiben-Blat-Zeichen / zwölff denck-würdige Begebnussen / aus dem Lebens-Lauf dieses so grossen Ordens-Stiffters. Jede derselben ware statt der Römischen Zahl-Bemerckung / mit eben so viel Stucken / oder auch Personen abgezieffert / als die Uhr anzeigen und schlagen solte. Warhafftig Vas admirabile, opus Ecclesiast.
excelsi! Ein wunderliches Gefäß / ein Werck des Aller- c. 43. v. 2.
höchsten! Nur zur Prob und Augenschein. Nur beobachtet mit aufmercksamen Gemüth / was für Wunder-Ding die Hand GOttes bey jeder Stund vorstellet.

Still! es ziehet das angehengte Gewicht unermessener Anordnung GOttes das bisher der Eitelkeit gewiedmete Hertz Norberti zur ersten Stund eines besseren Leben. Es schläget eins / und stellet sich auch ein eintziges Einzerl auf die Schau-Bühne: Es stehet vor Au- In Vita
gen der bey Freden / nach ausgestandenem Donner- M. S. c. 1.
Strahl / von dem Lager der Uppigkeit sich gerad aufrichtende Norbertus, in unbeweglicher Säulen-Gleichheit / eines steinvesten Vorhaben / die erste Zahl in sich abschilderend: Gantz unbewegt stehenden Leib redet hier sein bewegtes Hertz das Wort. Erster Gelaut des von erlittenen Schröcken sich erholenden Norberti ware ein Wiederhall der von Saulo unweit Damasco ausgestossener Worte: Domine! quid me vis facere? HErr! was Acta Apo-
wilst stol. c. 4. 7.

wilst Du aus mir machen? Er wuste nemlich gar zu wol/ daß die vollkommene Ergebung in den Willen GOttes die erste Frucht wahrer Bekehrung/ folgbar auch erstes Kennzeichen der schon eingetroffenen ersten Stund besseres Leben seye. Es ware ihm unverborgen/ daß alle Glückseligkeit von GOtt herstamme. Unverfälschter Lehr-Satz der Meister im Geist ist dieser: Prima hora veræ salutis est conversio ad Deum: Die erste Stund des wahren Heils ist die Bekehrung zu GOtt. Wann nun die erste Stund nach etlichen Uhr-Einrichtungen mit dem Aufgang der Morgenröth soll übereinstimmen; erzwinget das so geneigte Geschick diese erste Stund NORBERTI mit dem Ehren-Titul einer recht guldenen Stund zu belohnen/ massen ja Aurora, die Morgenröth der Lateinischen Stamm-Wurtzel gemäß Aurea Hora, eine guldene Stund wird genennet. Diese zugleich erste und guldene Stund gelangte zu ihrem vollkommenen Stand und Zeit-Eintreffung durch innerliche Bewegung. Warheit setzet hier die Feder an/ schreibet mit guldenen Buchstaben darunter:

Nieremb. in doc. Asc.

Pomey in Panthæo.

Motus ab interno loquitur mihi temporis index,
Idem etiam motu deficiente silet.
Dem Zeiger an der Uhr der inn're Trieb macht gehen/
Wo es an diesem fehlt/ wird jener still auch stehen.

Aber sehet nur/ weil ich rede/ finde ich diese Bewegnus-Krafft in meinem Uhrwerck stets weiter fortgehen/ und mit in einander greiffenden Rädern die Unruh-Wellen

len umtreiben / bis es auf zwey einschläget / stehet auch der Zeiger würcklich darauf. Verwechslete Stund-Scheibe sich mit der Uhr-Glocken und Zeiger nicht zu entzweyen / zeiget uns hier zwey Personen / eine noch wanderend auf der Erden / die andere schon Sieg-prangend in dem Himmel / Norbertum und Augustinum. Letzterer darstellet sich in vollem Glantz / seine heilige Ordens-Regel in Händen haltend / so er zu allbereit erkiesener Folge NORBERTO mit diesem nachdrücklichen Satz darreichet: Sub hâc si bene militaverint Confratres tui, Filii mei, securè Christo adstabunt in extremo terrore judicii. Surius in vitâ.

Mein *NORBERTE!* Woferne deine Brüder / so zugleich meine Söhne / unter dieser Regel recht werden streiten / so werden sie auch sicher vor Christo erscheinen / im letzten Schröcken des Gerichts. Aus dieser Begebenheit / entsprungene Freud / und jene vorstellende Herrlichkeit lassen es auf einen Wett-Streit ankommen / wem aus beyden der Vorzug zuzueignen? Norbertus lässet sich von der ersteren bemeistern / da diese Erscheinung sein Gemüth mit einem Strome des Trosts in vollem Rinnsal überschwemmet. Alcmæon Crotoniates, so zu Zeiten des weisen Pythagoræ gelebet / hatte die zweyte Zahl Vielfältigkeit genennet: Zaratha, des letzteren Unterweiser / heisset zwey eine Mutter des Guten; so trefflichst hier eingetroffen zu haben gefunden wird / da in diesem Versprechen / in dieser durchaus recht secundâ Horâ, so wol anderten / als glückseeligen Stund / nicht nur das Gute / sondern das Beste Norberto / und seinen Ordens-Söhnen zugewendet worden. Sicherheit begleitet hier meine Worte / daß bey diesem anderten Stund-Schlag alle Hoch- und Wol-Ehrwürdige Herren Ordens-Genossen / zu Maria-Schlag oder Schlegel / mit ihrem Hochwürdigsten Haupt für Freuden auf- Garzoni in Thea. Discu. 15.

springen / alle auf einen Schlag reden / und dieser anderten Stund zu ewiger Gedächtnuß diese kurtze Inschrifft beyzurucken sich ereyfern werden.

Magni Augustini dum tradita Regula Magno
Norberto, certè hæc hora secunda fuit.
Die Regel Augustins da Norbert wurd gegeben/
Gab diese Glücks-Stund uns den Paß zum ewig'n Leben.

Zunehmen in der Zeit / und zunehmen in der Tugend / verbunden sich inzwischen in Noberto auf gantz ungemeine Weise. Erat autem hora tertia. Es ware aber die dritte Stund / da zeigete sich alles in gedritter Zahl. Aristoteles / der Welt-Weisen Fürst / findet in ihr die Vereinigung aller Dinge: Ich die Vergesellschafftung vollkommener Geschöpffe. Es vorstellet sich hie eine recht heilige / aber erschaffene Dreyfaltigkeit. Burchardus, gottseeliger Bischoff von Cammerich / fället dem zu ihm kommenden Norberto um den Hals/hertzte ihn als einen andern sich: Nebenstehender seeliger Hugo erstaunet ob dieser Anmuthung / will bey dieser Freundschafft die dritte Person vertreten / fället Norberto zu Füssen: Ergibt sich in seine Geistliche Unterweisung: Leget den Grund geistlicher Vollkommenheit in Ausschlagung verhoffter Würde. Auserwehlte! Seyn das nicht tres viri fortissimi, die drey stärckeste Männer / welche die aufgelegte Schrifft-Stelle verewiget? Norbertus, Burchardus und Hugo, hatten ja der sich entgegen setzenden Welt-Eitelkeit das Feld abgewonnen: Sie hatten alle Hindernussen mannhafft durchdrungen; einer dem andern

Marc. 14. v. 35.

Libro I. de cælo.

Bollandus 6. Jun. p. 828.

2. Reg. 23. v. 17.

zu dem Guten bewogen. Heisset es bey dieser dritten Stund nicht / was jener in sein Reiß-Uhrlein eingeätzet:

Si Rota tracta, rotam secum rotat illico totam.

Beweg nur ein Rad dort / so nechst der Unruh-Wellen/
Die andere Rädlein sich g'schwind werden zugesellen.

Findet diese Warheit in einer Uhr Platz; so wird ihr jener mit bestem Fug eingeraumet in der wahren Freundschaffts-Uhr: Rotæ ejus ignis accensus. Die Räder darDan.7.9.
an seyn ein brennendes Feuer. Wo nur dieses Uhr-Wesen sich einmal eingemenget/ behält es die Ober-Hand/ ohne Einschränckung: mit Feuer beseelte Räder greiffen immer weiter.

Ja gantz unverhofft greiffen sie schon auf vier Uhr/ sie erreichen schon jenen Zeit-Begriff/ so gemeiniglich der Auferwachung von dem Schlaff gewiedmet. Paulus Rom.13.11.
wecket uns: Hora est jam nos de somno surgere. Es ist schon Zeit von dem Schlaff aufzustehen: Herumwanderende Gassen-Uhr/ nächtlicher Stund-Ausruffer einmenget zu eben dieser Zeit den Wiederhall: Wachtbarkeit / vergeschwisteret mit dem Leben / abtreibet zu dieser Frist den Schlaff / der ein Bruder des Tods. Und was vor ein Gleich-Bild zeiget uns wol die Norbertinische Wunder-Uhr bey dieser Stund? Wunderliche Vier-Zahl muste sie zusammen setzen: Ein Wachender/ und drey Schlaffende; ja besser zu sagen / schon Entschlaffene: Norbertus, und drey in dem Schlaff des Tods allbereit Verfallene/ welche doch Norbertus wie-Dupore in Annalib.

der zu dem Leben erwecket. Englischen Posaunen-Gelaut ware diese Ermunterungs-Krafft auf den jüngsten Tag hinaus gestellet: Norbertinischer Uhr-Glocken-Schall auswürcket sie noch in dem Leben. Es ermangelete nemlich hier nicht an einem Wecker. Ausserordentliche GOttes Gnad vertratte dessen Stelle; Auch bey viertägigen Lazari Schlaff zeiget sie ihre Würckung:

Sopitos sensus percusso suscitat ære.

Der Wecker in der Uhr die Schelle kaum berührt/
Wird die gefaßte Ruh durch dessen Hall verwirrt.

Vom Tod Erweckte stimmen Norbeto zu dieser Stund ein Lob-Lied an: Quasi ex uno ore laudabant eum. Sie
Dan. 3, 51. lobeten ihn gleichsam aus einem Mund. Wer sich mit jenen einzustimmen verweigert / diese Gnaden-Stund nicht Wunder-voll erkennet; lege sich auf viere / schlaffe den Schlaff aus / seines so benebelten Verstands.

Die Räder auch selbsten beseelet / lauffen hier zur
Ezech, 1. 20. fünfften Stund. Spiritus & vita erat in rotis: Geist und Leben war in den Rädern/ und triebe sie zu dieser Fünff-Zahl / so in denen Zahl-Geheimnussen dem Waffen-Schmid Vulcano geheiliget / ja die Bedeutung auserordentlicher Güte in sich begreiffet. Diese recht gute Stund wird zwar nicht mit fünff beseelten Wesenheiten/
Garzoni disc. 15. sondern bloß mit so viel in Lebens-Grösse ausgehauten Bildnussen flüchtiger Jahr-Hundert-Zeiten vor die Augen gestellet. Es umgeben diese in ordentlicher Reihe einen wolbelaubten Baum / so aus dem in die Erd gestosse-

stossenen dürren Stecken des heiligen Norberti erwachsen. Gantzer fünffhundert Jahr / so hier durch fünff herumgesetzte Statuen entworffen / grünete er an dem jährlichen Fest des heiligen Norberti / hatte er so gar seine sonst vor Hitze eingezogene Blätter gleichsam zu einer freudigen Gala ausgebreitet. In-Schrifft / so jenem Uhr-Werck zugedacht / die ein gewisser Englischer Uhr-Künstler also zu verfertigen auf sich genommen/daß es nur einmal aufgezogen eine gantze Jahr-Hundert Helffte ohne Anstoß fortgehen solte / kunte mit besserem Fug bey der fünfften Stund des Norbertinischen Uhr-Wercks diesem Wunder-Baum eingegraben worden seyn: Petrus de Vaghere.

Tot portenta illi, quot jam duravit in annos.

Erlebter Bäumer-Printz! der so viel Wunder heget/
Als Jahr schon sich an ihm ein grünes Laub beweget.

Auserwehlte! Unterdessen wir uns zur fünfften Stund unter dem Schatten dieses Wunder-Baums umschauеten; factâ horâ sextâ, stelleten sich zur sechsten Stund auf die Schau-Bühne sechs seelige Norbertiner/ welche alle aus ihren Bildnussen bekannt / in sich vorstelleten die allein mit Namen benannte erste sechs Jünger/so sich Norberto zugesellet / und die Erstlinge des heiligen Prämonstratenser-Orden gewesen: Der seelige Hugo: Der seelige Evermod von Camerich: Seeliger Milo von Tarvan: Seeliger Godefridus von Kappenberg / samt Otto/ seinem Bruder/und Antonio von Nivellen. Vergünstiget sey es mir hier/ mit Ezechiele aufzuruffen: Ecce sex Marc. 15. 39 Ezech. 9. 2.

viri

viri veniebant de via: Siehe / sechs Männer seyn kommen von dem Weg. Diesen sechsen hat der abwandernde Norbertus seinen Geist zur Erbschafft verlassen/ und seyn billig ihre Namen eingegraben in dem ersten Stein dieses schönen Ordens-Gebäu. Sex nomina in lapide uno: Sechs Namen auf einem Stein: Zwar nicht in einem gemeinen / sondern in einem durch die Hand GOttes zu diesem End bereiteten gevierdten Stein / dessen sechs Seiten allezeit mit dem Namen eines aus dieser Sechs-Zahl gezeichnet; In summo Angulari lapide: In dem obersten Eckstein / NORBERTO. Feuer lässet sich nicht bergen; Warheit sich nicht verschweigen. Aller sechs Thun und Lassen ware auf einen Haupt-Zweck eingericht: Alles ihr Vornehmen ware eintzig begeistert von dem Absehen ihres heiligen Ertz-Vatters; bestens abgeschildert in dem Unterschied und Menge deren Uhr-Räder / so doch alle auf eintzigen richtigen Stunden-Schlag anzutragen wissen. Kluges Nachsinnen hat dem Poëten diese Wort in die Feder gelegt:

Exod. 28. 10

Ephes. 2. 20

Hic rota non una est, finis tamen omnibus unus.

Kein ausgemachte Uhr zehlt zwar der Räder viel/
Ihr wol bestellter Lauf tracht doch nach einem Ziel.

Annoch bey sechster Uhr strahlet mir ein ungemeines Licht in die Augen: Benebelt jene kein Gemüts-Irthum / melde ich gantz unverholen / daß es bloß von der annahenden siebenden Stund des Norbertinischen Uhrwercks

In Theatr. Garroni disc. 15.

wercks entspringe. Siebende Zahl / Geheimnus-volle Zahl. In Jahren angetroffen beglückete sie mit der Freyheit: In septimo anno dimittes eum liberum: Im siebenden Jahr solst du ihn frey gehen lassen. In den Monaten aufgerechnet / ruffet sie im Jubel-Jahr die Straff-Nachlassung aus: Clanges Buccinâ mense septimo propitiationis tempore. Du solst die Posaun blasen im siebenden Monat zur Zeit der Aussöhnung. In den Tägen nachgeschlagen einladet sie zur Ruhe / zur ungezweifleter Nachahmung des so grossen Welt-Baumeisters. Requievit die septimo ab universo opere. Er hat dem siebenden Tag geruhet von allen seinen Wercken. Ja / so gar in aufgestellter Loß-Stund nachgesuchet / hat die siebende Zahl den besten Gewinn nach Haus getragen. Siebender Loß-Ziehung wurde die Ober-Stelle eingeraumet. Egressa est sors septima, & fuis terminus possessionis ejus Hirsemes, id est, civitas Solis. Es kommet das siebende Loß heraus; und die Land-March ihres Erb-Theils ware *Hirsemes*, das ist Sonnen-Stadt. O wol ungemein beglückendes sieben! Die Sonnen-Stadt für ein Erb-Antheil einraumen können ist die Verhängnuß-Macht deiner Zufälle. Norbertinischen Lebens-Uhrwerck siebende Stund stehet mit siebenfachen Lichts-Ausfluß zu bewehrten Zeichen. Es war der grosse Ordens-Stiffter annoch in Sorgen verwicklet / wie er sein angefangenes Werck ausführen solte: Geschicks-Unwissenheit verhüllte ihm / was vor Ort ihm zum Erb-Theil ausgestecket. Er fande es nahe am Wahl-Schluß des Himmels hangen / wo er seiner ersten Kirche und Kloster-Bau den Grund legen solte? Die ihm so verwirrten Knoten auflösete / ware des Welt-Heilands Allwissenheit. Eben an jenem Ort / so Prarum monstratum, die angezeigte Wiesen benamset / erschei-

Josue 23. 12.

Levit. 25. 9.

Genes. 2. 2.

Josue 19. 4

Bollandus p. 838.

In Diœce. Laudune.

nete er bey eitler Nacht an dem Stamme des Creutzes/ und siehe Wunder! Super eum septem Solis radii mirabili claritate fulgebant: Sieben Sonnen-Strahlen glänzeten ober ihm mit wunderlicher Klarheit: Sie erleuchteren mit siebenfachen Lichts-Ausguß ein nicht geringes Land-Stuck: Norbert merckte bald/ wie viel es geschlagen: er entschlosse sich von diesem Ort seinen herrlichen Orden den Namen zu schöpffen. Diese sieben Strahlen waren ihm die eröffnete Sigilla septem, sieben Siegel und Wahrzeichen des göttlichen Willens. Hugo, da er nach dieser Erscheinung eingeführt die Menge derer/ so zu diesem heiligen Orden sich verpflichtet/ die in den ersten zweyhundert Jahren über die achtzehenhundert Stifft und Klöster erfüllet/ setzet er diese Wort: A mari ad mare tuba sonuit, & illorum audita est vox. Die Posaune/ ich setze/ der Uhr-Klang ist von Meer zum Meer gehöret worden/ und ihre Stimm ist erschollen. Glantz und Schall von dieser siebenden Stund fesseln mir also Augen und Ohren/ daß ich bey dieser/ ohne der klemmen Zeit/ die übrige Stunden nur im Vorbeygehen kan bewundern.

Apocal. 5. v. 5. Steinmayerus in Ration.

Achte Stunde behauptet meine Worte. Verwunderung leitet sie ein und aus bey so wunder-vollem Gesicht. Ich sehe hier zu Norberti ungemeinem Lob herein tretten jene acht stattliche Männer/ welche der HErr bey Michea versprochen hatte zu erwecken. In schönster Reihe stellen sich octo primates Homines: Acht vortreffliche Männer: Acht ansehnliche Vorsteher der acht herrlichen Abteyen/ welche annoch zu Lebzeiten des heiligen Norberti, und zwar noch vor der Bestätig[illegible]g des neu-aufgerichteten Ordens/ in höchster Blühte gestanden/ zu Præmonstrat/ Laon/ Viner/ Floref/ Kappenberg/ Elostadt/ St. Anal und Antdorff: welche acht Honorius der

Michæas c. 5. v. 5. Bollandus. pag. 844. Bullarium Cher. T. 2.

Ande-

Andere dieses Nameus in seinem Bestätigungs-Brief ordentlich benennet und hervor streichet. Diese achte Zahl zeiget ein vollständiges Wunder in so eilfertigem Aufnahm dieses heiligen Ordens annoch vor seiner Bestätigung: Ja ich dörffte schier sagen/ daß ihm Norbertus billig schmeicheln kunte/ in dieser achten Zahl/die bey Matthäo eingeführte acht Seeligkeiten aufgerechnet zu haben. Matth. c. 5. v. 10.

Gefahr und Glückseligkeit zancken sich was länger hier um das Eigenthum der neunten Zahl: In Jahren aufgerechnet/wird sie von denen Gestirn-Erfahrnen und Artzeney-Kündigern/ als ein Unglücks-Vogel beobachtet. Das mit Neunbezeichnete Annus Climactericus, oder Staffel-Jahr wird von beyden nur über die Achsel angeschaut/ unzehlicher Menschen-Mord gantz frey und ungescheuet beschuldiget. Und doch eben diese Zahl/ beobachtet in den Stunden/ stellet manche glückselige Zusammenfügung auf den Schau-Platz der Zeit. Beyspiel aller Haupt-Leute Cornelius haltet mir die Stangen hier. Eben um diese Stunde sahe er den Engel zu sich kommen: Horâ diei nonâ, um die neunte Stunde des Tags. Dieser Stunde schöpffete er den Bey-Namen der Englischen. Etwas Gemeinschafftliches befindet sich unter diesen beyden. Neunte Zahl ist die regierende Zahl in denen Abtheilungen dieser himmlischen Geister: und eben deßwegen/nach Anweisung Garzoni, denen Engeln gewiedmet; eben deßwegen zur neunten Stunde in Norbertinischen Wunder-Uhrwerck bestens von denen Engeln entworffen. Nur die Augen hergewendet zu diesem Gesicht. Es zeigen sich um diese Stunde neun vor die Kirchen in Præmonstrat zu setzen würdige Bildnüsse/ aus Schnee-weissem Marmor alle künstlichst verfertiget. Lasse diese andern eine Abbildung seyn der neun Monat/ unter welchen Act. Apost. c. 10. v. 30. Piazza Universf. pag. 172.

Petrus de Waghen, vitæ §. 27.

dieses so herrliche Kirch-Gebäu zu seiner Vollkommenheit kommen: mir dienen sie vor den Entwurff der gleichzahligen neun Chör der Engeln: Es ist nemlich nur gar zu wahr / daß unter dieser neun Monats-Frist / unter welcher unmöglich solchen Bau auszuführen / zur Nacht-Zeit einige von den neun Chören der Engel daran Hand angelegt haben. Einbrechender Tag zeigte die Arbeit der Nacht.

Unter der Betrachtung dieses so schönen Wercks / eilet unsere Nobertinische Wunder Uhr zur neuen Stunde.

Joan. c. 1. v. 34.

Hora erat quasi decima : Es war um die zehende Stunde. Was die Verwunderung bey dieser Stunde bald auf das höchste treibet / ist ein anfangs mit einfallender tunckbarer Trauer-Schein / eine Trost-lose Finsternus-Aehnlichkeit / so gantz unmittelbar begleitet jene in so viel Statuen entworffene zehen Jahr / die mit Trauren angesehen / wie aus Anführung des Ertz-Ketzers Tanchelini,

Ribaden. ad 7. Junii.

die dazumal gottlose Einwohner von Antdorff / das hochheiligste Altar-Sacrament in Kisten und Kästen entunehret; bloß auf die eyferige Predigten des grossen Gottes-Manns Norberti, jenes wieder hervor gelanget / und nach Verbannung der Trauer-Nacht im vollen Licht abermal verehret. Ist dann dieses nicht bey angezogener Gnaden-Uhr Laudis Thema specialis, ein Satz eines

Hymnus Eccleſiaſt.

besondern Lob? Zehende Zahl in der Ziffer-Schul eine vollkommene Zahl / ein Vorbild aller Vollkommenheit / in Norbertinischer Wunder-Uhr ein rechter Sammel-Platz

Carzoni, diſcur. 15.

ungemeiner Freude.

Ziffer Geheimnüssen leiten mich hier zur ersten Stunde aus zwey gleichen / doch ungleich-geltenden / zusammgesetzter Vielheits-Zahl. Vorbrechender Fürwitz leget mir hier diese Anfrage auf die Zunge: Mein! wer müssen wol diese seyn / die so spat kommen? Circa horam un-

Matth. c. 20. v. 9.

decimam

decimam venerunt: Sie waren um die eilffte Stunde kommen: Irre ich nicht? seynd sie nur einmal eilff/ sondern tausendmal eilff/ so sich stellen Glück zu wünschen zu einer reichen Ausbeut/ so er überkommen. Verleihet die Ohren/ einnehmet den Bericht. Norbertus verehrte in Cöln die Gebeine der so tausendfältiger Blut-Zeugen-Schaar: und siehe! Nächtlicher Weile erscheinete ihm eine aus diesen/ zeigte an/ wie daß die Verehrung ihr und ihren unter glorwürdiger Anführung der heiligen Ursulä kämpffenden eilfftausend Gespilinnen bestens gefallen: andeutet ihm zugleich ihren geführten Namen und Ort des Grabs: begehret von ihm alldort erhebt/ und zum Braut-Schatz seines neuen Closters zu Præmonstrat hinweggeführt zu werden. Wunderbare Stunde! wunderbares Geheimnus-reiche Gnaden-Uhr Norberti! Ich kan mich nicht enthalten/ dieser so herrlichen Wunder-Uhr Knie-biegend den gantzen Inhalt meiner Cantzel-Rede mit nachfolgendem einzuätzen: Bollandus D. 6. Junii Fol. 835.

Pondus amor: rapidæque rotæ sunt spiritus illi:
Vita sacra est index: Miraque Fama Sonus.

Die Räder seyn der Geist: die Lieb ist das Gewicht:
Der Zeiger frommes Leben: der Schall das gut' Gerücht. Coævus in Vitâ ap. Bol. ei.

Aber langsam doch. Übereilt ist offt gefehlt. Wie kommt die Schluß-Schrifft hier in die Red-Mitte? wie viel hat es dann geschlagen auf meiner Uhr? Nunquid sunt duodecim horæ diei? Seyn dann nicht zwölff Stunde des Tags? Wie stehet es dann um die zwölffte Stund? soll dann Norbertinisches Wunder-Joan. c. 11. v. 9.

Uhrwerck bey dem End unausgemachter bleiben? Solle wol im gantzen Lebens-Lauff kein Zwölff-Zahl zu finden seyn/Norberti Wunder-Uhr zu ergäntzen? Dehnius ant-
In Myster. Num. 1. wortet statt meiner hier mit einem reschen Nein: Duodecima, sicut ultima hora est, sic non tempus vitæ, sed finis est temporis: Die zwölffte / wie es die letzte Stunde/ also ist sie nicht eine Zeit des Lebens / sondern ein Ende der Zeit. Aber nur wolgemuth! es stellet sich auch also hier kein Mangel ein: Auch allhier heisset es: Finis coronat opus: Das End krönet das Werck: Die zwölffte Stund das bisher geführte Leben. Nach niedergelegten eilff Lebens-Stunden / schlägt es die letzte und zwölffte in Norberto: das in einem Circul/ wie in einem Uhr-Rädlein herum-lauffende Blut gerathet in ein Stecken: Die Puls-Ader will nicht mehr schlagen. Actum
In vitâ Fol. 856. est: Es ist schon geschehen: Die Uhr ist hin. Norbertus, wie Hugo meldet / plenus spiritus beato fine quievit: Gibt voll des Geists sein Leben auf. Letzte Züg der Uhr / letzte Seuffzer Norberti vorstellet uns der Apostel:
2. Tim. c. 4. v. 7. Cursum consummavi: Ich hab meinen Lauff vollendet: Fidem servavi: Ich hab Glauben gehalten. De reliquo: was noch übrig ist: Reposita est mihi corona Justitiæ: ist mir beygelegt worden die Krone der Gerechtigkeit. Freylich mein Norberte ist deinem so glücklich-vollendeten Lauff / deinen so manigfältigen Siegen vorbehalten der aufgesetzte Preiß / die verheissene Ehren-Krone: Aber
Apocal. c. 12. v. 1. Corona Stellarum duodecim, eine Krone von zwölff Sternen. Diese / diese umgräntzet und ausmachet zugleich mit zwölff hell-schimmerenden Himmels-Lichtern deine zwölffte Stund.

Schon allbereit Sieg-prangender / verhimmelter Norbert! dessen Ebenbild ich in Mitten deiner Gnaden-reichen Wunder-Uhr / allwo sie mit ihrem rings-herum

gewendeten Ertz-Bischöfflichen Kirchen-Stab eine Stunde nach der andern andeutet / eiferigst verehre: erlaube / daß ich deiner Kron eine andere beysetze / daß / da ich jene zwölff Stern-Kronen von dem Uhr-Blat der zwölfften Stunde herab ziehe / und jene um dein glorwürdiges Haupt versetze; diesen also leer-stehenden Stund-Platz mit einer anderen aus deinem Leben entlehneter Zwölff-Zahl erfülle: damit doch diese gantze Wunder-Uhr nur deinen Lebens-Lauf entwerffe. Von der Erfahrenheit gehandhabet / greiffe ich keck zu dem Werck. Uhren grosser Herren pflegen mit Edelgestein versetzet zu werden. Seynd wol auch zu finden / wo die Stund-Ziffern mit eben so viel Augen als Edelgesteinen zusammgesetzt / wie sie auf den Spiel-Würffeln zu ersehen. Diesen nachzuahmen / entlehne ich zwölff Edelgesteine aus dem Hohen-Priesterlichen Brust-Blat des alten Testaments; setze sie / als so viel Stund-Zeichen / in den zwölfften Platz des Norbertinischen Uhr-Blats. Hier sollen sie erstrahlen zur Verewigung seines Lobs. Göttlichen Befehl / daß in allen gehorchet werde; Duodecim Nominibus cœlabuntur singuli lapides: Sollen in die zwölff Stein zwölff Namen eingeschnitten werden. Setze nur statt der Zunfft-Namen jegliche Tugend-Namen / daß aus Zusammsetzung dero ersten Haupt-Buchstaben / so im jeglichen Edelgestein eingegraben / vor eine erheischte Zueignungs-Schrifft / so den jenen gewiedmet / der sein Gnaden-Uhrwerck mit nachfolgenden zwölff Tugenden gekrönet / unverfälscht heraus komme dieses zwölff buchstäbliche Zwey-Wörtlein:

Exod. c. 28 v. 21.

Exod. cap. cit. v. 21.

D. I. V. O. N. O. R. B. E. R. T. O.

Weil ja in diesem also engen Raum der gantze Begriff seines so tugendhafften Lebens-Wandel; in dem Bey-

Wort:

Michaël. Malcorp. in Vitâ.

Wort Heiligen/ die ihm von Gregorio XIII. zugestandene Glaubens-mässige Verhimmlung erhellet. So erglänzte in einem Sardier-Stein der Buchstab D. als Anfangs-Buchstab Devotionis, der Andacht: Es schimmere in ein Topazier das I. andeutend Innocentiam, die Unschuld: Es scheine in dem Smaragd ein V. vorwissend Unanimitatem, die Einträchtigkeit: Es leuchte aus einem Carfunckel die Runde eines O. darstellend Orationem, sein Gebet-Eyfer: Himmel-blauer Saphir prange in einem N. mit Nauseâ terrenorum, der Verschmähung alles Irrdischen: Grünlichter Jaspis/ weise in einem abermaligen O. den Haupt-Buchstab Obedientiæ, des Gehorsams: Vielfärbiger Ligurirer/ ermahne uns in eingegrabenen R, auf Reconciliationem Hostium, Versöhnung deren Feind: Wol in die Augen fallender Achat zueigene ihm mit einem eingeschnittenen B. dardurch angedeutete Benignitatem, die Sanfftmuth: In Viol-braunen Amethist werde durch eingeschliffenes E. entworffen Eleemosyna, die Allmos-Gebung: Im blaulichten Hyacinth einverleibtes R, vorstelle Robur animi, die Starckmüthigkeit: In grünspielendem Beryll zeige sich mittels eines T, in die Gedächtnus gebrachte Temperantia, vollständige Mässigkeit: Im Feuer-aderichten Onych schliesse mit einem O, diese Edelgesteine und Tugend-Reihe Oblatio sui, vollkommene Aufopfferung seiner selbst. Diese zwölff Tugenden waren im höchsten Vollstand und reichlichster Auszierung der zwölfften Gnaden-Stund meiner ungemeiner Wunder-Uhr Norberti zu erblicken. Gekrönter Prophet hatte längst ein Register verabfasset Norbertinischer Anmuthungen:

Pexen. in Appa. Eru.

Ps. 83. v. 8. Ibunt de virtute in virtutem: Sie werden von Tugend zur Tugend aufsteigen. Ich will mich hier nicht länger aufhalten/ beysetze nur den aus diesen zwölff Haupt-Buchstaben deren Tugenden entsprungenen zwey Wörtlein

lein DIVO NORBERTO diese jahrzahlige Inschrifft / Siardum, das Norbertinische Tugend-volle Ober-Haupt dieses hochlöblichsten Stiffts / auch alle höchst-gepriesene Mitglieder desselben zu Zeugen erbittend:

DIVo NORBERTO patrIarChæ Vestro sanCtIssIMo,
horoLogIVM hoC pLagæ In AVstrIâ appenDI.

Mein grosser Norbert / dir zu Schlegl in Oesterreich/
Ich diese Gnaden-Uhr vor meine Pflichten reich.

Was nach ausgegangener Norbertinischer Wunder-Uhr annoch das Ende meiner Anrede aufziehet / ist die Bemerckung einer andern Uhr / so sich einiger Weise auf jene beziehet. Verblümter Fürtrag/einleite hier die Herstellung derselben. Teutscher Künstler / die mit Uhren-Nachmachung prahlende Engeländer / in ihrer Haupt-Stadt zu beschämen verfertigte König Wilhelm eine artige Sack-Uhr. An den ausgeweisten Stund-Plätzen waren nichts als lauter Eins zu erblicken. So nun der Zeiger auf das erste Eins (das zu Unterscheid der andern in mitten eines Hertz mit Gold eingelassen worden /) getrieben wurde ; zog er dasselbe mit sich zu dem andern Eins / und also anderer Stunde : Diese zwey hernach zoge er zu dem dritten / bis er letztlich zur zwölfften Stunde alle zwölff Eins zusammgebracht hatte. Zum Kennzeichen abgebildeter Einträchtigkeit wurde in Mitten der Uhr-Scheiben ein gekröntes Eins mit dieser Inschrifft gesetzt : Semper unum : Allemal Eins : Lieber entzwey/ als einmal auf Zwey. Gleichhaltung dieser Kunst-Uhr

einführet mir die vermerckte Einigkeit deren Gemüter in diesem lobwürdigsten Stifft zu Schlegel; Bey so merckwürdiger Zahl deren Herren Ordens-Genossenen/ist keine andere Ziffer/ als dem eintzigen Eins der Raum verwilliget: Alle und jede seynd Eins/ und allemal Eins. Urbietige Feder beyrucket den Schluß aus Pfellio, daß in diesem Stifft wahre Glückseligkeit ihren Sitz befestiget/ weil Monas, das ist Eins/ Fried/ Freundschafft und Gütigkeit ausweiset. Jenes muß ich in dieser beseelten Uhr bewundern/ daß/ wo der Zeiger nur allezeit auf Eins stehet/ sie allezeit doch drey schläget. Nur nachgezehlt: Der Hammer schlägt würcklich an. Eins/ Zwey/ Drey. Es bleibt auch darbey. Da alle stets Eins/ und überall Eins/ will doch die erheischte Zahl-Aenderung noch mehr noch weniger als Drey ansagen. Vermuthmassetes Geheimnus wird durch geringes Nachsinnen entdecket. Treu von Drey/ obwol entzweyet im Buchstaben/ wird doch nach allgemeiner Genehmhaltung von diesem bestens entworffen. Dreyerley mit Edelgesteinen versetzt/ mit Gold an die Brust gehängt handhaben meine Wort: So gar erst anfangende Lehr-Knaben in der Liebe und Freundschaffts-Schul wissen mit Abzielung nur auf Einem/ geschworne Hertzens-Treu mit Drey zu entwerffen. Solchen Drey-Schlag laß ich mir einen Hand-Schlag seyn/ so der Treu und Glaube versichert. Diese ewig nur Eins zeigende Uhr zueignete Einem allein der Gemüter Einträchtigkeit; und dieses zwar der zahl-unfähigen Gottheit: Unum uni: Eines einem/ und sonst keinem. Diese ewig nur drey-schlagende Hertzens-Uhr verpfändet Dreyen ihre ewige Treu; Norberto, ihrem heiligen Stiffter in beständiger Verehrung; Siardo, ihrem hochwürdigsten Herrn Prälaten in vollständigem Gehor-

Piazza Universal. pag. 170.

In Symbol. Aurel.

horsam; Geist- und Weltlicher Gemeine / ihren so geliebten Neben-Menschen in Beförderung seines Heils. Im Angesicht beyder letzter / stelle ich diese Uhr in die Hand des Ersten / lege eine Uhr zur andern; daß jederman erkenne / wie es zu Schlegel hergehet / wie viel es geschlagen: In und mit drey / dreyen die Treu. Warheit setzet zur Unterschrifft:

Treu ohne Reu:
Es bleibt darbey:

Wo es auch mein Mund verschwieg / sprechete euer Hertz / Amen.

Guter Freund/

nochmalige

Lob-Rede

NORBERTI,

gehalten

von

Francisco Hölbling/

Der Gesellschafft JEsu Priester / AA. LL. & Philosophiæ Doctor.

Amicus fidelis, protectio fortis, qui invenit illum, invenit thesaurum. Eccles. 6. v. 15.

Ein treuer Freund / ein starcker Schirm / wer ihn findet / findet einen Schatz.

Ollständige Tugend und unbeschrenckte Glückseligkeit seyn die zwey Angel-Stern unserer beseelten kleinen Welt. Diese zwey grosse Himmels-Lichter in sich vereinbaren können erhöhet über den Gipfel aller Vernunfft-mässiger Begierd. Bedaurens-würdigen Unstern nenne man es; daß / wie unschätzbarer dero unvermengter Einfluß / desto seltener auch dero Vereinigung zu erblicken. Welt-

weiser

weiser Mænander erstattet den Bericht: Rarò Virtuti diu convenit cum Felicitate: Tugend und Glückseligkeit wohnen selten lang unter einem Dach. Es ist der Erstere schon von der Erst-Geburt des menschlichen Geschlechts/ dem verruchten Bruder-Mörder Cain / Leiden und unglücklich seyn für eine Morgen-Gab ausgeworffen worden. Ja bey diesen unsern eisernen Zeiten / hat die wahre Glückseligkeit diese Erd-Runde also völlig verlassen/ daß wir armselige Menschen kaum den leeren Schatten vor dero Wesenheit umfassen können. Nur glatt und platt mit der Warheit heraus. Unser Unglücks-Verhängnus verstaltet jeden Lust-reitzenden Rosen-Strauch in ungünstige Dorn-Hecken: ja wir entziehen kaum einer angedroheten Zucht-Ruthen den Buckel; müssen wir ihm neue Geissel-Streiche entblössen. In die Thränen-Flut eingetauchte Feder nachmachet annoch die Klag-Wort des Trauer-Propheten: Lassis non dabatur requies: Man triebe uns über dem Hals / da wir müde waren. Der liebe Fried hatte zwar allbereit dem eingeschläfferten Kriegs-Gott sein in die Scheide gestecktes Schwerdt mit Oel-Widen verbunden: Hin und wieder ansteckende Seuche hatte in unserm lieben Oesterreich/ ihre noch Gifft-triefende Sensen weit über Port geworffen: Und dannoch ist wahrer Glückseligkeit mit nichten vergünstiget / auch bey höchst-tugendhafften Seelen einen öffentlichen Einzug zu halten: Vollständige Gemüts-Zufriedenheit darff nicht die Schwell betretten: Hereinstürmendes Unheil / verrennet ihr die Bahn. Malorum census accrescit die: Das Ubel nimmt täglich überhand. Hier werden einige von innerlichem Kummer / dort von Leibs-Gebresten / anderstwo von äusserster Bedürfftigkeit zu Grund gericht. Unerlegte Verzinsungen / erheischte Schulden-Abzahlung / allgemeine Lands-Anlagen

In Monostich. Græcorum.

Thren. c. 5. v. 5.

Seneca in Thyeste.

mindern das Vermögen der Reichen / erschöpffen den geringern Zufluß der Armen. Vereinigung wahrer Tugend und Glückseligkeit findet man in dem Trauer-Register leer abgangener Hertzens-Wunsch Raum und Platz. Umliegende Lufft anfüllende Seufzer beylegen meinen Worten das Gewicht. O! daß ich / ruffet mancher ehrlicher Bidermann / bey so betrübten Haus-Wesen eines Schatz theilhafftig wurde! O daß ich / beystimmet ein anderer / solchen Freund funde; der die äusserste Armut von mir abwendete! O daß ich / winselt unter ihrem Thränen-reichen Gebet / manche tugendhaffte Seel / einsmals meines Creutzes entlediget / den verborgenen Gesundheits-Schatz erlangen kunte. Quousquè irascèris in finem Deus! Wie lang / O HErr! wilst Du bis zum Ende zürnen? Muß allezeit das Final und Schluß dieses Trauer-Lieds seyn.

Ps. 78. v. 5.

Aber nur wolgemuth / auch mit tausend Unglücks-Fällen bedrangte Seele! Ermangelt dir nicht die Tugend / würd ich dir bald die entflohene Glückseligkeit vermählen / so vor ihr zugesprochenes Erb jenen unbeschreiblichen Schatz dir wird nach Haus bringen / so in allen Leibs- und Seelen-Angelegenheiten dich vollständig bereichern / unausnehmlich wird vergnügen: Thesaurum indeficientem, einen unabgänglichen Schatz. Schon manche Feder hatte sich gezancket / was doch eigentlich der beste Schatz und wahre Glückseligkeit zu benamsen? Thales, der Milesier / scheinet schier das Schwarte getroffen zu haben: Nur seinen Worten Glaub und Gehör gegeben. Thesaurus optimus amicus inculpatus: Der beste Schatz / ein unsträflicher Freund. Erfahrenheit legt den Beweisthum ab / der weise Syrach die Bezeugnus: Amicus fidelis protectio fortis, qui invenit illum, invenit Thesaurum: Ein treuer Freund / ein starcker

Luc. 12. 33.

Eccli. 6. 18.

cker Schirm / wer ihn findet / findet einen Schatz. Es ist der Mühe wol werth / daß man ihn suchet.

Keinen verleiten die Sorgen hier / daß jener nicht zu finden. Unerbettener Finger-Zeig / weiset ihn in dem grossen Gottes-Freund Norberto. Zur Prob / und zwar zu bewährter. Bloßer Buchstaben-Wechsel hat offt den Schlüssel zu grossen Geheimnüssen dargelegt. Norbertus war noch nicht gebohren / als Hedwig die Mutter gantz deutlich diese Wort hörete: Archiepiscopus futurus est, quem gestas in utero: Das Kind / so du im Leib trägst / wird ein Ertz-Bischoff werden. Der Leibs-Frucht entbundene Mutter hertzigte unter tausend Freudens-Thränen ihr so groß-ankommendes Söhnlein: schrie öffters bey bequemen Lust-Wandlungen in nahend gelegenen Ländereyen: Meus ô Norbertus erit Archiepiscopus: Ach mein kleiner Norbertus wird einsmal ein Ertz-Bischoff werden! Geschwätziger Widerhall erstattete bald den Bericht mit letzten zwey Worten: Erit Archiepiscopus: Er wird ein Ertz-Bischoff werden. Hätte Hedwig sich auf den Letter-Wechsel verleget / wurden bloß Wechsels-weiß vermischte Buchstaben ein anders Geheimnus aus diesen fünff Worten entdecket haben. Kurtzes Nachsinnen leget es in beygeruckten Wunsch vor Augen: Utereris hoc! est propriè bonus amicus: O daß du dich seiner gebrauchetest! er ist eigenthümlich ein guter Freund. Ein Wechsel auf das Beywort Eigenthümlich gedruckt. Norbertus wird als ein solcher Freund eingeführet / indem alle Eigenschafften bis auf das letzte Punctlein entworffen. Seine Werck vertheidigen meine Wort: Sein Lebens-Lauff bestättige den Vorspruch. Von diesem werde uns in ihm vorgestellet: Amicus fidelis, protectio fortis: Ein treuer Freund / ein starcker Schirm: Eine sicher-stellende Brust-Wehr wider den

Henschen. in vitâ c. 1.

Programma Histor.

Anagramma futuri.

Eccles. c. 6. v. 5.

Anfall.

Anfall hereinstürmender Armut / ja eben deswegen unschätzbarer Reichthums-Abgrund: Qui invenit illum, invenit Thesaurum; Wer ihn findet / findet einen Schatz. Zu glücklichen Fund / trag ich euch bey hellem Tag die Fackel vor / folget den anführenden Mund mit ersinnlichster Hertzens-Begierd: Die Kunst kan hier nicht
Matth. 7. 8. fehlen. Qui quærit, invenit, wer sucht der findt. Ewige Warheit läst nicht teuschen.

WAs das grosse Welt-Aug die hellflammende Sonnen-Kugel am benebelten Himmels-Gezirck; der beseelende Geist / in unbelebten Bein-Gerüst; Augenreitzender Perl-Glantz in rauher Muschel-Art / dieses ist eine wolgegründete Freundschafft dem menschlichen Geschlecht. Cassiodoro den Glauben / mir das Gehör.
In Epistol. ad Theod. Wer dem menschlichen Leben die Freundschafft entreisset / entfremdet dem grossen Welt-Bau das Feuer-wallende Sonnen-Licht / vernichtet des Lebens Wesenheit / so sich in jener hat gegründet. Was Edlers / als einen guten treuen Freund wollen auf die Bahn bringen / wäre das unverfälschte Wort GOttes eines Irrthums bezüchtigen. Kürtzlich vorher angezogene Schrifft-Stelle bekleidet hier den Richter-Stuhl: Nur den Ausspruch
Ecclesiast. c. 6. v. 15. vernommen. Amico fideli nulla est comparatio: Mit einem guten Freund ist nichts zu vergleichen. Lässet man es wol auf eine Abwegung ankommen? Solle man entgegen gesetzte Schalen mit Irrdischen aufhauffen? Wäre es ja die Lufft-Leuchte mit der Schwere der Erd-Kugel gleich halten wollen; nichts mit etwas vergleichen. Non est digna ponderatio argenti & auri contra bo-
Ibidem c. & v. cit. nitatem fidei illius: Gegen seiner Gütigkeit und Treue ist Gold und Silber für nichts zu achten. Treue Freundschafft ist der Auszug aller ersinnlichen Süsse. Je-

nes

nes allein vergallet diesen Honigseim / daß sie selten unmangelhafft anzutreffen seye. Mancher ehrlicher David muß statt eines vor mit ihm so unauflößlich verbundenen Jonatha einen untreuen Abiud einhandlen. Glückseeligkeit / das Lebens-Oel menschlicher Vergnügung / hat bey jenen schon das Burger-Recht überkommen / wo diese Wahl glücklich abgehet / wo dieser Kauff ausschläget nach dem Gewinn. 2. Reg. 12.

Deinem Groß-Vatter JEsu im Namen gleichgehaltener / in Weißheit nachartender Sohn des Syrachs! Dir seye hier Statt und Platz eingeraumet: Lasse erschallen was du deinen Schrifften nicht minder wahr als preßwürdig einverleibet hast. NORBERTO gewiedmete Ehren-Rede solle von mir auf selben Schlag eingerichtet werden. Nach langer Titul-Reihe ruffest du von treuer Freundschafft also auf: Beatus vir, qui invenit amicum verum. Seelig der Mann / so einen treuen Freund findet. Diese weit aussehende Wort sollen mir die Stelle eines rednerischen Vortrags bekleiden / den ich ungescheut diese Schul-Folge beyrucke: So seyet ihr dann seelig über seelig Hochansehnlichste / Wol Ehrwürdigste hiesige Herren Professen / die ihr in eurem auserlesensten Ordens-Stiffter NORBERTO einen solchen wahren Freund gefunden / so die Lehr-Sätz wahrer Freundschafft eben aus jener Ur-Quell geschöpffet / so ihm die mit GOtt-gepflogene Freundschafft aus einem recht überirrdischen Weißheits-Abgrund reichlichst liesse entspringen. Eccles. c. 25. v. 12.

Nimme hier kein Blat vor das Maul: Sage es gantz unverholen. Solte wol alle aufrichtige Freundschafft mit ihrer Gespielin der Gerechtigkeit also vollständig entzucket seyn worden / daß so gar die blosse Namens-Erinnerung aus menschlicher Gedächtnuß verbannet wäre; wurde die so verbündliche Freundschafftliche

Lebens-Art Norberti uns dero Zuruckkunfft können überzeugen. Die von ihm mit GOtt getroffene Freundschafft muste ihm zum Beyspiel der unseren dienen. Kayserliche und Chur-Fürstliche Höfe legen zwar Zeugschafft ab; daß Norbertus in lüsterender Jugend um die blosse Freundschafft des üppigen Welt-Leben sich gesehnet: Er nachstrebete also eyfrig dero vollständiger Besitzung/ daß er mehr bald in jener / als in sich selbsten gelebet: Lieb mit Freundschafft vergesellschafftend/ antruge er alle seine Gedancken/ wie er dem Haupt-Spruch dieser beyden Gemüts-Neigungen unauslöschlich in sein Hertz einprägete: Anima plùs eſt, ubi amat, quàm ubi animat: Die ist mehr/wo sie liebet/ als wo sie athmet: Zu Erfüllung dieses Satzes würde auch nicht das geringste Pünctlein aus der Acht gelassen. Wolluſt und Eitelkeit musten ihm unablößlich zur Seiten stehen. Hätte ein kleines gefehlt/ daß er nicht bey so verdächtiger Freundschafft ein geschworner Feind recht tugendhafften Sitten-Wandels ausgeblasen wurde. Zu einer Zeit lebender Geschichts-Verfasser/ entwurffe seine Lebens-Art mit recht lebendigen Farben: Vitâ & moribus pro sæculari conſuetudine & ætate erat admodum levis. Im Handel und Wandel ware er seinem Alter/ und weltlicher Gewonheit gemäß/ungemein ausgelassen. Aber um Norberti Freundschafft/gleichsam mitbuhlender Himmel/hatte ihme in dem so glücklichen Pferd-Sturtz kaum den Kopff umgekehret; wuste er seine zu ändern geschlossene Freundschafft nur allein GOtt zuzuwenden / damit er sie nachmal uns gantz untadelhafft / weilen nur wegen GOtt und mit GOtt/ zuzueignen erlernete.

Menschen. pag 821.

Goævus Vitæ c. 1.

Hugo in Vitâ c. 2.

Es abforderte Norbertus schon dazumal von spater Nach-Welt jenen Ehren-Titul / den ihm nach gantzen vier hundert Jahren die ungeteutschte Purpur-Feder/

Ers-

Ernstens/der heiligen Römischen Kirchen Cardinals von Harrach / zugeeignet ; als in abgefaßten Wahl-Schluß NORBERTUM denen allgemeinen Schutz-Heiligen des Böhmer-Landes hinführo zuzugesellen / er ihme keinen anderen Titul beygelegt / als tanti Amici Dei, eines so grossen Freunds GOttes. Wenig Wort / und doch grosser Ruhm: Reiche Quell-Ader des Lobs in so engen Raum; die doch nicht allein denen Brunnen / sondern auch Flüssen der Wolredenheit vorzuziehen / von der Bewunderung so ungemeiner Hochachtung NORBERTI. Gröste Ehren-Benamsung / so auch souverainen regierenden Herren / Fürsten und Königen / von gesalbten Häuptern / Königlichen / ja Kayserlichen Personen kan beygelegt werden / wird in der Benennung eines lieben Freunds vorgestellet: Blosse angetrohete Verwegerung desselben hat den Römischen Land-Pfleger zu der abscheulichsten Mords-Einwilligung verleitet: Blosse Einwilligung des jenen hat manchen Gefürsteten Kriegs-Helden angeflammet/ seinen ungezweiffelten Untergang unter wütenden Stahl und Eisen/ sich in den Rachen zu werffen. Des boßhafftigsten Lehr-Jüngers tugendhafftester unterwiesener Seneca vorleget uns/ wie hoch die Freundschafft und Freundes Name unter uns Menschen zu schätzen. Wie ungemein höher sich letzterer empor schwinget / da er unsere Nichtigkeit mit dem höchsten alles verknüpffet ; behertzige man die Lehr Cyrillens. Quid illustrius, quàm amicum Dei esse & observari? Observa, quantum hæc digniras naturæ humanæ terminos excedit. Was ist ansehnlicher / als ein Freund GOttes seyn / und gehalten werden? Erwege / wieviel diese Würde die Schrancken menschlicher Wesenheit übersteige. Messe nun auf diesen Maas-Stab

Historia Translat. c. 6. n. 42.

Joan. 19. 12.

S. Cyrillus in cap. 15. Joannis.

die Grösse Norberti, des so würdigen / so warhafften/ so ausbundenen Freund seines GOttes.

Aberwitzige Forchtraunet mir hier in das Ohr / daß ich mit der Feder Cyrilli manchem Widersacher die Waffen in die Hand gespielet habe. Es rumpffet schon mancher unzeitiger Warheits-Eyferer die Nasen darob. Unbegreiffliche Höhe der vorhabenden Freundschafft mit GOtt will ihm dero Unmöglichkeit einraumen in Norberto. Uralter Terentius beängstiget ihn mit seinem auf allen Gassen und Plätzen getrifftertẹn Lehr-Satz: Amicorum omnia sunt communia: Unter Freunden ist alles Gemeinschafftlich. Zwischen GOtt und den Menschen kan man ja solchen keinen Platz erstatten / will man es anderst nicht auf blossẽ Mißbrauch des Namens ankomẽn lassen: Ja er findet so gar unter seinen Schrifft-Behältnussen einige Anleitung Aristotelis, so mit etlichen unter ihren Doctor-Häublein nicht gar zu wol Versehenen ihme des Mißlingen solcher Freundschafft überzeugen. So ehrerbietig er sonst Norberto, als einen grossen Vorsprecher bey GOtt die Andachts-Pflicht abstattet / so unverholen widerstrebet er dieser Friedens-Benamsung: Nur Wolredneriſche Erhöhungs-Art muß ihm hier in das Mittel kommen / damit mit solchem unächten Ehren-Ruff der lieben Warheit nicht zu nahe getretten werde.

Terenti, in Adel.

Arist. l. 8. Ethic. c. 7.

Also bearbeitete und ereiffert sich unerbettene überflüssige Sorge: Es bieget und krümmet sich hin und wieder / den Norberto beygelegten Namen eines wahren GOttes Freunds mir aus den Händen zu winden. Wol ein recht lächerliches Spiel! Daß es mich und euch an so heiligem Ort nicht zu unnutzen / hönischen Gelächter veranlasse; dörffte ich schier hier den Satyrischen Poëten seine Warnung vorkehren lassen.

Spe-

Spectatum admissi risum teneatis amici! Horatius de Arte Po.

Freund! die ihr ungefähr zusehet diesem Spiel/
Gewehret mich der Bitt/und lachet nicht zu viel.

Seinen zusammgerafften Zeugnussen eines heydnischen Welt-Weisen / und nicht gnug sicher gehenden Comödi-Spieler / setze ich neben dem Englischen Lehrer / einen gantzen Schwall der Gotts-Gelehrten entgegen: Selbst der Finger GOttes bestättiget Norberto die Ehren-Benamsung seines Freunds. Nur zum Bret her / und in die Enge. Beyde Groß-Cantzler des HErrn / Lucas und Joannes / stehen mir zu Zeugen: Bey letzteren betheuret der liebe Heiland von der Gemeinde seiner zwölff Boten/ daß sie mit seiner vermenschten Gottheit in eine enge Freundschafft getretten: Vos amici mei estis: Ihr seyd meine Freunde. Bey forderen nimmet er die Haupt-Ursach/der ihnen anvertrauten Geheimnussen aus den ertheilten Namen eines Freunds. Man vernehme die Wort / bestättige Norberto die Ehre: Dico autem vobis amicis meis. Ich aber sage es euch / meinen Freunden. Zur Zugab / und zwar wol ausgäbigen / nur in die Send-Schreiben des heiligen Jacobi die Augen gelencket: Man wird sich bald überzeuget befinden. Credidit Abraham Deo, & reputatum est illi ad justitiam, & Amicus Dei appellatus est. Abraham hat GOtt geglaubet/ und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet / und er ein Freund GOttes genennet worden. Das Letzte das Beste zu meinem Zweck: Leiste hier die Probe.

S. Tho. 2. 2. qu. 23. a. 1.

Joan. 15. 14.

Luc. 12. 4.

Jac. 2. 23.

Solte dann wol der blose Glaube / schon in dem alten Gesetz / Abraham den Zunam eines Freunds GOttes erwerben können? Ey wie solte ich nicht eben dieses von Norberto beeyden / wegen des so steiffen Glauben;

Schüßler in Vitâ M. S. c. 3. der bey ihm nach sattsamer Zeugleistung Hugonis von Camerich / so tieffe Wurtzel gefasset / daß er auch hochansehnlichsten Männern seiner Zeiten in unverruckter Glaubens-Feste die Vorstelle abgewonnen. Nur fein ungesaumt in den Zeit-Büchern nachgeschlagen. Es ware zu einem Wett-Streit ankommen / wer doch in dem zwölfften Welt-Gang unsers Gnaden-Gesetz unter den noch auf Erden Herumwandlenden die vortrefflichste Tugend besitze? Wol ausgesinnter Schluß zueignete Norberto den Preiß in Festigkeit des Glaubens: Bernardo von Claravall zukommete der Vorzug in der Liebe; Bolland. p. 826. Miloni von Taruis die Oberstelle in der Tieffe der Demuth. In Norberto eminebat fides. In Norberto erhöhete sich der Glaube. In dem Glauben die Fähigkeit / den Namen eines grossen Freunds GOttes / auf Jac. 2. 23. eine besondere Weiß der Reihe seiner Ehren-Titul einzuverleiben. Credidit Abraham Deo. Abraham hat GOtt geglaubet. Aber nicht nur ein Alt- sondern auch Neu-Testamentischer Abraham / grosser heiliger Ordens-Stiffter Norbertus. Wercke seyn die beste Beweißthüme der Worte. Es wurde im Gesicht vorgestellet ein von Bolland. pag. 830. allen vier Theilen der Welt nach Præmonstrat zueilende unzahlbare Menge deren Pilgerer: Göttlicher Finger-Zeig vorweisete in jenem die unzahlbare Menge zukünfftiger Ordens-Genossen. Credidit Deo. Er hat GOtt geglaubt. Und siehe! Norbertus nicht nur allein im Glauben / sondern auch im Glaubens-Lohn ein ungezweiffleter / ja auch besserer Abraham. Es wurden von ihm / nicht dem Fleische / sondern dem Geist nach / so viel Prämonstratenser-Chor-Herren der heiligen Mutter der Kirchen gebohren / daß sie auch die bisanhero ungezieferte Himmels-Lichter zur Wett auffordern dörffte. Nor- Genes. 17. 5. bertus bey solcher Zahl ohne Zahl / ohne Einred des unent-

entberlichen Neid / Pater multarum gentium, ein Vatter vieler Völcker.

In. Cron. Præmonst.

Altes Schlegel muß dem neuen zur Anweisung dienen Aubertus Miræus zu einem Zeugen. Auf jetzt niedergerissenen Abtey-Mauren lesete dieser vortreffliche Mann die Fruchtbarkeit dieses GOttes Freunds. Zwölffter Welt-Gang und erstes Jahr-Hundert dieses lobwürdigsten Ordens / ware noch nicht zu Ende gebracht: Auffsteigende Zahl deren angenommenen Stifften übertraffe doch die aus beyden zusammgezogene Jahrs-Verziffe-
rung: Dreyzehenhundert Manns-Clöster / fünffhundert deren Frauen / machte die Zusammenziehung achtzehenhundert Prämonstratenser-Abteyen / ohne andere Gen. 15. 5. Ordens-Häuser und Prioraten / ohne sieben Bißthümen / neun Ertz-Bißthümen. Numera stellas: Zehle die Sterne: Zehle die Abkömmling / zehle die so reich- Jac. 2. 23. liche Früchte des Glaubens / so Norberto die Freundschafft GOttes zu wegen gebracht. Credidit, er hat geglaubt / & amicus DEI appellatus est, und er ist ein Freund GOttes genennet worden. Affter-Schein mischet sich nicht nur in Glas unter die Edelgesteine; in Metall-Schlacken unter das Gold: Auch in Freundschafft tringt sich dero Unwerth hinein. Bey Norberto war ihm al- Eccles. 37. 8. ler Zutritt versaget. Norbert ein Freund / aber nicht Amicus solo nomine, nur allein mit dem Namen ein Freund / nur verstellter / nur wegen des eigenen Nutzen: Ovidius.

Vulgus amicitias utilitate probat.

Dis' ist des Pöbels Art / wo er ein Freundschafft heget /
Er dero hohen Werth nach Eigen-Nutz auswäget.

Durchleuchtige Gemüther lassen sich mit dero Vortrefflichkeit begnügen; vermählen den Namen mit der That.

Norbert bestättiget es in der Freundschafft mit GOtt: daß er seye: Et nomine, & omine amicus, ein Freund dem Wort und Wercke nach: Letzteres erweiset sich hierselbst.

Es war annoch nicht an jene Zeit ankommen / in der ihme der grosse Hipponenser Bischoff seine Ordens-Satzungen eigenhändig überreichet. Norbertus hatte doch schon den Verstand der Send-Schreiben dieses Africanischen Wunder-Manns recht vollständig in sich gesogen. Amicitia omnium humanarum divinarumque rerum consensus, Freundschafft eine Uibereinstimmung göttlicher und weltlicher Sachen konte in seinem Lebens-Wandel als einen hell-polirten Spiegel ersehen werden. Einhellig- und Gleichförmigkeit deren Willen führete in ihm den Oberherrschafftlichen Gewalt. Nur das erste Lebens-Blat erwogen. Norbert von dem Donner-Strahl zu Boden geworffen / in der Sitten-Schul von den Lehr-Sätzen wahrer Freundschafft noch gantz ununterwiesen / ja kaum erst angehenden A. B. C.-Schützen gleich gehalten / will schon seinen Willen und seines besten Freunds und HErrns unausnehmlich Eines seyn: Annoch zur Erden ligend auffsaget er mit Mund und Hertzen / andern zu erlernen so harte Lection / ohne eintziges Anstossen: Domine! quid me vis facere? HErr! was wilst Du / daß ich machen solle? Siehe! ich bin bereit: Dein Will / soll auch der meine seyn: Ja ich will keinen Willen haben / der nicht vereiniget / nicht verbunden an den Deinen.

S. August. in Epist. 45.

Hugo in vitâ c. 3.

O wol unausnehmlich vollkommener Auszug aus unfehlbarer Lehr-Anführung wahrer Freundschafft! Der grosse Dalmatiner Hieronymus entschlosse sich auch mit entlehnter Feder des Römischen Wol-Redners sein Gutheissen beyzurücken: Idem velle & nolle ea demum firma

Cicero de Amic.

ma amicitia est: Eben dieses Wollen und nicht Wollen ist endlich eine wahre Freundschafft. Grosser Norbert saugete auch aus dieser Feder freundschafftliche Lebens-Geister. Sie ergossen sich also in die würckende Seelen-Kräfften / daß all sein Thun und Lassen nur nach der Richtschnur des vermutheten göttlichen Willens eingerichtet wurde. Eigene Chor-Herren schimpffeten die neu-angenommene Lebens-Art: Seine unschuldige Schaaf-Beltz-Tracht wurde zimlich durch die Hechel gezogen: Norbertus den Willen des HErrn in dieser seiner Verhönung warnehmend / wolte sich von dem Grund-Spruch wahrer Freundschafft nicht abziehen lassen: Das Belieben GOttes muste auch seines seyn: Eben dieses Wollen und nicht Wollen die Anführerin seines Lebens. Bolland. pag. 856.

Sochende Kranckheit bestürmete vier gantzer Monat lang den abgematteten Leib: Norbert das Wolgefallen / so sein HErr und Freund ob dieser Bedrangnus hat / leichtlich erkennend / nahme von so lieber Hand alles willig an: Linderung-suchender Natur legete der Freundschaffts-Trieb gleich andere Wörter auf die Zunge: Aus dem Garten Gethsemani zurück-prellender Widerhall muste die Nachahmung und Vereinigung beyder Willen kund machen: Das non mea, sed tua voluntas fiat: Nicht mein / sondern dein Will geschehe: muste an Losungs-Statt dienen: Gleichhaltnus des Willens ein Prob-Stein der Freundschafft seyn. Was die Verwundernus erhöhet / lasse ich mir dieses seyn / daß der grosse Jehova gleichsam den Lauf seiner Bewerckstellungen nach jenen einzurichten ihme gefallen lassen / und seinen Willen auf gewisse Weise in die Hand Norberti gelegt zu haben / scheinen wolte. Ibid. pag. 856. Luc. c. 22. v. 24.

Unmildes Geschick hatte nicht einen seinem Lebens-Faden was frühezeitiger abgeschnitten: Zur Hülff leicht erbettener Norbertus gönnete ihnen einen längern Petrus de Waghing.

Lebens-Genuß: und siehe! eines so treuen Freunds Willen zu erfüllen / wuste göttliche Allmacht das entraubte
Josue c. 10. v. 14. Leben wieder herzustellen / obediente Domino voci hominis, da GOtt gehorchete der Stimm des Menschen. Es entschlosse sich nemlich GOtt / alle seine Güter mit Norberto gemeinschäfftlich zu halten / ja nicht allein / wie mit andern seinen grossen Freund- und Heiligen / unter den gewöhnlichen Wein- und Brods-Gestalten sich mit ihm täglich zu verwechseln / sondern auch sein annoch in fremde Gestalt unverwechseltes Rosen-farbes Blut zu
Acta Cappenbe. c. 1. Floreff in Niederland / in zimlicher Grösse auf der Paten darzureichen / theils sich auch in sichtbarer Gestalt seinem so lieben Freund einzuleiben / theils den mit Norbert aufgerichten Freundschaffts-Bund mit seinem annoch unverwandelten Blut zu unterschreiben.

Ich kan mich hier nicht enthalten aus voller Kehle
Ps. 138. v. 17. der Wort des Gekrönten mich zu gebrauchen: Nimis honorati sunt amici tui DEus! Deine Freund / mein GOtt! seyn bey dir gar zu hoch in Ehren. Norbertus stehe diesem Uberfluß zu Zeuge. Daß du jenen in der Freundschafft / so er nach deinem Vorspiel mit den Menschen hegen solte / vollständig unterweiseteſt; woltest du / daß er dir eben einen solchen Freund abgebetet / welchen wir in ihm kunten erseufzen. O allen auch Englischen Verstand unergründlichen Abgrund deiner Urtheil! Norbertus muste auch dir / mein HErr! der du keines andern vonnöthen
Eccles. c. 6. v. 14. hast / unwidersprechlich werden ein wahrer Freund: Amicus fidelis protectio fortis: Ein treuer Freund / ein starcker Schirm / ein gleichsam unentbehrlicher Schutz des jenen / der alles beschützet. Billig hieraus entstehende Erstaunung in etwas zu hemmen / beherzige man den Lehr-Satz der Honig-stromenden Jmme von Claravall.
S. Bernard. in Cantic. Notate verba, signate Mysteria. Mercket die Wort / zeichnet

net die Geheimnus. Allhier verborgener Weisheits-Schatz / der ist ja wol auch eines mehrers werth.

Der vermenschte GOtt/ungezweiffeltes Ober-Haupt seiner sichtbaren Kirche / hegete schon von Anbegin derselben solche Lieb und Sorge gegen sie / daß Er diesen so Geheimnus-reichen Leib / als sein Eigenthum / erwegend / nicht mindern Schutz ihme auserlesen / als er seiner eigenen Menschheit zuzuwenden pfleget. Die Prob werde vom Werck geleistet. Es erwuchse dieser nach dem Tods-Fall des andern Honorii ein ungemeiner Unglücks-Strauch. Sie verfiel durch Ehrgeitz des unechter Weise sich eindrüngenden Petri Leonis in einem höchst-verwirrten Stand. Durch die allgemeine Spaltung und Abfall vom Innocentio, wurde ihr keine geringe Wunde geschlagen. Die Qual und der Kumer erzwange schon die Trauer-Wort des Manns nach dem Hertzen GOttes: Persecuti me sunt inimici mei. Es haben mich meine Feinde verfolget. So ungerechtes Verfahren abzulehnen / die Verfolgung aus ihrer Wurtzel zu heben / erweckte GOtt den Geist seines so werthen Freunds Norberti ; Dieser solte sich neben andern dem so übermüthigen Affter-Pabsten männlich widersetzen / dessen wider sich ergangenes / ohnmächtiges Gebot äusserst verschimpffen / Kirchisches Drey-Reich auf dem Haupt seines Gesalbten hertzhafft beschützen. Glücklicher Ausgang krönete auch hier das Werck. Es verfügete sich Norbertus mit weit und harten Reisen aus Teutschland in Franckreich / auf den zu Rheims versammleten Kirchen-Rath ; ingedenck des täglich weiter einreissenden Unheils / verbindete er sich mit Bernardo / diesem bestens zu steuren. Was der Groß-Cantzler Theodorici in seinem Send-Schreiben / dieses bemerckete die Kirch an Norberto : Necessitas amicum probat : Noth prüfet den Freund. Nicht nur allein

Palatius in Innoc. II.

Psl. 64. v. 5.

S. Anton. P. 2. tit. 17.

Cassiodor. in Epist.

mit dem Vatican so verbundener / von Päbstlicher Milde so bereicheter Berg Cassin / sondern auch andere hangeten sich an den halsstarrigen Friedens-Störer. Dieser Irr-Wisch abführete gantze Landschafften in unvermeidlichen Irrthums-Sumpff: Norbertus trate in das Mittel / bringet viel weltliche und geistliche Gemeine auf die Seiten Innocentii, steiffet auf jener Lother / den Römischen Kayser / reiset selbst mit ihm auf Rom / verhilffet obermeldten ungezweiffelten Nachfolger Petri zu ruhigem Besitz seiner Statthalterschafft / in allen diesen Begebenheiten ein rechter Freund GOttes / alldieweil ein Beschützer / folglich auch Freund der von ihm so inniglich geliebten Kirchen. GOttes Wort ist keinem Irrthum unterworffen. Es ist / und bleibt auch ewig wahr: Amicus fidelis protectio fortis, ein treuer Freund / ein fester Schirm: und zwar niemals mehr / als zur Zeit andringender Noth. Nur Schwalben-ähnliche Affter-Freundschafft entziehet sich hier unvermerckt; unverfälschte verewiget sich durch das Verharren auch in aufgehäuffter Bedrangnus. Wol ausgesinnten Lehr-Satz Ausonii seye hier Statt und Platz vergünstiget.

Eccles c. 6. v. 15.

Ausonius ap. Langium T. Amici.

Plures amicos re secundâ comparas,
Paucos amicos rebus adversis probas.

Wo dich die Sonn anlacht / viel Freund sich finden ein /
Doch mindern sie sich bald bey trübem Unglücks-Schein.

Seine auch in Mitten der Trübsalen unveränderte Freundschafft abschildert der grosse Norbert in reinestem Gold. Auch unter den praßlenden Feuer-Flammen weiß dieses

die

die Farbe zu halten. Das so lobsame Non mutor, ich ändere mich nicht / muste die Losung / ja Feld-Geschrey seyn bey Hereinstürmung allseitiger Beschwerden.

Feuer läst sich nicht bergen / Warheit nicht verschweigen. Wie GOtt sich gegen Norbertum, Norbertus gegen GOtt; also erwiese er sich auch einen guten Freund gegen seinem Neben-Menschen in besondern Angelegenheiten. Er wuste nur gar zu wol / daß jener kein Freund GOttes seyn kan / der ein Feind seines Nechsten. Erleuchtete Wunder-Feder des weisen Syrachs / schriebe ihm gleich Anfangs seiner Bekehrung in das Hertz hinein den Anfang ihrer sechsten Sitten-Lehre. Noli fieri pro amico inimicus proximo: Du solst deinem Nechsten nicht aus einem Freund ein Feind werden: Norbertus entworffe sie in seiner vorgenommenen Lebens-Auffführung als einen hell-polirten Spiegel. Seine unversehrte Freundschafft muste angefochten seyn von Schlacken betrüglicher Heucheley. Bald nach angenommener Priesterlichen Würde / wolte er seinen Mit-Chor-Herren einen recht aufrichtigen / und nicht schmeichlenden Hertzens-Freund in sich vorstellen. Es saussete ihm nemlich um die Ohren herum der längst geworffene Donner-Keil des grossen Augustini: Amici adulantes pervertunt: Schmeichlende Freund verderben nur. Er führete in öffentlicher Anrede ihre Fehl-Tritt auf die Bahn / reichete ihnen aber auch zugleich die Hand wieder auf den rechten Weg zu kommen. Es wuste nemlich dieser vollkommneste Hertzens-Freund / daß die Freundschafft zwar einem Spiegel gleiche; solle sie aber zur Vollständigkeit gebracht werden; wurde man sich nicht so tauglich an einem mit Queckfilber kunstmässig belegten Glas / als in reinen Wasser-Quellen können bespiegeln. Mit der Erfahrenheit lasse ich mich hier in keinen Wett-Streit ein: Ver-

Eccles. c. 6. v. 1.

Lib. 8. confess.

Manlius in Promptuario.

de es doch urerbietig / daß beyde sowol Schönheit als Flecken vorstellen: Was ihre Würde entzweyet / lasse ich mir bloß dieses seyn; daß Erstere sich begnügen lasse Unform und Mackel dem Rath-Einholenden vor Augen zu stellen; letzterer sie mit dargestellter Flut auch abzuspülen und zu vertreiben/ genehmhalte. Der weise Prediger verdienet auch hier seinen Bey-Nam / da er die

Eccles. c. 6. v. 16. wahre Freundschafft medicamentum vitæ, eine Artzeney des Lebens ungescheuet benamset. In Gesundheits-Laden muß man nicht allezeit angenehm einschleichende Rosen-Syrup / Süßholtz und Zucker-Schleckerey zu dem Vorschein bringen; auch bittere Tränckel / herbe Coloquinten / händige Entzian-Wurtz bewehren die Freund-

S Auguft. l. 9. Conf. schafft des Artztens. Non omnis, qui parcit, amicus est: Nicht jedweder / der verschonet / ist ein Freund. Um sich herumfressenden Krebs in Schrancken zu halten/ dem fort und fort ansteckenden Glieder-Brand vorzubiegen/ schreibete auch ein abgenommener Fuß dem verständigen Wund-Artzt das Gezeugnus wahrer Freundschafft bey so wachtbarem Fleiß.

Nachfolgendes gedeye Norberto zu besonderer Ehren-Stuffe / mir zu grösserer Bewährung seiner unbeschrenckten Freundschafft. Er beeiferte sich mit ungemeiner Geschicklichkeit die Eigenschafften wahrer Freundschafft artig aneinander zu knüpffen; bittere Trängklein mit eingemengten Säfften zu versüssen / unangenehme Pilullen mit Gold zu überziehen / vorgekehrter Bestrafung die Gelinde auf die Seiten zu setzen. Weit-berühmtes Antdorff haltet mir hier die Stangen. Es lage diese herrlichste Stadt in der höchsten Seelen Tods-Gefahr wegen der

Bollandus pag. 834. eingerissenen Sitten-Seuch des Abfeims aller Laster Tanchelini. Seine abscheulichste Ketzerey schwärmete auch nach seinem Laster-vollen Hintritt durch alle Glieder dieses

ses adelichsten Orts. Man wolte schier dem verblichen-gehaltenen wahren Glauben die traurige Leich-Besingnus anstellen: Und siehe! Venit Amicus ejus, es kam sein Freund: Es kam Norbertus nacher Antdorff: Er zeigete gleich im ersten Eintritt / daß ein treuer Freund eine ungezweiffelte Artzeney des Lebens seye: Er erweisete den auf dem Schragen liegenden übel angeführten Völcklein sein bitteres Mitleiden: Er richtete mit guten Worten die niedergeschlagene Gemüther empor: Er vertriebe allgemach durch gelinde Ermahnungen die gantze Seuche. Gantz Niederland stimmete Norberto ein Lob-Gesang an: In gedoppelten Reihen wurde er hier Amicus fidelis, ein getreuer Freund/dorten in dem abgefasten Gegen-Satz Medicamentum vitæ, eine Artzeney des Lebens begrüsset: man vereinigte letztlich Sinn und Stimm: Norbertus, der so wahre / der so gute / der so treue Freund wurde allseitig ausgeruffen / ein vollständigster Auszug wahrer Freundschafft / Mittler zwischen GOtt und dem Menschen / ungezweiffelter Nothhelffer in schier verzweiffeltem Ubel. Die Grösse des hereindrüngenden Unheils wurde von der Menge seiner eilfertigen Hülff-Leistung ungemein überwogen. Was der Vorsteller Griechischer Schauspiel zu Papier gebracht / dasjenige versetzete der Freundschafft-pflegende Norbertus mit eisernen Griffeln in sein Hertz:

Prov. c. 18. v. 17.

Ecclef. c. 6. v. 17.

Caulas Amicorum esse censebis tuas,
Properare Amicis ne tuam tardes opem.

In Anthologiis Poët. Græcorum.

Der Unfall deines Freunds / stellt dir dein Unstern vor/
Daß die erheischte Hülff nicht in der Blüht verdorr.

Nur

Nur auf dem Schau-Platz der Zeit / Augen und Ohren gelencket. Norbertus führet den Denck-Spruck Pauli stets im Mund und Hertzen: Quis infirmatur? & ego non infirmor? Wer wird kranck aus euch / daß ich nicht erkrancke? Er traurete mit den Traurenden / weinete mit dem Weinenden / seiner Freund Schwachheit machte ihn schwach. Grund-Riß auf das höchst angebrachter Freundschafft / grosser Norberte! unvermeidlicher Trieb leget mir hier jene Wort auf die Zunge / mit welchen der Mit-Säugling des HErrn / Bernardus / die Milch-strotzende Gnaden-Brust sein- und deiner himmlischen Schutz-Mutter inbrünstigst verehret: Non potes miserias scire, & non subvenire: Du kanst keine Mühseligkeit wissen / und deine Hülffe entziehen. Letzterer folget bey dir der Erstere auf dem Fuß nach / darstrecket ihr gantz freywillig die Hand / von dem vorgesehenen endlichen Sturtz-Fall deinen Freund und Mit-Menschen zu bewahren. Lieb ist nicht allezeit blind. Jene / so von wahrer Freundschafft entsprossen / machet auch einen hundert-äugigen Argus dem Vortritt strittig / wo Kummer / Angst und Beschwerden den Freund anfallen. Daß wir hier nicht von der Herrn-Straffen der so lieben Warheit abgeführet werden / weiset uns eine Blinde den Weg: und dieses zwar ohne Gefahr zu straucheln: Nur sicher gefolget auf der ausgezeigten Bahn. Norbert verrichtete in Würtzburg das unblutige Opfer; als eine herzu-tappende Blinde ihm unter die Augen trate. Ihre immerwährende Nacht mit Mitleiden ansehen / und dieses Trauer-Geschicke für sein Eigenes halten / wurde gleich vergesellschafftet / mit der Begierd diesem Ubel abzuhelffen: Er befahl ihr näher hinzu zu tretten: Propera amica mea: Komm / und eile / meine Freundin! blinder Gehorsam wurde von der Blinden geleistet: Und siehe! nach genossenem heiligen

2. Corinth. c. 11. v. 29.

S. Bernard. in Serm.

Hugo in vitâ c. 32.

Cant. c. 2. v. 10.

Abend-

Abendmal/ blasete er ihr in die Augen/ und sie empfienge gantz ungesaumt das völlige Gesicht. Norbertus frolockete / als ob er dieses warhaffte Gnaden-Licht selbsten empfangen: Umstehendes Volck erkennete die Würckung treuer Freundschafft: Der weise Syrach fande bey allgemeinen Jauchzen des versammleten Christlichen Würtzburg / Statt und Platz seiner gehaltenen Lob-Red: Amicus fidelis medicamentum vitæ, & immortalitatis qui metuunt Dominum, invenient illum: Ein treuer Freund ist eine Artzney des Lebens und der Unsterblichkeit; die den HErrn förchten / werden Ihn finden: Eine blinde Henn findet ohngefehr ein Weitzen-Körnlein. Festes Vertrauen dieses Stock-Blinden Weibsbild findete aus ewiger Fürsichtigkeit in diesem so grossen GOtt- und Menschen-Freund einen verborgenen Reichthum. Qui invenit illum, invenit Thesaurum: Wer ihn findet/ findet einen Schatz / und in diesem recht unermessenen Schatz die kostbarste Wiederherstellung des entraubten Gesicht. Ecclesiast. 6. 16. Ibidem ver. 15.

Nicht nur allein in der Nähe / und eigner Gegenwart / sondern auch in der Abwesenheit erzeigte sich Norbertus einen Freund. Gangbares Sprichwort / procul ex oculis, procul ex animo, weit aus den Augen/ weit aus dem Sinn / gerathet bey der Unabläßlichkeit seiner Freundschafft völlig in Abschlag. Auch abwesend erwiese er dero Macht und Krafft denjenigen / welche er in die Roll seiner Freunde eingetragen. Erstaunenswürdig lasse ich mir dieses seyn/ daß sein Freundschaffts-Bund in bemüssigter Abwesenheit so gar von den unvernünfftigen Vieh gehandhabet worden. Reissender Wolff entzuckte einem angehenden Schäffer-Jungen ein reich bewolltes Lamm: Der behertzte Knab schrie dem schnell durchgehenden Entführer nach / er solle in Norberts Namen den Raub unbeschädigt fallen lassen. Wie ge- Erasmus in adagi. Hugo in vitâ c. 36.

redet / also geschehen. Bloß ausgesprochener Name/ entwaffnet den Grimm dieses Raub-begierigen Thiers/ das so feste Vertrauen findet Hülff und Schutz bey angeruffenen Namen dieses so werthen Freunds; aus dem Mord-Rachen freygelassenes Schäflein/ dienete dem erfreueten Hirten zur Zeugnuß / daß in allen Begebenheiten Amicus fidelis protectio fortis, ein treuer Freud / ein starcker Schirm. Wo der eintzige Name eines so theuren Freunds auch für dem wütenden Anfall heißhungeriger Unthier beschützet / was solle wol dessen leibliche Entgegenstellung auszuwürcken vermögen?

Ecclesiast. 6. 13.

Wol warhafftig haben unsere liebe Vor-Eltern die wahre Freundschafft abgeschildert. Lilius Giraldus vergünstiget uns einen Entwurff derselben mit seiner unermüdeten Feder. Es stellete sich in dieser ein wolgestalter Jüngling mit entblößtem Haupt: Sein gantzes Gewändlein bestunde in einem schlechten bis auf die Knie abhangenden Röcklein / auf dessen Saum waren diese Wort eingewürcket: Vita & Mors: Leben und Tod. Auf der Stirn wurde gelesen: Æstas & Hyems: Sommer und Winter. Das Röcklein scheinete bey der Brust von einander gezogen / daß er mit dem Gold-Finger auf das Hertz zeigen kunte / auf welchem zu lesen ware: A Longè & Prope: Von Weiten und in der Nähe / nemlich überall und allezeit / Amicus fidelis, ein treuer Freund/ und also durch ungezwungene / unwidersprechliche Folgerey / Protectio fortis, ein starcker Schirm. Warheit ziehet hier den Vorhang weg: Kluge Sitten-Lehre anführet zu den verborgenen Verstand. Das graue Alter der abgeleibten Vor-Welt wolte/nach Anweisung der obbenannten durch das holdseelig blühende Alter des so wolgestalten Jünglings uns zu Gemüth führen / daß eine wahre Freundschafft immer grünen / durch keinen

P. Lohner in Bibliotheca P. 1.

Ecclesiast. 6. 15.

Zit-

Zeit-Wechsel / oder aufnehmende Jahr zu einer Ver- Engelgr. Embl. 45.
wechslung veranlasset solle werden: Das schlechte Ge- P. 2. §. 2.
wändlein vorstellete die nothwendige Ubertragung sich ereignender Arbeit: Das offene Hertz / die in allen Umständen benöthigte Entdeckung der Geheimnussen: Das entblöste Haupt / uraltes Kennzeichen der Dienstwilligkeit / erinnerte alle wahre Freundschaffts Geflissene / daß sie immer bereit stehen müsten durch ihre Dienste ihres einsmals erkiesten Freunds Fromm und Nutzen herzustellen. Hin- und wieder eingemengte In-Schrifften dieneten zur Nachricht / zu was Zeit und Ereigmuß ein wahrer Freund seine beeydete Unzertrennlichkeit der Nach-Welt vorstellen müste. Lasse mir dieses eine unverbesserliche Abbildung seyn einer unverfälschten Freundschafft: Betheure doch darbey gantz unverholen / daß dieser so sinnreicher Entwurff nicht vollständiger von einem aufgeraumten Kopff angegeben / als er von Norberto in seinem Lebens-Wandel vorgetragen worden.

Flüchtige Zeit vergünstiget mir nicht bey diesem Bild länger still zu stehen. Kan mich doch nicht enthalten / daß ich nicht zuvor den äussersten Saum dieses / obwolen schlechten Röcklein / mit einem demüthigen Kuß verehre. Die ihme eingewebte Wörtlein Vita & Mors, Leben und Tod / legen uns ja den Summarischen Begriff einer unverstellten Freundschafft vor die Augen. Nur allein in diesen zwey Worten hafftet die gründliche Vorstellung ihrer Wesenheit. Einmal in dem Leben eingegangene Freundschafft muß keinen anderen Ausgang finden / als welchen ihr der Pförtner der Ewigkeit / der alle Band auflösende Tod / an dem Lebens-End eröffnet. Wahre Freundschafft muß alle Veränderung des menschlichen Leben ausdauren. Ihr Leben und Lieben wandelt einen Steig: Cassiodorus zeiget statt der Hand mit der Fe-

Cassiodor. in Epistol. der darauf: Qui verè amicus est, omni tempore diligit: Der ein wahrer Freund ist / liebet zu aller Zeit. Einmal allezeit / heisset es hier / und zwar nicht nur mit dem Mund; sondern auch mit dem Hertzen. Das Wackeln und Wanckeln in der Freundschafft haben schon die Heiden verbannet. Christliche Weißheit hat ihr durch den Griffel des grossen Mayländer-Bischoffs auf nechst beS. Ambros. de Officiis. ste faule Eichen diese Grab-Schrifft beygesetzet: Amicitia, quæ desinere potuit, amicitia nunquam fuit: Freundschafft / die hat aufgehöret / war der Freundschaffts-Nam nicht werth. Halte mich bey diesem vermeinten Abtritt von vorgenommener Lob-Verfassung Norberti desto ungescheuter was längers auf / weil ich auch in diesem den rechten Weg nicht aus den Augen lasse / sondern mir auf jenen einen hochsteigenden / der Verwesung ununterworffenen Ceder Baum ausschaue zu einer Sinn-Bild-Herstellung / der allzeit grünender / bis an das End vertheidigter Freundschafft Norberti. Der Groß-Meister aller Naturkündiger erhöhet ja den Ceder über alles Baum-Geschoß: Materia ipsi æternitas: Seine Natur Plinius l. 15. c. 5. ist die Ewigkeit. Vollständige Erfahrnuß beyrucket die Auslegung: Duravit, simul ac durabit: Er hat gewehrt und wird auch wehren. Eigenes Nachsinnen ergipfflet hiemit den in ihm vorgebildeten Norbertinischen Freundschaffts-Trieb über alle namhafft gemachte Freundschafften der nunmehr in Aschen gelegter Vor-Welt. Das in seinem Kleid-Saum eingetragene Vita Lilius Giraldus. & Mors, Leben und Tod / ware dem Altertum eine unbekannte Geheimnuß-Dunckle: Sie setzete vor das Ende des Lebens nur das Ende der Freundschafft / da doch das zwischen diesen zwey Namen sich befindende Verknüpff-Wörtlein / die Daurung der Freundschafft in beyde eintheilet. Ipsi autem horum nihil intellexerunt: Sie aber haben

von

von denen Dingen nichts verstanden. Die dem sterblichen Leben auf dem Fuß nachfolgende Unsterblichkeit/ die hergeschaffte Verewigung der Freundschafft waren von diesem auf die Fabeln verwehnten Völcklein den Mährlein und Unmöglichkeiten beygesellet / das Mors ultima linea rerum, der Tod endet alles/ muste der Freundschafft Haupt-Losung seyn. Mit dem todten Leib wurde bey ihr auch die Freundschafft verscharret. Die so offt verfertigte Unterschrifft: Fidelis amicus usque ad mortem, treuer Freund bis im Tod / wurde von der Erfahrnuß gehandhabet. Weit vollkommener auffführte sich die Freundschafft Norberti, Vita & Mors, Leben und Tod/ waren ihre zwey Angel-Stern / um jene bewegte sich unabläßlich ihre Tugend-Veste. Ersteres legete den Grund in den Hertzen / herstellete den glücklichen Anfang: der letztere bewarbe sich um die Fortsetzung/ja um die Verewigung derselben. Luc. 18. 34

Formula Subscriptionum.

Besserer Lebens-Lauff Norberti konte bald nicht so viel durch die Zahl der mit ihm verfliessenden Zeit-Minuten / als der erwiesenen Prob-Stücke wahrer Freundschafft abgemessen werden. Der sich ohngefähr ereignende Tod / machte den Antritt nicht nur allein zu einen vollkommeneren unendlichen Leben / sondern zu einer unzahlbarer Zahl erwiesener Freund-Stuck. Norbert kaum im Himmel aufgenommen / beförderte aus jener Saphirenen Stern-Burg / als einem unbeschrenckten Gnaden-Platz / alle Angelegenheiten seiner Freund: Er vertriebe ansteckende Seuch/ beysprunge denen Preßhafften / erlösete von denen Verleumdungen / hülffleistete denen Gebährenden/ weissagete die Zukünfftige/ vertheidigte Gefahr-leidende Gerichts-Händel/ erledigte von Seelen-Beschwerden/ abhelffete so mancher Noth. Ja eben zu jener Stund / da seine heiligste Seele von dem Leibe geAppendix ult. Translationis.

In Vitâ manusc. c. ult.

schieden/ stellete er sich in einem gläntzenden schönen weissen Kleid seinem Ordens-Genossen/ weisete ihm einen aus dem Paradeis mitgebrachten Oel-Zweig / den er in seinem ersten Stiffts-Haus zu Prämonstrat einpflantzen wolte / zu immergrünender Bürgschafft seines auch nach dem Tod unverwelckten Freundschaffts-Trieb. Küsse den Friedens-Straus/ ehre das Unterpfand der Freundschafft / so er bey den Seinen wolte hinterlassen. Schon verhimmleter Norbertus ereyferte sich jene freundschafftliche Gemüths-Neigung/ so er auch unter den Sternen heget/ in unverwelkter Blüh von seinen gehalten zu werden auf Erden. Was Namen und Stammen von Norbert führet / solle den Zweig seiner gegen jederman getragener Freundschafft einäuglen in sein Hertz.

Nur allein Stoische Welt-Weißheit will der Freundschafft die mehrere Zahl verweisen. Christliche Vernunfft hältet sich an jenen Griechischen Satz/ so Langius also dolmetschet: Unus DEUS, & plures amici: Ein GOtt und mehr Freund. Norbert vermehrte uns so viel Freund / als ihm Söhne. Seine abgefasste Stiffts-Satzungen beordern alle seine Ordens-Männer mit jedweden Recht-Glaubigen vollständige Freundschafft zu unterhalten. Tot Zopyri! So viel Zopyren! wäre das leere Wünschen eines Persischen Reichs-Regenten/ in Ersehung einer zerritzten Granat-Apffel-Frucht: Tot Amici! So viel Freund! betheuret Norbertinischer Rath und That in Erblickung seiner Ordens-Gemeinden. Billig können jede Herren Prämonstratenser den Beynamen führen eines allgemeinen Freunds. Dieses ist das Erbe ihres Ertz-Vatters / so er ihnen mit eigenen Groß-Thaten erworben: Dieses ist der Lohn ihrer unzahlbaren Freund-Stuck / so sie allen und jeden Glaubens-Genossen recht unabläßlich erwiesen.

Langius Tit. Amic.

Peripatetischer Lehr-Satz will sich hier nicht ungehörter abweisen lassen: Er raunet mir inständig in das Ohr / daß der Nam der Freundschafft aus jener Wörter Rott seye / deren eines sich auf das andere beziehet; nicht also vollständig in sich allein erkennet wird / bis es ein anderes in die Gedächtnuß bringet. Kan auch dieses nicht in Abred stehen. Freundschafft erheischet Gegen-Freundschafft. Norbertinische Gemüts-Willfährigkeit findet sie in allen und jeden / so zu dieser Stund in diesem herrlichen Gottes-Haus versammlet. Geheimer Freundschaffts-Trieb hat alle hereingeleitet. Wann die Steine reden kunten / wie es unter der Predig des Ehrwürdigen Bedæ geschehen / wurde mit viel tausendfacher Stimme der Eingang des Send-Briefs Lucii / weyland Römischen Burgermeisters / in diesem Kirchen-Bau erschallen: Venerunt ad nos Amici nostri renovantes pristinam amicitiam. Es seyn zu uns kommen unsere Freund / daß sie die alte Freundschafft erneuren: Daß sie neben Wiederholung ihres jährlichen Freundschaffts-Bund mit Norberto, auch diesem Hochlöblichen Stifft ihre freundschafftliche Gegen-Neigung betheureten. Grosse Antritt-Stein des Frohn-Altars wurden zu einem besonderen Nachklang erthönen: Eris tu, & filii, tui inter amicos Regis: Du und deine Söhne werden seyn unter den Freunden des Königs. Und zwar nach dem Rabiner Klang / Pacifici, eines friedsamen / das ist / friedreichen Königs: Letzeres Bey-Wort findet bald seinen Oedipum, so diesen friedreichen Königs-Titul auf die gesamte Priesterschafft auslegete. Petrus schützete ihm selbst darbey / da er sie regale Sacerdotium, das Königliche Priesterthum benamset. Mir seye es vergünstiger / dieses eigenthümliche auf den neugeweyheten Herrn Priester anheut auszudeuten. Massen ja der

In Introd. ad opera. Ven. Bedæ.

1. Machab. 15. 17.

1. Machab. 2. 18.

1. Pet. 2. 29.

Zu-

Zusatz Pacifici, eines friedreichen / seinen Ordens-Namen; das Wort Regis, eines Königs / seinen Zunamen Kral / so aus dem Böhmischen ein König gedolmetschet wird / Sonnenklar vorstellet. Virgilius, ungezweifleter Dichter-Printz / begrüssete in seinen gebundenen Reden also den machtigen Delier Könige Anium:

Æneidos L. 3. v. 80.

Rex Anius, Rex idem hominum Phœbique Sacerdos.

Schau! wie hier Anius mit Doppel-Würde prangt/
Der Sonnen Priestertum/ und Kron des Reichs erlangt.

Er veranlasset mich hiemit unsern Herrn Primicianten mit gleichen Worten zu begrüssen / als den tragenden Namen nach / einen König; der erlangten Würde gemäß/ einen Priester des Allerhöchsten; aber zugleich auch in beyden Ehren-Stellen unseren besten Freund und wahren Abtruck unsers so theuren Hertzen-Freund Norberti. Es hatte zwar dieser schon in dem ersten Antritt die Hand angeleget in seiner friedsamen Seel einen unausnemlich treuen Freund jederman vorzustellen: Es wurden zwar auf sein so reines und Kleid-gleichendes unschuldiges Hertz die Farben aufgetragen: Aber es scheinete bald bis auf diese Zeit nur ein Grund-Riß / oder höchstens eine erste Untermahlung zu seyn: Auf daß ein wahres Freundschaffts-Bild / so als eine Copey von der Freundschafft Norberti kunte vorgestellet werden/ zur Vollkommenheit gebracht wurde: Daß auch hier das Digito monstrari, & dicier, hic est, mit dem Finger gezeiget / und gesaget werden / der ist es / statt und

Persius 1. Satyr.

Platz

Platz hatte: Müste erst nach Genehmhaltung des Hochwürdigsten Gnädigen Herrn der Schleglerischen Gemeinde abermal mit einem neuen guten Freund zu willfahren / die letzte Hand von Bischöfflicher Macht angeleget werden / das Priesterthum ertheilet / und also nach dem Norbertinischen Fürbild in ihme dargezeigt werden / Amicus fidelis protectio fortis, ein treuer Freund / ein starcker Schirm. Ehr-Würdiger neuer Priester! Dein friedreicher Nam / den du mit mehr Kayfern gemein hast / wird durch diese Priesterliche Salbung zu grösserer / als Kayserlicher Würde erhebet: Dein getragener Königs-Name muß hier weit Vornehmeren den Vorzug lassen / nemlich den Namen eines guten Freunds / mit dem ich öffentlich verehre. Schrifft-mässige Titul-Ordnung ist keiner Verbesserungs Anmerckung unterworffen. Diese Ehren-Benamsung lässet alle andere weit hinter sich: Amico fideli nulla est comparatio, einem treuen Freund ist nichts zu vergleichen. Priesterthums-Würde allein konte ihm hier die Waag-Schale halten / wann sie nicht vor mit ihr vereinbaret wäre. Der Finger GOttes selbst stehet diesem zum Zeugen.

Ecclef. 6. 14.

Ecc. 6. 15.

Zwey schöne Ehren-Titul hat Zabud empfangen: Zabud filius Nathan, Sacerdos, amicus Regis. Zabud der Sohn Nathan / Priester / Freund des Königs. Aber eben diese zwey seyn dir heut zugeeignet / nicht zwar den Tauff / und leiblichen Vatters-Namen hiermit anmerckend / sondern deinen heiligen Ordens-Namen / und dessen / der dich in jenen gebohren: Fridericus Filius Siardi, Sacerdos, Amicus Regis. Friderich ein Sohn *Siardi*, Priester und Freund des Königes: Und zwar keines andern / als des Königs aller Königen; folgbar mit seinem Freund Norberto auch der Unsere. Warhafftig herrlichste Ehren-Benamsungen / so weit über alle Ti-

3. Reg. 4. 5.

tul eines Persianischen Sapor. Nimm hier kein Blat vor das Maul: Betheure es unverholen: Die mit dir getroffene Freundschafft ergipfflet unsere Glückseligkeit bis an die Himmels-Veste. Eintziger Letter-Wechsel vertheidige dieses Vertrauen. Nehme nur den Haupt-Satz in nachfolgender Wörter-Reihe. Ecce nova! Hodiernus Neomysta Pater Fridericus est: Sehet was neues! der heutige neue Priester ist der Herr Friderich: Blosse Buchstaben-Verwechslung wird uns veranlassen aufzuschreyen: En apertè ista cerno; huic amico nos Deus ursit fidere. Ich sehe es augenscheinlich / daß uns GOtt beweget / diesen Freund Treu und Glauben zu geben. Er hat uns schon dazumal an diesen würdigsten Sohn Norberti einen treuen Freund vorgestellet / als er ihm zu einem Priester vorgesehen. Freund- und Priesters-Nam hatte ja schon vor etlichen Jahr-Tausend der Finger Gottes selbsten verknüpffet. Drittes Buch der Königen / als es die prächtigste Hof-Statt Salomonis in ihre Amts-Verrichtungen eingetheilet / gebrauchte sich weit anderer Redens-Art/als ihm die Priester unter die Feder gerathen: Ihr hoher Character liesse sich in das Hof-Stabs-Register nur als Freund eintragen. Priester werden / und aller Welt Freund seyn / antraget mit einer doppelten Benamsung auf eine ununterschiedene Sache. Wann dann eine wahre Freundschafft nicht nur allein nach Anweisung des Bethlehemitischen Purpur-Herrn/ in Gemeinhaltung deren Gemüther/sondern auch deren Güter beruhet / wer solte nicht unseren Herrn Primitianten, als besten Hertzens-Freund sich anvertrauen/der mit so eiffrigem Gebet jeden aus uns mit eben jenen ewigen Gütern zubeglücken trachtet / deren Erlangung er vor das Mittel-Punct seiner Zufriedenheit erkiesen. Warheit abpinselt ihm mit aufgereckten

Programmatismus.

Anagrammatismus.

3. Reg. 4. 5.

S. Hieron. in Epistol

Hän-

Händen für uns zu GOtt bittend. Onias setzete diesem unsern Jeremiä diese schöne Uberschrifft: Hic est, qui multùm orat pro populo, der ist/ so viel betet für das Volck: Wir ereiferen uns / den in ihm gefundenen Schutz und Schatz also in unsern Hertzen aufzuzeichnen: 2. Mach. 14. 15.

sI fIDVs aMICVs proteCtIo fortIs,
DIgnIssIMVs Certè taLI tItVLo
frIDerICVs kräL MonasterII pLagensIs professVs,
Infra oCtaVaM DIVI patrIarChæ norbertI
sVb præLato sIarDo prIMItIas sVas plè CeLebrans.

Ein treuer Freund ist ja ein starcker Schutz zu nennen/
Der Finger GOttes selbst stellt ihm als solchen dar:
Wir Patrem Friedrich Kral heut unsern Freund erkennen/
Als unterm Abbt Siard sein erstes Opffer war.

So seye dann / und bleibe unser Freund Friderice! Prob-Stein der Unzertrennlichkeit seye die Unterhandlung mit NORBERTO, der auf besondere Art sich dein und unseren Freund erwiesen. Tracta cum amico tuo: Handle mit deinem Freund. Erneure den von ihm geschlossenen Freundschaffts-Bund. Verewige durch dein Versprechen den ungehemmten Zufluß seiner reichlichst auf uns hervorstromenden Wolgewogenheit. Ver- Prov. 25. 9.

möge / daß er in mildreichester Nachsehung unsers verringerten Gegen-Eyfers / bloß aus Anführung seiner
Eccles. 6. 17. aufgehaufften Güte uns unabläßlich verbleibe: Fidelis Amicus: Ein treuer Freund; also mit Schrifft-mässiger Folgerey. Protectio fortis: Ein starcker Schirm. Und dieses zwar / in Vitâ & Morte, im Leben und Tod. Abgängige Geschichts-Federn haben uns den erwählten Sinn-Spruch unsers grossen Ertz-Bischoffen von Magdeburg mit Unbild entzogen. Sein unbeschrenckter Freundschaffts-Trieb zuleget ihm jenen durch dreyfaches Bey-Wort: Semper & ubiquè: Allemal und überall: Verbleibt Norbert unser Freund:

Auf dieses lebe ich / in diesem sterbe ich / also recht verhimmelt / vor und nach meinem Ende.

SA-

Erfreuliches

SALUS,

das ist:

eine schuldige

Lob-Rede

PORTIUNCULÆ,

vorgestellet

von

P. AUGUSTINUS BUELL,
Ordinis S. Benedicti, SS. Theologiæ Candidatus, Professus und Ordinari-Prediger zu Gersten.

Salus, Luc. 19.

Heyl.

NIemalen ist gut Schulden machen / es sey das Wetter / wie es wolle / sagt das gemeine Sprichwort; Niemalen ist gut Schulden machen / es regne oder schneye / es seye trüb- oder schönes Wetter an dem holdseligen Himmels-Gezirck; Niemalen ist gut Schulden machen / es spielen herrlichst die grosse Himmels-Lichter / oder das blau-gezierte Himmels-

mels-Gezelt habe sich mit schwartz-dunckeln Wolcken eines murrend-und donnerenden Hagel-Geschützes überzogen; Niemalen ist gut Schulden machen / es habe die Sorgen-stille Nacht ihren Thau-kühlen Mantel umgenommen / oder die Rosen-gefärbte Morgen-Röthe in dem obern Strahl-Reich ihren gewöhnlichen Gezirck betretten; Es habe die güldene Sonne / in was Zeichen sie immer seye / ihren Lauf / so ist niemalen gut Schulden machen: Das Zeichen / worinn die güldene Sonne alle Jahr den ersten Eintritt nimmt / ist Aries, der Widder; Und eben in diesem Zeichen ist nicht gut Schulden machen / dann es plagen einem jährlich um den Zins und Interesse die Creditores, und dieses ist dem Debitori zuwider. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Zeichen des Stiers / dann mancher Schuldner wird dardurch gestossen. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Zeichen des Zwillings / dann mit denen Schulden werden manche vereinigte Gemüter zertrennet. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Krebs / dann ob viele der Schulden bekommt manche Handthierung ihren Krebsgang. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Löwen / alldieweil man zu allen gesetzten Terminen wird angebrüllet. Es ist nicht gut Schulden machen in der Jungfrau / welches Zeichen die Sonne beziehet in der grösten Hitz / nicht ohne / daß manchem Schuldner starck wird zugehitzet. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Scorpion / dann man wird öffters gifftig gehecket. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Schützen / dann ein Schuldner eine ausgesteckte Scheiben der Forderung ist. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Steinbock / dann mancher Creditor ist härter als der Stein / blecket nach Bezahlung als der Bock. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Wassermann / weil der Schuldner wird mit Was-

ser

ser der Trübsalen überschwemmet. Es ist nicht gut Schulden machen in dem Fisch / weil mancher Schuldner unversehens wird gefangen/arrestiret/in dem Wasser der Trübsalen lang aufbehalten / nach jenem der Herren Juristen/ *in L. 1. Paragr. fin. de pœnis.* Qui non habet in ære, luat in corpore. Ein Zeichen hätte ich bald unter dem Staub der Vergessenheit gelassen / und zwar das Ubelste / in welchem nicht gut Schulden machen / in der Waag / wo man das Geld dargibt / wäget mit der Waag / als zu Venedig all' Banco : Dann wo man die Schuld mit der Waag muß auswägen / da ist ein Zeichen / daß die Schulden groß seynd : Grosse Schulden / grosse Sorgen / grosse Sorgen / schwere Gedancken / schwere Gedancken bringen Melancholey und Traurigkeit / welche öffters der Kümmernüs und folgenden Tods Ursachen seynd. Rede du in dem heiligen Evangelio beschriebener / in Zachäo explicirter / und den Sünder præfigurirter ungerechter Haushalter / wie ist dir um das Hertz ? schlagen nicht die Bluts-Adern? zittern nicht alle Gliedmassen? stammlet nicht die Zunge? ist nicht betrübt dein Gemüt? in selbstiger Gewissens Anklag/daß du vielfältig in dem Schuld-Register deines Herrn verzeichnet ? ja / dann deine selbstige Verwirrung und Verwirrungs-Erklärung bekennet solches : Quid faciam ? was ist zu thun / zu lassen/ oder anzufangen? machest nicht mit dir die Berathschlagung ? der Herr ist scharff / der Schulden seynd zu viel/ die Erforderung ist streng / redde rationem, die Uberweisung ist gewiß ; es drucket dich mit Zachäo das ungerechte Gut / du bist eine Leim-Spindel / an welcher adhærent undique , mit ungerechtem Gewissen erworbene Haabschafften hangen geblieben. Was Raths? Fodere non valeo, mendicare erubesco : graben mag ich nicht/ des Bettelns schäme ich mich: Scio quid faciam : diß ist

der

Der Schluß / bey diesem hat es sein Bewenden / sein Verbleiben: Ich will nachlassen / das auch mir nachgelassen werde / beruffet die Schuldner / saget: Accipe cautionem tuam, sede citò, & scribe. Nimme deinen Schuld-Schein / setze dich bald / und schreibe. Diese ist die Evangelische Parabel, so mir im Lust-Garten göttlicher Schrifft / *Luc. 16.*, erwünscht zu Gesicht kommen. Was halten sie von diesem Haushalter / hochwerthesten Lintzer? ich achte / schliesse / lasse mir einfallen / sie nennen / tituliren / benamsen ihn einen ungerecht- und ungetreuen Diener seines Herrn / einen Verschwender / des Elends selbst bestraffenden Schuldners; also seynd unsere Urtheil. Aber gemach! halten sie innen / hemmen sie ihre Gedancken / dann es dörffte sich mancher selbstens treffen / müste sich bey der Nasen ergreiffen.

Einstens / wie in der Geheimnus-reichen Cantzeley GOttes des Heil. Geistes (verstehen sie die Heil. Schrifft) *Exod. 4.* registrirter zu ersehen / ergienge der göttliche Befehl an Moysen / den sanfftmüthigen Propheten: Mitte manum tuam in sinum tuam, quam cum misisset in sinum, protulit leprosam instar nivis: Augenblicklich seine Hand in seinem Busen zu stecken / da er sie nun in den Busen gestecket / und wiederum herausgezogen / war sie weiß vom Aussatz wie der Schnee. Ach! ach! auf uns Sünder ist dieses geredet: Mitte manum tuam in sinum tuum. Wir arme sündige Adams-Kinder seynd der ungerechte Haushalter / die grosse und schwere Sünder gegen GOtt dem Allmächtigen; Zweiffeln sie an meinen Worten? hören sie den güldenen Mund Chrysostomum *in c. 13. Lucæ* glossiren: Debita sunt peccata, pro quibus DEO satisfacere debemus. Unsere Sünden seynd die grosse / schwere Schulden / für welche wir verbunden / obligirt seyn der göttlichen Majestät genug zu thun / einige Contento zu leisten:

und

und den hochgepriesenen Cornelium à Lapide, welcher über diesen Paß seine hocherleuchtete Federn also gespitzet: Peccatum est summum debitum. Eine jedwedere Sünde ist die gröste/die höchste Schuld. Es drucken uns die eigene/ es drucken uns die fremde Schulden : Tristis est anima mea usque ad mortem, sprach der Welt Heiland auf dem Oelberg/ nach Zeugnüs seines heiligen Chronistens. *Matth. 26.* Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Sintemal/ob er zwar keine Schuld gemacht/ hat Er doch unsere Schulden auf sich genommen / peccata multorum ipse tulit, *Is. 53.* Drucken deinen Heiland also sehr fremde Schulden/wie billig solte dein Hertz/deine Seele drucken deine eigene Schulden? unsere Schulden/wie sie gehöret/ seynd unsere Sünden ; und wer sagt/ er habe keine Sünde/ seipsum seducit, ist der Ausspruch des verliebten Sonnen-Adlers Joannis/ *1. Joan. 1.* der gehet ihm in Licht um/äffet/verführet/und betrüget sich selbstē. Kein Scherz/ sondern ein Ernst ist es. Daß ich demnach billigst also viel Christen-Hertzen mit diesem Evangelischen-Haushalter befragen kan/ quid faciam? was ergreiffen wir für ein Mittel/ unsere Schulden zu bezahlen? getrost! getrost! Ihr alle um eure Seelen bekümmerende Christen! ich bin bereit/anheut ihnen mit meinem geringen Verstand/durch himmlischen Beystand / mit der stammlenden Zunge/durch göttliche Regierung/das Seelen-nutzende Concept aus dem Liebs-Buch jenes Ezechielischen Manns am 9. Capitel zu erklären. Et ecce, vir, qui erat indutus lineis, qui habebat atramentarium. Und siehe/ein Mann/ der war mit Leinwad bekleidet/ und hätte einen Schreibzeug. Francisce, Francisce, hochheiliger Vatter / verzeihe mirs ! du/ du bist jener Wunder-Mann Ezechielis/ der du Anno 1221. in dem Monat October in eyfrigen Thränen-vollem Gebet (ob der Thorheit der sündigen Welt) in das Kirchlein

unserer lieben Frauen deren Engeln/ Portiuncula genannt/ beruffen worden / allwo deiner erwartet Christus JEsus/ und die allerseligste Jungfrau Maria mit der himmlischen Begleitschafft. Aber / was sagst du / O Himmel! du Sonne / die zugesehen? ihr hell-schimmerende Nacht-Fackeln / die ihr aufgewartet / was sagt ihr von dem Ort Portiuncula? seyd ihr nicht erstummet / ja du Sonne still gestanden / da ihr gesehen / den auf der rechten Hand des himmlischen Vatters sitzenden Sohn GOttes herunter steigen? sich würdigen / in das so kleine Kirchlein zu begeben / den Schatz-Kasten des Himmels zu eröffnen / Ablaß / Verzeihung der Sünden und Straffen auszutheilen / zu ratificiren? Franciſce, du bist jener Wunder-Mann / aber / O ihr Seraphinen! hier rede ich von einem aus eurem Chor / wann ich vom Franciſco rede; ach! daß ich hätte ein einiges Fünckein eurer Liebe recht zu reden von den grossen Liebes-Ergiessungen / in welche Franciſcus ausgebrochen / Seelen zu gewinnen / der sündigen Welt Gnade und Perdon zu erlangen / zu erhalten: Franciſce, du bist jener Wunder-Mann voller Seelen-nutzenden Concepten / daß du auf die milde Erlaubnus eine Gnade zu begehren / gleich dieses Concept verlanget: Christe JEsu / Du Sohn des lebendigen GOttes! ich erkenne / daß Du mit deinem kostbarsten Blut meinen kleinen Orden befeuchtest / lasse den Bach deiner Gnaden herab fliessen / erbarme Dich des verschmachteten Krafft-losen Sünders! Du / O mein JEsu! erzeigest mehr deine göttliche Majestät durch Güte und Barmhertzigkeit / als Schärffe und Gerechtigkeit; Du mein Erlöser! wann Du deinen Dienern ertheilest deine Liebe und Gehör/

ey!

ey! so lasse wiederfahren deinen Feinden Gnade und Barmhertzigkeit. Du aber/O Königin der Engeln! du allerseligste/ übergebenedeyteste Jungfrau/ und/ O Gottes-Gebährerin/ Maria/ die du mit deiner Milch mich und die Meinige reichlich bespritzest/ gedencke allhier in diesem Kirchlein Portiuncula den Geist des Lebens gesogen zu haben/ so bitte ich dich durch deine übergrosse Güte/ die du alles erlangest durch deine mütterliche Fürbitte/ begehre Animas, Animas, Seelen/ Seelen: lauter Ablaß/ Indulgentiam, Indulgentiam, Verzeihung deren Sünden/ deren Strafen Nachlaß/ allen/ die da kommen in dieses Kirchlein Portiuncula. Was geschicht? Franciscus bittet/ Maria begehrt/ GOtt/ JEsus unser Heiland sagt zu/ ertheilet Francisco den Ablaß mit denen Seelen/ die Seelen mit dem Ablaß/ concessit indulgentiam plenariam liberam, & perpetuam. O Freygebigkeit Christi! O Würdigkeit Francisci! diesem hat Christus den Ablaß gegeben vollkommen/ freywillig und immerwährend/ auf alle Zeit/ so lang die Welt wird stehen. Francisce/ du bist der Wunder-Mann/ bekleidet mit zarter Leinwad/ sage der Unschuld/ der Reinigkeit/ der Liebe GOttes und des Nechsten/ der Demuth/ der Armut/ der Abtödtung des Fleisches/ der strengesten Mortificationen/ des inbrünstigen Gebets/ ja aller erdencklichsten Tugenden: Francisce, du hast Atramentarium, einen Schreibzeug/ deine Blut-reiche aus den Wunden JEsu eingedruckte Wunden/ aus welchen du uns allen das herrlichste Concept vorgeschrieben/ als ein vortrefflichst-himmlischer Concipist; Accipe cautionem tuam, se-

de citò, & scribe : Nimm deinen Schuld-Schein / setze dich bald / und schreibe / darmit die Sünden-Schuld zu bezahlen / welche Wort also aus Ruperto erkläre : Accipe cautionem, tantum tibi caveas, ut de cætero emendes: Nimm den Schuld-Schein / seye nur beflissen / dich hinfüro ernstlich zu bessern / und nicht mehr zufallen ; Er sagt nicht accipe litteras, nimm die Brief / sondern cautionem, den Schuld-Schein / deine Quittung / dann dem Schuldner ist die gröste Sorg / daß er Obsicht habe / nicht wiederum in vorige Sünden zu gerathen / zu fallen / sede citò, setze dich bald / will sagen / auf gebogenen Knien / flectas citò : knie augenblicklich nieder ; dann celeriter agenda sunt bona opera, rathet Carthusianus, die gute Werck seynd geschwind zu verrichten / zu vollziehen.

O Portiuncula ! ein Schatz-Kasten der Gnaden ; O Portiuncula ! eine Apothecken und Balsam-Haus nicht des Ezechiä / sondern ein wolriechende Apothecken des Allerhöchsten / darmit den schon in Stricken gefangensitzenden Sünder / ja in Zügen liegenden verlohrnen Menschen wieder zu erquicken ; O Portiuncula ! ein Felsen / allwo das herrliche Edelgestein der Gnaden zu finden ; O Portiuncula ! eine Muschel / darinnen das köstliche Perle der Favoren zu erschnappen ; O glückseliges Engel-Kirchlein Portiuncula ! ja was sage Englische Kirchen der gebenedeytesten Kinder Francisci. Magnus dies Jezrael kan ich wol mit Osea 1. Capitel auffschreyen : groß ist der Tag Jezrael ; Jezrael heist auf Lateinisch aus dem Hebräischen : Distillatio amicitiæ, die Gnaden-Tropfen der Freundschafft. Distillatio amicitiæ Dei, die Gnaden-Tropfen der wahren Freundschafft GOttes / fliessen jährlich in dem Fest Portiuncula in denen Capucinerischen Kirchen. Daß ich also dieses heutige Liebs-Concept Francisci über die Wercke aller andern Heiligen kan erheben / ja ein grössers

Werck /

Werck / als die Erschaffung der Erden kan benamsen/ dann quod est causa causæ, est causa causati: Franciscus ist Ursach des Ablaß / ergo der von dem Ablaß entspringenden Gnaden / der Nachlassung aller Sünden / Peinen und Strafen. Bekräfftige solches mit dem Fürsten aller Theologen dem Englischen Lehrer Thoma von Aquin 1. 2. q. 112. a. 9. also schreibend: Majus opus est Justificatio impii (id est peccatoris) quæ terminatus ad bonum æternum divinæ participationis, quàm creatio cœli & terræ Ein grössers Werck ist die Rechtfertigung eines Gottlosen / eines Sünders / welche zum Ziel / zum Zweck hat das ewige Gut der göttlichen Theilhafftmachung / als die Erschaffung des Himmels und der Erden mit der Beyschrifft:

Opus inæstimabile:
Der heuntig Ablaß ist unschätzbarn Werth/
Den Franciscum von JEsu hat begehrt.

Es bleibt bey der Weltweisen ihren Ausspruch/ oder Axioma? Contraria juxta se posita magis illucescunt: wann zwey widerwärtige Dinge gegeneinander gehalten werden / so kommen ihre Eigenschafften desto schöner / desto herzlicher an Tag / ans Licht; als wann man einen stinckenden Knoblauch gegen den süssen Manna / oder Himmels-Brod / einen schwartzen Raben gegen den Schneeweissen Schwanen setzet; wann man den hartnäckigen Pharaonem gegen den sanfftmüthigen Moysen stellet; wann man den bittern Kraut-Topff Elisäi gegen den Samsonischen Ros kostet; das Gifft mit dem Alkermes nimmt / so entdecket sich dero Eigenschafft voll-

kommentlicher/ und besser. Eben damit man die Kostbarkeit/ den hohen Werth des heutigen Wercks Francisci des grossen Ablaß besser und schöner in seiner Vortrefflichkeit sehe/ stelle ich zu betrachten entgegen die Sünd/ was sie für ein ausbündiges Ubel/ wie sie den Menschen verstalte/ schade/ in die Schulden bringe bis über die Ohren: Damnum sine gratiâ, sagt das grosse Kirchen-Licht Ambrosius: Die Sünd verdunckelt des Menschen all seine Ehre; sie inficiret alle Tugenden; sie verheeret alle gute Werck/ als ein grausamer Tyrann: Barbarum est peccatum & tyrannidem exercens in animam, redet Chrysostomus der güldene Mund: sie verstellt den Sünder mit einem Höllen-Rus von dem Angesicht GOttes; O wie erschrecklich ist sie nicht? mache die Prob: Daniel der Prophet/ wie er am 7. Capitel ausführlichen Bericht erstattet/ sahe einstens in einem Gesicht vier Thier; und da er die holdselige Gestalt/ scilicet, der drey ersten beschrieben/ ließ er sich vernehmen: Post hæc aspiciebam in visione noctis, & ecce bestia quarta terribilis, atque mirabilis, & fortis nimis. Nach diesem sahe ich in einem Gesicht bey der Nacht/ und siehe/ das vierdte Thier war erschrecklich/ sehr wunderbarlich/ und überaus starck. Joannes der geheime Secretarius, das liebste Schos-Kind JEsu hatte in seiner geheimen Offenbarung am 13. Capitel auch dergleichen erschreckliches Gesicht: Vidi de mari bestiam ascendentem, bekennet er/ habentem capita septem, & cornua decem. Ich sahe ein Thier aus dem Meer heraufsteigen/ das hätte sieben Köpff und zehen Hörner. Laß mir diese erschreckliche Gestalten/ abscheuliche Abentheuer seyn; aber weit erschrecklicher/ weit abscheulicher ist die Sünd. Sagen sie mir/ hochwerthe-ste Lintzer/ was ist das Allerschönste? Die Welt; recht geredt/ was aber ist auch das Heßlichste? sie werden

ohne

ohne Zweiffel den Finger-Zeig geben auf den Teuffel/ also/ welcher kohlschwartz/ und man pflegt im Sprichwort zu sagen/ heßlich wie der Teuffel/ sie haben zwar recht/ massen als LEOPOLDUS, Herzog in Oesterreich/ von einem Schwartz-Künstler inständig begehrt/ ihme/ den Teuffel/ wie er ist/ zu zeigen/ erscheinet endlich/ nach langem Ersuchen und Beschwören/ der Teuffel in dem Zimmer/ in dessen Ansehung der Herzog augenblicklich zu Boden gesuncken/ und gestorben: Aber doch schwärtzer/ weit heßlicher/ weit abscheulicher ist die Tod-Sünde/ dann propter unumquodque tale, & illud magis tale: der Teuffel aber wäre wegen der Sünde also schwartz/ also heßlich/ also abscheulich: ergo, ist die Sünd noch schwärtzer/ heßlich- und erschrecklicher/ als der Teuffel/ welche also abscheulich und entsetzlich/ daß/ wann schon das blau-gezierte Himmels-Gezelt nichts wäre/ als ein lauteres Pergament/ alle schimmerende Stern Schreiber/ alle Wasser-Fluten Dinten/ so wurden sie doch die Heßlichkeit einer Tod-Sünde nicht beschreiben/ ja ehender wurde das blau-gezierte Himmels-Gezelt überschrieben die schimmerende Stern abgemattet/ das Meer am Wasser mangeln/ als recht die Heßlich- und Abscheulichkeit einer einigen Tod-Sünde beschrieben. Diese entsetzliche/ erschreckliche Bestia eröffnet ihren Rachen als wie die Eselin Baalam/ sprechend mit einem kecken Archimede: Da mihi ut pedem figam, & terram movebo. Gebe mir ausser der Erden ein Ort/ und ich will sie aus ihrem Angel heben/ sie hat nur einen Augenblick den Fuß in den Himmel gesetzt/ gleich ist alles in gröste Confusion gerathen/ ein grosser Streit entstanden/ und sie hat den dritten Theil der Engel mit sich gezogen: Factum est prœlium magnum in cœlo: *Apocal. 12.* sie hat den Fuß gesetzt in die Hölle/ und gleich ist diese brennend worden/ daß sie/ leider!

der! in alle Ewigkeit nicht kan gelöschet werden: sie hat den Fuß gesetzt in das Paradeis/ und gleich hat Adam wider GOtt gehandelt/ die verbottene Frucht genaschet/ verkostet/ und ist aus selben verstossen worden: sie hat den Fuß gesetzt in die Welt/ und was Elend! woher so viel Tod-Schläg? so viel Hurerey und Ehebruch? woher so viel Ungerechtigkeiten/ Verfolgung/ Unterdruckungen der verlassenen Wittwen und Waisen? woher so viel Lüst/ Betrügerey/ Falschheit/ Pardidi und Diebstähl? woher so viel aufgeblasene/ hoch-tragende/ neidige Gemüther? als von dieser ungeheuren/ höllischen Unholdin? beschaffen ist sie wie das Sejanische Pferd/ welches viel erlegt/ zu schanden gemacht/ ihnen den süssen Lebens-Faden abgeschnitten; Sejanum hat erwürget Dolobellam, gelassen in der Schlacht/ Cassium und Antonium veranlasset ihre Hände in eigenem Blut zu waschen/ zu färben: warhafftig dormitaverunt omnes, qui ascenderunt equos, *Ps. 75.* alle seynd entschlaffen/ welche sich auf das Pferd gesetzt hätten; dieses saubere unglückselige Pferd ist die verfluchte Tod-Sünde/ welche schon so viel tausend sündige Menschen/ leider! abgeworffen/ gestürtzet in die ewige höllische Flammen. O Greuel! O Heßlichkeit! O Abscheu! O Schwärtze einer eintzigen Tod-Sünde! in dero Betrachtung die Glori Kandelberg Anselmus aufgeschrien/ dessen Wort würdig mit gülden Buchstaben in die Hertzen aller Menschen eingedruckt zu werden: Si hinc peccati pudorem, & illinc gehennæ cernerem ardorem, mallem purus à peccato, & innocens gehennam intrare, quàm peccati sorde pollutus, cœlorum regna tenere. Wann mir auf einer Seiten der Wust/ die Schande und Abscheulichkeit einer Sünde/ auf der andern die erschröckliche Brunst des höllischen Feuers vorgestellt wurde/ so wolte ich lieber rein von aller Sünde/ und unschulig

schuldig mich in die Hölle hinunter stürtzen / als mit einer Sünde bemackelt / die himmlische Freuden geniessen. Diese vermaledeyte Sünde machet ein so grosses Schulden-Capital / daß Christus bey seinem Evangelisten Matthäo am 12. Capitel das Urtheil hat sprechen / fällen dörffen : Dico vobis, quoniam omne otiosum verbum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die Judicii. Ich sage euch / daß die Menschen von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt / am Tage des Gerichts / werden strenge Rechnung geben müssen. Die Sünde schmiedet alles Unglück / spitzet die Pfeile des Zorns GOttes / schnitzelt allen Werckzeug zur göttlichen Strafe / sperrt auf den Rachen der Höllen / verriegelt die Porten des Himmels. Hingegen das heutige Seraphische Werck des Ablaß Portiunculæ ersetzet alle diesen Verlust mit neuem Gewinn / welcher Ablaß nicht ist wie andere vollkommene Ablâß von einem Menschen / als da ist der Römische Pabst / sondern von Christo JEsu selbsten eingestellet worden / nicht bedürfftig ware Franciscus eines Brevi Pontificii, sintemal der obriste Priester JEsus solchen ausgefertiget / geschrieben auf dem Pergament Mariä / die Zeugen die Engel / das Siegel / die fünff Wunden / welche er Francisco eingedrucket / aus welchen Franciscus / als jener Ezechielische Wunder-Mann / die gnadenreiche Wort mit dem Blute JEsu schreibet : Remissio peccati, quoad culpam & pœnam : Die Nachlassung deren Sünden sowol der Schuld als der verdienten Strafe nach. Jetzt vereinigen sie die Wunden Christi mit der Erlösung der Welt / und die Wunden Francisci mit der Erhaltung der Kirchen / durch Ertheilung des grossen Gnaden-Schatzes zu Portiuncula. so kommt heraus / was Marcelinus de Pisis verzeichnet : O felicem servum, cui Dominus tradidit quinque talenta, ut quibus ille

perditum reparavit mundum, hic latentem repararet Ecclesiam. O glückselig! Franciscus, der Diener GOttes / welchen GOtt die fünff Talenten der Wunden gegeben/durch welche Christus die Welt erlöst / er aber / Franciscus, die fallende Kirchen gehalten und erhalten/daß sie nicht gantz gefallen : Dahero viel Römische Päbste / bevor Gregorius XV. diesen heilwürckenden Ablaß / wie von Christo dem Kirchlein zu Portiuncula, also auch allen andern Kirchen des gantzen Seraphischen Ordens ertheilet und zugeeignet / mittels dessen viel arme Seelen / deren Heil schon allbereit verschertzet / die Schulden zu hoch gewachsen/ ihre Schulden durch die Beicht und Bereuung bezahlet/ aus dem schwärtzesten Mohren schneeweiß an ihren Seelen worden.

Die verliebte Gespons läst sich gegen ihrem Bräutigam Cap. 1. heraus: Nigra sum, sed formosa, ich bin schwartz/ aber schön : mit Erlaubnus / Jungfrau Braut / ist sie schwartz / wie ist sie dann schön ? wann sie gesprochen hätte candida & rubicunda, ich bin weiß und roth / & ideo formosa, und darum schön / das wäre eins ; aber schwartz zeigt ein russiges Gesicht / wann die Braut ein paar schwartze Flecken / muscas pulchritudinis, oder Fliegen der Schönheit an den Wangen truge / das gienge hin / dann da kunt man sagen : Oppositа penes se magis illucescunt: eine Farb erhebt die andere / sintemal weiß kommt besser heraus/wann mans schattiret ; aber gantz schwartz / voller Rus / ein Rauchfang / eine Mohrin seyn / das ist gar aus der Weiß ! Ehe mich erkläre / müssen sie mir bekennen / daß wahr seye / daß bey der Nacht alles schwartz heraus komme / so lang / bis das schöne helle Licht aufgehe : Nox omnia facit tenebrosa, & nigra, sagt Nyssenus, die Nacht macht alles finster und schwartz : da hingegen

die

die güldene Sonne nach vertriebenem schwartzen Gewölck mit dem schönen weissen Licht alles begnadet / beschencket / erfreuet / erquicket und erleuchtet. Jetzt fasse / verstehe ich erst / was die Braut wolle / da sie ihre holdselige Lineamenten zu entwerffen / sich vernehmen läst / nigra sum, sed formosa, ich bin schwartz / aber schön : Sie hat / nach Zeugnus Origenis, in der Person einer büssenden / jedoch durch die Beicht und Bereuung schon gereinigten abgewaschenen Seele diß geredet / dann eine sündige Seele ist schwartz durch die Sünde / durch die Schuld / schön aber und holdselig durch die Buß und Pœnitenz, welche sie in diesem Seraphischen Kirchen und Gottes-Häusern geübet / und darinnen das Heil der Seelen gefunden. Salus! Salus! Heil! Heil! est enim remissio peccati quantum ad culpam, & quantum ad pœnam. Dann dieser heutige hochheilige Ablaß ist eine völlige Nachlassung der Sünden / sowol der Straffe / als der Schuld nach / in hanc omne bonum innititur, per hanc omne bonum conservatur, ist der Schluß des Hertz-brennenden Seraphins und hocherleuchten Cherubins Augustini / in diesem ligt / und wird alles Gutes erhalten. Zu dessen Beweiß gehe ich in Lust-Garten göttlicher Schrifft / 2. *Paralip.* 33. Manasses aller Gottlosigkeit ergeben / wird in dem zwölfften Jahr zur Königlichen Würde erhoben / regiert 55. Jahr / aber in allem Bösem nach dem Greuel der Heyden: Fecit autem malum coram Domino juxta abominationes gentium, meldet der heilige Text : Er war ein Abgötterer / ein Zauberer / ein Hexenmeister / ach! er wird wol offt mit dem schwartzen Casper Bruderschafft getruncken haben? ich geschweige seine Tyranney / Unzucht / Geilheit / Trunckenheit / Ungerechtigkeiten und dergleichen saubere Untugenden : Tot tantaque facinora, schreibet ohne Scheu der gelehrte Glycos: Manasses patravit, ut Divinus ille Atha-

nasius dicere non dubitârit; Si Manassen DEus servavit, equidem ausim dicere? quod etiam Diabolum ipsum esset servaturus, si vellet ad DEUM reverti. So viel grosse erschröckliche Sünden / Laster und Schand-Thaten hat Manasses begangen / verübet / daß jener göttliche Athanasius zu sagen / auszusprechen nicht gezweiffelt : daß / wann GOtt Manassen noch erhaltet / ihme Gnade / Perdon und Barmhertzigkeit wiederfahren läst / so darff ich keck / ohne Scheu / mich vernehmen lassen / daß Er auch den Teuffel selbsten erhalten / ihme verzeihen wurde / wann er zu GOtt umkehren / seinen Fehler bekennen thäte. Dahero ob dessen grosse Missethaten gestattet GOtt / daß die Fürsten des Königs Assar über Manassen kommen / die ihn gefangen genommen / mit Ketten und Fesseln verhafftet / gegen Babylon geführet / ja gantz warm in die Höll schicken solten: allein coangustatus oravit Dominum DEUM suum, & egit pœnitentiam valdè. Nachdem er geängstiget war / hat er den HErrn seinen GOtt gebetten / und ernstliche Busse gewürcket. Worüber exaudivit orationem ejus, reduxitque eum Jerusalem in Regnum suum, hat GOtt sein Gebet erhöret / ihn wiederum gegen Jerusalem in sein Königreich geführet. O Wunder-volle grosse Güte und Barmhertzigkeit des Allerhöchsten ! Aber was ? nicht einer / sondern mehr dann tausend / und tausend werden anheut in denen Seraphischen Kirchen / gleich Manasses / ihre Sünden bereuen / nehmen ihre Caution, sich anklagen vor dem Priester / aufruffen mit Zachäo / *Luc. 19.* Ecce dimidium bonorum meorum Domine do pauperibus : Siehe ! O HErr ! den halben Theil meiner Güter theile ich denen Armen aus ; & si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum, und so ich jemand betrogen / überfortelt / unter das Licht geführet / das erstatte ich vierfach wieder: Sie werden seufzen : Dimitte nobis debita nostra : Vergib uns

uns unsere Schulden / und gantz heilwürdigst aus dem Schuld- und Straf-Register ausgelöschet werden.

Salus! Salus! Heil! Heil! ist zu Portiuncula, und in allen Seraphischen Kirchen der gebenedeytesten Kinder Francisci! wann du schon mit Senacherib GOtt gelästert/ *Is. 36.* mit Achan entfremdet / *Jos. 7.* mit Holoferne dich überweinet / voll angezechet / *Judith. 12.* mit David Ehebruch begangen / *2. Reg. 11.* mit den drey Richtern zu Babylon falsch / *Dan. 13.* mit dem verlohrnem Sohn liederlich / *Luc. 15.* und also übel gewirthschafftet / sofern du dich aber in die Kirchen Francisci an dem heutig-glorreichen Tag gibst / deine Sünden bereuest / erhört dich GOtt/ entlasset dich von denen Schulden; du bekommst ein neues Kleid / wie der verlohrne Sohn / dein Name wird in das Protocoll der Lebendigen durch Franciscum eingetragen / dann Pœnitentia (gebrauche mich anheut der Wort Philonis, des Patriarchen super glossam) est commune bonum, pro salute omnium accomodatum, nullum tam immane scelus est, quod non cordis compunctione deleatur: Die Buß und Pœnitenz ist ein gemeines Gut/ für das Heil aller Sünder angestellet / dienstlich und gewidmet; Es ist kein so grosses erschröckliches Laster anzutreffen / welches nicht durch wahre Zerknirschung des Hertzens / ernstliche Reu und Leid soll abgewaschen und ausgelöschet werden. Dieser heutige hochheilige Ablaß ist ein Feuer / welches den Schuld-Brief der Sünden usque ad cineres verbrennet: Dieser heutige hochheilige Ablaß ist jener eilfertige Abgesandte/das erfreuliche Salus mitbringend / und welche anvor einen abscheulichen Gestanck der Sünden von sich gegeben / nunmehr riechen nach unterschiedlich-raren Blumen / so in dem vornehmen Seraphischen Kirchen-Garten entsprossen/ bald wie

ein demüthiges Veilein Franciſcus, mit dieſem Lemmate humilis, ſed ſuavis; demüthig/ aber lieblich und ſüß: Bald wie eine ſchamhaffte Roſen Bernardinus Senenſis, in deſſen Gegenwart niemand etwas Ungeſchaffenes dörffte vorbringen / mit der Beyſchrifft : Minatur, & allicit. Er drohet euch / und locket zugleich : Bald wie ein Jeſmin: Joannes Capiſtranus, deſſen Hertz geweſen ein Bogen/ von welchem keine andere Liebes-Pfeil abgeflogen / als zu JEſu / dahero er ſolchen auch auf ſeinem Schild entworffen/ mit dieſen Worten : Præſidio, & Decori, zur Hülffe/ zur Beſchützung und zur Zierde : Bald wie eine ſchneeweiſſe Liljen Antonius von Padua: cum Candore odor, mit der Farb der Geruch / weiß- und wolriechend / dann ubi virtutes, ibi Flores, wo die Tugenden / da ſeynd auch die Blumen.

Salus! Salus! Heil! Heil! dann iſt in denen Seraphiſchen Kirchen anheut / es wütet nur nach ſeinem Gefallen der hölliſche Feind / er brülle für Zorn / er tobe für Verfolgungen / er richte den Untergang / er attaquire mit Minen / will ſagen / mit Anfechtungen in dem Glauben/ er tentire einen Sturm wider die Hoffnung / er werffe ein Feuer ein wider die Keuſchheit / wann der Menſch ſich nur um den heutigen Ablaß / durch die wahre Buſſe / bewerbet/ ſo vertreibet er alle Liſte des Satans/ überwindet/ und wird von allen Ubeln errettet.

Salus! Salus! Heil! Heil! iſt in denen Seraphiſchen Kirchen der gebenedeytesten Kinder Franciſci anheut! Allda fällt mir bey / was von Pollio, einem Ubelthäter/ wird erzehlet / welcher ſeiner Laſter halber überwieſen / zum Tod verurtheilet worden ; Auguſtus / der Kayſer / erbarmet ſich ſeiner / ſtellet ihn auf freyen Fuß / und gab dieſe Urſach: Cæſar omnia poteſt, der Kayſer kan und ver-

mag

mag alles: Was Augustus ihme zugemessen / das kan ich billig von dem heutig-hochheiligen Ablaß sagen/ aussprechen und bejaen: Indulgentia Portiuncula omnia potest, der Ablaß Portiuncula kan und vermag alles. Massen/wann die Sünde ein wildes Schwein ist/ welche in dem Garten der Seelen alle Blumen der Tugenden verwüstet / und alle Früchte der guten Wercke verheeret/ wie es David am 29. Psalm ersehen: Exterminavit eam aper de Sylva, & singularis ferus depastus est eam. So ist der heilige Ablaß ein wolerfahrner Gärtner/ macht den Menschen grünend auf ein neues in der Tugend / virtute exornat. Es bleibt darbey / omnia potest: Der Ablaß Portiuncula kan und vermag alles; Es mag die Schlag-Brucken des Himmels-Thor seyn aufgezogen/und solte es tausendmal heissen / vor der Thür ist draus; Es mögen die Schulden so groß seyn / als sie wollen / daß du mit dem gekrönten Propheten könnest beklagen / bejammern / beseufzen: Iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, *Ps. 37.* Meine Missethaten seynd mir über das Haupt gewachsen; so ist gewiß / daß GOtt gegen dem Sünder barmhertzig werde seyn / in diesem Marianischen Engel-Ort nachlassen alle Schulden. Diß ist nicht meine Erfindung/ sondern Christus bekräfftiget solches selbsten/der heiligen Brigittä also offenbarend und erklärend: Ego, qui sum Charitas, dedi Francisco signum, quod omnes, qui ad hunc locum vacui venerint, implerentur benedictione meâ, & solverentur à peccatis suis: Ich / der ich die Liebe / habe Francisco die Parola / ja ein Zeichen gegeben/ daß alle diejenige / welche leer in dieses Ort kommen wurden / mit meinem göttlichen Segen sollen erfüllet / und von ihren Sünden loßgesprochen werden. Der heilige Eusebius aber gibt das Lob also an Tag: Ingentia debita labor solvit exiguus, eine leichte / geringe Arbeit/ nemlich

lich die heutige Beicht löschet aus alle Sünden-Schuld. Heist das nicht hochwerthefte Lintzer? Salus! Salus! Heil! Heil! ist in denen Seraphischen Kirchen der gebenedeytesten Kinder Francisci?

Convertimini ergo: Lässet GOTT selbsten an alle sündige Menschen eine heilsame Ermahnung ergehen/ durch Jeremiam seinen Propheten am 3. Capit. Convertimini Filii revertentes: Ey so bekehret euch dann ihr Kinder / kommet wiederum / & introducam vos in Syon, und ich werde euch in Syon hinein führen. Kommet alle / die ihr mit Schulden seyd beladen: Accipe cautionem tuam: Nimm deinen Schuld-Schein / deine Quittung / und siehe / quantum debes Domino tuo, wieviel du schuldig seyest GOTT deinem HErrn / rechne du selbst zusammen deine Schulden; dann / si nos met-ipsos dijudicaremus, non utique judicaremur, sagt Paulus / die grosse Welt-Trompeten GOttes des heiligen Geistes / *1. Corinth. 2.* wann wir uns selbsten richteten / so würden wir nicht gerichtet werden. Darum sagte der Husitische Gedult-Spiegel / am 13. Cap. Vias meas in conspectu ejus arguam, & ipse erit Salvator meus: Ich will vor seinem Ansichte meine Wege straffen / und Er wird mein Heyland seyn. Zu solchem ermahnet jeglichen das Africanische Kirchen-Licht Augustinus: In tribunali mentis tuæ ascende contra te, & reum te constitue ante te. Steige auf den Richter-Stul deines Gemüts / deines Hertzens wider dich / stelle und klage dich als einen Schuldigen an vor dir. Accipe cautionem tuam: Nimm deine Quittung / deinen Schuld-Schein / sede citò, setze dich bald / das ist / cautè ambula, citò sede, wandle sicher behutsam / setze dich geschwind / erforsche deine Schulden / cito, geschwind / noch anheut an diesem gnadenreichen Tag in der Seraphischen Cantzley

dem

dem Rath des heimlichen Concipisten Francisci folgend: Citò, geschwind anheut / bist du gewesen bis dato ein Löwe; so mache es wie ein Löwe / welcher mit seinem Schweiffe / die in dem Schnee eingedruckte Fußstapffen zu machet / damit du dem höllischen Jäger nicht in die Hände kommest; laß dich fällen von demjenigen / der an diesem Gnaden-Ort das Leben geben kan / lösche aus deine Fuß-Tritt / quæ retrò sunt oblivisens, *ad Philipp. 3* alles / was zuruck ist / vergessend; seye froh / content, wann dir dein Kopff an der Porten des Seraphischen Vatters angemacht werde: Cito, geschwind anheut / bist du gewesen bis anjetzo ein Wolff voll des Fraß; so behertzige / daß der Wolff gegen dem Wind pflege zu gehen / damit ihme die Hund nicht riechen / also auch gehe von nun an wider den Wind dieser Nichtig-dieser Eitelkeit / damit dich die höllische Hund nicht erhaschen; und gleichwie der Wolff das Feuer scheuet / also auch du hüte dich vor der höllischen Flammen: Citò, geschwind / anheut bist du ein Bär / und in der Süssigkeit alles Wollusts jederzeit versuncken gewesen; ey so schwinge dich / und gedencke / sub melle venenum, daß unter dem Honig Gifft verborgen seye; aber auf dem Baum des Creutzes ist der beste süsseste Honig-Fladen / dort / dort erquicke dich / dann von Francisco dem hochheiligen Vatter kan ich anziehen die Worte / *Eccles. 24.* Spiritus ejus super mel dulcis, & hæreditas super mel & Favum. Sein Geist ist süsser als Honig / und seine Erbschafft übertrifft Honig und Honigseim. Citò, geschwind / anheut bist du wie ein betrogener Fuchs mit deinem Nächsten vielfältig umgangen / ihme schändlicher Weiß hinter das Licht geführet / so sage mit dem heutigen Zachäo / *Luc. 11.* Et si quid aliquem defraudavi reddo quadruplum. Und so ich jemand betrogen / überfortelt / das gebe / erstatte ich vierfach wieder: Citò, geschwind / anheut bist du wie ein Stoß-Vogel dem einem Nächsten nachgeflogen; ey so laß dich anheut fangen von diesem himmlischen Jäger / der dich reichlich ernähren wird deinen Nächsten zu erheischen zu grösserer Ehre und Glorie GOttes: Non mihi sed Deo: nach Lehr des Königlichen Harpffenisten / Ps. 56 Docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur: Ich will die Gottlosen deine Wege lehren / und die Sünder sollen sich zu Dir bekehren.

Mit einem Wort / oder mit wenigen viel zu sagen; warest du ein Hirsch / so von den Pfeilen des Feindes GOttes getroffen worden / ey! sicut cervus desiderat ad fontes aquarum, Ps. 41. so lauffe eilends zu dem Brunquell der Gnaden in dieses Marianische Haus der gebenedeytesten Kinder Francisci / hier / hier werffe eilends ab das Geweyh deines Hochmuts / dieses aber wird GOtt anheffren an das Jäger-Haus der Gnaden. Zur Bey-Steuer höre Isidorum: Ille pœnitentiam dignè agit, qui reatum suum satisfactione legitimâ plangit: Derjenige würcket wahre Buß / und Pœnitenz, welcher seine Schulden / Sünden und Laster mit einer billigen Genugthuung beweinet / bezeufzet / beklaget. Sede citò, setze dich geschwind / & scribe, und schreibe 50. verstehe mit den Fünffer die fünff Buß-Wort: Deus propitius esto mihi peccatori, GOtt sey gnädig mir armen Sünder! schreibe es / in der Seraphischen Cantzeley / sage ich / mit der Federn deines Hertzens / die Dinten solte seyn nicht schwartz / sondern roth / aus dem Schreibzeug Francisco / sage / der von Christo JEsu ihme eingedruckten 5. Blut-triefenden Wunden. O gnadenreiches 5.! auf welches du das folgende 0. in den 50. hast zu empfangen / die runde Hostien / das allerheiligste Fleisch und Blut Christi JEsu / welches Du erworben durch deine eilfertige / bußfertige Schreiberey.

Nun / bevorab ich von dieser Seraphischen mit Gelehrheit und Heiligkeit reich-versetzten Cantzel / mit höflicher Danckſagung / wegen der anheut mir gering-fügigen angethanen Ehr / abtrette / vermeine / mangelt nichts mehr / als daß ich ihnen den heiligen Segen ertheile; jedoch seufze ich in meinem Gemüt gegen GOtt / daß jene Hand / welche schon einstens An. 1303. über ein gesamtes Volck an dem heutig glück- und glorreichen Tag in dem Kirchlein Portiuncula den heiligen Segen gegeben / (nehmen sie es in dero Gedächtnus /) nicht verhanden / oder gegenwärtig. Alexander Quartus in der Bulla der Bestättigung dieses Ablaß / erzehlt unter andern Miraculn: Als An. 1303. eine grosse Menge Volcks nach Portiuncula um den heutigen hochheiligen Ablaß gekommen / ist unversehens unter dem Volck ein grosses Gestrappel entstanden / und es kame eine Schnee-weisse Taube / die floge fünffmal hin und wieder über das Volck / Maria schwebte sichtbarlich ob dem Altar / das holdselige JEsus Kindlein in ihren gebenedeytesten Armen haltend / und gabe allen Anwesenden ihren mütterlichen Segen zum ewigen Andencken / daß die Theilhafftmachung dieses Ablaß ihr und ihrem Sohn JEsu sey zur Ehr / Glori und Heyl des Volcks. Also / also wolleſt du / O Maria! die gnädige Absolution / das erwünschte Absolvo sprechen / die gerechte Kayserliche und Alliirte Waffen mit unzehlichen Siegs-Zweigen bekräntzen / und dieses gegenwärtige / andächtige Volck segnen mit deiner mütterlichen Hand / mich Boßhafften eingeschlossen / welches sich allereyferigst durch die heilige Beicht und Communion um diesen hochheiligen Ablaß hat beworben / segnen / sprech ich: Im Namen des Vatters / Sohns und Heil. Geistes / so sage ich / Amen.

ENDE.